

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

02. November 2024



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 16.–19. JH.	S. 1	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 32	ab KatNr 41	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 97	ab KatNr 151	
GRAFIK 16.–19. JH.	S. 155	ab KatNr 271	
GRAFIK MODERNE	S. 168	ab KatNr 321	
Pause		ca. 13.30–14.00 Uhr	
BERLINER PRIVATSAMMLUNG	S. 210	ab KatNr 451	ab 14 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 229	ab KatNr 531	ab ca. 15 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 344	ab KatNr 901	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 351	ab KatNr 921	
PORZELLAN / GLAS / SILBER	S. 365	ab KatNr 961	ab ca. 18 Uhr
SCHMUCK / UHREN / MISCELLANEEN	S. 386	ab KatNr 1032	
EINRICHTUNG / ASIATIKA	S. 410	ab KatNr 1131	
Versteigerungsbedingungen	S. 414		
Bieterformular	S. 417		
Künstlerverzeichnis	S. 418		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

VERKÜRZTE KATALOGTEXTE (*)

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 500 Euro erscheint im gedruckten Katalog ggf. nur eine verkürzte Katalogisierung (Kennzeichnung *). Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

80. KUNSTAUKTION

Jubiläumsauktion

20 Jahre Schmidt Kunstauktionen Dresden

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 02. November 2024 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 21. Oktober | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1

1 Willem Claesz Heda (Kopie von Anton Holubetz) "Ein Frühstück mit einer Brombeerpastete". Wohl zwischen 1887 und 1908 / Vorlage 1631.

Willem Claesz Heda 1594 Harleem – 1680 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso schabloniert bezeichnet „Kopie nach No. 1365 der Königl. Gemälde Galerie zu Dresden“ sowie handschriftlich bezeichnet „nach Heda von Anton Holubetz“. Im originalen Stuckrahmen gerahmt.

Zur Vorlage siehe: Willem Claesz Heda, „Ein Frühstück mit einer Brombeerpastete“, 1631, Öl auf Eichenholz, 54 x 82 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.Nr. 1371. Von 1887 bis 1908 führte das Gemälde die Gal.Nr. 1365, sodass in diesem Zeitraum wohl die Kopie durch Hohebetz entstand.

Bildträger u.re. mit kleiner Bestoßung. Malschicht partiell mit Bereibungen, Alterskrakelee, teilweise leicht aufstehende Farbschollen und kleine Farbverluste im u.li. Bereich. Am Rand o.Mi. ein länglicher Farbverlust. Falzbereich etwas gedunkelt, mit minimalen Bereibungen.

56 x 84 cm, Ra. 61 x 89 cm.

950 €

Willem Claesz Heda

1594 Harleem – 1680 ebenda

Niederländischer Stillebenmaler und dritter Sohn des Haarlemer Stadtarchitekten Claes Pietersz. Neben Pieter Claesz gilt er als Hauptvertreter des Monochromen Banketjes (in gedämpften Farbpalette ausgeführt). Er kultivierte in besonderer Weise das Stilleben, vor allem das Mahlzeitstillleben, indem er seine Gemälde gern aus gefüllten Gläsern, silbernen Pokalen, Weintrauben und angeschnittenen Zitronen komponierte. Die Spannweite seiner Gemälde reicht von kleinen stillen Arbeiten mit der malerischen Umsetzung eines einzigen Gegenstandes bis hin zu großen Prunkstillleben mit detaillierter stofflicher Wiedergabe der verschiedenen Materialien wie Glas, Metall und Textilien.



2

2 Lucas Cranach d.Ä. (Kopie nach) „Gnadenbild Mariahilf“. 19. Jahrhundert / Vorlage nach 1537.

Lucas Cranach d.Ä. 1472 Kronach – 1553 Weimar

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Hohlkehrlrahmen gerahmt.

Zur Vorlage vgl.: Lucas Cranach d.Ä. „Gnadenbild Mariahilf“, nach 1537, Öl auf Holz, 78,5 x 47,1 cm, Dom St. Jakob zu Innsbruck.

Kopien des Gemäldes, teils auch als Skulpturen aufgeführt, die teils den Mittelpunkt von Wallfahrten darstellten, befinden sich in knapp 100 Kirchen in Deutschland, Österreich, England und weiteren europäischen Ländern. In Dresden wird eine Kopie in St. Martin-Kirche (ehemalige Garnisonkirche) bewahrt.

Bildträger doubliert, mit einem kleinen Einriß u.Mi. Malschicht mit unscheinbarem Alterskrakelee. Falzbereich mit leichten Bereibungen und einem Farbverlust o.re. Keilrahmen erneuert.

45 x 37,5 cm, Ra. 65,5 x 58 cm.

350 €

**3 Pietro della Vecchia (nach), Der Mathematik-Lehrer.
Wohl 18. Jh. / Vorlage 1625–1678.**

Pietro della Vecchia 1602 /1603 ? – 1678 Venedig
Juan van der Hamen y León 1596 Madrid – 1631 ebenda

Öl auf geschnitzter Holztafel, verso mit dem Schruppeisen bearbeitet. Unsigniert. U.re. auf einem kleinen Papieretikett nummeriert „814“. Verso irrtümlich künstlerbezeichnet „Joh. van der Hamen“, mit weiteren Bezeichnungen, einem Etikett mit der Nummerierung „Nr. 190 (?) 814“ sowie Siegelwachsresten. In einem einfachen goldfarbenen Rahmen mit Halbrundstab-Profil gerahmt.

Zur Vorlage vgl.:

Pietro della Vecchia „Der Mathematik-Lehrer“, 1625 – 1678, Öl auf Holz, 32 x 45 cm, Musée des Beaux-Arts de Bordeaux.

Pietro della Vecchia „Der Arithmetik-Lehrer“, 1626 – 1678, Öl auf Leinwand, 76,5 x 151 cm, Galleria Estense, Modena.

Bildträger unscheinbar gewölbt, mit kleinen Materialverlusten an den Kanten sowie einer größeren Kerbe u.Mi. Malschicht mit deutlichem Krakelee, möglicherweise ein Hitzeschaden. Mehrfach überarbeitet und mit Retuschen im li. Bereich, im Bereich der Hand und des Gewands des Lehrers. Mi. eine unscheinbare Kratzspur.

39,4 x 53,2 cm, Ra. 46,4 x 60 cm.

350 – 450 €

4 Pieter Pietersz. III Vromans (zugeschr.), Die Heilige Nacht. 2. Viertel 17. Jh.

Pieter Pietersz. III Vromans ? – 1654 Delft

Öl auf Holz. Signiert „P. Vromans“ unterhalb der Krippe. Verso mit einem Klebeetikett eines Vorbesitzers u.li. Ein weiteres Klebeetikett u.Mi., darauf in Tusche teilweise leserlich altbezeichnet „Hoormann. Der Name steht an der Wiege. [...] Caraggio, von dem man annimmt er sei der erste gewesen der das Licht vom Kinde habe ausströmen lassen“. U.re. ein rotes Wachssiegel mit einem Totenkopf im Wappen, darüber ein Ritterhelm, welcher von einem Engel als Helmzier bekrönt wird (nicht bei Lugt). In einem profilierten, versilberten und mit Goldlack versehenen Rahmen. Dieser verso mit einem aus der 1. H. des 20. Jh. stammenden Klebeetikett des Hannoveraner Hofspediteurs Neldel.

Wir danken Frau Dr. Marrigje Rikken, RKD, Den Haag, für freundliche Hinweise.

Bildtafel mit ehemals geöffneter und von fremder Hand wieder verleimter Fuge; zusätzliche Fugensicherung mit zwei Schwalbenschwänzen. Am Bildrand li. zwei Einrisse (ca. 1,5 und 4 cm). Malschicht partiell oberflächlich berieben und ganz vereinzelt mit kleinsten Fehlstellen, Grüntöne verbräunt. Firnis angegilbt.

49,6 x 65,1 cm, Ra. 65,2 x 80,1 cm.

1.500 €



4

Pieter Pietersz. III Vromans ? – 1654 Delft

Niederländischer Historienmaler und Sohn des Malers Pieter Jansz Vromans und Bruder des Malers Abraham Vromans. Möglicherweise war er der Schüler des Malers Leonard Bramer, welcher nur wenige Gehminuten von der Familie Vromans entfernt wohnte. 1609 Ehe mit Anneken Jacobsdr van der Heul. Trat 1635 in Delft in die Lukasgilde ein, deren Dekan er 1650 wurde.



3



Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (August der Starke)

1670 Dresden – 1733 Warschau

Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen und August II. König von Polen. „August der Starke“ wurde als Sohn Johann Georgs III. Herzog von Sachsen und der Prinzessin Anna Sophie von Dänemark und Norwegen geboren und stammte so aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin. Er selbst hatte neun Nachkommen, von welchen sein Sohn August Friedrich II. sein Regierungsnachfolger wurde. Von 27. April 1694 bis 1. Februar 1733 war er als Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen und vom 15. September 1697 bis 1706 und 1709 bis 1. Februar 1733 in Personalunion als August II. König von Polen und Großherzog von Litauen. Unter anderem erhielt das Jagdschloss Moritzburg sowie ein Großteil der barocken Dresdener Altstadt und Umgebung unter ihm seine heutige Gestalt.

Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth

1671 Bayreuth – 1727 Pretzsch

Brandenburgische Prinzessin, mit den Wettinern verwandt. Der derzeitige sächsische Kurfürst Johann Georg III. strebte an, die Bande zwischen Wettinern und Hohenzollern zu festigen. 1693 Trauung mit Friedrich August, dem späteren August der Starke, als seine Cousine 2. Grades. Anschließend Reise nach Dresden, wo Christiane Eberhardine die meiste Zeit verbrachte, während Friedrich August sich auf Reisen befand. 1694 als Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen. 1696 Geburt des Kurprinzen Friedrich August. Anlässlich der Geburt Schenkung des Schloss Pretzsch anlässlich der Geburt. Baldiger Rückzug nach Schloss Hartenfels bei Torgau. Reisen nach Dresden, Leipzig, Bayreuth, Böhmen. 1697 konvertierte Friedrich August zum Katholizismus, Christiane Eberhardine blieb beim evangelischen Glauben. Daraufhin als Strafe eine Reduzierung der Obhutsrechte über ihren Sohn. 1721 Daueraufenthalt in Pretzsch als freiwilliges Exil nach Entfremdung von Friedrich August.

Louis de Silvestre 1675 Sceaux – 1760 Paris

Jüngster Sohn des Malers Israël Silvestre, zunächst Unterricht bei seinem Vater, später Studium an der Académie Royale de Peinture et de Sculpture bei Charles Le Brun und Bon Boullogne. Ab 1693 Studium in Rom, in der Lombardei und in Venedig. 1700 Rückkehr nach Paris. 1706 Heirat mit Marie-Catherine, Tochter des Landschaftsmalers Charles Hérault. 1712 stellvertretender Rektor der Académie Royale in Paris. Ab 1716 für mehr als 30 Jahre Hofmaler in Dresden, später Ernennung zum Oberhofmaler. 1727 Direktor der Akademie in Dresden. 1741 Adelung. 1748 Rückkehr nach Paris. Ab 1752 Rektor der Académie Royale. Schuf zahlreiche Porträts als auch Deckengemälde, z. B. im Dresdner Residenzschloss und im Brühl'schen Palais.

5 **Louis de Silvestre und Andreas Möller (Werkstatt oder Nachfolge) „König August II. von Polen“ / „Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth, Gemahlin König Augusts II. von Polen“. Wohl 1730er/1740er Jahre.**

Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth

1671 Bayreuth – 1727 Pretzsch

Johann Kupezky 1667 Bösing – 1740 Nürnberg

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (August der Starke)

1670 Dresden – 1733 Warschau

Adam de Manyoki 1673 Szokolya – 1757 Dresden

Andreas Möller 1684 Kopenhagen – 1762 Berlin

Louis de Silvestre 1675 Sceaux – 1760 Paris

Öl auf Leinwand auf brauner bzw. grauer Grundierung, doubliert. Unsigniert.

Provenienz: Sammlung Generalmusikdirektor Christian Thielemann, Berlin.

Ausschnittshafte Versionen oder Wiederholungen des um 1940 im Wachwitzer Schloss in Dresden befindlichen Porträtpaares:

Louis de Silvestre (nach) „König August II. von Polen“, um 1728, Öl auf Leinwand, 107,5 x 85,5 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ehemals InvNr. S 449, 1999 an das Haus Wettin restituiert, vgl. Marx (1975), KatNr. 18.

Louis de Silvestre (Art des) „Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth, Gemahlin König Augusts II. von Polen“, nach 1726, Öl auf Leinwand, 108 x 86 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ehemals InvNr. S 445, heute im Schloss Moritzburg bewahrt, InvNr. 99/97, vgl. Marx (1975), KatNr. 22a.



Wie bereits das Wachwitzer Bildnispaar, welches von Louis de Silvestre bzw. in seiner Art geschaffen wurde, belegen auch bei den vorliegenden Gemälden unterschiedliche Malaufbauten verschiedene Entstehungsumfelder.

Prof. Dr. Harald Marx' intensive Auseinandersetzung mit der Urheberschaft des Bildnisses der Christiane Eberhardine, erstmals 1975 in dem Katalog „Die Gemälde des Louis de Silvestre“ sowie 1981 nochmals detaillierter in seinem Aufsatz „Andreas Möller und seine Aufenthalte in Dresden“, ist eine faszinierende, dichte Reise durch die königlich-sächsisch Hofmalerei der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Wer war in den 1710er Jahren der Porträtist der Kurfürstin und Titularkönigin, die bereits seit 1697, nach der Geburt Augustus III., vom Hofe zurückgezogen auf Schloss Hartenfels in Torgau und ab 1721 in Pretzsch lebte? Das zweite historische Inventar Johann Adam Steinhäusers vor 1741 zum kurfürstlichen Kunstbesitz benennen zu insgesamt elf Porträts der Christiane Eberhardine keinen Autor.

Nach aktuellem Forschungsstand bildet das 1720 entstandene Bildnis Andreas Möllers „Bildnis der Christiane Eberhardine, Gemahlin Augusts des Starken“ (Bassenge, Auktion 27. Mai 1976, KatNr. 588) die früheste datierte Darstellung, die in allen anderen Bildnisversionen übernommen wird.

Ein 1737 ausgeführter Kupferstich Bernard Vogels „Christiana Eberhardina...“ belegt ein Porträt Johann Kupeckys, nach welchem zwei weitere Bildnisse der Christiane Eberhardine (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. Mo 1554, 99/61 sowie Mo 1891) seiner Hand zuzuordnen sind. Das Portrait 99/61 wurde historisch Adam de Manyoki zugeordnet.

Der Bilderfinder unserer Porträtversion bzw. des Wachwitzer Bildnisses scheint mit Silvestres Werkstatt eng verwoben zu sein. So sind die Gemälde, mit Ausnahme der Gesichtszüge, motividentisch zu den beiden vor 1726 entstandenen Porträts der Ursula Katharina Fürstin von Lubomirska (Marx (1975), KatNr. 68a/b) der Silvestre-Werkstatt. Drei weitere Porträts der Christiane Eberhardine der Silvestre-Werkstatt der 1720er Jahre greifen auf dieselbe Vorlage zurück.

1737 schließlich führt Louis de Silvestre eigenhändig das Porträtpaar in der (posthumen) Bildnisfolge August II., Christiane Eberhardine, August III. und Maria Josepha für den Festsaal des Brühlischen Palais“ aus (heute befindlich im Residenzschloss Dresden, Kurfürstengalerie).

Die graue Grundierung des vorliegenden Porträts der Christine Eberhardine rückt dieses in die Nähe des Wachwitzer Porträts (Marx (1975) KatNr. 22a), worüber Harald Marx Folgendes schreibt: „Das Bild ist sehr dünn auf grauen Grund gemalt, wie er für deutsche Maler in Dresden um die Mitte des 18. Jahrhunderts durchaus üblich war, wie er aber bei Silvestre sonst nicht vorkommt.“ (zitiert nach Marx, 1975, S. 63).

„Damit ist die Frage, von wem der stets wiederholte Porträttyp der Gemahlin Augusts des Starken nun eigentlich stammt, letztlich wieder unentschieden. Denn dass die Bildnisse dieser Fürstin von Silvestre, oder aus der Silvestre-Werkstatt, nur Kopien, keine eigenen Bildnisaufnahmen des französischen Oberhofmalers sind, ist an anderer Stelle schon dargelegt. Die Übereinstimmung der eben besprochenen Bildnisse von Möller mit Porträts der Christiane Eberhardine aus der Silvestre-Werkstatt ist jedenfalls verblüffend.“ schließt Harald Marx seinen Aufsatz von 1981 (zitiert nach Marx (1981), S.44f).

Lit.: Johann Adam Steinhäuser, Sr. Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Schilderey-Inventaria sub lit. A. et B., 1741–1747 (auch genannt Inventar „vor 1741“ oder Steinhäusers Inventar)

Harald Marx: Die Gemälde des Louis de Silvestre – hrsg. aus Anlass der 300. Wiederkehr des Geburtstages von Louis de Silvestre 1675 – 1975. Dresden 1975.

Harald Marx: Andreas Möller und seine Aufenthalte in Dresden; in: Sächsische Heimatblätter, 27. Jg., 1. Heft, Dresden 1981, S. 41–50.

Harald Marx: Barocke Bildnismalerei in Dresden: von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende der „augusteischen“ Zeit. 1985, S. 66.

Die vorliegenden Porträts sind publiziert in:

https://fr.wikipedia.org/wiki/Auguste_II

https://de.wikipedia.org/wiki/Christiane_Eberhardine_von_Brandenburg-Bayreut.

Barocke Rahmen in venezianischer Art, spätes 17. / frühes 18. Jh. Zweilagiger, eckverblatteter Konstruktion. Roter Bolus über Kreidegrund, mit Resten einer Vergoldung. Profilirt und seitlich unterkehlt. Geschnitztes Akanthusblattdekor, Kreuzgravur, glatte Reserven. Sichtleiste mit schmaler Zwischenkehle.

Die Rahmen sind nicht Bestandteil des Auktionsloses und können separat zu 2.200 € zzgl. Aufgeld erworben werden.

Bildträger doublirt. Malschicht mit Klimakanten, gesamtflächig mit zum Teil netzartigen Alterskralen und kleinen Retuschen, partiell auch an Kralenlesprüngen. Unter dem Firnis vereinzelte Altrtuschen.

Die Rahmen mit vereinzelten kleinsten Materialverlusten. Der Rahmen „Augusts II.“ an der re. Seite um 30 mm nachgefälzt. Der Rahmen „Christiane Eberhardines“ verworfen, u.l. mit einer Masseergänzung.

82 x 68,5 cm / 82 x 65,3 cm.

Ra. 95 x 78,5 cm /

Ra. 95,3 x 78,3 cm.

11.000 – 12.000 €

Andreas Möller 1684 Kopenhagen – 1762 Berlin

Sohn von Daniel Möller, Zeichenlehrers des dänischen Königs Frederik IV. Auslandsaufenthalte im Jugendalter, besonders in London. 1712 verließ er Dänemark endgültig, um in Wien, Kassel, Dresden, London, Paris, Florenz, Mannheim, Leipzig und Berlin zu arbeiten. Tätigkeit in Dresden 1720, 1721–1723 und 1742. König Christian VI. von Dänemark und Norwegen traf ihn in Dresden und erwarb seine in den Jahren 1732 und 1733 gemalten neun Idealporträts schöner Damen für das Schloss Amalienborg. 1736–1741 Hofmaler von Christian VI.

Johann Kupecky 1667 Bösing – 1740 Nürnberg

Sohn einer Weberfamilie. 1682 Studium der Malerei in Luzern, danach bis 1684 an der Wiener Akademie. 1685 Studienreise nach Italien. In Rom 22 Jahre freischaffend tätig. 1706 Aufenthalt in Venedig. 1708 Rückkehr nach Wien, einer Berufung des Fürsten Adam von Liechtenstein folgend. Reisen nach Dresden, Leipzig und Prag. 1709 Heirat mit Susanna Klaus, die Tochter seines ersten, mittlerweile verstorbenen Lehrers. Geht 1723, aus Wien vertrieben, nach Nürnberg.

Adam de Manyoki 1673 Szokolya – 1757 Dresden

Schüler in Lüneburg bei Adam Scheitz. Ab 1707 Hofmaler Franz II. Rákóczi in Ungarn. 1713–1723 Hofmaler August des Starken. 1723 Aufenthalt in Wien. 1724–1731 Auftragsarbeiten für den ungarischen Adel, danach wieder in Deutschland tätig. Ab 1738 Hofmaler August des III., überwiegend als Porträtist tätig.



6

Abraham van Cuylenborch um 1620 Utrecht – 1658 ebenda
Niederländischer Landschaftsmaler des Goldenen Zeitalters. Auch „van Cuylenberg“ oder „van Cuylenburgh“. Schüler des Cornelis van Poelenburgh. 1639 Beitritt zur Utrechter St.-Lukas-Gilde. Seine Gemälde zeigen häufig mythologische Szenen wie „Diana und Aktaeon“ oder „Diana entdeckt Kallistos Schwangerschaft“. Den Hintergrund bildet zumeist eine Felsgrötzenszenarie, ausgestattet mit antiken Skulpturen und Architekturteilen.

6 Wohl deutscher Künstler, Bildnis einer Hofdame mit Perlenkette. 1. H. 18. Jh.

Öl auf Leinwand, oval. Unsigniert. In einem bronzefarbenen Schmuckrahmen des 18. Jahrhunderts.

Umschlagkante des Bildträgers teils sehr knapp, vereinzelt Einrisse bis zum Beginn der Malschicht. Malschicht mit gleichmäßigem Alterskrakelee und einem Einriss (ca. 9 cm) an der re. Schulter, verso hinterlegt sowie eine kleine punktuelle Druckstelle im Gesicht. Mehrere kleine Retuschen. Falzbereich mit kleinen Schäden und Abdrücken.

Der Rahmen in der Breite nicht passend (eingesetzte Papp-Lunette). Rahmen bronzefarben überfasst.

74 x 53 cm, Ra. 90 x 75 cm.

350 €



7 Abraham van Cuylenborch (Umkreis / Nachfolge), Meleager und Atalante in einer Felsengrotte. Wohl spätes 17. Jh.

Abraham van Cuylenborch um 1620 Utrecht – 1658 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit Resten eines maschinenschriftlichen Etikett u.li. Verso an der o. Keilrahmenleiste mit einem Etikett mit Werkdaten und der irrümlichen Betitelung „Diana und Aktaeon“. In einem grau gefassten Rahmen mit kupferfarbenen Stuckverzierungen gerahmt.

Meleager ist eine Figur der griechischen Mythologie. In seiner Heimat Kalydon trieb der sogenannte Kalydonische Eber sein Unwesen – er wurde von der erzürnten Jagdgöttin Artemis ausgeschiedt, um die Eltern des Meleager zu strafen, da diese ihr kein Opfer gebracht hatten.

Meleager rief sein Gefolge zur Jagd – darunter die Zwillinge Kastor und Polydeukes, der Held Theseus und die Jägerin Atalante, Tochter der Klymene. Atalante verwendete den Eber als Erste. Nach mehreren Angriffen der anderen Jäger gab Meleager dem Untier den Todesstoß. Der verliebte Meleager überreichte Atalante das Fell des Ebers (in der Kunst, wie auch hier, zumeist als Kopf dargestellt). Dies führte bei seinem Gefolge zu Unmut, und letztendlich zu seinem Tod.

Bildträger wohl neu aufgespannt. Malschicht mit Alterskrakelee und partiell stark ausgeprägten Frühschwundrissen. Zahlreiche kleine Retuschen, hauptsächlich im o. Bereich, dort teils dem Krakelee folgend. Eine flächige, rechteckige Retusche o.li. Kleine Retuschen im Bereich des Meleager, flächige Retuschen am Rücken und Hinterkopf der Atalante. Falzbereich vereinzelt etwas berieben, dort Retuschen u.li.

61 x 84 cm, Ra. 73,5 x 97 cm.

950 €



8 Carl Gustav Carus, Stadt im Mondschein / Ponte Nomentano. Wohl frühe 1840er Jahre.

Carl Gustav Carus 1789 Leipzig – 1869 Dresden

Kunstsalon Gerstenberger 1902 Chemnitz – 1958 ebenda

Richard Friedrich Vetterlein 1871 Altenburg / Thüringen – 1932 Zittau

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste auf einem Papieretikett von späterer Hand in brauner Tinte bezeichnet „Stadt im Mondschein v.[on] Carus / Vetterlein. Zittau. Sa.[chsen] Görlitzerstr. 11.“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Prause, vgl. jedoch motivisch „Rom, St. Peter im Mondschein“ („Italienischer Mondschein“), 1833, (Prause 173), „Blick über Dächer auf gotische Kirche im Mondschein“ („Deutscher Mondschein“), 1833, (Prause 199), und das verschollene Gemälde „Erinnerung an Paris“, 1836, (Prause 263).

Bildträger mit einer älteren Unterzeichnung mit der Darstellung des Ponte Nomentano bei Rom.

Provenienz: Nachlass Sammlung Richard Friedrich Vetterlein (1871 – 1932), Zittau.

Wir danken Frau Prof. Marlies Giebe und Herrn Dr. Gerd Spitzer für ihre umfassende Unterstützung.

Bildträger auf MDF-Platte kaschiert, die Spannkante mit kleineren Läsionen. Malschicht im Bereich der Architektur mit wenigen kleinen Retuschen unter dem Firnis, zum Teil leicht farbfalsch. An der äußersten Bildkante u.Mi. weitere kleine Retuschen. Leichtes Frühschwundkralkelee u.li., sehr feines, netzförmiges Alterskralkelee im u. Bildbereich, im Gesamteindruck unscheinbar.

42 x 32 cm, Ra. 50 x 40,5 cm.

70.000 – 100.000 €

Carl Gustav Carus - ein neu entdecktes Gemälde

Ein zweites Mal dürfen wir ein maßgebliches Leinwandgemälde von Carl Gustav Carus erstmalig publizieren, das seine Rezeption um einen wichtigen und seltenen Beleg sowohl der malerischen als auch motivischen Entwicklung seines malerischen Spätwerkes erweitern kann.

Carl Gustav Carus überrascht in vorliegendem Gemälde mit einem sehr fließenden Farbauftrag, einer veränderten Farbigkeit der Architektur und einem auffallend tiefen Kontrast des Nachthimmels. Erstmals modifizierte er die komponierte Stadtsilhouette um die hochgeschossigen Wohnhäuser einer modernen Großstadt.

Der Malträger

Für Carus' malerisches Oeuvre bilden die intensiven restauratorischen Untersuchungen im Vorfeld der Ausstellung „Carl Gustav Carus. Natur und Idee“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Staatlichen Museen zu Berlin 2009 mit dem zugehörigen Katalog „Wahrnehmung und Konstruktion“ eine seltene Belegdichte. In allen Details ordnet sich der vorliegende Bildträger nahtlos in diese Referenzmenge ein: der Keilrahmen mit der markanten Eckverkröpfung, die eng gewebte Leinwand, die zweischichtige „Dresdner Grundierung“ – ein erster magerer Bolus unter dem eigentlichen, auch wiederholt nachgewiesenen, leicht roséfarbenen Weißgrund – schließlich das für Carus' typische Frühschwundkralkelee, dass er in dieser späten Malerei aber sehr begrenzen konnte.

Die Malerei

Die Behandlung des Himmels und das Motiv des Vollmondes hinter den aufreißenden Stratuswolken erscheinen kompositorisch nahezu identisch zu „Ruine Eldena mit Hütte im Mondschein“, 1819/20 (Prause 63).

Das immer wiederkehrende Detail eines den kalten Mondschein kontrastierenden, in warmem häuslichen Licht erstrahlenden, einzelnen Fensters entwickelte Carus in der beständigen Wiederkehr nahezu zu einem Signé seiner nächtlichen Kompositionen.

Die Verarbeitung nahsichtiger, großer Dachflächen als Kompositionssockel nutzte Carus bereits in „Die Frauenkirche in Dresden“, um 1824, oder ebenfalls in „Die Dreikönigskirche im Mondschein“, nach 1824, dort in noch in akademisch genauer Linierung.

War der Künstler in seinen frühen malerischen Arbeiten darauf orientiert, die immer detaillierten Vorzeichnungen nur vorsichtig zu lasieren und sukzessive tupfend zu kolorieren, so ist das vorliegende Gemälde ein außergewöhnlicher Beleg für die malerisch freiere Handhabung seines späten Werkes, das gegenüber unserer gewohnten Rezeption in seinem freien, fließenden Pinselduktus und mutiger Kontrastführung zunächst sehr überrascht. Der außergewöhnlich gute Erhaltungszustand verstärkt diese Wahrnehmung.

Insbesondere in den Architekturflächen des Bildvordergrundes wird greifbar, mit welcher Freude sich Carus diesem freieren Malen hingab, nun virtuos die gesamte Klaviatur des malerischen Handwerks beherrschend. In lockerem, sicheren, durchaus breiten Pinsel setzte Carus die Farbflächen alla prima in fließendem Duktus – nur fein nuancierte Korrekture der Lichtführung meint man zu erkennen – formuliert Lichtpunkte, nun ganz frei von der Bildanlage, in selbstbewusster Pastosität.

Wird die Farbigkeit Carus' Gemälde oft bestimmt von rotbraunen Imprimituren bzw. Farbflächen, so beschränkte er dieses Rotbraun hier allein auf den nahsichtigen Dachbereich und entwickelte in der pastosen Malerei der mondscheingetränkten Architektur eine neue Farbigkeit – setzte die Flächen in kühlen Grautönen.

Schließlich überrascht der tiefblaue Kontrast des Nachthimmels, den die immer zurückhaltende, dunstige Farbigkeit seines frühen Werkes nicht kennt, und zu dem sich auch im späteren Schaffen wohl nur bei dem „Schloss im Mondschein“, nach 1835 (Prause 27) ein Beleg finden lässt.

So wird man die neuentdeckte Arbeit als ein weiteres reizvolles Beispiel für die Kunst von Carl Gustav Carus betrachten dürfen, die einerseits seine Einordnung in die Malerei der Romantik bestätigt, und andererseits sein besonderes Gespür für neuere Entwicklungen der Zeit erweist, die einer mehr malerischen Auffassung zugewandt waren.

Als Carus Ende der 1830er Jahre der hochgeschätzten – und für „moderner“ erachteten Düsseldorfer Schule in Dresden zum Durchbruch verhalf, ist er ebenfalls diesen Intentionen gefolgt.



„Schon ist ein anderer Himmel über Paris als über Deutschland!“

Im Jahr 1835 besuchte Carus vom 29. August bis 17. September 1835 für 20 Tage Paris.

Die „Weltstadt“ beeindruckte den Gelehrten in tiefster Weise. Während in seinen Reiseberichten die Erinnerungen seines 14tägigen Aufenthaltes 1828 in Rom bereits 140 Seiten umfassten, so füllten die Eindrücke der Seine-Metropole schließlich über 360 Seiten.

Welchen Kontrast wird Paris mit seinem „900.000fachen Menschenleben“ bereits zu Rom gebildet haben, das im frühen 19. Jh. 150.000 Einwohner umfasste, vollends natürlich zu der 80.000 Einwohner zählenden sächsischen Residenz.

Von den Pariser Sammlungen ist in seinem Bericht ausführlich zu lesen, von den vielen gesellschaftlichen Anlässen – er traf Alexander von Humboldt –, in aller Hinwendung zu Paris' Architektur, doch immer wieder prägte auch das atmosphärische Naturerleben des Pariser Himmels seinen Rückblick.

„Schon ist ein anderer Himmel über Paris als über Deutschland!“ begann er die Schilderung seiner Eindrücke mit einem breiten Exkurs zu klimatischen und geologischen Eigenarten Paris'. In gleich vier Kapiteln des Buches widmete er Abschnitte dem besonderen Eindruck des Abendhimmels

„Ich hatte bisher so viel über Paris gelesen und gehört, aber die Schönheit seines Himmels [...] hatte mir noch niemand erwähnt [...]. Es ist eine eigne Stimmung, in welche hier ein Gang längs der Seine an einem schönen Abend des wachsenden Mondes uns versetzt.“ (Carl Gustav Carus, Paris und die Rheingegenden, Bd. II, S. 132)

Dabei scheint der Satz „[...] so wirkte doch auf tiefere und mehr harmonische Weise der im dunkelsten Blau des Himmels schwimmende [...] Mond“ (S. 138) in ganz eigener Weise zu dem außergewöhnlichen Himmel des vorliegenden Gemäldes zu passen.

Am 10. September besuchte Carus den Maler Jean Jacques Champin (1796 – 1860), aus dessen Atelier in der sechsten Etage der Rue Neuve St. Roch sich der Blick über die Dächer der Stadt bis hin zur Vendôme-Säule und dem Invalidendom eröffnete.

Beeindruckt äußerte sich Carus zu der Höhe des mehr als sechsgeschossigen Wohnhauses:

„Uebrigens ging es mir sonderbar, als ich die Treppen zu Rampin hinaufstieg; denn als wir bis zum vierten Gestock gekommen waren machte ich Miene einzutreten, aber David sagte freundlich: „non! au sixième!“ und wirklich fand ich den Künstler im sechsten Stockwerke sehr anständig und geräumig eingerichtet, ja das Haus schien auch noch höher oben bewohnt.“ (Paris und die Rheingegenden, Bd. II, S. 53)

Der Aquarellmaler und Lithograf Champin war Spezialist für alte und neue Stadtansichten von Paris, die in druckgrafischen Folge weite Verbreitung fanden. Carus wollte von diesem „ein paar genaue Skizzen“ von einigen Pariser Örtlichkeiten erlangen und sah bei dem Besuch ein paar größere Blätter von Champin, in denen alte Ansichten von Paris aus dem 15. Jahrhundert ebensolchen Blicken aus der Gegenwart gegenübergestellt waren. Das muss Carus sehr interessiert haben. Vor allem jedoch beeindruckte ihn der Blick aus den Atelierfenstern über die Dächer der Stadt, welcher einerseits der ganz speziellen Profession des französischen Künstlers entgegenkam und andererseits den individuellen künstlerischen Neigungen des Besuchers aus Dresden in ganz eigener Weise entsprach.

In Carus Erinnerungen zu dieser Mondnacht meint man Elemente der Bildidee des vorliegenden Gemäldes wiederzufinden:

„Dabei ergab sich nun überdieß eine ganz eigenthümliche Aussicht aus den Fenstern des Malers. Die gegenüber gelegenen Häuser nämlich waren niedriger und so sah man über Dächer, Dachfenster und eine Menge von bald steinernen bald eisernen wunderlichen Essen die Säule vom Place Vendôme aufragen, und in der Ferne die Kuppel von der Kirche des Invalides. [...]“

Ich konnte mich lange von dem Fenster nicht trennen; ich dachte wie wundersam geisterhaft das aussehen müßte, wenn in einer Mondnacht die Wolken so unter dem abnehmenden Monde und über der Säule dahin zögen, während unten nebelhafter Rauch um die Dächer und Essen sich spanne, und die Kuppel der Invaliden in der Ferne wie das Grabesgewölbe des Helden aufstiege! — Es könnte sich das einmal zu einem Bilde nach meiner Art gestalten und eine freilich flüchtigste Skizze dieser Scene dem Taschenbuch einzuverleihen wurde nicht verabsäumt.“ (Carl Gustav Carus, Paris und die Rheingegenden, Bd. II, S. 53)

Zurück in Dresden schrieb Carus im Januar 1836 an seinen Freund Johann Gottlob Regis:

„Was das Pariser Tagebuch betrifft, so ist's wieder ein Stück vorgerückt und mein Bild mit der Vendôme-Säule ist doch trotz der kurzen Tage beendet. Komm und sieh!“ (Brief Nr. 207, Carus an Regis am 22.1.1836)

Auch 30 Jahre später bewegten Carus diese Erinnerungen und in der Lebensbeschreibung reflektierte er die „künstlerischen Erinnerungen“ des nämlichen Jahres 1836 nochmals ausführlich:

„Im Juli zogen wir von Pillnitz wieder zur Stadt und wenn dies dem jungen Paare der Verlobten einerseits erfreulich war, so durfte auch ich damit zufrieden sein, da es mir zunächst Gelegenheit gab, nun auch einige künstlerische Erinnerungen an die letzte Reise, die mich schon im Frühjahr abwechselnd beschäftigt hatten, mit Sorgfalt zu vollenden.“

Das eine Bild war das der alten Wernerkirche von Bacharach [Praise 200], welches noch jetzt bei mir den Freunden[sic] einen Schatten der Schönheit der Rheumgebung zurückruft, das andere gab eine seltsam phantastische Erinnerung an Paris, von der ich jetzt fast beklage, daß ein begüterter Russe mir einst keine Ruhe ließ, bis ich sie ihm überlassen. Als ich nämlich in jener Weltstadt einstmals einen Künstler aufsuchte, welcher in der Nähe des Vendômeplatzes die 6. Etage bewohnte, überraschte es mich eigen, über einem Meer von Dächern, Schornsteinen, Kuppeln und Türmen die Vendômesäule mit der Bildsäule Napoleons geisterhaft aufragen zu sehen. Der Eindruck blieb mir lange in der Seele und wandelte sich endlich in ein Bild um, welches diese Szene im bleichen Mondlicht dem Beschauer vergegenwärtigte. Dieses Bild, sowie jenes von Bacharach durfte ich wohl unter meine besten Arbeiten zählen.“ (Carl Gustav Carus, Lebenserinnerungen, Bd. 2, S. 409f.)

Abb.: Infrarotreflektografie, HfBK Dresden, 2024.

Die gemeinsame Entstehung der beiden Gemälde „Ausblick über Paris“ und „Ansicht von Bacharach am Rhein“ dokumentiert, wie eng Carus die Motive dieser Reise verknüpft.

Nachdem der Künstler seit den 1820er Jahren in seinen gemalten Bildkompositionen immer wieder die mittelalterliche, „altdeutsche“ Architektur in den Blick genommen hatte und 1833 in zwei aufeinander bezogenen Pendants den „deutschen“ und den „italienischen“ Mondschein über der Stadtlandschaft darzustellen suchte, sah er 1836 auf der Frankreichreise Bacharach am Rhein, das ihn überaus beeindruckte. In Paris jedoch erlebte er anschließend eine moderne Großstadt, deren „Meer von Dächern, Schornsteinen, Kuppeln und Türmen“ ihn geradezu überwältigte.

Florenz

Die schwere Erkrankung der Nichte des sächsischen Königs Friedrich August II. führte Carus nach 13 Jahren 1841 ein zweites Mal nach Florenz, dass 1828 mit zwei Aufenthalten, über einen Monat, die längste Station seiner Italienreise bildete.

Die während dieses zweiten Besuchs entstandenen beiden Florentiner Ansichten (Prause 185, 186, 187) sind die engste malerische Referenz und dem vorliegenden Gemälde so nah – zunächst kompositorisch in einer neuen, ungewöhnlich tiefen Staffellung der städtischen Architektur, auch diese angeführt von nahsichtigen, großen, die ganze Bildbreite einnehmenden Dachflächen. Und schließlich ist, noch lesbarer, deren malerische Behandlung, das rotbraune Kolorit und die nur noch in kurzen, freien Pinselschlägen abstrahierend angedeutete Struktur der Dachpfannen, selbst die Lichtkämme entlang der Firstpfannen, die Carus aus seiner malerischen Bibliothek mühelos sowohl in Tages- als auch Nachtszenerie integriert, identisch zum vorliegenden Werk.

Aber selbst Florenz' Silhouette konnte nur Impulsgeber für Carus' Bildideen sein – er ergänzt auch die Komposition dieser beiden Bozzetti mit Versatzelementen zu Idealtypologien. Vergeblich sucht man in Carus' Sichtachsen die dargestellten überhöhten „Wohntürme“ der beiden Motive in der Topografie von Florenz.

Sind die Eindrücke der italienischen Architektur, der Wohntürme und Dachloggien, z.B. des Palazzo Davanzati, hier im Frühjahr 1841, Ideengeber für die lesbare Zäsur in Carus' Architektur-Kompositionen?

Carus' eng national geprägtes Ideal der altdeutschen Stadtkulisse brach auf. Die oft bis zur Implausibilität gesteigerte Zahl gotischer Spitztürme wandelte sich – Carus zeichnete im vorliegenden Gemälde ein modernes Stadtbild, setzte für die meist mittig kulminierende Rhythmisierung seiner Silhouetten nun profane turmartige Elemente ein.



„Paris und die Rheingegenden“ – eine Motivsuche

Der städtebauliche Eindruck der europäischen Metropole Paris kann Carus' sehr national orientiertes mittelalterliches Stadt-Idealbild nicht unbeeinflusst gelassen haben.

Der Giebel des mittelalterlichen Steildaches mit hohem Schornstein im Bildvordergrund und dessen markantes Fachwerk, dessen Ausstrebungen Carus bis in die Firstspitze führte, sind als französisches Zitat lesbar. Auch heute, nach Georges-Eugène Haussmanns Stadtbau, sind etwa in der Rue Francois Miron, in Sichtweite der Notre-Dame, noch mittelalterliche Fachwerkhäuser in Paris erhalten.

Deutlicher noch zeichnen die hohen Wohnhäuser im Bildhintergrund die Veränderung Carus' städtischen Idealtypus hin zu einer europäischen Silhouette.

Die Eckzinnen und doppelten Fensterachsen des zentralen Kirchturmes mögen als Reminiszenz an St. Peter in Bacharach gelesen werden, wo der Künstler auf seiner Reise nach Paris Station machte.

Im linken Bildhintergrund hinterließ uns Carus in der prägnanten Verfremdung des zweiten Kirchturmes eine verschlüsselte Signatur. Unmittelbare Referenz dazu ist das 1824 entstandene Gemälde „Kaiserpfalz von Eger“ (Prause 295), in dem Carus die örtliche Situation naturgetreu wiedergab, aber bereits in identischer Weise wie im vorliegenden Gemälde die Ecktürme des im Hintergrund sichtbaren Kirchturmes St. Nikolaus subsumierend in der Art von Gauben mittig über die Fassaden setzte – eine Erfindung ohne eigentliche baugeschichtliche Entsprechung – ein „Carus-Turm“.

Auch in der unter dem Eindruck seiner England-Reise um 1845 entstandenen „Stadt in der Abenddämmerung“ (Prause 68) findet sich dieses Detail.

Im Jahr 1833 waren mit den Gemälden „Deutscher Mondschein“ (Prause 199) und „Italienischer Mondschein“ (Prause 173) zwei kleine Werke entstanden, in welchen sich Carus explizit mit den atmosphärischen Erscheinungen des Mondlichts über der nächtlichen Silhouette einer Stadt auseinandersetzte. Der Unterschied zwischen dem italienischen und dem deutschen Mondschein wurde im Bild allerdings weniger durch unterschiedliche Himmelserscheinungen, als vielmehr durch bestimmte Architektur-elemente gekennzeichnet, die wie die ferne Kuppel von

St. Peter eine Wiedererkennbarkeit gewährleisten. In dem vorliegenden, bisher unbekannten Bildbeispiel scheint Carus weitere Reiseeindrücke und optische Erfahrungen hinzugefügt zu haben, die ihn beim Blick über nächtliche Dachlandschaften als Maler stets besonders faszinierten. Im Abschnitt „Mondscheinbilder“ seines zehnten Briefes über Landschaftsmalerei notierte der Künstler im Hinblick auf die seelischen Wirkungen des Mondlichts: „Denn wie der die Erde umkreisende Mond den Pulsschlag der Gewässer der Erde [...] bestimmt, so wirkt die Erscheinung des Mondlichts mit sehr verschiedener Sicherheit auf den Herzschlag unseres Seelenlebens, auf das Gemüt! – und was klingt nicht alles in den Saiten dieses Gemütslebens wieder, wenn die Mondesstrahlen in ihrer mannigfaltigen Schönheit wie Windeshauch über Aeolsharfen streifend, sie berühren!“ (Carl Gustav Carus: Briefe und Aufsätze zur Landschaftsmalerei, S. 113).

Ponte Nomentano

Welche Faszination hätte Carus empfunden, dass nach fast zwei Jahrhunderten die Entdeckung einer älteren Unterzeichnung durch die heutigen Möglichkeiten der Infrarot-Bildgebung und der kunsthistorische Glücksfall der Überlieferung einer motivgleichen Zeichnung Carus' „Ponte Nomentano“ vom 29. Mai 1828 im Kupferstichkabinett Dresden den letzten Beleg zu Carus' Autorenschaft bilden können?

Die vorliegende frühere Unterzeichnung der Ponte Nomentano stimmt in allen Details, auch der Uferzone des Teverone (Anio) und der umliegenden Hügelketten, mit Carus' Bleistiftskizze (Skizzenbuchblatt) überein.

Versetzen uns bereits der Teverone, der die Kaskaden von Tivoli bildet, und die Szenarien der beiden in der weiten Landschaft im Norden Roms stehenden imposanten Wehrbrücken, die seit Piranesi vielzählige Künstler begeistert haben, die 1829 zerstörte Ponte Salario und die heute erhaltene Ponte Nomentano, in das romantische Italien des 19. Jh., so lässt uns Carus' Reisebericht schließlich taggenau an der Bildentstehung teilhaben:

„Roma, den 29. Mai

Nachmittags fuhren wir zur Villa Albani, in der Nähe der Porta Pia gegen Tivoli gelegen [...] An der Via nomentana, ebenfalls unfern der Porta pia, liegt eine Kirche S. Agnese [...]

Weiter auf der Via nomentana hinaus kommt man zum Anio (Teverone), über welchen eine alte überwölbte, einst von Totila zerstörte Brücke (Ponte nomentano) führ. Die Gegend hier ist höchst eigenthümlich! Die weite Campagna mit mannichfaltigen Einsenkungen und Erhebungen, das gekrümmte Flußbett, die herrlichen Gebirge von Tivoli, zerstreute alte Grabmäler, weidende Heerden von Pferden – Alles trägt bei, einen besondern Eindruck zu hinterlassen.“ (Carl Gustav Carus, Reise durch Deutschland, Italien und die Schweiz im Jahre 1828, S. 353-360).

Ruhte die angearbeitete Leinwand seit Carus' Italienreise 1828 in seinem Atelier oder war ihm sein dienstlicher Besuch in Florenz 1841 Impetus, zu der römische Brücke, diesem romantischen Stellvertretermotiv, eine Bildanlage zu beginnen?

Lit.

Carus, Carl Gustav: Neun Briefe über Landschaftsmalerei, geschrieben in den Jahren 1815-1824. Leipzig 1831.

Carl Gustav Carus: Reise durch Deutschland, Italien und die Schweiz im Jahre 1828. Leipzig 1835.

Carl Gustav Carus: Paris und die Rheingegenden - Tagebuch einer Reise im Jahre 1835 - Erster und Zweiter Theil. Leipzig 1836.

Carl Gustav Carus: Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten. Neu hrsg. von Elmar Jansen. Erster und zweiter Band. Weimar 1969.

Gertrud Heider (Hrsg.): Carl Gustav Carus: Briefe und Aufsätze zur Landschaftsmalerei. Mit einem Nachwort von Gertrud Heider. Leipzig/Weimar 1982.

Carl Gustav Carus - Wahrnehmung und Konstruktion. Essayband zum interdisziplinären Kolloquium der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. München 2009.

Carl Gustav Carus - Natur und Idee. Katalogband zur Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Staatlichen Museen zu Berlin. München 2009.

Abb.: Carl Gustav Carus „Ponte Nomentano“, 1828, Bleistiftzeichnung. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1963–86. © Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Herbert Boswank.

Carl Gustav Carus 1789 Leipzig – 1869 Dresden

Arzt, Naturforscher und –philosoph, Künstler.

Besuch der Thomasschule in Leipzig, Zeichenunterricht bei Julius Athanasius Dietz. Als 15-jähriger 1804 Beginn des Studiums an der Universität Leipzig, 1806–1809 Medizinstudium. 1809 Beginn der langjährigen Freundschaft mit dem Philologen Johann Gottlob Regis. 1811 Heirat mit Karoline Carus, geb. Carus, Promotion, kurz darauf Habilitation.

1814 Berufung als Professor für Frauenheilkunde an die chirurgisch-medizinische Akademie Dresden. 1818 erste briefliche Erwähnung der Bekanntschaft mit Caspar David Friedrich, in diesem Jahr auch Beginn des über zehnjährigen Briefwechsels mit Johann Wolfgang von Goethe. 1819 Reise nach Rügen, im Folgejahr in das Riesengebirge, 1821 Reise in die Schweiz und nach Genua, Besuch Goethes in Weimar. 1827 Ernennung zu einem der königlichen Leibärzte, Hof- und Medizinalrat, im selben Jahr Reisen nach Italien und in die Schweiz als ärztlicher Begleiter des sächsischen Königs. 1835 Frankreichreise, 1844 Reisen nach England und Schottland.

Sein Wirken fand in zahlreichen Ehrungen Anerkennung, u.a. Ernennung zum Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher 1862.

Als Mediziner erfuhr Carus frühzeitige Anerkennung aufgrund seiner Arbeiten in der vergleichenden Anatomie sowie seiner Publikation „Lehrbuch der Gynäkologie“ (1820). Aus seinen etwa 200 wissenschaftlichen Schriften als Naturforscher sind exemplarisch die Untersuchungen zum Nervensystem und „Über den Blutkreislauf der Insekten“ (1827) sowie zur Entwicklung der Muscheln zu nennen. Der Künstler Carl Gustav Carus beschäftigte sich mit den Problemen der romantischen Landschaftsmalerei in den „Neun Briefen über Landschaftsmalerei“ (1831). 1861 veröffentlichte Carus sein philosophisches Hauptwerk „Natur und Idee oder das Werdende und sein Gesetz“. Carus hinterließ allein ein malerisches Oeuvre von mehr als 400 Arbeiten. Zu seinen künstlerischen Freunden und Wegbegleitern zählten u.a. Johan Christian Clausen Dahl, Eduard Bendemann, Ernst Rietschel und Christan Daniel Rauch.

Richard Friedrich Vetterlein 1871 Altenburg / Thüringen – 1932 Zittau

Kaufmann, Besitzer der 1873 durch Gustav Görner gegründeten Zittauer Jalousie- und Holzrollobfabrik Max Vetterlein AG, Zittau. Landesgerichtsrat. Kunstsammler. Ansässig in der Görlitzer Straße 11, Zttau. Zwei Werke seiner Kunstsammlung wurden mit Unterstützung des Kunstsalons Gerstenberger, Chemnitz, in die Kunstsammlungen Chemnitz und die Kunsthalle Mannheim verkauft.

Kunstsalon Gerstenberger 1902 Chemnitz – 1958 ebenda

1902 Einrichtung einer Abteilung Kunsthandel innerhalb des 1847 gegründeten Unternehmens Gustav Gerstenberger, Chemnitz, durch den Enkelsohn Gustav Gerstenbergers Hans Stickel. 1904 Erweiterung und Umbenennung in Kunstsalon Gerstenberger. 1913 Eintritt Wilhelm Großhennigs in die Kunsthandlung, 1930 Gründung der Kunstaussstellung Gerstenberger GmbH durch Hans und Konrad Stickel und Wilhelm Großhennig. 1945 Zerstörung der Geschäftsräume. 1949/50 Liquidierung der Firma. 1950 Gründung der Kunstaussstellung Wilhelm Großhennig, 1951 Übersiedlung des Firmengründers nach Düsseldorf, vorläufige Verwaltung der Kunstaussstellung durch Edmund Naumann. 1958 Löschung der Kunstaussstellung Wilhelm Großhennig in Karl-Marx-Stadt durch den Rat der Stadt.





9 Hippolyte de Chamisso oder Charles de Chamisso (1774 Schloss Boncourt – 1822 ?), Miniaturporträt “Seiner Exzellenz von Brevern”. Wohl frühes 19. Jh.

Hippolyte de Chamisso 1769 Schloss Boncourt – 1841 ?
Deckfarben auf Elfenbein. Signiert „de Chamisso“ u.re. Verso mit einem partiell erhaltenen, maschinenschriftlichen Etikett mit der Bezeichnung „[...] Chamisso / [...]t in Riga von / [...]lenz von Brevern.“. Hinter Plexiglas in goldfarbener Messingeingefassung mit ebonisierter Rahmenplatte gerahmt.

Dargestellt ist ein Mitglied der estländischen Linie der Adelsfamilie von Brevern. Möglicherweise handelt es sich um Heinrich Johannes Iwan von Brevern auf Kostifer (1775 Kostifer – 1850 Tallinn) oder Heinrich Johann Iwan von Brevern (1749 Moskau – 1803 Kostifer).

Bildträger o.Mi. mit kleinem Materialverlust sowie zwei Sprüngen, verso gesichert. Malschicht am li. Rand mit minimalen Farbverlusten. Rahmen mit kleinen Farbverlusten.

H. 8 cm, Ra. 15,4 x 13,9 cm.

350 €

10 Johann Anton Castell “Blick auf Dresden vom Wolfshügel”. Wohl 1861.

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

Öl auf Leinwand. Ligiert signiert und datiert u.li. „ACastell 186(12)“. Verso an der u. Keilrahmenleiste betitelt. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eckkartuschen im Stil des Hochbiedermeiers gerahmt.

In Dresden als dem Hauptort der deutschen romantischen Malerei hat sich der Geist dieser Bewegung am eindrucklichsten in der Landschaftsmalerei verwirklicht. Das kulturelle Klima der sächsischen Residenzstadt sowie ihre landschaftliche Umgebung begünstigten diese Entwicklung. Als der norwegische Maler Johan Christian Clausen Dahl 1818 nach Dresden kam, begeisterte er viele junge Künstler und leitete eine neue Phase der romantischen Malerei ein. Auch Johann Anton Castell gehörte zu seinen Schülern.

Das Motiv des vorliegenden Gemäldes zählt zu den wichtigsten im malerischen Oeuvre des Künstlers. In verschiedenen Varianten malte er immer wieder Ansichten seiner Heimatstadt Dresden aus der Ferne, eingerahmt von einer pittoresken Naturkulisse und in stimmungsvollem Licht. Auch hier eröffnet sich dem Betrachter das im Sonnenuntergang erglänzende Elbtal, während sich von rechts im Vordergrund ein einsamer Wanderer mit seinem Hund nähert. Dahinter eine Reihe von Kiefern, die zusammen mit großen Felsbrocken, Baumstümpfen und dem nach hinten hin sanft ins Tal abfallenden Hang die Landschaft bilden. Im Mittelgrund links leuchtet hell das damals erst kürzlich, zwischen 1850 und 1854, erbaute repräsentative Schloss Albrechtsberg.

Lit.: Hans Joachim Neidhardt: Die Malerei der Romantik in Dresden. Leipzig, 1976.

Fachgerecht restaurierter Zustand. Malschicht mit mehreren größeren Retuschen an ehemaligen Fehlstellen. Unscheinbares Alterskrakelee. Falzbereich mit leichter Farbveränderung. Bildträger verso fleckig. Keilrahmen mit Verfärbungen und kleinen Verlusten im Holz. Der Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen im Stuck.

45 x 61,5 cm, Ra. 62 x 79 cm.

3.800 €

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler. 1827 Aufnahme in die Landschaftsklasse der Dresdner Kunstakademie, ab 1829 Schüler J. C. Clausen Dahls. Anton Castell malte vorrangig Motive Dresdens und der näheren Umgebung. Wenige Reisen führten ihn nach Böhmen und Österreich. Stilistisch sind die Einflüsse Dahls spürbar. Castell gehörte zu einer großen Gruppe von Dahl-Schülern (u.a. Ernst Ferdinand Oehme und Christian Friedrich Gille), die wirklichkeitsverbundene Landschaften malten. Castell, der bereits zu Lebzeiten ein erfolgreicher Künstler war, wurde zudem durch Caspar David Friedrich inspiriert.





11 Fritz (Friedrich) Bamberger, Die Küste bei Hastings mit Fischern und Booten. Wohl 1863.

Fritz (Friedrich) Bamberger 1814 Würzburg – 1873 Neuenhain
Heinrich Ambros Eckert 1807 Würzburg – 1840 München
 Öl auf Malpappe. U.re. auf dem Stein signiert „F. Bamberger.“ Verso mit dem Etikett der im frühen 19. Jh. führenden deutschstämmigen Londoner Künstlerbedarfshandlung „Ackermann & Co.“, darauf handschriftlich

nummeriert „3238“. In einem Stuckrahmen nach französischem Vorbild mit Eckkartuschen gerahmt.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): *Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts*. Bd. I.1. Minden 1974. S. 50, Nr. 6 des Künstlereintrags Friedrich Bamberger.

Vgl. das motivähnliche Gemälde von Heinrich Ambros Eckert „Bretonisches Fischervolk“, 1838, Öl auf Holz,

40 x 53,5 cm, Düsseldorf Auktionshaus, 01/2012, KatNr. 401. Beide Künstler sind in Würzburg geboren und lebten für einige Zeit in München.

Bildträger o.Mi. mit winzigem Materialverlust. Malschicht im Himmel mit einigen Retuschen, weitere im Falzbereich, Alterskrakelee. O.li. leicht aufstehende Farbschollen. Firnis unscheinbar fleckig, im Falzbereich etwas gegilbt. Rahmen mit kleinen Läsionen.

30,3 x 40,6 cm, Ra. 48,9 x 59 cm.

2.400 €

Fritz Bamberger

1814 Würzburg – 1873 Neuenhain

Deutscher Landschafts- und Seestückmaler. Studium an der Akademie der Künste in Berlin unter Johann Gottfried Schadow und dem Marinemaler Wilhelm Krause. Weiterführung des Studiums in Kassel bei dem kurfürstlichen Hof- und Dekorationsmaler Georg Primavesi. 1838 Reisen nach Griechenland und Ägypten. Ende der 1840er Jahre Spanienreise, dort Bekanntschaft mit Eduard Gerhardt. Anschließend Übersiedlung nach München. Anschließend weitere Spanienreisen und Spezialisierung auf Malerei von spanischen Landschaften. Bambergers Spaniengemälde entsprachen dem Zeitgeschmack und wurden unter anderem von dem preußischen Abgesandten Adolf Friedrich Graf von Schack, Graf János Pálffy, den bayerischen Königen und dem Großherzog von Mecklenburg gekauft und gesammelt. 1871 Ernennung zum Professor, im Folgejahr Mitglied der Münchner Akademie der Künste.

Heinrich Ambros Eckert

1807 Würzburg – 1840 München

Deutscher Maler, Zeichner u. Lithograph. Zeichenunterricht bei Carl Caspar Fessel in Würzburg. Ab 1825 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München. 1831–34 Studienreisen nach Paris, in die Bretagne und die Normandie. Zusammenarbeit mit Dietrich Monten an dem umfassenden lithografischen Werk „Sämtliche Truppenverbände Europas“. Zudem malte er zahlreiche kleinformatige Kriegsbilder, Jagdstücke, Marienbilder und Seehäfen.

12 Woldemar Hottenroth "Bildnis eines armenischen Priesters". Um 1835.

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Woldemar Hottenroth“. Verso mit der schablonierten Lagernummer „200“ der öffentlichen Städtischen Gemälde-Galerie Hamburg. Auf der li. Keilrahmenleiste mit den Resten eines alten Papieretiketts, schwach lesbar mit Künstlerangaben versehen. In einem vergoldeten Rahmen mit Hohlkehle und Sichtleiste mit Akanthusfries.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974. Bd. I.2, S. 607, Nr. 3 des Künstlereintrags Woldemar Hottenroth, dort mit dem Schenkungsjahr „1850“ und minimal abweichenden Maßangaben.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Auktionhandel Schweiz 2018; Kunsthandlung Louis Bock & Sohn, Hamburg, 1919; öffentliche Städtische Gemälde-Galerie Hamburg, 1851–1919.

Das Gemälde entstand während des ersten Romaufenthalts Woldemar Hottenroths und wurde von ihm im Jahr 1850/51 an die öffentliche Städtische Gemälde-Galerie Hamburg (ab 1869 Hamburger Kunsthalle) geschenkt. Das Museum veräußerte das Werk im Jahr 1919.

Wir danken Frau Dr. Ute Haug, Kunsthalle Hamburg, für freundliche Hinweise.

Das Gemälde wurde kürzlich umfassend fachmännisch restauriert.

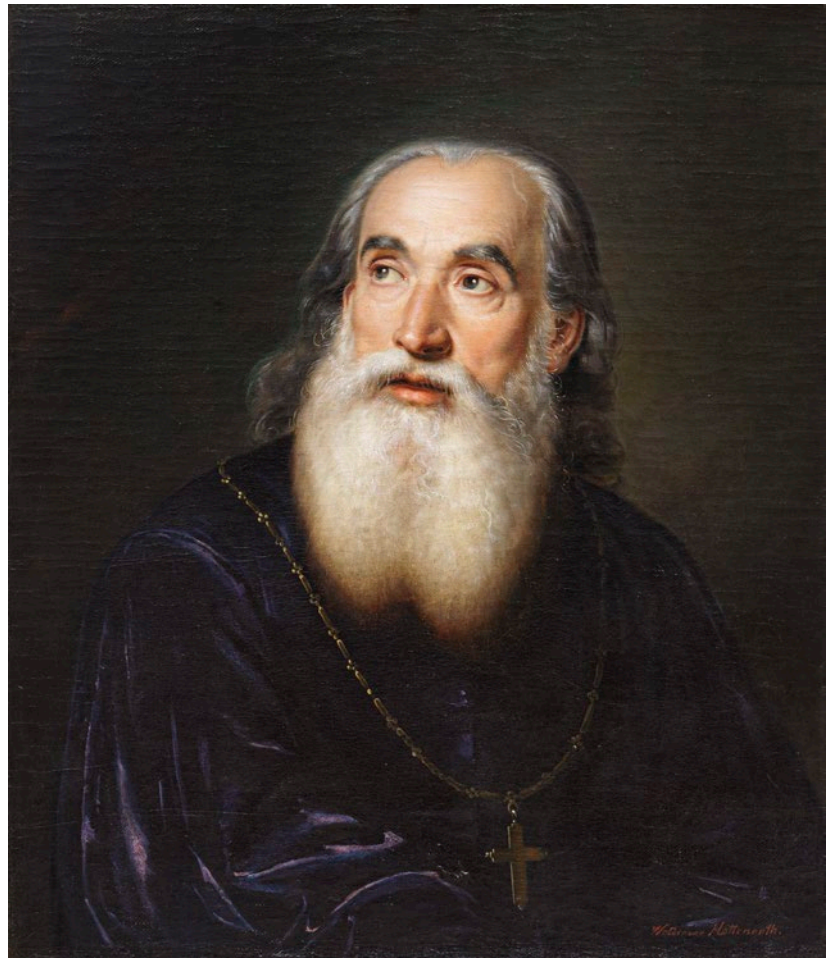
Malschicht auf der Bildfläche mit zahlreichen, sehr kleinen, fachgerecht ausgeführten Retuschen sowie weitere flächige im Falzbereich. Alterskralene. U.Mi. eine erhöhte Stelle in der Malschicht.

75,5 x 64,5 cm, Ra. 86 x 76 cm.

2.400 €

Woldemar Hottenroth 1802 Dresden – 1894 ebenda

1817–28 Schüler an der Dresdner Akademie. Mit seinem Bruder Edmund Hottenroth Ausflüge in der Dresdner Umgebung, die Sächsische Schweiz und das Erzgebirge, auf denen zahlreiche Zeichnungen entstanden und die sein künstlerisches Schaffen beeinflussten. Er absolvierte mehrfache Stipendien in Paris (um 1828–30) und ab 1830 in Rom. Bis 1843 hielt er sich in Italien auf, wo er vor allem Landschaftsbilder, Portraits und Szenen aus dem Volksleben schuf. Dort traf er auf den deutsch-römischen Künstlerkreis, darunter Robert Kummer und Carl Wilhelm Götzlöff. Nach langjährigem Aufenthalt in Hamburg und Rom siedelte er 1854 nach Dresden über. Dort war er bis zu seinen letzten Lebensjahren künstlerisch tätig.





13

**13 Karl Millner, Bayerische Voralpen – Blick auf die Benediktinerwand.
Wohl 1870er/1880er Jahre.**

Karl Millner 1825 Mindelheim – 1895 München

Öl auf Papier, auf Hartfaser montiert. U.re. signiert „von Millner, Karl“ u.li. nochmals signiert und bezeichnet „Millner Benediktiner Wand“. Gerahmt in einem ebonisierten, gekehlten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste. Verso auf dem Rahmen künstlerbezeichnet und nummeriert „Nr. 748“.

Ecke des Bildträgers u.re. mit kleinem Knick und minimalem Materialverlust. Malschicht mit einer länglichen Retusche im Bereich des Gebirges. Firnis etwas gegilbt. Rahmen mit Farbabrieb.

15,5 x 24,8 cm, Ra. 30 x 37,8 cm.

500 €

Karl Millner 1825 Mindelheim – 1895 München

Millner kam 1850 von seiner Geburtsstadt im Allgäu nach München. Dort wurde er von Carl Rottmann u. Eduard Schleich beeinflusst u. machte sich recht bald einen Namen als Landschaftsmaler. Durch die Verbindung zu dem Kunsthändler Daniel Löffel konnte Millner in einem finanziell abgesicherten Rahmen leben.

14 Johann Christian Klengel "Landschaft mit Wasserfall, rechts vorn eine Hirtin mit Vieh". Um 1800.

Johann Christian Klengel 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

Öl auf Kupferblech. Unsigniert. Verso in schwarzer Kreide bezeichnet „G11“ sowie geritzt nummeriert „22“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt, dort verso mit einem fragmentarisch erhaltenen Etikett, wohl der bei Maedebach benannten Galerie Gerstenberger, Wilhelm Großhennig, Chemnitz, mit typografischen Werkangaben.

WVZ Fröhlich M77; WVZ Maedebach G 47, jeweils mit leicht abweichenden Maßangaben und abweichender Angabe zur Signatur / Bezeichnung.

Die Katalogisierung Maedebachs beruft sich wohl auf das Etikett der Galerie Gerstenberger, auf welchem fragmentarisch lesbar ist „[bezeichn]et: Klengel“ [entspricht der Signatur].

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz; Lempertz, Köln, Auktion 934, 21.03.2009, KatNr. 18; Sammlung Prof. Hans-Siegfried und Jutta Schuster, Köln, ehemals Sammlung Johannes Lehmann, Leipzig; Kunstausstellung Gerstenberger / Wilhelm Großhennig, Chemnitz.

Wohl ausgestellt in: Meisterwerke verschiedener Epochen des 19. Jahrhunderts, 18. Jahrhunderts und 17. Jahrhunderts, Galerie Gerstenberger, Chemnitz, Juni 1938. Vgl.: Saß, Ulrike: Die Galerie Gerstenberger und Wilhelm Grosshennig: Kunsthandel in Deutschland von der Kaiserzeit bis zur BRD. Wien; Köln; Weimar 2021. S. 423.

Vgl. das nahezu motiv- und formatgleichen Gemälde des Künstlers: „Landschaft mit Wasserfall“, um 1800, Öl auf Leinwand, 30 x 39,5 cm, unsigniert, WVZ Fröhlich M 78, Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 76, 24.06.2023, KatNr. 7.

Malschicht mit netzförmigem Alterskrakelee. Vereinzelte Retuschen, unter dem Firnis mit älteren, zum Teil größeren Retuschen. Falzbereich teils mit kleinen Farbverlusten, eine größere Fehlstelle in der u.li. Ecke, partiell mit Bereibungen. Firnis etwas ungleichmäßig gegilbt.

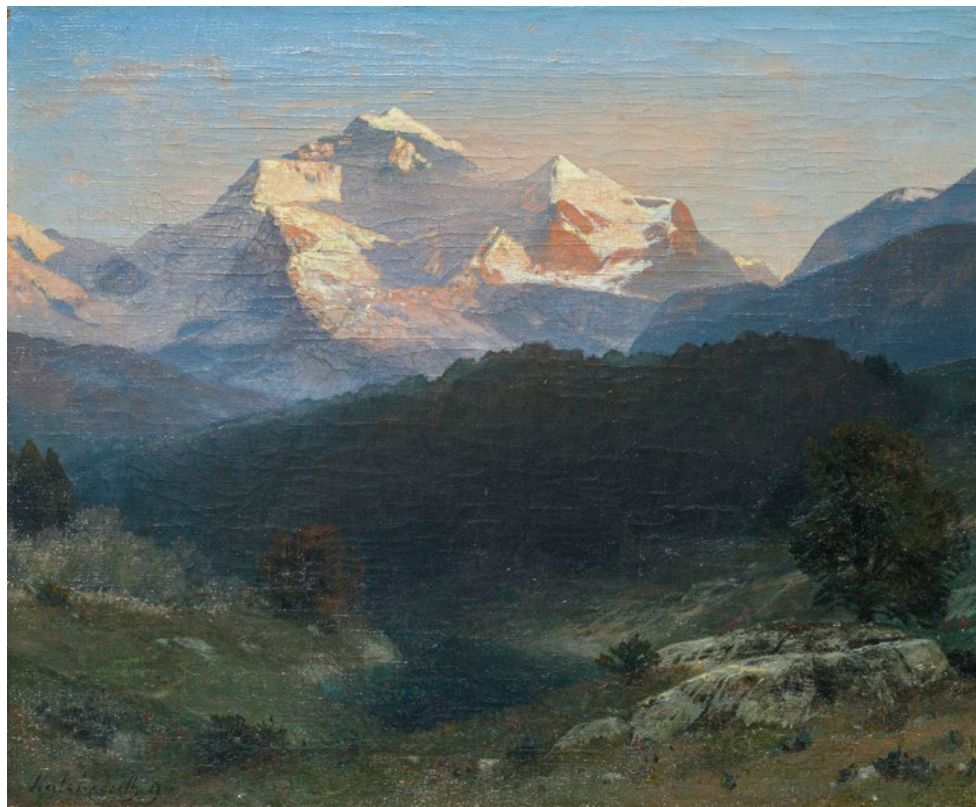
28,6 x 38,8 cm, Ra. 42 x 51,5 cm.

3.200 – 4.000 €

Johann Christian Klengel 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

Buchbinderlehre. Zeichenunterricht bei Charles François Hutin. 1765–74 Schüler von Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Ausbildung zum Landschaftsmaler. 1777 Ernennung zum Mitglied der Dresdner Kunstakademie, 1786 Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie. 1790–92 Italienreise. Ab 1800 Professur für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie.





**15 Stanislaus Friedrich Ludwig Graf von Kalckreuth,
Berner Alpen – Blick auf die Jungfrau im Abendrot.
1890.**

Stanislaus Friedrich Ludwig Graf von Kalckreuth
1820 Kozmin bei Posen – 1894 München

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „Kalckreuth 90“. In einem goldfarbenen neoklassizistischem Rahmen.

Malschicht mit teils ausgeprägtem Krakelee und leichter Klimakante. Bildträger verso mit dunklen Flecken, wohl aufgrund durchgedrungenem, neuen Firnisauflauf. Rahmen mit unscheinbaren Läsionen.

36,7 x 44,8 cm, Ra. 54 x 63 cm.

2.400 €

Stanislaus Friedrich Ludwig Graf von Kalckreuth

1820 Kozmin bei Posen – 1894 München

Deutscher Maler von Gebirgslandschaften. Zunächst Besuch einer Kadettenanstalt und kurze Tätigkeit als Offizier im 1. Garde-Regiment zu Fuß. 1840–44 Malunterricht bei Carl Gustav Wegener in Potsdam und in Berlin bei Wilhelm Krause und Karl Eduard Biermann. 1845 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort 1846–49 Studium an der Kunstakademie bei Johann Wilhelm Schirmer. Ab 1848 Studienreisen in der Schweiz, den Pyrenäen, Italien und Frankreich. 1852 Ernennung zum Professor. 1858 Umzug nach Weimar, dort Mitwirkung an der Gründung der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule, zu deren Direktor er 1860 ernannt wurde. 1876 Niederlegung aller Ämter und 1883 Übersiedlung nach München.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Deutscher Maler, Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal und 1868 in Ägypten. Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor. Werke von Kummer befinden sich u.a. in der Dresdner Galerie Neue Meister und im Städtischen Museum zu Leipzig.



16 Carl Robert Kummer, Boote am abendlichen Ufer. 1885.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Papier, auf Sperrholz montiert. U.re. geritzt signiert und datiert „Rob. Kummer 1885“. Verso mit umfangreichen Annotationen von späterer Hand zu Künstler, Provenienz und restauratorischen Maßnahmen im Jahr 1936 sowie mit einem Etikett des „Bilderhaus Paul Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstraße“. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Das Gemälde wird in den Nachtrag zum WVZ Nüdling aufgenommen.

Vgl. motivisch das im selben Jahr entstandene Gemälde „Seestrand“ des Künstlers (WVZ Nüdling 525), Neue Pinakothek, Bayerische Staatgemäldesammlungen, München, InvNr. 12633.

Wir danken Frau Dr. Elisabeth Nüdling, Fulda, für freundliche Hinweise. Malschicht mit kleinen Retuschen im Bereich des Himmels. Falzbereich mit Gilbung. 24 x 35 cm, Ra. 31 x 41,5 cm.

3.200 €



17 Carl Morgenstern, Fischerboote an der Küste von Fécamp, Normandie. Wohl um 1844.

Carl Morgenstern 1811 Frankfurt am Main – 1893 ebenda

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers (Lugt 5879) versehen, nummeriert und bezeichnet „121. Küste bei Fécamp Normandie“ sowie mit Maßangaben u.re. In schwarzer Feder o.li. bezeichnet „67. bei Håvre (?). BXX“. In einem bronzefarbenen, masseverzierten Rahmen mit Eckkartuschen gerahmt. Verso auf dem Rahmen in blauem Farbstift nummeriert „121“.

Vgl. motivisch „Am Posilip bei Neapel“, 1839, Öl auf Leinwand, auf Pappe kaschiert, 21,5 x 30,4 cm, Privatsammlung Frankfurt am Main, abgebildet in: Christian Ring (Hrsg.), Sophia Dietrich: Carl Morgenstern und die Landschaftsmalerei seiner Zeit. Ausstellungskatalog Museum Giersch in Frankfurt a. M. (25. September 2011 bis 29. Januar 2012). Petersberg 2011, S. 153, Kat.Nr. 72.

Möglicherweise entstand das Gemälde 1844 im Kontext einer Normandie-Reise des Künstlers. Carl Morgenstern schuf jedoch auch in seinem Spätwerk Küstenlandschaften mit Fischern, die nicht auf tatsächlichen Reisen basierten.

Kleinste Materialverluste an den Bildträger-Kanten. Malschicht stellenweise mit unscheinbarem Krakelee und kleinteiligen, dachförmig aufstehenden Farbschollen, im u.li. Bereich mit winzigen Farbverlusten. Mehrere kleine Retuschen im Himmel sowie an Ecke u.re. Größere Retusche im Fels re. Sehr feiner, ca. 6 cm langer Kratzer o.li. Winzige dunkle Fleckchen o.re. (wohl im Firnis). Rahmen mit kleinen, unscheinbaren Materialverlusten.

17,5 x 25 cm, Ra. 35 x 42 cm.

7.000 €

Carl Morgenstern 1811 Frankfurt am Main – 1893 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler der Romantik. Sohn des Malers Johann Friedrich Morgenstern. 1832 Schüler von Carl Rottmann in München. 1834–37 Italienaufenthalt. Anschließend Rückkehr nach Frankfurt. In den folgenden Jahren kurze Reisen in die Schweiz, die Niederlande, an die Riviera, nach Frankreich und Venedig. Im Juni 1844 Aufenthalt in der Normandie, anschließend in Paris. 1845 Heirat mit Louise Marianne Cleopha Bansa. Um 1850 große Beliebtheit der Werke des Künstlers, sogar Aufträge von Kunden aus England, Amerika, und der Schweiz. 1853 Geburt des Sohnes, der spätere Landschaftsmaler Friedrich Ernst Morgenstern. 1849, 1851, 1856 und 1864 Studienreisen in die Schweiz. 1866 Ernennung zum Professor. Loslösung von der traditionellen Art der Landschaftsmalerei und Erschaffung zeitgemäßer Bilder, in denen besondere Lichteffekte eine große Rolle spielen.



Carl Wilhelm Müller 1839 Dresden – 1904 ebenda
Deutscher Landschaftsmaler der Romantik.
1854–58 Studium an der Kunstakademie Dresden.
Anschließend bis 1864 Schüler in der Landschafts-
klasse von Ludwig Richter, u.a. gemeinsam mit
Albert Venus. Erhalt von mehreren Auszeich-
nungen und Medaillen. Aufenthalte u.a. mit
Richter in Dresden-Loschwitz, in Böhmen, im
Erzgebirge und im Harz. 1865–66 Reise nach Rom,
Olevano und Civitella, wo er auf seine ehemaligen
Mitschüler Venus und Mohn traf. Rückkehr nach
Dresden. 1869 Heirat mit der Kaufmannstochter
Marie Paul. Schuf u.a. vier Wandbilder nach Lita-
rischen Vorlagen Schillers, Hebbels, Webers und
Wagners für das Dresdner Opernhaus. 1880
Aufenthalt in Düsseldorf. 1904 Suizid infolge einer
schwerwiegenden Diagnose. Bereits 1868 und 1882
Ankauf von zwei Werken durch die Gemäldegale-
rie, heute u.a. im Kupferstich-Kabinett vertreten.

Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden
Nach seinem Studium an der Kunstakademie in
Dresden 1856–1860 ging Pohle im August 1860
nach Antwerpen, wo er Schüler des Malers Joseph
van Lerius wurde. Nach seiner Rückkehr nach
Deutschland schloss er sich zwei Jahre lang als
Schüler Ferdinand Pauwels an der Großherzog-
lichen–Sächsischen Kunstschule der Weimarer
Malerschule an. Im Sommer 1866 verließ Pohle das
Atelier Pauwels und kehrte in seine Heimatstadt
zurück. Nach einigen Studienreisen ließ er sich
1868 als freischaffender Künstler in Weimar nieder.
1877 begann seine Lehrtätigkeit an der Kunstaka-
demie in Dresden, auf die kurz darauf eine
Professur folgte. Zu seinen Schülern zählen u.a.
Richard Müller, Robert Sterl, Oskar Schindler,
Ernst Richard Dietze und Max Pietschmann.

18 Carl Wilhelm Müller, Blick von der Serpentara bei Olevano auf die Albanerberge und den Monte Artemisio. 1867.

Carl Wilhelm Müller 1839 Dresden – 1904 ebenda
Friedrich Leon Pohle 1841 Leipzig – 1908 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „C. W. Müller.
1867“ u.re. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit
gebogtem Lilienfries gerahmt.

Provenienz: Niedersächsischer Privatbesitz; erworben
aus dem Besitz des Herrn Peter Adolf Weinkauff,
Enkelsohn Leon Pohles.

Am 10. Juni 1866 brachen Albert Venus und Victor Paul
Mohn zu ihrer ersten Italienreise auf und trafen am
20. Juni in Rom ihren Dresdner Ateliergenossen Carl
Wilhelm Müller, der sie für die ersten sechs Monate
ihrer Reise begleitete.

„Das Städtchen Albano, südöstlich von Rom an
einem Kratersee gelegen, dient den drei Künstlern als
Ausgangspunkt für ihre Wanderungen in die maleri-
schen Berge, nach Castel Gandolfo und Ariccia, zum
Kloster Santa Maria di Grottaferata oder an den
Nemisee. Zum ersten Mal erleben sie die reizvolle itali-
enische Landschaft, das sanfte Licht, die fremde Vege-
tation einer ihnen durch die Erzählungen und Bilder
[Adrian Ludwig] Richters bereits bekannten, aber noch
nicht vertrauten Gegend, die so vielen Künstlern vor
ihnen Anregung und Vorbild waren. [...] Von Albano
aus machen sich die drei Richter-Schüler in Begleitung
[Albert] Hertels Anfang September auf den Weg über
Valmontone in das etwa 50 Kilometer weiter östlich
gelegene Olevano, einem von deutschen Landschafts-
malern seit dem späten 18. Jahrhundert zum Künstler-
dorf auserkorenen Winzerort inmitten einer wilden
Bergwelt. Müller, Venus und Mohn beziehen vom 8.
September bis zum 15. Oktober die berühmte Herberge
Casa Baldi. In den letzten drei Wochen leisten ihnen die

ebenfalls aus Dresden kommenden Theodor Grosse,
Albert von Zahn, Alfred Diethe und für drei Tage
Leopold Venus [...] Gesellschaft. (zitiert nach: Reinhard
Wegner: Poesie der Linie: Franz Albert Venus & Viktor
Paul Mohn in Rom. Frankfurt 2020. S. 39ff).

Aufgrund finanzieller Nöte musste Carl Wilhelm Müller
seine Reise früher beenden als Venus und Mohn, in
einem Brief an Ludwig Richter vom 22. Oktober 1866
aus Rom brachte er sein Bedauern darüber bereits zum
Ausdruck: „[...] dabei fiel es mir recht wie ein Alp aufs
Herz, dass ich nicht mehr weit bis zur letzten Rate habe
und dann fort müsste um gewiß nie wieder hiersein zu
können. [...] Es wurde mir recht klar, dass für die reiche
und schöne Natur bei so vielen Kunstschätzen 3/4
Jahr doch gar zu kurz ist denn 1/4 Jahr vergeht fast eh
man sich nur einigermaßen eingelebt [...]“ (zitiert nach
Wegner, S. 42f). Am 2. Januar 1867 war Carl Wilhelm
Müller wieder in Dresden.

Die Serpentara (Schlangenhain) ist ein Steineichen-
wäldchen oberhalb von Olevano Romano. Den Deut-
schrömern galt das Wäldchen als „heiliger Eichenhain“.
„Der Eichenwuchs auf kahlem Felsen wurde zum bevor-
zugten und am häufigsten studierten Waldmodell der
Romantiker“ (zitiert nach: Deutsche Akademie Rom).
1873 wurde die Abholzung der Serpentara durch eine
gemeinschaftliche Spendensammlung von Malern und
Kunstfreunden verhindert. U.a. Carl Schuch beteiligte
sich daran mit der Übernahme von einem Viertel der
Kosten.

Malschicht mit Klimakante. Partiiell mit maltechnikbedingten,
unscheinbaren Frühschwundrissen und altersbedingtem
Krakelee. Gedunkelte Altrötusche am re. Bildrand Mi. im Bereich
der Berge sowie weitere, unscheinbare im Bereich der Steine u.li.
und im Hintergrund der Figurengruppe. Weitere sehr kleine,
fachgerechte Retuschen re.Mi. sowie am u. Bildrand re. an einem
geschlossenen Löchlein.

87,5 x 138 cm,

Ra. 119,5 x 168,5 cm.

8.000 – 9.000 €





**19 Giuseppe Palizzi, Ziegen Gruppe am Waldsaum.
2. H. 19. Jh.**

Giuseppe Palizzi 1812 Chieti – 1888 Paris
Hans Fritzsche 1904 Bautzen – 1894 ebenda

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Signiert u.li. „Palizzi“. In einem profilierten holzsichtigen Rahmen mit silberfarbener Zierleiste innen.

Provenienz: Nachlass des Künstlers Hans Fritzsche.

Bildträger etwas gewölbt. Mehrere lange, mittels Kittung und Retusche geschlossene Risse im li. Bildbereich. Eine grobe Retusche im Kopf der vorderen Ziege sowie im Himmel o.re. Ecken und Kanten mit leichten Bestoßungen sowie Bereibungen im Falzbereich. Gleichmäßiges, feines Krakelee. O.re. unauffällige Quetschfalten. O.li. und an Ecke u.li. je ein kleiner Kratzer mit Farbverlust, re.Mi. ein hauchdünner Kratzer.

37,5 x 54,5 cm, Ra. 44 x 60 cm.

1.800 €

Hans Fritzsche 1904 Bautzen – 1894 ebenda
1919–22 Dreher-Lehre, anschließend Lehre als Schriftmaler. 1927–30 autodidaktische Ausbildung zum Künstler, Teilnahme an Mal- und Zeichenzirkel. 1955 Lehrgang als Zirkelassistent für bildende Kunst. 1952–69 Leiter des Mal- und Zeichenzirkels im VEB Waggonbau Bautzen. 1961 Ausstellung in der Städtischen Kunstsammlung Görlitz, 1962 in der Stadthalle Dresden. 1963 Beteiligung an der 5. Deutschen Kunstausstellung Dresden. 1964 Ausstellung im Stadtmuseum Bautzen, im Folgejahr im Graphischen Kabinett desselben Museums.

Giuseppe Palizzi 1812 Chieti – 1888 Paris
Italienisch-französischer Maler von Landschafts- und Genreszenen. 1835 Studium an der Accademia di Belle Arti di Napoli bei dem niederländischen Landschaftsmaler Anton Sminck Pitloo, später bei Gabriele Smargiassi. 1839 und 1841 erste Ausstellungstätigkeit. 1844 Übersiedlung nach Paris, wo er die Maler der Barbizonschule kennenlernte. Ausstellung seiner Werke in den Pariser Salons und auf der dortigen Weltausstellung 1855. 1859 Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion, später erhielt er das Kreuz des Ordens der Heiligen Mauritius und Lazarus. In Marlotte errichtete er Werkstätten für sich und seinen Bruder Filippo. Stark beeindruckt durch die einschneidenden Erlebnisse des deutsch-französischen Krieges wandelten sich seine romantischen Landschaftsansichten zu realistischeren Szenen von Dorfbewohnern und Tieren.



20

Carl Christian Sparmann

1805 Hintermauer b. Meißen – 1864 Dresden

(auch: Karl Christian Sparmann) Zunächst Ausbildung als Blumenmaler an der Königlichen Porzellanmanufaktur in Meißen. Ab 1822 Studium an der Kunstakademie Dresden unter Johan Christian Clausen Dahl. 1828 Reise in die Schweiz. Späterer Lebensmittelpunkt in Dresden. Seine bevorzugten Motive waren die Tiroler und Schweizer Alpen, er malte auch Bilder nach Motiven aus der näheren und weiteren Umgebung von Dresden.

**20 Carl Christian Sparmann (zugeschr.),
Künstlerin malend am Dorfbrand.
Wohl Mitte 19. Jh.**

Carl Christian Sparmann

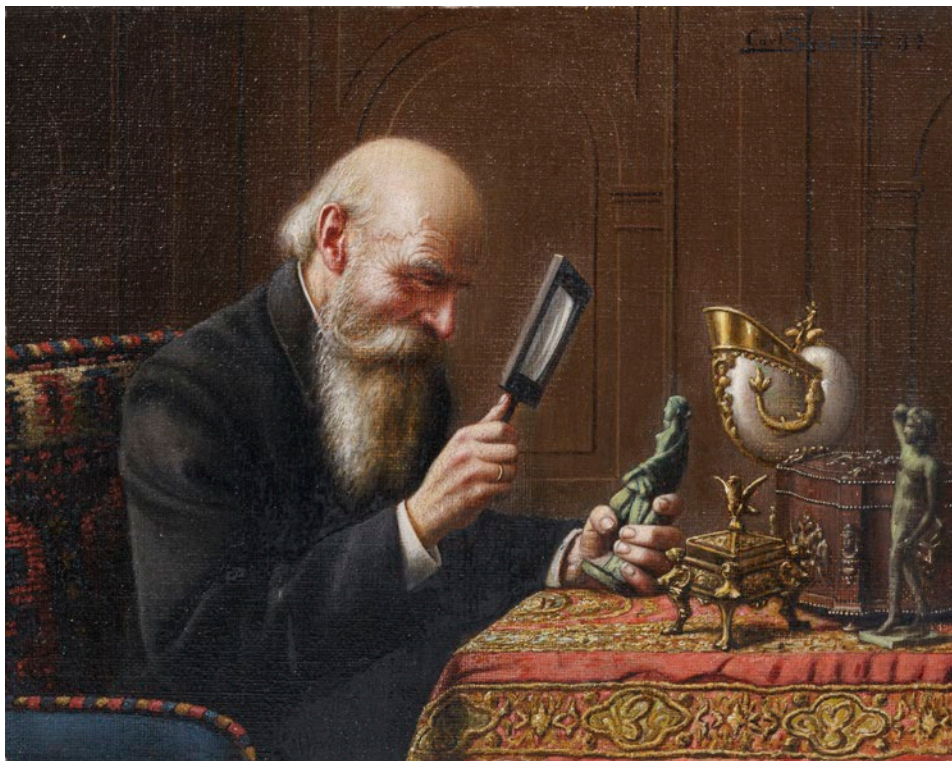
1805 Hintermauer b. Meißen – 1864 Dresden

Öl auf Papier. Unsigniert. Im Passepartout montiert.

Die Ränder des Bildträgers etwas ungerade, u.re. Ecke mit leichter Knickspur. Im Himmel minimal fleckig. Verso fleckig.

15,8 x 20,7 cm.

500 €



21

**21 Carl Johann Spielter, Der Antiquitätenhändler.
1897.**

Carl Johann Spielter 1851 Bremen – 1922 ebenda

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Signiert und datiert o.re. „Carl Spielter 97“. In einem breiten, vergoldeten Stuckrahmen gerahmt.

Malschicht mit einer kleinen Retusche u.li., Falzbereich mit Bereinigung.

17,7 x 22,6 cm, Ra. 46 x 50,6 cm.

900 – 1.100 €

Carl Johann Spielter 1851 Bremen – 1922 ebenda

Historien- und Genremaler nach dem Vorbild der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. In Bremen zunächst Beginn einer kaufmännischen Lehre. 1875 in München künstlerische Ausbildung an der Königlichen Gewerbeschule München bei Ferdinand Barth, 1876 Studium an der Königlichen Akademie der Künste bei Otto Seitz und Gabriel von Max. 1880 erstmalige Ausstellungsteilnahme in München. 1881 Studienfortsetzung an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Hans Makart. Studienreisen nach Ägypten, Italien und in die Türkei. Aufenthalte in Berlin und Bremen, 1904 in New York.



22 Clara Stöckhardt "Ilmufer mit Goethes Gartenhaus". 1876.

Clara Stöckhardt 1829 Budissin – 1897 San Remo

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „C. Stöckhardt“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste ein altes Etikett mit der Bezeichnung „Clara Stöckhardt. Partie im Park zu Weimar. Goethe Häuschen“ sowie der handschriftlichen Nummerierung „57 A 2861 (?)“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Vgl. Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Band II.2. Minden 1974. S. 843, Nr. 3.

Ausgestellt in: Berliner Akademische Kunstausstellung 1876, Nr. 719.

Provenienz: Niedersächsischer Privatbesitz.

Umgeschlagener Spannrand des Bildträgers mit Materialverlusten. Mittig ein restaurierter Riss. Malschicht mit mehreren Retuschen im Himmel, weitere im Blattwerk der Bäume. Alterskrakelee und Klimakante. Mehrere kleine bis kleinste Farbverluste auf der Bildfläche verteilt, teils retuschiert. Falzbereich leicht berieben.

62 x 85 cm, Ra. 88,5 x 112 cm.

2.500 €

Clara Stöckhardt

1829 Budissin – 1897 San Remo

Deutsche Landschafts- und Architekturmalerin. 1832 Umzug der Familie nach Sankt Petersburg, da der Vater Heinrich Robert Stöckhardt dort eine Professur für Römisches Recht erhielt. 1848, nach dem Tod des Vaters, Rückkehr nach Deutschland und Ansiedlung in Naumburg. Dort Bekanntschaft mit der Familie von Friedrich Nietzsche. In Berlin Studium bei Max Schmidt. Später in Weimar wohnhaft, wohin auch Max Schmidt 1868 gezogen war. 1870–80 Beteiligung an akademischen Kunstausstellungen in Berlin, Dresden und Hannover. Übersiedlung nach Italien, dort ansässig in Rom und Turin und 1880 Heirat mit Major Giulio Cantoni.

Peter von Cornelius

1783 Düsseldorf – 1867 Berlin

Stammte aus einer niederländischen Künstlerfamilie. Cornelius erfuhr seine erste künstlerische Ausbildung bei seinem Vater, der Dozent an der Düsseldorfer Akademie war. 1811 ging Cornelius nach Rom, wo er in den Lukasbund aufgenommen wurde. 1819 berief ihn Kronprinz Ludwig von Bayern nach München, um dort u.a. die Glyptothek neu zu gestalten und ab 1825 die Leitung der Akademie der Bildenden Künste zu übernehmen. 1841 siedelte er nach Berlin über, wo ihm 1842 der Orden „Pour le mérite“ verliehen wurde. 1844 ehrte ihn die Universität Münster mit einem Dokortitel.



23 Deutsche Schule, Abschied Hagars. Um 1820.

Peter von Cornelius 1783 Düsseldorf – 1867 Berlin

Peter Rittig 1789 Koblenz – 1840 Rom

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer hochwertigen, über rotem Bolus polimentvergoldeten Modelleiste gerahmt.

Das vorliegende Werk eines unbekannten deutschen Malers, der wohl dem Kreis der Nazarener nahe stand, beeindruckt durch seine hohe malerische Qualität. Im Sinne Raffaels schuf der Künstler eine ausgewogene Komposition, er bediente sich des Stilmittels der Isokephalie, auch als Gleichkopfhöhe bekannt. Die Figuren nehmen Bezug auf die Malerei des

Quattrocento und den großen Maler aus Urbino, ihre Gesichter zeigen noch Einflüsse der akademisch-barocken Malerei. Möglicherweise stammt das Werk aus dem Umkreis des Koblenzer Malers Peter von Cornelius oder aber auch Peter Rittig, der nach einer zunächst klassizistischen Ausbildung in Paris nach Rom ging, um sich den Nazarenern anzuschließen.

Bildträger doublert. Malschicht insbesondere im Bereich der Figuren, der Landschaft und des Vordergrunds mit feinem Alterskralleele sowie Frühschundkralleele. Feine, teils matte Strichretuschen im Bereich des Himmels, der Figuren, v.a. im Bereich des Frühschundkrallees. Keilrahmen erneuert.

107 x 142 cm, Ra. 116 x 151 cm.

3.500 €



24

Carl Friedrich Trautmann 1804 Breslau – 1875 Waldenburg (Schlesien)

Landschafts- und Architekturmalers sowie Lithograf. Ausbildung an den Akademien in Breslau und Berlin. Hauptsächlich in Breslau tätig und bekannt für seine Architekturdarstellungen schlesischer Kirchen und anderer Gebäude.



25

24 Carl Friedrich Trautmann (zugeschr.), Die Kreuzkirche mit dem Nepomuk-Denkmal in Breslau. Um 1840.

Carl Friedrich Trautmann

1804 Breslau – 1875 Waldenburg (Schlesien)

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Tusche bezeichnet „Trautmann fecit“ sowie in Blei bezeichnet „Nepomuk-Kirche Breslau“. In einer Berliner Leiste gerahmt. Nachträglich mit breiter, schwarzer, passepartoutähnlicher Einlegeleiste versehen.

Vgl. motivisch: Unbekannter preußischer Künstler „Die Kreuzkirche in Breslau“, 1842, Lithografie, St. 18,3 x 11,7 cm.

Malschicht mit Alterskrakelee und einem spiralförmigen Sprung in der Malschicht o.li. Retuschen im gesamten Bildbereich, hauptsächlich im li. Drittel sowie umlaufend im Falzbereich. Zwischen Falzbe- und Umschlagkante mit Bereibungen und kleinen Materialverlusten. Der Keilrahmen verso mit Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls.

55 x 44,5 cm, Ra. 72 x 62 cm.

26



25 Deutscher Künstler, Bildnis eines Herren. Wohl um 1820/1830.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In profilierter Holzleiste gerahmt.

Leinwand mit Deformationen an den u. Ecken. Keilrahmen erneuert. Malschicht mit Alterskrakelee und Klimakante. Retuschen in den Gesichtspartien und im Hintergrund an einem geschlossenen und hinterlegten Leinwandriss. Malschicht-Abrieb und kleine Fehlstellen im Falzbereich.

70 x 62 cm, Ra. 90 x 76 cm.

120 €

26 Monogrammist LJ "Cascade du Staubach (Lauterbrunnen)" (Bern, Schweiz). Wohl 1870er/1880er Jahre.

Öl auf dünnem Karton. Verso in Blei in Sütterlin monogrammiert „LJ“ (?) und betitelt. Im originalen Rahmen.

Bildträger leicht gewellt. Malschicht mit Fehlstellen o.li., kleine Fehlstellen am u. Rand. Firnis verbräunt und angeschmutzt. Rahmen in Bronzefarbe überfasst.

12,3 x 17,2 cm, Ra. 23,2 x 28 cm.

180 €



27

27 Miniatur "Mme Récamier" / Miniatur Damenbildnis mit blauem Haarband. Wohl Frankreich. Mitte des 19. Jh.

Juliette Récamier 1777 Lyon – 1849 Paris

Deckfarben auf Elfenbein. Unsigniert. „Mme Récamier“ verso betitelt und mit einem handschriftlichen Etikett. Hinter Glas in goldfarbener Messingeingassung mit ebonisierten Rahmen.

Die Papierverklebung verso etwas angeschmutzt, bei einer Arbeit mit Läsionen. Plexiglas und Rahmen mit einigen Kratzern. Leichte Anschmutzungen.

H. 5,5 cm, Ra. 11 x 11,5 cm /

H. 7 cm, Ra. 12 x 11 cm.

350 €



28

28 Unbekannter Deutschrömer, Zwei Frauenakte am Wasser (deutsch-italienisches Freundschaftsbild). 1830er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Im profiliertem Holzrahmen mit aufwendigem Karnings, auf Kreidegrund vergoldet.

Deutsche Künstler, die sich oft dauerhaft in Rom niederließen, hatten sich Anfang des 19. Jh. als Künstlerbund um J.A. Koch geschart. Während die erste Generation großteils den Nazarenern zuzurechnen ist (Cornelius, Overbeck, Schnorr),

gehörten Maler wie Feuerbach, Böcklin und Marées zur zweiten Generation.

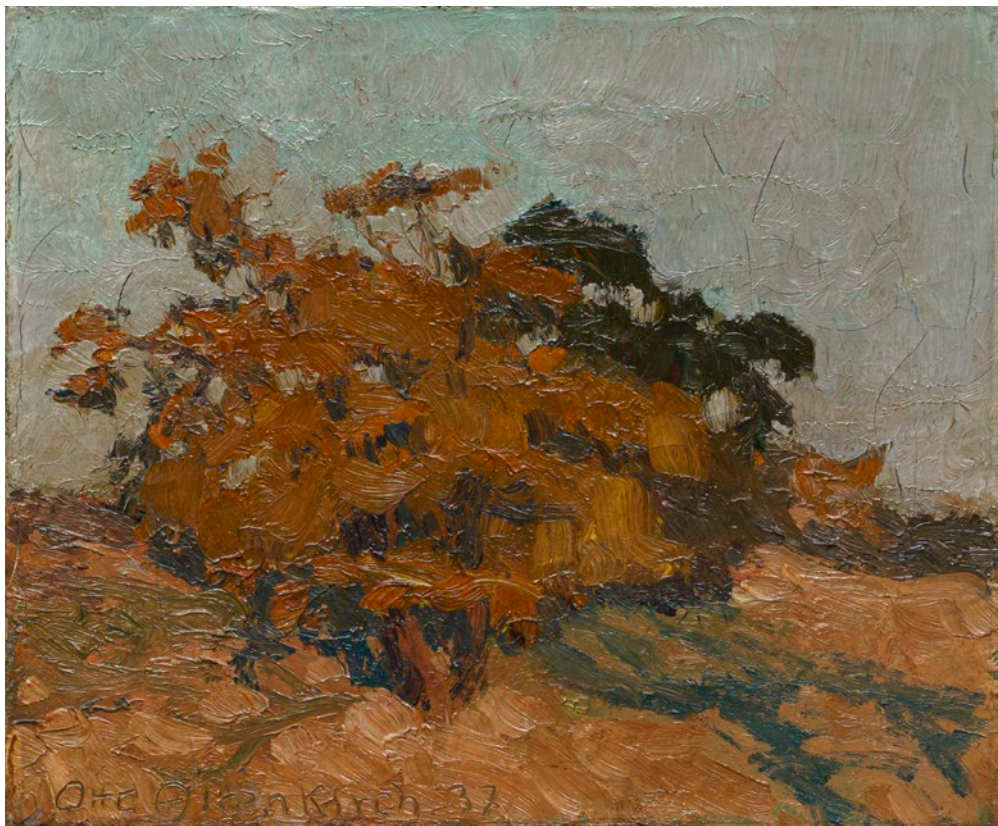
Das Freundschaftsbild „Italia und Germania“ von Overbeck (1828, NP München, Wiederholung in Dresden, NM) regte eine ganze Reihe ähnlicher Darstellungen an, z.B. von Eduard Bendemann (1833, Düsseldorf) oder Carl Ferdinand Sohn (1836, Poznan). Eine solche allegorische Freundschaftsdarstellung, die Begegnung zwischen deutscher und italienischer

Kunst, unterschiedlicher Temperamente und Nationalcharaktere versinnbildlichend, scheint auch Thema unseres Bildes zu sein, ungewöhnlicherweise jedoch als Doppelakt gegeben, vor weinumrankter Antikenstaffage am Wasser gruppiert.

Malträger mit alten Retuschen, geklebter Riss oberhalb des Ellenbogens des liegenden Frauenaktes und Hinterlegung unterhalb ihres linken Knies. Rahmen mit mehreren Bestoßungen

74 x 99,5 cm, Ra. 91,6 x 117 cm.

1.700 – 2.000 €



Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

**41 Otto Altenkirch „Am Hellerberg“.
1937.**

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert und datiert u.li. „Otto Altenkirch 37“. Verso auf der o. Umschlagkante der Leinwand betitelt sowie nochmals signiert und ortsbezeichnet „Otto Altenkirch Dresden“. In einer profilierten Leiste gerahmt.

WVZ Petrasch 1937–29–H, dort betitelt „Eiche am Berghang“.

Bildträger mit unscheinbaren Deformationen, verso mit durchgedrungenen Klebemittel-Spuren. Malschicht mit teils leicht aufstehenden Sprüngen und einer winzigen Fehlstelle im u.li. Bildviertel Mi. Retuschen an ehem. leicht geöffneten Sprüngen im Himmel sowie in der Bildmitte.

25,5 x 30,5 cm,

Ra. 31,5 x 36,5 cm.

2.200 €



42

42 Romana Arregui (nach) "Die drei Basken". Wohl Ende 19. Jh.

Romana Arregui 1875 Bilbao – 1932 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Manzing“ o.re. Verso mit einem Papieretikett des ehemaligen Eigentümers auf dem Keilrahmen o.li. sowie ein weiteres Etikett mit Widmung u.re. In einer bronzefarbenen, profilierten und masseverzierten Holzleiste gerahmt. Verso mit einem Klebeetikett eines Restaurators o.li.

Mit einer Restauratorennotiz des Restaurators und Malers H. U. Krause, Dresden, vom 15.8.1978.

Bildträger wachsdoubliert. Malschicht mit feinem Alterskrakelee und Retuschen. Im Falzbereich mit Bereibungen und Farbverlusten, an der re. Kante mit großflächigeren Verlusten. Vereinzelt kleine Unregelmäßigkeiten im Firnis.

39,8 x 61,4 cm, Ra. 57,9 x 79,4 cm.

500 €



43

43 Jeanna Bauck, Mädchen im Birkenwäldchen. Wohl 1890er Jahre.

Jeanna Bauck 1840 Stockholm – 1926 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Jeanna Bauck“. Darüber wohl von fremder Hand nochmals bezeichnet „Jeanna Bauck“. Verso Fragment eines alten Papieretikettes „von Jeanna B... München“. In goldfarbe gefasstem Rahmen.

Vgl. motivisch.: „Landschaft mit Birken“, 2. Hälfte 19. Jhr., Öl auf Leinwand, Berliner Privatbesitz. sowie „Unbetitelt“ (Landschaft), ca. 1900, Öl auf Leinwand, Bukowski Auktioner AB Stockholm.

Bildträger am o. Rand angestückt. neu aufgespannt. Malschicht angeschmutzt, mit alten Übermalungen im Bereich der Figur, kleinteilige Retuschen im gesamten Bildbereich. Partiiell deutliches Krakelee, Bereibungen und Farbablösungen, vereinzelt Kratz- und Druckspuren. Verso mit leichtem Abdruck einer früheren Mittel-Spannleiste sowie deutlichen Flüssigkeitsflecken und durchgedruckenes Bindemittel. Keilrahmen mit Materialverlusten und offenen Gehrungen.

103,5 cm x 77,2 cm.

Ra. 112,7 cm x 86,2 cm.

1.500 €

Jeanna Bauck 1840 Stockholm – 1926 München

1863 Umzug nach Deutschland, wo sie als Privatschülerin bei einigen der bedeutendsten Kunstakademieprofessoren ihrer Zeit studierte, zunächst in Dresden bei Adolf Erhardt, dann in Düsseldorf bei Albert Flamm und schließlich in München bei Josef von Brandt und Dietrich Langko. 1880 zog Jeanna Bauck mit der dänischen Malerin Bertha Wegmann nach Paris, wo sie an einer Reihe innovativer Rollenporträts mitwirkte, für die sie berühmt wurde. 1892 gründete sie in München eine Malschule für Frauen, wobei eine ihrer bekanntesten Schülerinnen die Malerin Paula Modersohn-Becker (1876–1907) war.



44

44 Richard Birnstengel "Kähne am Haffstrand, graue Herbststimmung mit Möven" ("Keitelkähne"). 1940.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt und datiert, sowie bezeichnet „Rudolf 197(1?)“.

Bildträger mit Randaläsionen, teils mit kleinen Farbverlusten. O.Mi. mit einer unfachmännischen Retusche. Der Falzbereich berieben und mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso mit Klebstoffresten.

34,1 x 49,8 cm.

850 €

45 Maurice Blicq, Am Fluß. 1897.

Maurice Blicq 1876 Laeken – 1922 Brüssel

Öl auf Leinwand. Signiert „Maurice Blicq“ u.re. Verso nochmals in schwarzer Ölfarbe signiert und datiert „M. Blicq 97“ sowie mit einer alten Inventarnummer. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Malschicht mit Krakelee. Retuschen im Bereich der Baumkronen und der Uferzone. Falzbereich leicht berieben. Unscheinbarer Feuchteschaden im Firnis o.re. Verso atelierspurig. Keilrahmen erneuert.

51 x 62 cm, Ra. 71,4 x 82 cm.

500 €



45

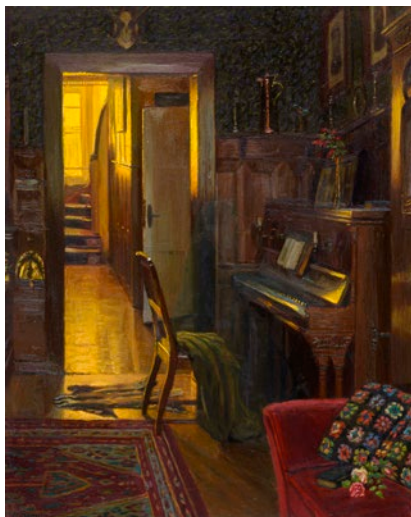
Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda
Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

Maurice Blicq 1876 Laeken – 1922 Brüssel

Studium an der Académie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles. 1895 Gründungsmitglied des Künstlerverbandes „Le Sillon“. 1896 Studienreise nach England und Paris. Dort verbrachte er auch die Zeit des Ersten Weltkriegs, bevor er sich in der Nähe von Brüssel niederließ. Hauptsächlich Landschaftsmaler.



46



47

Walter Bertelsmann

1877 Bremen – 1963 Worpswede

Zunächst Kaufmannslehre. Ab 1898/99 künstlerische Ausbildung bei Wilhelm Otto und Hans am Ende. Bertelsmann ist vor allem als Landschaftsmaler bekannt. Werke von ihm besitzen u.a. die Kunsthalle Bremen und das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover.

46 Bibienz, Stilleben mit Sommerblumen. Wohl 1. H. 20. Jh.

Bibienz 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „BIBIENZ“ u.re. Verso mit einem Händleretikett „Kunsthandlung Pernitzsch, Leipzig“ auf oberer Keilrahmenleiste und re. auf einem Klebeetikett neueren Datums nummeriert. In einer profilierten, schwarzen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leichter Malschicht-Abrieb o.re. Vereinzelte unscheinbare Wasserflecken u.li. Verso Leinwand maltechnikbedingt leicht fleckig. Rahmen mit kleiner Fehlstelle der Fassung u.re.

80,5 x 70,3 cm, Ra. 93,3 x 82,7 cm.

120 €

47 Richard Böhm, Das Musikzimmer. Um 1900.

Richard Böhm 1858 Dresden – 1947 Lauscha

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „R. Böhm“. In einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger doubliert. Malschicht zwischen Stuhl und Klavier mit Pentimenti. Firnis ungleichmäßig. Verso mit Feuchtflecken.

54,8 x 68,8 cm, Ra. 60 x 75 cm.

500 €



48

48 Walter Bertelsmann "Bei Glückstadt (Niederelbe)". Wohl 1927/1928.

Walter Bertelsmann 1877 Bremen – 1963 Worpswede

Öl auf Malpappe. Signiert „W. Bertelsmann“ u.li. Verso in Blei wohl von fremder Hand betitelt und künstlerbezeichnet „Walter Bertelsmann Worpswede“ sowie in weißer Kreide nummeriert „1210“. In einer profilierten, farbig gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Felgendreher 448 (in Vorbereitung).

Vgl. motivisch „Blick über die Elbe bei Glückstadt“, undatiert, Öl auf Karton, 23 x 34 cm, WVZ Felgendreher 445 (in Vorbereitung) sowie „Blick zwischen Krautsand und Glückstadt“ 1927, Öl auf Karton, 39 x 57 cm, WVZ Felgendreher 443 (in Vorbereitung).

In den Jahren 1927 und 1928 unternahm Walter Bertelsmann mehrere Fahrten auf der Niederelbe, wofür er das Boot des befreundeten Arztes G. Schäffer nutzte. En plein air entstanden mindestens 16 Landschaftsansichten.

Wir danken Herrn Dr. Thomas Felgendreher, Bremen, für freundliche Hinweise.

Bildträger in den li. Eckbereichen mit leichten Stauchungen, Knickspuren und Retuschen. Die u.re. Ecke etwas aufgefasert und mit Farbverlust. Partielle Malschicht-Fehlstellen im weißen Farb- bereich im Himmel o.li. Malschicht mit zwei länglichen, matten Kratzspuren mittig sowie vereinzelt Retuschen im Bereich des Himmels. Die Falzbereiche partiell leicht angeschmutzt. Verso mit partiellem Materialabrieb, Resten einer alten Montierung und vereinzelt Flüssigkeitsspuren.

33,8 x 51 cm, Ra. 46 x 63 cm.

450 €



49 Fritz Beckert, Dresden – Blick vom Coselpalais in die Töpferstraße. 1917.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Fritz Beckert 1917“ u.re. Verso o.Mi. in Pinsel nummeriert „8/57“. In einer bronze- und goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Vgl. motivisch:

„Am Coselpalais“, Aquarell über Zeichnung, abgebildet in: Erhard Frommhold: Unvergängliches Dresden – Aus dem Lebenswerk des Städtemalers Fritz Beckert. Dresden 1955. Abb. 11.

„Dresden – Blick vom Coselpalais“, Aquarell, reproduziert in: Mappe Fritz Beckert „Dresden“.

Seit etwa 1910 widmete sich Fritz Beckert dem Sujet der Vedutenmalerei – sowohl mit Dresdner Ansichten als auch anderer Städte (Vgl. „Dresden, die Salzgasse nach Westen“, 1916, SKD, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 1995–2624; „Frauenkirche und Neumarkt“, 1940, SKD, Kunstfonds, InvNr. 205/80; „Blick vom Schlossturm auf die Brühlsche Terrasse und das Neustädter Ufer“, 1944, SKD, Albertinum, InvNr. 87/44). Er bezieht sich dabei unmittelbar auf das künstlerische Schaffen seines ehemaligen Lehrers Gotthardt Kuehl, mit dem er auch nach Abschluss seines Studiums noch in engem Kontakt stand. 1902 ehrten Fritz Beckert und acht Künstlerkollegen, zumeist ebenfalls ehemalige Schüler Kuehls, ihren Meister mit der Gründung der Gruppe „Die Elbier“, die sich ursprünglich sogar „Kuehlianer“ nennen wollte.

Gotthardt Kuehl schuf zahlreiche Darstellungen seiner Wahlheimat Dresden. Auffällig ist in seinen Werken häufig eine leicht erhöhte Perspektive, aus der er den Blick über die Stadt und ihre Architektur schweifen lässt, sowie das Einfangen besonderer Lichtstimmungen. 1879–89 hielt Kuehl sich in Paris auf und erhielt dort durch die Impressionisten neue Impulse. Es entstanden etwa Ansichten des Pariser Kais („Pont Royal in Paris“, 1. H. 1880er Jahre, Museum der Bildenden Künste, Leipzig, InvNr. 1194; „Pariser Kai“, 1. H. 1880er Jahre, SKD, Albertinum, GalNr. 2321A), die das lebendige, momenthafte Treiben in der Stadt zeigen.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher spätimpressionistischer Architekturmaler und Hochschullehre. 1894–96 Studium an der Kunstakademie Leipzig und 1896–99 an der Kunstakademie Dresden bei Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen v. a. nach Thüringen und Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Mitgründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, diese ging ab 1909 in der Dresdner Secession auf. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 kriegsbedingte Zerstörung des Ateliers und des größten Teils seines Werkes. Zahlreiche Ausstellungen in den 1930er und 1940er Jahren, darunter dreimalige Beteiligung an der Großen Deutschen Kunstausstellung, München, sowie 1955 in der Galerie Kühl, Dresden.

Die zu dieser Zeit heranreifende Technik der Fotografie regte auch in der bildenden Kunst den Verzicht auf Vollständigkeit an, wodurch ein neues Sehen entstand und vermehrt ausschnitt- und momenthafte „Aufnahmen“ in den Fokus rückten. In Paris gehörte etwa der französische Impressionist Gustave Caillebotte zu den ersten Künstlern, die dies für sich entdeckten und weiterverbreiteten. Er schuf Pariser Straßenschluchten und Stadlandschaften zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten (vgl. „Straße in Paris an einem regnerischen Tag“, 1877, The Art Institute of Chicago, InvNr. 1964.336; „Verschneite Dächer“, 1878, Musée d'Orsay, InvNr. RF 876; „Rue Halévy, Blick aus der sechsten Etage“, 1878, Museum Barberini, Potsdam, InvNr. MB-Cai-02). Gotthardt Kuehl hat diese Arbeiten in seiner Pariser Zeit mit großer Sicherheit gesehen. Zurück in Dresden, griff er immer wieder auf diese Gestaltungselemente zurück. Auch Adolph von Menzel, der Dresden oft besuchte, gilt hinsichtlich der Faszination und der daraus resultierenden, intensiven künstlerischen Auseinandersetzung mit der barocken Architektur der Stadt als Vorreiter Kuehls (Gerhard Gerkens und Horst Zimmermann (Hrsg.): Gotthardt Kuehl (1850–1915). Leipzig 1993, S. 77). (Vgl. „Blick auf die Frauenkirche zu Dresden“, 1883, Museum der Bildenden Künste, Leipzig)

Der barocke, 91 Meter hohe Kuppelbau der Frauenkirche war den Vedutenmalern ein beliebtes Motiv. Bereits im Jahr 1900 gab Kuehl in seiner Kreidezeichnung „Am Coselpalais hinter der Frauenkirche“ (Stadtmuseum Dresden, InvNr. 1978/K28) jenen Blick in Richtung Töpfergasse wieder, den Fritz Beckert 17 Jahre später malerisch umsetzt.

Aus etwas erhöhter Sicht zeigt Beckert die Ansicht durch die halbgeöffnete Toranlage des Ehrenhofs des Coselpalais“. Vorbei an der auf Grund ihrer Größe nur angeschnittenen und damit monumental wirkenden Frauenkirche schaut man zur Töpferstraße, im Hintergrund ragt der Hausmannsturm des Residenzschlosses in den Winterhimmel. Wie in Kuehls Zeichnung nimmt allein der verhältnismäßig geringe Ausschnitt der Kirchenfassade etwa ein Drittel der Gesamtkomposition ein.

Beckerts Gemälde zeichnet sich vor allem durch das besondere, delicate Licht aus. Obwohl der Himmel von grauen Wolken bedeckt wird, findet die morgendliche Winter Sonne dennoch ihren Weg und bestrahlt die Gebäude. Die sonnenabgewandten Seiten und lange Schatten lassen die hellen Gebäude im Mittelgrund und Hintergrund umso mehr leuchten. Die Spuren im Schnee, die Menschen und Kutschen erzählen vom täglichen Treiben an der Kirche.

Fritz Beckert reiht sich mit dem vorliegenden Hauptwerk eindrücklich in die lange Tradition der Vedutenmalerei ein und führt diese als Spätimpressionist fort. Aufgrund der zahlreichen Stadtansichten, die er in Form von Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden bis 1945 schuf, gilt der Künstler als Urheber der „letzten und großartigsten künstlerischen Dokumentation des alten Dresden vor der Vernichtung“ (zitiert nach: Hans Joachim Neidhardt: Dresden wie es Maler sahen. Leipzig 2005, S. 26).

An den rückseitig umgeschlagenen Leinwand-Spannrändern mehrere Einrisse sowie kleine, gleichmäßig lange Risse (ca. 2 cm), wohl vom Vorgang des Aufspannungsprozesses. Malschicht an den Rändern minimal berieben, dort vereinzelt mit kleinen, fachgerechten Retuschen.

150 x 90 cm,

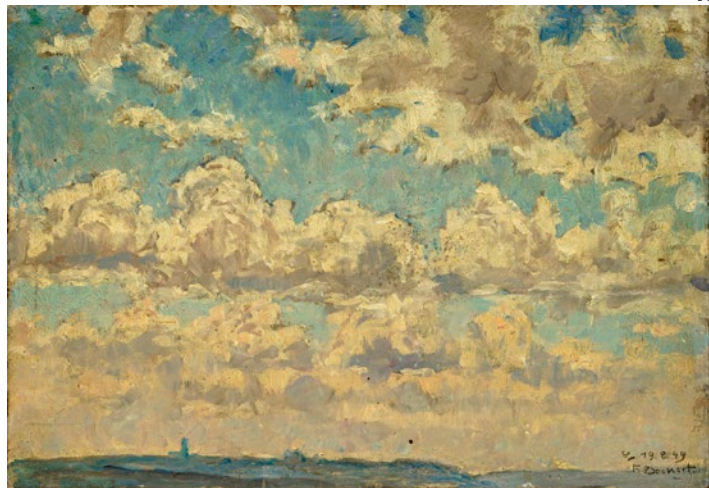
Ra. 165 x 105 cm.

15.000 €





50



51

Franz Bunke 1857 Schwaan – 1939 Weimar

1871–74 Zeichenunterricht bei Paul Tischbein in Rostock. Danach Besuch der Gewerbeschule Rostock sowie Zeichenunterricht bei Theodor Rogge. Ab 1878 Kunststudium an der Akademie der Künste in Berlin, Wechsel an die Großherzoglich-Sächsische Kunstschule Weimar. 1882–1884 Meisterschüler von Theodor Hagen. Um 1880/85 Gründung der Künstlerkolonie Schwaan. 1886 Lehramt für Landschaftsmalerei in Weimar. Ab 1892 regelmäßige Sommer-Aufenthalte in seiner Heimatstadt. 1910 Verleihung des Professorentitels durch Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen, u. a. 1903–14 im Glaspalast, München, 1914 im Salon Pisko, Wien. Auszeichnungen, u. a. 1880 Goldene Medaille für Kunst der Karl-Alexander Stiftung in Weimar, 1886 Goldenen Medaille im Rahmen der Großen Berliner Kunstausstellung. 1927 Ehrenbürgerschaft in seiner Heimatstadt Schwaan.

50 Fritz Beckert, Wolkenstudie – Dresden-Loschwitz. 1949.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert, bezeichnet und ausführlich datiert „F. B. Loschwitz 21.10.49.“.

Malschicht mit kleineren Farbausbrüche an den Kanten o. und u. Kleinste Retuschen o.re. Verso atelierspurig.

20,5 x 29 cm.

600 €

51 Fritz Beckert, Wolkenstudie. 1949.

Öl auf Malpappe. U.re. signiert und ausführlich datiert „19.8.49 F. Beckert“.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht mit kleinen Retuschen.

20 x 29 cm.

600 €



52

Robert Breyer 1866 Stuttgart – 1941 Bensheim-Auerbach
Deutscher Maler und Zeichner. Studium am Polytechnikum München, heute die Technische Universität München. 1887/88 Zeichenunterricht bei Paul Nauen. 1888 durch Hermann Tafel Aufnahme an der Akademie der Bildenden Künste München, dort Malunterricht bei Wilhelm von Diez und Bekanntschaft mit Max Slevogt. Mit letzterem 1890 Reise nach Capri. 1892 Arbeit in Seon bei Wilhelm Trübner. Bis 1900 in München, anschließend bis 1913 in Berlin ansässig. 1913 Kauf eines Hauses in Bensheim-Auerbach. 1914 Leiter einer Malklasse an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, mit den Meisterschülern Gustav Schopf und Immanuel Knayer.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld
1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.



53

52 Robert Breyer, Bildnis einer jungen Dame. Um 1910.

Robert Breyer 1866 Stuttgart – 1941 Bensheim-Auerbach
Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „RBreyer“. Verso mit einer Darstellung einer bergigen Seenlandschaft in Öl. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Bildträger mit gestauchten Ecken und Kanten und partiell kleinen Farbverlusten. Malschicht stellenweise mit Frühschwundkrakelee. Im Bereich o.Mi. eine kleine Farbveränderung. Falzbereich mit minimalen Bereibungen. Verso mit vereinzelt Farbverlusten und Läsionen.

50 x 37,5 cm, Ra. 59 x 47 cm.

850 €

53 Erich Buchwald-Zinnwald “Vorfrühling in Zinnwald”. 1918.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld
Öl auf Leinwand, auf Hartfaser marouffiert. Signiert und datiert u.li. „E. Buchwald-Zinnwald 18“. Verso auf dem Keilrahmen betitelt sowie nochmals signiert und datiert „1918. Erich Buchwald-Zinnwald“. In einer gekehlten, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Wohl von Künstlerhand formatverkleinert. Bildträger stockfleckig. Malschicht angeschmutzt und vereinzelt mit Krakelee. Eine Druckstelle mit winzigen Farbverlusten Mi.re., eine unscheinbare Kratzspur u.Mi. Retuschen im Himmel sowie am re. Bildrand. Vereinzelt kleinste Farbverluste. Falzbereich und Umschlagkante mit Bereibungen und Farbverlusten.

78,5 x 84,8 cm, Ra. 91,5 x 99 cm.

850 €



**54 Franz Bunke "Schafherde am Dorfrand von Schwaan".
Um 1890.**

Franz Bunke 1857 Schwaan – 1939 Weimar

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso mit einem neueren Klebeetikett mit Werkdaten sowie einem alten Etikett des Rahmenmachers „Eduard Müller, Freiburg im Breisgau“. In einem gekehlten, goldfarbenen Rahmen mit Blattspitzenfries gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen Nachtrag zum WVZ Brunner unter der Nr. 276 registriert.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Ahrenshooper Kunstauktionen, 07.08. 2010, Los K08; Nachlass Paul Wilhelm Tübbecke.

Bildträger unscheinbar gewölbt, die Ecken o.li. und u.li. mit Materialverlust. Malschicht mit mehreren, minimal farbfalschen Retuschen im Bereich des Himmel. Falzbereich am o. Rand leicht gegilbt, vereinzelt mit winzigen Material- und Farbverlusten. Kleiner Kratzer im Eckbereich u.re.

15,8 x 26,5 cm, Ra. 23,8 x 34,5 cm.

4.800 €



55

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus
1883 Untermhaus – 1963 Dresden

Deutscher Landschaftsmaler und Grafiker. Zunächst Lithografenlehre, von 1901 bis 1905 Studium an der Königlich Kunstgewerbeschule in Dresden. Anschließend bis 1913 an der Kunstakademie Dresden, unter Richard Müller, Eugen Bracht und Oskar Zwintscher. Freischaffende Arbeit als Landschafts- und Vedutenmaler in Dresden, sowie als Gebrauchsgrafiker Anfertigung von Werbe- und Wahlplakaten. Auch tätig als Mal- und Zeichenlehrer. Zu seinen Schülern gehörte Paula Lauenstein. Bis zur Auflösung 1933 Mitglied des Reichsverbands Bildender Künstler Deutschlands, anschließend Mitglied der Reichskammer der Bildenden Künste und Teilnahme an mindestens acht großen Ausstellungen. Sein Atelier befand sich in Blasewitz.



56

55 Josef Burger, Stilleben mit Narzissen und Porzellanfigur. 1930.

Josef Burger
1887 München – 1966 ebenda
Friedrich Goldscheider
1845 Slabetz – 1897 Nizza
Erich Jachmann
1909 Geislingen – unbekannt

Öl auf Leinwand. Signiert „Burger“ u.li. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit Krakelee sowie leicht aufstehenden Farbschollen. Sehr vereinzelt kleinste Farbverluste.

65 x 55,5 cm,
Ra. 83,5 x 73 cm.

350 €

56 Richard Burkhardt-Untermhaus “Hosterwitzer Landschaft” (Blick über die Elbwiesen auf Maria am Wasser, Pillnitz). Wohl 1920er Jahre.

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus
1883 Untermhaus – 1963 Dresden
Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „Burkhardt-Untermhaus“. Verso nochmals signiert „Burkhardt-Untermhaus“ und betitelt. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

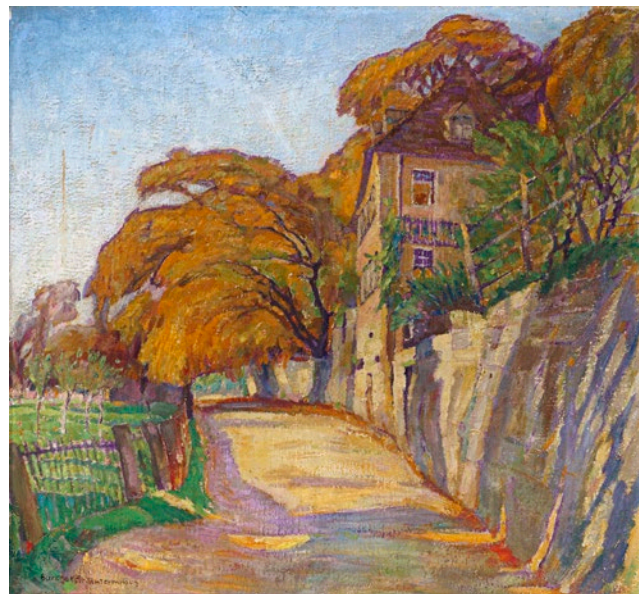
Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht vereinzelt mit kleinen Retuschen.

41 x 48,8 cm,
Ra. 47,5 cm x 56,5 cm.

350 €



57



58

57 Hans Clar, Junge Frau im Park / Vor der Hochzeit / Drei Damen. Wohl 1930er Jahre.

Hans Clar 1893 Herrnskretschin – 1944 Dresden

Öl auf Papier/ Öl über Farbstift auf Papier, auf festen Untergrund aufkaschiert. Jeweils signiert „H. Clar“. Jeweils gerahmt.

Blattränder teils etwas ungerade, mit kleinen Randläsionen und vereinzelt minimalen Farbverlusten. Wenige kleine Fleckchen in der Malschicht. Firnis teils mit Unebenheiten.

19,8 x 13,2 cm,
Ra. 31,5 x 26 cm.

350 €

58 Richard Burkhardt-Untermhaus “Körnerhaus, Loschwitz”. 1923.

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus
1883 Untermhaus – 1963 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Burkhardt-Untermhaus“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste nochmals signiert und datiert „Rich. Burkhardt-Untermhaus 23“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“. Auf einem Etikett künstlerbezeichnet und handschriftlich betitelt. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Malschicht stellenweise mit Krakelee, teils mit leicht abstehenden Farbschollen und minimalen Farbverlusten. Falzbereich mit leichten Druckstellen und kleinen Farbverlusten. Keile des Keilrahmens fehlend.

47 x 50 cm, Ra. 59 x 62 cm.

500 €



59 Pol Cassel "Kinderkopf" (Bildnis Constantin, der Sohn des Künstlers). Um 1934.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der u. Keilrahmenleiste mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. In einer schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Diegelmann registriert.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz; Kunstausstellung Kühl, Dresden, frühe 1990er Jahre.

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Pol Cassel ist „schwelgender und träumender Realist, der seine Zeit mit seiner ganz subjektiven Wahrnehmung und Poesie aufnimmt und wiedergibt. [...] In der Mehrzahl seiner Bilder ist die sinnliche Präsenz der Farbpaste, gewonnen aus einer Abstraktion des Gesehenen bestimmend. [Der Maler bewegt sich] fern von der glatten, kühlen Malerei der Neuen Sachlichkeit, die alles natürlich Atmosphärische auszublenden sucht. Das warme Strahlen der pastigen, trockenen Farbe steht ganz im Gegensatz zu jeder Nüchternheit und verhindert doch nicht die Genauigkeit der Gegenstandsschilderung, die das Bild als ein Produkt deutscher Malerei der 1930er Jahre deutlich ausweist“ (zitiert nach Birgit Dalbajewa in: Franz-Carl Diegelmann (Hrsg.): Pol Cassel. 1892 – 1945. Ein Dresdner Maler der klassischen Moderne. Dresden 2005. S. 60f).

Bildträger etwas locker sitzend, partiell mit unscheinbaren Deformationen. Malschicht mit Krakelee und Sprüngen. Einzelne Farbschollen im Haar li. etwas aufstehend. Ränder mit vereinzelt Lockerungen der Malschicht sowie mit kleinen Fehlstellen. Weitere sehr kleine Fehlstellen o.li. sowie an Ecke u.li. Vereinzelt winzige dunkle Fleckchen auf der Oberfläche.

35,5 x 28,4 cm, Ra. 38 x 31 cm.

3.400 – 4.000 €

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann und Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um Conrad Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächter. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1921 und 1930 Geburt der Söhne Ra und Constantin.

1925, 1926, 1929 und 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfeimt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.



**60 Pierre Emmanuel Damoye, Saules au Bord d'un Ruisseau
(Weiden am Bach). 1888.**

Pierre Emmanuel Damoye 1847 Paris – 1916 ebenda

Öl auf Holz. Signiert und datiert „E. DAMOYE. 88.“ u.li. Verso mit dem Etikett der „Gemälde-Galerie Abels, Köln, Stadtwaldgürtel 32“ sowie einem maschinenschriftlichen Etikett mit ausführlicher Werk- und Künstlerbeschreibung. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eck- und Mittelkartuschen gerahmt.

Malschicht gesamtflächig mit Frühschwundkrakelee. Falzbereich mit kleinen Retuschen, der u. Falzbereich mit Bereibungen und Malschichtverlust. Verso randumlaufend mit Resten einer älteren Papierbandmontierung.

33 x 60 cm, Ra. 49,5 x 75,5 cm.

2.400 €

Pierre Emmanuel Damoye 1847 Paris – 1916 ebenda
Studium an der École des Beaux-Arts im Studio Léon Bonnat mit dem Schwerpunkt Landschaftsmalerei. Maßgebliche Inspiration von Camille Corot und Charles-François Daubigny. Mitglied der „Schule von Pontoise“. Damoye schuf häufig Landschaften, die die Ufer der Flüsse Seine und Oise abbildeten. 1875 erste Ausstellungsbeteiligung im Pariser Salon mit dem Gemälde „L'hiver“, welches ihm viel Anerkennung und Ruhm einbrachte. Gründungsmitglied der „Société Nationale des Beaux-Arts“.



61 Narcisse Virgile Díaz de la Peña "Étude dans le Bas-Bréau". Wohl vor 1861.

Narcisse Virgile Díaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Öl auf sehr kräftiger Malpappe. Undeutlich signiert „N. Diaz“ u.li. In einem schmalen Holzrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wohl WVZ Miquel 1283, dort als unsigniert bezeichnet und mit der Provenienzangabe: Nr. 39 Verkauf Diaz, Hôtel Drouot, Paris, 4–5/04/1861, FF 260, Collot. Collection Collot (Freund von Diaz und großer Kunstsammler).

Bildträger mit angestoßenen, beriebenen Ecken und Kanten. Falzkannte mit Farb- und Materialverlusten und Quetschungen, besonders an der li. Kante sowie an den Ecken u.li. und re. Gleichmäßiges Krakelee auf gesamter Bildfläche. Verso mit Kratzspuren.

45,5 x 27,7 cm, Ra. 53,3 x 35,5 cm.

3.200 €

Narcisse Virgile Díaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Autodidakt, arbeitete zunächst als Porzellanmaler. Schloss sich unter dem Einfluss von Eugène Delacroix der romantischen Bewegung an und studierte insbesondere die Werke Correggios. Seine Landschaftsstudien stellte er im Pariser Salon aus. 1850 wird er selber Teil der Jury, organisiert Versteigerungen „unfertiger“ Gemälde und Studien und unterstützt weniger erfolgreiche Maler und Freunde, darunter Rousseau und Millet, finanziell. Besonders bekannt sind seine Darstellungen des Waldes von Fontainebleau oder mit Viehherden staffierte Landschaften. Die Brillanz seiner Farben, des Lichts und der Motivik weiblicher Gestalten prägte vor allem Monticelli und Renoir.

62 Wilhelm Dodel (zugeschr.), Junge Frau mit japanischer Zierquitte. Wohl frühe 1930er Jahre.

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Öl auf Leinwand. Unsigniert, unvollendet. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Zur Malweise vgl.: Wilhelm Dodel, Stehender Arbeiter. 1932. Öl auf Sperrholz, abgebildet in: Deutsche Fotothek, Datensatz 32010095.

„Ab 1933 entstanden vor allem ganzfigurige, überscharf realistische, dabei idealisierte, oft manieristisch überlängte und stets von einer Blumensymbolik begleitete Porträts, für die Dodel stilistische Anleihen aus dem Werken von Botticelli, Mantegna, aber auch von Runge übernahm.[...]“ (zitiert nach Birgit Dalbajewa in: Birgit Dalbajewa (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden 2011. S. 198.).

Das in breiten Strähnen wehende, rotblonde Haar verweist auf Sandro Botticellis „Geburt der Venus“, um 1485/86, Tempera auf Leinwand, 172,5 x 278,5 cm, Uffizien, Florenz, Inv.-Nr. 878, deren rotblondes Haar vom göttlichem Hauch des Westwindes Zephir bewegt wird.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Bildträger doubliert und auf einen neuen Keilrahmen gespannt. Malschicht mit Retuschen sowie im u. Bereich mit Frühschwundkrakelee. Alterskrakelee insbes. waagrecht ausgeprägt.

119 x 50 cm, Ra. 122,5 x 53 cm.

1.700 €

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges Internierung der Familie in Ufa im südlichen Ural. 1918 Übersiedlung der Familie nach Dresden. Arbeit als Theatermaler am Dresdener Alberttheater sowie am Landestheater Beuthen. 1927/28 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928/29 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–33 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner, seinem späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Losungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt. In dieser Zeit entstanden Porträtzzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.





63 Louis Douzette "Darß – Blick über abendliche Wiesen". Wohl 1890er Jahre.

Louis Douzette 1834 Tribsees – 1924 Barth

Öl auf Zedrenholz (Westindische Zedrele, Zigarrenkistenholz). U.re. signiert „L. Douzette“. In einem goldfarbenen Rahmen mit Hohlkehle und Blattspitzenfries gerahmt und das äußere Profil vergoldet.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Vogel registriert.

Wir danken Herrn Dr. phil. habil. Gerd-Helge Vogel, Berlin, für freundliche Hinweise.

Bildträger sehr geringfügig gewölbt. Verso mit einer mit Marmorpapier kaschierten Pappe (wohl Teilstück eines Mappen- oder Bucheinbands) beklebt sowie ein aufgeleimtes Holzstückchen an einem Riss im hölzernen Bildträger u.re. An den Rändern Reste ehemaliger Klebmontierungen. Malschicht im Falzbereich rahmungsbedingt mit leichten Druckstellen, am o.li. Rand sowie u.li. mit kleinen Farbverlusten.

12,6 x 21,7 cm, Ra. 23 x 32 cm.

3.000 €

Louis Douzette 1834 Tribsees – 1924 Barth

In seinen Jugendjahren erhielt Douzette bereits ersten Mal- und Zeichenunterricht bei seinem Vater, der einst in Berlin an der Kunstakademie seine Ausbildung genoss. Mit 21 Jahren ging er ebenfalls nach Berlin und wurde dort Schüler des Malers Hermann Eschke, in dessen Atelier ihn auch Eduard Hildebrandt indirekt beeinflusste. 1860 hielt er sich regelmäßig an der Ostsee, auf Rügen und dem Darß auf, deren landschaftliche Motive Douzette als Grundlage seiner Monats- und Nachtschilderungen dienten und ihm schließlich unter dem Namen „Mondschein-Douzette“ bekannt machten. 1871 folgten Studienreisen an den Rhein und die Mosel, später auch nach Italien und Paris. Sein Spätwerk ist durch ein neues Motiv, den deutschen Buchen- und Eichenwald geprägt, wobei ihm erneut die Ostsee, vor allem Prerow dafür Modell stand.



64

64 Richard Dreher, Sommerlandschaft mit Feldern bei Dresden. Um 1902.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt. Malträger etwas locker sitzend, u.li. leicht deformiert. Malschicht leicht angeschmutzt. Alterskrakelee, insbesondere in der o. Bildhälfte mit winzigen unscheinbaren Farbabplatzern. Der Spanrahmen ohne Keile. 54 x 68 cm, Ra. 77 x 90 cm.

350 €



65

65 Arno Drescher, Vor dem Gewitter – Landschaft im Vogtland mit Brücken. 1914.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Öl auf Sperrholz. Signiert u.re. „A. Drescher“. Verso bezeichnet „Landschaft 14“. Gerahmt in einer holzsichtigen gekehlten Leiste.

Im Falzbereich o.li. zwei kleine Kerben im Bildträger sowie leichte Bereibungen. Malschicht mit einer Retusche am o.re. Rand.

22 x 29,5 cm, Ra. 31,5 x 39 cm.

240 €

66 Arno Drescher, Sitzender Knabe im Matrosenanzug. Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit einer Restaurierungsnotiz in Blei.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Randbereiche des Bildträgers leicht bestoßen, mit vereinzelten kleinen Farbverlusten. Malschicht mit Krakelee, vereinzelten Sprüngen und kleinsten Farbverlusten. Im o.li. Bereich etwas fleckig. Eine Retusche im Bereich der re. Hand.

63 x 46,5 cm.

350 €

67 Arno Drescher “Abendlandschaft”. 1936.

Öl auf Sperrholz. Geritzt monogrammiert und datiert „A.D. 1936“ u.li. Verso betitelt und signiert „A. Drescher“. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Malschicht mit feinem, gleichmäßigem Alterskrakelee. Einige Retuschen in der Bildfläche. Falzbereich mit leichter Gilbung, kleinen Bereibungen und Farbverlusten, partiell retuschiert.

20,5 x 27 cm, Ra. 38,5 x 44 cm.

350 €



66



67

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwas 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.



68

68 Friedrich Feigl, Kleinstadtstraße in Südfrankreich. Wohl um 1905 – 1910.

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Feigl“. Verso auf den Keilrahmenleisten künstlerbezeichnet, undeutlich in Blei bezeichnet „Reich[...]“ und nummeriert „149“. In einer ungefassten schmalen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit kleinen Deformationen u.li. und o.re., vereinzelt unscheinbare im Randbereich. Malschicht mit einer kleinen Fehlstelle o.li. sowie winzige an den Bildkanten. Vereinzelt unscheinbares Krakelee.

60 x 80 cm, Ra. 62 x 82 cm.

2.200 €

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Tschechisch-Slowakischer Maler. Besuch des Altstädter Gymnasiums in Prag, zusammen mit Franz Kafka, den er später porträtierte. Anschließend Studium an der Prager Kunstakademie, von welcher er 1905 wegen „kunstrevolutionärer Umtriebe“ verwiesen wurde. Mehrere Studienaufenthalte in Paris und Antwerpen. 1906 mit Emil Filla und Antonín Procházka lange Studienreise durch West- und Südeuropa. Bei einer kurzen Rückkehr nach Prag nahm er an einer Gruppenausstellung teil, die durch den Bruch der Künstler mit der Nachahmung der Natur einen großen Skandal auslöste. 1910 zog er für einige Jahre mit seiner Frau nach Berlin und nahm 1911/12 an den Ausstellungen der Neuen Sezession teil. 1928 Mitbegründung der Prager Sezession. 1939 immigrierte das Ehepaar Feigl nach London, wo Friedrich sein künstlerisches Schaffen weiterführen konnte.



69

69 Aladar Edvi-Illés, Ungarisches Fischerdorf mit Windmühle am Balaton (?). Wohl 1920er Jahre.

Aladar Edvi-Illés 1870 Pest – 1958 Budapest

Öl auf Holz. U.re. signiert „E. ILLÉS A.“ In einem breiten, ebonisierten Rahmen gerahmt.

Malschicht mit vereinzelt kleinsten Farbverlusten sowie wenigen kleine retuschierte Kratzspuren.

10,5 x 18 cm, Ra. 24 x 31,8 cm.

350 €

70 Walter Friederici "Rosenstrauß". Wohl 1920er/1930er Jahre.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Friederici“. Verso in Blei betitelt. In einer profilierten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Die Randbereiche rahmungsbedingt leicht berieben sowie am li. Rand mit zwei unscheinbaren Nagellöchlein. Etwas angeschnitzelt. Der Rahmen an o. re Ecke defekt.

70 x 56,5 cm, Ra. 77 x 64 cm.

100 €

71 Alexander Gerbig, Bei der Feldarbeit. 1913.

Alexander Gerbig 1878 Suhle – 1948 ebenda

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. In Blei signiert und datiert u.re. „A. Gerbig 1913“. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

21,7 x 21,7 cm, Ra. 23 x 23 cm.

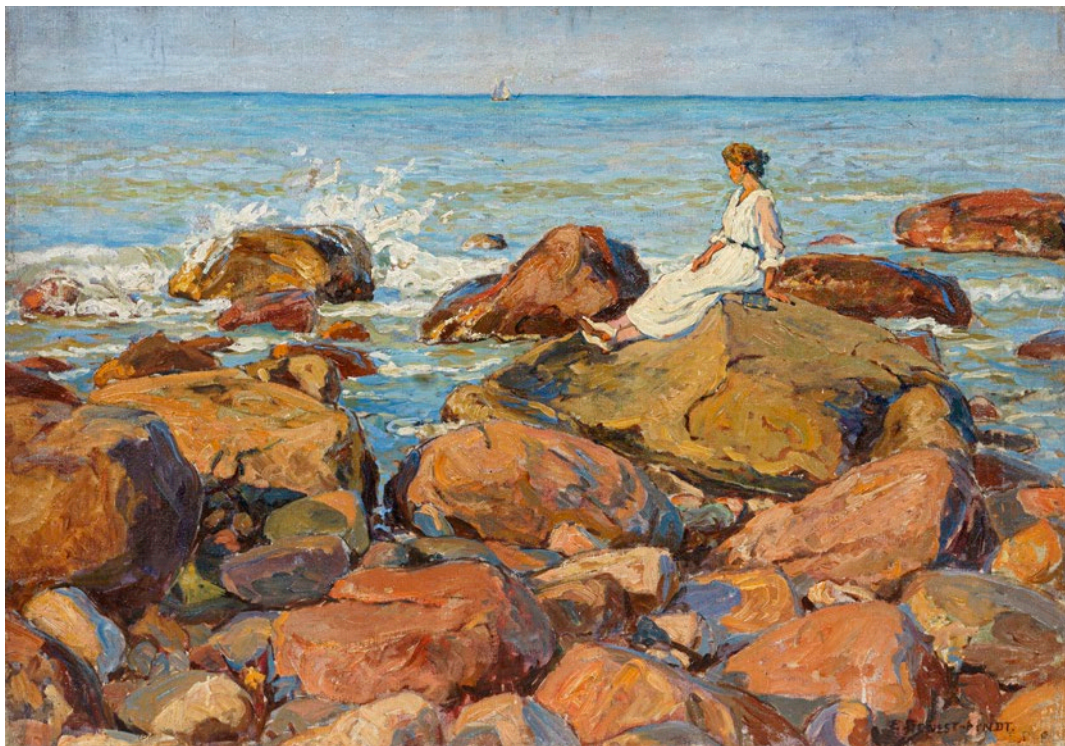
240 €



70



71



72

72 Elsa Genest-Arndt, Junge Frau am Ostseestrand bei Heiligendamm (?). Wohl um 1915/1920.

Elsa Genest-Arndt 1882 Berlin – 1956 Gmund am Tegernsee

Öl auf Leinwand. Signiert sowie monogrammiert u.re. „E. Genest-Arndt“ und „E.G.A.“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit dem Ausstellungsetikett der Großen Berliner Kunstausstellung, darauf schabloniert nummeriert „100“.

Bildträger wohl von Künstlerhand an der u. Bildkante formatverkleinert, an der o. Umschlagkante mit zwei kleinen Einschnitten. Malschicht mit Retuschen im Bereich des Himmels. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Der Keilrahmen an einer Stelle mit Materialverlust.

48 x 68 cm.

900 – 1.200 €

Elsa Genest-Arndt 1882 Berlin – 1956 Gmund am Tegernsee
Malerin impressionistischer Landschaftsgemälde und Stillleben. Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Adolf Schlabitz, Conrad Fehr und Hans Licht. Bis in die 1920er Jahre mehrfache Ausstellungsteilnahme in Berlin. Ostseereisen nach Graal-Müritz, Ahrenshoop und Rügen. In der Nachkriegszeit Übersiedlung an den Tegernsee.



Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.

73 Conrad Felixmüller „Blankschmiede in Dassel“. 1940.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Öl auf Leinwand, nicht aufgespannt. U.li. signiert und datiert „C. Felixmüller 1940“. Verso mit dem Gemälde „Herbst – Waldweg nach Tautenhain“, signiert und datiert „C. Felixmüller 1953“ u.re.

WVZ Spielmann 825, verso WVZ Spielmann 1292.

Vgl. dazu die Zweitversion von 1945, Öl auf Hartfaser, Braunschweigisches Landesmuseum, Braunschweig, (WVZ Spielmann 1055).

Ausgestellt in:

Conrad Felixmüller 1897–1977. Kunstverein Wolfenbüttel-Kunstverein Göttingen 1978. KatNr. 7.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Museum am Ostwall, 22. Oktober-3. Dezember 1978, Dortmund u.a., KatNr. 7.

Conrad Felixmüller: Gemälde und Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen, Graphische Arbeiten, Plastische Arbeiten, Bücher. Papenburg 1979. KatNr. 13.

Conrad Felixmüller 1897–1977. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. 88. Ausstellung Foyer Esplanade, 7. Mai – 12. Juni 1981, Hamburg. KatNr. 39.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung, Geschenk des Künstlers.

Beigegeben: Neujahrsgruß des Künstlers von 1967 an die Sammlerfamilie, mit dem Autographen des Künstlers.

Malschicht partiell frühschwundrissig. Ein feiner, erhabener Grat in der Malschicht aufgrund der rückseitigen Grundierung des Gemäldes „Herbst“, ca. 1–2 cm in der Bildfläche am o. und u. Rand verlaufend. Verso Malschicht des Gemäldes „Herbst“ leicht angeschmutzt und mit vereinzelt dunklen Fleckchen.

70 x 75 cm, verso 65,5 x 80 cm.

12.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



74 Werner Gilles "Heimkehr". 1925.

Werner Gilles 1894 Rheydt, Rheinland – 1961 Essen

Galerie Alex Vömel 1933 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „WGilles 1925“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Etikett der Galerie „Alex Vömel Düsseldorf“. In einem schmalen Kassettenrahmen mit partieller Schlagmetallauflage gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Rheinland; Galerie Vömel, Düsseldorf.

Ausgestellt in:

Werner Gilles, Ausstellung anlässlich der Verleihung des Lichtwark-Preises 1961 der Freien und Hanse-Stadt Hamburg, Hamburg 1961, KatNr. 7 (mit Abb.).

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Kunsthalle Düsseldorf, Mai-Juli 1961.

Werner Gilles – Ölbilder, Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Graphische Blätter, Galerie Vömel, Düsseldorf 1966, KatNr. 3 (mit Abb.).

Malschicht in den dunkelvioletten Wolken leicht fröhschwund-rissig. In der re. Bildhälfte gesamtflächig mit feinem, vertikal verlaufendem Krakelee (ggf. aufgrund einer ehemaligen Rollung). Im u. Bereich sehr vereinzelt leichte Schollenbildung. Einzelne Pastositäten gepresst. Wenige winzige Malschicht-Fehlstellen auf der Bildfläche. Kleinteilige Ausbrüche u.li. im Grün. Farbarieb an den Bildkanten. Rahmen mit kleinen Läsionen.

79,5 x 100 cm, Ra. 92 x 111 cm.

8.500 €

Werner Gilles 1894 Rheydt, Rheinland – 1961 Essen

1914 Stipendium der Leonhard-Stinnes-Stiftung für eine Studium an der Kunsthochschule in Kassel bei Hans Olde und Rudolf Siegmund. Nach dem ersten Weltkrieg Kunststudium an der Kunstakademie in Weimar bei Walther Klemm. 1921 Wechsel an das neu gegründete Bauhaus in Weimar, in die Klasse von Lyonel Feininger. Nach Beendigung des Studiums 1923 häufiger Ortswechsel sowie erste Italienreise. Später weitere Eisen nach Italien und Frankreich, insbesondere Paris. 1930 Stipendium der Preußischen Akademie der Künste für ein Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom. 1932 erster Besuch auf Ischia, dort findet der Künstler schöpferische Anregung und gleichzeitig sein zentrales Bildthema. Gilles verbrachte ab 1951 die Winter in München und die Sommer auf Ischia. Zahlreiche Ausstellungen, u. a. ab 1929 mehrmalige Beteiligung an der Biennale von Venedig, ab 1955 mehrmalige Beteiligung an der docu-meta in Kassel.

Galerie Alex Vömel 1933 Düsseldorf

Gegründet als Nachfolger der Galerie Alfred Flecht-heim, wo Inhaber Alex Vömel bereits seit 1926 Geschäftsführer gewesen war. Vertretung Künstler der Klassischen Moderne, u. a. Oskar Kokoschka, Max Beckmann, Otto Dix und Werner Gilles. 1941 Beschlag-nahme des Galeriebestandes sog. „entarteter Kunst“. Während des Zweiten Weltkrieges mehrma-lige Zerstörung der Galerie. 1946 Wiederaufnahme des Betriebs. Ab 1953 Mitarbeit des Sohnes Edwin Vömel und Übernahme der Leitung.





Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz –
1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

75 Josef Hegenbarth "Die Versuchung – Adam und Eva im Paradies". Um 1918.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz –
1962 Dresden-Loschwitz

Leimfarben auf Bristolkarton. O.re. in Tusche signiert „Josef Hegenbarth“. Verso eine weitere, teilweise verworfene Darstellung in der selben Technik mit der Darstellung „Badende an der Quelle“. Am u.li. Bildrand von Künstlerhand in Blei mit einer Rahmungsnotiz versehen „2 cm Goldrundstab ent [sic!] durchrieben“.

WVZ Zesch A I 507.

Zum rückseitigen Motiv vgl. die Radierung „Badende an der Quelle“, 1915, WVZ Lewinger 258.

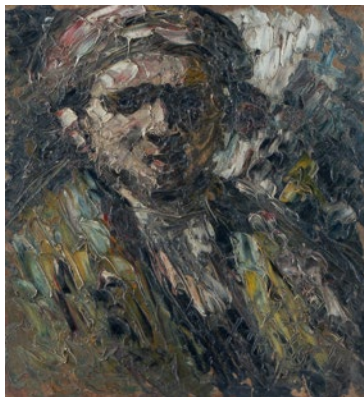
Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Kanten des Bildträgers vereinzelt mit kleinen Stauchungen, die Ecken leicht aufgefäsert. Malschicht mit einer Retusche am o. Rand mittig, o.li. und u.Mi. mit jeweils einer unscheinbaren Kratzspur. Eine winzige Verpressung in der pastosen Farbpartie am Fuß der Eva. Falzbereich mit unscheinbaren Bereibungen.

65 x 41 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



76

76 Siegfried Herforth "Kopf eines Mannes". 1930.

Siegfried Herforth

1904 Baden-Baden – 1984 ebenda (?)

Öl auf Sperrholz, auf eine Sperrholzplatte montiert. Geritzt signiert „S. Herforth“ und datiert u.re.

46 x 42,7 cm.

180 €

**77 Siegfried Herforth (zugeschr.)
"Sitzender weiblicher Rückenakt".
1930er Jahre.**

Öl auf Sperrholz, auf eine Sperrholzplatte montiert. Unsigniert.

Malträger mit vereinzelt kleinen Löchlein.

46 x 42 cm.

180 €



77

**78 Kurt Haase-Jastrow "Abendnebel"
(Gehöfte am Darßer Bodden?). 1917.**

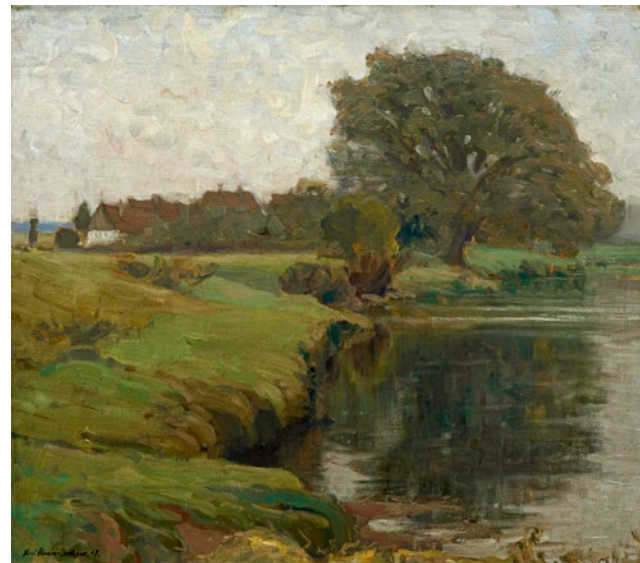
Kurt Haase-Jastrow 1885 Jastrow – 1958 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „Kurt Haase-Jastrow 17“. Verso mit einem Etikett des Deutschen Künstlerbundes, darauf betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und der Nachlass-Nr. 1178. Auf der o. Keilrahmenleiste mit einer undeutlichen Bezeichnung in Blei. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Malschicht mit länglichen Retuschen in den Ecken u.li. und re. Vereinzelt mit leichtem Krakelee, partiell winzige Farbverluste. Verso mit Klebstoffresten einer ehemaligen Verklebung.

61 x 70 cm, Ra. 69,5 x 78,5 cm.

350 €



78

Maurice Denis 1870 Granville, Manche – 1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

1888 Schüler an der Académie Julian in Paris. 1890 erste Ausstellungs-beteiligung im Pariser Salon. Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Art et Critique“. Denis war Gründungsmitglied und wichtigster Theoretiker der Künstlergruppe „Les Nabis“, die er gemeinsam mit Pierre Bonnard, Édouard Vuillard u.a. ins Leben rief. 1890–95 Reisen nach Italien, wo er die Werke der Renaissance studierte. Weitere Malaufenthalte in Russland, Algerien, Tunesien, Palästina, Griechenland, Kanada und den Vereinigten Staaten. Engagement für die Wiederbelebung religiöser Kunst, so schuf Denis u.a. das Altarmosaik in der Basilika Saint Maurice, Schweiz. 1930 Aufnahme in die Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique, ab 1932 Mitglied der Académie des Beaux-Arts. 1937 Beschlagnahmung einiger Werke aus dem Museum Folkwang in Essen. Heute wird der Maler im Künstlerhaus „Musée Maurice Denis“ in Saint-Germain-en-Laye präsentiert und geehrt.



79 Ludwig von Hofmann (zugeschr.), Badende an der Grotte (Studie). Wohl 1889/1890.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden
Maurice Denis 1870 Granville, Manche – 1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

Öl auf nicht grundierter Leinwand. Verso auf dem Bildträger o.re. signiert oder bezeichnet „Ludwig von Hofmann“. In einer profilierten, braunen Holzleiste gerahmt.

Zu vielfigurlichen Bildanlagen Ludwig von Hofmanns vgl. u.a.: vier Entwurfszeichnungen zum Wandbild „Quelle des Lebens“ für die Deutsche Bücherei in Leipzig, 1917, abgebildet in: Wagner, Annette; Wolbert, Klaus (Hrsg.): Ludwig von Hofmann. Arkadische Utopien in der Moderne. Darmstadt, Institut Mathildenhöhe. Darmstadt, 2005. S. 254f.

Zum Grottenmotiv vgl. die Ölskizze „Landschaft“, abgebildet in: Oskar Fischel: Ludwig von Hofmann. Bielefeld / Leipzig, 1905. S. 5, Abb. 2.

Vermutlich handelt es sich bei vorliegender Studie um ein Werk aus der Pariser Studienzeit Ludwig von Hofmanns an der Académie Julian 1889/90, in welcher er insbesondere von Albert Besnard (1849–1934) und Pierre Puvis de Chavannes (1824–1898) beeinflusst wurde. Stilistisch ist auch eine Nähe zu Werken von Maurice Denis (1870–1943) zu erkennen, dessen Kommilitone er an der Académie Julian war.

Bildträger am u. Rand in unregelmäßiger Breite angestückt, randdoubliert. Keilrahmen erneuert.

67,5 x 112,5 cm, Ra. 82 x 127,5 cm.

2.600 €

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München und Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ und später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp und Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er und 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hoffmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.



80 Charles-Émile Jacque, Jagdhunde im Wald von Fontainebleau. Wohl 1850er/1860er Jahre.

Charles-Émile Jacque 1813 Paris – 1894 ebenda

Öl auf Holz. U.li. signiert „Ch. Jacque“. In einem goldfarbenen, aufwendig verzierten Stuckrahmen nach französischem Vorbild mit Eckkartuschen gerahmt.

Bildträger mit kleinen Materialverlusten an den Kanten, ein kleiner, oberflächlicher Ausbruch o.re. Malschicht mit kleinen Retuschen in der Bildfläche und im Falzbereich, dort mit leichten Bereibungen. Gehrungen des Rahmens o.re. und u.li. geöffnet.

16,6 x 25 cm, Ra. 39,5 x 48 cm.

2.200 €

Charles-Émile Jacque 1813 Paris – 1894 ebenda

Französischer Tier- und Landschaftsmaler und Grafiker. Sohn einer bäuerlichen Familie. Zunächst Ausbildung als Graveur für geografische Karten. Später auch Meister in Holzschnitten, Kupferstichen, Lithografien und Radierungen. 1830, während der Julirevolution, trat er der Armee bei und nahm an der Belagerung Antwerpens teil. 1835 ließ er sich in Épervans nieder und schuf zahlreiche Studien bäuerlicher Motive. 1836–38 Studienreise nach London. Bei seiner Rückkehr wohnte in Paris. Mit Théodore Rousseau und Léon Dupy trat er der Schule von Barbizon bei. 1849, aufgrund einer ausgebrochenen Cholera-Epidemie, ließ er sich für längere Zeit in Barbizon nieder. Er schuf hauptsächlich ländliche und bäuerliche Gemälde, mit einem Fokus auf naturalistische Tierdarstellung. 1861 Teilnahme an der Jahresausstellung im Salon de Paris, 1867 Teilnahme mit großen Erfolg bei der Exposition universelle d'art et d'industrie in Paris.



81

81 Marie Ferdinand Jacomin, Weidende Kühe bei der Jungfrauen-Eiche in Saint-Germain-de-Laye (?). Wohl 1870er/1880er Jahre.

Marie Ferdinand Jacomin 1844 Paris – 1902 Saint-Germain-en-Laye

Öl auf Leinwand. U.re. signiert M. Jacomin. Auf der mittleren Keilrahmenleiste in Blei, wohl von Künstlerhand, bezeichnet „Chêne de la Vierge [unleserlich] forêt Germain-en-Laye“. Verso am Rahmen ein altes, handschriftliches Etikett. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit floralem Dekor gerahmt.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der dargestellten Eiche um die ca. 500 Jahre alte Eiche in Viroflay, unweit von Saint-Germain-de-Laye. An den sogenannten „Chênes de la Vierge“ wird seit den 1850er Jahren die Jungfrau Maria verehrt.

Bildträger doubliert, verso mit alten Flickern. Die originale Leinwand an der Umschlagkante brüchig, mit einigen Rissen entlang der Kanten und Materialverlusten. Malschicht mit Retuschen und leichtem Alterskraleele sowie partiell kleinen Farbverlusten.

38 x 46 cm, Ra. 58,5 x 66 cm.

750 €

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

Marie Ferdinand Jacomin 1844 Paris – 1902 Saint-Germain-en-Laye

Französischer Landschaftsmaler. Sein Bruder Alfred Louis Vigny Jacomin und seine Nichte Suzanne Angélique Jacomin waren ebenfalls Maler. Ab 1870 Beteiligung an Salonausstellungen in Paris. 1889 Ausstellungsbeteiligung in den USA und Erhalt einer Bronzemedaille.

**82 Willy Kriegel, Ufer an der Wilden Weißeritz im Winter.
Wohl späte 1930er Jahre.**

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert „K“. In einem hochwertigen Kassettenrahmen mit goldfarbener Blattmetallauflage gerahmt. Verso auf dem Rahmen o.re. zweifach handschriftlich nummeriert „528“ sowie in Blei bezeichnet „Winter“.

Ausgestellt in: Willy Kriegel (1901–1966). Städtische Kunstsammlungen Freital, 1996.

Vgl. motivisch: „Verschneiter Bach“. Mischtechnik, Große Deutsche Kunstausstellung 1941, KatNr. 598.

Seit 1935 bis zum Umzug der Familie nach Schluchsee zog es den Künstler Willy Kriegel jedes Jahr im Sommer auf das Rittergut Klingenberg im Osterzgebirge, um dort gemeinsam mit Frau und Sohn unbeschwerte Urlaubstage zu verbringen – und natürlich um zu malen. Täglich wanderte der Maler an den Flußlauf der Wilden Weißeritz mit seinen Tümpeln und Böschungen, um die Natur zu „porträtieren“. Hier entstanden nicht nur Skizzen und Zeichnungen vor der Natur, sondern auch großformatige Gemälde wie das hier zum Aufruf kommende. Mit der Übersiedlung nach Baden malte Willy Kriegel in Größe, Technik und Motiv vergleichbare Arbeiten nur noch im Atelier, was Zeugnis seines eindrucksvollen fotografischen Gedächtnisses ist.

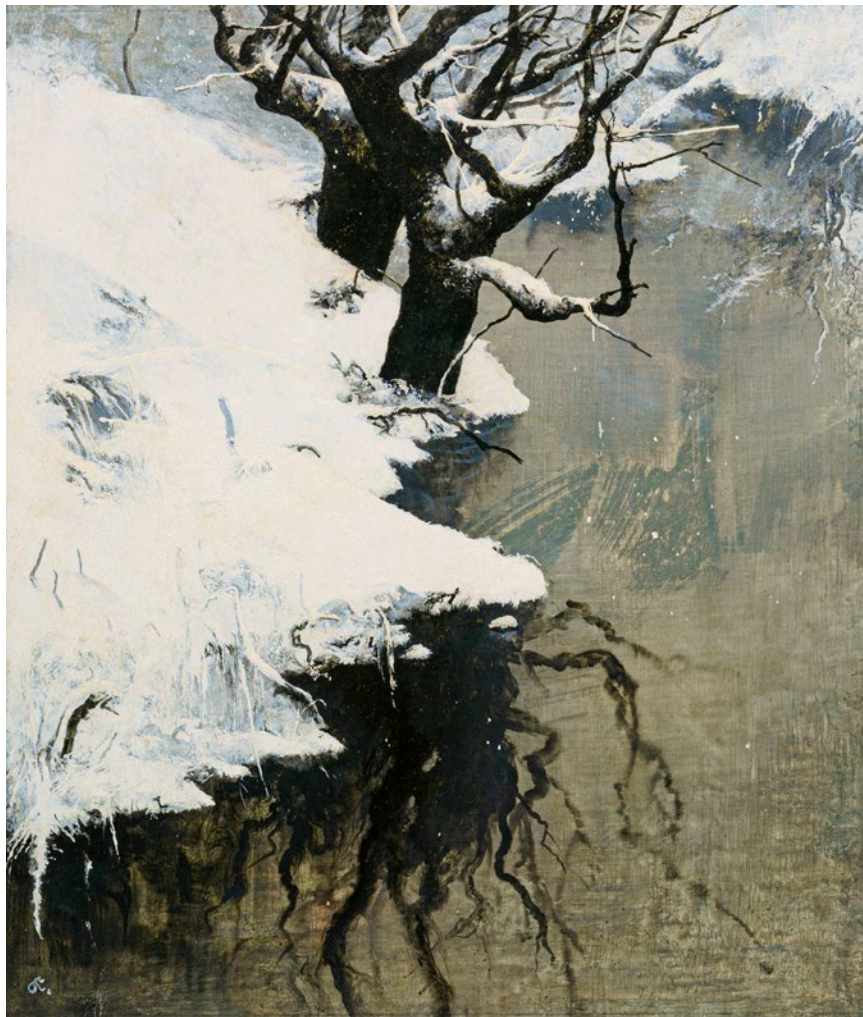
Wir danken Frau Irene Kriegel, Bad Mergentheim, für freundliche Hinweise.

Malschicht im u.re. und u.li. Bereich mit kleinen Retuschen, weitere minimale Retuschen o.li. Falzbereich mit Bleistiftmarkierungen, sehr leicht berieben und mit vereinzelt kleinsten Farbverlusten. U.Mi. ein kleiner Materialverlust. Rahmen partiell berieben und verso untere Leiste mit Stockflecken.

60 x 50,1 cm, Ra. 79,5 x 69,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.800 €





83 Ernst Kolbe, Madonna mit Kind (Seitenaltar der Pfarrkirche Hall / Tirol). Wohl 1924.

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „E Kolbe“. Im breiten historischen Rahmen mit aufwendig gearbeiteten Kartuschen mit Blattvoluten.

Zum Motiv vgl. das Gemälde „Innenansicht der Pfarrkirche Hall in Tirol“, 1924, Öl auf Karton, abgebildet in „Ernst Kolbe. Ein Impressionist aus Westpreußen“. Ausstellungskatalog des Westpreussischen Landesmuseums. Münster 2012. S. 22 mit Abb. und S. 61, Inv.-Nr.: 2000/40.

Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Bereich des Haars und der Krone. Verso in diesem Bereich mit einer kleinen Kittung.

86 x 66 cm,

Ra. 110 x 90 cm.

1.500 – 2.000 €

84 Gotthardt Kuehl "Das Dorf Vietzig". Um 1900.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „G. Kuehl“ und bezeichnet „Dorf Vietzig“. Verso mit einem alten Etikett, wohl von Lempertz, 1969. In einem goldfarbenen Stuckrahmen im Stil des Spätbiedermeiers mit Eckkartuschen und Samtbandbesatz gerahmt.

WVZ Neidhardt 419.

Vgl. motivisch auch „Dorfstraße in Vietzig“, um 1900, Öl auf Malpappe, 24 x 13,5 cm, Sammlung Friedrich Pappermann, Dresden, WVZ Neidhardt 418.

Provenienz: Privatsammlung Berlin; Kunsthaus Lempertz, Köln 1969.

Gotthardt Kuehl unternahm in den Sommern der Jahre 1900 und 1901 mit seinen Schülern Studienreisen nach Danzig. Ca. 90 km nordwestlich der ehemaligen Hansestadt liegt auf der Insel Wollin am Stettiner Haff und südlich von Misdroy das Dorf Vietzig (polnisch: Wicko).

Bildträger verso mit zwei vertikal klebmontierten Holzleisten, montierungsbedingt leicht gewölbt, leicht besößen. Malschicht mit kleinen Retuschen am li. Rand sowie in der Ecke u.li. Horizontal verlaufende Druckstellen am o. Bildrand (vom o. Rand ca. 1,5 cm in die Bildfläche reichend). Firnis leicht gegilbt. Rahmen an den Kartuschen mit kleinsten Materialverlusten sowie minimalen Läsionen an den Samtbändern.

34 x 44 cm, Ra. 54,5 x 65,5 cm.

3.500 €

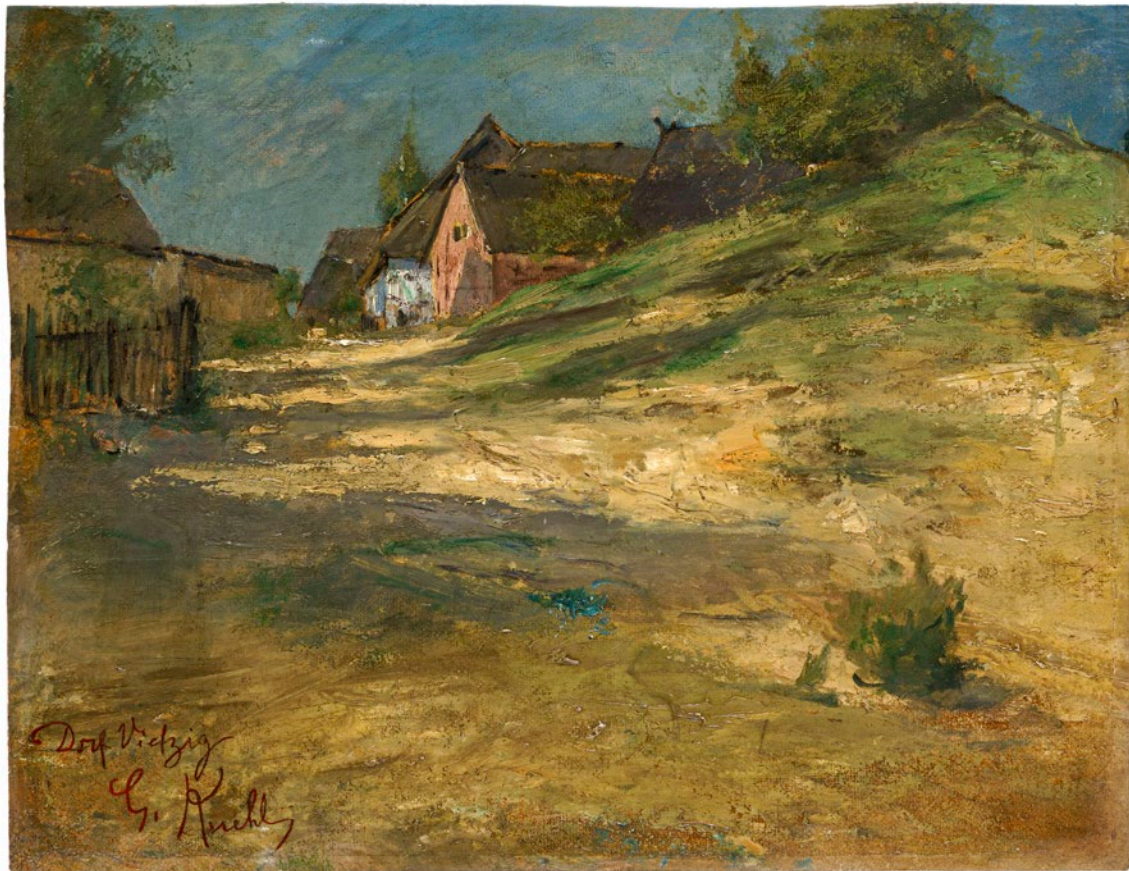
Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Ab 1895 Studium an der Akademie d. bildenden Künste in Berlin bei J. Ehrentraut und P. Vorgang. 1899 im Atelier von E. Bracht. 1902 Übersiedlung nach Dresden und dortiger Meisterschüler Brachts. 1906 Rückkehr nach Berlin und Mitglied im Verein Berliner Künstler. 1912 veranstaltete Kolbe zur Großen Berliner Kunstausstellung eine Ausstellung eigener Werke. 1913 Ehrung mit dem Preis der Julius-Helfft-Stiftung. Unternahm zahlreiche Studienreisen an die Ostsee und ins Gebirge (Bayerischer Wald, Tiroler Alpen). 1943 wurden Wohnung und Atelier des Künstlers durch Bomben schwer beschädigt.

Gotthardt Kuehl

1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.





85

85 Paul Kuhfuss „Jasmunder Bodden“. 1919.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Öl auf Rupfen, ungespannt. Unsigniert. Verso u.li. in Blei nummeriert „84“.

WVZ Hellwich 19/8, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Bildträger umlaufend beschnitten, re. Rand ungerade. Unscheinbare Knickspur in li. Hälfte, Reißzwecklöchlein in den Ecken. Kleine Malschichtverluste im Randbereich, weitere winzige Verluste in der Bildfläche. Die Höhen der Malschicht etwas berieben. Leichte oberflächliche Schmutzablagerungen.

46,5 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



86

86 Paul Kuhfuss, Stilleben mit Tulpen. Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Sperrholz. Signiert u.re. „Kuhfuss“. Verso auf dem Rahmen bezeichnet „Paul Kuhfuss Berlin-Pankow Amalienpark 7“. In einem profilierten, goldfarbenen Rahmen.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit leichtem Krakelee. Zwei durchgehende, sehr unscheinbare, horizontale Risse entlang der Bildträgerfugen. Im Falzbereich wenige kleine Farbverluste und rahmungsbedingte Abdrücke. Rahmen mit Fehlstellen, Fassung übergangen.

72,5 x 63 cm, Ra. 86,5 x 75,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.

87 Paul Kuhfuss „Blumen am Fenster“. 1931.

Öl auf Holz. U.re. signiert „Kuhfuss“. Verso betitelt, künstlerbezeichnet und mit der Atelieranschrift des Künstlers „Berlin-Pankow Amalienpark 7“ versehen. Zudem mit Verweis auf die Ausstellung in Berlin. In einem hellgrauen Stuckrahmen im Régence-Stil gerahmt.

WVZ Hellwich/Röske 31/5.

Ausgestellt in: Berliner Kunst am Königsplatz. Berlin 1935.

Malschicht mit minimaler Retusche im mittleren Bereich. Falzbereich mit leichten Bereibungen und Farbverlusten sowie weitere minimale in der Bildfläche. Vereinzelt bräunliche Bindemittelanhaftungen, insbes. in Blüte o.re. Firnis partiell etwas gegilbt. Rahmen mit kleinen Materialverlusten.

76,5 x 90 cm,

Ra. 98,5 x 112 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €





89



88

Max Merker 1861 Weimar – 1928 ebenda

Landschafts- und Porträtmaler sowie Lithograf. Ausbildung an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar bei Theodor Hagen, Alexander Struys und Woldemar Friedrich. Als Vertreter der Weimarer Schule fertigte er hauptsächlich Stimmungslandschaften (Motive aus d. Harz u. Oberfranken) z.T. mit mythologischer Staffage.



90

88 August Lang (zugeschr.) "Am Königsee". 1883.

August Lang 1839 Wien – 1895 ebenda

Öl auf Leinwand. Verso auf einem Papieretikett künstlerbezeichnet sowie auf dem Keilrahmen vom fremder Hand in Blei betitelt. U.li. auf einer Retusche die Signatur „A. Lang“ und Datierung von fremder Hand wohl analog ergänzt.

Leinwand doubliert, die äußeren Kanten des originalen Bildträgers auch im gerahmten Zustand sichtbar. Kleinere Deformationen in der u.re. Ecke. Firnis gegilbt. Malschicht mit Krakelee, u.a. im Bereich der Mittelstrebe. Malschichtergänzung in der u.li. Ecke, ca. 6 x 18 cm.

70,5 x 100 cm, Ra. 84,4 x 114,4 cm.

89 Max Merker "An der Teufelsmauer bei Timmenrode" (Harz). 1883.

Max Merker 1861 Weimar – 1928 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „Max Merker“ und datiert u.li. sowie li. neben der Signatur monogrammiert und datiert „M 83“. Verso o.li. nochmals in Tusche signiert „Max Merker, Weimar“ sowie betitelt und ausführlich datiert „Gemalt September 1883“. Verso mit kleinen Skizzen in Tusche, wohl von Künstlerhand. Weitere Beschreibung der Darstellung in Tusche o.re., darunter nummeriert „k 26“ und auf einem Papieretikett „Nr 2. Juni 1942“. In einer zeitgenössischen, schwarzen Holzleiste gerahmt.

Bildträger gewölbt. Leichter Abrieb an Malschicht-Pastositäten. Ältere Retuschen am u. Rand im Falzbereich, Abdrücke des Rahmenfalzes umlaufend. Am u. Rand ein horizontaler Riss in der o. Schicht der Malpappe mit winzigen Fehlstellen. Geringfügige Randläsionen. Verso Reste älterer Montierung auf dem Bildträger.

49,9 x 65,8 cm, Ra. 56 x 71,6 cm.



91

90 Albert F. Laurens, Baumbestandener Weiher. 2. H. 19. Jh.

Albert F. Laurens

1864 Lyon – 1934 Bordeaux (?)

Öl auf Leinwand. Signiert „A LAURENS“ u.re. Verso in Faserstift irrtümlich künstlerbezeichnet „N. A. LAURENS“ o.li. In einem goldfarbenen profilierten Rahmen.

Malschicht mit einzelnen, sehr kleinen Fehlstellen, Alterskrakelee. Am äußersten Rand goldfarbene Farbspuren. Rahmen mit kleinen Fehlstellen, formatverkleinert.

45 x 60 cm,

Ra. 56,1 x 72,5 cm.

350 €

91 Helmuth Liesegang, Niederrheinisches Dorf mit Holzbrücke und Bäuerinnen. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Helmuth Liesegang

1858 Duisburg –

1945 Leipzig

Öl auf Holz. Signiert u.re. „H. Liesegang“. In einem Kassettenrahmen gerahmt.

Bildträger vereinzelt mit kleinsten Materialverlusten an den Kanten. Falzbereich leicht gedunkelt, stellenweise mit kleinen Bereibungen. Verso leicht atelierspurig.

34,7 x 51,5 cm,

Ra. 48,6 x 65 cm.

350 €

92 Ferdinand Leeke, Allegorie des Herbstes. 1908.

Ferdinand Leeke 1859 Burg bei Magdeburg – 1937 Nürnberg

Öl auf Leinwand. Signiert, ortbezeichnet und datiert u.li. „Ferd Leeke München 1908“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

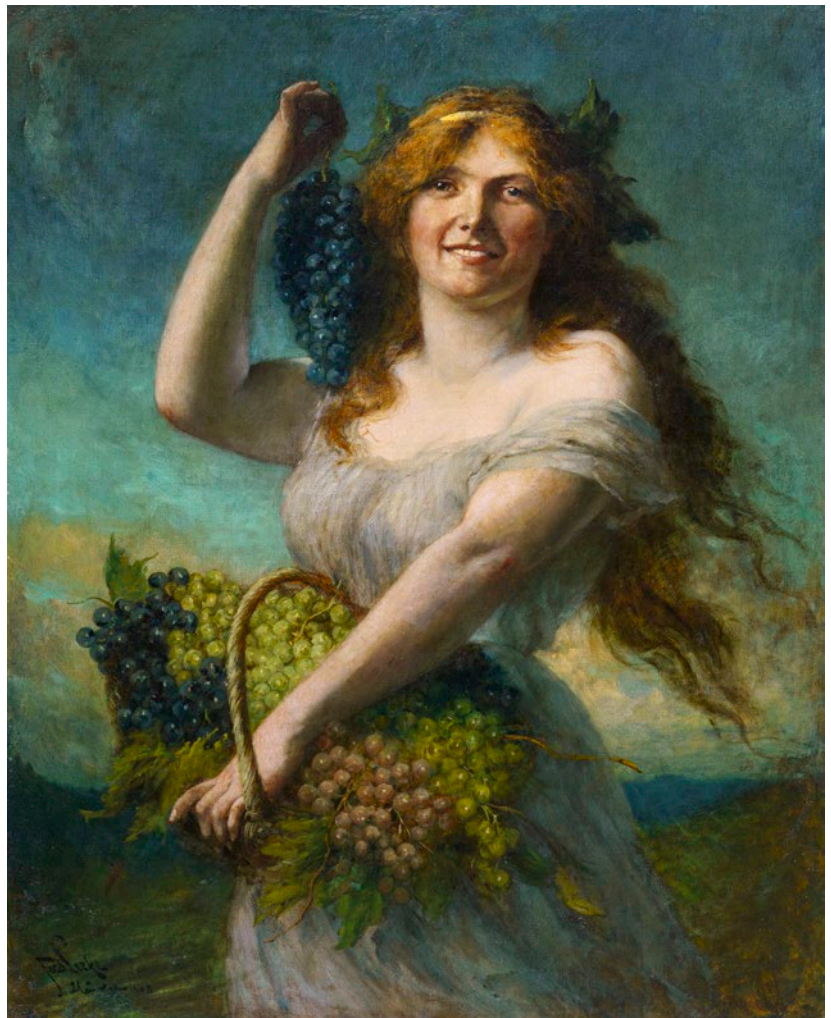
Malschicht mit Krakelee und vereinzelt leicht aufstehenden Farbschollen im Inkarnat. Einige winzige Farbverluste und kleine Retuschen in der Bildfläche sowie weitere in den Randbereichen. Größere Retuschen im li. Arm. Falzbereich etwas berieben, teils mit kleinen Farbverlusten sowie Firnis etwas gegilbt.

100,5 x 80,3 cm, Ra. 121 x 101,5 cm.

1.800 €

Ferdinand Leeke 1859 Burg bei Magdeburg – 1937 Nürnberg

Deutscher Maler vorwiegend mythologischer Themen sowie Illustrator für Zeitschriften und Literatur. 1881 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Ludwig von Herterich und Alexander von Liezen-Mayer. 1889–98 entstanden im Rahmen eines Auftrags des Komponisten Siegfried Wagner eine Gemäldeserie mit Szenen von Richard Wagners Opern. 1899 Veröffentlichung dieser Werke in Plakatform durch den Münchner Kunstverlag Franz Hanfstaengl, zu einem Text von Franz Muncker.





93

Gustav Löhrr

1852 Blankenburg am Harz – 1926 Dresden

Studium an der Akademie in München bei dem Historien- und Genremaler Alexander von Wagner und bei Carl Raupp. Tätig als Landschafts- und Figurenmaler sowie als Restaurator der Landesdenkmalpflege in Dresden.

Alfred Abraham Lomnitz

1892 Eschwege – 1953 London

Deutscher Maler, Grafiker und Designer. 1910–12 Ausbildung in Weimar an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstgewerbeschule unter Henry van de Velde und Paul Klee. Anschließend Aufenthalte in Kassel und Berlin. Teilnahme am Ersten Weltkrieg, danach Aufenthalt in seiner Geburtsstadt Eschwege. Spätestens ab 1923 in Berlin wohnhaft. Dort Betrieb von drei Studios „Litz“ für Malerei, Grafik und Design. Neben eigentlicher künstlerischer Tätigkeit auch Entwurf von Verkaufsautomaten. In den folgenden Jahren mehrere Studienreisen und Teilnahme an Kunstausstellungen, u. a. in der Freien Secession und der Novembergruppe. Bereits 1933 Emigration nach England, aufgrund seiner jüdischen Konfession. 1937 Vernichtung einiger seiner Werke aufgrund der Einstufung als „entartet“. Nach dem Zweiten Weltkrieg keine Rückkehr nach Deutschland.

94



93 Gustav Löhrr, Neustädter Elbufer mit Blick auf die Loschwitz Hänge und Schlösschen Antons. 1913.

Gustav Löhrr 1852 Blankenburg am Harz – 1926 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „G. Löhrr“ sowie datiert und ortsbezeichnet „1913 Dresden.“. In einem geschnitzten Modellrahmen mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen und berieben. Malschicht mit einigen Retuschen, insbesondere umlaufend im Falzbereich, im Himmel o.Mi. und am o.re. Rand. U.re. vereinzelte aufstehende Farbschollen und kleine Farbverluste.

48,8 x 69 cm,
Ra. 65,8 x 85,5 cm.

600 €

94 Alfred Abraham Lomnitz, Bauernhaus hinter Bäumen. Um 1920.

Alfred Abraham Lomnitz 1892 Eschwege – 1953 London

Öl auf Malpappe. Monogrammiert u.re. „LOM“. In einem silberfarbenen Rahmen gerahmt.

Lit.: Hans Joachim Bodenbach: Alfred Lomnitz (1892 – 1953): Graphiker, Kunstmaler und Designer aus Eschwege. Künstler der verschollenen Generation. In: Eschweiger Geschichtsblätter, Heft 14. 2003. S. S. 45 – 68.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen, mit kleinen Materialverlusten sowie einer kleinen Läsion o.re. Falzbereich mit kleinen Farbverlusten.

24 x 32,4 cm,
Ra. 30,2 x 38,8 cm.

600 – 700 €



95



96



97

**95 Cécile Mersch, Stillleben mit Sommerblumen.
Wohl 1930er Jahre.**

Cécile Mersch 1905 Ixelles, Belgien – 1993 ?

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Cécile Mersch“. In einer goldfarbenen Stuckleiste hinter Glas gerahmt.

Vereinzelt kleine Farbverluste im Falzbereich. Teils leichte Gildung des Firnis. Rahmen an der u.re. Ecke mit Materialverlust.

27,5 x 22 cm, Ra. 33,5 x 28,5 cm.

300 €

96 Hugo Mieth, Der Hausaltar. Um 1920.

Hugo Mieth 1865 Reichenberg (Böhmen) – vor 1930 Berlin

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „Hugo Mieth“. Gerahmt in einem goldfarbenen und schwarz gefassten Profilrahmen.

Randbereiche des Bildträgers mit leichten Bestoßungen. Malschicht mit unscheinbarem Krakelee. Falzbereich berieben und mit kleinen Farbverlusten. Firnis leicht gegilbt.

69,5 x 53,4 cm, Ra. 93 x 76 cm.

500 €

**97 Paul Müller-Kaempff „Heidelandschaft im Herbst“ (bei Ahrenshoop).
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Paul Müller-Kaempff 1861 Oldenburg – 1941 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „P. Müller-Kaempff“. In einem breiten, ebonisierten Hohlkehlenrahmen.

WVZ Mahlfeld G 1246, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Bildträger mit leichten Deformationen, verso mit Bindemittel (wohl Wachs) imprägniert. Malschicht mit Krakelee, hauptsächlich im o. Bereich mit teils minimal aufstehenden Farbschollen. Großflächige malerische Überarbeitungen im Himmel, zahlreiche größere Retuschen in der Landschaft. Signatur übergegangen. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen sowie Altretuschen.

20,5 x 30 cm, Ra. 34,5 x 44 cm.

850 €

Paul Müller-Kaempff 1861 Oldenburg – 1941 Berlin

Landschaftsmaler. 1880–83 Studium an der Akademie in Düsseldorf bei Hugo Crola und Heinrich Lauenstein. 1883–86 Studium an der Akademie Karlsruhe unter Theodor Poeckh und Gustav Schönleber. 1886–1889 Meisterschüler beim norwegischen Landschaftsmaler Hans Frederik Gude an der Berliner Akademie. 1887 erste Ausstellungsbeteiligung in Oldenburg. 1889 Beginn der freischaffenden Tätigkeit als Künstler sowie Studienreisen an die Ostsee (Fischland und Ahrenshoop). 1892 Bau eines Hauses in Ahrenshoop und Gründung der Künstlerkolonie Ahrenshoop. Dort 1894 Eröffnung der Malschule und Pension „St. Lucas“. In den folgenden Jahren mehrere Studienreisen an verschiedene Orte an der Ostsee, dort Kreierung von Postkartenentwürfen. 1904–28 Mitglied des Oldenburger Künstlerbundes. 1906 zum Professor ernannt. 1911–16 und 1920–22 zugleich in Berlin und Ahrenshoop ansässig. 1919 Verkauf der Malerschule und 1922 Verkauf seines Ahrenshooper Hauses. 1938 letzte Ausstellungsbeteiligung in Rostock.



98



99



100

**98 Max Oehler "Schloss-Teich / Belvedere. Weimar".
Wohl 1910er/1920er Jahre.**

Max Oehler 1881 Eisenach – 1943 Weimar

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und ortsbezeichnet „Max OEHLER. W[e]i[m][a]r.“ Verso betitelt, nochmals signiert und ortsbezeichnet „Max Oehler Weimar“. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht partiell mit Krakelee, leicht angeschmutzt. Firnis leicht gegilbt.

45,5 x 60,5 cm, Ra. 54,5 x 69 cm.

350 €

99 Max Oehler "Blick auf Schloss Kranichfeld". 1929.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.li. signiert, bezeichnet und datiert „Max Oehler. W[e]i[m][a]r. 1929“. Verso betitelt sowie nochmals signiert und datiert. In einem silberfarbenen Hohlkehl-Rahmen gerahmt.

Blick über die winterliche Ilm auf Nebengebäude des Oberschlusses Kranichfeld im Weimarer Land.

Malschicht im Falzbereich mit Farbverdunkelungen. Am Rand re.Mi. kleine Anhaftungen des Schlagmetalls des Rahmens. Firnis minimal angeschmutzt und leicht gegilbt.

34,5 x 40,5 cm, Ra. 43,3 x 49 cm.

500 €

**100 Georg Egmont Oehme, Stilleben
mit Lauch und Kupferkanne.
1922.**

Georg Egmont Oehme

1890 Dresden – 1955 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Georg Oehme 22“. Verso mit einem Etikett der „Galerie Neupert, Zürich“. In einem hochwertigen, blattvergoldeten Modellrahmen gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit unscheinbaren Sprüngen. O.Mi. mit fachmännisch ausgeführten Retuschen. Firnis partiell etwas gegilbt.

60 x 68 cm, Ra. 74 x 82 cm.

750 €

Georg Egmont Oehme

1890 Dresden – 1955 ebenda

Bruder des Malers Hanns Oehme. 1908–11 Studium an der Dresdner Kunstakademie, u.a. bei G. Kuehl. 1911 Aufenthalt in Russland. Studienaufenthalte in Friesland und Holland. Ansässig in Dresden. Malte vor allem Landschaften und Porträts.

101 Udo Peters, Landschaft mit Feldern. Wohl 1910er/1920er Jahre.

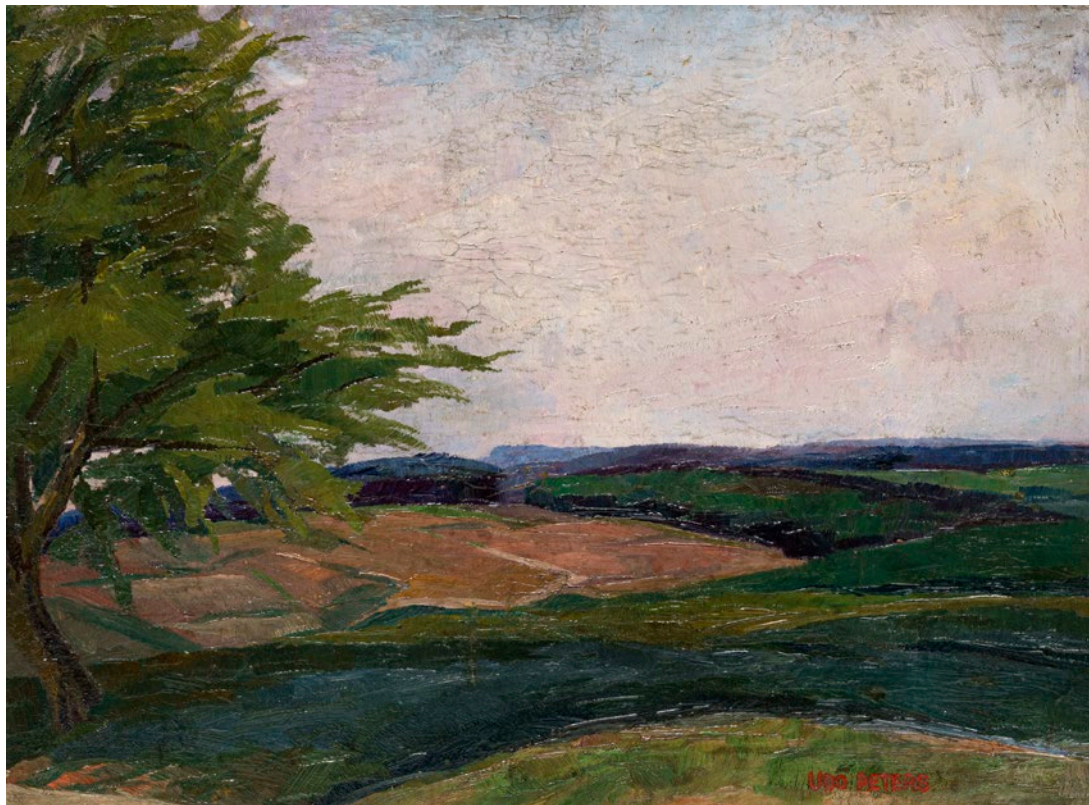
Udo Peters 1883 Hannover – 1964 Worpsswede

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „UDO PETERS“. In einer schmalen, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht v.a. im Himmel mit ausgeprägtem Krakelee, kleinen Farbverlusten an den Krakeleerändern sowie leicht aufsteigende Farbschollen im Himmel sowie li. im Baum. Kleine Retuschen im Himmel und am Baum. Falzbereich mit kleinen Farbverlusten. Verdunkelungen im Firnis im o. Bildbereich.

36,4 x 49 cm,

Ra. 40 x 52,5 cm. **1.800 – 2.500 €**

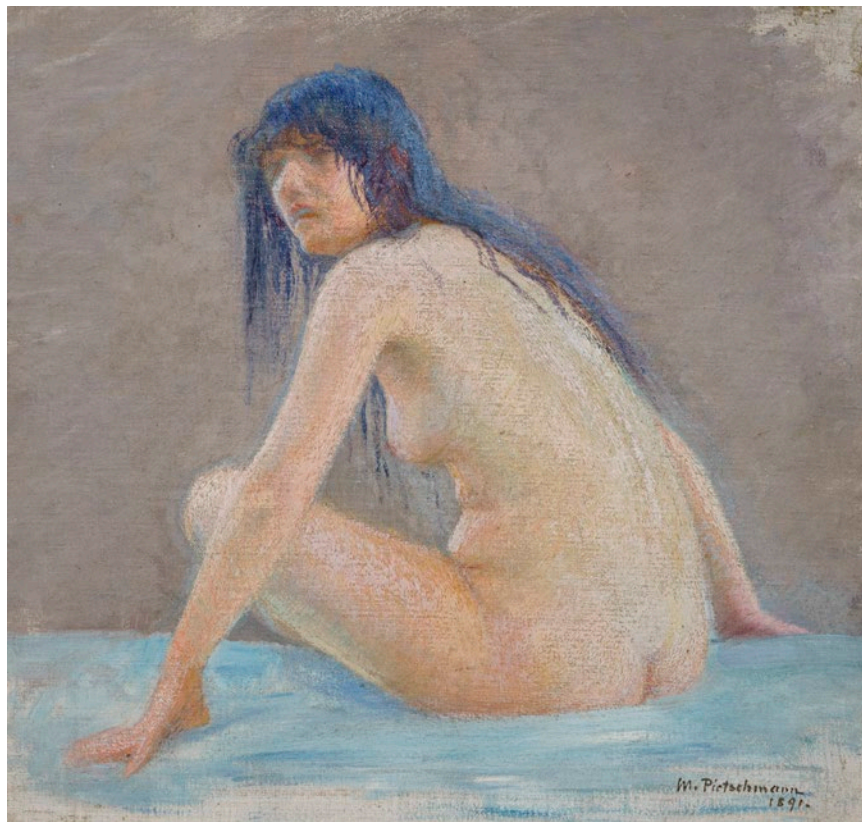


Udo Peters 1883 Hannover – 1964 Worpsswede

Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Hannover, anschließend Studium an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Albert Weisgerber. Studienreisen nach Kroatien, Italien, Holland und in die Schweiz. 1906 erstmalig ein Aufenthalt von mehreren Monaten in Worpsswede. Dorthin 1908 Übersiedlung. Gilt heute als ein Maler der zweiten Generation der Worpssweder Künstler sowie als Chronist von Worpsswede, da er beinahe den gesamten Ort in seinen Gemälden festhielt.

Max Oehler 1881 Eisenach – 1943 Weimar

Max Oehler war Schüler an der Gewerbe- und Zeichenschule Eisenach von Prof. Georg Kugel und Hertel. Später Studienaufenthalt in München, Schüler von Prof. Brunner in Kassel, an der Weimarer Kunstschule von Prof. Max Thedy, in der Meisterklasse von Prof. Hans Olde. Freundschaft mit den Malern Peter Woltze und Richard Starcke. 1904 Heirat der Berta Renft. 1921 Gestaltung der Blankenhainer Notgeldscheine. 1926 Reise an den Gardasee, 1928 auf die Insel Capri. Oehler schuf zahlreiche Landschaftsbilder und Ansichten von historischen Gebäuden.



102 Max Pietschmann, Nympe – Studie zu "Fischzug des Polyphem". 1891.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Öl auf Leinwand, auf Malpappe montiert. Signiert und datiert „M. Pietschmann 1891“ u.re. Gerahmt in einem grau-schwarzen hölzernen Rahmen.

„Der Fischzug des Polyphem“ (1892) nimmt Bezug auf die altgriechische Erzählung des Zyklopen Polyphem, der die Nereide Galatea begehrt. Galatea wies Polyphem aufgrund seines ungeschickten Werbens und seines hässlichen Äußeren zurück. Polyphem überwand seinen Liebeskummer mithilfe der Musik. In einer Version der Erzählung wurde Polyphem jedoch von Wut erfasst und tötete Acis, den Liebhaber Galateas.

In der Kunst wird das Paar unterschiedlich dargestellt. Raffaels „Triumph der Galatea“ zeigt die Nereide mit ihrem Gefolge und Meereskreaturen. Gustave Moreau und Odilon Redon stellten die nackte Galatea in einer Grotte dar, beobachtet von dem ungeheuerlichen, einäugigen Zyklopen.

In Max Pietschmanns symbolistischem, großformatigen Gemälde (3,8 x 2,6 m) wird Polyphem zum monumentalen Fischer – mit seinem Fischnetz fängt er drei Nereiden, triumphierend hält er Galatea empor. Pietschmann begann das Werk 1890 in Italien, vollendete es in Dresden und stellte es 1893 auf der Weltausstellung in Chicago aus. Zu diesem Hauptwerk schuf er zahlreiche Gemäldestudien. Die hier angebotene Ölstudie zeigt die linke der Nereiden, die im rechten Hintergrund des Hauptwerkes das Geschehen im Vordergrund mit Schrecken beobachten.

Pietschmanns Komposition verweist auf eines der zentralen Themen des Symbolismus – den Kampf der Geschlechter. Der erotisch inszenierten Weiblichkeit der Nymphen wird der nahezu überspitzt männliche, riesenhafte und durch seine Einäugigkeit verstörende Körper des Polyphems entgegengesetzt, der nicht scheut, seine überlegene Kraft einzusetzen, um Galatea zu erobern.

Das verschollen geglaubte Gemälde wurde 2021 auf dem deutschen Kunstauktionsmarkt verkauft.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht im o.re. und u.re. Eckbereich mit gelblichen Flecken, weitere sehr kleine Fleckchen auf der Bildfläche. Verso mit kleinen Läsionen.

34,2 x 36,2 cm, Malpappe 35 x 36,9 cm,
Ra. 43,5 x 45,5 cm.

1.800 €



103

103 Max Pietschmann, Liegender weiblicher Akt. Wohl um 1930.

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert „M.P.“. Verso signiert „M. Pietschmann“. Gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung München.

Die Kanten des Bildträgers minimal bestoßen, Malschicht dort mit kleinsten Farbverlusten. Firnis unregelmäßig.

24 x 28,8 cm, Ra. 32 x 36,5 cm.

500 €

104 Max Pietschmann, Frühlingsspaziergang im Dresdner Land. 1943.

Öl auf Leinwand. Signiert „Max Pietschmann“ und datiert u.li. Im goldfarbenen Profilrahmen.

Vgl. zum Motiv die Darstellung des Paares in „Spaziergang in der Sächsischen Schweiz (?)“, um 1930, Öl auf Bristolkarton, 14,1 x 26,3 cm, Schmidt Kunstauktionen Dresden, 67. Kunstauktion, 20.03.2021, KatNr. 85.

62,2 x 83,6 cm, Ra. 75,5 x 96,5 cm.

800 – 1.000 €



104

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens und wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.



105

105 Rudolf Poeschmann „Dresden – Blick vom Waldschlößchen“. 1924.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden
Max Hermann Fritz 1873 Neuhausen – 1948 Dresden
Paul Wolf 1879 Schrozberg – 1957 Leonberg

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und ortsbezeichnet „RUD. POESCHMANN DRESDEN“. Verso nochmals signiert und datiert „RUD. POESCHMANN A24“ sowie betitelt. In breitem Schmuckrahmen, darauf verso mit dem Etikett der „Max Sinz Kunsthandlung, Dresden, Prager Straße 38“.

Rudolf Poeschmann zeigt den Blick nach Südwesten auf die Dresdner Altstadt vom Aussichtspavillon unterhalb des Waldschlösschens. Den Pavillon entwarf 1936 der Architekt Paul Wolf. Die Putten schuf der Bildhauer Max Hermann Fritz, sie wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Vgl. dazu motivisch: Max Hermann Fritz „Vier Putten“, Muschelkalk, aufgestellt an der Treppe des Rosengartens Dresden.

Bildträger von Künstlerhand an der re. und u. Seite formatverkleinert, die Umschlagkante u.re. mit einer zweiten Signatur. Kleine Fehlstelle u.Mi. sowie ein kleines Loch o.re. Malschicht vereinzelt mit leichtem Krakelee. Falzbereich mit Farbveränderung. Rahmen mit kleinen Bestoßungen.

66,5 x 90 cm, Ra. 85 x 110 cm.

900 – 1.000 €



106

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Nach künstlerischem Privatunterricht Studium an der Münchner Kunstakademie bei Johann Caspar Herterich, später in Dresden bei Carl Bantzer und Gotthard Kuehl. Studienreisen durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Niederlande. Mitglied u.a. in der Dresdener Künstlervereinigung.

Max Hermann Fritz 1873 Neuhausen – 1948 Dresden

Schüler von Louis Hutschenreuter und ab 1898 Weiterbildung als Autodidakt. Später tätig für die Porzellanmanufaktur Meißen, sowie Fraureuther Porzellane und Rosenthal. Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. Entwürfe für figürliches Porzellan, aber auch für Grabdenkmäler und Ehrenmale. Spezialisierung auf Kleinbronzen.

106 Rudolf Poeschmann (Wiederholung nach Hermann Rüdisühli) „Morgenandacht“. 1920er/1930er Jahre.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Hermann Traugott Rüdisühli

1864 Lenzburg (Schweiz) – 1944 München

Öl auf Leinwand. Signiert „R. POESCHMANN“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen künstler- und ortsbezeichnet sowie mit einem Etikett mit Künstlerangaben versehen. In einer schwarz lackierten, gekehlten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit minimalen Bereibungen und winzigen Fehlstellen, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Verso leicht fleckig mit einer Hinterlegung u.re.

40 x 50 cm, Ra. 51,3 x 61,5 cm.

120 €



107

Henny Protzen-Kundmüller

1896 Bamberg – 1967 München

Deutsche Malerin. Enkelin des Malers Hans Kundmüller. 1917 Übersiedlung nach München, dort an der Privatschule Walter Thors. 1918–20 Studium bei Walter Püttner. 1920–26 als eine der ersten weiblichen Studenten an der Akademie der Bildenden Künste München. 1921 Heirat mit dem Maler Carl Theodor Protzen, gemeinsame Studienreisen innerhalb Europas. Ab 1923 Ausstellungen u. a. in München. 1938 Beitritt zur Reichskammer der bildenden Künste, nach anfänglicher Weigerung. Während des Nationalsozialismus wurden Gemälde teils ausgestellt und als „deutsche Malerei“ betrachtet, einzelne Werke wurden jedoch als „entartet“ entfernt. Dennoch große Ausstellungsbeteiligung. 1948–56 Vorsitzende des Münchner Künstlerinnenvereins.

107 Arthur Queck, Abendruhe. Wohl Mitte 20. Jh.

Arthur Queck um 1930 ? – ?

Öl auf Leinwand. Signiert u.r.e. „Art. Queck“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Leicht angeschmutzt.

44 x 70 cm, Ra. 54,5 x 80 cm.

90 €

108 Henny Protzen-Kundmüller, Frauen auf der Dorfstraße. Wohl 1930er Jahre.

Henny Protzen-Kundmüller 1896 Bamberg – 1967 München

Öl auf Leinwand. Monogrammiert u.r.e. „H P-K“. Verso mit einem maschinenschriftlichen Etikett mit Namen und Atelieradresse der Künstlerin. In einer schwarz und goldfarbenen gefassten Leiste gerahmt.

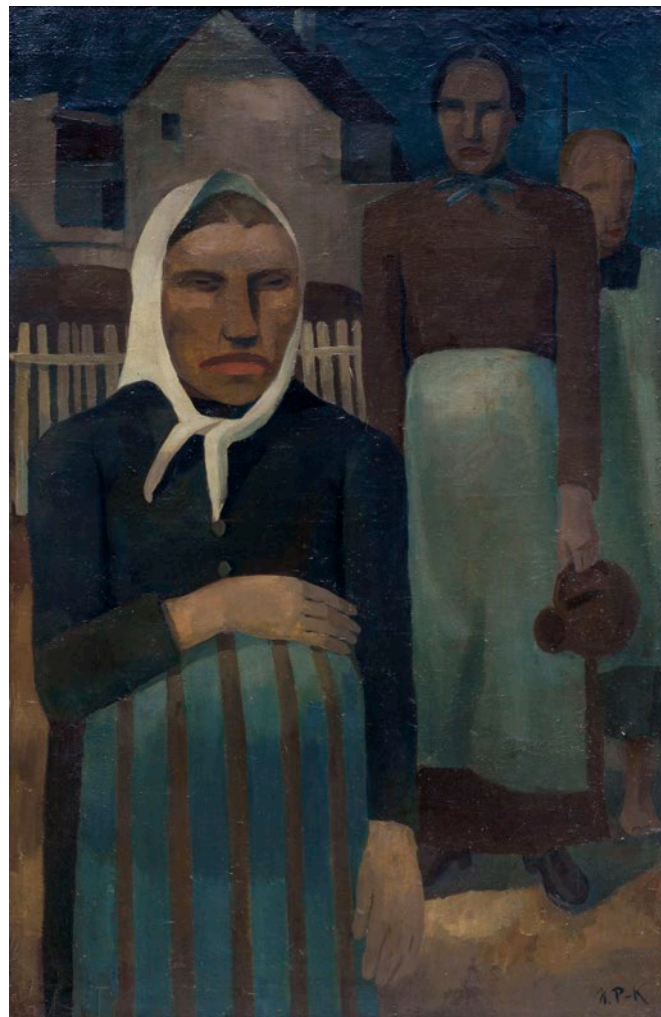
Lit.: Anke Gröner: Henny Protzen-Kundmüller. In: Karin Althaus, Sarah Bock, Lisa Kern (Hrsg.): Kunst und Leben 1918 bis 1955. Berlin 2022. S. 208–211.

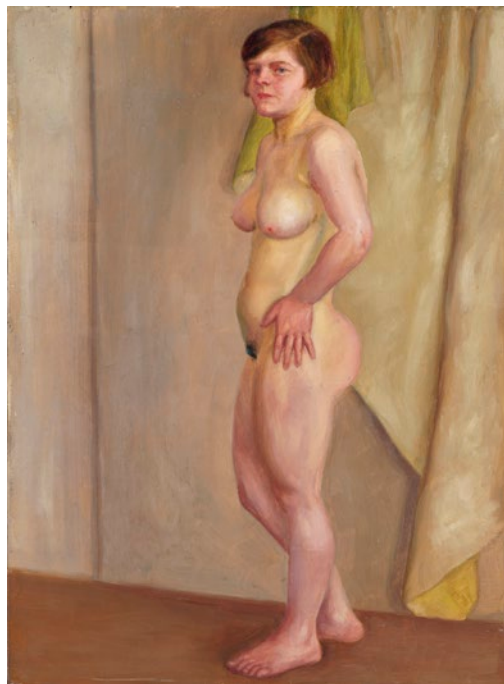
Caroline Sternberg: Henny Protzen-Kundmüller. In: Angelika Mundorff, Barbara Kink (Hrsg.): Frau darf... 100 Jahre Künstlerinnen an der Akademie. Fürstentfeldbruck 2020. S. 172–175.

Bildträger mit leichten Deformationen, teils aufgrund geringer Bildspannung. Malschicht mit Klimakante und Krakelee, partiell kleinste Farbverluste und aufstehende Schollen, insbes. li.Mi. Zwei sehr unscheinbare Retuschen o.re. Falzbereich mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Oberflächlicher Kratzer re.Mi. Partiiell Fasereinschlüsse im Firnis, dieser leicht gegilbt.

129,5 x 81,5 cm, Ra. 134 x 89 cm.

1.500 €





109

**109 Curt Querner, Stehender weiblicher Akt (nach links).
Wohl 1926.**

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

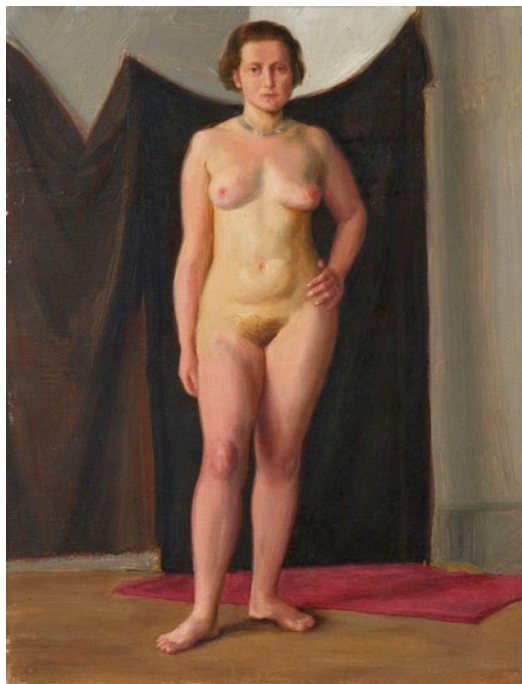
Öl auf Holz. Verso in rotem Stift signiert „Querner“ sowie zweifach mit dem Nachlass-Stempel Richard Müller versehen. In einer vergoldeten Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich. Provenienz: Westfälische Privatsammlung; Galerie Saxonia, Frank Kempe, München; Nachlass Prof. Richard Müller.

Malschicht mit kleinsten Retuschen im Hintergrund. Falzbereich mit kleinen Läsionen. Verso atelierspurig, mit Resten einer alten Klebemontierung.

29,9 x 21,9 cm, Ra. 39 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



110

**110 Curt Querner, Stehender weiblicher Akt (en face).
1926.**

Öl auf Holz. Verso in weißer Kreide signiert und datiert „C. Querner 26“. In einer vergoldeten Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Provenienz: Westfälische Privatsammlung; Galerie Saxonia, Frank Kempe, München; Nachlass Prof. Richard Müller.

Malschicht an der u. Bildkante leicht berieben. Kleinste Retuschen o.re. Firnis partiell mit Bereibungen. Verso atelierspurig.

32,5 x 25 cm, Ra. 42 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen –
1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radier-techniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

Johannes (Hans) Rüger

1868 Wien – 1907 Dresden

Österreichischer Porträt- und Figurenmaler.

600 €

111 Richard Sander, Stillleben mit Zinnien und Passionsblume. 1934.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „RichSander“ u.li. sowie darunter nochmals signiert „Richard Sander“ und datiert. Verso in Kreide nummeriert „5“. In einer breiten, profilierten, gefassten Holzleiste gerahmt.

„Mit seiner pastos gespachtelten Malerei wich Richard Sander zunächst vom neusachlichen Ideal einer den ‚Arbeitsprozeß austilgenden reinen Objektivation‘ ab. Doch zeigt sich in der formalen Auffassung seines Frühwerks eine konstruktivistische Tendenz, die den beim Farbauftrag vermissten sachlichen Zugriff über die strenge Behandlung der Form einlöst und mit Vertretern wie Hermann Glöckner und Bernhard Kretschmar als eigene Facette innerhalb der untersuchten Strömung angesehen werden kann“. (zitiert nach Stephan Dahme: Richard Sander. In: Dalbajewa, Birgit (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011. S. 293.).

Malschicht mit Klimakante und zum Teil ausgeprägtem Krakelee, partiell mit aufstehenden Farbschichten und Schollenbildung. Malschicht mit kleinem Farbverlust im äußersten Falzbereich Mi.li., im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Firnis unregelmäßig gegilbt und mit Laufspuren.

73 x 52,5 cm, Ra. 90 x 67,5 cm.

950 €



111

**112 Johannes (Hans) Rüger „Antons an der Elbe.“
Wohl 1890er Jahre.**

Johannes (Hans) Rüger 1868 Wien – 1907 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „H. Rüger“. Verso ein altes Etikett mit Künstlerbezeichnung und Titel sowie einer Nummerierung „1014“ in Blei. In einem vergoldeten Modellrahmen gerahmt.

Blick über die Brückenbögen der Albertbrücke auf die Dresdner Altstadt vom Schlösschen Antons.

Bildträger etwas wellig, die Ecken leicht bestoßen. Malschicht mit wenigen Retuschen und Bereibungen im Falzbereich, u.li. mit Farbabweichungen. Verso mit Wasserflecken und Klebstoffspuren.

71,8 x 50,4 cm, Ra. 90,5 x 69,5 cm.

800 €



112

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

1924–25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner, Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch. Meisterschüler bei L. von Hofmann. Seit 1933 freischaffend als Maler. 1939/40 Kunstgewerbeschule, Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Seit 1945 freischaffend als Maler und Bildwirker in Cossebaude.



Walter Reimann 1887 Berlin – 1936 ebenda

Deutscher Maler, Drehbuchautor und Filmarchitekt. 1902 Lehre als Dekorationsmaler, parallel bis 1906 Besuch der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Bis 1914 tätig als Bühnenausstatter und Bühnenbildner, u. a. an der Königlichen Oper Stockholm und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Teilnahme am ersten Weltkrieg. Mitglied der expressionistischen Künstlerpublikation „Der Sturm“. Ab 1919 Arbeit als Szenenbildner bei Filmproduktionen. Entwurf der Kostüme Beteiligung an den Filmdekorationen für „Das Cabinet des Dr. Caligari“. 1922 Gründung einer eigenen Filmfirma gemeinsam mit Arthur Koenig. 1928 in Hollywood zur Mitarbeit an „Der König der Bernina“. 1919–36 Entwurf der Bauten und Kostüme in zahlreichen Filmen.

113 Walter Reimann, Mädchen mit Puppen. 1921.

Walter Reimann 1887 Berlin – 1936 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Walter Reimann“. Verso nochmals signiert „Walter Reimann“, undeutlich bezeichnet und schwach lesbar datiert „21“ (?). In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger mit winziger Bestoßung u.li., eine kleine Leinwand-Beschädigung versu mit einem Flickchen hinterlegt. Malschicht stellenweise mit leichtem Krakelee und vereinzelt Retuschen. Malschicht-Fehlstellen, teils mit Retuschen li. neben dem weißen Kissen. Etwas größere Retuschen u.re. Rahmen mit kleinen Fehlstellen und farblichen Ausbesserungen.

119 x 91 cm, Ra. 128,5 x 100,5 cm.

5.500 €

Osmar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Anschließend freischaffend tätig. Mai – Juli 1890 Studienreise nach Belgien, 1895 erste Italienreise nach Florenz, Rom, Neapel und Capri. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. April 1902 Reise an den Gardasee, Comer See, Verona, Venedig und Wien. 1903 Ernennung zum Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals, in diesem Jahr Studienreise an die Nordsee. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1905 Reise nach Süditalien, u.a. Pompeji, Salerno, Amalfi, Capri, Neapel, Rom und Florenz. Juli – August 1907 Reise nach Bozen, Trient, Pisa und Malcesine, 1911 nochmaliger Aufenthalt am Gardasee. Schindler schuf zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in sächsischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.



114 Osmar Schindler „Im Kumlampenschein“. 1925.

Osmar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

Öl auf Leinwand. Signiert „O. Schindler“ und datiert o.re. In einem goldbraunen profilierten Holzrahmen.

Provenienz: Nachlass Emil Nestler (1887–1960), Dresden, Kaufmann und Kunstsammler.

Späte Variation zu dem 1901 entstandenen Hauptwerk des Künstlers, Öl auf Leinwand, 112 x 195 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 2338.

Siehe dazu das motivgleiche Gemälde des Künstlers im größeren Format, 1925, Öl auf Leinwand, 98,5 x 134,5 cm, Nachlass O. Schindler, abgebildet in: Heike Biedermann, Andreas Ehmer (Hrsg.): Osmar Schindler in der Dresdener Galerie. Dresden 2011, S. 29 sowie das

in Farbgebung und einigen Details abgewandelte Gemälde aus dem selben Jahr, Öl auf Leinwand, 87 x 147 cm, Grisebach, Berlin, 12/2021.

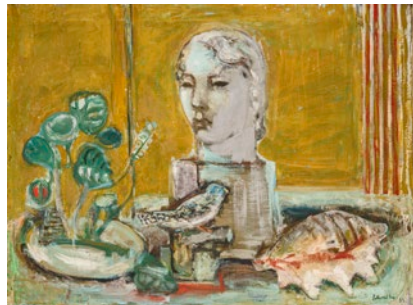
Bildträger im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben, vereinzelt mit winzigen Farbverlusten und gelblichen Verfärbungen, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Auf der Leinwand verso u.re. mehrere Material- und Kleberückstände, wohl von einem ehemaligen Etikett. Drei sehr unscheinbare, längliche Deformationen in der Leinwand durch rückseitige Druckeinwirkung im u. Bildbereich. Malschicht vereinzelt unscheinbar berieben. Unauffällige Fleckchen u.a. im Bereich des Himmels und an der u. Rückenpartie des Mantels. Sehr wenige, winzige Malschicht-Fehlstellen u.li. Rahmen mit früh-schwundrissiger Fassung (werkimmanent), vereinzelter Kratzspuren, Rissen und Fehlstellen, insbesondere in der u.re. Ecke.

80 x 110 cm, Ra. 94 x 124 cm.

2.800 €



115



116



117

Rudolf Heinrich Schuster 1848 Markneukirchen – 1902 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler und Illustrator. 1863–65 Studium an der Kunstakademie Dresden. 1867–73 arbeitete er im Atelier von Ludwig Richter. 1875–76 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1879 reiste er nach Rom, wo er bei den Bildern der deutschen Maler Edmund Kanoldt, Heinrich Franz-Dreher und Friedrich Prellers die „ideale Landschaft“ kennen lernte. Später zog er in verschiedene Städte Deutschlands wie Berlin, Dresden und Weimar, wo er Mittelgebirgslandschaften malte. 1900 kehrte er in seine Heimatstadt zurück. In seinen Gemälden dominiert die Landschaft, der Mensch wird nur vereinzelt einbezogen.

115 Rudolf Heinrich Schuster „Appenin-Landschaft“ (bei Roviano, Latium). 1880.

Rudolf Heinrich Schuster 1848 Markneukirchen – 1902 ebenda

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. U.Mi. geritzt bezeichnet und datiert „Roviano Giuglio 80“, u.re. nummeriert „17“. Verso von fremder Hand bezeichnet „R. Schuster / Appenin-Landschaft [sic] / sig. Roviano Giuglio 80.“ und mehrfach nummeriert. Hinter Glas in einem Rahmen im klassizistischen Stil mit Messingrosetten über Eckwürfeln gerahmt.

Vgl. motivisch: Rudolf Heinrich Schuster „Roviano“. 1880, Öl auf Papier auf Malpappe, 37 x 47,7 cm, Kunstsammlungen Chemnitz, InvNr. 854.

Malschicht leicht berieben in der Ecke u.li., unscheinbare Kratzspuren u.re. Falzbereich mit kleinsten Farbverlusten und teils kleinen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Eine Eckrosette des Rahmens fehlend.

29,9 x 43,7 cm, Ra. 48 x 61,8 cm.

600 – 700 €

116 Richard Schreiber, Stilleben mit Büste und Muschel. 1932.

Richard Schreiber

1904 Zabrze (Oberschlesien) – 1963 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Schreiber 32“.

Bildträger mit mehreren durchgehenden Bestoßungen am re. Rand sowie kleineren Bestoßungen li., neu gespannt. Malschicht mit einigen Farbverlusten und Sprüngen. Keile des Keilrahmens fehlend.

60,5 x 83 cm.

350 €

117 Otto Schubert, Stilleben mit Fingerhut und Mohn. Wohl 1930er Jahre.

Otto Schubert 1892 Dresden – 1970 ebenda

Öl auf Leinwand, wohl zweitverwendet. *

85,5 x 71 cm, Ra. 96,7 x 82,7 cm.

350 €



118



120

118 Otto Schubert (zugeschr.), Flucht vor dem Gewitter. Wohl 1922.

Otto Schubert 1892 Dresden – 1970 ebenda

Öl auf Nesselstuch, vollflächig auf kräftiger Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso in Kugelschreiber von fremder Hand Künstlerbezeichnet, datiert und betitelt „Flucht“. In einer profilierten Schleifackleiste gerahmt, auf der u. Rahmenleiste nochmals von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und datiert.

Bildträger unscheinbar verwölbt, die Ecke u.re. mit Knickspur. Malschicht etwas angeschmutzt. Firnis leicht gedunkelt, mit einer vertikalen Flüssigkeitsspur u.re.

49,5 x 43 cm, Ra. 66,5 x 50,5 cm.

120 €

119 Johannes Schütz "Villa am Meer" (Lerici, Ligurien). 1932.

Johannes Schütz 1886 Schweiz – ?

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „J. SCHÜTZ 1932“. Verso auf der Leinwand betitelt und erneut datiert. In einer schmalen Stuckleiste mit Eckkartuschen gerahmt.

Lerici liegt am östlichen Ende der Riviera, des französisch-italienischen Küstenabschnitts des Ligurischen Meers und an der Ostseite des Golf von La Spezia, der auch Golfo dei Poeti genannt wird. Gegenüber von Lerici liegt Porto Venere. Lord Byron durchschwamm einst den Golf von La Spezia von Porto Venere nach Lerici.

Schon Dante traf diese geografische Zuordnung und vergleicht die Steilheit des untersten Fels-hanges des Fegefeuerberges in seinem Werk „Göttliche Komödie“ mit dem Klippenrand der Riviera, die sich von La Turbie (italienisch Turbia) bis Lerici erstreckt, mit folgenden Worten: „Von Lerici bis nach Turbia hin ist selbst der schroffste Absturz eine Steige, Bequem und frei zugänglich gegen ihn.“ (Dante Alighieri: Göttliche Komödie, Purg. III, 49–51[2]) (Quelle: wikipedia, abgerufen am 09.09.24).

Bildträger mit leichter Klimakante am o. Rand und seitlich. Malschicht stellenweise mit Krakelee und verein-zelt kleinsten Farbverlusten. Im Falzbereich o. und re. mit kleinen schwarzen Farbspuren.

80 x 70 cm, Ra. 94 x 84,5 cm.

900 – 1.000 €



119

120 Richard Schwarzkopf, Apfelernte. Um 1930.

Richard Schwarzkopf 1893 Bonn – 1963 Düsseldorf

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „R. Schwarzkopf“. In einem schwarz und grün gefassten Rahmen gerahmt.

Malschicht u.re. mit einem kleinen Farbverlust. Falzbereich minimal berieben.

94,5 x 61 cm, Ra. 114 x 80 cm.

350 €

Otto Schubert 1892 Dresden – 1970 ebenda
1906–09 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1913 Bühnenmaler am Hoftheater, 1913/14 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. 1917 ein-jähriges Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann. 1919–32 Mitglied der Dresdner Sezession. 1945 Vernichtung eines großen Teils des Werkes bei der Zerstörung Dresdens. 1957 Ausstellung im Kupferstichkabinett der Staatl. Museen in Berlin.



121

**121 Oskar Seidel, Maler im Elbsandsteingebirge (?).
Wohl 1880er/1890er Jahre.**

Oskar Seidel 1845 Löwenberg (Schlesien) – 1900 Dresden-Blasewitz
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re. signiert „O. Seidel“. Verso mit einem Besitzervermerk, küstlerbezeichnet sowie einer undeutlichen Annotation. In einem schmalen schwarzen Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit kleinen punktuellen Retuschen, stellenweise mit Frühschwindkrakelee. Im Falzbereich re. und u. mit Farbverlusten.

38 x 24,2 cm, Ra. 43,8 x 29,5 cm.

950 €



122



123

**122 Oskar Seidel, Pflügender Bauer im
Abendlicht. Wohl 1880er/1890er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „O. Seidel“. Verso in Farbstift nummeriert „144“. In einem silberfarbenen, neuzeitlichen Rahmen gerahmt.

Bildträger doubliert, die Kanten etwas ungerade geschnitten. Malschicht mit kleineren Kratzspuren li., kleine Farbverluste re. und u. Falzbereich am o.li. Rand etwas berieben.

Ca. 43 x 72 cm, Ra. 52 x 80 cm.

600 €

Oskar Seidel
1845 Löwenberg (Schlesien) – 1900 Dresden-Blasewitz
Landschafts- und Figurenmaler. Studium an der Berliner Akademie bei Julius Schrader, Weiterbildung an der Weimarer Kunstschule. Mitglied der Goppelner Malerschule. U. a. tätig als Restaurator in Dresden. Ausstellungen in Dresden, Berlin und München.

**123 Otto Serner, Blick auf die Mythen
(Schwyzer Alpen). Wohl 1920er Jahre.**

Otto Serner 1857 Sagan – 1930 Dresden
Öl auf dünner Malpappe. U.re. signiert „Otto Serner“. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Die Kanten und Ecken des Bildträgers mit einigen kleinen Material- und Farbverlusten. Malschicht leicht angeschmutzt. Verso etwas fleckig.

16,5 x 21,7 cm, Ra. 24,5 x 29,5 cm.

350 €

124 Georg Siebert "Der Koch". 1930.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Öl auf kräftiger Sperrholzplatte. O.re. signiert und datiert „G. Siebert 1930“. Verso über weißer Grundierung in schwarzem Pinsel betitelt, nochmals signiert „Georg Siebert“, mit einer von Künstlerhand partiell gelöschten Bezeichnung sowie ausführlich datiert „26. Januar 1930“. O.re. mit einem teilweise erhaltenen Papieretikett der „Ausstellung Gerstenberger Chemnitz“, typografisch nummeriert „7594“ sowie verschiedenen Annotationen von fremder Hand in Blei und Farbstift. In einem goldfarbenen Kassettenrahmen gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; vormals Kunstsalon Gerstenberger, Chemnitz.

„Die handwerkliche Schulung zur anatomisch genauen Zeichnung an der Dresdner Akademie fiel nicht nur bei den kritischen Realisten auf fruchtbaren Boden, sondern gerade auch bei Künstlern, die bevorzugt die ‚schönen‘ Seiten des Lebens zu schildern suchten. So trat 1919 Georg Siebert, von Beginn an mit Preisen bedacht [...] hervor. [...] Vor allem nachdem Siebert in der Schweiz die Kunst von Ferdinand Hodler erlebt hatte, schuf er um 1930 extrem nahnachtliche Kinder- und Gruppenbildnisse [sowie Porträts], in denen selbst die Interaktion in der Bilderszählung einen ungewöhnlichen Grad an Wirklichkeitstreue erreicht. Solche ausgewählten Werke können weder alle in der retrospektiven Haltung einer verspäteten Malerei des ausgehenden 19. Jahrhunderts [...] noch einer naturalistischen Heimatkunst zugerechnet werden, wie Sieberts minutiös herausgearbeitete Blumenstillleben und Familienporträts.“ (zitiert nach Birgit Dalbajewa in: Birgit Dalbajewa (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden 2011. S. 297).

Bildträger ganz unscheinbar verworfen, die o.re. Ecke mit werkimmanentem Materialverlust. Malschicht mit feinen, bildträgerbedingten, vertikalen Rissen. Die ausgeprägten Risse Mi. mit glänzenden Bindemittelschichten (wohl Festigungsmittel). Eine kleine Retusche im Bereich des Schürzenrandes u.l., eine weitere an der äußeren Bildkante re.o., an Ecke u.re. sowie zwei an der u. Bildkante Mi. Firnis unregelmäßig gegilbt.

43 x 30,5 cm, Ra. 56,5 x 43,5 cm.

3.000 €

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München bei Ludwig von Herterich und Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsstipendium der Stadt Dresden. Mitarbeit im Atelier von André Lhote in Paris. 1927–31 in Dresden wohnhaft. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds sowie der Dresdner Sezession. 1930 „Ilgen“-Preis. 1932 Studienreise in die Schweiz. Ab 1933 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939–1940 Kriegsdienst. Ab 1942 Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang, 1961 nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.





125

125 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Bei der Handarbeit. Wohl um 1895.

Ernst Oskar Simonson-Castelli 1864 Dresden – 1929 ebenda
Öl auf Leinwand, auf Holzplatte marouffiert. U.re. signiert „E. O. Simonson-Castelli“. In einer profilierten, gestuckten Leiste mit Holzornamentik gerahmt.

Kaschierungsbedingt einzelne Blasen, Stauchungen der Leinwand sowie Risse, Holzplatte mit aufgeschraubten Gratleisten. Kleinere punktuelle Retuschen im Bereich der Hände, der männlichen Figur und in den Blumen. Rahmen mit Fehlstellen, die untere Leiste mit deutlichem Materialverlust.

72,5 x 52,5 cm, Ra. 87,5 x 66,5 cm.

350 €

Paul Söborg 1852 Berlin – 1937 ebenda
Landschaftsmaler mit motivischem Schwerpunkt in der Uckermark und dem Berliner Umland, an den Flussläufen der Havel entstanden hauptsächlich stimmungsvolle Abendlichtszenen mit romantisierender Figurenstaffage.



126

126 Paul Söborg, Blick auf die Albrechtsburg Meißen. Vor 1903.

Paul Söborg 1852 Berlin – 1937 ebenda

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert und im Randbereich umlaufend verstärkt. Signiert „P. Söborg“ u.re. Verso in Tusche Künstlerbezeichnet „Paul Söborg, Spandau, Pichelswerderstr. 2“. In einer gekehlten goldfarbenen Schmuckleiste gerahmt.

Die Datierung ergibt sich aus den fehlenden Westturmspitzen des Meißner Doms, die 1903–1909 erbaut wurden und auf Söborgs Ansicht noch nicht vorhanden sind.

Bildträger leicht angeschmutzt, bestoßen und minimal gewölbt, die Randverstärkung partiell fehlend. Malschicht im Falzbereich mit Bereibungen, punktuellen Farbverlusten und einer rahmungsbedingten goldfarbenen Anhaftung o.re. Eine längliche Fehlstelle (Länge ca. 1,3 cm) entlang der Falzkante o.Mi., im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Rahmen mit kleineren Kratzspuren und Läsionen.

22,8 x 30,8 cm, Ra. 38,8 x 46,8 cm.

500 €

127 Robert Hermann Sterl “Vesper in der alten Kreuzkirche”. 1887.

Robert Hermann Sterl

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Richard Lindemann 1849 Chemnitz – 1917 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Rob. H. Sterl 87“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste bezeichnet „Inv. Nr. 1610“. Im originalen, ebonisierten Profilirahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Popova 42.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Sammlung Düsseldorf; Sammlung Frankfurt a. M.; Sammlung Richard Lindemann, Dresden, bis 1917.

Ausgestellt in:

Studienarbeiten der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Sächsischer Kunstverein zu Dresden. Dresden, 1888. KatNr. 357, dort betitelt „In der Kreuzkirche“.

Lit.: Hans Posse: Robert Sterl. Neue Kunst in Sachsen. Bd. 2. 1929. S. 59 mit Abb., dort betitelt „Vesper in der Kreuzkirche“.

„Die ‚Vesper‘ (in der (alten) Kreuzkirche) erinnert in der Eindringlichkeit scharfer psychologischer Beobachtung an Menzel. In der Schilderung der Zuhörer wird zum ersten Mal das später für Sterl charakteristische musikalische Motiv aufgenommen.“ (zitiert nach: Hans Posse, S. 17).

Robert Sterl schuf das vorliegende Gemälde im Alter von 20 Jahren, im fünften Jahr seines Studiums an der Dresdner Akademie und im zweiten Meisterschülerjahr bei Ferdinand Pauwels. Es existieren zu diesem Hauptwerk mehrere Vorarbeiten in Öl, u.a. „Sitzendes Mädchen in Schwarz“, um 1886, Öl auf Leinwand auf Malpappe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 3369 (WVZ Popova 39), „Figurenstudie zum Kirchenbild“, um 1886, Öl auf Leinwand, Robert-Sterl-Haus Naundorf, InvNr. G 197 (WVZ Popova 40) und „Kirchenschiffstudie“, um 1886, Öl auf Leinwand auf Hartfaser, Rheinischer Privatbesitz (WVZ Popova 41).

Das Robert-Sterl-Haus Naundorf bewahrt zudem mehrere Vorzeichnungen zu diesem Gemälde.

Sterl malte das noch spätbarocke Innere der Dresdner Kreuzkirche mit Blick auf den westlichen Eingang zehn Jahre vor dem Brand am 16. Februar 1897, bei dem die gesamte Innenausstattung verloren ging. Der Künstler hatte zur Dresdner Kreuzkirche eine besondere Bindung. Sie besuchte er oft mit seinem bereits früh verstorbenen Vater, der seinen Sohn, anders als Sterls Mutter, gut verstand.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei den porträtierten Personen um Menschen aus Robert Sterls Umfeld. Der junge Mann am linken Bildrand stellt Sterls engsten Jugendfreund Robert Göhre dar, den der Künstler im Vorjahr porträtierte (WVZ Popova 33) und der, wohl krankheitsbedingt, jung verstarb.

Wir danken Frau Juliane Gatomski, Robert Sterl Haus, Naundorf, für freundliche Hinweise.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Leichte Klimakante an der o. und mittleren Keilrahmenleiste. Malschicht mit wenigen kleinen Retuschen in der Bildfläche sowie im Falzbereich. Unscheinbares Alterskralchele sowie vereinzelt Frühschwundkralchele.

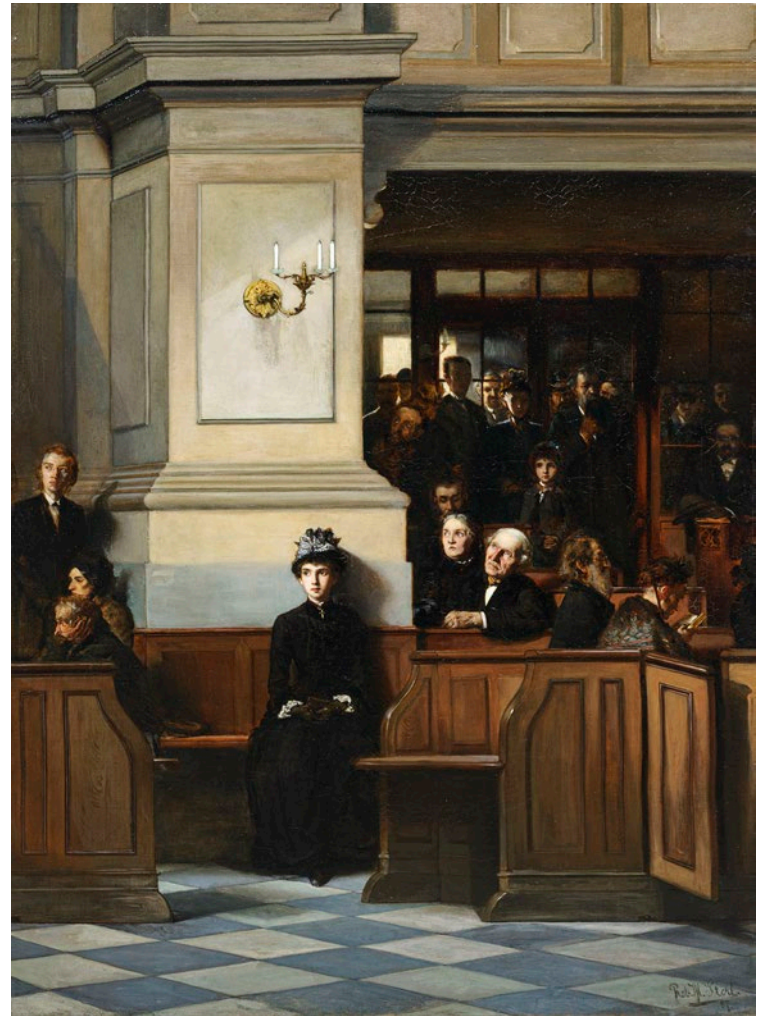
100 x 72 cm, Ra. 124,5 x 98,5 cm.

7.000 €

Robert Hermann Sterl

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johnsdorf. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.





128

128 Alfred Teichmann "Sonnenblumen in grauer Vase". Um 1935.

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „A. Teichmann“. Verso auf der Leinwand in Blei nummeriert „21“ und betitelt. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Teichmann A150.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger partiell leicht verwölbt. Malschicht etwas angeschmutzt und mit leichter Klimakante.

92,5 x 63,5 cm, Ra. 106,7 x 77,3 cm.



129

129 Lester Sutcliffe, Auf dem Weg zu den Fischern nach dem Fang. Wohl 1890er/Frühes 20. Jh.

Lester Sutcliffe 1848 Heptonstall – 1933 ?

Öl auf Leinwand, verso dunkelgrau gefasst. Signiert u.li. „Lester Sutcliffe“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste in Blei nochmals signiert. In einem breiten neuzeitlichen Rahmen gerahmt.

Leinwand oxidiert. Malschicht am o. Rand mit zwei dunklen Fleckchen sowie Retuschen im Bereich des Karrens, o.Mi. und re. neben der Signatur. Im mittleren Bildbereich mit leichtem Frühschwundkraleke. Falzbereich mit leichten Bereibungen, am re. Rand mit einer Verdunkelung. Bildträger mit Resten einer ehemaligen Papierverklebung.

29,8 x 61 cm, Ra. 47,5 x 77,6 cm.

Richard Lindemann 1849 Chemnitz – 1917 Dresden

Richard Lindemann gründete 1870 in Alexandria die Firma R. & O. Lindemann (Baumwollhandel). 1895 Übersiedlung mit Familie nach Dresden. Die Firma bzw. ein Contor war ab 1896 in der Wiener Straße 40 auf dem Grundstück des Bruders und Mitinhabers Otto ansässig. Nach seinem Tod wurde es bis in die 1930er Jahre noch von seiner Witwe Helene und einer Tochter bewohnt, bevor es 1945 zerstört wurde. Richard Lindemann wurde zweimal von Robert Sterl porträtiert. Im Entstehungsjahr des ersten Bildnisses 1906 (WVZ Popova 649) wurde der Akademieprofessor in den IV. Rang der sächsischen Hofrangordnung aufgenommen, der Künstler hatte damit nahezu uneingeschränkter Zugang zur Dresdner Gesellschaft. 1913 ließ sich Lindemann nochmals von Sterl porträtieren (WVZ Popova 943).

500 €



130

Otto Strützel 1855 Dessau – 1930 München

Deutscher Landschafts- und Tiermaler. Ab 1871 studierte er an der Kunstschule in Leipzig, dann reiste er nach Tirol, Mön und in den Harz. 1879 bildet sich an die Kunstakademie Düsseldorf bei Carl Irmer und Eugen Dücker weiter. 1883 stellte er ein Bild im Münchener Glaspalast aus. Ab 1885 wohnte er in München, wo er 1904 den Titel eines königlichen Professors erhielt.

Curt Topel 1865 Sorchow – 1946 Berlin

Landschaftsmaler und Grafiker, in Berlin-Charlottenburg tätig. 1894–96 Studium an der Berliner Akademie der Künste. Später auch Lehrer an der Kunstschule und Akademie Berlin. Mitglied im Verein Berliner Künstler und im Verband Deutscher Illustratoren.



131

130 Otto Strützel, Landschaft mit Erntefuhrwerk bei Dachau (?). 1889.

Otto Strützel 1855 Dessau – 1930 München

Öl auf Leinwand, auf Untersatzpappe kaschiert. U.re. signiert „O. Strützel“ und u.li. ausführlich datiert „5.7.89“.

Provenienz: Nachlass Martin Pietzsch.

Bildträger wellig, die Ecken mit Reißzwecklöchlein. O. Rand sowie die Ecken mit Fehlstellen, mittig mit einer deutlicheren vertikalen Aufwerfung. Am u. Rand ein Löchlein mit Farbverlust. Malschicht li. der Baumgruppe und am o. Rand mit kleinen Retuschen. Untersatzpappe mit Randschäden und einem vertikalen Riss u.re.

35,6 x 48,3 cm.

500 €

131 Curt Topel, Herbst an der Warnow. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Curt Topel 1865 Sorchow – 1946 Berlin

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Curt Topel“. In einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht vereinzelt mit sehr leichtem Krakelee. Falzbereich mit minimalen Farbverlusten.

46 x 58 cm, Ra. 52 x 64 cm.

350 €



132 Paul Wilhelm Tübbecke "Im Kirschbachtal Weimar". 1886.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar
 Öl auf Malpappe. U.li. signiert „P. Tübbecke“ sowie ausführlich geritzt datiert „28/6.86“. Verso von Künstlerhand betitelt, bezeichnet „Eigentum meiner Frau / Weimar 22/11.1919 Paul Tübbecke“ und „bei Regenwetter gemalt“. In einem breiten, ebonisierten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Namensgebend für das Tal mit tiefgrünen Wiesen, weiten Aussichten und großen Baumbeständen ist der Kirschbach, der – als rechter Nebenfluss des Lottenbachs – von Obergrunstedt aus Richtung Weimar fließt. Ab 1634 ist der Bach zunächst als Katzbach belegt, ab Ende des 19. Jh. änderte sich der Name aufgrund der damals dort befindlichen Kirschbaumplantagen.

Das Tal war schon zu Zeiten Johann Wolfgang von Goethes und später für die Künstler der Weimarer Malschule ein beliebtes Motiv.

Bildträger mit unscheinbarer Wölbung. Die Ecken o. und u.li. etwas bestoßen. Malschicht mit einigen Retuschen im Himmel und im Falzbereich. Signatur mit Farbverlusten. Kleine matte Stelle im Firnis o.li. Falzbereich mit leichten Druckstellen und minimalen Fehlstellen.

27,6 x 35,1 cm, Ra. 42 x 49,8 cm.

1.800 €

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar
 Studium an der Berliner Akademie. 1873 kurzzeitig in Dresden als Schüler von Ludwig Richter. Ab 1874 an der Weimarer Kunstschule bei Theodor Hagen. Danach als Landschaftsmaler und Radierer tätig.

**133 Hans Unger, Stilleben mit Sommerblumen.
Wohl 1920er Jahre.**

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Öl auf Malpappe. O.re. signiert „H. Unger“. Verso monogrammiert „H. U.“, mit der Werknummer „240“ sowie einem altem Besitzervermerk versehen. In einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch: Hans Unger „Stilleben mit Rosen“, Öl auf Leinwand, 101 x 71 cm, Stadtmuseum Bautzen, Inv. Nr. 15941, abgebildet in: Rolf Günther: Hans Unger. Leben und Werk mit dem Verzeichnis der Druckgraphik. Dresden 1997. Abb. S. 50, KatNr. 37.

Wir danken Herrn Rolf Günther, Dresden, für freundliche Hinweise.

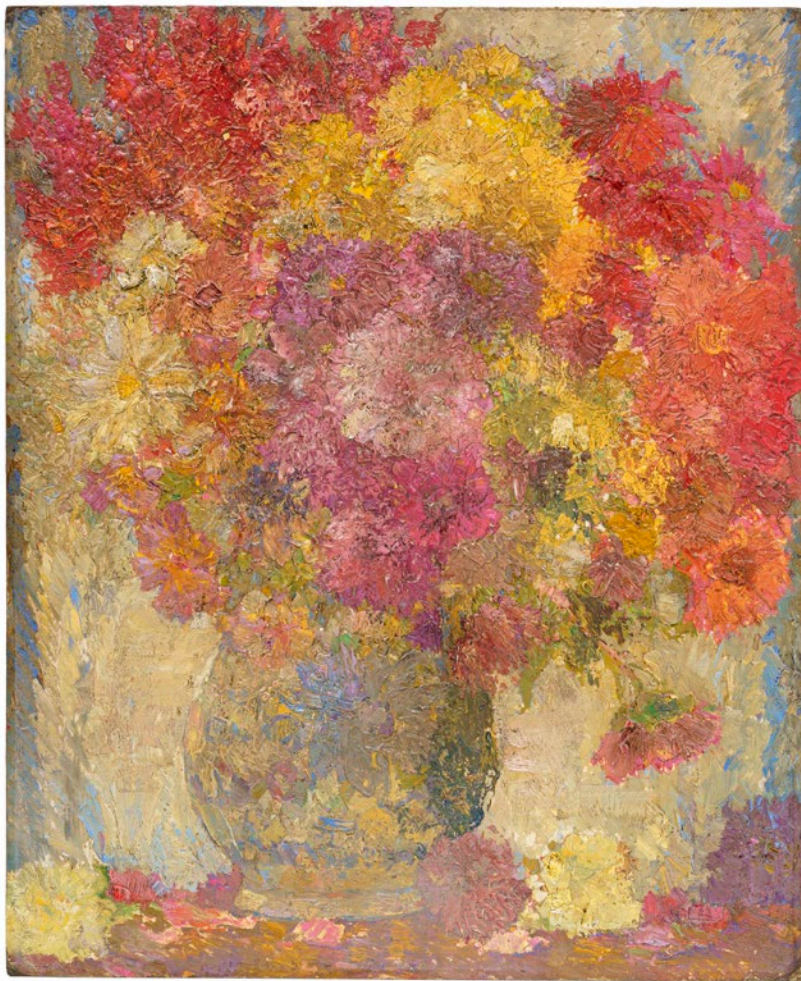
Die Ecken des Bildträgers mit Bestoßungen und Farbverlusten. Malschicht mit Krakelee, stellenweise leicht aufstehenden und vereinzelt abgeplatzten Farbschollen und kleinen, im Gesamteindruck unscheinbaren Fehlstellen. Schmutzablagerungen im Malschicht-Relief und Klebemittels Spuren. Falzbereich mit Farbverlusten. Verso die Ränder mit Klebebandrückständen.

65,8 x 54 cm, Ra. 71 x 59 cm.

2.800 – 3.200 €

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.





134

134 Otto Westphal "Zwinger in Dresden mit Sophienkirche". 1922.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Otto Westphal 22“. Verso betitelt sowie nochmals datiert und signiert. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt. Bildträger o.li. mit einer kleinen Läsion. Malschicht mit leichten Bereibungen im Falzbereich. Verso leicht fleckig. Rahmen mit kleinen Materialverlusten.

72 x 54 cm, Ra. 87,7 x 69,6 cm.

750 €



135

135 Otto Westphal "Seligenthal" (Thüringer Wald). 1924.

Öl auf Malpappe. Signiert, bezeichnet und datiert u.li. „Otto Westphal Seligenthal III 1924“. Verso bezeichnet „Dorfstrasse Seligenthal im Winter 1924“. Gerahmt in hölzerner Leiste.

Ecken des Bildträgers bestoßen, mit kleinen Materialverlusten. Malschicht leicht angeschmutzt. Falzbereich mit Druckstellen und Farbverlusten. O.li. im Falzbereich eine kleine Ablösung des Bildträgers.

35,3 x 49,5 cm, Ra. 40,9 x 55 cm.

500 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u. a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



136

**136 Fritz Wildhagen, Gehöft im Schneetreiben.
Wohl 1930er Jahre.**

Fritz Wildhagen 1878 Moskau – 1956 Holte

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „F. Wildhagen“. Verso mit einigen Bleistiftbezeichnungen. Gerahmt in einem neuzeitlichen goldfarbenen Rahmen.

Malschicht leicht angeschmutzt. Im u. Bildbereich mit Krakelee. Firnis außerhalb des Falzbereiches leicht gegilbt.

32,7 x 41 cm, Ra. 40,3 x 48,8 cm.

350 €

Fritz Wildhagen 1878 Moskau – 1956 Holte

Zunächst Studium der Kunstgeschichte bei H. Grimm in Berlin. 1900–08 Studium an der Akademischen Hochschule für bildende Künste bei F. Kallmorgen ebenda. 1907 Afrikareise mit offiziellen Vertretern des deutschen Reiches. Nicht nur diese sondern auch Reisen nach Persien oder dem Balkan beeinflussten sein Werk. Seit 1944 in Westfalen ansässig. Neben seiner impressionistisch zu nennenden Malerei, tat er sich auch als Schriftsteller hervor.



137

**137 James Whitelaw Hamilton, Sommerliches Tal in
Westmorland (?). Wohl um 1900.**

James Whitelaw Hamilton 1860 Glasgow – 1932 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „J. WHITELAW. HAMILTON“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet „a Scottish Valley F S.O.“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt, darauf verso mit einem alten Rahmungsetikett.

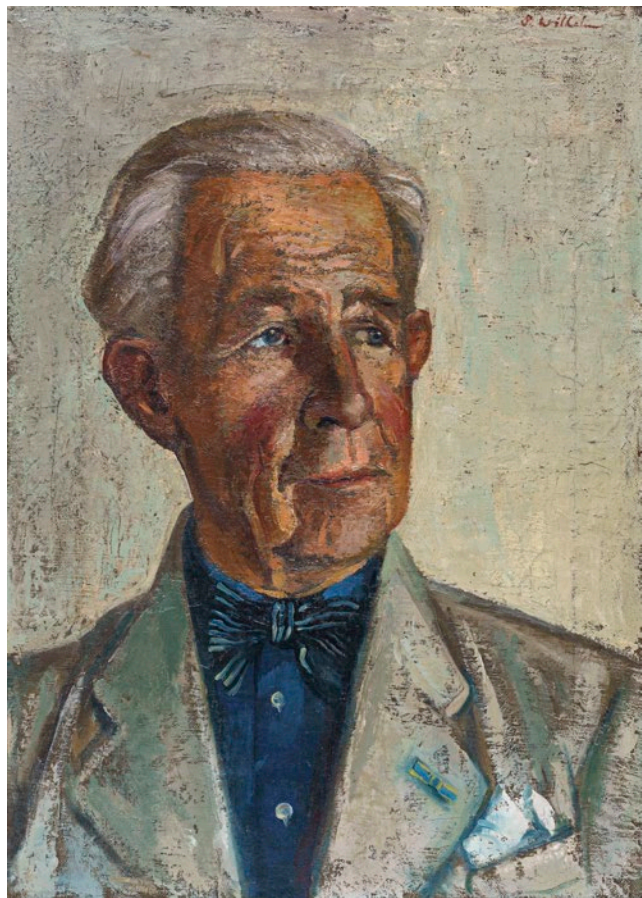
Firnis mit zwei kleinen Kratzspuren u.Mi., eine weitere im u.re. Bildviertel. Verso etwas stockfleckig.

27 x 35 cm, Ra. 46 x 53,4 cm.

1.100 €

James Whitelaw Hamilton 1860 Glasgow – 1932 ebenda

Studium in Glasgow, später in Paris bei Aimé Morot und Pascal Dagnan-Bouveret. 1884 Rückkehr nach Schottland, wo er in Cockburnspath Zeit mit anderen zukünftigen „Glasgow Boys“, u.a. James Guthrie, Joseph Crawhall und Arthur Melville, verbrachte. 1887 Mitglied des New English Art Clubs. Regelmäßige Ausstellungsbeteiligungen am Glasgow Institute of the Fine Arts, dessen Ehrensekretär er viele Jahre war. 1911 Mitglied der Royal Society of Arts, 1922 vollwertiges Akademiemitglied.



138 Paul Wilhelm, Bildnis Dr. Richard Barnewitz. Wohl 1930er Jahre.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Signiert o.re. „P. Wilhelm“. Verso zum Teil undeutlich bezeichnet „Barnewitz [?]“. In einer schmalen holz- und silberfarbenen Leiste gerahmt.

Dr. Richard Barnewitz war Geheimer Regierungsrat und Aufsichtsrat der Nähmaschinenfabrik Clemens Müller AG. Er erwarb 1932 ein Winzerhaus aus dem 17. Jahrhundert in der Niederlößnitz, Radebeul, das heutige Haus Barnewitz.

Bildträger mit leichten Deformationen und Klimakante. Die Ecken minimal bestoßen. Rahmen mit kleinen Druckstellen.

51 x 37,5 cm, Ra. 56,5 x 44 cm.

1.500 – 1.800 €

139 Paul Wilhelm „Rittersporngarten“ (Der Garten des Künstlers). 1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Wilhelm“ u.re. Verso auf dem Bildträger nochmals signiert „P. Wilhelm“. Auf der o. Keilrahmenleiste in Grafit betitelt sowie zweifach in Pinsel nummeriert „7“. Auf der u. Keilrahmenleiste mit einem alten Klebeetikett, typografisch nummeriert „560“, diese Nummerierung nochmals in blauer Kreide auf der li. Keilrahmenleiste wiederholt. In einer profilierten, silberfarbenen Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch: „Spätsommergarten“, 1952, Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, abgebildet in: Schmidt, Werner: Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik. Ausstellungskatalog der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett. Dresden 1987. KatNr. 134, Abb. S. 6.

Blauer Rittersporn ragt üppig in den Himmel. Gemeinsam mit gelben Sonnenblumen und weiteren farbenfrohen Blumen schmückt er den sommerlichen Garten des Künstlers. Wilhelm zeigt in seinem Ölgemälde die Rückansicht seines Hauses auf dem Gradsteg in Radebeul, wo er bis zu seinem Tod 1965 lebte. In Mitten des prächtig blühenden Gartens, am Ende eines schmalen Weges steht eine Frau in weißem Sommerkleid und Hut. Vermutlich handelt es sich um seine Frau Marion, die er in zahlreichen Bildern festhielt. Der Garten selbst diente unterschiedlichen Zwecken: So gab es neben einem Vorgarten auch einen Kräuter- und Gemüsegarten, einen Sitzbereich, eine Hühner-Voliere sowie liebevoll angelegte Blumenbeetreihen, die dem Künstler vier Jahrzehnte lang bis in die Nachkriegszeit reiche Anregungen brachten und mehrmals als Motiv in seinen Arbeiten im Fokus stehen. Ein besonderes Augenmerk galt vor allem dem sorgsam gepflegten Rittersporn, der ebenfalls in weiteren Bildern zu finden ist. Die Assoziation liegt nahe, Wilhelms Garten mit seiner in sich geschlossenden, idyllischen Art fernab der Außenwelt als Hortus conclusus zu sehen, vor allem vor dem Hintergrund der Entstehungszeit in den 1930er Jahren.

Bildträger am o. und u. Rand mit unscheinbarer Wellenbildung. Vereinzelt Malschicht-Krakelee. Retuschen an den Bildkanten im o.re. Eckbereich. Weitere Retuschen li.Mi. sowie an einer unscheinbaren Druckstelle re.Mi.

80,5 x 105 cm, Ra. 89,5 x 114,5 cm.

9.000 – 10.000 €





140 Paul Wilhelm, Landschaft in Nordfrankreich (?). Wohl 1924.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer schmalen Berliner Leiste gerahmt. Verso auf dem Keilrahmen in blauem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Drs. Ursel und Hans Werner Grohn, Hannover.

Die Leinwand am o. Rand mit zwei punktuellen Druckstellen, an der li. Ecke sowie o.re. leicht deformiert.

25,5 x 39,5 cm, Ra. 30 x 43,5 cm.

1.800 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 und 1987 Einzelausstellungen in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



143 Viktor Wurl, Dresden – Abendstimmung bei Antons an der Elbe mit Blick auf die Stadt. Wohl 1900er/1910er Jahre.

Viktor Wurl 1879 Schwiebus – 1932 Dresden

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „V. Wurl“. In einem goldfarbenen, masseverzierten Schmuckrahmen.

Bildträger neu aufgespannt, in den Ecken teils mit Materialverlusten außerhalb der Darstellung. Malschicht mit feinen Rissen und insbes. Mi. mit kleinen Farbverlusten. Weitere kleine Verluste im Falzbereich sowie Malschicht-Abrieb. Firnis leicht gegilbt. Rahmen mit kleinen Fehlstellen und farblichen Ergänzungen.

62 x 72 cm, Ra. 79 x 88,2 cm.

1.500 €

Viktor Wurl 1879 Schwiebus – 1932 Dresden

Studium an der Berliner Kunstakademie bei Paul Vorgang und Friedrich Kallmorgen, sowie in Dresden bei Eugen Bracht. 1912 Erhalt der Silbermedaille. 1915–20 Lehrer an der Buchbinder-Gewerbeschule in Dresden. 1934 Nachlassausstellung im Sächsischen Kunstverein.



144



145

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Schüler der Leipziger Kunstgewerbeschule. Studium an der Münchner Akademie bei Gabriel von Hackl und an der Dresdner Kunstakademie bei Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl. 1906–10 Gewinn des großen Reisestipendiums der Akademie Dresden. Vierjähriger Aufenthalt in Frankreich (Paris, Bretagne). Ab 1910 in Dresden ansässig.

144 Joseph Fritz Zalisz, Blick auf Kufstein (Tirol). Um 1920.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Fr Z“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Faserstift ortsbezeichnet „KUFSTEIN“. In einer profilierten, hell lasierten Holzleiste gerahmt.

Leichte Leinwand-Deformationen an Ecke o.li. sowie u.li. Malschicht partiell technikbedingt frühschwundrissig. Leicht schüsselförmiges Krakelee mit Lockerungen und kleinen Fehlstellen u.li. Falzbereich minimal berieben.

70,2 x 100 cm, Ra. 85,5 x 115,4 cm.

1.100 – 1.400 €

145 Philipp Zeltner "Mein goldenes Mainz". Wohl 1910er/1920er Jahre.

Philipp Zeltner 1865 Mainz – 1946 ebenda

Öl auf Holz. U.li. signiert „Ph. Zeltner“. Verso nochmals signiert „Ph. Zeltner“, betitelt und ortsbezeichnet. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

Die kleine Vedute zeigt den Blick auf die Mainzer Alt- und Neustadt über den belebten Rhein, mit dem Mainzer Dom links und der Christuskirche rechts.

Der Bildträger in der o.li. und u.re. Ecke mit kleinen Einstichen sowie eine minimale Kratzspur u.li., verso weitere kleine Einstiche. Malschicht im Falzbereich mit Bereibungen und Farbveränderungen.

24,5 x 35 cm, Ra. 36,6 x 47,3 cm.

500 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.

**146 Walter Zeising "Früher Winter
– Ansicht Dresden". Wohl um
1905– 1910.**

Walter Zeising

1876 Leipzig – 1933 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „W. Zeising“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert „W. Zeising“ und betitelt, sowie von fremder Hand wohl mit einer alten Besitzerbezeichnung „OTTO SCHULZ 1936“. In einer gekehlten, dunkelbraunen Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Berlin.

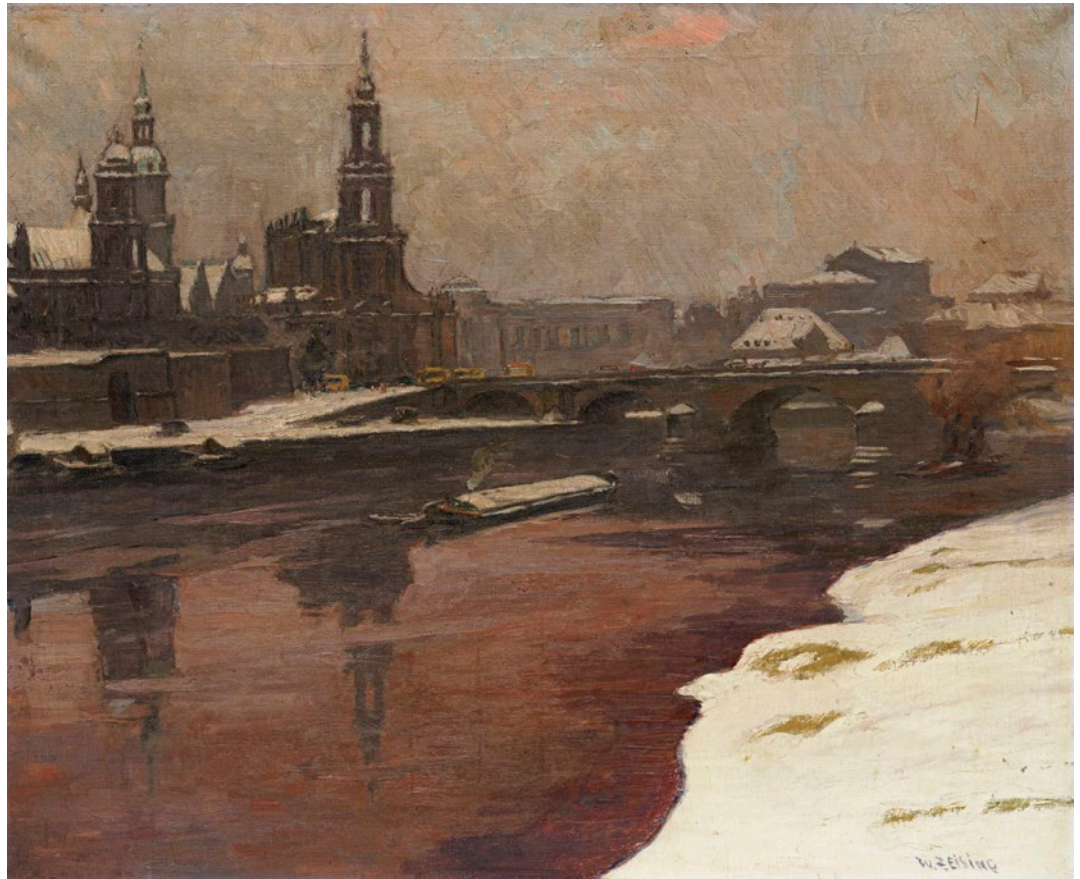
Vgl. motivisch die Radierungen „Blick nach der Neustadt mit Carolabrücke (Eisgang)“, 1905, WVZ Singer 10 und „Theaterplatz im Schnee“, 1910, WVZ Singer 59.

Bildträger an der Umschlagkante und verso gebräunt sowie Deformation in Ecke o.re. Malschicht u.re. und u.li. mit Krakelee, aufstehenden Farbschollen und kleinen Farbverlusten. O. und u. mit Klimakante. Kleine Kratzspur und dunkle Faseranhaftung o.re. Im Falzbereich berieben und ebenfalls mit kleinen Farbverlusten. Firnis leicht gegilbt und mit Fleckchen.

60 x 73,5 cm,

Ra. 76 x 89 cm.

1.800 €





August Richard Zimmermann

1820 Zittau – 1875 München

Der jüngste von vier Brüdern (Albert, Max und Robert Zimmermann), die alle Künstler waren. Künstlerische Ausbildung zunächst bei Ludwig Richter in Dresden an der Akademie der Bildenden Künste. 1938 Weiterbildung in München unter seinem Bruder Albert. Zunächst Historien-, später aber hauptsächlich Landschaftsmaler.

147 August Richard Zimmermann, Rastender Wanderer am Ufer des Chiemsees. Wohl 1850er Jahre.

August Richard Zimmermann 1820 Zittau – 1875 München

Öl auf Holz. Signiert „Richard Zimmermann“ und undeutlich datiert u.re. In einem über rotem Bolus vergoldeten Stuckrahmen gerahmt, darauf verso von fremder Hand u.a. künstlerbezeichnet.

Bildträger verwölbt. Malschicht punktuell mit Retuschen. Im Falzbereich vereinzelt minimale Farbverluste und Bereibungen sowie rote Farbspuren, o.li. mit einer größeren Retusche. Firnis mit vertikalen Kratzspuren u.li., eine kleine Laufspur u.re.

20,3 x 27,7 cm, Ra. 32,2 x 39,8 cm.

1.800 €



151

**151 Maria Adler-Krafft "Elbe am Abend".
1990er Jahre.**

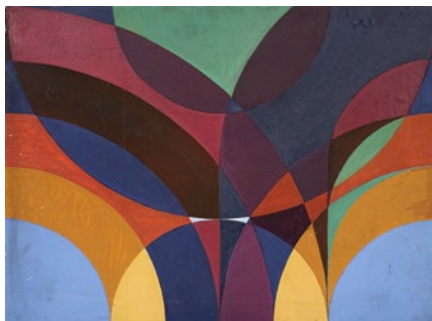
Maria Adler-Krafft 1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden
Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand betitelt. Verso auf dem Keilrahmen in schwarzem Faserstift mit der handschriftlichen Nachlassbestätigung von Leonore Adler sowie auf dem Bildträger o.Mi. bezeichnet „Kernwerk Nr. 30“.

Leinwand zweitverwendet.

61 x 81 cm.

600 €

Maria Adler-Krafft 1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden
Deutsche Malerin und Grafikerin. Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1947–49 bei Wilhelm Rudolph, 1951–53 bei Hans Grundig. 1953–56 Lebensmittelpunkt in Plauen, danach in Dresden. Hauptsächlich Porträt- und Landschaftsmalerei. Ihre Porträts zeichnen sich durch einen konventionellen, durch reichhaltige Farbabstufungen geprägten Bildaufbau aus. Landschaftsmotive (auch Stadtlandschaften mit zum Teil Betonung sozialer Aspekte) zeigen besonders den jahreszeitlichen Wechsel.



152

**152 Peter Albert, Komposition
(Sich überlagernde Kreissegmente). 1973.**

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Öl auf beidseitig kaschierter Malpappe. Verso in Blei monogrammiert „P.A.“ und datiert u.re. Hinter Glas gerahmt.

Die u.re. Ecke des Malträgers etwas gestaucht, dort mit leichtem Farbverlust und Retusche, an der äußersten u.li. Bildkante mit leichtem Farbverlust im Hellblau. Malschicht etwas angeschmutzt, insbesondere in den hellblauen Bereichen sowie am li. Bildrand. Eine leichte, horizontal über die gesamte Bildfläche verlaufende Flüssigkeitsspur im u. Bereich, eine weitere vertikale im li. Bildrittel. Eine kreisrunde Aufhellung im Hellrot der o.li. Ecke. Insgesamt mit einigen wenigen leichten Kratzspuren. Verso entlang der Bildkanten mit bräunlichgelben Leimspuren.

36,2 x 48 cm, Ra. 47 x 57 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

153 Gerhard Bondzin, Malven. 1993.

Gerhard Bondzin

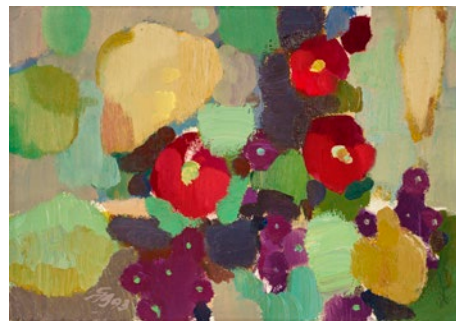
1930 Mohrungen/Ostpreußen – 2014 Dresden

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert und datiert „GB 93“ u.li. Verso auf einem Papieretikett mit der handschriftlichen Widmung des Künstlers vom 24.3.1994. In einer weiß und grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger verso atelierspurig, ein kleines Loch o.Mi. (nur verso sichtbar). Malschicht in den pastosen Bereichen mit kleinsten Absplittierungen.

36,5 x 51,5 cm, Ra. 46,1 x 60,8 cm.

400 €



153

Gerhard Bondzin 1930 Mohrungen/Ostpreußen – 2014 Dresden

Studierte 1946–48 an der Fachschule für Keramik Sonneberg, bis 1951 an der Kunsthochschule Weimar u. bis 1953 bei Rudolf Bergander an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 1957 Dozent ebenda, 1965–70 Rektor. 1970–74 Präsident des Verbandes Bildender Künstler, danach Leitung einer Meisterklasse an der HfBK Dresden. 1969 Wandbild „Der Weg der roten Fahne“ am Kulturpalast Dresden.

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Ab 1953 mehrjähriger Zeichen- und Malunterricht bei der Dresdner Malerin Etha Richter. 1954–61 Architekturstudium an der TH Dresden.

1961–65 Assistenz am Lehrstuhl Malerei und Grafik der Fakultät Architektur der TH Dresden bei Prof. Nerlich und Prof. Mühler. 1962 erste geometrisch-abstrakte Arbeiten parallel dazu realistisch-expressionistische Malereien, erste Druckgrafiken. 1963–65 großformatige abstrakte bildkünstlerische Arbeiten an Gebäuden. 1965–95 Architekt am Institut für Kulturbauten Berlin/Dresden, später Planungsgruppe Versammlungsstätten. 1973–77 Mitarbeit an der Projektierung des Nationaltheaters Syrien und Auseinandersetzung mit arabischer Ornamentik. 1979 erste Einzelausstellung im Gewandhaus Dresden. Entwurfs- und Planungsarbeiten für die Rekonstruktion wichtiger Kulturbauten in Dresden (auch des Dresdner Schlosses). 1987/88 Studienreisen nach Paris und New York. Seit 1995 als selbstständiger Architekt tätig – an der Planung des Taschenbergpalais, des Kulturpalastes, der Kreuzkirche u.a. beteiligt.



154



155

154 Werner Bielohlawek "Still. K / Z". 1990.

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Öl, Kohle, Kreide und Deckfarben auf weiß grundiertem Packpapier. O.re. signiert „Bielo“ und datiert. Verso in Grafit betitelt, bemaßt, datiert und technikbezeichnet, darunter nummeriert „I / 7“. Mit dem Stempel des Künstlers.

Technikbedingt leicht wellig, die Ränder unscheinbar beschnitten. Ein winziger Ausriss o.re.

58,8 x 83,8 cm.

320 €

155 Werner Bielohlawek "Vorhangbild". 1990.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben) auf weiß grundiertem, festem Papier. Signiert „Bielo“ und datiert o.re. Verso in Blei bezeichnet, betitelt und bezeichnet „II / A / Z 59 x 84 / 1990 Misch.“ und „I / 1“ sowie mit Stempel des Künstlers versehen.

Verso stockfleckig und mit einem Rest einer früheren Klebemontierung.

59 x 84 cm.

220 €

156 Werner Bielohlawek "Vorhangbild". 1992.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben) auf Packpapier. Signiert u.re. „Bielo“ (leicht beschnitten, werkimmanent) und datiert. Verso in Blei betitelt, datiert, maßbezeichnet und nummeriert „I / 15“ sowie mit dem Künstlerstempel versehen.

Technikbedingt leicht wellig. Die Randbereiche mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, teils leicht eingerissen. Verso an drei Stellen mit Papierflicken hinterlegt (werkimmanent).

64,5 x 80 cm.

240 €



156

157 Werner Bielohlawek "Der schwarze Engel". 2001.

Mischtechnik (u.a. Öl und Kohlestift) auf feiner Leinwand. O.re. in Kohlestift signiert „Bielo“ und datiert. Verso auf der Leinwand in Faserstift monogrammiert „W.B.“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet sowie zweifach mit dem Künstlerstempel versehen. In einer schmalen grau gefassten Schattenfugenleiste wohl von Künstlerhand gerahmt.

O.li. Ecke des Malträgers leicht verwölbt.

81 x 67 cm.

500 €

Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonig gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läuferszenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

157

Manfred Böttcher

1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. Studierte 1950–55 in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste, u.a. bei Wilhelm Lachnit. 1984 erhielt er den Käthe-Kollwitz Preis. Seine Werke, meist nuancenreiche Ölmalerie, zeigen hellfarbige und lockere Wirklichkeitsdarstellungen. Neben Harald Metzkes gilt er seit den 60er Jahren als Hauptvertreter der „Berliner Malerschule“.

**158 Manfred Böttcher „Liegender Akt“. 1969.**

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „M. Böttcher 69“ sowie betitelt. In einer einfachen, aufgenagelten Schattenfugenleiste gerahmt.

Verzeichnet und ausgestellt in: Manfred Böttcher, Kathleen Krenzlin: Manfred Böttcher – Malerei: Ausstellung der Akademien der Künste 15. September bis 25. Oktober 1992. Berlin 1992, Nr. 34.

Bildträger mit unscheinbaren Deformationen, teils aufgrund geringer Bildspannung. Malschicht mit Druckstelle und langer feiner Kratzspur im u.re. Eckbereich. Weitere ca. 10 cm lange Druckstelle mit kleinen Farbverlusten u.Mi. sowie li. davon ein Kratzer. Sehr kleine Fehlstellen o.li. sowie o.re.

95 x 125 cm, Ra. 96,5 x 127 cm.

2.200 €



159 Kurt Bunge, Fischerboot am abendlichen Strand (Ahrenshoop). Um 1950.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert „K Bunge“. Verso in Blei im Kreis nummeriert „40“ sowie in Farbstift „154“. In einem creme- und silberfarbenen Rahmen.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen, mit kleineren Farbverlusten, ein stecknadelkopfgroßer Materialverlust am re. Rand im Bereich des Meeres. Glänzende Fleckchen im Boot, maltechnikbedingt. Vereinzelt unauffällige Bereibungen, u.a. im Falzbereich. Verso etwas angeschmutzt. Rahmen mit kleinen Läsionen.

27,4 x 37,2 cm, Ra. 34 x 43,8 cm.

1.800 €



160

160 Kurt Bunge, Saalelandschaft bei Halle. 1947.

Öl auf Malpappe. U.re. signiert und datiert „K. Bunge 47“. Gerahmt. Vgl. motivisch und stilistisch „Saalelandschaft“, abgebildet in: Richard Horn: Carl Crodel, Halle; Kurt Bunge, Halle; Otto Müller, Halle; Karl Rödel, Wörmnitz b. Halle: Ölbilder, Aquarelle und Lithographien; Ausstellung zeitgenössischer Kunst, Malerei, Graphik, Plastik; März 1948. Halle (Saale) 1948. KatNr. 33.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht in den pastosen Bereichen vereinzelt leicht berieben. Falzbereich etwas berieben und mit kleinen Farbverlusten.

27 x 37,1 cm, Ra. 37 x 47 cm.

350 €



161

161 Kurt Bunge, Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Ehefrau. 1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Bunge“ und datiert o.re. In profilierter, grauer Leiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

60 x 73 cm, Ra. 68,2 x 81 cm.

500 €

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.



**162 Charles Crodel, Im Tierpark mit Luftballonverkäufer.
Wohl 1960er Jahre.**

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Pappe kaschiert, Tryptichon. Unsigniert. Verso auf einem Klebeetikett mit dem Nachlassstempel, nummeriert „803“. Von Künstlerhand in einem dreiteiligen, textilbezogenen Passepartout montiert und in einer hochwertigen, breiten, braunschwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Lehmann.

Passepartout leicht angeschmutzt. Der mittlere Bildteil mit einer unscheinbaren, hellen Farbspur.

58 x 148 cm, Ra. 68 x 159 cm.

3.800 €

**163 Charles Crodel, Im Garten (des Künstlers?).
Wohl um 1970.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Ch. Crodel“. Verso u.li. auf Leinwand und Keilrahmen zweifach bezeichnet „KNr. 72“ sowie o.re. nummeriert „0262“. In einer schmalen Buchenholzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Lehmann.

Eine kleine unauffällige Leinwanddeformationen o.re. sowie eine weitere unscheinbare am li. Rand Mi.

97 x 130, Ra. 103 x 136 cm.

2.600 €

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehmung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.





164



165



166

164 Jutta Damme, Stilleben mit Rosen. 1981.

Jutta Damme 1929 Meißen – 2002 Dresden

Öl auf Rufen. Signiert „J. Damme“ und datiert u.li. In einer breiten blau-grau gefassten Leiste (wohl Künstlererrahmen).

Leinwand mit leichter Deformation mittig.

40 x 50 cm, Ra. 57 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

165 Oskar Denner, Großes Blumenstilleben im Stil der niederländischen Künstler des 17. Jahrhunderts. Wohl 1960er Jahre.

Oskar Denner 1924 Wien – unbekannt

Öl auf Holz. Signiert u.re. „O. Denner fecit“. Gerahmt in einer ebonisierten, gekelhten Leiste mit goldfarbenem Lorbeerfries und goldfarbener Sichtleiste.

Denner rezipiert in seinem Gemälde die großen Stilleben-Maler des 17. Jahrhunderts, u.a. Jan Brueghel d.Ä., Rachel Ruysch und Ambrosius Bosschaert. Die Blumen und die sich darin tummelnden Insekten werden mit wissenschaftlicher Genauigkeit wiedergegeben. Die vielfältige Zusammenstellung der prächtigen Tulpen der Sorte „Semper Augustus“, Rosen, Lilien, Astern und Anemonen symbolisiert Opulenz und Lebendigkeit – die Insekten verweisen jedoch auf die Vergänglichkeit des Lebens. Insbesondere Tulpen waren im 17. Jahrhundert reich an Symbolkraft – die „Tulpenmanie“ konnte sowohl Reichtum als auch finanziellen Ruin bedeuten.

Bildträger mit kleinsten Materialverlusten an den Ecken. Malschicht mit vertikalen Sprüngen. Ein kleiner Kratzer im Bereich u.li. Falzbereich etwas berieben.

60 x 50 cm, Ra. 79 x 69 cm.

550 €

Jutta Damme 1929 Meißen – 2002 Dresden

1944–49 Ausbildung an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 1949–53 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953–54 Assistentin an der HfBK, dort 1954–57 Aspirantin bei Prof. Bergander. Anschließend freischaffend tätig. 1960–64 Assistentin der Abteilung Kunsterziehung bei Prof. Schmidt-Walther. 1967 Professur für Malerei. 1979 Leiterin einer Fachklasse für Malerei / Grafik an der HfBK. 1989 Emeritierung. Danach erneut freischaffend tätig.

Herbert Duttler 1948 Bayern – lebt in Bayern

Lehre als Kirchenmaler sowie Kurse in Objektgestaltung, Bühnen- und Dekorationsmalerei. Arbeit im Bereich der Malerei und der Restaurierung im Atelier Eugen Winnings. Einer der letzten Vertreter der akademischen Münchner Schule.

166 Siegfried Donndorf „Dörfliche Studie“. Wohl um 1930.

Siegfried Donndorf

1900 Salbke bei Magdeburg – 1957 Dresden

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. In Kugelschreiber u.li. von fremder Hand betitelt und bezeichnet. In profilierter Holzleiste gerahmt.

Bildträger deutlich verwölbt. Malschicht mit wenigen kleinen Fehlstellen. Verso partieller Materialverlust. 36,5 x 49,5 cm. Ra. 42,6 x 54,5 cm.

100 €

Siegfried Donndorf 1900 Salbke bei Magdeburg – 1957 Dresden

Donndorf studierte 1920–22 an der Kunstgewerbeschule in Berlin bei Emil Orlik und 1923–30 an der Akademie für Bildende Künste in Dresden bei Richard Dreher und Adolf Mahnke. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe ASSO. 1935/36 kurze Lehrtätigkeit an der Kunstakademie für Zeichnen und Malen. 1939–41 Militärdienst. Nach 1945 aktiv an der kulturellen Neubelebung Dresdens beteiligt. 1947 Mitbegründer der Künstlervereinigung „Das Ufer – Gruppe 1947“. Begleitete in Malerei und Zeichnung den Wiederaufbau Dresdens. Ab 1953 war er Vorsitzender der Verkaufsgenossenschaft „Kunst der Zeit“.



168



167



169

**167 Siegfried Donndorf "Blick auf Herbstwald".
Wohl 1950er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso betitelt sowie mit dem Nachlassstempel des Künstlers und Bestätigung von Maria Donndorf versehen.

Die Ecken des Bildträgers mit Reißzwecklöchlein, Ränder leicht ausgefranst. Malschicht u.Mi. mit einem kleinen Materialverlust.

39 x 52,5 cm.

150 €

168 Siegfried Donndorf "Waldstück". 1956.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Siegfried Donndorf“ und datiert. Verso in Blei o.li. betitelt. Im Holzrahmen.

Rahmen mit deutlichen Beschädigungen, u.li. Materialverlust.

65 x 49,7 cm. Ra. 76,4 x 62 cm.

120 €

169 Herbert Duttler, Heuernte in Bayern. Wohl 1990er Jahre.

Herbert Duttler 1948 Bayern – lebt in Bayern

Öl auf Holz. U.re. geritzt signiert „H. Duttler“. In einem weißen und goldfarbenen gekehlten Rahmen gerahmt.

Die u.re. Ecke des Bildträgers mit kleiner Bestoßung. Malschicht im Falzbereich mit minimalen Bereibungen und leichter Gilbung.

10 x 15 cm, Ra. 17 x 22 cm.

300 €

170 Herbert Duttler, Winterlandschaft mit heimkehrenden Bauern. Wohl 1990er Jahre.

Öl auf Holz. U.li. signiert „H. Duttler“. In einem weißen und goldfarbenen gekehlten Rahmen gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit minimalen Bereibungen und leichter Gilbung.

10 x 15 cm, Ra. 17 x 22 cm.

380 €



170



Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. 1964–79 Tätigkeit als freier Messe- und Ausstellungsgestalter. 1973 erste Einzelausstellung, gemeinsam mit seinem Bruder Wolfram Ebersbach. 1978 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Friedrich Schenker. 1979 Reise nach Westeuropa zur Kunstmesse in Basel. 1979–83 Lehrtätigkeit für experimentelle Kunst an der Leipziger Hochschule. 1981–83 Mitglied der Künstlergruppe „37,2“. 1982 Ausstellung im Lindenau-Museum Altenburg. 1988–89 Reisen und Ausstellungen in den USA und in Japan. 1992 Studienaufenthalt in Südafrika. Gründungsmitglied der Freien Akademie der Künste in Leipzig. Seit 1997 Reisen nach China, Australien und Südtirol.

171 Hartwig Ebersbach „Selbst – mit großem Fuß“. 1984.

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

Öl auf Hartfaser. O.re. monogrammiert und datiert „H.S. 84“. Verso auf einem Papieretikett in Kugelschreiber betitelt, technikbezeichnet, signiert „Hartwig Ebersbach“ und nochmals datiert. Von Künstlerhand in einer auf den Bildträger aufgenagelten, schwarz gefassten Leiste gerahmt.

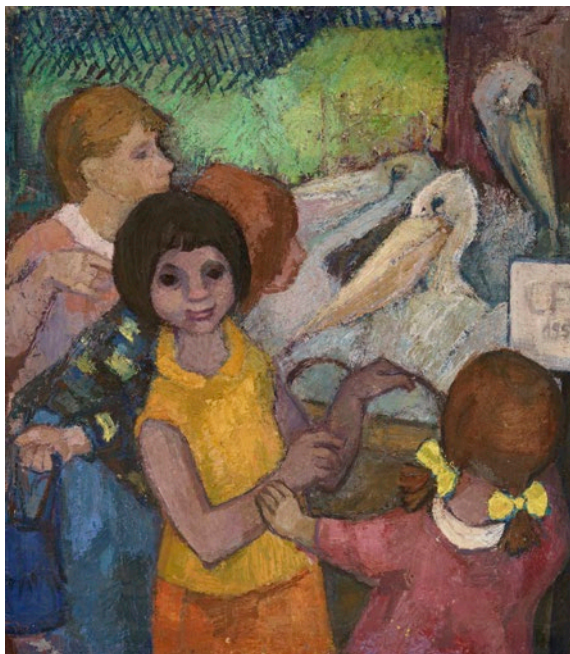
WVZ Ebersbach / Guth 119, dort mit Maßangaben des Bildausschnitts.

Bildträger geringfügig gewölbt. Malschicht mit wenigen, unscheinbaren Textilfaseranhaftungen. Pastositäten in den Höhen partiell mit Farbverlusten. Rahmen mit vereinzelt kleinen Farbverlusten.

74,5 x 72,9 cm, Ra. 74,5 x 72,9 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



172

**172 Christa Engler-Feldmann "Kinder im Zoo / Karl-Marx-Stadt".
Wohl 1960er Jahre.**

Christa Engler-Feldmann 1926 Chemnitz – 1997 Dresden

Öl auf Leinwand. Re.Mi. monogrammiert und datiert „CF 1957“. Verso über weißer Grundierung in blauer Wasserfarbe signiert „Ch. Feldmann“ und betitelt, Reste eines alten Etiketts. In einer weißen Leiste gerahmt.

Malschicht partiell mit kleinen Farbverlusten sowie Krakelee und vereinzelten Sprüngen. Im Falzbereich mit Farbverlusten. Verso atelierspurig.

80,5 x 90 cm, Ra. 84,2 x 94 cm.

600 €



173

173 Christa Engler-Feldmann "Beim Fäddchenspiel". 1961.

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert und datiert „CF 61“. Verso über einer weißen Grundierung signiert „Ch. Feldmann“, betitelt sowie mit Prägetikett der „Kunstausstellung Magdeburg 1961“ versehen. In einer weißen Leiste gerahmt.

Bildträger an den Kanten mit Absplitterungen und Auffaserungen. Malschicht mit vereinzelten Abplatzungen. Retuschen insbesondere im Bereich der Gesichter, Hände und Beine. Verso atelierspurig.

94 x 115 cm, Ra. 97,5 x 119 cm.

600 €

Christa Engler-Feldmann

1926 Chemnitz – 1997 Dresden

Deutsche Malerin und Textilgestalterin. 1949–51 Studium an der Fachschule für Weberei Chemnitz. 1951–56 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Rudolf Bergander. Anschließend freischaffend in Dresden tätig. Mitglied im VBK-DDR. Schuf neben Gemälden auch Entwürfe für künstlerische Textilien, z.B. Gobelins.



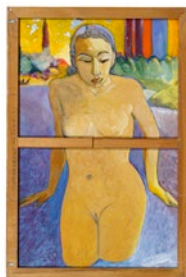
176



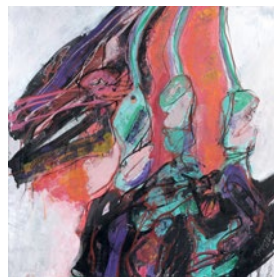
174



175



(176)



177

Eberhard von der Erde 1945 Freital

1958/59 Heranführung an die Kunst u. a. durch G. Bammes, Beeinflußung durch Vincent van Gogh. 1961–63 Grundstudium an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der Kunsthochschule Dresden. Seit 1963 unausgesetzte Anläufe, eine Existenz als Maler zu begründen. 1968–90 Mitglied im Verband bildender Künstler. 1983–91 Abendkursleitung für Malerei und Zeichnung. Umfangreiche Studienreisen. Seit 1965 zahlreiche Personalausstellungen und Ausstellungsbeiträgen. Mit Werken in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

174 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder“. 2004.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren
Öl auf Malpappe. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. Auf einen Untersatz montiert, darauf nochmals signiert, datiert und betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Werknummer Q-14.

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Ingrid Koch: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Steindruck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

18 x 13,9 cm, Ra. 47,6 x 37,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

175 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder“. 2006/2022.

Acryl und Öl auf Malpappe, collagiert. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert „2006“ u.li. Auf dem Untersatz nochmals signiert und datiert „06 / 2022“ sowie betitelt und technikbezeichnet. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Ingrid Koch: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Steindruck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

25,8 x 10,8 cm, Ra. 47,6 x 37,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

176 Eberhard von der Erde „Winterabend an der Elbe“. 2009.

Eberhard von der Erde 1945 Freital – lebt und arbeitet in Dresden

Öl auf Leinwand. U.Mi. datiert und signiert „2009 von der Erde“. Verso an der o. Keilrahmenleiste nochmals datiert und signiert sowie betitelt. Verso mit der Darstellung eines stehenden weiblichen Akts vor einer Landschaft in Öl. In einer einfachen, aufgenagelten Holzleiste gerahmt.

Malschicht versio mit Farbverlusten, Krakelee und aufstehenden Farbschollen im o. Bereich. Keilrahmenkeile fehlend.

80 x 120 cm, Ra. 81,3 x 121,5 cm.

500 €

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



180



178



179

Ulrich Eisenfeld

1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreisch/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreisch, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreisch tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.

177 Lorenz Fjodorow, Abstrakte Komposition vor weißem Grund. 1989.

Lorenz Fjodorow 1927 Passau – 2001 München

Acryl auf Leinwand. Geritzt signiert „Fjodorow“ und ausführlich datiert „25. IV.89“ u.re. In einer einfachen, weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

Geringe Staubablagerungen und vereinzelt unscheinbare, feine Kratzer.

100 x 100 cm, Ra. 106 x 106 cm.

170 €

178 Lutz Fleischer „Kelim“. 2009.

Assemblage auf Leinwand. U.re. die Stempelsignatur mit Datierung „L. fleischer 08“, darunter undeutlich ein früherer Stempel in Rot „L. fleischer 09“. Verso zweifach in schwarzem Faserstift signiert und datiert sowie betitelt.

Leicht angeschmutzt und stellenweise bestoßen, das Textilgewebe mit kleineren Ausfaserungen.

80 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

179 Lutz Fleischer „Maputo F. (29)“. Wohl 1984.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Öl auf grober Leinwand. Unsigniert. Verso betitelt und auf dem Keilrahmen mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Verzeichnet in der Werkdatenbank Sachsen, Nr. 00019327.

Malschicht mit Farbverlusten in den o. Ecken.

80 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

180 Lutz Friedel, Ohne Titel. 1991.

Lutz Friedel 1948 Leipzig – lebt in Berlin

Öl und Bitumen auf Leinwand. *Verso signiert „Friedel“ und datiert sowie mit dem Nachlass-Stempel von Lutz Fleischer, Dresden, versehen. Aus der Folge „Bilder aus dem Kopf“, 1991.

Ausgestellt in: Galerie Blaue Fabrik, Dresden, 1993.

Zur Folge vgl.: Lutz Friedel. Malerei. Mit Texten von Matthias Flügge und F. W. Bernstein. Ausstellungskatalog galerie tammen & busch. Berlin, 1992. S. 32–35.

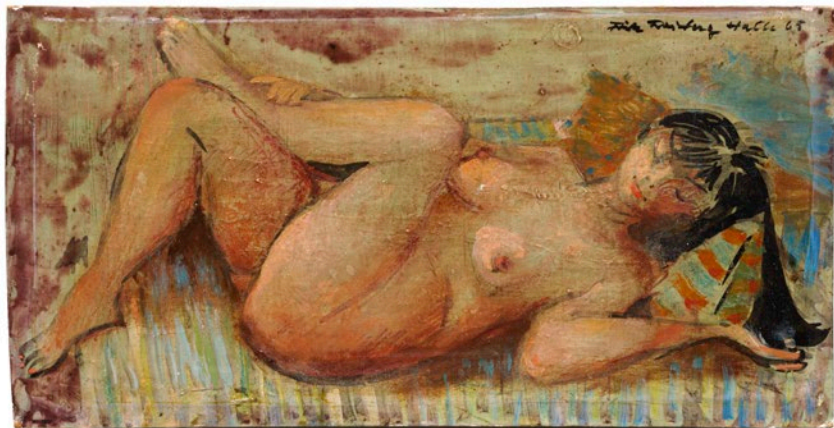
Provenienz: Nachlass Lutz Fleischer, Dresden.

Malschicht mit Krakelee und Schollenbildung in den hellen Partien, eine sehr kleine Fehlstelle im li. Randbereich.

35 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



181



182

Fritz Freitag 1915 Königshütte, Schlesien – 1977 Halle a. d. Saale

1927 Umzug der Familie nach Halle a. d. Saale. Zunächst Lehre als Steinmetz- und Retuscheur. 1933–37 Studium an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein, später: Meisterschule des Deutschen Handwerks, zunächst in der Klasse für Malerei von Charles Crodel, später in der Klasse für Gebrauchsgrafik und Schriftgestaltung bei Herbert Post. Nach 1945 freischaffend. 1947 Mitgründung der Künstlervereinigung „Die Fähre“. Mitglied im Verband der Bildenden Künstler der DDR.

181 Fritz Freitag "Liegende". 1965.

Fritz Freitag 1915 Königshütte, Schlesien – 1977 Halle a. d. Saale

Tempera auf Hartfaser, lackiert. O.re. signiert „Fritz Freitag“, bezeichnet „Halle“ und datiert. Verso nochmals signiert und bezeichnet „KatNr. 13“. Im hellgrau und goldfarben gefassten Künstlerrahmen.

Ausgestellt in: Fritz Freitag. Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 1973.

Abgebildet in: Fritz Freitag, Helga Fuhrmann: Fritz Freitag. Dresden 1973. KatNr. 13.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung, Nachlass Helga Fuhrmann, ehemalige Kuratorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister.

Insgesamt leicht atelierspurig, die Ecken bestoßen. Eine punktuelle Verpressung mit Malschichtverlust an der re. Brust. Firnis gegilbt, die Falzbereiche ausgespart, dort mit rahmungsbedingten Bereibungen und kleineren Farbverlusten. Gehrungen des Rahmens mit Trocknungsrisssen.

20,4 x 39,9 cm, Ra. 31,5 x 50,8 cm.

600 €

182 Fritz Freitag "Stimmungsskizze II – Norderende Vitte, Hiddensee". Wohl um 1970.

Öl über Tusche auf Hartfaser. Unsigniert. Verso auf einem Papieretikett betitelt und nummeriert „6“. Im Künstlerrahmen.

Vgl. motivisch „Hiddenseelandschaft“ 1969/72, Tempera und Öl auf Hartfaser, 40 x 20 cm, verzeichnet in: Helga Fuhrmann: Fritz Freitag. Staatliche Kunstsammlungen. Dresden 1973, Nr. 32, ohne Abb.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung, Nachlass Helga Fuhrmann, ehemalige Kuratorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister.

Partielle Bereibungen im Falzbereich, die Kanten des Bildträgers mit winzigen Stauchungen, Druckstellen und Materialverlusten. Malschicht mit unscheinbarem Krakelee, mit kleineren Einschlüssen aus dem Werkprozess.

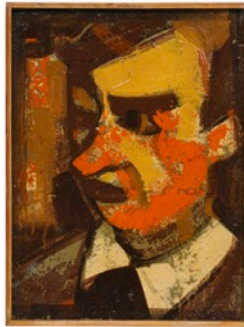
20 x 39,8 cm, Ra. 29,8 x 49,3 cm.

600 €

Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



183 Hermann Glöckner „Damenprofil mit Ohrring“. Nach 1950.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Öl und Tempera auf Hartfaser, klarlackiert. Unsigniert. Verso mit der Darstellung „Clown mit weißem Kragen“ in derselben Technik. In der originalen Künstlerleiste gerahmt. Auf der u. Rahmenleiste mit der etikettierten Nummer „83“ der Testamentsliste des Künstlers vom 13.11.1975.

Vgl. stilistisch: „Mann mit Mütze“, 1950er Jahre, Tempera auf Pappkörper, abgebildet in: Galerie Beatrix Wilhelm (Hrsg): Hermann Glöckner. Profile / Profiles 1922–1983. Stuttgart 1991. KatNr. 24, Abb. S. 26.

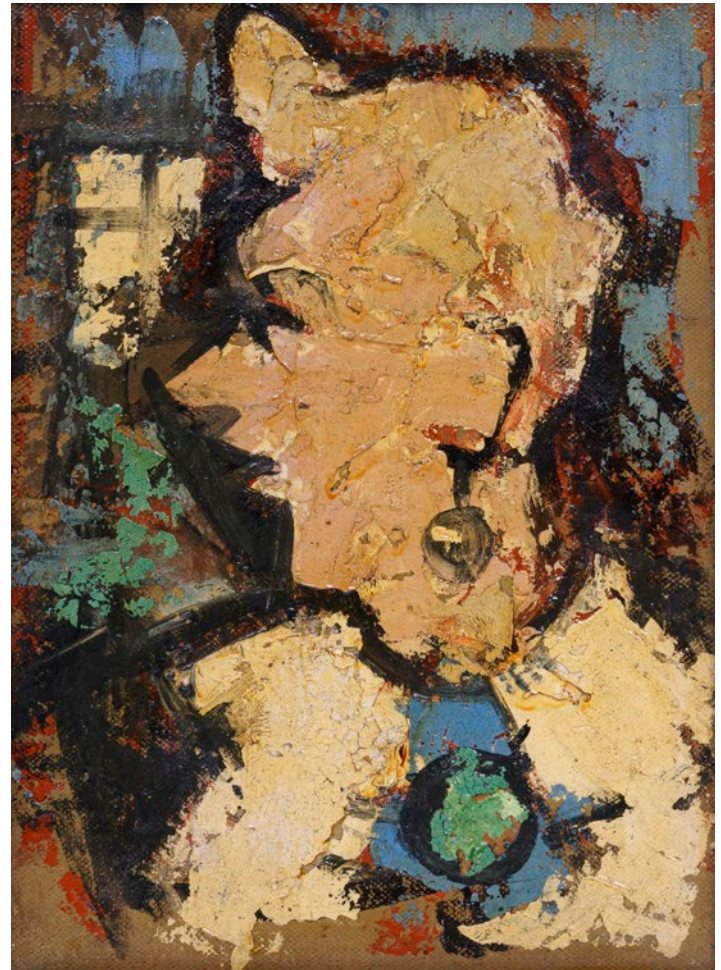
Im künstlerischen Nachlass von Hermann Glöckner befanden sich mehrere Mappen, die er mit „Profile“ gekennzeichnet hatte. „Viele der ‚Profile‘ waren schon vor Jahrzehnten entstanden, einige sind erst wenige Jahre alt – ein Zeichen dafür, daß Glöckner immer wieder an den charakteristischen Erscheinungen des Kopfes und des Körpers festhielt. Die Spannweite reicht dabei von der zufälligen Beobachtung bis zur sorgfältigen Erforschung, von der vereinfachten Umrißskizze des Einzelnen bis zum gereiften Bildnis einer Person [...]“ (zitiert nach Christian Dittrich in: ebenda, S. 9).

Malschicht mit Krakelee und älteren Farbausbrüchen. Kleine Malschicht-Fehlstelle im Blau o.re. Im Falzbereich mit kleinen Farbabspalterungen. Lack gegilbt, partiell mit tropfenförmigen Bindemittelansammlungen, diese stärker gegilbt.

38 x 27,5 cm, Ra. 39,4 x 28,9 cm.

Zgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.000 €





184

184 Bernd Hahn, Blaues und rotes Feld mit schwarzem Balken. 1993.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Acryl und Sand auf Leinwand. Verso signiert und datiert „B. Hahn 93“. Auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und datiert „B. Hahn 1993“. In einer weiß gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Barbara Hahn, Dohna, für freundliche Hinweise.

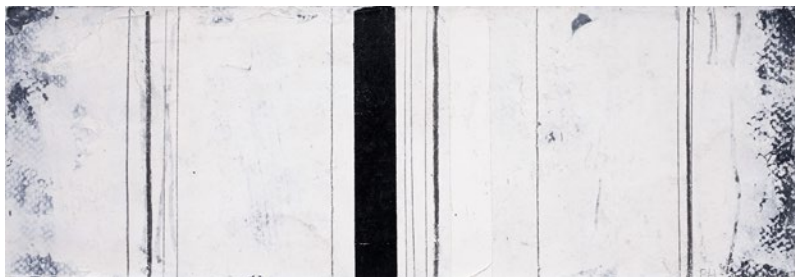
Malschicht partiell mit Frühschwundkralleee. Pastositäten vereinzelt leicht gespresst. Minimale Verluste im grauen Fond.

39,5 x 64,5 cm, Ra. 42,8 x 67,8 cm.

1.800 €



185



187

185 Bernd Hahn, Faltung – Konstruktiv. 1991.

Assemblage und Tempera auf festem Karton. In Blei monogrammiert „BH“. Verso mit dem Nachlass-Stempel sowie in Blei mit der WVZ-Angabe versehen. WVZ Hahn 205.

Wir danken Frau Barbara Hahn, Dohna, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit zwei Einrissen (ca. 3,5 cm).

50 x 40 cm.

340 €

186 Bernd Hahn, Vertikaler schwarzer Balken mit blauer Linie. 1993.

Acryl und Sand auf Leinwand. Verso signiert und datiert „B. Hahn 93“. Auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und datiert „B. Hahn 1993“. In einer weiß gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Barbara Hahn, Dohna, für freundliche Hinweise.

Malschicht am li. Rand mit sehr leichtem Frühschwundkrallee, vereinzelt kleinste Farbverluste.

64,5 x 39,5 cm, Ra. 67,8 x 42,8 cm.

1.800 €

187 Bernd Hahn, Schwarze Balken, vertikal. 2001.

Öl und Collage auf Büttenskarton. Monogrammiert in Blei „BH“ u.re. Verso in Blei datiert sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

12,3 x 34,7 cm.

250 €

Bernd Hahn

1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



186



188

**188 Ernst Hassebrauk, Bildnis einer Dame mit Kopfschmuck.
Wohl um 1960.**

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Öl auf Leinwand. O.re. signiert „Hassebrauk“, verso auf dem Keilrahmen von fremder Hand (?) bezeichnet „Prof. E. Hassebrauk“. In profilierter Holzleiste mit Silberauflage gerahmt.

Bildträger in den Eckbereichen deformiert. Malschicht partiell mit Krakelee, teils mit leicht schüsselförmigen Farbschollen. Vereinzelte kleine Retuschen insbes. in der Kleidung re. Vereinzelte unscheinbare Abplatzungen an Pastositäten.

79,4 x 64 cm, Ra. 93,5 x 77,5 cm.

1.200 €



189

**189 Walter Heimig,
Die Flucht nach Ägypten. 1947.**

Walter Heimig

1880 Wesel – 1955 Koblenz-Moselweiß

Öl auf Holz. U.re. signiert und datiert „W Heimig. 47.“ In einem gold- und silberfarbenen Rahmen gerahmt.

Malschicht stellenweise mit vertikalen Sprüngen, im Gesamteindruck unscheinbar.

54 x 57,5 cm, Ra. 68 x 71 cm.

350 €

Walter Heimig

1880 Wesel – 1955 Koblenz-Moselweiß

Deutscher Landschafts-, Genre-, Figuren- und Porträtmaler sowie Lithograf der Düsseldorfer Schule. 1900–04 Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Peter Janssen der Älteren, Claus Meyer und Eduard von Gebhardt. 1905 erhielt er das Rom-Stipendium der Preussischen Akademie der Künste und trat 1906 in den Düsseldorfer Künstlerverein „Malkasten“ bei. Ab 1907 war er regelmäßig in der Berliner Kunstausstellung und dem Münchener Glaspalast, sowie anderen großen deutschen Kunstausstellungen vertreten. Weitere Studienaufenthalte in Ungarn, Dalmatien und den Niederlanden, sowie eine dreijährige Niederlassung in Paris folgten.



190

**190 Erhard Hippold, Hohes Ufer Ahrenshoop.
Wohl 1950er Jahre.**

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser. U.Mi. signiert „Hippold“. In einem weiß gefassten Rahmen mit Hohlkehle gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit kleinen Farbverlusten, eine größere Fehlstelle in der Ecke o.re.

34,7 x 40,9 cm, Ra. 46,5 x 53 cm.

600 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



192

191 Michael Hofmann, 'Interieur mit Lampe und Tisch'. 2007.

Michael Hofmann 1944 Chemnitz – lebt und arbeitet in Radebeul
Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Michael Hofmann“ und datiert. In einer silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

70 x 59,5 cm, Ra. 76 x 65,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

192 Peter Hofmann, 'Stilleben mit Gießkanne, Buch und Pfeife'. 1995.

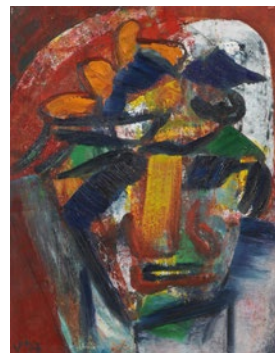
Peter Hofmann 1978 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden n
Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Peter“ sowie datiert. Verso in Blei nochmals signiert „Peter Hofmann“ und datiert. In einer weiß und hellgrau lasierten Schattenfugenleiste gerahmt.

Die Ecken leicht bestoßen, deutlicher u.re. Eine punktuelle Wölbung des Malträgers am li. Rand Mi., werkimmanent.

48 x 63,5 cm, Ra. 56,5 x 72,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Michael Hofmann 1944 Chemnitz – lebt und arbeitet in Radebeul
1961–65 Lehre als Gebrauchswerber und Reproduktionsfotograf. 1969–74 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden. Meisterschüler bis 1977 bei Gerhard Bondzin. Spezialisierung auf Malerei, Glasfenster und Farbholzschnitte. Ab 1994 diverse Buchprojekte.



193

193 Veit Hofmann, 'Frühling'. 1997.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „VH“ und datiert u.li. Verso auf der Hartfaser in grauer Farbe o. signiert „VEIT HOFMANN“, darunter betitelt und datiert sowie nummeriert „Kat.Nr.: 2311“. Verso umlaufend aufgeleimte Holzleisten zur Befestigung im Rahmen. In einer hellgrau gefassten Holzleiste mit außen abgeschrägtem Profil und Schattenfuge gerahmt.

An drei Ecken je eine kleine Malschicht-Fehlstelle. Verso etwas atelier-spurig.

49,9 x 39,7 cm, Ra. 65,7 x 55,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

194 Veit Hofmann, 'Die große Blüte'. 2003.

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „VH“ u.re. sowie datiert. Verso mit einer weiteren Ölskizze, o.Mi. auf der Leinwand mit Pinsel nochmals signiert „Veit Hofmann“, datiert sowie betitelt. O.re. bezeichnet „Kat.Nr. 3643“. In einer weiß gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht partiell mit minimalem Frühschwindkrakelee.

79,5 x 99,5 cm, Ra. 84 x 104 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwoh-

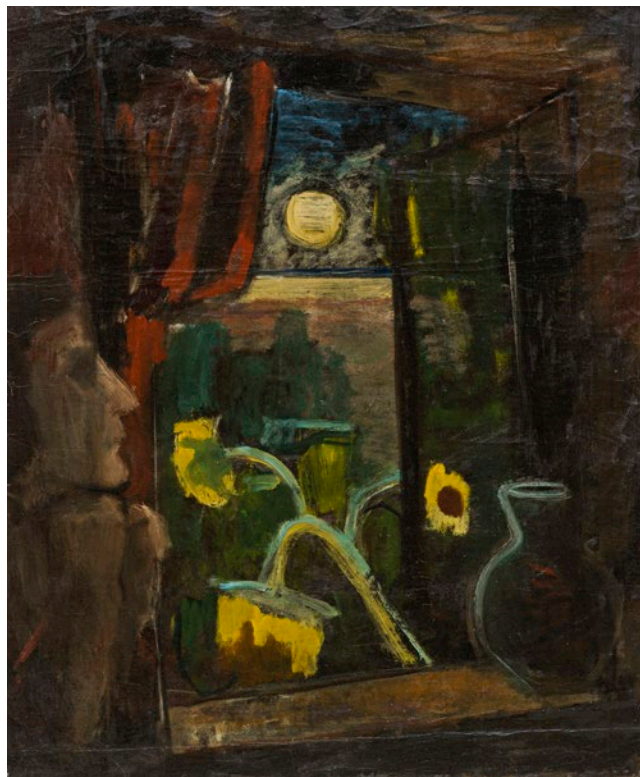


191



194

nung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.



**195 Hedwig Holtz-Sommer "Selbstbildnis".
Um 1956.**

Hedwig Holtz-Sommer 1901 Berlin – 1970 Wustrow

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso zweifach mit dem Nachlass-Stempel der Künstlerin versehen. In einer schwarz lackierten, gekehlten Leiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Ausgestellt und abgebildet in: Katrin Arrieta, Gerburg Förster: Um uns ist ein Schöpfungstag" – Von der Künstlerkolonie bis heute – Katalog zur Eröffnungsausstellung des Kunstmuseums Ahrenshoop. Ahrenshoop 2013, S. 54.

„Hedwig Holtz-Sommer, seit 1934 mit dem Wustrower Maler Erich Theodor Holtz verheiratet, verlor ihren Mann 1956. Ihr damals entstandenes Selbstbildnis kann als Reaktion auf diesen Tod gedeutet werden, enthält aber darüber hinaus auch einiges an allgemeiner Zeitstimmung. Erst auf den zweiten Blick ist es überhaupt als Porträt zu erkennen. Schemenhaft und ganz im Schatten zeigt sich das Profil der Malerin am linken Bildrand, gespiegelt vom Flügel eines offenen Fensters, das den Blick in die Vollmondnacht lockt, wo Silhouetten wie von Toten warten und die grell aufleuchtenden Blütenstände einer welken Sonnenblume ihm ins Zentrum der Szene vorausgeschickt ist. Das Bild ist viel mehr Stillleben als Konterfei. Als Vergänglichkeitsmetapher über den Inhalt privater Trauer hinaus vermittelt es ein dunkles Empfinden für die Dämonie der jüngst gescheiterten Gemeinschaftslüge. Es ist etwas von Opfersymbolik darin, was alarmiert, gerade dadurch, dass der Kontext ungeklärt bleibt.“ (zitiert nach: Katrin Arrieta, Gerburg Förster: Um uns ist ein Schöpfungstag" – Von der Künstlerkolonie bis heute – Katalog zur Eröffnungsausstellung des Kunstmuseums Ahrenshoop. Ahrenshoop 2013, S. 54.)

Wir danken Herrn Wolfram Vormelker, Klingendorf, für freundliche Hinweise.

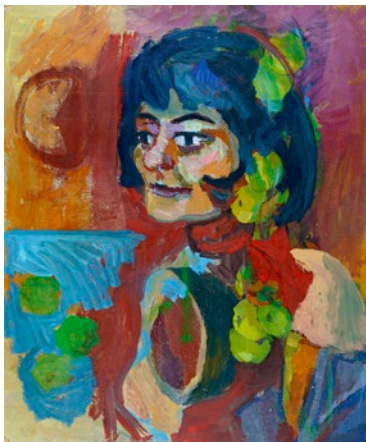
Bildträger mit mehreren Druckstellen und Stauchungen. Malschicht partiell leicht berieben, krakeliert und rissig. Mit zahlreichen kleinteiligen Retuschen im gesamten Bildbereich.

92 x 76,5 cm, Ra. 105 x 89,5 cm.

Hedwig Holtz-Sommer 1901 Berlin
– 1970 Wustrow

Holtz-Sommer studierte an der Hochschule für Bildende Kunst in Weimar bei Hugo Gugg, Fritz Feigler und Walther Klemm. 1941 erhielt sie ein Stipendium der Deutschen Albrecht-Dürer-Stiftung und wurde nach dem Krieg Mitglied des Mecklenburgischen Künstlerkollektivs. Holtz-Sommer stand in engem Kontakt mit ihrem Malerkollegen und Mentor Hans Theo Richter und war Mitglied des Künstlerkollektivs Ahrenshoop. Wustrow wählte sie zu ihrer neuen Heimat.

950 €



196

**196 Günter Horlbeck, Porträt Irmgard (?).
Wohl 1970er Jahre.**

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „Günter Horlbeck“ und mit der Werknummer „NH-G-297“ versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Die Ränder des Bildträgers bestoßen. Malschicht vereinzelt mit leichten Verlusten

50 x 59 cm.

240 €

**197 Günter Horlbeck, Stehender
weiblicher Akt. Um 1983.**

Öl auf Leinwand (Mangel Tuch). Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich datiert „20.8.83“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig, vgl. jedoch „Akt mit üppigen Brüsten“, 1981, Öl auf Hartfaser, WVZ 154.

Provenienz: Nachlass Günther Horlbeck.

100 x 81 cm.

500 €



197

198 Günter Horlbeck „Strandszene“. 1987.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 87“. Verso nochmals ausführlich bezeichnet sowie datiert „22./23.1.87“. In einer einfachen Leiste gerahmt.

Werknummer NH-G-528.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 248.

90 x 120 cm, Ra. 94,5 x 124,3 cm.

600 €

199 Günter Horlbeck „Alter Maler“. 1987.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Horlbeck 87“. Verso nochmals detailliert bezeichnet sowie datiert „28.11.87“. In einer einfachen Leiste gerahmt.

Werknummer NH-G-372.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 269.

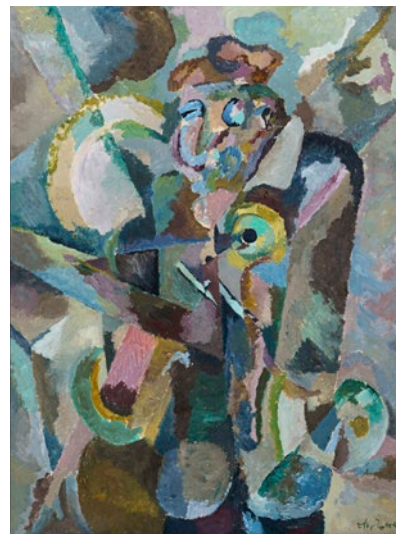
Rahmen mit leichten Bestoßungen

120 x 90 cm, Ra. 125 x 95,5 cm.

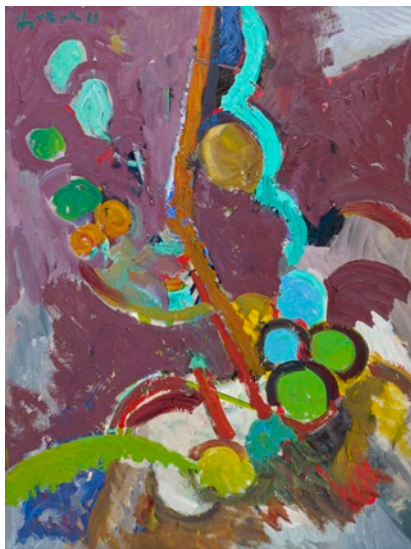
500 €



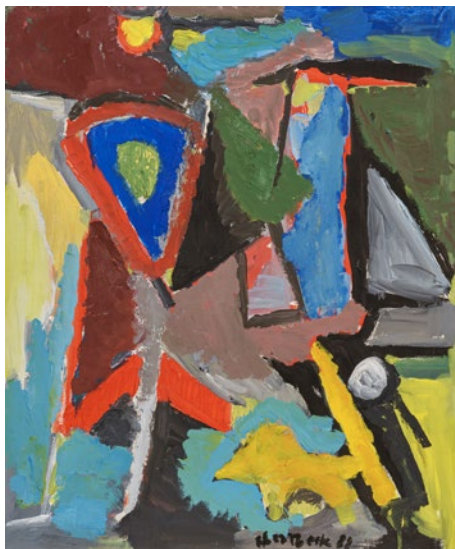
198



199



201



202



200

200 Günter Horlbeck "Adam und Eva (Geschlechter Kampf)". 1988.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger in schwarzem Faserstift vom Künstler betitelt sowie ausführlich datiert und von fremder Hand ausführlich bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet und bemaßt.

Werknummer NH-G-631. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

1999 ausgestellt in: Günter Horlbeck – Werke der neunziger Jahre – Malerei und Zeichnungen. Universität Leipzig, Ausstellungszentrum Kroch-Haus.

Abb. in: Karl-Heinz Mehnert: Günter-Horlbeck-Stiftung. Gemälde. Aquarelle. Zeichnungen. Museum der bildenden Künste Leipzig. Vom Signal zur strukturellen Entladung. Ausst.-Kat. Leipzig 2003, S. 153.

An den o. Ecken minimal farbspurig.

130 x 100 cm.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

201 Günter Horlbeck "Waldblühen". 1988.

Öl auf Hartfaser. O.li. signiert und datiert „Horlbeck 88“. Verso nochmals ausführlich bezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt.

Werknummer NH-G-392. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 291.

Bildträger mit kleiner Bestoßung u.re.

80 x 60 cm, Ra. 95 x 74,2 cm.

550 €

202 Günter Horlbeck "Gelber Hund". 1988.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert, betitelt und ausführlich bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 286.

Winzige Malschichtverluste im Randbereich.

60 x 50 cm.

190 €

100 €



205



203



204

203 Günter Horlbeck "Melodie des Vogels II". 1990.

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert und datiert „Horlbeck 90“. Verso ausführlich datiert „11. 8. 90“ und bezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt.

Werknummer NH-G-488. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 329.

Bildträger partiell bestoßen sowie leicht atelierspurig.

80 x 60 cm, Ra. 94,5 x 74,4 cm.

420 – 500 €

204 Günter Horlbeck "Der Hexenbaum". 1996.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso ausführlich in Faserstift bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 373.

Die Ecken leicht bestoßen und mit kleineren Malschichtverlusten.

120 x 150 cm.

600 €

205 Günter Horlbeck "Faun in Rot" (Sicilia). 1997.

Faserstiftzeichnung auf Leinwand. Signiert u.re. „Horlbeck“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich in Faserstift bezeichnet. Seitlicher Falzbereich in Blei bezeichnet und bemaßt.

Vgl. „Mondäne Kreation“ (Sicilia) 1997, abgebildet in: Irmgard Horlbeck-Kappler, Christine Dorothea Hölzig: Der Maler Günter Horlbeck. Leipzig 1999, S. 143.

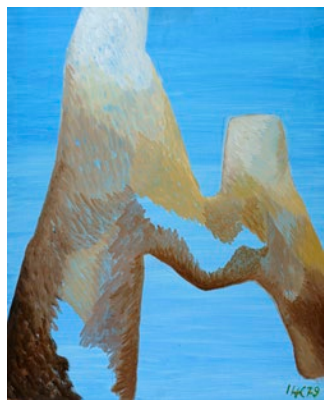
Kleine Deformationen und Anschmutzungen in den Ecken.

120 x 100 cm.

120 €



207



206

206 Irmgard Horlbeck-Kappler "Durchblick". 1979.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda
 Öl auf Hartfaser. U.re. monogrammiert und datiert „IHK79“. Verso nochmals signiert, ausführlich datiert und betitelt.
 Werknummer NH-G-157. WVZ Horlbeck-Kappler 37.
 Ecken des Bildträgers mit kleinen Bestoßungen.
 60 x 50 cm.

207 Irmgard Horlbeck-Kappler "Erinnerung an das Centre George Pompidou Paris". 1989.

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert und datiert „IHK 89“. Verso ausführlich bezeichnet.
 Werknummer NH-I-174. WVZ Horlbeck-Kappler 92.
 Minimal atelierspurig.
 80 x 100 cm, Ra. 89,5 x 109,5 cm.



208

208 Irmgard Horlbeck-Kappler "Figuration". 1991.

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.re. Verso in Blei bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt o.li. und in Faserstift mit der Nachlass-Nummer „NH/I/8“ versehen.

WVZ Horlbeck-Kappler 114, Farabbildung S. 42.

Verso atelierspurig.

89 x 106,5 cm, Ra. 94 x 111 cm.

650 – 800 €

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.

500 €



**209 Fritz Keller, Trauernde (Vietnamkrieg?).
Frühe 1970er Jahre.**

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso mit den Nachlass-Stempel des Künstlers versehen sowie in blauer Kreide zweifach nummeriert „1041“, In weißer Kreide von fremder Hand bezeichnet „SONJA“. In einer modernen, schwarzen Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Ursula Keller, Glauchau, für freundliche Hinweise.

Malträger an den Kanten partiell etwas bestoßen und aufgefasert, Malschicht im Falzbereich mit vereinzelten Farbverlusten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Vereinzelt mit leichten Bereibungen und unscheinbaren Fehlstellen, Pastositäten stellenweise etwas verpresst. Partiiell weiße Farbspuren, wohl verkimment.

74 x 130 cm, Ra. 83 x 139 cm.

3.500 €



Fritz Keller

1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

210 Fritz Keller "Der Raucher". 1979.

Öl auf Hartfaser. Verso auf dem partiell weiß gefassten Bildträger signiert „Fritz Keller“ sowie betitelt. Mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und mit der Nachlass-Nummer „1416“ versehen. In einer dunkelgrünen Holzleiste gerahmt.

Papierfaseranhaftungen an Pastosität o.li. Erhöhte Partien der Malschicht partiell leicht berieben. Kleine Kratzer und vereinzelte Fehlstellen der Malschicht. Eine leicht aufstehende Farbscholle o.Mi. Weiße Kreidespur u.re.

77 x 73,3 cm, Ra. 79,5 x 76,2 cm.

2.800 €

Ralf Kerbach 1956 Dresden

Als gebürtiger Dresdner studierte K. von 1977 bis 1979 an der Hochschule für Bildende Künste in seiner Heimatstadt Malerei und Grafik bei Gerhard Kettner. Unzufrieden mit der politischen Situation in der DDR siedelte K. 1982 wie etliche seiner Malerkollegen nach Berlin (West) über. Es folgten zahlreiche Stipendien in Italien, Frankreich und Brasilien. 1992 wurde K. zum Professor für Malerei und Grafik an seiner Ausbildungsstätte berufen. K. lebt und arbeitet in Dresden und Berlin.

211 Ralf Kerbach "Bildnis Gunter Herrmann mit Tochter Clara und ihrer Freundin Anne". 1970er Jahre.

Ralf Kerbach 1956 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden und Berlin

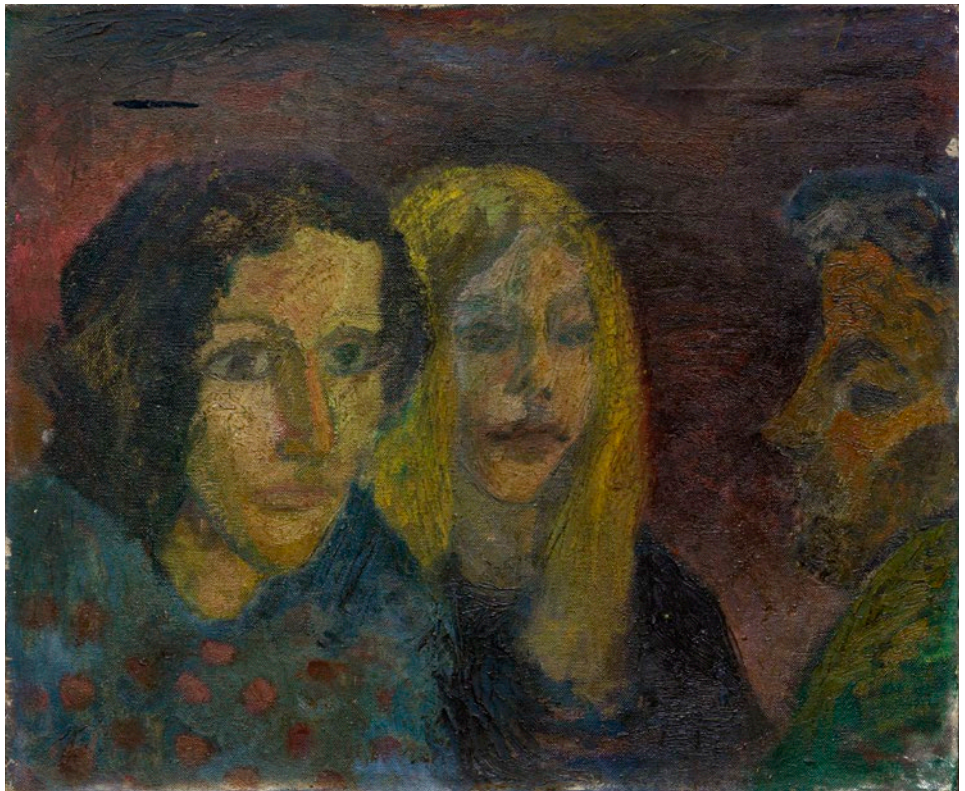
Gunter Herrmann 1938 Bitterfeld – 2019 Radebeul

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso nummeriert „12“. In einer einfachen, aufgenagelten Schattenfugenleiste des Künstlers gerahmt.

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise sowie Frau Eva Poll, Galerie Poll, Berlin, für freundliche Unterstützung.

Malschicht mit einer werkimmanenten schwarzen Farbspur o.li. Vereinzelt mit kleinsten Farbverlusten, u.Mi. mit einer unscheinbaren Kratzspur. Die äußersten Bildkanten vereinzelt mit Bereibungen und Farbverlusten.

51,5 x 61,5 cm, Ra. 52,5 x 62,8 cm. **1.800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





212 Hans Kinder "Segler am Anleger (Ahrenshoop)". 1973.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Öl und Tempera auf Leinwand, ungespannt. Monogrammiert „K“ u.re. Verso datiert „73“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Ryssel unter der Nummer Ry1816 aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Wir danken Herrn Manfred Ryssel, Niesky, für freundliche Hinweise. Bildträger mit unscheinbaren Deformationen. Malschicht partiell mit Krakelee und Schollenbildung, diese partiell aufstehend und mit vereinzelt Lockungen. Mehrere kleine Malschicht-Verluste auf der Bildfläche verteilt, größere an o.li. sowie o.re. Ecke. Die Ränder minimal ausgefranst.

40,5 x 60 cm, Psp. 70 x 90 cm.

3.500 €

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda
 1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat u. Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemädegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.

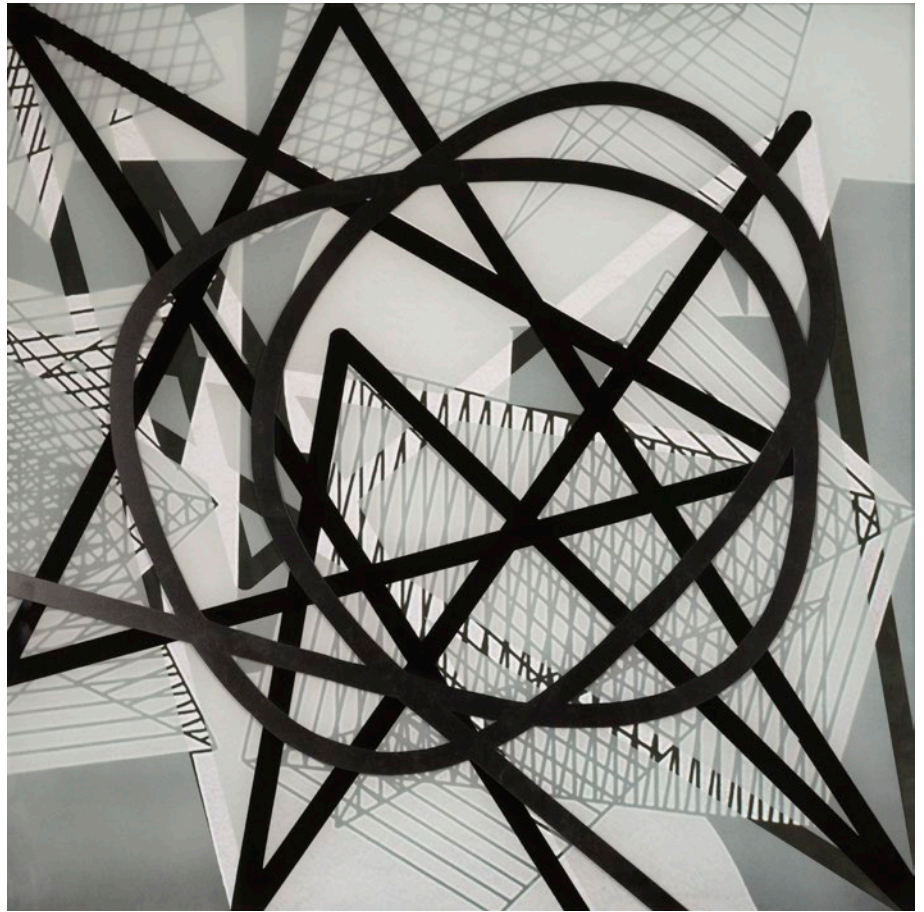
213 Jean Kirsten „Glasserie Nr.“. 2019.

Jean Kirsten 1966 Dresden

Glas, beidseitig in Weiß und Schwarz eingebrannt. Von Künstlerhand gerahmt. Verso auf der Rückwand des Rahmens signiert und datiert. Aus einer Folge von drei Arbeiten.

73 x 73 cm, Ra. 81,4 x 81,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €





**214 Siegfried Klotz "Gerhart-Hauptmann-Blick im Winter".
1994/1995.**

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert und datiert „S. K. 94/95“.
In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

WVZ Weber 2005.

Ausgestellt in:

Galerie BASF Schwarzheide GmbH: Siegfried Klotz – Malerei.
Schwarzheide 1996.

Siegfried Klotz. Malerei und Grafik, Städtische Sammlungen
Freital, 7. September bis 26. Oktober 2003.

Abgebildet in:

Siegfried Klotz, Rolf Günther: Siegfried Klotz – Malerei: aus Anlass
der Sonderausstellung „Siegfried Klotz“ Malerei und Grafik,
Städtische Sammlungen Freital, 7. September bis 26. Oktober
2003. Dresden 2003.

Das Sanatorium Weidner wurde im Jahr 1916 von dem Loschwitzer
Arzt Dr. Eugen Weidner (1861–1926) als eine der ersten nicht
ausschließlich naturärztlichen Kureinrichtungen gegründet, nach-
dem er 20 Jahre im Lahmann-Sanatorium im heutigen Dresdner
Stadtteil Weißer Hirsch tätig gewesen war. Drei durch Wandel-
gänge verbundene Gebäude gehören zu dem schlossartigen
Gebäudekomplex des früheren Landhauses Reischel. Neben Ge-
sellschaftsräumen waren hier verschiedene Behandlungsräume
untergebracht, wie etwa Badekabinen, Gymnastiksäle, eine
Sonnenterrasse auf dem Dach, Herren- und Damen-Luftbäder
sowie Sportanlagen.

Diese zeitweise modernste Kurklinik Dresdens zog neben
hochrangigen Adligen und Militärs auch Personen des
öffentlichen Lebens an, darunter Schauspielerinnen und
Schauspieler wie Magda Schneider (1909–1996, Mutter von
Romy Schneider), Grete Weiser (1903–1970), Willi Fritsch (1901–
1973), den Komponisten Paul Lincke (1866–1946), den Dichter
Stephan Hermlin (1915–1997) und auch den Schriftsteller Gerhart
Hauptmann (1862–1946), der von hier den Luftangriff auf Dresden
am 13. Februar 1945 erlebte und diese traumatischen Eindrücke in
einem späteren Text verarbeitete: „Wer das Weinen verlernt hat,
der lernt es wieder beim Untergang Dresdens.[...] Und ich habe
den Untergang Dresdens unter den Sodom- und Gomorra-Höllen

der englischen und amerikanischen Flugzeuge persönlich erlebt.
Wenn ich das Wort „erlebt“ einfüge, so ist mir das noch wie ein
Wunder. [...] Ich stehe an Ausgangstor meines Lebens und beneide
alle meine toten Geisteskameraden, denen dieses Erlebnis erspart
geblieben ist. Ich weine. [...] Ich bin nahezu dreiundachtzig Jahre alt
und stehe mit meinem Vermächtnis vor Gott, das leider machtlos
ist und nur aus dem Herzen kommt: es ist die Bitte, Gott möge
die Menschen mehr lieben, läutern und klären zu ihrem Heil als
bisher.“ (zitiert nach: Centenar-Ausgabe, Bd. 11, S. 1205).

Ab den 1950er Jahren wurde der Komplex als Klinik zur
Behandlung von Tuberkulose-Erkrankungen genutzt, später als
Militärkrankenhaus, bis 1991 die Humaine Kliniken die Gebäude
für eine onkologische Fachklinik übernahmen. 2015/16 wurde der
denkmalgeschützte Gebäudekomplex saniert und zu Wohnungen
umgebaut.

Etwa 50 Jahre nach dem Luftangriff auf Dresden schuf Siegfried
Klotz in den Räumen des ehemaligen Weidners Sanatorium
das vorliegende großformatige, wildbewegte Panorama, das
zweifelloso zu seinen Hauptwerken zu zählen ist.

In dem für ihn typischen Malstil – „entwickelt aus einer Synthese
von Körpermotorik und Farbauftrag, die als Ergebnis, begünstigt
durch die fast ausschließliche Benutzung des Spachtels, pastose,
fast dreidimensional anmutende Bildgegenstände gebiert“,
breitet er in einer „nicht auseinanderzuidividierenden Dreiheit aus
Motiv, Malbewegung und Farbfluss“ das in das winterliche Elbtal
eingebettete Dresden aus. „Klotz“ Landschaftsdarstellungen
[sind] eine Art erweitertes Atelier. [...] In ihnen lebt er seine
sinnliche Lust an der Farbe vielleicht am ungehemmtesten
aus.“ (zitiert nach: Stephan Weber: Siegfried Klotz 1939 – 2004.
Werkverzeichnis. Dresden 2009. S. 9).

Farbschicht partiell maltechnikbedingt mit Trocknungsrisen.

120 x 160 cm, Ra. 126 x 166 cm.

16.000 – 18.000 €





215 Siegfried Klotz "Brühl'sche Terrasse"
(Dresden – Blick vom Belvedere auf die Augustus-
brücke). 1997.

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „S. Klotz 97“ u.re. Verso auf der mittleren Keilrahmenleiste mit einer Widmung des Künstlers versehen. In einer weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

WVZ Weber 241.

In höchst pastosem und gleichzeitig feinfühligem Farbauftrag in mehreren Schichten zeigt das Ölgemälde den Blick auf die Brühl'sche Terrasse in Richtung Katholische Hofkirche und Augustusbrücke. Der Gebäudekomplex im Vordergrund auf der linken Seite hatte für Siegfried Klotz eine weitreichende Bedeutung: Zunächst als Student an der Hochschule für Bildende Künste, übernahm er ab 1985 dort selbst Lehrtätigkeiten. Es ist ein Ort, den der 2004 verstorbene Dresdner Künstler oft zu den unterschiedlichsten Witterungsbedingungen dargestellt hat. Zur Entstehung des vorliegenden Gemäldes muss es kurz zuvor gerade noch geregnet haben – eine Pfütze, in der sich die Türme der Altstadt spiegeln, zeugt davon. Der leuchtend grünen Elbwiese im Hintergrund und den Schatten der Bäume nach zu urteilen steht die Sonne nun senkrecht am wolkenlosen Himmel. Seine Beobachtungsgabe setzte Klotz gekonnt ein, um seine eigene enge Verbundenheit mit der Stadt auf beeindruckende Weise zu Leinwand zu bringen.

Bildträger maltechnikbedingt partiell geringfügig gewölbt. Malschicht im Himmel sowie im u. Bilddrittel partiell maltechnikbedingt mit Trocknungsrisen.

79 x 125 cm, Ra. 84 x 180 cm.

9.500 – 12.000 €

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

1954–57 Lehre als Dekorationsmaler. 1957–65 Malergeselle in Reichenbach im Vogtland. 1958–64 Studium an der Mal- und Zeichenschule Zwickau bei Prof. Carl Michel. 1965–70 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Rudolf Bergander und Prof. Jutta Damme. anschließend bis 1974 Aspirantur für Malerei ebenfalls bei Prof. Jutta Damme in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretzschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1985–92 Dozent für Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Dresden, dort anschließend bis zum Lebensende Professor für Malerei. Ab den 1970er Jahren Ausstellungen, u. a. 1982 Einzelsausstellung „Siegfried Klotz. Gemälde und Zeichnungen“, Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1989 „Siegfried Klotz“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld, 2003 Städtische Sammlungen Freital. Auszeichnungen, u. a. 1978 Max-Lingner-Preis der Deutschen Akademie der Künste der DDR, 1988 Kunstpreis der DDR, 2001 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden.





218



216



217

216 Peter Koch „Hommage an [Rainer] Zille“. 2005.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

Mischtechnik (Acryl ?) auf wolkigem Papier. In der Darstellung u.re. in Blei signiert „P. Koch“ [sic!] und datiert.

Papier technikbedingt leicht wellig und knickspurig.

35,5 x 40 cm, Ra. 76 x 56 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

217 Peter Koch „Steilküste“. 2017.

Öl und Acryl auf Hartfaser. In der Darstellung u.re. signiert „P. Koch“ [sic!] und datiert. In breiter, schwarzer Holzleiste gerahmt.

43 x 53 cm, Ra. 50,5 x 61,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

218 Peter Koch „Fischereigenossenschaft“. 2018.

Öl, Ölkreide und Lackfarbe auf weißer Möbelplatte (Spanplattenkonstruktion). Signiert „P. Koch“ [sic!] und datiert u.re.

Je fünf Nagellöcher an den Ecken. Technikbedingt unterschiedlicher Oberflächenglanz und Malschicht partiell geringfügig fröhschwundrissig. Verso im Bereich der li. Plattenhälfte ein Durchstoß (recto nicht sichtbar) sowie Kratzer.

60 x 100,5 x 3,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



219



220

219 Lutz D. Lamparter „Gesichter“. 2002.

Lutz D. Lamparter 1958 ? – lebt in Argenbühl

Öl auf Leinwand. Verso in Kugelschreiber signiert und datiert „Lamparter 2002“, in Faserstift nochmals signiert und ausführlich datiert „Lamparter 19.07.09“ sowie betitelt.

Malschicht mit sehr vereinzelt, leichten Kratzspuren am li. Rand.

100 x 70 cm.

100 – 200 €

220 Maria Laufer-Herbst, Stilleben mit Blumen vase. 1996.

Maria Laufer-Herbst 1943 Chemnitz – lebt in Dresden

Öl oder Acryl über Fettkreiden (?) auf Papier. U.re. teils schwer lesbar signiert „Laufer-Herbst“ und datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

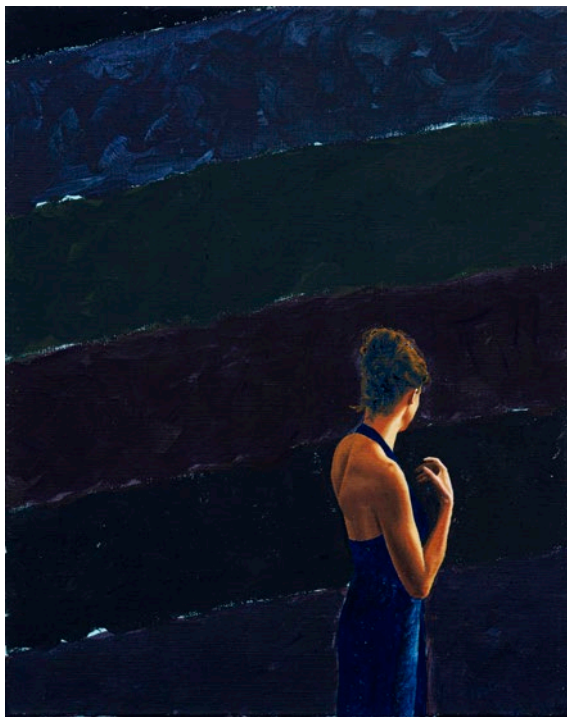
Papier-Bildträger technikbedingt minimal gewellt.

BA 20,5 x 14,3 cm, Ra. 42 x 32 cm.

50 €

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

1972–78 Spezialschule für Musik der Hochschule „Hanns Eisler“. 1978–82 Studium an der Hochschule „Franz Liszt“ in Weimar. Ab 1976 Autodidakt als Maler und zeitweiliger Unterricht bei Dieter Weidenbach. Seit 1985 freischaffend in Dresden tätig, seit 1993 Atelier in der Hechtstraße. Studienaufenthalte in London, Sizilien, der Toskana, der Slowakei und Österreich, sowie regelmäßige Rügen-Aufenthalte. Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen u.a. in Polen, Paris und New York. Mit Werken in öffentlichen Sammlungen (u.a. Staatliche Kunstsammlungen Neubrandenburg) sowie in privaten Sammlungen (u.a. Kaliningrad und New York) vertreten.



221

221 Matthias Lautner, Ohne Titel (Abend). 2012.

Matthias Lautner 1981 Wien – lebt in Wien

Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „Lautner 2012“.

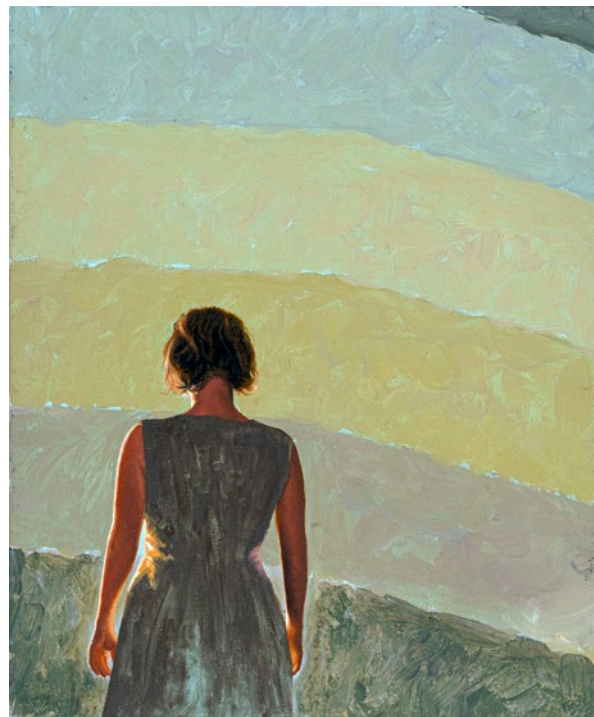
Malschicht partiell mit minimalen Bereibungen.

50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Matthias Lautner 1981 Wien – lebt in ebenda

2001–06 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien in der Klasse „Kontextuelle Malerei“. Teilnahme an zahlreichen Personal- und Gruppenausstellungen in Österreich sowie Prag und Berlin, darunter 2014 „die zukunft der malerei“, Essl Museum Klosterneuburg in Wien und 2013 „durch unklare ursachen“ mit Thomas Gänzler, Bäckerstraße 4, Wien.



222

222 Matthias Lautner, Ohne Titel (Sommer). 2012.

Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „Lautner 2012“.

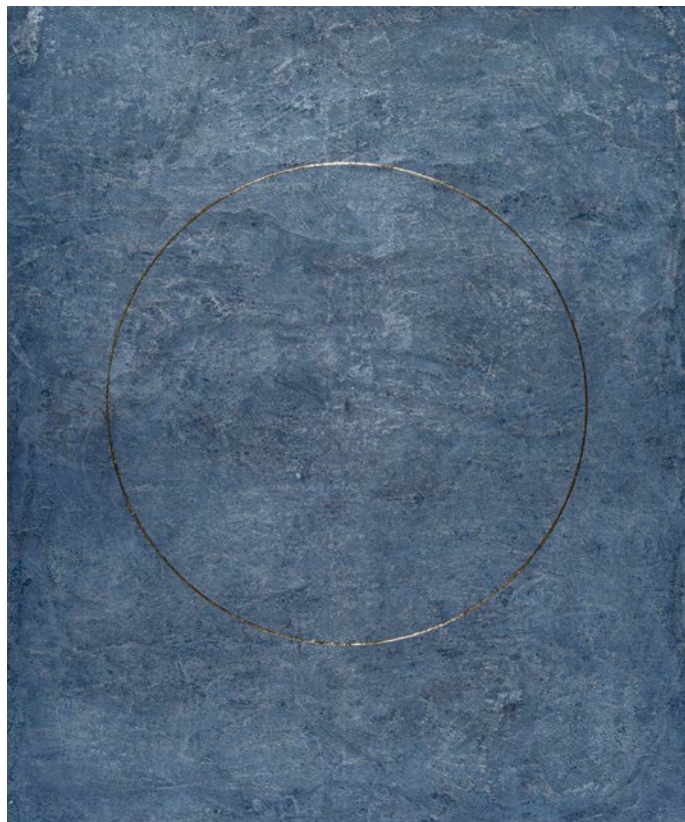
Malschicht an den äußeren Rändern mit leichtem, dunklen Farbabrieb.

50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

950 €



223 Manfred Luther „Staub zu Staub“. 1985.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda
Mischtechnik auf leichtem Karton.
Aus der Folge „Cogito, ergo sum. Alles
Vergängliche ist nur ein Gleichnis“.
Verso ausführlich bezeichnet, signiert
und datiert „Folge: Cogito, ergo sum.
Staub zu Staub. (erkenntnistheoretisch)
(Ruf an die Vernunft) M Luther 1985
 $E=mc^2 / 2$. Effekt Einheitliche Feldtheorie
Raumvorstellung / XX. Jahrhundert“.

Die o.re. Ecke mit diagonalen Knickspur (ca.
10 cm) sowie weiterer Knick im o.li. Eckbereich.
Kleine Stauchung im Kreis li. Am re. Rand
unscheinbare Stauchungen im Papier, wohl aus
dem Werkprozess.

60 x 50 cm.

1.700 €

„Von 1980 bis 1994 konzentrierte sich
Manfred Luther auf nurmehr eine
geometrische Figur, den Kreis. In ihm
erkannte er eine Urform, in der er sein
gesamtes philosophisches Ansinnen
gebündelt sah. In dieser für den Künstler
wesentlichen Werkgruppe schwebt der
Kreis in zahlreichen Varianten vor nobel
gestalteten Untergründen verschiedenster
Machart. All diese Arbeiten überschrieb
er mit den Worten René Descartes: „Ich
denke, also bin ich“.

Die Kreisbilder waren vom Künstler
nicht als autarke abstrakte Werke
intendiert. Vielmehr setzte er sie als
Denk- und Sinnzeichen ein. Sie stehen
stellvertretend für eine philosophische
Idee in der Nachfolge Demokrits, in der
alle philosophischen Überlegungen bei der
Materie beginnen und in der Materie enden.
In einer großen Kreisbewegung fallen
Anfang und Ende in eins.“ (zitiert nach:
Manfred Luther. Der lange Weg zum Kreis,
hrsg. von Gisbert Porstmann und Carolin
Quermann, Dresden 2014, S. 109).

Lit.:

Manfred Luther. Der lange Weg zum Kreis.
Hrsg. von Gisbert Porstmann und Carolin
Quermann, Dresden 2014.

Anja Himmel, Michael Böhlitz: Manfred
Luther. Konkrete Meditationen. Galerie
Himmel. Dresden 2024.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

1940–43 Lehre als Technischer Zeichner im Ihagee-Kamerawerk Dresden-Striesen. 1943–44 Armeedienst, 1945–49 Kriegsgefangenschaft in Südfrankreich. 1952–55 Konstrukteur im VEB Elektroschaltgeräte Dresden. 1954 Hochzeit mit der Kunstmalerin Ingrid Luther, von welcher er die Arbeit mit Ölfarbe und Zeichenkohle erlernte. Seit 1955 als freischaffender Maler und Graphiker tätig. 1962–66 Studien bei Ernst Hassebrauk. Kontakte zu Karl-Heinz Adler, Fritz Löffler und Hermann Glöckner. 1991 Personalausstellung im Kupferstich-Kabinett Dresden. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

224 Manfred Luther “Cogito ergo sum. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis” (Gold). 1985.

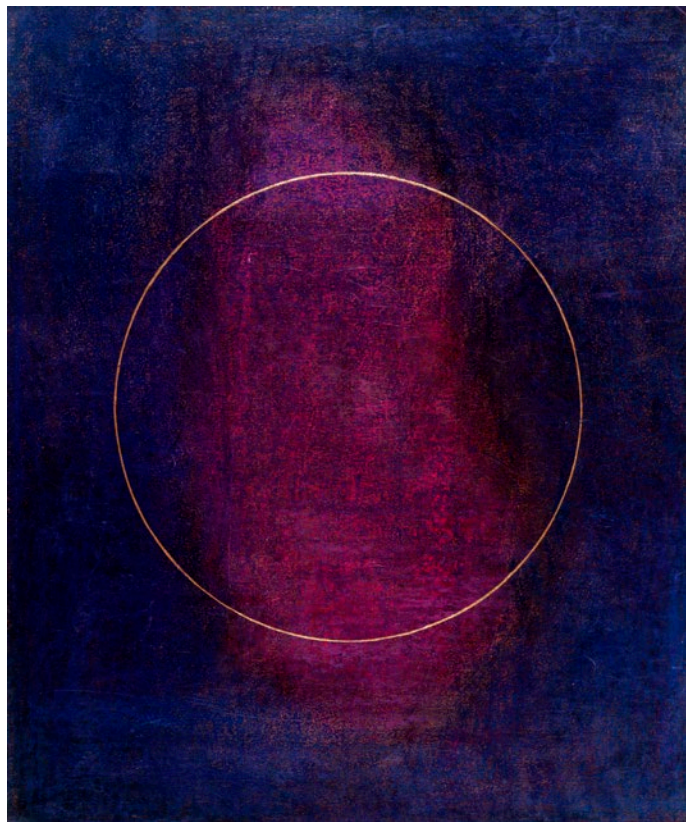
Mischtechnik auf leichtem Karton. Verso bezeichnet, signiert und datiert „Folge: Cogito, ergo sum. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Faust/Goethe M Luther 1985“.

Bildträger geringfügig wellig. Verso atelierspurig. Leichter Farbabrieb an den Ecken und Abplatzung li.Mi. neben dem Kreis. Wenige, kleine Knickspuren am li. und re. Rand. Eine weitere mit minimalem Farbverlust im Kreis o.re. An den Rändern vereinzelt winzige Stauungen mit Auffaserungen.

60 x 49,9 cm.

1.700 €





**225 Manfred Luther "Cogito ergo sum.
Alles Vergängliche ist nur ein
Gleichnis" (Violet). 1990.**

Mischtechnik auf leichtem Karton. Verso bezeichnet, datiert und signiert „Folge: Cogito, ergo sum. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Faust/Goethe 1990 M Luther“.

Bildträger mit mehreren Muschelknicken und technikbedingten Deformationen. Längliche Kratzspuren mittig. Wenige, winzige Fehlstellen im leicht erhabenen Goldkreis. Geringfügige Farbverluste an zwei Stauchungen im Karton u.re. Diagonale Knickspur an Ecke o.re. (20 mm). Mehrere unscheinbare Druckstellen auf der Oberfläche. Verso atelierspurig.

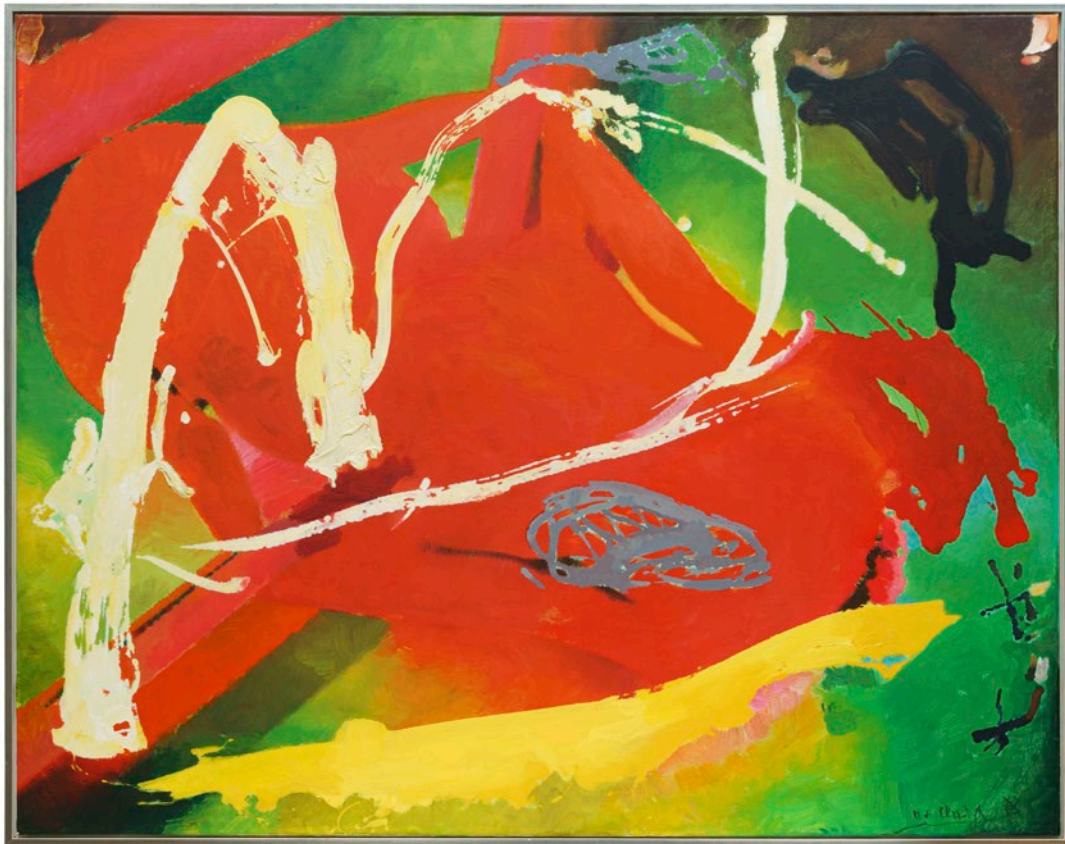
59,8 x 49,8 cm.

1.700 €

Gerd Mackensen

1949 Nordhausen – 2023 Sondershausen

1970–75 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Günter Horlbeck und Gerhard Kettner. Als freiberuflicher Künstler fertigte er 1975–80 Illustrationen für verschiedene Verlage, 1980/81 folgten Bühnenbilder. Mackensen malt, zeichnet, sticht, formt, filmt u. fotografiert u. wechselt zwischen abstrakt u. figurativ. Ab 2008 lebte und arbeitete er freiberuflich in Sondershausen.



226 Gerd Mackensen „Alle Täler und Hügel sind heute so grün. (Für Kandinsky)“. 2003.

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – 2023 Sondershausen

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re „MACKENSEN 03“. Verso nochmals signiert und datiert „MACKENSEN 2003“ sowie betitelt. In einer schmalen, silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

Punktueller Deformation im Bildträger u.re. Malschicht sehr vereinzelt mit kleinsten Textilfaseranhaftungen. Kleine Malschicht-Fehlstelle an Ecke u.li. Transparente, sehr unauffällige Laufspur u.Mi., evtl. aus dem Malprozess. Pastositäten vereinzelt leicht gepresst.

110 x 140 cm, Ra. 113,5 x 143 cm.

2.600 €



David Morgenstern 1980 Görlitz

Ausbildung zum staatlich geprüften gestaltungstechnischen Assistenten, Fachbereich Grafik. Ab 2010 Studium der Bildenden Kunst an der HfBK Dresden. Fachklasse für interdisziplinäre und experimentelle Malerei bei Prof. Christian Sery, seit 2016 Meisterschüler. Seit 2011 Beteiligung in verschiedenen Gruppenausstellungen. Erhielt 2017 das Hegenbarth-Stipendium der Dresdner Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden gemeinsam mit dem Programm »Deutschlandstipendium«.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypen und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien u. Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

227 Gerd Mackensen "Pumps". 2004.

Öl auf Leinwand. Signiert u. Mi. „MACKENSEN“. Verso nochmals signiert und datiert „G. MACKENSEN 2004“ sowie betitelt. In einer schmalen, silberfarbenen Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht partiell mit Textilfaseranhaftungen.

120 x 120 cm, Ra. 123,5 x 123,5 cm.

3.000 €



228



229



231

230

228 Ari Alexander Ergis Magnússon "Abstrakte". 1996.

Ari Alexander Ergis Magnússon 1968 Reykjavík – lebt in Reykjavík
Öl auf Leinwand. Verso in schwarzem Faserstift signiert und ausführlich datiert „30.03.96“ und mit einer Widmung versehen.

Das Gemälde wurde in der Parsons Gallery in Paris ausgestellt.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht mit unscheinbaren Kratzern u. Mi. Verso atelierspurig.

93 x 73 cm.

350 €

229 Mechthild Mansel, Komposition. 1995.

Mechthild Mansel 1959 Dresden – lebt und arbeitet in Leipzig und Dresden

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re. ligiert monogrammiert „MM“ und datiert. Verso in Majuskeln signiert (?) „Mechthild Mansel“. In einer mittelbraunen Holzleiste mit schwarzer Zierleiste gerahmt.

Lit.: Ulrike Fuchs: „Linie und Farbe in Bewegung – Mechthild Mansel“. In: „Der Kunsthandel“. 96(2004), 11, 32–33.

Am o. Rand rahmungsbedingt eine minimale Druckstelle.

70 x 50 cm, Ra. 74 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

230 David Morgenstern "Vault II". 2019.

David Morgenstern 1980 Görlitz – lebt in Dresden

Öl und Bitumen auf Leinwand. Signiert verso auf der Leinwand mit schwarzem Faserstift „David Morgenstern“, datiert und betitelt.

95,3 x 69,2 cm.

750 €

231 Wilhelm Müller, Horizontal geteilt. 1965– 1970.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Acryl, Lackfarbe und Sand auf Leinwand, beidseitig auf Malpappe aufgezogen. Verso in hellblauem Faserstift ligiert monogrammiert „WM“, ausführlich datiert „1965/66–69/70“ sowie mit einer Widmung des Künstlers versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

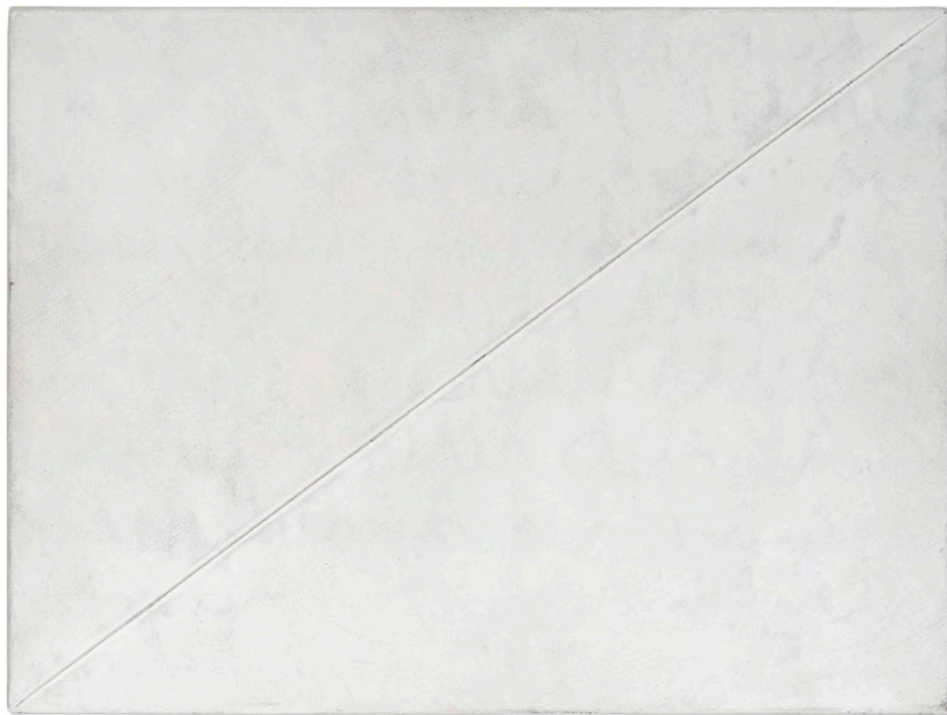
Die Ecken mit unscheinbaren Bestoßungen, u.re. mit minimalem Materialverlust. Verso ein horizontal verlaufender Riss in der Malschicht mittig mit leichter Materialablösung.

31 x 25,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €





232 Wilhelm Müller „Element III der Konstr[uktiven]. Übung“. 1987.

Tempera auf Hartfaser, von Künstlerhand allseitig auf einen Holzrahmen montiert und weiß gefasst. Verso ligiert monogrammiert und datiert „WM. 87“, betitelt und mit einer Widmung versehen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Malschicht mit einer kleinen Retusche o.li. sowie zwei weiteren kleinen Retuschen am u.re. Bildrand. Feiner Kratzer (ca. 4 cm) am unteren Bildrand re. Die Bildkanten partiell minimal berieben, mit sehr vereinzelt Malschicht-Verlusten. Auf der Bildfläche unscheinbare gräuliche Flecken.

27 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Willy Müller-Lückendorf 1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

1919–22 Ausbildung in der Musterzeichner-Klasse der Höheren Webschule in Zittau, anschließend Arbeit als Weber in der Mechanischen Weberei und Studium in der Zittauer Volkshochschule insbesondere der Mal- und Zeichenklasse, u.a. bei Adolf Schorsch. Um 1923 schuf Müller mit Kreide und Pastell erste Landschaftsbilder, um 1926/27 entstanden die ersten Ölgemälde. 1925–27 Studium bei Alexander Baranowsky in der Abteilung Textilkunst der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1932 bis zu seinem Lebensende Tätigkeit als freischaffender Landschaftsmaler in Lückendorf.

233 Willy Müller-Lückendorf “Sommerliche Lückendorf-Landschaft / Oberlausitz”. Wohl 1950er Jahre.

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

Öltempera auf Hartfaser. U.re. signiert „Müller-Lückendorf“. Verso ausführlich betitelt, technik bezeichnet sowie nochmals signiert. In einem dunkel gefassten, gekehlten Rahmen.

Willy Müller-Lückendorf war seiner Oberlausitzer Heimat zutiefst verbunden. Immer wieder suchte und fand er seine Bildmotive in der unmittelbaren Umgebung seines Wohnortes Lückendorf. Das vorliegende Gemälde zeigt den Blick vom Hochwald über das Oybintal, im Hintergrund erhebt sich majestätisch die kegelförmige Lausche, ein Phonolithberg, der im Waltersdorfer Kirchenbuch von 1538 aufgrund seiner besonderen Erscheinung noch Spitzer Stein, auch Spitzberg hieß.

Bildträger sehr unscheinbar gewölbt. Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht mit minimalen Anschmutzungen und vereinzelt kleinsten Retuschen im u. Bereich. Falzbereich leicht gegilbt, mit dunklem Farbabrieb des Rahmens sowie mit kleinen Verlusten der Malschicht. Rahmen mit Lockerungen und Fehlstellen der Fassung.

70,2 x 99,8 cm, Ra. 83 x 113,5 cm.

4.000 – 5.000 €





234



235

234 Gerald Müller-Simon, Bulgarische Stadt. 1988.

Gerald Müller-Simon 1931 Leipzig – lebt in Leipzig
Öl auf Hartfaser. Geritzt monogrammiert „GMS“ und datiert u.li. Verso in Kapitälchen signiert „Gerald Müller-Simon“ und mit der Adresse des Künstlers in Leipzig versehen. Im graugrün gefassten Rahmen mit bronzefarbener Sichtleiste.

Mittlere Malschicht u.li. und u.re. mit Frühschwindrissen. Oberfläche leicht angeschmutzt.

38,5 x 48,5 cm, Ra. 48 x 58 cm.

240 €

235 Herbert Naumann, Stillleben vertikal. 1976.

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Assemblage (Sperrholz, Öl) auf Hartfaser montiert. Verso monogrammiert und datiert „N1976“ und mit einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers (Holbeinstraße 26). Von Künstlerhand in einer rot gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit vereinzelt kleinen Farbverlusten entlang der Kanten. Malschicht im weißen Bereich mit Krakelee.

35,7 x 37,5 cm, Ra. 35,7 x 37,5 cm.

180 €

Herbert Naumann 1918 Dresden – 2003 ebenda

Naumann studierte von 1948–53 bei Rudolf Kaiser an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1954 wurde er in dieser Institution Assistent. Ab 1957 hatte er eine Dozentenstelle inne. 1967–83 Professor für keramische Plastik.



236

236 Herbert Naumann, Vorstadtbauten. 1980.

Öl auf Hartfaser. Verso monogrammiert und datiert „N1980“. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Malschicht vereinzelt mit kleinsten Farbverlusten.

31,3 x 38 cm, Ra. 34,5 x 41,3 cm.

180 €

237 Herbert Naumann, Stillleben mit Kaffeekanne und Gefäßen. 1983.

Öl auf Hartfaser. Verso monogrammiert und datiert „N1983“ sowie mit einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers (Holbeinstraße 26). In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Falzbereich mit minimalen Bereibungen.

29,1 x 32,2 cm, Ra. 32 x 35 cm.

180 €



237



238

238 Karl Hermann Roehricht, Stilleben mit Rosen. 1971.

Karl Hermann Roehricht

1928 Leipzig – 2015 Berlin-Spandau

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert und datiert „KHR 71“. Verso auf einem Etikett mit dem Atelierstempel des Künstlers und Werkangaben. In einer einfachen Holzleiste des Künstlers gerahmt. Auf der li. Rahmenleiste nochmals mit dem Atelierstempel des Künstlers versehen.

Malschicht mit kleinsten, vereinzelt Retuschen und zwei unscheinbaren Kratzspuren im u. Bereich. Falzbereich etwas berieben.

39,8 x 34 cm, Ra. 48,6 x 43 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



239

239 Osmar Osten "Göhren". 2004.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert und datiert u.re. „Osten 04“. Verso nummeriert „4“.

Kleine Farbpünktchen im li. Bereich, wohl werkimmanent. 30 x 24 cm.

400 €

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Geboren als Osmar Münzner. 1975 Lehre als Landschaftsgärtner. 1980–84 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seitdem freiberuflich. 1990 Gründung der „Erstenletztchenemtnitzer-Session“. 1991–95 Lehrauftrag an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. 1992 Gründungsmitglied des Vereins Kunst für Chemnitz e.V. 1993 Gründung der Agentur für Gestaltung und Gegenteil. 1997 Bruno-Paul-Preis Chemnitz. 2002 Preis der Dresdner Bank Chemnitz.



240

240 Friedrich Porsdorf "Meissen". 1993.

Friedrich Porsdorf 1938 Radebeul – lebt in Berlin-Marzahn

Acryl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. U.re. in Blei signiert und datiert „Fr. Porsdorf 93“, verso betitelt. In der von Künstlerhand gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger mit Druckstellen und minimalen Materialverlusten u.li. und o.re., unfachmännisch retuschiert, im Gesamteindruck unscheinbar. Falzbereich mit Bereibungen und kleinsten Farbverlusten. Am Rand u.re. Farbe des Rahmens anhaftend.

48,9 x 57,7 cm, Ra. 55 x 64 cm.

750 €

Friedrich Porsdorf 1938 Radebeul – lebt in Berlin-Marzahn

Lehre als Bauarbeiter. 1957–62 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin bei Kurt Robbel und Walter Womacka. 1962–69 freischaffende Tätigkeit als Maler und Grafikdesigner. Seit den 1960er Jahren sowohl Personalausstellungen als auch Ausstellungsbeteiligung im In- und Ausland. In den 1970er Jahren Lehrtätigkeit an der Kunsthochschule Berlin, darunter auch künstlerische Leitung der Abteilung Restaurierung. 1980 Dozentur für künstlerische Grundlagen und Malerei. 2003 Berufung zum Honorarprofessor. Seit 2004 freiberuflich tätig.



Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei Woldemar Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Willy Kriegel studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biografischen Umfelds.

241 Rudolf Nehmer, Porträt eines Knaben. Wohl 1947.

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert und undeutlich datiert u.li. „Nehmer [4]7“. In einem breiten Plattenrahmen mit vergoldeten Profilen gerahmt.

Der Dargestellte trägt einen umgenähten Soldatenmantel, wie es in der unmittelbaren Nachkriegszeit üblich war.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger u.li. mit kleinen retuschierten Bestoßungen, eine längliche Läsion unterhalb der Signatur. Malschicht mit leichtem Krakelee und bildträgerbedingt kleinen Unebenheiten. Kleine Retuschen im Hintergrund, im Haar des Jungen sowie im Bereich der Datierung. Leichter Abrieb im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt und mit winzigen Fleckchen. Rahmen mit Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls.

40 x 38 cm, Ra. 54 x 53,2 cm.

2.400 €



**242 Rudolf Nehmer, Braune Ritterlinge und blutrote Röhrlinge beieinander.
Wohl 1950er Jahre.**

Öl auf Sperrholz. Signiert „Nehmer“ o.re. Verso ein getilgter Besitzervermerk „Dr. [...]“ o.li. In einer profilierten, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Graue Ritterlinge“, 1962, Öl auf Kabak, 41 x 89 cm, abgebildet in: Gundula Voigt, Paul Voigt (Hrsg.): Rudolf Nehmer. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Ausstellungskatalog Städtische Sammlungen Freital auf Schloss Burgk (02. September bis 28. Oktober 2012) / Schloss Wolkenburg bei Limbach-Oberfrohna (27. April bis 20. Oktober 2013) / Vineta-Museum Barth (15.11.2013 – 19.05.2014). Berlin 2012, S. 55.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Im Falzbereich mit kleinen Anhaftungen sowie vereinzelte Retuschen. Verso etwas atelier-spürig, in den Randbereichen mit Montierungsresten. Winziges Bindemittelfleckchen im li. Pilz sowie unscheinbarer Haarriss im Bildträger. Rahmen mit kleinen Verlusten der Fassung.

18 x 46,5 cm, Ra. 25 x 54 cm.

2.400 €



243 Werner Rataiczky „Maler Wigand im 82. Jahr“ (Porträt Albert Wigand). 1971.

Werner Rataiczky 1921 Eisleben – 2021 Halle a. d. Saale

Prof. Karl-Ludwig Schober 1912 Halle a. d. Saale – 1999 ebenda

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Rataiczky“. Verso betitelt, nochmals signiert und datiert „W. Rataiczky, 1971“. In einer hellgrauen Holzleiste des Künstlers gerahmt.

WVZ Rataiczky / Bunte 431.

Im Entstehungsjahr des Bildnisses zog Albert Wigand nach Leipzig und lernte während eines Krankenhausaufenthaltes Werner Rataiczky kennen.

Provenienz: Nachlass Prof. Karl-Ludwig Schober, Halle a. d. Saale.

Malschicht mit einer sehr leichten Kratzspur o.li., re. über dem Kopf eine Druckstelle. Winzige dunkle Flecken auf der Oberfläche u.re. Falzbereich mit sehr kleinen Farbverlusten. Rahmen mit Abrieb und Flecken.

55 x 37 cm, Ra. 58,5 x 40,8 cm.

3.500 – 4.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Rataiczky 1921 Eisleben – 2021 Halle a. d. Saale

Deutscher Maler und Grafiker. Zunächst Lehre als Gebrauchsgrafiker. 1940 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen. 1941–45 als Soldat in Nordafrika und Italien. 1947 nach britischer Kriegsgefangenschaft Rückkehr nach Halle. Dort Studium der Malerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein bei Erwin Hahs. 1952 im Verband Bildender Künstler der DDR, im selben Jahr Heirat mit der Malerin und Textilkünstlerin Rosemarie Rost, bekannt als Rosemarie Rataiczky. In Zusammenarbeit entstanden über 50 großformatige Gobelins, bei denen Rataiczky die Entwürfe schuf, die seine Frau in Handarbeit ausführte. In den 1960er–1990er Jahren zahlreiche Aufträge u. a. für baugebundene Werke, darunter mehrere Glasfenster für katholische und evangelische Kirchen. In den 1970ern Aufbau einer eigenen Werkstatt für Lithografien.

Prof. Karl-Ludwig Schober 1912 Halle a. d. Saale – 1999 ebenda

Deutscher Herzchirurg und Hochschullehrer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Zweiten Weltkrieg in sowjetischer Gefangenschaft in Stalingrad. 1948 Rückkehr nach Halle. 1959 Professor für Chirurgie. 1966 Chef der chirurgischen Universitätsklinik. Seit 1960 in Zusammenarbeit mit Rudolf Zuckermann und anderen Entwicklung einer Herz-Lungen-Maschine, da das Modell aus den USA, welches seit 1953 verfügbar war, zu kostspielig war – lediglich für die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie in Leipzig wurde ein solches Modell angeschafft. Schober und seine Kollegen kreierten in Eigenregie und mit erheblichen Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung die „Hallesche Herz-Lungen-Maschine“, mithilfe derer seit 1962 Operationen am offenen Herzen durchgeführt werden konnten und die somit einen maßgeblichen Schritt in der Entwicklung der Herzchirurgie in der DDR darstellte.



244

244 Sophia Schama „September 13“. 2013.

Sophia Schama 1966 Sofia – lebt und arbeitet in Berlin
Acryl auf Folie, auf Glasscheibe aufgezogen. Unsigniert.
In einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

Mit Echtheitszertifikat der Künstlerin.

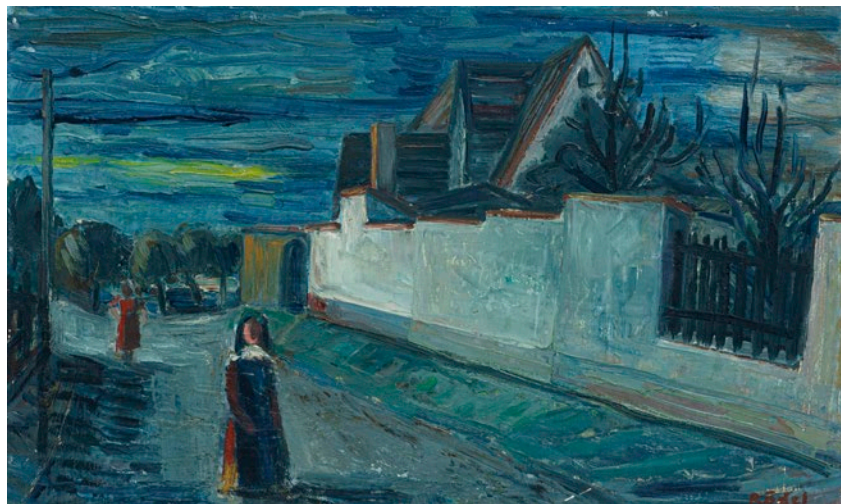
41 x 28,8 cm, Ra. 43,5 x 31,5 cm.

500 – 600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Sophia Schama 1966 Sofia

1993–1998 Studium an der Hochschule für Bildende Künste
Dresden. 1989–2000 Meisterstudium bei Ralf Kerbach. Lebt seit
2002 in Berlin.



245

**245 Karl Rödel „Wörmlitz – Blick zur Saale“.
Um 1950.**

Karl Rödel 1907 Neu-Isenburg – 1982 Mannheim

Öl auf Hartfaser. Signiert „Rödel“ u.re. Verso betitelt
und nochmals signiert „Rödel“. In einem goldfarbenen
Rahmen gerahmt.

„Karl Rödel's vielfältiges Schaffen, das von
hintergründiger, legendärer Art ist, einer erregenden
Mischung von Mystik und Realistik, ist schwer zu
umreißen; Worte bleiben immer nur Versuch einer
Deutung irrationalen Seins. Seine ausgesprochene
Neigung gilt den dunklen Tönen, und wenn
ein grelles Weiß wie ein Blitz am dramatischen
Gewitterhimmel aufzuckt, dann ist dies ein Hinweis
auf das eruptive Wirken starker, unter der Ebene
des Bewußtseins ringender Kräfte. Seine Bilder
haben Drohendes, Dämonisches, und seine Lyrik
wurzelt im Dunkeln seelischer Ursubstanz.“ (zitiert
nach: Richard Horn in: Charles Crodel, Kurt Bunge,
Otto Müller, Karl Rödel, Richard Horn: Carl Crodel,

Halle; Kurt Bunge, Halle; Otto Müller, Halle; Karl
Rödel, Wörmlitz b. Halle : Ölbilder, Aquarelle und
Lithographien; Ausstellung zeitgenössischer Kunst,
Malerei, Graphik, Plastik ; März 1948. Halle (Saale)
1948).

Die Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Malschicht stel-
lenweise mit Frühschwundkrakelee und einem Kratzer (4 cm)
im u.re. Bereich. Vereinzelt leichte Anschmutzungen. Falzbe-
reich mit deutlicheren Farbverlusten.

39 x 64,4 cm, Ra. 46,3 x 71,5 cm.

600 €

Karl Rödel 1907 Neu-Isenburg – 1982 Mannheim

Maler, Grafiker, Lithograf, Bildhauer und Kunsthandwerker.
Rödel studierte an der Kunstschule Burg Giebichenstein und
erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesver-
dienstkreuz und den Kunstpreis der Kestner-Gesellschaft.
Während der NS-Herrschaft wurde seine Kunst als „entartet“
bewertet. Heute ist sein Werk größtenteils unbekannt.



246



247



248



249

246 Alfred Schütze, Blick auf Köttewitz bei Dohna. 1953.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Alfred Schütze 53“. Verso bezeichnet „KÖTTEWITZ“. Im originalen, profilierten Rahmen.

Umschlagkante des Bildträgers mit Ausfransungen. Malschicht mit zwei kleinen Retuschen o.re. und u.re. sowie vereinzelt mit kleinen Sprüngen. Falzbereich mit Bereibungen und kleinen Farbverlusten.

55 x 70 cm, Ra. 68,5 x 82 cm.

350 €

247 Wolfram Adalbert Scheffler, Kopf vor Blau und Grün. 1983.

Wolfram Adalbert Scheffler 1956 Chemnitz – lebt in Berlin

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „Scheffler jan. 83“ und bezeichnet sowie nochmals ausführlich datiert und gewidmet „für Rainer 4.11.83“. In einer schlichten, schwarzen Schattenfugenleiste des Künstlers gerahmt.

Bildträger o.re. mit einer Bestoßung und Materialverlust sowie vereinzelt minimale Bestoßungen der Ecken. Malschicht o.Mi. mit einer Kratzspur und Farbverlust. Feines, unscheinbares Krakelee.

89,5 x 125,2 cm, Ra. 92 x 128,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Wolfram Adalbert Scheffler 1956 Chemnitz – lebt in Berlin

Wirkte bedeutend in der Kunstszene der DDR als „enfant terrible“. Entwickelte einen eigenständigen, von der Zeichnung ausgehenden, spontanen, malerischen Stil. 1986 Übersiedlung nach Berlin/West. Lebte zwischen 1989–1999 in Paris, Berlin und Amsterdam. Erhielt 2007 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste. Fertigte zahlreiche originalgrafische Künstlerbücher. Seit 2012 Professur an der HfBK Dresden.

248 Ursula Schmidt, „Ingenieur F.W.“. 1969.

Ursula Schmidt

1932 Branderbisdorf – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert o.li. „US“ und datiert. Verso künstlerbezeichnet „Ursula Schmidt / Breitfeld“, betitelt und mit Adressvermerk. In einer profilierten goldenen Holzleiste gerahmt.

Vom 12. April bis 28. Mai 2007 fand im Haus der Kirche, Dreikönigskirche Dresden, die Personalausstellung „Finale Malerei“ von Ursula Schmidt statt.

Rahmungsbedingt in den Randbereichen mit kleinen Läsionen, die Ecken leicht bestoßen. Am u. Rand li. eine deutlichere Fehlstelle, (ca. 0,8 x 5 cm). Verso die Oberfläche des Bildträgers mit Fehlstelle. Der Rahmen leicht bestoßen.

73,5 x 55,5 cm, Ra. 80,5 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

249 Ernő Tóth „Jelenet“ („Szene“). 1978.

Ernő Tóth 1949 Sajóecseg – lebt in Ungarn

Öl auf Hartfaser. Signiert „Toth E“ und datiert u.re. Verso auf kaschiertem Packpapier von fremder Hand (?) künstlerbezeichnet, datiert, betitelt und leicht abweichend maßbezeichnet. Reste eines Etiketts. In einer gekehlten, cremefarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger zweitverwendet. Leichte Kratzspuren und Bestoßungen, im äußersten Randbereich der Platte mehrere Bohrlöcher. Malschicht mit winzigen Fleckchen. Rückseitige Papierkaschierung zum größten Teil ausgerissen, auch im Bereich des Künstlernamens.

85 x 83,5 cm, Ra. 91 x 90 cm.

250 €



250

250 Reinhard Springer
„Hiddenseelandschaft 47“. 2005.

Reinhard Springer 1953 Dresden – lebt und arbeitet in Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. in schwarzem Faserstift signiert „Springer“ und datiert. Verso nochmals signiert „Reinhard Springer“ und datiert sowie betitelt und bezeichnet „AaP 149/05“.

Die re. Blattkante kaum sichtbar beschnitten. Vereinzelt leicht knick-, verso atelierspurig.

20,5 x 36,5 cm.

400 €

251 Elsa Sturm-Lindner,
Sächsische Landschaft mit Gehöft.
Wohl 1950er Jahre.

Elsa Sturm-Lindner

1916 Dresden – 1988 Niederwartha

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „E. Sturm-Lindner“. In einer profilierten goldenen Holzleiste gerahmt.

Format am o. Rand verkleinert, originaler Keilrahmen gekürzt. Bildträger locker gespannt, o. etwas wellig. Malschicht mit Krakelee und Druckstellen, partiell mit Fehlstellen in der Malschicht, an drei Stellen (im Bereich des Himmels) unfachmännisch fixiert. Leinwand verso an o.re. Ecke mit einem Flecken hinterlegt.

50 x 80 cm, Ra. 61 x 92,5 cm.

150 €

252 Helmut Symmangk, Mädchen-
bildnis. 2001.

Helmut Symmangk

1931 Stimmersdorf, CSR – 2018 Starnberg

Acryl auf feinem, grundierten Baumwoll-Gewebe. In Blei u.re. signiert „H. Symmangk“ und datiert. Verso eine farbige Skizze, darauf u.li. nochmals in Blei signiert und datiert. In einem schmalen Passepartout montiert. Hinter Glas in einer braunen profilierten Holzleiste mit goldfarbener Zierleiste mit Blattspitzenstab gerahmt.

Montierung im Psp. mit transparentem Klebeband. Ränder des Bildträgers etwas ungerade geschnitten. Partiiell kleine Bläschen in der Farbschicht (werkimmanent).

37,4 x 31,5 cm, Ra. 50,9 x 43,6 cm.

250 €

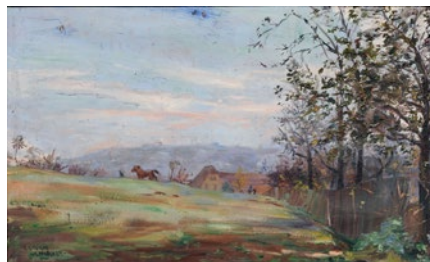
Reinhard Springer 1953 Dresden

1976–79 Abendstudium, 1979–85 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner, Ursula Rzodeczko, Günter Tiedeken. Mitglied im VBK / Sächsischer Künstlerbund. 1980–81, 1986–89 als Pfleger im Rehabilitationszentrum Katharinenhof. Arbeitsreisen auf die Insel Rügen. 1989–92 Mischtechnikfolgen. 1992 Studienreise nach Norwegen.

Anneliese Tübke

1924 Ingersleben – 1996 Greifswald

Nach einem begonnenen Medizinstudium studierte Anneliese Tübke Kunstszierung und Sport in Greifswald u.a. bei Herbert Wegehaupt. In den Jahren 1952 bis 1959 mit Werner Tübke verheiratet.



251



252



253

253 Anneliese Tübke, Flusslandschaft mit alter Weide. 1984.

Anneliese Tübke 1924 Ingersleben – 1996 Greifswald

Öl auf Hartfaser. O.re. signiert und datiert „A. Tübke. 1984“ sowie ortsbezeichnet „Dallendorf“. Hinter Glas in einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt.

Der o. Rand des Bildträgers leicht ungleichmäßig geschnitten. Falzbereich rahmungsbedingt mit kleinsten Farbanhaftungen.

21 x 28 cm, Ra. 25 x 32 cm.

500 €



Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Studierte ab 1936 an der Kunstschule des nordböhmischen Gewerbemuseums in Reichenberg Textilmusterzeichnung und wurde 1940 an die „Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei“ in Kronenburg (Eifel) empfohlen. 1941 Einberufung in die Wehrmacht, 1944 Desertation. Nach künstlerischen Arbeiten in Italien kehrte er 1946 nach Kratzau zurück. 1947 in Halle (Saale), trat in die SED ein. 1951 erhielt er einen Lehrauftrag an der Kunstschule Burg Giebichenstein, 1959 wurde er zum Professor an der 1958 zur Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein umgewandelten Schule berufen. Ab 1964 stieg er aktiv in die Politik ein. 1968 erhielt er den Käthe-Kollwitz-Preis. Als Vertreter des sozialistischen Realismus wuchs seit dem Ende der 1960er Jahre seine offizielle Anerkennung. 1969 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Deutsche Akademie der Künste gewählt (bis 1991). Von 1974–88 Präsident des VBK, seit 1976 Abgeordneter der Volkskammer. 1979 erhielt Sitte den Nationalpreis der DDR erster Klasse. Ab 1985 Mitglied des Weltfriedensrates und seit 2001 Korrespondierendes Mitglied der European Academy of Humanities in Paris.

254 Willi Sitte „Zwei Lanzenmänner“. 1951.

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Öl und Tempera auf dünnem Karton, auf einen festen grauen Karton an den Rändern umlaufend klebmontiert. Signiert und datiert „W Sitte 51“ u.li. Verso von fremder Hand in schwarzem Faserstift betitelt, datiert und mit Maßangaben versehen. In einer braun lasierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Zimmermann 27.

Provenienz: Privatbesitz Sachsen-Anhalt, Privatbesitz Nordrhein-Westfalen, Privatbesitz Hessen, beim Künstler erworben.

Das vorliegende Gemälde ist in unmittelbarem Zusammenhang mit dem drei Jahre später entstandenen Werk Willi Sittes „Mörder von Kojé“ (Nachlass Willi Sitte) zu sehen, welches den Korea-Krieg von 1950–53 und die Erschießung koreanischer Gefangener durch amerikanische Soldaten kommentiert. Inhaltlich und formal bezieht sich Willi Sitte auf Picassos 1951 geschaffenes „Massaker in Korea“ (Musée Picasso, Paris), ebenfalls eine Reaktion des Künstlers auf das Blutbad in der nordkoreanischen Provinz Sinchon im Jahr 1950, bei welchem innerhalb von 52 Tagen knapp 35.400 Zivilisten und deren südkoreanische Unterstützer getötet wurden. Sitte, von der Kunst Picassos beeinflusst: „So habe ich [...] das für mich ähnlich nachvollzogen wie Picasso es gemacht hat. Ich bin mit ihm eine Strecke gegangen und ich bin ihm sehr dankbar gewesen.“, stand ihm auch politisch nahe und begann sich in seinen Werken seit 1951 mit Söldnern in Form archaischer Lanzenmänner, „die als mythologische Metapher auch auf aktuelles Gefahrenpotential verweisen“, zu beschäftigen (zitiert nach: Christian Philipsen, Thomas Bauer-Friedrich, Paul Kaiser (Hrsg.): Sittes Welt: Willi Sitte: die Retrospektive. Leipzig 2021, S. 31).

„Zwei Lanzenmänner“ zählen zu Sittes „Grauer Periode“, welche für die Halleschen Künstler der frühen 1950er Jahre allgemein kennzeichnend war. In der stark reduzierten Farbigkeit und düsteren Stimmung sind stilistisch auch Einflüsse seiner Malerkollegen und –freunde wie Ulrich Knispel und Herbert Kitzel aber auch Hermann Bachmann, Fritz Rübber und Jochen Seidel nachvollziehbar: „Wie viele Nächte habe ich mit den Freunden Bachmann, Rübber und Seidel durchgemalt! Von ihnen lernte ich eine Menge. Während ich der bessere Zeichner war, hatten sie mir auf dem Gebiet der Malerei viel voraus [...]“ (zitiert nach: ebenda, S. 31).

Bildträger leicht wellig, in den Ecken Reißzwecklöchlein. Malschicht mit kleinen weißen, anhaftenden Farbschollen o.ä. In den dunklen Farbbereichen partiell feines Frühschwundkrallee. Unscheinbare, leicht glänzende Druckstelle (ca. 2 cm) im Bereich des Hinterkopfs der Figur u.li., punktuell weiße Flecken. Vereinzelt, sehr kleine, grundierungsichtige Fehlstellen. Falzbereiche etwas gegilbt und mit geringfügigen Läsionen.

54 x 61 cm, Ra. 65,5 x 73 cm.

12.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

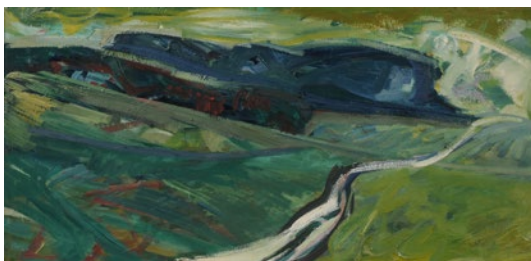




255



256



257



258



259

255 Vanni Viviani "Poma Mulo". Wohl 1990er Jahre.

Vanni Viviani

1937 San Giacomo delle Segnate, Mantua – 2002 ebenda

Farbserigrafie auf Leinwand. Im Medium u.Mi. signiert „Viviani“. Verso in Farbstift nochmals signiert „Viviani“. In eine schmale goldfarbene Leiste eingefasst und hinter Glas in einem goldfarbenen Kastenrahmen gerahmt.

Der innere Rahmen mit kleiner Läsion.

Ra. 58 x 58 cm, H. 41,5 cm.

120 €

256 Vanni Viviani, Spargel und Äpfel. Wohl 1990er/2000er Jahre.

Acryl und Bleistiftzeichnung auf Malpappe. Unsigniert. In eine schmale goldfarbene Leiste eingefasst und hinter Glas in einem bronzefarbenen Rahmen mit Blätterfries gerahmt.

Die u.re. Ecke des Bildträgers mit Bestoßung und Materialverlust. Rahmen am o. Rand mit fixierten Ausbrüchen.

49 x 38 cm, Ra. 79 x 69 cm.

350 €

257 Horst Weber "Felder am Zschirnstein" (Sächsische Schweiz). 1978–1987.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Öl auf Leinwand. Verso auf o. Keilrahmenleiste in schwarzem Faserstift signiert „Horst Weber“, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie in Bleistift datiert und betitelt.

Leinwand mit leichten Deformationen. Maltechnikbedingt mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Kleine Leinwand-Falte an Ecke o.li. aufgrund einer erhöhten Keilrahmenleiste. Malschichtlockerung mit Abhebung und kleinem Verlust Mi. Ecken mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Vereinzelt anhaftende Papierfasern auf der Oberfläche.

50 x 100,2 cm.

240 €

258 Wolfgang Wegener, Kürbisernte. 1978.

Wolfgang Wegener 1933 Rostock – 2002 Potsdam

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „WE“ und datiert u.li. In einem weiß gefassten Künstlerrahmen klebemontiert.

Vgl. stilistisch und motivisch „Das letzte Pferd“. 1984. Abgebildet in: Klaus Weidner: „Wolfgang Wegener“. Berlin 1988. Nr. 25.

Die Leinwand leicht locker sitzend, mit unscheinbaren punktuellen Druckstellen.

66 x 81,5 cm, Ra. 67 x 83 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

259 Dresdner (?) Künstler, Porträt Ernst Barlach als Büste. Wohl nach 1960.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Öl auf Srelacart-Platte. Unsigniert. In einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt.

1938 verstarb der Bildhauer, Zeichner, Medailleur und Schriftsteller Ernst Barlach an einem Herzinfarkt, nachdem ihn ein Jahr zuvor die Reichskammer der Bildenden Künste mit einem Ausstellungsverbot belegte und mehr als 400 seiner Werke als „entartete Kunst“ aus öffentlichen Sammlungen entfernt wurden. Bis Kriegsende wurde es still um den Künstler.

1953 öffnete das erste Barlachmuseum in Güstrow, es folgten weitere Museen und Gedenkstätten in Hamburg, Wedel, Güstrow und Ratzeburg.

Bildträger partiell bestoßen. Malschicht leicht angeschmutzt, in den pastosen Bereichen vereinzelt leichte Krakelebildung. Verso farbpurig.

49,5 x 39,4 cm, Ra. 52,7 x 42,2 cm.

500 €

Walter Wellenstein 1898 Dortmund – 1970 Berlin
 Deutscher Maler und Zeichner. Im Ersten Weltkrieg Fahnenjunker. 1918–24 Studium an der Staatlichen Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums bei Emil Orlik. 1924 Auflösung dieser Unterrichtsanstalt und Überführung zur Akademischen Hochschule für Bildende Künste. 1924 erste Einzelausstellung in der Galerie Fritz Gurlitt. In den 1920er Jahren Tätigkeit als Illustrator – er erlangte Bekanntheit für seine Illustrationen im Stil der „Schwarzen Romantik“, die er für Werke von Hans Christian Andersen, Elisabeth Dauthendey, E.T.A. Hoffmann und den Gebrüdern Grimm schuf. 1926 Heirat mit der Modezeichnerin Ilse Kamieth, 1934 Scheidung. Während des Nationalsozialismus Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste und Teilnahme an 26 großen Ausstellungen. 1934 tätig als „Beauftragter für Kunstpflege“. 1937 zweite Heirat mit Ingeborg Loesch. 1944 bei einem Bombenangriff Zerstörung der in Berlin gelagerten Werke des Künstlers. Nach dem Krieg kurzzeitig in Potsdam, dann erneut in Berlin. Dort 1950 zum Geschäftsführer des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlins gewählt. 1951 Mitbegründer der Künstlervereinigung „Der Ring“. Ab 1955 Mitarbeit an der satirischen Zeitschrift *Simplicissimus*. In seinen Gemälden thematisierte Wellenstein häufig, in Anlehnung an James Ensor, Masken, Clowns, Zirkus und Theater. Während des Nationalsozialismus stellte er nicht sein Hauptwerk, sondern Landschaften oder Genreszenen aus.



260 Walter Wellenstein „Zimmer mit Zeichen“. 1957.

Walter Wellenstein 1898 Dortmund – 1970 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.li. „Wellenstein 57“. Verso nochmals signiert und datiert „WALTER WELLENSTEIN – BERLIN 1957“, betitelt sowie mit einem handschriftlichen Etikett versehen. Mittig mit einem Stempel des Künstlerbedarfsgeschäfts „Fritz Schachinger, München“. In einem dunkelbraun gefassten, gekehlten Rahmen.

Ausgestellt in: Große Berliner Kunstausstellung, 1958, Nr. 1018.

Bildträger mit Deformationen im u.li. Eckbereich sowie am li. Rand. Falzbe-
 reich am o. und u. Rand mit leichten Druckstellen. Dunkle Farbbereiche
 partiell maltechnikbedingt fröhschwundrisig. Rahmen mit kleinen Fehl-
 stellen der Fassung.

80 x 100 cm, Ra. 101 x 122 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



261

**261 Christoph Wetzel,
Bildnis Vivian Barnewitz. 2014.**

Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt und arbeitet in Berlin
Vivian Barnewitz ? Riga – 2011 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Monogrammiert und datiert Mi.li. „W 2014“. An der o. Leiste des Keilrahmens künstlerbezeichnet und an der re. Leiste bezeichnet „Vivian Barnewitz geb. Hoffert (von Bauer). In einem kupferfarbenen Kassettenrahmen gerahmt. Darauf verso mit ausführlichen Angaben zur Porträtierten sowie nochmals künstlerbezeichnet.

Christoph Wetzel verband mit dem Ehepaar Vivian und Christoph Barnewitz eine enge Freundschaft. Das vorliegende Porträt entstand posthum.

Bildträger verso an der Umschlagkante o.Mi. mit einem Einriss außerhalb der Bildfläche. Malschicht im Falzbereich partiell mit kleinen Farbverlusten. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz.

60,5 x 50 cm, Ra. 73,8 x 63 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 – 1.200 €



262

262 Werner Wittig "Frühlingslandschaft". 1967.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Öl auf Hartfaser. U.re. geritzt signiert „Wittig“. Verso nochmals signiert „Wittig“, datiert „67“, technikbezeichnet und betitelt. In einer schmalen, profilierten Holzleiste gerahmt.

„Malend schuf Werner Wittig [Ende der 1960er Jahre] vorrangig realistisch aufgefasste Stadt- und Dorflandschaften. Nach Versuchen mit einer Farbigkeit, die sich an Vorbildern wie August Macke und am Eindruck von Karl Schmidt-Rottluffs expressionistischen Landschaften orientierte, fand er zu einer gedeckten, mitunter aquarellhaft transparenten und zarten Palette innerhalb eines klaren zeichnerischen Gerüsts.“ (zitiert nach Johannes Schmidt in: Werner Wittig, Manfred Artur Fellich, Ralf Gottschlich (Hrsg.): Stille: Holzrisse und Gemälde von Werner Wittig. Dresden 2008. S. 17).

Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee. Falzbereich mit leichten Bereibungen und kleinsten Farbverlusten.

42 x 42 cm, Ra. 47,4 x 47,4 cm.

850 €



263

**263 Hans Zank, Weg am Falkenhagener See bei
Potsdam. Um 1950.**

Hans Zank 1889 Berlin – 1967 Falkensee

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „H. Zank.“

Nicht im WVZ Wolter.

Bildträger mit kleinen fachmännisch restaurierten Läsionen im li. Bereich.

68 x 60,5 cm.

400 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

Hans Zank 1889 Berlin – 1967 Falkensee

Seit 1919 Atelier in Spandau mit Willy Gericke. 1921–29 gemeinsames Studium an der Kunstschule von Johannes Walter-Kurau. Zahlreiche gemeinsame Ausstellungsteilnahmen.

264 Heinz Zander „Nächtliche Felsenlandschaft (Armenische Landschaft)“. 1975.

Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Öl auf Malpappe. U.li. monogrammiert und datiert „HZ 75“. Verso betitelt „Armenische Landschaft“. In einer weiß gefassten Holzleiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Thoms / Lindner registriert.

Im Sommer des Jahres 1968 führte Heinz Zander eine Reise nach Armenien. Er besuchte den Kaukasus, das armenische Hochland bis hin zur anatolischen Grenze und Ararat. „Großartige Landschaftspanoramen sind diesen Erlebnissen zu verdanken, erhabene Gebirgsformationen in Öl und Graphit, vorgeführt unter wechselnden, teils nächtlichen Himmeln entweder als reine Landschaftsansicht oder als Kulisse für immer neue, bedeutungsvolle Figurenaufzüge. [...] Was da vor Augen tritt ‚ist ein steinerner Garten voller seltsamer Lüste‘, [...] ‚viel Barockes schraubt sich in den Steilwänden himmelwärts‘, so der Meister, sodass man durchaus meinen könnte, ‚Höllenstürze‘ oder auch ‚aufsteigende Engel‘ zu sehen.“ (zitiert nach Gerd Lindner in: Heinz Zander: Wanderungen auf vergessenen Wegen: Malerei, Grafik, Zeichnungen, Texte. Bad Frankenhausen 2016. S. 81).

Wir danken Herrn Peter Thoms, Galerie Thoms, Mühlhausen, und Frau Karin Zander, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Bildträger leicht gewölbt, an den Rändern mit Materialverlusten. Punktuell leicht aufstehende Malschicht-Schollen an Ecke o.li., am li. Rand sowie o.Mi. aufgrund einer Bestoßung. Glänzende, gelbliche Bindemittel-Flecken im u.re. Bildviertel. Falzbereich mit Farbverlusten.

42,6 x 53,5 cm, Ra. 45,5 x 56,5 cm.

1.500 – 1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt in ebenda

1967 Steinmetzlehre und Abendstudium für Bildhauerei an der KHS Berlin. 1969–73 Studium der Wand- und Tafelmalerei an der HfBK Dresden bei Gerhard Kettner und Fritz Eisel. 1974–77 Lehrtätigkeit ebenda und anschließend freischaffend in Dresden. 1982–86 kurzzeitige Lehrtätigkeit an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 2002–05 Erforschung, Rekonstruktion und Ausmalung des Kuppelgemäldes der Frauenkirche Dresden.

Vivian Barnewitz ? Riga – 2011 Düsseldorf

Schriftstellerin. Enkeltochter des Geschäftsführers und engsten Mitarbeiters von Carl Fabergé, Sankt Petersburg, Otto Bauer. Aufgewachsen in Hamburg, längere Aufenthalte in Lausanne, Paris und Brasilien. In zweiter Ehe mit dem Unternehmer der Muskat-Werke Düsseldorf GmbH und Freimaurer Christian Barnewitz verheiratet.



265 Heinz Zander „Meeresküste im Mondlicht“. 1978.

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert und datiert „HZ 78“. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Thoms / Lindner registriert. Wir danken Herrn Peter Thoms, Galerie Thoms, Mühlhausen, und Frau Karin Zander, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Malschicht in der u.li. Ecke und Rand mit wenigen Retuschen. Am o. und re. Rand rahmungsbedingt leichter Farbabrieb. Winzige Druckstellen mit Farbverlusten o.re. sowie Mi.re. Auf der Oberfläche o.Mi. kleine gelbliche Bindemittelflecken mit Fasereinschlüssen. Geringfügiger Malschicht-Abrieb li.Mi. Ein unscheinbarer dunkler Strich im Meer Mi.

80 x 100 cm, Ra. 83,3 x 103,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.600 – 5.200 €

Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

**271 Jean-Etienne Liotard (Kopie nach) „Das Schokoladenmädchen“.
19. Jh. / Vorlage um 1744.**

Jean-Etienne Liotard 1702 Genf – 1789 ebenda

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Farbige Pastellkreidezeichnung, sparsam weiß gehöht, auf Papier. In Blei ligiert signiert u.li. „R. Vetter“, u.re. irrtümlich bezeichnet „n. Raph. Mengs“. An den Blatträndern auf festen Karton kaschiert. Hinter Glas in einem gold- und silberfarbenen Rahmen gerahmt.

Provenienz: Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Das Wiener Schokoladenmädchen, eine Pastellmalerei auf Pergament von Jean-Étienne Liotard, entstand um 1744 und wird heute in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister bewahrt, InvNr.: Gal.-Nr. P 161.

Die äußersten Blattränder etwas gedunkelt, vereinzelt mit Löchlein und kleinsten Materialverlusten. Im Hintergrund o.li. und o.re. mit bogenförmigen Feuchteflecken.

85 x 55 cm, Ra. 93,5 x 62 cm.

1.800 – 2.000 €

Jean-Etienne Liotard 1702 Genf – 1789 ebenda

1723–36 Ausbildung in Paris beim Historien- und Miniaturmaler Jean-Baptiste Massé, mit Spezialisierung auf Pastell- und Miniaturportraits. Anschließend Rundreisen durch Italien, Griechenland bis Konstantinopel. Ab 1743 folgen Arbeitsaufenthalte in Wien, Venedig, Darmstadt, es entsteht eines seiner bekanntesten Werke, „Das Schokoladenmädchen“. 1748 lässt er sich für einige Jahre in Paris nieder und nimmt europaweit Aufträge entgegen. 1758 lässt er sich endgültig in Genf nieder. Pastellarbeiten u.a. in Dresdner Galerie Alter Meister, im Musée d'Art et d'histoire (Genf), im Rijksmuseum Amsterdam, im Schlossmuseum Weimar.

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Unternehmer. Bis 1935 Besitzer der Druckerei Gebrüder Weigang, Bautzen. Danach in Dresden-Loschwitz wohnhaft. Aufbau einer bedeutenden Kunstsammlung. 1945 Flucht nach Menden im Sauerland zu seiner Tochter, ein Teil des Besitzes, darunter auch die Kunstsammlung, blieb zurück. Ein Konvolut ausgewählter Arbeiten nun im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.





272



273

272 Hans Brosamer „Der heilige Matthäus schreibt sein Evangelium“ / „Der heilige Lukas malt die Mutter Gottes“. 1536.

Hans Brosamer 1495 Fulda – 1554 Erfurt

Zwei Holzschnitte auf Bütteln, zum Teil mit Wasserzeichen. *

Stk. je 11,8 x 14 cm, Bl. je ca. 12,5 x 14,7 cm. **240 €**

273 Homanns Erben, Philipp Heinrich und Friedrich Zollmann „Ducatus Electoratus et Principatus Ducum Saxoniae...“. 1731.

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848 ?

Friedrich Zollmann 1690 Gotha – 1762 Weimar

Philipp Heinrich Zollmann vor 1690 ? – 1748 London

Kupferstich auf Bütteln, alt grenz- und flächenkoloriert. *

Pl. 58,8 x 96,8 cm, Bl. ca. 72 x 110 cm, Ra. 80,5 x 117 cm.

350 €

Giovanni Battista Piranesi

1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Lucchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurotto. Lernete die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedict XIV. Lernete bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Kleinkunst. Stach mehrere Folgen von Altertümern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).

274 Giovanni Battista Piranesi „Vue des restes du derrière du Pronaos du Temple de Neptune“. 1778.

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Radierung auf kräftigem Bütteln mit Wasserzeichen „BRACCIANO“ re. und „Bekröntes Wappen mit Löwen“ (undeutlich) li. (Robison Wz 59 / 64). In der Platte signiert „Cav. Piranesi F.“. Blatt XIV der Folge „Differentes Vues De Quelques Restes De Trois Grands Édifices Qui Subsistent Encore Dans Le Milieu De L'Ancienne Ville De Pesto autrement. Posidonia qui est située dans la Lucanie“, Rom, 1778–1779. Im Passepartout hinter Glas in einer hochwertigen, über rotem Bolus vergoldeten Modellleiste gerahmt.

WVZ Ficacci 865; Focillon 596; Wilton-Ely 731; Hind S. 87.

Blatt mit Säurerand und vertikalem Mittelfalz, verso mit Resten einer Büttelnhinterlegung. Vereinzelt kleinste Stockfleckchen, im o.re. Randbereich mit vereinzelt leichten Kratzspuren. Verso minimal gebräunt und angeschnitten.

Pl. 47 x 66,3 cm, Bl. 53 x 74,7 cm, Ra. 70 x 87 cm.

3.000 €



Vue du front en croupe du Brémis du Temple. Le Neptune s'élève dans les deux planches extrêmes. A. Pedestre, rends à une perspective plus élevée que celle B. E. en mesure à voir à tout C. Au Mars, intérieur de la Colle. D. Rues de deux rangs de Colonnades qui devaient servir dans la Colle du Temple.

Des. Ponsard H.



275 Rembrandt Harmenszoon van Rijn „Sitzender nackter Mann, ein Bein ausgestreckt“. 1646.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn 1606 Leiden – 1669 Amsterdam
Werkstatt Henri Louis Basan 1751/58 – 1811/12

Radierung auf Bütten. In der Platte signiert und datiert „Rembrandt. f. 1646“ u.li. Späterer Abzug der Basan-Werkstatt. Verso mit Skizzen in Blei von fremder Hand. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen Modellrahmen gerahmt.

Bartsch 196; Biörklund 46–C II (von II); Hollstein (White and Boon) B 196 II (von II); New Hollstein 234 III (von III, Basan-Werkstatt).

Blatt bis an die Plattenkante geschnitten, die Ränder etwas ungerade. Verso am o. Rand mit zwei kleinen Resten einer älteren Montierung
 Pl. 9,6 x 16,4 cm, Bl. 10 x 16,7 cm, Ra. 32,3 x 38,3 cm. **2.400 €**

Rembrandt Harmenszoon van Rijn
 1606 Leiden – 1669 Amsterdam

1621–23 Schüler bei Jacob Isaacs van Swanenburg. 1624 begründete er sein eigenes Atelier im Hause seiner Eltern. Wohl um 1628 entstanden erste Radierungen, eine Technik, die er im Laufe seiner Karriere perfektionierte und mit ungekannter Virtuosität ausübte. 1631 kam er in Kontakt mit dem Amsterdamer Kunsthändler Hendrick Uylenburgh, dessen Cousine Saskia er später heiratete. Rembrandt zählt zu den wichtigsten und produktivsten Künstlern des Goldenen Zeitalters der niederländischen Malerei. Sein vielfältiges Œuvre umfasst mehr als 300 Gemälde, ca. 285 Radierungen und ca. 700 Zeichnungen.

Werkstatt Henri Louis Basan
 1751/58 – 1811/12

Weitergabe der originalen Radierplatten Rembrandts durch Erbe oder Erwerb. Ab Mitte des 18. Jh. im Besitz von Pierre-François Basan. 1789 erstmalige Veröffentlichung des sog. „Basan-Recueil“, Nachdrucke von den Originalplatten und damit eine erste Art des Werkverzeichnisses. Nach dem Tod P.-F. Basans 1797 gelangen Platten als Erbe in den Besitz seiner Söhne Henri Louis Basan und Antoine-Simon-Ferdinand Basan, die den „Recueil“ wiederholt publizierten.“



277

Antonio Allegri Correggio

1489 Correggio – 1534 ebenda

Italienischer Maler der Renaissance. Zumeist in Parma und Correggio tätig. 1503–05 Lehre bei Francesco Bianchi Ferrara in Modena. 1506 Tätigkeit in Mantua, dann Rückkehr nach Correggio, wo er bis 1510 blieb. 1514 Vollendung von drei Tondi für den Eingang von St. Andrea in Mantua. Nach seiner neuerlichen Heimkehr schuf Correggio ein Altarbild mit der Darstellung der Madonna im Kloster des Hl. Franziskus, das sich heute in der Dresdner Gemäldergalerie befindet. 1516 Aufenthalt in Parma, Entstehung mehrerer Madonnendarstellungen. Zu den Hauptwerken seiner späten Schaffensperiode zählt das Bild „Noli me tangere“ aus der Zeit ab 1518, heute im Museo del Prado in Madrid.

Johann Elias Ridinger

1698 Ulm – 1767 Augsburg

Ausbildung durch den Vater. 1713/14 Übersiedlung nach Augsburg. Für drei Jahre in den Diensten des Grafen Metternich in Regensburg – Weiterbildung in der Tierdarstellung. 1718/19 Schüler der Stadtkademie bei G. Ph. Rugendas, seit 1759 Direktor der Augsburger Stadtkademie.



278

277 Diana Scultori (Diana Mantovana) „Die Heilige Familie“. Nachdruck von 1774 / Erstdruck 1577.

Diana Scultori (Diana Mantovana) 1547 Mantua – 1612 Rom

Antonio Allegri Correggio 1489 Correggio – 1534 ebenda

Carlo Losi vor 1757 – letzte Erw. 1805

Kupferstich auf Büttin mit Wasserzeichen „Fleur de Lis im Kreis“. *

Pl. / Bl. 37,3 x 27,9 cm.

350 €

278 Johann Elias Ridinger „S. Cecilia“. 1. H. 18. Jh.

Johann Elias Ridinger 1698 Ulm – 1767 Augsburg
Schabkunstblatt auf „WANGEN“-Bütten. *

Pl. 51,2 x 38,2 cm, Bl. 57,8 x 43,5 cm,
Ra. 74 x 54 cm.

60 €

279 Deutscher Künstler, Vor dem Aufspüren / Apportierender Jagdhundn. 18. Jh.

Zwei Deckfarbenarbeiten auf Pergament. *

Je 16 x 25 cm, Ra. je 28 x 34 cm.

300 €



279



(279)



282

281



281 Oscar von Alvensleben, Frau mit einer Haube im Profil / Schlafende im Fauteuil / Kopf der Schlafenden im Fauteuil. 1858–1860.

Oscar von Alvensleben 1831 Benkendorf – 1903 Dresden

Drei Bleistiftzeichnungen. *

6,9 x 9,9 cm / 19,3 x 11 cm / 10,8 x 19,4 cm.

120 €

282 Bernhard Bechstein (Zeichner der Vorlage) „Ansicht der Herzoglichen Residenzstadt Altenburg“. Wohl 1830er/1840er Jahre.

Bernhard Bechstein Erste Erw. 1801 – letzte Erw. 1850

Stahlstich auf gräulichem China, auf Kupferdruckpapier gewalzt.

Bl. 44 x 54,3 cm.

300 €

286 Johann Christoph Erhard, Bergige Landschaft mit Wassermühle und Eseltreiber. Um 1815.

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856? – 1919?

Bleistiftzeichnung auf Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen. U.re. signiert „J.C. Erhard fec“. Provenienz: Privatbesitz, vormalig Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Leicht gebräunt, vereinzelt stockfleckig, o. Blattkante wellig, kleiner Einriss u. Verso an der o. Kante mit Resten einer Klebemontierung.

18,4 x 21,3 cm.

400 €



286

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Bereits in jungen Jahren erfuhr Erhard eine starke Förderung seines zeichnerischen Talents. Von 1805–09 genoss er aufgrund dessen eine Ausbildung an der Städt. Zeichenschule in Nürnberg, zunächst bei C.J.S. Zwinger, später dann bei A. Gabler, der ihn zum Zeichnen nach der Natur anhielt. Zusammen mit seinen Künstlerfreunden J.A. Klein, C.G. Wilder und C. Wießner unternahm er einige Reisen nach Süddeutschland und Österreich, die sein Schaffen nachhaltig beeinflussten und ihn vor allem ab 1811 dazu verleiteten, sich auch der Druckgrafik zuzuwenden und sich von Vorbildern wie D.N. Chodowiecki zu lösen. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg lässt er sich zunächst in Wien nieder, folgt dann aber 1819 seinem Freund J.A. Klein nach Rom. Aufgrund einer anhaltenden schweren Krankheit wählt er 1822 in Rom den Freitod.

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856? – 1919?

Sohn eines Dresdner Kaufmannes und 30-jährigen Mitdirektors des sächsischen Kunstvereins. Übernahm 29-jährig das Brauschenkengut / Kellerhof, Oberwartha. Fritz Arndt verfolgte eine moderne ökologische Landwirtschaft mit Gründung, Melioration, der Zusammenlegung von Handtuchfeldern u. a. m. Er veränderte die Infrastruktur Oberwarthas durch Straßen um- und -neubaumaßnahmen, Förderung eines Schulneubaues 1908 durch Grundstücksstiftung u. a. Ferner die Stiftung des Grundstückes zum Bau des ersten deutschen Presseheims 1914. In der Ära Arndt werden Aussichtspunkte und Ruhe- und Feierabendplätze gestaltet. Fritz Arndt verwahrte im Klostergut eine umfangreiche Gemälde-, Zinn- und Waffensammlung. Nach dem Freitod Arndts wurde diese Sammlung von seinem Schwiegersohn Schiviz von Schivizhoffen 1930 bei Hugo Helbig in München zur Versteigerung freigegeben.



287

287 Christian Gottlob Hammer „Ansicht von Heidelberg und dem Schloße nahe beim Haarlaß Nordöstlich.“. Wohl um 1830.

Christian Gottlob Hammer

1779 Dresden – 1864 ebenda

Radierung, sparsam koloriert. *

Pl. 35 x 49,2 cm, Bl. 45,5 x 57,5 cm. **240 €**

288 Achille Gigante „Ischia“. Wohl 1840er Jahre.

Achille Gigante 1823 Neapel – 1846 ebenda (?)

Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht. U.re. signiert „achille Gigante“. Auf Untersatzpapier und in Passepartout montiert.

Unscheinbar lichtrandig. Die Weißhöhlungen odixiert. Die Ränder etwas griffspurig, u. Rand mit kleinen Stauchungen. Die o.re. Ecke mit leichten, montierungsbedingten Quetschfalten.

26,4 x 46 cm, Unters. 33,5 x 51,5 cm, Psp. 50 x 70 cm.

950 €

289 Achille Gigante „Catania“. 1843.

Achille Gigante

1823 Neapel – 1846 ebenda (?)

Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht. Unsigniert. U.re. ausführlich datiert „15 marzo 1843“. Auf Untersatzpapier montiert.

Unscheinbar lichtrandig, wenige leichte Griffknicke. Die Weißhöhlungen partiell oxidiert. Ein kleines, gelbliches Leimfädchen im Himmel o.li.

27 x 38,9 cm, Unters. 50 x 70 cm. **1.500 €**

Achille Gigante

1823 Neapel – 1846 ebenda (?)

Hauptsächlich bekannt für seine detaillierten, szenischen Landschaftszeichnungen der italienischen Küste. Der Künstler wurde nur 23 Jahre alt.



288



289



290 Julius Hübner d.Ä., Pauline in römischer Tracht. 1830.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Bleistiftzeichnungen auf gelblichem „F. Johannot“-Bütten. Unsigniert. U.re. bezeichnet „Pauline Rom“ und von späterer Hand datiert „1830“. Verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei. In einem ovalen, vergoldeten Rahmen gerahmt.

Vgl. zur Dargestellten auch:

„Pauline Bendemann“, 1829, Bleistiftzeichnung, Sammlung Julius Hübner, Frankfurt a. M. / Dresden (julius.huebner.de, abgerufen am 10.09.24).

„Pauline Hübner, geb. Bendemann“, 1829, Öl auf Leinwand, 189,5 x 130 cm, Alte Nationalgalerie, Berlin, InvNr. A II 391.

Provenienz: Privates Besitz Kiel; Nachlass Ingeborg Hübner, Kiel, vormals Nachlass Julius Hübner.

Das frisch vermählte Ehepaar Hübner begab sich im August 1829 auf eine zweijährige Italienreise. Die Reise verlief von Venedig über Mantua, Mailand und Florenz bis Rom, wo das Paar von November 1829 bis 1831 in einem Haus an der Piazza del Popolo wohnte. Im Jahr 1830 brachte Pauline in Rom die gemeinsame Tochter zur Welt. Julius Hübner studierte die italienische Architektur und Landschaft, schuf zahlreiche Zeichnungen und führte ein genaues Reisetagebuch. Er zeichnete auch seine Frau, seine Tochter und die in Rom ansässigen Freunde und Verwandten.

Lit.: Birgid Monschau-Schmittmann: Julius Hübner. 1806 – 1882. Leben und Werk eines Malers der Spätromantik. Münster u.a. 1993, S. 36ff.

Beilage: Lichtdruck (oder Bromöldruck) von Pauline Hübner, von Julius Hübner in der Vorlage o.re. monogrammiert und datiert „JH 1853“ sowie bezeichnet „Pauline Hübner / zum 14. Novbr.“.

Blatt mit leichten Griffknicken und Knickspuren, sehr vereinzelt bräunlichen Fleckchen sowie kleine Stauchungen o.re. und am li. Rand. Die Eckbereiche beschnitten. Am u. Rand eine unfachmännische Papieranstückung, verso mit Tesafilm hinterlegt. Die o.re. Blattkante mit Bräunung. Verso o.re. mit minimalen Resten einer alten Montierung.

Lichtdruck lichterandig, im u. Drittel mit diagonalen Knickspur und einem Fleck o.re.

Ca. 25,5 x 20 cm, Ra. 42 x 38 cm.

2.400 – 3.000 €

291 Julius Hübner d.Ä. „Die tote Braut“. Um 1838.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Federzeichnung in Tusche über Blei. *

28 x 22 cm, Unters. 50 x 32, 5 cm.

350 €

292 Julius Hübner d.Ä. „Hans“ (Bildnis Hans Hübner 1837–1884). 1842.

Hans Hübner 1837 Düsseldorf – 1884 Göttingen

Bleistiftzeichnung, sparsam weiß gehöht, auf bräunlichem Papier. Unsigniert. U.re. bezeichnet und datiert „Hans 1842“ sowie weiter bezeichnet „zum Bilde“. Verso auf der Rückwand bezeichnet „H. Hübner“. Verso mit einer Rötzelzeichnung. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Privates Kiel; Nachlass Ingeburg Hübner, Kiel, vormals Nachlass Hans Hübner.

Hans Hübner (1837–1884) im Alter von fünf Jahren, später Professor für Chemie in Göttingen.

Bei der vorliegenden Zeichnung handelt es sich um die erste Entwurfsskizze für den rechten



291

Flügel eines dreiteiligen Familientriptychons. Es stellt die Geschwister Emil und Hans dar. Dieser Flügel wurde als Erstes begonnen und war ursprünglich als Einzelstück gedacht. 1843 wurde der Flügel auf der Dresdner Akademischen Kunstausstellung (KatNr. 316) und 1844 auf der Berliner Akademieausstellung (KatNr. 433) gezeigt.

Vgl. dazu: Julius Hübner „Familientriptychon“, 1842–1850, Öl auf Leinwand, 228 x 142 cm, Privatbesitz.

Julius Hübner, Quadrierte Vorzeichnung von Emil und Hans, 1842, Bleistift- und Federzeichnung, 21,2 x 10 cm, Privatbesitz.

Wir danken Prof. Peter W. Hübner, Frankfurt am Main, für ergänzende Angaben.

Bildträger allseitig bis an die Zeichnung geschnitten. Blattränder mit kleinen Läsionen und minimalen, montierungsbedingten Klebstoffspuren. Leicht knickspurig. Passepartout mit Lichträndern.

Ca. 28,5 x 23,5 cm, Ra. 47 x 41 cm.

700 – 800 €

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

Deutscher Maler und Galeriedirektor. Zunächst Zeichenunterricht bei Augustin Siegert in Breslau. 1821 Eintritt in die Berliner Akademie und 1823 in das Atelier Wilhelm Schadows, dem er 1826 gemeinsam mit einigen Mitschülern, darunter Ernst Deger und Eduard Bendemann, nach Düsseldorf folgte. Dort gehörte er zur Meisterklasse Schadows und es entstand die Düsseldorfer Malerschule. Nach einigen Jahren Rückkehr nach Berlin. 1829 Heirat mit Pauline Charlotte Bendemann. Das Paar hatte acht Kinder, darunter der Philologe Emil Hübner, der Chemiker Hans Hübner, und der Maler Eduard Hübner. 1829–31 Aufenthalt in Rom. Dort Kontakte mit anderen deutschen Künstlern, darunter Jakob Götzenberger, August Hopfgarten, August Wilhelm Schirmer, Bertel Thorvaldsen, Emil Wolff, Adolf Senff, Eduard Steinbrück und Wilhelm Ahlborn. Besuch durch die Maler der Düsseldorfer Schule: Wilhelm von Schadow und seinen Schülern Eduard Bendemann, Karl Ferdinand Sohn und Theodor Hildebrand, Beginn der großformatigen Gemeinschaftsarbeit „Der Schadow-Kreis“, die in Düsseldorf fertiggestellt wurde. Hübner widmete sich in Rom hauptsächlich der Landschaftsmalerei und schuf zahlreiche Skizzen, die er später teils in Öl ausführte. Nach weiteren Aufenthalten in Berlin und Düsseldorf wurde er 1839 an die Kunstakademie in Dresden berufen. 1842 wurde er Professor an der Akademie für Historienmalerei. 1871–82 Direktor der königlichen Gemäldegalerie Dresden. Bekannte Gemälde sind „Die Fischer“ nach Goethes Ballade und das Porträt seiner Frau, welches sich in der Berliner Alten Nationalgalerie befindet.



292



294



297

294 Johann M. Gottfried Jentzsch „Le Village de Raden auprès de Koenigstein en Saxe“. Um 1800.

Johann M. Gottfried Jentzsch
1759 Hinterjessen – 1826 Dresden
Radierung, koloriert. *

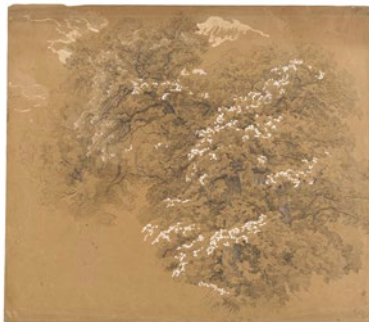
Pl. 20,3 x 33,3 cm, Bl. 25,6 x 37,8 cm,
Ra. 40,4 x 53,3 cm.

295 Gustav Friedrich Papperitz (zugeschr.), Alte Eiche. 1846.

Gustav Friedrich Papperitz 1813 Dresden – 1861 ebenda
Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf braunem Papier. *
39 x 45,3 cm.

280 €

320 €



295



298

296 Gustav Friedrich Papperitz „Im Darrothal bei Granada“. 1857.

Gustav Friedrich Papperitz
1813 Dresden – 1861 ebenda
Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf braunem Papier. *
30,2 x 47,5 cm.

320 €

Gustav Friedrich Papperitz 1813 Dresden – 1861 ebenda
Studierte an der Akademie in Dresden bei Johann Christian Clausen Dahl. Ab 1836 setzte er sein Studium in München fort. Nach einigen Reisen u.a. nach Rom, Norwegen und Spanien ließ er sich in seiner Heimatstadt Dresden nieder.



296

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 Dresden

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1824 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.

297 Max Rade (zugeschr.), Kinder in höfischer Tracht beim Gelage. 2. H. 19. Jh.

Max Rade 1840 Dresden – 1917 Dresden
Aquarell und Kreidezeichnung über Blei, weiß gehöht, auf bläulich-grauem Papier. *
20,5 x 32 cm.

180 €

298 Heinrich Woldemar Rau (zugeschr.), Frühlingslandschaft am Bach. 1846.

Heinrich Woldemar Rau
1827 Dresden – 1889 Dresden
Aquarell über Blei. *
19,8 x 16,9 cm.

350 €



299

299 Adrian Ludwig Richter „30 An- und Aussichten, zu dem Taschenbuch für den Besuch der sächsischen Schweiz, neu aufgenommen, gezeichnet und gestochen von A. L. Richter“. 1823.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
 30 Umrissradierungen. *

Pl. 8,4 x 14,6 cm, Bl. 11 x 16,8 cm,
 Einband 11,5 x 17,7 x 1,1 cm.

350 €

300 Adrian Ludwig Richter und weitere Künstler, Zwölf Märchen- und Kinderdarstellungen. Spätes 19. – Spätes 20. Jh.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda
 Tusche, Blei- und Farbstiftzeichnungen, teilweise aquarelliert, sowie verschiedene Drucktechniken. *
 Bl. max. 47 x 35 cm.

350 €

301 Johann Christian Reinhart „A Civita Castellana“. 1793.

Johann Christian Reinhart 1761 Hof / Bayern – 1847 Rom
 Radierung auf dünnem Bütten. *
 Pl. 37,7 x 28 cm, Bl. 49,5 x 41 cm.

350 €



300

302 August Leopold Venus „Fahrt über den Strom. Festgesellschaft im Kahn“. Wohl 1860er Jahre.

August Leopold Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Federzeichnung in Tusche über Bleistift auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton montiert. Darauf künstlerbezeichnet sowie mit Verweis auf den unten genannten Auktionskatalog. Verso mit einem Sammlerstempel „P.A.“ (nicht bei Lugt).

Provenienz: Dresdner Besitz; vormals versteigert bei C. G. Börner, Leipzig, 28.11.1911.

Lit.: Handzeichnungssammlungen. Prof. Paul Mohn, Berlin, und Dr. Friedrich Usener, Frankfurt a. M. Originalzeichnungen Ludwig Richters und anderer Meister des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. Versteigerung zu Leipzig bei C. G. Boerner, Dienstag, den 28. November 1911. Nr. 218, mit Abb. Dort betitelt „Fahrt über den Strom. Festgesellschaft im Kahn, die am Ufer erwartet wird. Im Hintergrunde beflaggte Burg“ und irrtümlich künstlerbezeichnet „Albert Venus“.

Leicht lichtrandig. Die Blattränder etwas finger- und knickspurig, mit einem winzigen Einriss u.li. O.Mi. mit kleinen Fleckchen. Verso mit Rückständen ehemaliger Montierungen.

25,7 x 45,9 cm.

420 – 500 €



301



302

August Leopold Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Illustrator von Volks-, Kinder- und Jugendschriften. Ab 1857 kam er an die Königliche Akademie der bildenden Künste in Dresden und erhielt ab 1859 bei Ludwig Richter Unterricht im Landschaftszeichnen. Wandte sich zunächst der Landschaft, dann dem Genre des Romantischen, Märchenhaften zu. Ab 1861 gehörte er, durch eine Romreise unterbrochen, dem Dresdner Atelier für Historienmalerei von Julius Hübner an und wandte sich dann hauptsächlich dem Buchschmuck zu. Seit 1877 nervenkrank in der Heilanstalt Sonnenstein, wo er 1886 starb. Es besteht wohl keine Verwandtschaft zu dem ein Jahr älteren Franz Albert Venus.



Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 Dresden

Deutscher Maler und Kupferstecher. Erster Zeichenunterricht mit anschließender Betätigung als Stuben- und Dekorationsmaler. Später Schüler von Adrian Zingg an der Kunstakademie Dresden, wo er die Fächer Kupferstechen und Zeichnen belegte und schon bald eine Begabung für Landschaftsdarstellungen zeigte. Seine frühen Motive fand Veith im Dresdner Umland sowie in der Sächsischen Schweiz, die er Anfang der 1790er Jahre gemeinsam mit Karl August Engelhardt durchwanderte. 1802 Erhalt eines kurfürstlich sächsischen Reisestipendiums, das ihm eine Reise in die Schweiz, nach Oberitalien und Rom ermöglichte. 1813–14 zweiter Italienaufenthalt. Bereits ab 1798 entstanden Motive für die Porzellanmanufaktur Meissen. Ab 1817 Mitglied der Dresdner Kunstakademie, 1833 Berufung zum Professor.

Detlef Graf von Einsiedel 1773 Wolkenburg – 1861 Dresden

Sohn des Detlev Carl Graf von Einsiedel (1737–1810). Besuch der Kreuzschule Dresden, 1790 Immatrikulation an der Universität Wittenberg. Freundschaft mit Novalis. Nach Studienende Eintritt in den sächsischen Staatsdienst, 1795 Ernennung zum Supernumerar-Amtshauptmann des Meißenischen Kreises, 1797 Ernennung zum Kammerherren. 1809 Übernahme des Postens als Kreishauptmann des Meißenischen Kreises. Nachfolgend Übernahme zahlreicher weiterer Ämter im Staatsdienst. Unternehmer im Eisenhüttenwesen, ab 1804 Übernahme der väterlichen Eisenwerke in Lauchhammer und Gröditz, später Gründung bzw. Kauf von Eisenwerken in Berggießhübel und Riesa. Ab 1850 wirtschaftliche Schwierigkeiten.

303 Johann Philipp Veith, Blick auf die Briesnitzer Kirche bei Dresden oberhalb des Elblaufs. Um 1800.

Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 Dresden
Detlef Graf von Einsiedel 1773 Wolkenburg – 1861 Dresden
 Feder- und Pinselzeichnung in schwarzer und grauer Tusche, laviert, auf Büttlen. O.re. in schwarzer Tusche signiert „Veith“.

Die Briesnitzer Kirche ist eines der ältesten Gotteshäuser im Elbtal. Sie fand 1273 als spätgotischer Bruchsteinbau mit trutzigem Turm Erwähnung, wurde 1474 umgebaut sowie nochmals 1602 nach einem Brand. Dabei erhielt sie u.a. ihren Renaissanceurm. 1881/82 erfolgte ein erneuter Umbau im neogotischen Stil. Am Hang unterhalb der Kirche zur Elbe hin erstreckte sich ein parkartiger, teils nach französischem Vorbild angelegter Garten mit einer zweigeschossigen Grotte, deren oberer Abschluss eine Terrasse bildet, die in Verbindung zum Park stand. Die Anlage wurde wohl um 1800 für den Cabinetsminister Graf Detlev von Einsiedel (1773–1861) erbaut.

Lit.: Cornelius Gurlitt: Brießnitz. In: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. 24. Heft: Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt (Land). Dresden, 1904. S. 2–19.

Die Blattränder wohl minimal beschnitten. Insgesamt leicht stockfleckig, Mi. eine kleine Aufhellung. Am li. äußersten Blattrand vereinzelte minimale Papierverluste. Verso randumlaufend mit einer braunen Klebebandmontierung.

48 x 64,7 cm.

3.800 €



304

304 Carl August Wizani „Bergfeste Stolpen“. Um 1800.

Carl August Wizani 1767 Dresden – 1818 Breslau

Johann Friedrich Wizani 1770 Dresden – 1835 Dresden

Radierung, in Tusche laviert, nach einer Zeichnung von Johann Friedrich Wizani. In der Platte unterhalb der Darstellung signiert, bezeichnet, betitelt sowie mit einer Widmung des Verlegers an Joseph Friedrich Freiherr von Racknitz (1744–1818). Erschienen bei Christian Gottfried Schultze, Dresden. Im Passepartout montiert.

Etwas gebräunt und leicht gefleckt. Technikbedingt leicht wellig.

Pl. 37 x 52,2 cm, Bl. 42,5 x 53,5 cm.

Carl August Wizani 1767 Dresden – 1818 Breslau

Dresdner Maler und Radierer von Landschaften. Älterer Bruder des Johann Friedrich. Er studierte an der Dresdner Akademie bei Zingg und später bei Klengel. Wizani wurde vor allem bekannt für seine Aquarellradierungen und seine Kopien nach älteren und zeitgenössischen Meistern der Landschaftsmalerei in dieser Technik und später auch in Öl. Außerdem entstanden eigenständige landschaftliche Serien aus der Umgebung Dresdens und beispielsweise aus der Oberlausitz. Als ihm eine Stelle als Sammlungsrestaurator in Breslau angeboten wurde siedelte er in diese Stadt über, wo er 1818 den Freitod wählte.

Johann Friedrich Wizani 1770 Dresden – 1835 ebenda

Jüngerer Bruder des Carl August. Studierte ab 1787 in Dresden bei Adrian Zingg, ab 1790 bei Johann Philipp Veith. Zeichnete und radierte v.a. sächsische Gegenden. Malte nebenher Miniaturansichten. 1803–05 als Maler an der Meißner Porzellanmanufaktur angestellt. Bildete seitdem in Dresden mehrere Schüler aus. 1816 Pensionär der Dresdner Akademie.



305

305 Carl August Wizani „Stolpen, petite forteresse sur un rocher de Basalt.“ Um 1800.

Carl August Wizani 1767 Dresden – 1818 Breslau

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Johann Friedrich Wizani 1770 Dresden – 1835 Dresden

Radierung, altkoloriert nach einer Zeichnung von Johann Friedrich Wizani. In der Platte unterhalb der Darstellung signiert, bezeichnet und betitelt. Erschienen bei Heinrich Rittner, Dresden. Im Passepartout montiert.

An den Zylindern der beiden Herren im Vordergrund ist erkennbar, dass der ursprüngliche Zweispitz korrigiert wurde.

Vertikaler Mittelfalz, vereinzelt kleinere Falten in der Darstellung. Griffspurig, mit vereinzelt kleinen Stockflecken. Rand umlaufend angeschmutzt und mit Einrisen, teilweise hinterlegt.

Darst. 37,2 x 53 cm, Pl. 42,5 x 54 cm, Bl. 53 x 68,5 cm.

600 €

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Dresdner Kunsthändler und Verleger. Herausgeber von „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen“. Ernst Arnold trat 1818 in die Kunsthandlung Rittners ein und übernahm diese später. Unter seinem Namen blieb das Geschäft bis 1934 bestehen.



321

**321 Elisabeth Andrae, Kreidefelsen auf Rügen.
Wohl um 1912.**

Elisabeth Andrae 1876 Leipzig – 1945 Dresden
Aquarell über Blei auf wolkgigem Papier. *
30 x 40 cm, Ra. 49 x 58,5 cm.

350 €

322 Ferdinand Andri „Die Winzerin“. 1920.

Ferdinand Andri 1871 Waidhofen – 1956 Wien
Farblithografie auf Velin. *
St. 34,7 x 23,2 cm, Bl. 46,3 x 31,2 cm.

350 €

**323 Hans Baluschek, Dame mit gelbem Hut.
Wohl 1920er Jahre.**

Hans Baluschek 1870 Breslau – 1935 Berlin
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan
Farblithografie auf grünlichem Japan. *
St. 43,4 x 32,5 cm, Bl. 51,5 x 52 cm.

350 €



323

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Stadel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Amsterdam, 1947 Übersiedlung in die Vereinigten Staaten, Gastprofessur an der Washington University Art School (St. Louis). 1949 Unterricht an der Brooklyn Museum Art School (New York).



322

324 Max Beckmann „Liebespaar II“. 1918.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Kaltnadelradierung auf chamoisfarbenem Büttchen. In Blei signiert „Beckmann“ an der u.re. Plattenkante. Mit dem Trockenstempel der Ganymed-Presse der Marées-Gesellschaft am u.re. Blatttrand. Blatt 5 der Folge „Gesichter“ mit 19 Arbeiten. Gedruckt bei Franz Hanfstaengl, München, herausgegeben vom Verlag der Marées-Gesellschaft, R. Piper & Co., München, 1919. Eines von 60 Exemplaren der Ausgabe auf Büttchen, Gesamtauflage 100 Exemplare. Im Passepartout.

WVZ Hofmaier 126 II B b (von D), mit leicht abweichendem Höhenmaß.

Die Blätter der Mappe „Gesichter“ stellen keine erzählerische Abfolge dar, sondern zeigen verschiedene Momentaufnahmen des menschlichen Lebens. In verschiedenen Größen und Formaten und mit unterschiedlichen Sujets spiegeln die Arbeiten den vielschichtigen Charakter menschlicher Existenz wider: Kinder spielen Kriegsspiele, während blutige Soldaten auf Operationstischen liegen; unreichbare Sehnsucht koexistiert mit den leeren Freuden der gekauften Liebe; Menschen langweilen sich und sind einsam, ob zu Hause oder in der Stadt, allein oder in der Menge. Beckmann, ein aktiver Teilnehmer, erscheint in mehreren Selbstporträts, darunter jeweils eines am Anfang und am Ende. In der gesamten Folge übertrieb der Künstler die Gesichtszüge, verzerrte den Raum und nutzte die kratzige Textur der Kaltnadelradierung für eine ausdrucksstarke Wirkung.

Ursprünglich plante Beckmann die Veröffentlichung von zwei separaten Mappen – eine mit Bildern aus dem Krieg und eine weitere, die den Titel „Welt-Theater“ tragen sollte und das Leben in der Großstadt illustrierte. Stattdessen wählte Julius Meier-Graefe, ein bedeutender Kritiker und Verfechter der modernen Kunst, bisher unveröffentlichte Kaltnadelradierungen aus, die Beckmann zwischen 1915 und 1918 anfertigte, und veröffentlichte diese eine Mappe. Er schlug auch den Titel vor. „Gesicht“ hat eine Reihe von Bedeutungen – Gesicht, Anblick, Erscheinung und Vision – und ist reich an literarischen Assoziationen, die insbesondere an Friedrich Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ erinnern, in dem der Begriff die vielen Facetten der menschlichen Existenz vermittelt. (Vgl. Museum of Modern Art, New York, Portfolio_Beckmann_Faces, https://www.moma.org/s/ge/collection_ge/object/object_objid-144132.html, abgerufen am 21.12.23).

Eine sehr unscheinbare Knickspur im weißen Rand der o.li. Ecke. Verso u.re. mit einer kleinen, montierungsbedingten Bereibung.

Pl. 21,5 x 25,9 cm, Bl. 29,5 x 36,7 cm.

6.500 €





325

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.



327



326

Emile-Frédéric Bernard

1868 Porrentruy, Schweiz – 1930 Neuchâtel, Schweiz
1897/98 Studium am Technikum in Biel, 1898/99 Studium an der Académie Julian, Académie Colarossi und der École d'Arts décoratifs in Paris. Danach Lehrer in Neuchâtel. Bernard malte v.a. Bildnisse und Landschaften.



328

325 Ernst Barlach „Selbstbildnis I“. 1928.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg
Lithografie auf dünnem, weißen „JW ZANDERS“-Bütten. In Blei signiert „E. Barlach“ u.re., nummeriert „32/50“ u.li. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Laur 89, mit abweichender Angabe zum Bütten („Van Gelder Zonen“-Bütten).

Restaurierte Läsionen im Bereich des Wasserzeichens li. und Mi. Etwas knickspurig, leichte Ungleichmäßigkeiten, die Blattränder minimal gebräunt. In der u.re. Ecke eine Läsion, recto gesichert.

St. 44,5 x 31,9 cm, Bl. 56,3 x 37,8 cm,
Ra. 70,3 x 52,5 cm.

850 €

**326 Fritz Beckert „Im Mai“
(Sächsische Landschaft). 1909.**

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Farblithografie auf chamoisfarbenem Papier. *

St. 41 x 31 cm, Ra. 57,7 x 44 cm.

60 €

**327 Rudolf Bergander „Ziegelei
bei Meißen“. 1937.**

Rudolf Bergander

1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

Aquarell über Blei auf Aquarellkarton. *

20 x 26,9 cm, Ra. 34,7 x 44,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

**328 Emile-Frédéric Bernard
(zugeschr.), An der
Eisenbahnstrecke im
Winter. 1887.**

Emile-Frédéric Bernard 1868

Porrentruy, Schweiz – 1930

Neuchâtel, Schweiz

Aquarell, Gouache und Kohlestiftzeichnung auf hellbraunem Karton. Signiert und datiert „Emile Bernard 1887“ u.li. Verso am u. Rand mit einem angeschnittenen Prager Stempel. Hinter Glas in einer Stuckleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit einem altem Klebeetikett der Künstlerbedarfshandlung „Harrods, London“.

Bildecke o.re. leicht gestaucht. Die Kanten des Bildträgers mit Spuren eines Faserstifts. Verso mit mehreren kreisförmigen Bereibungen aufgrund einer ehemaligen Montierung. Stuckleiste mit Kupferfarbe überfasst sowie rissig und mit partiellen Fehlstellen.

29,5 x 39,7 cm,

Ra. 44,5 x 54,5 cm.

500 €



329

329 Rüdiger Berlit "Die Aktion. Rüdiger Berlit-Sonderheft IX. Jg. Heft 21/22" / "Zwei Köpfe". 1919.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Zehn Holzschnitte / Holzschnitt.*

Bl. 29,9 x 21,9 cm / Bl. 27,7 x 21,6 cm.

300 €

330 Siegfried Berndt, Drei Birnen beieinander. Wohl 1920er Jahre.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Holzschnitt, aquarelliert, auf hauchfeinem Japan, an den Blatträndern auf Untersatzkarton klebmontiert. Im Stock monogrammiert „SB“ o. re. In Blei nummeriert „Nr. 6“ u. li.

Stauchfalten. Leicht stockfleckig. An den Blatträndern montierungsbedingt gelblich verfärbt. Unters. verso atelier-spurig.

Bl. 21,7 x 33,2 cm.

600 €



330

331 Siegfried Berndt, Dünen auf Sylt / Dünen auf Hiddensee. Wohl 1920er Jahre.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnungen auf bräunlichem Zeichenpapier. Eine Arbeit u.li. in schwarzem Farbstift signiert „Berndt“. Jeweils in der u.li. Ecke in Blei nummeriert „32“ bzw. „9“.

Technikbedingte Wisch- und Atelier-spuren. Ein Blatt mit mehreren Ausrissen am Rand u.Mi.

Je ca. 24 x 34 cm.

500 €

332 Siegfried Berndt, Morgenstimmung auf Hiddensee. Wohl 1930er Jahre.

Aquarell über Federzeichnung in brauner Tusche.*

23 x 32 cm.

350 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



331



(331)

332





333



335



334

Richard Birnstengel

1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

333 Richard Birnstengel „Krabbenfänger V“. 1959.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Aquarell. Signiert u.re. „R. Birnstengel“.

Auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt leicht wellig.

37 x 52,2 cm.

500 €

334 Richard Birnstengel „Sonnenrosen vor blauem Gewölk“ / „Herbstblumen“. Wohl 1920er Jahre/1929.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Aquarelle auf Aquarellkarton bzw. Papier. Jeweils am u. Rand signiert „R. Birnstengel“. Eine Arbeit verso bezeichnet, die zweite datiert, verso betitelt und nochmals signiert. Ein Blatt vollflächig auf einen Untersatz kaschiert.

Minimal knickspurig, „Herbstblumen“ partiell technikbedingt etwas gewellt. „Sonnenrosen“ verso mit einer umlaufenden Klebmontierung, recto partiell sichtbar. Unters. mit bräunlichen Klebstoffresten.

48,4 x 33 cm / 52,3 x 37,7 cm.

500 €

335 Richard Birnstengel / Georg Gelbke, Dreizehn Landschafts- und Figurendarstellungen sowie Gelegenheitsgrafiken. Wohl 1910er/1930er Jahre.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Aquarelle, Zeichnungen in Tusche-, Farb- und Bleistift sowie Radierungen auf verschiedenen Papieren. *

Max. 10,5 x 15 cm.

350 €

336 Pol Cassel „Helles Meer“. 1927.

Aquarell und Deckweiß auf kräftigem, chamoisfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „P. Cassel 27“. Verso betitelt und nummeriert „160“.

Vgl. motivisch „Nächtliche Wellen“ 1927, Aquarell und Bleistift, 35 x 50 cm, abgebildet in: Franz-Carl Diegelmann (Hrsg.): Pol Cassel. 1892 – 1945. Ein Dresdner Maler der klassischen Moderne. Dresden 2005, S. 109, Nr. 36.

„Den Sommer 1927 verbringen der Maler und seine Familie auf der Ostseeinsel Hiddensee, wo seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine Künstlerkolonie entstanden war. [...] Bei seiner erkennbaren Vorliebe für außergewöhnliche Naturstimmungen und dramatische Lichteffekte scheint Cassel das Motiv der heftig über das Meer und die flache Landschaft der Insel hinwegfegenden Windböen besonders reizvoll erschienen zu sein.“

(zitiert nach: Franz-Carl Diegelmann (Hrsg.): Pol Cassel. 1892 – 1945. Ein Dresdner Maler der klassischen Moderne. Dresden 2005, S. 32).

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Die „7“ der Datierung wohl von Susanna Cassel nachträglich in Blei nachgezogen. Ganz vereinzelt mit kleinen bis winzigen bräunlichen Fleckchen, im Gesamteindruck unscheinbar. Verso ganz unscheinbar braunfleckig, mit Resten und partiell kleinen Bereibungen aufgrund einer früheren Eckmontierung.

35,8 x 42 cm.

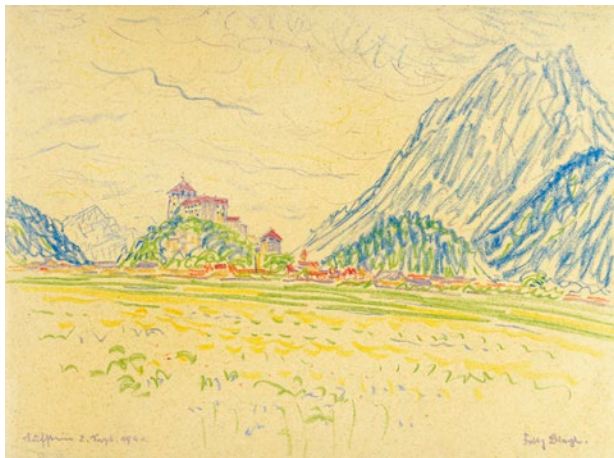
2.400 €



Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinaw, UdSSR

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann und Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um Conrad Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächtler. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1921 und 1930 Geburt der Söhne Ra und Constantin.

1925, 1926, 1929 und 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfeimt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.



337

337 Fritz Bleyl „Kufstein“ (Blick auf die Festung und den Pendling). 1941.

Fritz Bleyl 1880 Zwickau – 1966 Bad Iburg.
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbkreidezeichnung auf gelbem Transparenzpapier. Signiert „Fritz Bleyl“ u.re., betitelt und ausführlich datiert „Kufstein 2. April 1941“ u.li. In klappbarem Passepartout freigestellt montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

O. Blatttrand mit perforierter Kante. Die Ecken u.li. und o.re. leicht knickspurig. Insgesamt ganz unscheinbar stockfleckig.

33 x 44 cm, Psp. 57 x 70 cm.

600 €

Fritz Bleyl 1880 Zwickau – 1966 Bad Iburg

1901–06 Studium der Architektur an der TH Dresden. Begegnung mit den Kommilitonen Ernst Ludwig Kirchner und Erich Heckel. 1905 Gründung der Künstlergruppe „Brücke“ mit Kirchner, Heckel und Schmidt-Rottluff. 1906–10 Lehramt für Freihandzeichnen und Ornamentik an der Bauschule und Kunstgewerblichen Tischlerfachschule in Freiberg. 1907 offizielles Ausscheiden aus der „Brücke“. 1910–12 Tätigkeit bei dem Architekten Ernst Kühn in Dresden, bis 1915 im Landbau-büro Paul Korff in Laage bei Rostock. 1915/16 Promotion bei Prof. Gurlitt, anschließend Kriegsdienst. 1918–45 Studien- und Baurat an der Baugewerkschule Berlin-Neukölln.



338

338 Lovis Corinth „Garten am Walchensee“ / „Schreibende Dame am Fenster“ (Die Ehefrau des Künstlers). 1920/1909.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan
Jeweils u.re. in Blei signiert „Lovis Corinth“.

a) Kaltnadelradierung auf „Van Gelder Zonen“-Bütten. Verso an den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf Werkverzeichnisangaben in Blei. Eines von acht Blättern der Folge „Am Walchensee“.

WVZ Schwarz 432 V.

b) Kaltnadelradierung auf Bütten. In der Platte o.li. monogrammiert. Mit einem Trockenstempel „[...] C“ u.li. Eines von 50 Exemplaren, Verlag Bruno Cassirer, Berlin.

WVZ Schwarz 35 II.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse.

Knickspurig, partiell berieben.

Pl. 24,9 x 18,7 cm, Bl. 38,7 x 31,5 cm /

Pl. 18 x 12 cm, Bl. 34,4 x 26,2 cm.

500 €



339

339 Paul Cézanne „Portrait de Guillaumin“ (Guillaumin au pendu). 1873.

Paul Cézanne 1839 Aix-en-Provence – 1906 ebenda
Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. *

Pl. 15,7 x 12 cm, Bl. 25,6 x 19,4 cm.

180 €

340 Edward Harrison Compton (in der Art von), Blick von Zermatt auf das Matterhorn. Wohl um 1900.

Edward Harrison Compton 1881 Feldafing – 1960 Dresden
Aquarell über Bleistiftzeichnung. *

BA 20 x 27,5 cm, Ra. 46,5 x 60,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

341 Edward Harrison Compton „Danzig“ (Blick auf das Krantor). Anfang 20. Jh.

Edward Harrison Compton 1881 Feldafing – 1960 Dresden
Aquarell über Blei, partiell weiß gehöht. *

21,5 x 23,6 cm, Ra. 29,7 x 36,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



340

342 Ferdinand Dorsch „Der kostümierte Türhüter“ / Porträt eines Herren. Wohl um 1910.

Ferdinand Dorsch

1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Zwei Kohlestiftzeichnungen. *

59 x 45,8 cm / 43,5 x 54 cm.

180 €

343 Ferdinand Dorsch „Die Kokotte“ / „Gartenrestaurant“. 1923/1921.

Zwei Lithografien. *

St. 43,5 x 33,5 cm, Bl. 59 x 45 cm /

St. 24,5 x 29 cm, Bl. 29,4 x 45,8 cm,

Psp. 49,8 x 69,8 cm.

344 Ferdinand Dorsch „Im Garten“ / Liegender weiblicher Akt. 1923.

Zwei Lithografien. *

St. 34,5 x 47 cm, Bl. 44,7 x 60 cm /

St. 27 x 37 cm, Bl. 37,5 cm x 44,8 cm.

240 €

180 €



342



341



343



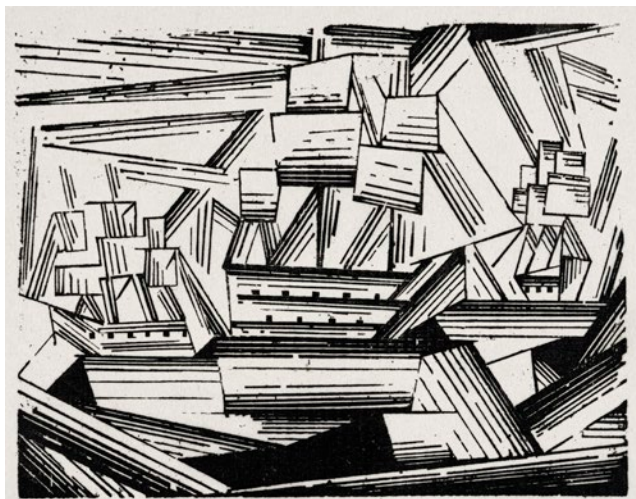
344

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

Edward Harrison Compton 1881 Feldafing – 1960 Dresden

Deutsch-englischer Landschaftsmaler. Lernete bei seinem Vater Edward Theodore Compton sowie an der Central School of Arts and Crafts in London. Anschließend Studienreisen u.a. nach Tirol, Oberitalien, Deutschland und England. Ausstellungen im Münchner Kunstverein, an der Royal Academy in London, in Bradford sowie in Berlin.



347



345



346



348

345 Arno Drescher, Schwertlilie / Kaiserkrone / Sonnenblumen- / Stilleben mit Blumentopf. Wohl 1930er Jahre.

Vier Aquarelle auf Japan bzw. Bütten. *

Min. 41 x 30 cm,
max. 67 x 52 cm.

350 €

346 Arno Drescher, Blühender Kastanienzweig / Alpenveilchen / Sonnenblume. Wohl 1930er Jahre.

Drei Aquarelle auf Japan. *

Min. 45 x 33 cm,
max. 70 x 49 cm.

350 €

Arno Drescher

1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwas 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwitscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

347 Lyonel Feininger „Kreuzende Segelschiffe II“. 1925.

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda

Holzchnitt auf hauchdünnem Japanbütten. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Fünfte Jahresausgabe 1925. Mappe mit 8 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig. An den o. Blattecken auf Untersatzpapier klebmontiert. WVZ Brasse W 175, Sohn HDO 52006–6.

Montierungsbedingt leichte Quetschfalten o.li. Leicht lichtrandig.

Stk. 17,1 x 22,5 cm, Bl. 35,5 x 46,3 cm.

900 €

348 Alois Erbach „Familie“. Um 1920.

Alois Erbach 1888 Wiesbaden – 1972 ebenda

Holzchnitt auf hauchdünnem Japan. Unterhalb der Darstellung re. signiert „A.Erbach“, li. bezeichnet „Handdruck“. U.Mi. betitelt. Vollrandig im Passepartout montiert.

Im weißen Rand u.li. mit kleinen Fleckchen. Leichter Säuerand. Leicht knitterspurig, die Blattränder ungerade geschnitten.

Stk. 25 x 17,5 cm, Bl. ca. 34,5 x 25,5 cm.

500 €



349

349 Arthur Geissler „An der Elbe mit Zille“. 1923.

Arthur Geissler 1887 Erfurt – um 1963 Dresden

Aquarell. *

31 x 41 cm, Ra. 41,4 x 51,4 cm.

120 – 180 €

350 Georg Gelbke, Tulpen / „Teichrosen I“. Um 1922– 1925.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Zwei Aquarelle auf „P.M. Fabriano“-Aquarellkarton. *

54,8 x 38,2 cm / 27,3 x 38,3 cm.

300 €

351 Georg Gelbke „Abendliches Wetter“. 1938.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Aquarell auf Aquarellkarton. *

38,2 x 55 cm.

300 €

352 Georg Gelbke „Robert Richter, Direktor vom Sächs.[ischen] Kunstverein“. 1920.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Feder- und Pinselzeichnung in brauner Tusche auf Bütten. *

48,6 x 32 cm.

350 €



350



351

352

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda

Deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. 1887 Übersiedlung nach Hamburg, dort Studium an der Kunstgewerbeschule. 1888 Wechsel an die Königliche Akademie der Künste zu Berlin. Ab 1892 Studium an der Pariser Académie Colarossi. 1893 Rückkehr nach Berlin, Arbeit als freier Illustrator. Ab 1909 Mitglied der Berliner Secession. 1911 Beteiligung am „Salon des Indépendants“ in Paris, Begegnung mit dem Kubismus. 1912 Bekanntschaft mit der Künstlergruppe „Brücke“. 1913 Einladung vom „Blauen Reiter“ und Teilnahme am „Ersten Deutschen Herbstsalon“ in Berlin, Austritt aus der Berliner Secession. 1917 erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. 1918 Mitglied der „Novembergruppe“ und Bekanntschaft mit Walter Gropius. 1919 von Gropius als Meister ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen, bis 1921–25 Leiter der dortigen „Graphischen Druckerei“. 1924 Gründung der Ausstellungsgemeinschaft „Die Blaue Vier“ mit Paul Klee, Wassily Kandinsky und Alexej von Jawlensky. Ab 1926 Übersiedlung mit dem Bauhaus nach Dessau, Einzug in eines der „Meisterhäuser“. 1933 Umzug nach Berlin, 1937 Flucht nach New York. In der Zeit des Nationalsozialismus galten Feiningers Werke offiziell als „Entartete Kunst“. Lyonel Feiningers Hauptthema ist die Architektur, die er ebenso wie das Atmosphärische und das Figürliche in Kuben und bestimmten Liniengefügen erfasste. Feininger gehört zu den bedeutendsten Künstlern der Klassischen Moderne.





353

353 Albert Goodwin „Lucerne – Arronis of Dawn crossing the Rights“. Um 1900.

Albert Goodwin 1845 Maidstone – 1932 London

Aquarell und Tusche auf Malpappe. U.li. signiert „Albert Goodwin“ und ortsbezeichnet „Lucerne“, u.re. betitelt. Außerhalb der Darstellung o. Mi. re. Mi. und u. Mi. bezeichnet in Blei von fremder Hand „SM“. Im Passepartout klebemontiert, darauf typografisch bezeichnet „Lucerne. Albert Goodwin“. Hinter Glas gerahmt. Die Rahmenrückwand mit einem Etikett der Galerie Ernest Brown and Phillips, The Leicester Galleries, London.

Ränder etwas ungerade. Passepartout verfärbt und am o.n Rand mit einem Einriss. Verso Kleberückstände.

29,8 x 40,7 cm, Ra. 47,6 x 58,3 cm.

900 – 1.100 €

Albert Goodwin

1845 Maidstone – 1932 London

Englischer Landschaftsmaler. Zunächst Lehrling im Textilgewerbe. Studium bei Arthur Hughes und Ford Madox Brown. 1876 Mitglied der britischen Royal Watercolour Society. Reisen durch Großbritannien und das europäische Festland. 1890 Reise nach Kanada.



354

354 Alfred Glatter „Gebet“ / „Heilige Mutter“. 1920.

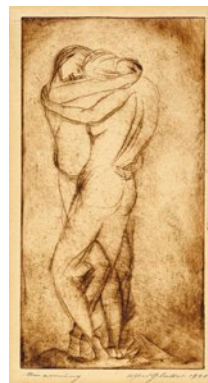
Alfred Glatter 1889 Grimma-Ragewitz – 1923 Bautzen

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton in Braun auf gelblichem Papier. *

Pl. 18,5 x 11,7 cm, Bl. 24,4 x 13,7 cm /

Pl. 18,5 x 12 cm, Bl. 23,2 x 16,1 cm.

350 €



355

355 Alfred Glatter „Umwarmung“ / „Klage“. 1920.

Alfred Glatter 1889 Grimma-Ragewitz – 1923 Bautzen

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton in Braun auf gelblichem Papier. *

Pl. 22,6 x 11,7 cm, Bl. 27 x 16,5 cm /

Pl. 19,8 x 10 cm, Bl. 30,7 x 17,5 cm.

350 €

Alfred Glatter 1889 Grimma-Ragewitz – 1923 Bautzen

1913–22 Studium an der Dresdener Kunstakademie bei G. Wrba, ab 1919 dessen Meisterschüler. 1919 Beteiligung an der Ausstellung Junge Dresdner Maler und Bildhauer in der Galerie Emil Richter, sowie Teilnahme an der Ausstellung der „Dresdner Secession 1919“ und 1920 bei der Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden. Glatter war ein Gründungsmitglied der Gruppe „Die Schaffenden“, welche 1920 und 1922 in der Galerie Richter ihre Werke präsentierte.



(357)

**356 Walter Gramatté „Lauschende“.
Um 1920/1921.**

Walter Gramatté 1897 Berlin – 1929 Hamburg

Lithografie. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig. An den o. Blattecken auf Untersatzpapier klebemontiert.

WVZ Eckert 83, Söhn HDO 52002–5.

Eine Quetschung am re. Blattrand. O.re. montierungsbedingt mit einer Quetschfalte. Lichtrandig, mit vereinzelt Stockflecken.

St. 38,5 x 32 cm, Bl. 46 x 34,5 cm.

600 €

**357 Curt Großpietsch, Einladung zum Künstlerfest
„Karikatu“ der Dresdner Kunstgenossen-
schaft. 1927.**

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Lithografie und Umdrucklithographie auf chamoisfarbenem Bütten. *

26 x 33 cm (gefaltet).

50 €

**358 Curt Großpietsch „Leonhardstraße“ /
„Rotes Haus in der Tatra“. 1940er Jahre.**

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Zwei Aquarelle. *

28 x 19,5 cm, Ra. 46 x 38,8 cm /

35 x 47,3 cm, Ra. 53 x 62,5 cm.

150 €



357

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

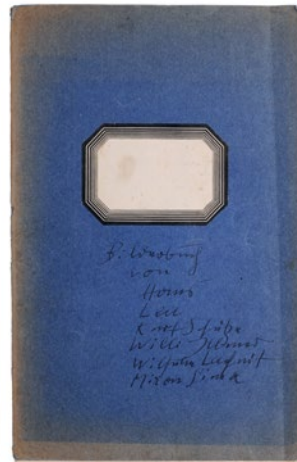
Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustriator der Groteske, des Grausigen und Surrilen einen Namen.



356



358



Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann und O. Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Langer – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

1922 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. 1923–26 Studienfortsetzung an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste. 1929 Gründung der Dresdner Gruppe „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ mit ihrem Mann Hans Grundig. 1938 zwanzig Monate Gefängnis. 1939 wegen ihrer Gesinnung ins Exil nach Israel. Von 1940–48 in Tel Aviv und Haifa ansässig. 1948/49 Rückkehr nach Dresden. Dort bis 1957 Professur an der Dresdner HfBK. 1964–70 als Präsidentin des Verbands Bildender Künstler der DDR tätig.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei Robert Hermann Sterl, Otto Gußmann und Ferdinand Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeteiligungen. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.

Vinicio Salati 1908 Paradiso – 1994 Lugano

Schriftsteller. Ehe mit der Tänzerin und Palucca-Schülerin Sonja Markus. Freundschaft mit Lea und Hans Grundig (Spitzname „Siva“ („Siwa“)). 1938 Schillerpreis. 1934–40 Tageszeitung „Libera Stampa“. Bis 1973 Direktor der Wochenzeitung „L'Azione“. Vizepräsident des Verbands der Schweizer Journalisten und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Schriftstellerverbands.

Sonja Markus-Salati 1902 Zürich – 1993 Lugano

Tänzerin. Schülerin von Gret Palucca. Verheiratet mit dem Schriftsteller Vinicio Salati. 1937 Auftritt mit Jo Mihaly in Zürich.

359 Hans Grundig und andere Künstler „Bilderbuch von Hans, Lea, Kurt Schütze, Willy Illmer, Wilhelm Lachnit, Miron Sima“. Um 1930.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Sonja Markus-Salati 1902 Zürich – 1993 Lugano

Vinicio Salati 1908 Paradiso – 1994 Lugano

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Miron Sima 1902 Proskurov – 1999 Jerusalem

25 Bleistiftzeichnungen, das Titelblatt collagiert und zwei Federzeichnungen in blauer Tusche auf verschiedenen Papieren, in einem fadengebundenen Heft klebemontiert, das Titelblatt direkt in das Heft gezeichnet. Vorderseitig auf dem Deckblatt in schwarzer Tusche betitelt.

Widmung an das Ehepaar Sonja Markus und Vinicio Salati („Siwa“).

Mit den Arbeiten:

- 1) Wilhelm Lachnit (zugeschr.) „Der Sonja und dem Siwa gewidmet / Zeichnungen von Hans, Leo, Kurt Schütze, Lachnit alle große dicke Maler in Dresden.“. Unsigniert. Im Banner o. sowie am u. Blatttrand betitelt.
- 2) Hans und Lea Grundig LAT=EINER – BÜBSCHEN“. U.re. signiert „Hans und Lea“. In der Darstellung betitelt.
- 3) Hans Grundig „Der Meister Illmer“. U.re. signiert „Hans.“, u.li. betitelt.
- 4) Hans Grundig „DRESDEN – ZÜRICH. U.li. signiert „Hans.“ und re. zum Teil bezeichnet „Nein aber nein es kann nicht sein! Es ist traurig aber war [sic]“.
- 5) Hans Grundig, Potenter Stier. U.re. signiert „Hans.“.
- 6) Hans Grundig, Ritter und Burgfräulein. U.li. monogrammiert „H.“.
- 7) Hans Grundig, Zwei Eber am Wasser. U.re. signiert „Hans.“.
- 8) Lea Grundig „Hanna“. U.re. signiert „Lea“, u.Mi. betitelt.
- 9) Lea Grundig, Grotteske Figuren. U.re. signiert „von Lea“.
- 10) Lea Grundig, Arbeiterfrau. U.re. signiert „Lea“.
- 11) Kurt Schütze „Vorsicht Illmer“. U.li. signiert „Kurt S.“ und re. betitelt und zusätzlich von W. Illmer signiert.
- 12) Kurt Schütze, Tod im Waschzuber. U.re. signiert „Kurt S.“.
- 13) Kurt Schütze „Herr Siwa“. U.re. signiert „Kurt S.“, Mi. betitelt.
- 14) Lea Grundig, Selbst, sitzend und weiblicher Rückenakt. U.re. signiert „Lea“.
- 15) Kurt Schütze, Flatulierendes Nilpferd. U.re. signiert „Kurt S.“.

16) Kurt Schütze „Magst a Watschen hee?“. U.li. in Blei signiert „Kurt S.“, o.Mi. betitelt.

17) Lea Grundig, Mutter und Tochter. U.re. signiert „Lea“.

18) Lea Grundig, Kopfstudie. U.re. signiert „Lea“.

19) Lea Grundig, Zwei Kinder. U.re. signiert „Lea“.

20) Lea Grundig, Mädchen, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. U.re. signiert „Lea“.

21) Kurt Schütze, Sitzende Dame. U.re. signiert „Kurt S.“.

22) Wilhelm Lachnit, Karikatur Lea Grundig. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, u.li. von Lea Grundig bezeichnet „Das soll ich -Lea- sein!!!“. Auf dem Untersatzpapier u.re. signiert „Lachnit“.

23) Wilhelm Lachnit „Der große Günther Fft !“. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, darüber betitelt. Auf dem Untersatzpapier signiert „Lachnit“.

24) Wilhelm Lachnit, Karikatur. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

25) Wilhelm Lachnit „tlu-tlu v-müll würt! / samzl-semml-Krühühü“. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, verso mit Aufdruck, recto durchscheinend, mit zwei Stempelabdrucken von 1 Pfennig-Münzen von 1929. U.re. signiert „Bill“, am u. Blatttrand betitelt. Auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

26) Wilhelm Lachnit, Hakenkreuz-Stuhlgang. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Lachnit“.

27) Wilhelm Lachnit, Furz aus dem Kanonenrohr. U.re. signiert „Lachnit“.

Zum Notizpapier „Weed Schneeketten“ vgl. auch: Bilderbuch von Hans Grundig 32. Hrsg. anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers von der Ladengalerie Berlin. 1971. S. 5 und S. 21.

Die Zeichnungen und Untersatzpapiere mit Randmängeln, Knick- und Griffspuren, partiell gebräunten Klebspuren sowie vereinzelten Stockfleckchen. Der Heftleinband an den Ecken gestaucht, der Falz mit Einrisen, deutlich verblieben, knick- und griffspurig und mit einer senkrechten Knickspur entlang des re. Randes, auf dem Etikett vereinzelt winzige Stockfleckchen. Fadenbindung verloren.

Heft 33 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.600 €

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

Miron Sima 1902 Proskurov – 1999 Jerusalem

Israelischer Maler und Grafiker ukrainischer Herkunft. 1920 Kunststudium in Odessa. Lebte 1923 – 33 in Dresden, ab 1924 Studium an der Kunstakademie. Einzelschüler von Otto Dix, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, ebenso wie mit Hans und Lea Grundig. Beteiligung im Sächsischen Kunstverein. 1932 Verleihung des Kunstpreises der Stadt Dresden. Verfolgung durch die Nationalsozialisten aufgrund seiner jüdischen Herkunft. 1933 Ausweisung und Emigration nach Palästina. Dort ab 1939 Lehrtätigkeit u.a. an der Bezalel School of Arts and Crafts in Jerusalem. Bekannt wurde Sima 1961 als Gerichtszeichner im Prozess um Adolf Eichmann. 1991–92 Ausstellung in der Dresdner Galerie Rähnitzgasse.

Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda

1912–15 Lehre als Tischler. 1916–18 Teilnahme am 1. Weltkrieg. 1921–29 Studium an der Kunstakademie Dresden. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“. Studienreisen in die Schweiz und nach Frankreich. 1929/1930 Gründungsmitglied der „Assoziation revolutionärer bildender Künstler“ in Dresden. Beim Bombenangriff 1945 Zerstörung eines Großteils des künstlerischen Frühwerks. 1946–47 als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Leipzig tätig. Im Rahmen der „Wandbildaktion“ schuf er 1949 mit Fritz Tröger und Siegfried Donndorf für die 2. Deutsche Kunstausstellung den Entwurf für das Wandbild „Großkraftwerk Hirschfelde“. Mitglied der Künstlergruppe „Das Ufer“. 1952–56 Dozent an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der HFKB Dresden.



361

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor er sich dann als Autodidakt zum Maler und Grafiker weiterbildete. 1905 gründete er u.a. mit Ernst Ludwig Kirchner und Fritz Bleyl die Künstlergruppe „Die Brücke“. Von 1907–10 verbrachte er eine längere Zeit in Dangast und ging danach eine engere Ateliergemeinschaft mit Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug nach Berlin. Nach der Auflösung der Brücke wurde er 1918 Gründungsmitglied des „Arbeitsrates für Kunst“. Während des Naziregimes galten seine Werke als entartete Kunst, weshalb er an den Bodensee flüchtete und dort bis zu seinem Lebensende blieb.

360 Hans Grundig „Abendlied (Lied der Wölfe)“ / „Imperialismus“. 1936/1938.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Zwei Kaltnadelradierungen. *

Pl. 25,2 x 39,5 cm, Ra. 61,4 x 71,5 cm /

Pl. 25 x 33,4 cm, Ra. 61,4 x 71,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €



360



(360)

361 Erich Heckel „Sonnenaufgang“. 1914.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Holzchnitt auf grauem Papier. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig. An den o. Blattecken auf Untersatzpapier klebemontiert. WVZ Dube H 284, WVZ Ebner/Gabelmann/Geissler 640 H, Söhn HDO 52002–3.

Lichtrandig.

Stk. ca. 24 x 32 cm, Bl. 32 x 44 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.000 €

362 Erich Heckel und andere Künstler „Das Kestnerbuch“. 1919.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Max Burchartz 1887 Wuppertal-Elberfeld – 1961 Essen

Andreas Feininger 1906 Paris / Frankreich – 1999 New York City / NY

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Otto Gleichmann 1887 Mainz – 1963 Hannover

Paul Klee 1879 Münchenbuchsee bei Bern – 1940 Muralto im Tessin

Dr. Paul Erich Küppers 1889 Essen – 1922 Hannover

Wilhelm Plünnecke 1894 Hannover – 1954 Stuttgart

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Kurt Schwitters 1887 Hannover – 1948 Kendal

Richard Seewald 1889 Arnswalde – 1976 München

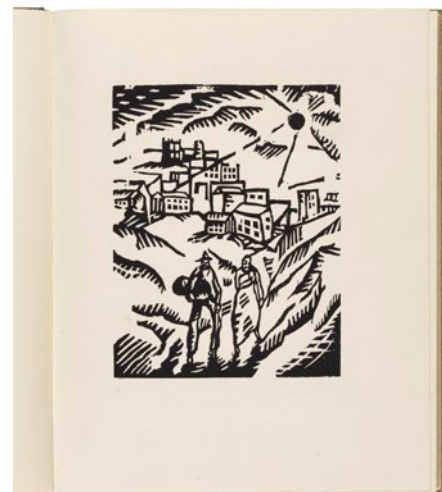
Max Unold 1885 Memmingen – 1964 München

Eberhard Viegner 1890 Soest – 1967 Biele

Sechs Holzschnitte und sechs Lithografien verschiedener Künstler zu Dichtungen von Thomas Mann, Alfred Döblin, Else Lasker-Schüler, Alfred Mombert, Albert Steffen, Karl Aloys Schenzinger, Max Pulver, Conrad Felixmüller, Theodor Däubler u. a. Teilweise im Medium signiert bzw. monogrammiert und datiert. Herausgegeben von Dr. Paul Erich Küppers, Hannover, Heinrich Böhme Verlag, 1919. Exemplar der Normalausgabe. Im originalen Halbleineneinband.

Mit den Arbeiten von:

- Erich Heckel „Männer am Strand“, Holzschnitt, WVZ Dube 319 II b.
- Wilhelm Plünnecke, Wanderndes Paar vor Bergdorf, Holzschnitt.
- Max Unold, Familie am Tisch, Lithographie.
- Richard Seewald „Wäscherinnen/Ascona“, Lithographie, WVZ Jentsch L 91.
- Eberhard Viegner „Bauern im Gespräch“, Holzschnitt, WVZ Kerber 61.
- Conrad Felixmüller „Toter Genosse“, Lithografie, WVZ Sohn 176 b.
- Otto Gleichmann „Zwei Trinker“, Lithographie.
- Ernst Barlach „Barmherziger Samariter“, Holzschnitt, WVZ Schult 163.
- Paul Klee „Auslöschendes Licht“, Lithografie, WVZ Kornfeld 75 b.
- Max Burchartz, Paar mit Fisch, Lithographie.
- Lyonel Feininger „Rue St. Jaques, Paris“, Holzschnitt, WVZ Prasse 46 II.
- Kurt Schwitters „Abstrakte Komposition“, Holzschnitt. Sohn HDO 130.1–12.



Eine der wichtigsten Anthologien des deutschen Expressionismus.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Einband mit einigen Flecken, kleinen Randschäden und Farbveränderungen sowie etwas kratzspurig. Blattkanten etwas gebräunt. Sehr vereinzelt kleine Fleckchen auf den Blättern. Vereinzelt Notizen in Blei.

Bl. 28 x 22 cm, Einband 28,7 x 23 x 2,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



Kunsthütte Chemnitz

1860 Chemnitz – 1947 ebenda

Gegründet als Verein von Chemnitzer Künstlern und Kunstfreunden mit Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. Ab 1961 Vergabe von Preisen und Einführung des Zeichenunterrichts an Chemnitzer Schulen. 1909 Umzug in das neueröffnete König-Albert-Museum. Auflösung am 29.12.1947 auf Befehl 41 der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland. Die Sammlung des ehemaligen Vereins befindet sich heute in den Kunstsammlungen Chemnitz.

Ernst Ludwig Kirchner

1880 Aschaffenburg – 1938 Frauenkirche-Wildboden

Ab 1901 studierte Kirchner Architektur an der Technischen Hochschule in Dresden und besuchte gleichzeitig eine private Kunstschule. Nach einem kurzen Studienaufenthalt an der TH München kehrte er 1904 nach Dresden zurück und gründete mit den Architekturstudenten Erich Heckel, Fritz Bleyl und Karl Schmidt-Rottluff 1905 die Künstlervereinigung „Die Brücke“. 1911 siedelten die Brücke-Künstler nach Berlin über, wo sich die Gruppe 1913 auflöste. 1915/16 Kriegsfreiwilliger, körperlicher und seelischer Zusammenbruch. 1917 Übersiedlung nach Davos. Die Nationalsozialisten diffamierten Kirchner als „entartet“. 1938 beging Kirchner Selbstmord.



363 Erich Heckel „Katalog der Ausstellung ‚Erich Heckel‘ in der Kunsthütte Chemnitz“. 1931.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell
Kunsthütte Chemnitz 1860 Chemnitz – 1947 ebenda
Ernst Ludwig Kirchner

1880 Aschaffenburg – 1938 Frauenkirche-Wildboden
Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin
 Mit dem vom Künstler gestalteten Faltumschlag (Farbholzschnitt, 1930) und dem Vorsatzblatt (Holzschnitt, 1930). Unsigniert. Der Mittelteil des Faltumschlags im Stock bezeichnet „18. März / 30. April / Bilder aus den / Jahren 1906–1930“ sowie „Kunsthütte Chemnitz / Erich Heckel“. Gedruckt in der Buchdruckerei Adam, Chemnitz.

Faltumschlag: WVZ Dube H 346; WVZ Ebner / Gabelmann / Geissler 828 H und H 347;

Vorsatzblatt: WVZ Dube H 347; WVZ Ebner / Gabelmann / Geissler 829 H.

Die rechte Seite des Faltumschlags zeigt die Gruppe der vier „Brücke“-Künstler Otto Mueller, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff und Ernst Ludwig Kirchner (v.l.n.r.) sowie einen weiblichen Akt mit zwei Kindern.

Die erste Retrospektive der „Brücke“-Künstler, veranstaltet vom Kunstverein Chemnitz, fand vom 18. März bis 30. April 1931 im Städtischen Museum am Theaterplatz in Chemnitz statt und zeigte 100 Gemälde aus den Jahren 1906 bis 1930.

Lit.: Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 327, SHG-Nr. 510 mit Abb.

Der mittlere Teil des Farbholzschnitts gibt ein grifffspurig sowie etwas angeschmutzt. Kleine Schäden an den Falzen. Vereinzelt Stockfleckchen. Der Katalog leicht stockfleckig.

Faltumschlag Stk. 16,9 x 91,7 cm,
 Bl. 21,2 x 94,5 cm.

Vorsatzblatt Stk. 17,1 x 28,1 cm.

Heft 21,3 x 16,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

**364 Erich Heckel „Blätter vom Essigbaum“.
1957.**

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Aquarell über Blei auf „Whatman“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „Heckel 57“, betitelt u.li. Hinter Plexiglas gerahmt.

Das Werk befand sich bis 1977 im Nachlass des Künstlers und ist im Werk-Archiv der Erich Heckel Stiftung, Hemmenhofen, registriert.

Wir danken Renate Ebner M.A., Erich Heckel Stiftung, Hemmenhofen, für freundliche Hinweise.

Die Blattränder partiell technickbedingt leicht wellig. Mit wenigen, unscheinbaren Griffknicken. Eine leichte Knickspur in der Ecke o.re.

62 x 49,4 cm, Ra. 77,8 x 58,2 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau

Deutscher Maler und Lithograf des Expressionismus. 1889–94 Lithografenlehre. 1896 studierte er an der Kunstakademie Dresden. 1898–99 Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. 1908 Umzug nach Berlin. Dort 1910 Gründung der Gruppe „Neue Seession“. 1910–13 Mitglied der „Brücke“. 1919 wurde er Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Ab 1900 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden, von 1903–06 an der Kunstakademie bei Gußmann. 1906 wurde er durch Heckel in den Kreis der „Brücke“-Künstler eingeführt. Aufenthalte in Italien u. Paris. Danach Gründer der Neuen Seession Berlin. 1912 Austritt aus der Künstlergruppe „Brücke“. Mitglied der Akademie der Künste und Engagement in der „Novembergruppe“ und im „Arbeitsrat für Künstler“. 1933 als „entarteter Künstler“ eingestuft. Nach 1945 Professur an der HfbK Berlin. Pechstein gilt als ein Hauptvertreter des Expressionismus.





365

365 Otto Herbig, Blühender Garten (bei Berlin?). 1942.

Otto Herbig 1889 Dorndorf – 1971 Weilheim

Farbige Pastellkreidezeichnung auf „Fabriano“-Bütten, unfixiert. U.re. in Blei signiert und datiert „Herbig 42“. Auf Untersatzkarton montiert.

Vgl. motivisch: Otto Herbig „Garten mit blauem Haus“, um 1950, farbige Pastellkreidezeichnung, 48,5 x 62,7 cm, abgebildet in: Galerie Nierendorf: Otto Herbig. Kunstblätter der Galerie Nierendorf. Nr. 42. Berlin 1978, S. 15, KatNr. 15.

Blattränder mit minimalen Stauchungen. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein, o.li. mit einem kleinen Materialverlust. Im u.Mi. Bereich mit kleinen, unscheinbaren Farbvverlusten.

48,6 x 66,7 cm.

1.500 €

Otto Herbig 1889 Dorndorf – 1971 Weilheim

1909–11 Studium an der Münchner Kunstakademie. 1912–13 Studium an der Kunstschule in Weimar. Begegnung mit Rudolf Wacker, Otto Pankok und Gert Wollheim. 1914–18 Kriegsdienst in der „Krankensammelstelle Ostende“, zusammen mit Erich Heckel, Anton Kerschbaumer und Max Kaus. 1919 Umzug in Heckels Atelier in Berlin-Steglitz. 1932 Aufenthalt in Florenz und Rom, später wieder in Berlin ansässig und tätig. Ab 1945 Professor an der Hochschule für Baukünste und bildende Künste in Weimar.



366

366 Robert Hoffmann, Blick auf die Elbe bei Litomerice (Leitmeritz, Böhmen). 1915.

Robert Hoffmann 1868 Stuttgart – 1935 ebenda

Aquarell, weiß gehöht, über Bleistiftzeichnung. *

24,3 x 34,5 cm.

180 €

Paul Herrmann (Henri Héran) 1864 München – 1944 Berlin
Deutscher Maler und Grafiker. Besuchte die Malschule Max Ebersbergers und war zwei Jahre lang Schüler Ferdinand Barths. Umzug in die USA, dekorative Arbeiten in New York und Chicago (Weltausstellung 1893). 1895 Übersiedlung nach Paris, wo er den Namen Henri Héran annahm und sich im Umkreis von Edvard Munch, August Strindberg und Oscar Wilde bewegte. Ab 1896 Hinwendung zur Grafik, insbesondere Holzschnitt und Lithografie. 1906 Umzug nach Berlin. Dort Ausführung dekorativer Wand- und Deckengemälde (u.a. Hotel Adlon), ähnliche Arbeiten auch in Lodz. In den 1920er Jahren Tätigkeit für den der NSDAP nahestehenden Bruckmann-Verlag. 1937–44 Beteiligung an den Großen Deutschen Kunstausstellungen. 1941 Verleihung des Professorentitels.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalkreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunsthochschule Berlin-Charlottenburg, 1921–34 Professor. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.



367

**367 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Zwei liegende weibliche Akte /
„Parkfest“. Wohl 1914/1912.**

Paul Herrmann (Henri Hérán)
1864 München – 1944 Berlin

Zwei Radierungen auf Bütten. *

Pl. 16,5 x 24,2 cm, Bl. 24,5 x 29,5 cm /
Pl. 19,5 x 14,6 cm, 34,7 x 26 cm. **240 €**

**368 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Nächtliche Entführung in
Venedig. Nach 1914.**

Mezzotinto auf Bütten. *

Pl. 37,5 x 28,7 cm,
Bl. 50,5 x 39,3 cm. **220 €**

**369 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Zwei weibliche Akte, sich an den
Händen haltend, tanzend. Wohl
um 1910–1920.**

Radierung auf Bütten. *

Pl. 38,7 x 49 cm,
Bl. 50 x 64 cm. **240 €**



368

370 Karl Hofer „Lesende“. 1924.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin
Kaltadelradierung mit Plattenton
auf Maschinenbütten. *

Pl. 21,5 x 17 cm,
Bl. 44,3 x 34,4 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**371 Karl Hofer „Nackte Frauen“
(Zwei Mädchenakte). Nach
1945.**

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin
Lithografie in Dunkelbraun auf
bräunlichem Papier. *

St. 27,6 x 16 cm,
Bl. 50 x 40 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



369



370



371



(372)



(373)



(374)



375



376

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbrunna (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.

372 Eric Johansson, Trauernde. Wohl frühe 1920.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbrunna (Schweden)

Aquarell, farbige Kreide und Bleistiftzeichnung auf Papier, auf festem Karton kaschiert. *

37,5 x 28 cm.

220 €

373 Eric Johansson, Drei Herrenporträts. Wohl 1920er Jahre.

Zwei Kreide- und eine Kohlestiftzeichnung. *

Min. 43,4 x 33 cm, max. 50 x 33 cm.

220 €

374 Eric Johansson, Vier Frauenporträts und zwei weibliche Aktdarstellungen. Wohl späte 1910er/1920er Jahre.

Drei Radierungen und drei Farbradierungen. *

Pl. min. 17,5 x 13 cm, Pl. max. 20 x 14,6 cm,

Bl. min. 24 x 16,2 cm, Bl. max. 36,4 x 29,6 cm.

220 €

375 Alexander Kanoldt „Olevano V“. 1925.

Alexander Kanoldt 1881 Karlsruhe – 1939 Berlin

Lithografie auf gelbem Japan. *

St. 22,4 x 17,4 cm, Bl. 44,5 x 35 cm.

300 €

376 Max Kleditzsch, Dresden – Prießnitz mit Hinterhäusern und Brücke (?). 1915.

Max Kleditzsch 1868 Annaberg – ?

Farbkreidezeichnung auf Bütten. *

47 x 61,5 cm, Ra. 52 x 66,5 cm.

150 €

377 Wassily Kandinsky „Weißer Klang“. 1911.

Wassily Kandinsky 1866 Moskau – 1944 Neuilly-sur-Seine

Farbholzschnitt auf cremefarbenem Japan. Handdruck. Im Stock u.li. monogrammiert „K“ im Dreieck. Mit dem Trockenstempel des Künstlers u.li. Blatt 10 der Folge „Klänge“ mit 56 Holzschnitten (davon 25 ganzseitig, 12 farbig und 31 Vignetten), Illustrationen zu Gedichten des Künstlers. Abzug außerhalb der Auflage von 345 Exemplaren der gebundenen Ausgabe, R. Piper & Co, München, 1913. Hinter Glas in einer goldfarbenen und schwarzen Leiste gerahmt. Verso mit dem Stempel der Sammlung Anandapith (nicht bei Lugt).

WVZ Roethel 113 III (von III), mit abweichendem Blattmaß.

Abgebildet in: Bruce Davis: German Expressionist Prints and Drawings. The Robert Gore Rifkind Center for German Expressionist Studies. Volume 2, Catalogue of the Collection. Los Angeles 1989. S. 386, KatNr.1368.10.

„Zwar im Impressum mit 1913 ausgewiesen, wurde Wassily Kandinskys Buch ‚Klänge‘ [...] bereits im November oder Dezember 1912 publiziert. Begleitet werden die Abbildungen von 38 seiner Prosagedichte, die jedoch ein Eigenleben führen, da keiner der Holzschnitte sie direkt illustriert. Die Publikation wirkt demnach fast wie ein Kompendium des bis dahin geschaffenen druckgraphischen Werks Kandinskys. Der Künstler selbst sagte dazu: ‚Schon während vieler Jahre schreibe ich von Zeit zu Zeit ›Gedichte in Prosa‹ und manchmal sogar ›Verse‹. Dies ist für mich ein ›Wechsel des Instruments‹ – zur Seite die Palette und an ihrem Platz die Schreibmaschine. [...] Mein Buch Klänge [...] war ein kleines Beispiel synthetischer Arbeit. Ich habe die Gedichte geschrieben und habe sie ›geschmückt‹ mit zahlreichen farbigen und Schwarzweiß-Holzschnitten‘. (zitiert nach: sammlung digital, Staatsgalerie Stuttgart, InvNr. 1970/16636,23, abgerufen am 07.09.24).

Sehr leicht lichtträndig. Am li. Rand minimal gestauch.

Stk. 8,8 x 9,7 cm, Bl. 37,6 x 28,3 cm,

Ra. 40,7 x 31,3 cm.

950 €

378 Max Klinger „Bär und Elfe“. 1880.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierung auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. *

Pl. 40 x 23,2 cm, Bl. 41 x 27,5 cm,

Unters. 65 x 45,2 cm.

180 €



378



377

Wassily Kandinsky 1866 Moskau – 1944 Neuilly-sur-Seine

Trotz einer erfolgreichen juristischen Karriere in Russland wechselte Kandinsky 1897 nach München, um Malerei zu studieren. Nach nicht bestandener Aufnahmeprüfung arbeitete er ein Jahr lang auf eigene Initiative in der Malklasse von Franz von Stuck. 1901 Gründung der Künstlergruppe „Phalanx“. Seine künstlerische Intention verfolgend, „durch malerische Mittel solche Bilder zu schaffen, die als rein malerische Wesen ihre selbständiges intensives Leben führen“, gründete er mit Franz Marc 1912 die Künstlervereinigung „Blauer Reiter“, die gemeinsam mit der Künstlergruppe „Brücke“ in Dresden als wichtigste Triebfeder des deutschen Expressionismus angesehen werden muss. Durch sein 1910 entstandenes Werk „Komposition I“ wurde Kandinsky zum Schöpfer und Erfinder der sogenannten absoluten Malerei. Ab 1922 Lehrtätigkeit am Bauhaus im Weimar. 1924 Gründung der Künstlergruppe „Die Blaue Vier“ mit Lyonel Feininger, Paul Klee und Alexej von Jawlensky. 1933 Emigration nach Neuilly-sur-Seine bei Paris.



379



(379)



380



381



382



383

379 Paul Kleinschmidt „Selbstbildnis mit Stift“ / „Bei der Kartenlegerin“. 1920/1922.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan
Kaltadelradierungen mit leichtem Plattenton auf chamoisfarbenem Maschinenbütten. Beide Arbeiten in der Platte monogrammiert und teils ausführlich datiert, „Bei der Kartenlegerin“ mit der Kalenderbezeichnung „Februar“. Jeweils in Blei signiert „Kleinschmidt“, ein Blatt datiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse.

Vgl. „Die Schaffenden“ IV. Jg, 2. Lfg., hrsg. von Paul Westheim, Euphorion Verlag, Berlin.

Knickspurig, partiell berieben. „Selbstbildnis“ mit unscheinbaren Flecken im Randbereich.

Pl. 19,6 x 14,8 cm, Bl. 28,5 x 23,4 cm / Pl. 27,9 x 23,8 cm, Bl. 41,3 x 30,8 cm.

600 €

380 Paul Kleinschmidt „Frauenbad“. 1922.

Kaltadelradierung auf Bütten. *

Pl. 26,5 x 21,9 cm,
Bl. 46,9 x 32,6 cm.

350 €

381 Paul Kleinschmidt, Liegender weiblicher Akt. 1923.

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills
Kaltadelradierung auf „Van Gelder Zonen“-Bütten. *
Pl. 24,7 x 39,5 cm, Bl. 40 x 50,9 cm. **350 €**

382 Paul Kleinschmidt, Beim Metzger. 1923.

Kaltadelradierung auf Bütten. *
Pl. 33,4 x 22,9 cm, Bl. 44,4 x 34,2 cm. **300 €**

383 Paul Kleinschmidt, In der Bar. 1928.

Kaltadelradierung auf Bütten. *
Pl. 29,9 x 25,7 cm, Bl. 42,8 x 36 cm. **300 €**

Siegbert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills
Jüdischer Textilkauflmann. Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graupe in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.



385

384 Paul Kleinschmidt, „Ruhende Tänzerin“.
1939.

Bleistiftzeichnung, sparsam schwarz aquarelliert, auf wolkgem Papier. Unsigniert. Verso in Blei betitelt und datiert „1939“.

Die Blattränder minimal griffspurig. Sehr vereinzelt mit Stockflecken. Am o. Rand Reste einer ehemaligen Montierung.

38,8 x 30,4 cm.

500 €

385 Paul Kleinschmidt, Bei der Maniküre.
1921.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Kaltnadelradierung auf Büten. *

Pl. 29,7 x 24,9 cm, Bl 46,4 x 31,5 cm.

350 €

Paul Kleinschmidt

1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.



386

386 Käthe Kollwitz, „Frau mit übereinander gelegten Händen“.
1898.

Käthe Kollwitz

1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Radierung auf kräftigem Papier. *

27,7 x 22,2 cm, Pl. 28,6 x 22,8 cm,

Bl. 38,7 x 32,7 cm.

180 €

387 Käthe Kollwitz, „Zertretene“.
1900.

Radierung auf Kupferdruckpapier. *

23 x 19,5 cm, Pl. 23,9 x 20,5 cm,

Bl. 49,9 x 32,2 cm.

250 €

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München, 1891 Übersiedlung nach Berlin. 1920 Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.



387



384



389



388

388 Käthe Kollwitz „Das Bangen“. 1914.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Otto Hettner 1875 Dresden – 1931 ebenda

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Lithografie auf Doppelbogen. *

Bl. 46 x 32 cm.

180 €

389 Käthe Kollwitz „Hunger“. 1923.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Holzschnitt auf strukturiertem Büttchen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Käthe Kollwitz“. Im Passepartout hinter Glas in einem ebonisierten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Knesebeck 182 VI (von VI); WVZ Klipstein 169 VI (von VI).

Sehr unscheinbar lichtrandig, ganz leicht angeschmutzt. Im u. weißen Rand sowie minimal im o. Rand stockfleckig. Li. neben der Darstellung eine beriebene Stauchung, wohl aus dem Druckprozess.

Stk. 22 x 22,8 cm, Bl. 50,4 x 35 cm, Ra. 61 x 48,5 cm.

1.800 €

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.



393

390 Bernhard Kretzschmar, Zwei Knaben. Wohl 1930er Jahre.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Aquarell über Blei auf Aquarellkarton. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse.

Wir danken Herrn Peter Stiljanov, Klosterneuburg, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt leicht wellig. Ränder leicht knickspurig. Am Rand u.Mi. sowie an Ecke o.li. Einriss. Mehrere Reißzweckenlöchlein. Verso atelierspurig.

60,7 x 49,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

391 Alfred Kubin „Samson und Delila“. Vor oder um 1922.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Lithografie auf bräunlichem Bütten mit Wasserzeichen „B in Davidstern“. *

St. 26 x 22,6 cm, Bl. 40,5 x 30,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

392 Alfred Kubin „Das Testament“. 1950.

Lithografie auf dünnem Bütten. *

26,5 x 19,5 cm, Bl. 39 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

393 Paul Kuhfuss „Gänsemagd“. Wohl um 1955.

Paul Kuhfuss

1883 Berlin – 1960 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. signiert „Kuhfuss“. Verso u.re. mit einer ehemaligen Inventarnr. in Kugelschreiber.

Das Werk wird in den Nachtrag zum WVZ Hellwich / Röske aufgenommen. Vgl. motivisch und stilistisch WVZ Hellwich / Röske 55/92 und 55/93.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Im li. Drittel eine durchgehende, vertikale Knickspur mit partiellem Einriss. Malschicht mit Abrieb. Verso Reste einer alten Montierung.

30,6 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



390

391

392





394

394 Paul Kuhfuss, Berglandschaft mit Kapelle / Weg durch das Dorf / Pfarrkirche Zirl in Tirol. 1920er Jahre.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Kreidezeichnungen, zwei Arbeiten fixiert. Unsigniert. Eine Zeichnung auf Untersatzkarton montiert.

Nicht im WVZ Hellwich / Röske, vgl. jedoch motivisch WVZ Hellwich / Röske 26/15, Kirche in Tirol (Zirl), datiert auf 1926.

Die Arbeiten stammen aus einem Skizzenbuch des Künstlers.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Ahrensfelde, für freundliche Hinweise.

Die Randbereiche teils mit Quetschalten. Eine Zeichnung mit perforierten Ecken und Papierrestaurierungen verso. Die fixierten Arbeiten gelblich und leicht fleckig, eine o.re. mit größerem Fleck, wohl werkimmanent.

Min. 37,2 x 46,1 cm, max. 42,1 x 54 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



(394)

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.

395 Otto Lange „Bastei I“. 1912.

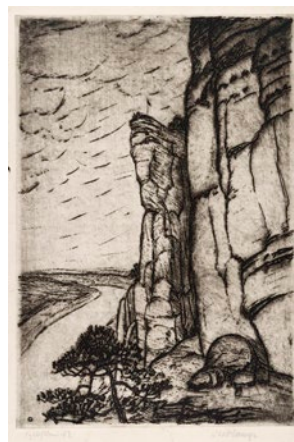
Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Radierung und Schmirgel mit Plattenton. In der Platte u.li. monogrammiert „OL“. In Blei u.re. signiert „Ottolange“, u.li. bezeichnet „Selbstdruck“. WVZ Schönjahn R 5.

Atelierspurig. Die o. und u.li. Ecke knickspurig. Die Blattränder mit Einrissen, verso hinterlegt, einer am u. Rand bis in die Darstellung reichend.

Pl. 46,3 x 32,7 cm, Bl. 50 x 35,2 cm.

600 €



395

396 Otto Lange „Sommernacht“ („Frühlingsnacht“). Um 1919/1920.

Kaltnadelradierung auf leichtem Karton. In der Platte u.re. monogrammiert „OL“. Unterhalb der Platte in Blei re. signiert „Otto Lange“, li. bezeichnet „Selbstdruck“. Am u.li. Rand betitelt. WVZ Schönjahn R 87.

Ausgestellt in:

Münchner Neue Sezession – VI. Ausstellung, 1920.

Moderne Galerie Thannhauser, München, 1920.

Selten!

Insgesamt mit einigen Griffknicken, im Gesamteindruck unscheinbar. Der weiße Rand, insbesondere u.li., mit wenigen, überwiegend sehr unscheinbaren Fleckchen. Ein leicht bräunliche, vertikale Verfärbung am u.li. Blattrand. Verso am o. Blattrand mit Resten einer ehemaligen Montierung, die rechte recto leicht durchscheinend.

Pl. 33,6 x 39,5 cm, Bl. 48 x 61,3 cm.

3.800 €

Otto Lange

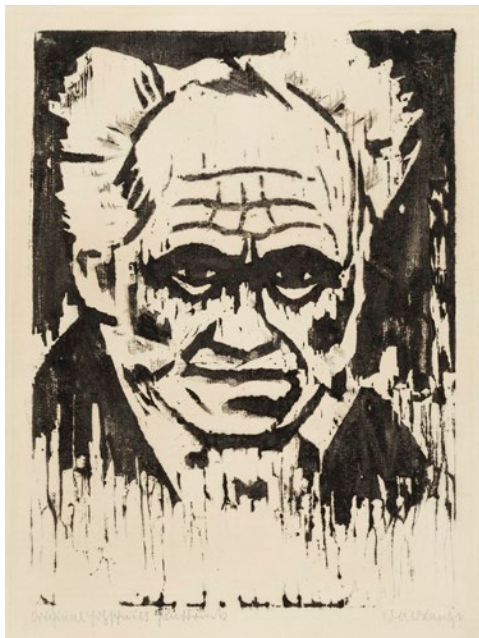
1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1922 Reise nach Österreich. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1925 Studienreise nach Kroatien (Ragusa), im Folgejahr nach Italien und 1927 auf die Île de France sowie in die Schweiz. 1928 reiste Lange nach Böhmen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden. 1937/38 Reise an den Walchensee und 1943 in die Alpen.



Talbot Bunn

Otto Lange



397

397 Otto Lange „Schopenhauer“. 1915.

Holzschnitt auf gelblichem Bütten. In Blei u.re. signiert „Otto Lange“, u.li. bezeichnet „Original Holzschritt Handdruck“.

WVZ Schönjahn H 20, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Sehr selten, auch Schönjahn kennt keine Abbildung.

Etwas gebräunt. Eine unscheinbare Knickspur li. unterhalb der Darstellung. O.Mi. mit einem Reißzwecklöchlein. Sehr vereinzelt kleinste Fleckchen im weißen Rand.

Stk. 35,4 x 26 cm, Bl. 57,5 x 42,5 cm.

950 €



398

398 Reinhold Langner „Reiter auf weißem Pferd“. 1926.

Holzschnitt auf weichem, gelben Bütten. In Blei signiert „langner“ und datiert u.re. Verso am u. Blattrand in Blei betitelt. Hinter Glas in einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Abgebildet in: Galerie Kunst der Zeit Dresden (Hrsg.): Reinhold Langner. Retrospektive. Bd. 1: Abwehr. Rollbild, Holzschnitt, Malerei, Zeichnung, Aquarell. Das Frühwerk. 1924–1940. Dresden, 1996. S. 58.

Insgesamt unregelmäßig gebräunt, mit z. T. größeren Stockflecken und etwas lichtrandig. Mit einigen druckbedingten Quetschfalten in den Randbereichen, eine größere am li. Blattrand Mi. (ca. 10 cm.). Ein verso fachmännisch geschlossener Einriss am Blattrand o.li. (ca. 3 cm.). Eine schräg verlaufende Knickspur am Blattrand u.re. (ca. 25 cm), im Gesamtbild unauffällig, die Blattecke u.li. leicht knickspurig.

Stk. 44,5 x 25,5 cm, Bl. 57 x 45 cm,

Ra. 67,5 x 52 cm.

850 €



399

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeakademie bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunstszene der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.

399 Reinhold Langner, Drei Figuren mit Sonne / Mädchen im Garten. 1924.

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zwei Holzschnitte auf Bütten. *

Stk.. 8,2 x 6,3 cm, 17,9 x 12,9 cm,
Ra. 34 x 24 cm / Stk 8,8 x 5,7 cm,
Bl. 19,3 x 14,4 cm.

100 €



400

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg. 1925 Trennung von Lohse. Mitgliedschaft im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“, Ausstellungsbeiträge. Während Ihres Aufenthaltes in der Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg entsteht ab 1929 – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Probleme 1931 Rückkehr zu ihren Eltern nach Dresden. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.

400 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1918.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. Im Stein monogrammiert „NW“ u.Mi. WVZ Weinstock W011a, WVZ Reinhardt 8.

St. 15 x 10 cm, Bl. 18 x 12,8 cm.

400 €

401 Elfriede Lohse-Wächtler „Potiphar“. 1922.

Federlithografie in Braun auf hauchdünnem, ockerfarbenem Japan. Im Stein monogrammiert u.li. „ELW“. WVZ Weinstock ELW032a, WVZ Reinhardt 28, dort in der aquarellierten Version.

Minimale Unebenheiten der Blatttränder. Wenige, kleinste Knickspuren an den Ecken.

St. 19 x 19 cm, Bl. 20,5 x 19 cm.

400 €



401



402

402 Irma Lang-Scheer, Herbstliche Landschaft / Hafenansicht. Ohne Jahr/1940.

Irma Lang-Scheer

1901 Brünnitz (Böhmen) – 1987 Dresden

Zwei Aquarelle und Federzeichnungen in Tusche / Aquarell auf leichtem Karton. *

21,7 x 29,8 cm, Ra. 31 x 41,5 cm / 36,4 x 47,5 cm.

120 €

403 Max Liebermann „Netzflickerinnen“. 1894.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf holländischem Papier. *

Pl. 23 x 31,8 cm, Ra. 50,4 x 57,4 cm.

240 €

404 Erich Lindenau, Weite Landschaft mit kahlem Baum. 1930.

Erich Lindenau

1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Aquarell. *

26,2 x 37,2 cm, Psp. 29,8 x 39,5 cm, Ra. 32,4 x 42 cm.

240 €



403



404



405 Otto Mueller „Drei Mädchen im Profil“ („Drei Mädchenköpfe“). 1921.

Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau
Lithografie auf feinem, wolkigen Simili-Japan. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit fünf Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig. Eines von 150 Exemplaren. An den o. Blattecken auf Untersatzpapier klebmontiert.

WVZ Karsch 111 c (von c), Söhn HDO 52002–2.

Im u. weißen Rand eine leichte, waagrecht verlaufende, druckimmanente Farbspur.

St. 29 x 39 cm,

Bl. 34 x 45,5 cm.

2.600 €

Otto Mueller 1874 Liebau – 1930 Breslau
Deutscher Maler und Lithograf des Expressionismus. 1889–94 Lithografenlehre. 1896 studierte er an der Kunstakademie Dresden. 1898–99 Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. 1908 Umzug nach Berlin. Dort 1910 Gründung der Gruppe „Neue Secession“. 1910–13 Mitglied der „Brücke“. 1919 wurde er Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau.



406

406 Ludwig Meidner „Porträt Johannes Robert Becher II“. 1922.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt
Radierung mit leichtem Plattenton auf chamoisfarbenem Bütten. *

Pl. 23,4 x 17,6 cm, Bl. 40,5 x 31 cm.

350 €

407 Rudolf Möller, Stehender männlicher Akt. Wohl 1910er/1920er Jahre.

Rudolf Möller 1881 Schmiedefeld/Thüringen – 1967 Berlin
Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Papier. *

41,5 x 23,3 cm.

240 €

408 Emil Orlik „Babybildnis, Peter Plesch“. Um 1918.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Kaltnadelradierung mit Roulette auf Velin. *

Pl. 17,8 x 13,6 cm, Bl. 49,8 x 39,2 cm.

350 €

409 Emil Orlik „Döblin“ / „Hans Thoma“. 1920.

Zwei Radierungen mit leichtem Plattenton auf Bütten. *

Pl. 8,8 x 7,6 cm, Bl. 20 x 15 cm /

Pl. 13,8 x 11,2 cm, Bl. 35,3 x 25 cm.

350 €



407



408

410 Emil Orlik „Mit Rosen im Haar“. 1921.

Kaltnadelradierung und Roulette. *

Pl. 17,5 x 14,5 cm, Bl. 29 x 25,2 cm.

240 €

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Böhmischer Maler, Grafiker und Fotograf. 1889–1893 Studium an der privaten Malschule Heinrich Knirrs sowie der Akademie der Bildenden Künste in München. 1894 Rückkehr nach Prag, 1897 dort eigenes Atelier. 1900–1901 Reise nach Japan, welche entscheidenden Einfluss auf seine Kunst nahm, indem er sich von dem japanischen Farbholzschnitt inspirieren ließ. 1904 Übersiedlung nach Wien. Mitglied der Wiener Secession. 1905 Vorstandsmitglied im Deutschen Künstlerbund. Im selben Jahr Berufung als Professor an die Staatliche Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. Als Nachfolger von Otto Eckmann leitete er die Grafik-Klasse. Ab 1906 Mitglied der Berliner Secession. Ab 1915 Wohnung und Atelier am Berliner Tiergarten. 1912 eine weitere Asienreise nach China, Korea und Japan. Auch sammelte er fernöstliche Kunstwerke.



409

410





411

411 Albert Ernst Mühlig, Dresden – Kohlen-Zille an der Augustusbrücke, im Hintergrund die Frauenkirche. Wohl um 1900.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

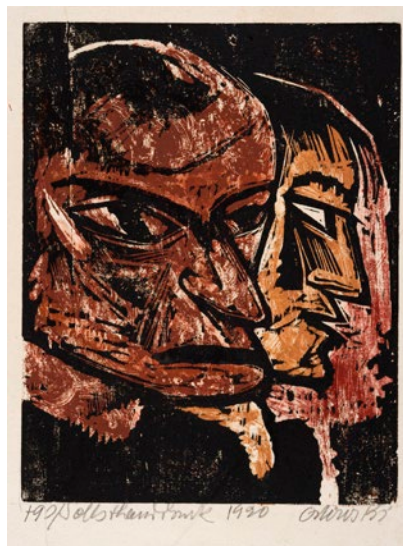
Gouache auf dünnem, ockerfarbenen Karton. U.re. signiert „A. Mühlig“. Hinter Glas in einer reliefierten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Ein bräunlicher Fleck unterhalb der re. Pferdes sowie eine leichte Graftspur li. der Takelage der vorderen Zille. Verso mit Resten einer Klebmontierung an o. und u. Kante.

55,5 x 43,5 cm, Ra. 65 x 55 cm.

1.200 €

200 GRAFIK MODERNE



412

412 Hans Orlowski „Zwei Köpfe“. 1920.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostprien – 1967 Berlin

Farbholzschnitt auf dünnem Bütten. Unter der Dartsellung in Blei datiert und signiert „1920 Orlowski“. U.li. bezeichnet „90/ Selbsthanddruck“.

Wohl WVZ Schwarzenberger 63.

Blatt stockfleckig und mit mehreren Knickspuren. Randbereich knickspurig, gestauchte Ecken.

Stk. 25 x 20 cm, Bl. 42 x 33 cm.

500 €

413 Hans Orlowski „Sich Ankleidende“. 1920.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostprien – 1967 Berlin

Holzschnitt auf dünnem, bräunlichen Bütten. *

Stk. 24,9 x 19,7 cm, Bl. 42 x 27,5 cm.

350 €



413

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostprien – 1967 Berlin

Deutscher Maler und Holzschneider. 1911–15 Studium an der Städtischen Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg bei Harold Bengen. Kriegsteilnahme im Ersten Weltkrieg. 1918 Teilnahme an der Berliner Secession. 1918–19 an der Staatlichen Kunstschule Berlin bei Philipp Franck. 1924 eine Studienreise nach Paris, wo er die expressionistische Kunst hinter sich ließ. Anschließend Tätigkeit an der Kunstgewerbeschule von 1922 bis 1945, wobei er 1931 zum Professor berufen wurde. Während des Nationalsozialismus galten einige seiner Werke als entartet und wurden zerstört. Dennoch durfte er weiterhin ausstellen. 1954 Kunstpreis für Graphik der Stadt Berlin.

Hermann Max Pechstein

1881 Zwickau – 1955 Berlin

Ab 1900 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden, von 1903–06 an der Kunstakademie bei Gußmann. 1906 wurde er durch Heckel in den Kreis der „Brücke“-Künstler eingeführt. Aufenthalte in Italien u. Paris. Danach Gründer der Neuen Sezession Berlin. 1912 Austritt aus der Künstlergruppe „Brücke“. Mitglied der Akademie der Künste und Engagement in der „Novembergruppe“ und im „Arbeitsrat für Künstler“. 1933 als „entarteter Künstler“ eingestuft. Nach 1945 Professor an der HfBK Berlin. Pechstein gilt als ein Hauptvertreter des Expressionismus.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

1912–13 Studium an den Kunstakademien Düsseldorf und Weimar. 1914–18 Kriegsdienst. 1937 Beschlagnahmung seines Werkes. 1947–58 Professor mit einer Zeichenklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1948 Veröffentlichung des Buches „Deutsche Holzschneider“. 1958 Übersiedlung nach Drevenack.



414

414 Otto Pankok „Zwei Kinder“. 1932.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel
Gerhard Bosse 1922 Würzen – 2012 Takatsuki, Japan
Kaltadelradierung mit Plattenton. In der Platte u.li. monogrammiert „OP“. Unterhalb der Darstellung u.re. signiert und datiert „Otto Pankok 32“. U.li. in Blei bezeichnet von fremder Hand. Einer von sechs bekannten Abzügen.

WVZ Jäger WR 575.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse.

Ecken und Ränder knick- und stauchspurig. Jeweils ein Riss am u. und re. Rand. Li.o. und u.Mi. berieben, letzteres mit Materialverlust. Verso minimal atelierspurig.

Pl. 40 x 49,3 cm, Bl. 59,9 x 70,2 cm.

950 €**415 Hermann Max Pechstein „Der Kritiker“ (Dr. Paul Fechter). 1921.****Hermann Max Pechstein**

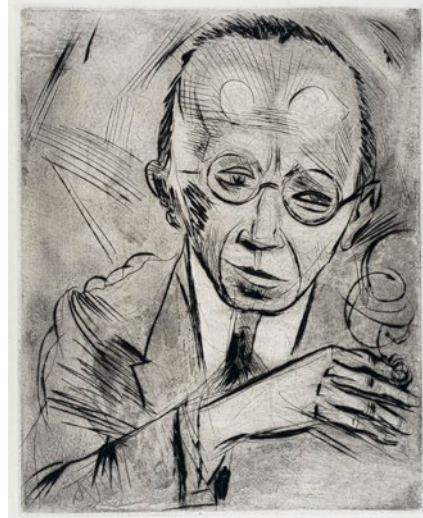
1881 Zwickau – 1955 Berlin

Kaltadelradierung mit Plattenton auf dünnem, chamoisfarbenen Papier. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig.

WVZ Krüger R 124, Sohn HDO 52002–4.

Unscheinbar stockfleckig, mit wenigen, leichten Knickschäden.

Pl. 39,5 x 31,2 cm, Bl. 45 x 34,4 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



415

416 Hermann Max Pechstein „Eingeborenenpaar“. 1917.

Holzschnitt auf Maschinenbütten. *

Stk. 17,5 x 11 cm, Bl. 21,5 x 14,6 cm. **150 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Ernst Mühlig

1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Dresdner Malers Bernhard Mühlig, Cousin des Hugo Mühlig, einem Düsseldorfer impressionistischen Maler. Landschafts- und Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Viktor Paul Mohn und Friedrich Leon Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d.J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden. Er war überwiegend in Dresden tätig.



416



417

Fritz Rumpf 1856 Frankfurt am Main – 1927 Potsdam
Maler, Werbegrafiker, Kunstsammler und Schriftsteller. Kaufmännische Ausbildung, danach Studium an den Kunstakademien Frankfurt, Kassel und Berlin. Freundschaft mit Henry van de Velde, Constantin Meunier, Max Liebermann, Max Slevogt, Walter Leistikow und Peter Behrens. Getroffen wurde sich meist in der Villa der Familie, die Lovis Corinth 1901 mehrfach porträtierte. Der Erste Weltkrieg und die damit verbundenen Inflation vernichteten das Familienvermögen. Ihr Bildnis befindet sich heute in der Nationalgalerie Berlin. Rumpf selbst schuf hauptsächlich Plakatentwürfe.



418



419



420

417 Fritz Rumpf, Das Strumpfband. Wohl um 1900.

Fritz Rumpf 1856 Frankfurt am Main – 1927 Potsdam
Gouache über Kreidezeichnung. U.li. signiert „FRUMPF“.

Atelierspurig, mit vereinzelt Randmängeln, Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

50,6 x 35,7 cm.

950 €

418 Martin Erich Philipp (MEPH) „Mohn“. Wohl 1937.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden
Farbholzschnitt auf Japan. *

Stk. 25 x 27 cm, Bl. 33 x 38,5 cm, Ra. 42 x 44 cm.

150 €

419 Paul Émile Pissarro, Französische Dorflandschaft. Wohl 1910er Jahre.

Paul Émile Pissarro 1884 Éragry – 1972 Clécy
Aquarell auf „Ingres“-Bütten. *

22,2 x 30,7 cm, Ra. 42 x 51,7 cm.

300 €

420 Walter Richard Rehn „25 Jahre Gesangsverein „Gilde“ an der Staatl. Akademie für Kunstgewerbe, Dresden.“ 1933.

Walter Richard Rehn 1884 Dresden – 1951 ebenda
Acht Radierungen auf kräftigem Kupferdruckpapier. *

Pl. ca. 17,5 x 13,5 cm, Bl. 29 x 22,6 cm, Mappe 30 x 24 cm.

240 €

421 Christian Rohlf's „Elias in der Wüste“ / Aloys Wach „Landschaft mit Frauen“. 1919.

Christian Rohlf's 1849 Niendorf – 1938 Hagen

Zwei Holzschnitte auf Velin. *

Stk. 14,8 x 11,7 cm, Bl. 29 x 21,5 cm. / Stk. 14,2 x 17,5 cm,
Bl. 29 x 21,5 cm.

190 €



421

422 Wilhelm Rudolph, Häuser im Erzgebirge. Wohl erste Hälfte 1920er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Holzschnitt auf hauchdünnem Japan. U.re. in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“, u.li. bezeichnet „Selbstdruck“.

Vgl. motivisch: Wilhelm Rudolph „Haus im Erzgebirge“, 1930er Jahre, Holzschnitt, 49,5 x 64,8 cm, abgebildet in: Herbert Eichhorn, Gisbert Porstmann, Ralf Gottschlich, Johannes Schmidt (Hrsg.): Wilhelm Rudolph. Das Phantastische ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Bielefeld 2014, S. 85, KatNr. 81.

Sehr selten.

Wir danken Herrn Dr. Martin Schmidt, Berlin, für freundliche Hinweise.

Am o. Rand kleine, montierungsbedingte Läsionen, verso gesichert. Umlaufend im weißen Rand mit deutlicheren Knickspuren sowie leicht gebräunt. O.re. über der Darstellung eine leichte Papierbereibung mit minimalem Materialverlust.

Stk. 29,5 x 39,5 cm,

Bl. 46,4 x 54,1 cm.

900 – 1.000 €



422

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfBK Dresden.



424

424 Irena Rüther-Rabinowicz, Porträt Friedrich Brodersen. 1922 / „Porträt Kurt Heynicke“. 1922 / „Martin Andersen-Nexø“. 1952 / Pferdekopf / Rückenakt / Mädchenkopf / Hubert Rüther Am Fenster / „Prozession“ (2). Um 1942 / Plakatentwurf für den Katholischen Kunstdienst Dresden. 1. H. 20. Jh.

Irena Rüther-Rabinowicz 1900 Köln – 1979 Dresden

Vier Bleistiftzeichnungen / Rötelzeichnung / Farbstiftzeichnung / Pinselzeichnung in Tuschei / zwei Holzschnitte / Wasserfarbe über Blei. Zwei Arbeiten monogrammiert, zwei signiert, zwei datiert. Der Rückenakt verso mit einer weiteren Pinselzeichnung in Tuschei mit der Darstellung eines weiblichen knienden Akt (angeschnitten).

Provenienz: Privatbesitz Dresden; aus dem Nachlass der Künstlerin.

Das Porträt des Sängers Friedrich Brodersen nahezu motivgleich abgebildet in: Johannes Schmidt (Hrsg.): Jahrhundertzeugen. Die Malerin Irena Rüther-Rabinowicz. Dresden 2024. S. 102, KatNr. 5.

„Porträt Kurt Heynicke“, welches ihn während einer Lesung in der Galerie Emil Richter Dresden zeigt, publiziert in: Dresdner Woche, 1. Jg 1922, Heft 9, S. 11, sowie abgebildet in: Schmidt, Dresden 2024. S. 103, KatNr. 8.

„Martin Andersen-Nexø“ abgebildet ebenda, S. 112, KatNr. 23.

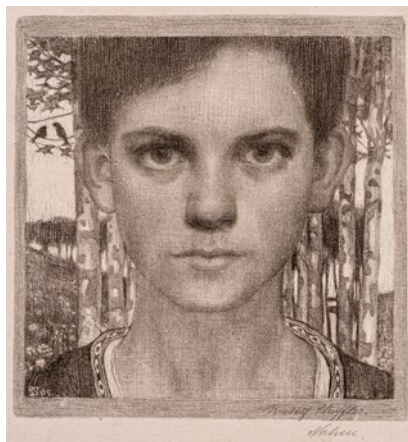
Teils gegilbt. Vereinzelt knickspurig und wellig. Einige Blätter atelier- und griffspurig. Leichte Anschmutzungen. Der Rückenakt sowie der Plakatentwurf mit Löchlein in den Ecken. „Bildnis Tauber“ mit Einrissen und Kleberesten einer alten Montierung.

Min. 16 x 11 cm, max. 56 x 41,4 cm.

450 €



(424)



425

425 Rudolf Scheffler „Nahen“. 1905.

Rudolf Scheffler 1884 Zwickau – 1973 Old Lyme (Connecticut)
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Lithografie auf rosafarbenem Bütten. Im Stein monogrammiert und datiert „RS 05“ u.li. In Blei innerhalb der Darstellung signiert „Rudolf Scheffler“ u.re., im weißen Rand betitelt. Verso von Werner Schmidt in Blei bezeichnet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden; Nachlass des Künstlers Paul Wilhelm, Dresden.

Minimal griffspurig.

Med. 16,4 x 16 cm. Bl. 19,4 x 18,3 cm.

600 €

426 Kurt Schmidt „Dachkammer“. Um 1920.

Kurt Schmidt 1901 Limbach (Sachsen) – 1991 Gera
Holzschnitt. *

Stk. 14 x 11,5 cm, Bl. 19 x 15 cm, Ra. 51 x 41 cm.

350 €

Irena Rüther-Rabinowicz 1900 Köln – 1979 Dresden

Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, ab 1919 erste weibliche Studentin der Kunstakademie Dresden. Dort studierte sie bei Otto Gußmann und geriet in den unmittelbaren Umkreis von Otto Dix. 1935 Malverbot. Die Malerin gehörte zu den wenigen Dresdner Künstlerinnen, die bleibende Spuren in ihrer Heimatstadt hinterlassen hat. Bedeutendes schuf sie vor allem in der Portraitalmalerei.

Rudolf Scheffler 1884 Zwickau – 1973 Old Lyme (Connecticut)

Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Otto Gussmann und Hermann Press. Mitglied im Sächsischen Kunstverein sowie der Künstlervereinigung Dresden und tätig als freischaffender Maler.

Studienaufenthalte in Italien (insbesondere Rom), Frankreich, England und Holland. Im Ersten Weltkrieg Teilnahme als Soldat. 1920 Umsiedlung nach Wieck auf dem Darß in eine Windmühle. In den 1920er Jahren Professur an der Dresdner Akademie. 1924 Auftrag für eine Mosaikgestaltung in der Kathedrale von Saint Louis, Missouri. Atelier in Brooklyn, New York, später in Old Lyme, Connecticut, bei einer Kolonie bedeutender amerikanischer Impressionisten.

Scheffler schuf zahlreiche Kunstwerke des öffentlichen Raums und weitere Buntglasfenster für Sakralbauten.



426

427 Karl Schmidt-Rottluff
„Vorbereitung zum Mahle“. 1908.

Karl Schmidt-Rottluff

1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Gerhard Bosse

1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Lithografie auf bräunlichem Papier.
 Unterhalb der Darstellung li. in Blei signiert
 und datiert „Schmidt-Rottluff 1908“. Am
 u.li. Blattrand betitelt.

WVZ Schapire 49.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard
 Bosse.

Selten.

Randbereiche mit leichten Stauchungen sowie
 etwas knick- und griffspurig, in den Ecken etwas
 deutlicher. Am u.re. Blattrand ein winziger Einriss,
 verso hinterlegt.

St. 33,7 x 40 cm,

Bl. 42,3 x 50,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



427

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Begann 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner,
 Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die
 Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die
 Kunsthauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Danga-
 stermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Land-

schaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deut-
 schen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf
 der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte
 er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste
 inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in
 Berlin eröffnet.



428

428 Karl Schmidt-Rottluff „Strand“ (Ostseeküste). 1920.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin
Kaltadelradierung auf kräftigem Kupferdruckbütten. Unsigniert. Aus: Kreis Grafischer Künstler und Sammler, Erste Jahresausgabe 1921, Zweite Teilmappe (Die Künstler der Brücke). Mappe mit 5 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig.

WVZ Schapire R 38, Sohn HDO 52002–1.

Selten.

Ganz unscheinbar lichtrandig. Im u. Bereich zwei kleine Flecken. Die Blattränder leicht gebräunt.

Pl. 24 x 29,5 cm, Bl. 34,8 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €



(429)



430



429

429 Sascha Schneider „Empor zum Licht. Zeichnungen zu Karl May's Werken“. 1904/1905.

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Fotolithografien auf Umdruckkarton. Mappe mit 25 Arbeiten und einem einführenden, zwölfseitigen Text von Johannes Werner. Die Arbeiten überwiegend im Medium signiert „Sascha Schneider“ bzw. „S. Schneider“ oder monogrammiert „S.S.“ und betitelt, teilweise bezeichnet „A. Schuler“ und datiert. 2. Auflage, Karl-May-Verlag, Radebeul, 1924. In der originalen Klappmappe mit Bindebändchen.

Textblätter gebräunt. Papier der Drucke mit zumeist leicht gestauchten Ecken und der re. Kanten. Minimal gebräunte Blattränder. Einzelne Blätter leicht grifflig. Einband gebräunt und mit kleinen Läsionen.

Med. ca. 29 x 17,2 cm, Bl. 41,5 x 30 cm,

Mappe 42,6 x 30,8 cm.

400 €

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

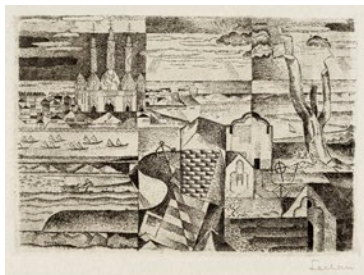
Maler, Bildhauer und Grafiker, bürgerlicher Name Rudolph Karl Alexander Schneider. 1881 siedelte die Familie von St. Petersburg über Zürich nach Dresden über. 1889–92 Studium an der Dresdner Akademie bei Leonhard Gey. Ab 1900 mit eigenem Atelier in Meißen tätig. 1903 lernte er den Schriftsteller Karl May kennen, für dessen Reiseerzählungen Schneider die Deckelbilder gestaltete. 1904–08 Professor an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule in Weimar, im dortigen Atelier entstanden zahlreiche monumentale Männerskulpturen und Gemälde. Während dieser Zeit immer wieder Reisen nach Dresden und Florenz. Ab 1914 lebte er im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz und in Hellerau bei Dresden. Schneider ließ sich in seiner romanisierend-neuklassizistischen Malweise von Tizian, Cornelius, Klinger und Böcklin sowie durch die ägyptische und hellenische Kunst beeinflussen.



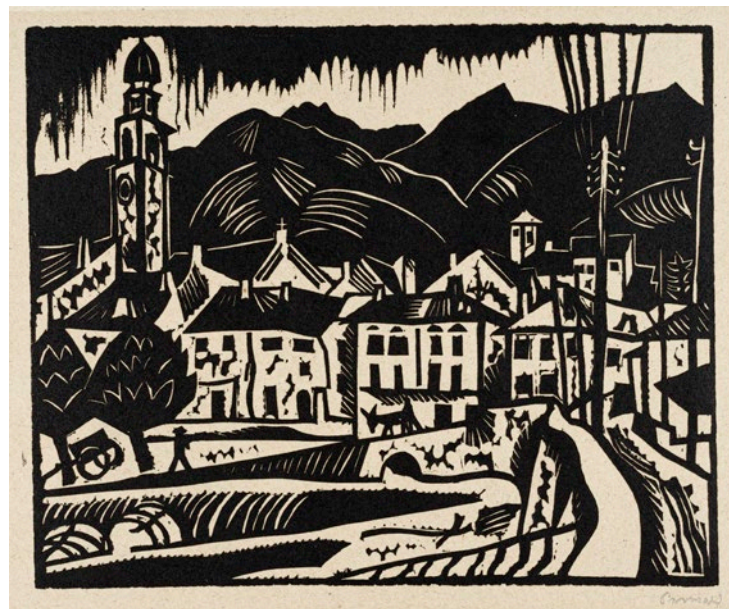
(434)



432



433



435

430 Fritz Schimbeck, Ophelia. Frühe 1920er Jahre.

Fritz Schimbeck 1889 München – 1977 Friedberg / Bayern
Federzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht, auf
ockerfarbenem Pergamentpapier. *
17 x 11 cm.

350 €

432 Max Schwimmer, Überfahrt auf dem Fluß. Späte 1930er Jahre.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda
Federzeichnung in Tusche über Blei. *
17,5 x 18,3 cm, Psp. 40 x 50 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

433 Paul Seehaus „Russisches Dorf“. 1917.

Paul Seehaus 1891 Bonn – 1919 Hamburg
Radierung auf wolkigem Papier. *
Pl. 11,6 x 17,3 cm, Bl. 30,7 x 40 cm.

350 €

434 Bruno Paul Seener "Goethe – Faust II. Die klassische Walpurgisnacht. Eine phantastische Folge in zwölf Blättern". 1921.

Bruno Paul Seener 1893 Nürnberg – 1952 Dresden
Zwölf Farblithografien in Rot auf Büten. *
Bl. 53,4 x 42,5 cm, Mappe 54,8 x 45 x 1 cm.

300 €

435 Richard Seewald „Ascona“. 1921.

Richard Seewald 1889 Arnswalde – 1976 München
Holzschnitt auf bräunlichem Papier. U.re. in Blei signiert
„Seewald“. U.li. von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet. Aus
der ersten Ganymed-Mappe mit 13 signierten Originalgrafiken,
Verlag der Marées-Gesellschaft, München 1921, mit dem
Trockenstempel der Marées-Gesellschaft. Im Passepartout.
WVZ Jentsch H 108, Sohn HDO 116–9, jeweils mit abweichenden
Blattmaßen.
Lichtrandig.
Stk. 24 x 29,8 cm, Bl. 31,8 x 44 cm.

950 €



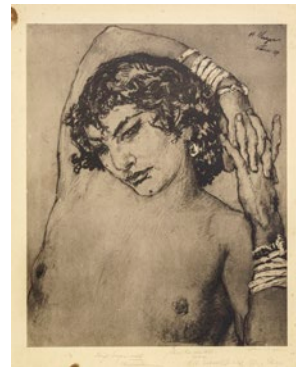
436



437



438



439

436 Lasar Segall „Irrrende Frauen II“. 1920.

Lasar Segall 1889 Wilna – 1957 São Paulo

Holzschnitt auf gelblichem Japan. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Lasar Segall“, li. nummeriert „XXI/XXV“. Verso mit dem Sammlerstempel von Helmut Goedeckemeyer (nicht bei Lugt). Aus: Kreis grafischer Kunster und Sammler, Vierte Jahresausgabe 1924, Mappe mit 8 Originalgrafiken, Verlag Arndt Beyer, Leipzig 1924.

WVZ Horn 329, Söhn HDO 52005–5, jeweils mit leicht abweichenden Blattmaßen.

Etwas knitterspurig. Am o.li. Rand unscheinbare Fleckchen.

Stk. 23 x 28,6 cm,
Bl. 34,5 x 46,5 cm.

600 €

437 Jakob Steinhardt „Unterhaltung“. 1923.

Jakob Steinhardt 1887 Zerkow – 1968 Naharija

Holzschnitt auf bräunlichem Papier. *
Stk. 40 x 50 cm, Bl. 50 x 70 cm. **300 €**

438 Johann Nikolaus Türk, Norddeutsches Bauernhaus. Wohl 1930er Jahre.

Johann Nikolaus Türk
1872 Kulmbach – 1942 Niederwartha
Lithografie. *

BA. 44,2 x 60,7 cm,
wRa. 68,8 x 83 cm.

80 €

439 Hans Unger, Weiblicher Akt, die Arme über dem Kopf verschränkt. 1927.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden
Heliogravüre. *

Med. 58 x 45,5 cm, Bl. 66,7 x 52,7 cm,
Ra. 83 x 67,5 cm.

350 €

Lasar Segall 1889 Wilna – 1957 São Paulo
Verließ 1905 Russland und studierte an den Akademien in Berlin und Dresden, dort u.a. bei G. Kuehl. 1923 ging Segall nach Brasilien. Seine Werke vereinen östlich betonte Ausdruckselemente mit einem tektonischen Bildaufbau. Segall setzte v.a. religiöse Motive um.



440

440 Paul Wilhelm „Bildnis des Malers Hermann Teuber“.
1932.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul
Hermann Teuber 1894 Dresden – 1985 München

Kreidelithografie auf Büttlen. *

St. 44,2 x 33,3 cm, Bl. 52,2 x 42,8 cm, Ra. 72,5 x 52,5 cm.

60 €

441 G. Wolgast „Stellwagen – Fahrgelegenheit zum einigen Deutschland“. 1869.

G. Wolgast 19. Jh.

Aquarell über Blei auf Malpappe. *

35 x 19,5 cm,

Ra. 53,8 x 37 cm.

180 €

442 Richard Ziegler, Gewicht-heberin. Wohl späte 1920er Jahre.

Richard Ziegler 1891 Pforzheim – 1992 ebenda

Lithografie auf kräftigem Japan. *

St. 34 x 23 cm,

Bl. 50,1 x 37,6 cm.

240 €



441

443 Joseph Fritz Zaliss, Sommer am Strand von Usedom. Um 1930.

Joseph Fritz Zaliss 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Pinzelzeichnung in Tusche über Blei. U.re. in schwarzer Tusche monogrammiert „Fr Z“. Von fremder Hand in Blei bezeichnet oder datiert „33“. Hinter Glas in einem schmalen, schwarz gefassten Rahmen.

Lichtrandig, o. und u.li Ecke leicht gestaucht. Verso technikbedingte Flecken und Rückstände einer früheren Montierung. Rahmen mit Farbabplatzungen.

50 x 37,2 cm,

Ra. 45,7 x 41,3 cm.

500 €

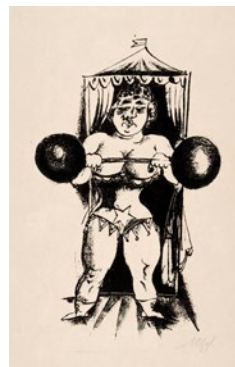
444 Verschiedene Künstler, Sammlung von ca. 130 Exlibris. Überwiegend frühes 20. Jh.

U.a. mit Arbeiten von Erna-Otilie Bercht, Joaquim Renart, Botho Schmidt und Philipp Schumacher. *

Verschiedene Maße,

Album 31,8 x 26,5 cm.

350 €



442

Joseph Fritz Zaliss

1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.



443



444



451



452



453



454

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden
Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

451 Tina Bauer-Pezellen, Christus im Kreise der Frauen. Um 1930.

Tina Bauer-Pezellen

1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

Pinzelzeichnung auf gelblichem Transparentpapier. *

42 x 28,2 cm.

180 €

452 Siegfried Berndt "Polnisches Dorf" / Elblandschaft (Blick auf Dresden-Loschwitz?). Wohl 1911 / Wohl 1910er Jahre.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten / Holzschnitt auf Maschinenbütten. *

Stk. 19,8 x 25 cm, Bl. 21,5 x 25,6 cm /

Stk. 25 x 29,6 cm, Bl. 28,5 x 41 cm.

350 €

453 Siegfried Berndt, Elblandschaft (Blick auf Dresden-Laubegast?) / Elblandschaft (Blick auf Dresden-Loschwitz?). Wohl 1910er Jahre.

Zwei Farbholzschnitte auf doppelt aufkaschiertem Japan bzw. Bütten. *

Stk. 19,5 x 30 cm / Bl. 23,4 x 31,4 cm /

Stk. 25 x 29,8 cm, Bl. 40 x 45,5 cm.

350 €

454 Siegfried Berndt "Winterlandschaft mit dem Berghotel". 1916.

Farbholzschnitt auf Japanbütten. *

Stk. 13,2 x 20 cm, Bl. 17,4 x 26,1 cm.

350 €

Tina Bauer-Pezellen

1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

1917–24 Studium an verschiedenen Lehranstalten und Kunstgewerbeschulen, 1923/24 bei Richard Riemerschmidt in München. Beeinflusst vom Wiener Expressionismus näherte sie sich in den 1920er Jahren dem Verismus an. Ihre frühen Werke zeichnen sich durch eine sozialkritische Sicht aus, die aus den Folgen des Ersten Weltkrieges resultiert. Im Gegensatz zur Dichte und Ausdruckskraft ihres Frühschaffens wurde ihr Duktus später breiter und malerischer. In den 1940er und 1950er Jahre kommen Sujets zum bäuerlichen Leben hinzu. In ihrer Spätzeit erweiterte sich der Motivkreis um Landschaften und Stilleben durch Studienreisen nach Südfrankreich und Bulgarien.



455



456

455 Siegfried Berndt, Drei Segler vor felsiger Küste / "Vier Boote". Wohl um 1911/1919.

Farbholzschnitt auf feinem Japan / Holzschnitt auf wolkeigem Büten. *

Stk. 23,5 x 25,5 cm, Bl. 26,1 x 29,2 cm / Stk. 20 x 24,6 cm, Bl. 31 x 42,7 cm.

350 €

456 Siegfried Berndt "Liegende Kuh". Um 1920.

Farbholzschnitt auf Japanbüten. *

Stk. 20 x 27,5 cm, Bl. 25,9 x 31,5 cm.

350 €



457

457 Siegfried Berndt "Nordischer Hafen". 1919.

Farbholzschnitt auf feinem Japanbüten. Im Stock u.re. monogrammiert „SB“. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Berndt“, li. betitelt sowie mittig bezeichnet „Eigenhanddruck“. Verso am o. Rand im Passepartout montiert.

Vgl. Albert, Andreas: Siegfried Berndt. Künstler und Lehrer auf dem Weg zur Selbstfindung und Weltentdeckung. Husum, 2013. S. 30 mit Abb.

Deutlich gegilbt, fleckig und fingerspurig. Mit einigen senkrechten Stauungen in der Blattmitte sowie an den Rändern.

Stk. 15,3 x 17,8 cm, Bl. 25,5 x 41,4 cm.

850 €



460



461



458

458 Siegfried Berndt (zugeschr.), Blick ins Tal (Bayrischer Wald?). 1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. *

49,4 x 39 cm.

459 Siegfried Berndt, Hohe Dünen / Rotes Fischerhaus. 1929/ Wohl 1920er-1930er Jahre.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf „P. M. Fabriano“-Bütten / Aquarell über Blei auf gelblichem Aquarellkarton. *

46,7 x 56 cm / 30,2 x 42,5 cm.

460 Siegfried Berndt, Zwei Spaziergänger im Mordgrund, Dresden-Loschwitz. 1920er/1930er Jahre.

Willy Jahn 1898 Laußnitz b. Königsbrück – 1973 Dresden

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe montiert. U.re. signiert „Berndt“.

Provenienz: Nachlass Willy Jahn, Dresden.

Kleinste Malschichtverluste im Falzbereich, einige wenige Verpressungen in den pastosen Farbpartien.

69,8 x 60,1 cm.



459

461 Siegfried Berndt (zugeschr.), Bildnis einer Dame nach rechts. Wohl um 1905-1915.

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe montiert. *

31,1 x 30,6 cm.

350 €

Willy Jahn 1898 Laußnitz b. Königsbrück – 1973 Dresden
1912 Ausbildung als Lithograph, Zeichenkurse an der Abendschule in Dresden. 1916–18 Kriegsdienst. 1923–29 Studium an der Dresdner Kunstakademie, zuletzt Meisterschüler bei Robert Sterl. 1929 Mitglied der ASSO, 1932 Mitbegründer der Dresdner Sezession. In den 1930er Jahren hauptsächlich als Gebrauchsgraphiker tätig. 1940–44 Kriegsdienst. 1945 wurde bei der Bombardierung Dresdens ein Großteil seines Werkes zerstört. Sein zeichnerisches und (kleines) malerisches Werk beschäftigt sich hauptsächlich mit Jugendeindrücken aus dem Elternhaus (u.a. „Notschlachtung“).

300 €

750 €



463

462 Pol Cassel "Landschaft mit zwei Männern" (Sachsen). Um 1932.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Aquarell auf gelblichem Velinkarton. Unsigniert. U.li. mit dem Nachlass-Stempel „Pol Cassel“. Verso nochmals gestempelt, darunter wohl von Susanna Cassel in Blei nummeriert „No. 53“ und verkürzt betitelt. Eine weitere Nummerierung „237“ in Tusche u.re.

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Gesamtflächig leicht gebräunt und leicht stockfleckig, in den bearbeiteten Bereichen kaum wahrnehmbar. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso insbesondere am re. und o. Rand gebräunt und etwas angeschmutzt, insgesamt etwas stockfleckig, am o. Rand mit Resten einer früheren Klebemontierung.

35,5 x 41,7 cm.

1.500 €

463 Pol Cassel, Hockende Katze. Wohl 1923.

Radierung in Graubraun mit leichtem Plattenton auf Büttlen. *

Pl. 29,3 x 27,6 cm, Bl. 53,3 x 43 cm.

350 €

464 Pol Cassel "Jungchase" / "Frühlingszauber" / "Blumenkorb" / "Vogelflug" / "Nachdenklich" (verso "Affenliebe"). 1928–1930er Jahre.

Fünf Linolschnitte auf chamoisfarbenem Papier. *

Bl. max. 60 x 40 cm.

350 €



464



462

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann und Guhr. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Danach Anschluss an den Freundeskreis um Conrad Felixmüller, Otto Griebel, Otto Dix und Elfriede Lohse-Wächtler. 1921 und 1930 Geburt der Söhne Ra und Constantin. 1921 Übersiedlung mit seiner Familie von Dresden nach Wehlen. 1925, 1926, 1929 und 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verurteilt, Malverbot. Lebensunterhalt durch Arbeit im Steinbruch. 1944 Einberufung zum Kriegsdienst, verstarb in sowjetischer Gefangenschaft.



468

René Halkett 1900 Weimar – 1983 Camelford, Großbritannien

Deutsch-britischer Künstler. Geburtsname Albrecht Georg Friedrich Freiherr von Fritsch. Nach seinem Militärdienst im Ersten Weltkrieg wird er 1921 Schüler am Weimarer Bauhaus, wohl durch Vermittlung von Lyonel Feininger. Unterrichtet bei Paul Klee, Wassily Kandinsky und László Moholy-Nagy und in der Werkstatt von Oskar Schlemmer. 1924 Annahme des Pseudonyms George René Halkett. 1925 Wechsel ans Bauhaus in Dessau. Aufenthalte in Paris und Berlin, wo er 1927 Mitglied der Theatergruppe „Rote Bühne“ wird. Vielfältige Tätigkeit als Künstler und Journalist. In den späten 1930er Jahren Emigration nach England als Reaktion auf die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Lebt zunächst in London, später arbeitet er an der Darlington Hall School, Devonshire. 1939 Erscheinung seines Buches „The Dear Monster“. Engagement für die britische Kriegszeit durch das Verfassen von deutschsprachigen Propagandatexten. 1945–47 Einsatz als Dolmetscher für die US-Streitkräfte bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg. 1946 Erhalt der britischen Staatsbürgerschaft. Ab den 1950er Jahren publizistische Tätigkeit für die Rundfunkanstalt BBC. 1967 Umzug nach Cornwall.



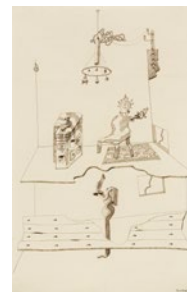
465



467



466



469

465 Heinrich Ehmsen "Frauen am Brunnen". 1908.

Heinrich Ehmsen 1886 Kiel – 1964 Berlin

Linolschnitt auf Japan. *

Pl. 22,4 x 30,5 cm, Bl. 28 x 38 cm.

150 €

466 Erich Fraaß "Dorfstraße 2". Um 1925.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Radierung mit Plattenton auf Velin. *

Pl. 23,4 x 25,9 cm, Bl. 51 x 50 cm.

180 €

467 Bruno Krauskopf, Verschleierte Dirne. 1920er Jahre.

Bruno Krauskopf 1892 Marienburg – 1960 Berlin

Kaltnadelradierung auf Büttenkarton. *

Pl. 29,6 x 23,5 cm, Bl. 48 x 34,4 cm.

240 €

468 Fidus "Der Pilger". 1899.

Fidus 1868 Lübeck – 1948 Woltersdorf/ Berlin

Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf weißem, leichten Karton, geschnitten und vollflächig auf grauen Untersatzkarton montiert. Monogrammiert „F“ u.re. Auf dem Untersatzkarton betitelt.

Abgebildet in: Jugend. 4. Jahrg., 27. Mai 1899, Nr. 22, S. 351.

Minimale Aufaserung entlang der u. Kante des Untersatzkartons sowie in der Ecke o.li. An den Kanten leicht gestoßen und unscheinbar stockfleckig.

26,5 x 20 cm, Unters. 35,2 x 23,1.

950 €

Fidus 1868 Lübeck – 1948 Woltersdorf/ Berlin (Bürgerlich Hugo Reinhold Karl Johann Höppler), deutscher Zeichner und Buchschmuckkünstler, als „Künstler alles Lichtbaren“ bezeichnet. Studium an der Münchner Kunstakademie, u. a. bei K. W. Diefenbach. Schwerpunkt seiner Kunst war der nackte Mensch in freier Natur. Zu seinen Hauptwerken zählt das „Lichtgebet“, welches in mindestens 11 Variationen erschien.



472

469 René Halkett “Surrealistische Szene” (Interieur). 1944.

René Halkett 1900 Weimar – 1983 Camelford, Großbritannien

Federzeichnung in brauner Tusche auf feinem, chamoisfarbenem Velin. *

33 x 20,4 cm, Ra. 51,3 x 41,3 cm.

350 €

470 René Halkett “Rossitten” (Segelflug über die Kurische Nehrung). Um 1926–1927.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Abgebildet in: Archiv Klaus Spemann / Bassenge: René Halkett 1900–1983. Dresden 2014, S. 25.

Malschicht minimal angeschmutzt.

34,5 x 46,3 cm, Ra. 36,4 x 48,4 cm.

950 €

471 René Halkett “Surrealistische Szene” (Roter Kopf). Um 1940.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Abgebildet in: Archiv Klaus Spemann / Bassenge: René Halkett 1900–1983. Dresden 2014, S. 48.

Restaurierter Zustand. Bildträger leicht gewölbt. Malschicht mit unscheinbarem Krakelee und sehr vereinzelt, winzigen Farbausbrüchen.

50,5 x 49 cm, Ra. 52 x 51,2 cm.

600 €

472 René Halkett “Wanderer und Vögel”. Um 1925.

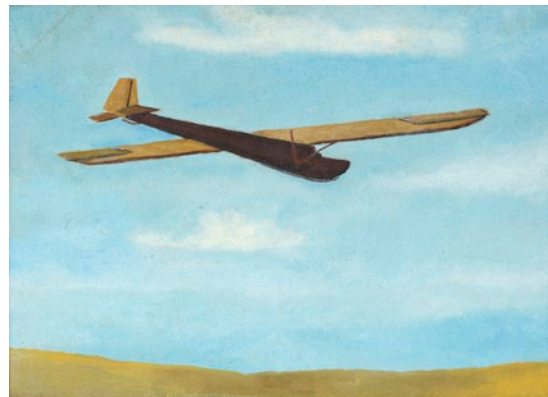
Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf dünnem Velin-Karton. Unsigniert. Freigestellt im Passepartout montiert.

Abgebildet in: Archiv Klaus Spemann / Bassenge: René Halkett 1900–1983. Dresden 2014, S. 32.

Leicht stockfleckig, in den Ecken Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess.

20,9 x 26,5 cm.

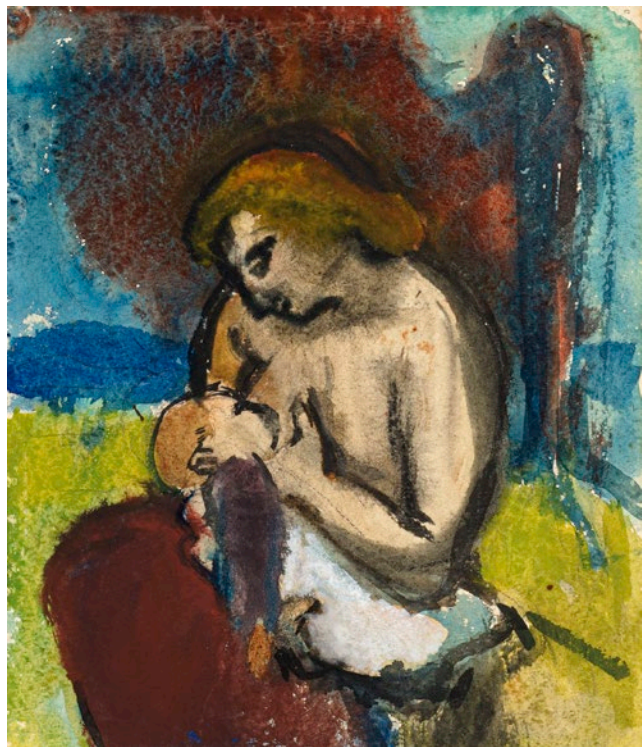
600 €



470



471



475

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.



473

473 Paul Herrmann (Henri Hérán), Paar / Unbekannter Künstler, Zwei symbolistische Arbeiten / Maurice Dumont „Sappho“. Wohl um 1910/1895.

Paul Herrmann (Henri Hérán)

1864 München – 1944 Berlin

Maurice Dumont 1869 Coutances – 1899 Avranches

Farblithografie / zwei Radierungen / farbiger Relieindruck. *

Farblithografie St. 23,3 x 18 cm,
Bl. max. 40,5 x 28 cm.

350 €

474 Hans Jüchser „Mutter und Kind“. 1924.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Radierung mit Plattentont auf gelblichem Papier. *

Pl. 14,2 x 10 cm, Bl. 26,5 x 22 cm,
Ra. 39,6 x 32,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



474

475 Hans Jüchser, Stillende Mutter. Um 1930.

Aquarell über Tusche und Bleistift auf kräftigem Aquarellkarton. Unsigniert. Verso mit einer Tuschezeichnung mit der Darstellung einer knienden Frau bei der Toilette, am u. Rand mit der Annotation „Umstehendes Aquarell + diese Zeichnung sind Arbeiten von Hans Jüchser und wurden von mir unmittelbar aus dem Besitz seiner Witwe, Frau Helga Jüchser übernommen. Johannes Kühl, Kunstaussstellung Kühl“. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout klebemontiert und hinter Glas gerahmt.

In den o. Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Ein winziger Einriss am Blattrand Mi.re., eine kleine Stauchung u. Mi. Die Malschicht partiell leicht berieben, mit sehr vereinzelter Farbspuren. Rahmen mit Läsionen.

22,3 x 19 cm, Ra. 54,7 x 45,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



476

Bernhard Kretzschmar

1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljjanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

476 Bernhard Kretzschmar, Auf der Straße. 1920.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung und Pinselätzung auf Büten. In der Platte u.re. monogrammiert „BK“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Bernh Kretzschmar“ und datiert.

Nicht im WVZ Schmidt vgl. jedoch stilistisch und motivisch „Dampferpartie“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 43 sowie „Kabarett“, 1920, Kaltnadel und Pinselätzung, WVZ Schmidt R 46.

Selten!

Leicht angeschmutzt, mit punktuellen, sehr unscheinbaren Bereibungen und Griffknicken. Unscheinbar lichtrandig.

Pl. 26,4 x 30 cm, Bl. 45,6 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

August Lange-Brock 1891 Hamburg – 1979 ebenda

1907–11 Malerlehre und Besuch der Kunstgewerbeschule Hamburg. 1918/19 Meisterschüler in der Malklasse von Arthur Illies. 1921 Aufenthalt am Bauhaus Weimar. 1924–26 Bühnenbildner bei Max Reinhardt am Deutschen Theater Berlin. Mitarbeit an Herwarth Waldens „Der Sturm“. 1927 Lehrer an der Gewerbeschule für Maler Hamburg.



478

477 Wilhelm Lachnit, Porträt eines Mädchens. 1927.

Wilhelm Lachnit

1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Radierung in Graubraun mit leichtem Plattenton auf kräftigem Papier. *

Pl. 16,5 x 13,1 cm, Bl. 38,8 x 29 cm.

300 €

478 August Lange-Brock, Gespiegelte Kreise. 1920er Jahre.

August Lange-Brock 1891 Hamburg – 1979 ebenda

Collage (farbige Papiere). Unsigniert, verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. Am o. Rand im Passepartout klebmontiert.

Knitterspurig, partiell etwas berieben. Verso mit Montierungsresten.

45 x 59,2 cm.

500 €

479 August Lange-Brock „Liebestragödie – Teleosteus und Narkomedusa“. 1942.

Aquarell über Bleistift auf Malpappe. *

51,2 x 37 cm.

240 €



479



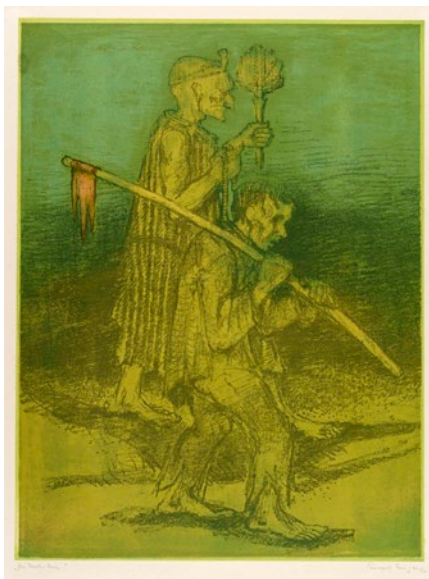
477



483

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeakademie bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunstzerziehung der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.



482

480 Reinhold Langner "Belehrung" / Vertriebene / Mädchen im Hemd. 1948 / 1940er Jahre / 1940er Jahre.

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Drei Kaltnadelradierungen auf chamoisfarbenem Büttlen. *

Pl. 32,3 x 24,4 cm / Pl. 31,6 x 24,8 cm / Pl. 24,5 x 15,9 cm,
Bl. max. 50 x 35 cm.

350 €

481 Reinhold Langner "Leben" / Verzweiflung / Frauenkopf (Fragment). 1946 / 1946/1940er Jahre.

Farblithografie / Lithografie / Holzschnitt auf verschiedenen Papieren. *

St. 48,3 x 36,6 cm / St. 48,9 x 36,4 cm / Stk. 44,7 x 25 cm,
Bl. max. 64 x 47,8 cm.

350 €



480

482 Reinhold Langner "Der Untertan" / "Grüßender Bauer". 1940er Jahre.

Farblithografien. U.re. in Blei signiert „Reinhold Langner“ bzw. mit der Stempelsignatur des Künstlers versehen. Beide Arbeiten betitelt, eine verso mit einem roten Sammlerstempel (nicht aufgelöst, nicht bei Lugt).

Partiell leicht knickspurig mit unscheinbaren Randmängeln, verso ein Säureschaden.

St. 52 x 38,5 cm / St. 51,3 x 34,5 cm, Bl. je ca. 58 x 43,5 cm.

600 €



481

483 Reinhold Langner "Aufschauender Kopf". Wohl um 1933.

Rötelzeichnung auf grünlichem „INGRES“-Maschinenbütten. U.Mi. mit der Stempelsignatur „Reinhold Langner“ versehen. Verso nochmals gestempelt sowie in Blei betitelt und nummeriert „8“. An den o. Ecken freistehend im Passepartout montiert.

Vgl. motivisch das Rollbild „Mann im Mondschein“, 1933, Holzschnitt, abgebildet in: Eberhard Hempel: Reinhold Langner – Holzschnitte. Dresden 1960, Nr. 10.

Wir danken der Enkeltochter des Künstlers, Frau Constanze Herrmann, sowie Herrn Holger Herrmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Blattkanten teils beschnitten. Insgesamt etwas knickspurig und angeschmutzt mit leichten Randmängeln. Psp. unscheinbar lichtertrandig.

48 x 30,5 cm.

600 €



484

484 Reinhold Langner "Leben" / "Singende Mutter" / Gefesselte. 1946 / 1946/1946.

Zwei Lithografien und eine Schablithografie auf gelblichem Papier. Jeweils in Blei signiert „Reinhold Langner“, teils datiert und betitelt. Eine Arbeit verso mit einem roten Sammlerstempel (nicht aufgelöst, nicht bei Lugt). „Singende Mutter“ u.Mi. mit dem Prägestempel „Akademie der Bildenden Künste – Akademiedruck“ (mit sächsischem Wappen).

Sehr vereinzelte Knickspuren und unscheinbare Bereinungen. Eine Blattkante beschnitten.

St. 47,5 x 36,5 cm / St. 21,5 x 34,7 cm / St. 32 x 28 cm, Bl. max. 56,8 x 43 cm.

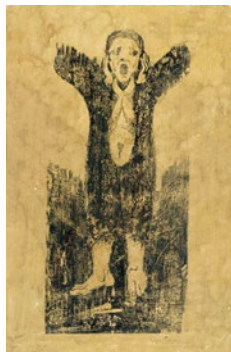
400 €

485 Reinhold Langner "Der Schrei (nach Munch)". Wohl 1948.

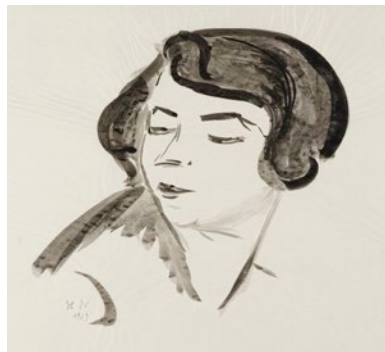
Holzschnitt auf olivbräunlich grundiertem Papier. *

Stk. 53,5 x 25 cm, Bl. 64,5 x 41,5 cm.

350 €



485



486

486 Hermann Nonnenmacher, Bildnis einer Dame nach links. 1927.

Hermann Nonnenmacher 1892 Coburg – 1988 London

Pinselfezeichnung in schwarzbrauner Tusche. *

37 x 50 cm.

150 €

487 Hans Theo Richter „Sitzender Junge, geradeaus blickend“. 1924.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Kreidelithografie auf grauem Papier. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „R 24“. Verso mehrfach nummeriert. Einer von mindestens 25 Abzügen.

WVZ Schmidt 132.

Mit Randläsionen, leicht lichtrandig. Die Blattkanten teilweise knickspurig. Vereinzelte Stockfleckchen.

St. 46,5 x 28,6 cm, Bl. 68,5 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

488 Hans Theo Richter „Flachlandschaft mit Windmühle bei Westerland auf Sylt“. 1924.

Kaltnadelradierung auf gelblichem Papier. *

Pl. 17,7 x 24,2 cm, Bl. 26,5 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



487

488





489

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfBK Dresden.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



490

489 Wilhelm Rudolph, Schlafende Raubkatze. 1922.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Radierung mit leichtem Plattenton auf kräftigem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „Wilhelm Rudolph 1922“, darunter nummeriert „866“. Verso von fremder Hand nummeriert „12/1412/7“, betitelt und bezeichnet. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Profilleiste gerahmt.

Seltene Radierung des Künstlers.

Wir danken Herrn Dr. Martin Schmidt, Berlin, für freundliche Hinweise.

Unscheinbar lichterandig und knickspurig, die Randbereiche etwas gewellt. Mehrere kleine Fleckchen, ein größerer nahe der Blattkante Mi.li. Insgesamt ganz leicht angeschmutzt. Rahmen stellenweise oxidiert und kratzspurig.

Pl. 18,3 x 23,9 cm, Bl. 28,2 x 35 cm,

Ra. 41,8 x 56,7 cm.

950 €

490 Wilhelm Rudolph "Katze". Wohl um 1930.

Holzchnitt auf chamoisfarbendem „Bergisch Gladbach“-Maschinenbütten. Unter dem Stock in Blei signiert „Wilhelm Rudolph“, betitelt und bezeichnet „Handdruck“.

Selten.

Ein weiterer Abzug befindet sich im Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Wir danken Herrn Dr. Martin Schmidt, Berlin, für freundliche Hinweise.

Leicht knickspurig, mit einer senkrechten Stauchung im Randbereich o.Mi.

Stk. 32,1 x 49,5 cm,

Bl. 45,3 x 62,4 cm.

850 €

Kurt Völker 1891 Giebichenstein b. Halle a. d. Saale – 1972 Halle a. d. Saale

Künstlerische Ausbildung bei seinem Vater Carl Völker, damals Kunstmaler in Giebichenstein. 1921 Übernahme der Werkstatt zusammen mit seinem Bruder Karl Völker. Die Brüder führten viele Aufträge gemeinsam aus und waren eng mit der Hallenser Kunstszene verbunden. 1947 Umzug in die Künstlerkolonie Fischer-von-Erlach-Straße, wo er u. a. auf den Künstlerkollegen Clemens Kindling traf.

Kurt Scheele

1905 Frankfurt – vor 1944 Smolensk

Ab 1922 Ausbildung an der Fachschule für Buchgewerbe in Frankfurt a.M. 1924 Wechsel an die Frankfurter Kunstschule zu Franz Karl Delavilla, einem Vertreter des Expressionismus. 1927 Übersiedlung nach Berlin. Scheele wird Mitglied der norddeutschen Künstlergruppe „Der Keil“. Ab 1929 Kurse bei Martin Bloch und Anton Kerschbauer. Scheele wendet sich dem Holzschnitt zu. Seit 1933 Abwendung von Spätimpressionismus und Expressionismus, um sich einer nonfigurativen Malerei zu widmen. 1939 Einstufung als „Entarteter Künstler“ und Ausstellungsverbot. 1943 Zerstörung des Berliner Ateliers durch einen Bombenangriff.



491

491 Kurt Scheele „Pferde, gegeneinanderstehend“. 1935.

Kurt Scheele 1905 Frankfurt – vor 1944 Smolensk

Farbholzschnitt auf glattem, gelblichen Papier. Unter dem Stock in Blei signiert und datiert „Kurt Scheele 35“, betitelt und bezeichnet „Einzeldruck“. U.re. mehrfach nummeriert. An den Ecken im Passepartout klebmontiert. Unikaler Abzug.

Knitterspurig, mit unauffälligen Randmängeln und einem schwachem Kitterrand. Ein hinterlegter Einriß o.Mi. Teils recto sichtbare Montierungsreste.

Stk. 36 x 56,4 cm, Bl. 45 x 62,8 cm.

500 €

492 Kurt Völker (zugeschr.) „Spielplatz“. 1921.

Kurt Völker 1891 Giebichenstein b. Halle a. d. Saale – 1972 Halle a. d. Saale

Aquarell über Blei auf Malpappe. U.re. in Blei signiert „K. Völker“ und datiert. Verso in Tusche betitelt und mit einem fragmentarisch erhaltenen Etikett der Großen Berliner Kunstausstellung 1921, Abteilung Novembergruppe, Nr. 1970 (?).

Wir danken Herrn Klaus Völker, Halle / Saale, für freundliche Hinweise.

Ecken und Kanten der Malpappe partiell gestauch, dort mit kleineren Farbverlusten. Malschicht vereinzelt kratzspurig und berieben. Verso gebräunt und stellenweise fleckig, mit Resten einer Montierung.

34 x 28,8 cm.

600 €



492

493 Martel Schwichtenberg „Auf der Dorfstraße“ / „Rast auf dem Felde“. 1923.

Martel Schwichtenberg

1896 Hannover – 1945 Sulzburg

Lithografien auf chamoisfarbenem Papier. Jeweils u.re. in Blei signiert „M Schwichtenberg“. Blatt 1 und 6 der Mappe „Aus Pommern“, IV. Kestner-Mappe. Hannover, Verlag Ludwig Ey, 1923, Gesamtauflage 50 Exemplare.

WVZ Schapire 72 und 76: Söhn HDO 71304–1 und 71304–4.

Sehr vereinzelte Fleckchen und Griffknicke.

St. 53,5 x 36 cm /

St. 37,5 x 52,5 cm,

Bl. je 60 x 44 cm.

400 €



493



497



498



499



500



496

Steffen Fischer 1954 Dohna

1977–82 Studium an der Hochschule für bildende Künste in Dresden u.a. bei Günter Horlbeck. Als Reaktion auf den „realen Sozialismus“ der DDR wendet er sich, wie einige andere Künstler auch, einer mythologisch expressiven und zeichenhaften Bildwelt zu.

496 Jürgen Brodwolf „Wunde“ (Komposition der Folge Theresienstadt). 1994.

Jürgen Brodwolf 1932 Dübendorf – lebt in Kander

Assemblage (Pappe) und Bleistiftzeichnung auf dem Vordereinband der gebundenen Ausgabe Jürgen Brodwolf – Theresienstadt – 15 Arbeiten auf Papier. *
Bucheinband 23,6 x 32,3 cm, Ra. 26 x 34,5 cm.

350 €

497 Steffen Fischer „Vom Tiger zum Haken (zu Remirow: Das Los der Elenden – Träume)“ / „Dualunion“. 1985–86/1987.

Steffen Fischer 1954 Dohna

Kohlestiftzeichnung / Farbradierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. *

60,8 x 50,2 cm / Pl. 53,4 x 42,4 cm,
Bl. 67,7 x 53,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

498 Steffen Fischer, Große Liegende. 1988.

Tempera, Acryl und Kohle auf Papier. *

75 x 100 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

499 Klaus Fußmann „Island“. 1982.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Farbradierung auf Bütten. *

Pl. 37,5 x 53,2 cm, Bl. 53,5 x 63,8 cm.

240 €

500 Peter Graf „Jetty mit Sommerhut“. 1972.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Bleistiftzeichnung auf ockerfarbenem Papier. *

29,5 x 20,9 cm.

350 €

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Nedsd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.



502

501 Herta Günther „Der Stammgast“ / „Kopf“ / „Am Strand“ / Zwei Akte. 1981 / 1983 / 1987/1980er Jahre.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Algrafie / Tuschelithografie / Farblithografie / Lithografie. *

a) St. 22 x 25 cm, Bl. 40,9 x 30,8 cm /

Bl. max. 44,8 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

502 Angela Hampel, Weiblicher Akt, mit einem Tier ringend. 1988.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Gratitzzeichnung auf Büttner. *

30 x 42,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme und Dietmar Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.



(501)

503 Angela Hampel / Gudrun Trendafilov / Steffen Fischer / Christine Schlegel und Wolfgang Smy, Ohne Titel. 1985.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Elke Erb 1938 Scherbach, Rheinland – 2024 Berlin

Steffen Fischer 1954 Dohna

Uwe Kolbe 1957 Ost-Berlin – lebt in Hamburg

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden

Wolfgang Smy 1952 Dresden

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

Öl, Wasserfarben und Tusche auf leichtem Karton, beidseitig bearbeitet. Leporello, sechsfach unterteilt, doppellagig montiert. Jeweils in Blei signiert, teilweise datiert und in der ersten Arbeit nummeriert „6 / 40“. Mit Texten von Elke Erb und Uwe Kolbe.

Leicht atelierspurig, Montierungen stellenweise gelöst.

213 x 50,5 cm, 50,5 x 35,5 cm (gefaltet) .

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



503



(503)



504



505



(506)



506

Elke Erb

1938 Scherbach, Rheinland – 2024 Berlin
1949 Umzug der Familie nach Halle a. d. Saale. Später Arbeit in der Landwirtschaft und Studium der Germanistik, Slawistik und Pädagogik. Arbeit für den Mitteldeutschen Verlag, ab 1966 freischaffend. Mitarbeit an zahlreichen Künstlerbüchern.

Christine Schlegel

1950 Cossen – lebt in Dresden
1966–69 Lehre als Dekorateurin, Plakat- und Schriftmalerin. 1969–73 Abendstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1973–78 Studium der Malerei und Grafik ebenda. Ab 1978 freischaffend tätig. Seit 1983 Beschäftigung mit Performance und Experimentalfilm, seit 1984 Bemalung keramischer Objekte. 1985 Umzug nach Berlin mit anschließender Ausreise nach Amsterdam. Mehrere Auslandsreisen und Arbeitsstipendien im Ausland folgen. Seit 2000 wieder in Dresden ansässig und tätig.

Wolfgang Smy

1952 Dresden
Der freiberufliche Künstler studierte an den Kunsthochschulen Dresden und Leipzig von 1974–79 mit späterem Arbeitsaufenthalt in den USA und Südafrika. Er erhielt Stipendien an der Cité Internationale des Arts Paris und am Paul-Ernst-Wilke-Atelier Bremerhaven.

504 Angela Hampel / Gudrun Trendafilov, Fünf Aktdarstellungen. 1980er/1990er Jahre.

Angela Hampel

1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Gudrun Trendafilov

1958 Bernsbach/Erzgebirge

Fünf verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. *

Bl. max. 79 x 60,5 cm. **350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

505 Angela Hampel, Zwei Akte mit Känguru. Wohl 1989.

Gouache mit Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf gelblichem Japan. U.Mi. in Blei signiert und undeutlich datiert „Angela Hampel 89“.

Knitterspurig und wellig, mit leichten Randmängeln und Mittelfalz, das Papier stellenweise gebrochen. Mehrere Reißzwecklöcher entlang des re. Blattrandes. Verso mit Kleberesten einer früheren Montierung, recto durchscheinend.

31,5 x 48,4 cm. **500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

506 Matthias Jackisch, Galoppierendes Pferd / Kreuzförmige Figur. 1988/2007.

Matthias Jackisch 1958 Oschatz – lebt in Golberode

Aquarell auf braunem Papier / Aquarell über Blei auf gelblichem Transparentpapier. Jeweils u. signiert „Matthias Jackisch“ bzw. „Jackisch“ und datiert. „Kreuzförmige Figur“ in der Darstellung in Kugelschreiber bezeichnet „Zucker macht Flecke“.

Knitterspurig. Punktuelle Materialanhaftungen. Die Blattkanten beschnitten, mit einigen wenigen Randmängeln.

50,2 x 49 cm / 49,9 x 37,5 cm. **600 €**

Matthias Jackisch

1958 Oschatz – lebt in Golberode

Nach abgeschlossener Steinmetzlehre 1981–86 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Hier gründete er gemeinsam mit Tobias Stengel und Christian Späte die Künstlergruppe Meier (G.M.). Seit Beginn der Neunziger Jahre engagiert er sich stark im Bereich der Performancekunst und organisierte zahlreiche internationale Begegnungen und Sessions. Seine Studienreisen hinterließen stets tiefe Spuren in seinem Werk, in besonderem Maße gilt dies für die Kultur des indigenen Mexikos, die eine wesentliche Schaffensperiode des Künstlers prägt.



507

507 Willy Jahn, Eruption. Mitte 20. Jh.

Willy Jahn 1898 Laußnitz b. Königsbrück – 1973 Dresden
Gouache auf kräftigem, ockerfarbenen Papier. *
70 x 99,5 cm.

240 €

508

**508 Hans Körnig "Hecht – Vorstadt"
(Dresden – Bahnunterführung am Bischofsplatz). 1957.**

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Aquatinta und Radierung auf chamoisfarbenem Bütten. *
Pl. 32,7 x 39 cm, Bl. 41 x 60 cm.

350 €

400 €

509 Gerda Lepke „Hohen Wippel“. 1985.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Gouache und Deckweiß auf hauchdünnem Transparentpapier. *
36,3 x 51,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

510 Gerda Lepke, Grüner Hügel. 1970er/1980er Jahre.

Aquarell über Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf feinem Japan. U.re. in Blei signiert „Gerda Lepke“.
Leicht knitterspurig, die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.
50,8 x 45,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

511 Gerda Lepke, Weiblicher Akt von vorn. 1987.

Aquarell, Deckfarben und Pinselzeichnung in Tusche auf hauchfeinem Japan. *
25,4 x 19,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



509



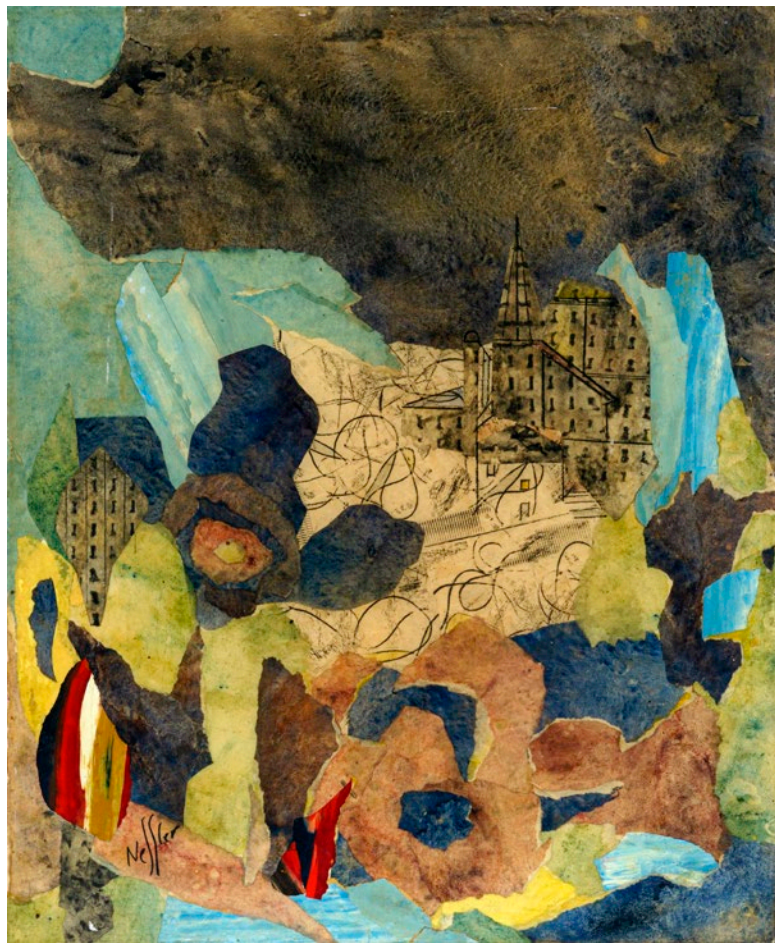
(510)



511

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



513



512

512 Armin Sandig, Abstrakte Komposition (Hommage an Kandinsky). 1950.

Armin Sandig 1929 Hof/Saale – 2015 Hamburg
Kaseintempera auf kräftigem Büttenkarton. *
42 x 55,4 cm.

350 €

513 Walter Nessler "Flowers & Houses". 1975.

Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London
Collage, Zeichnung und Aquarell auf Papier, vollflächig auf Hartfaser montiert und mit klarem Polyesterharz beschichtet. U.li. signiert „Nessler“. Verso nochmals signiert, ausführlich datiert „N75 / August“, betitelt und mit einer Stempelung versehen.

Vgl. motivisch „Land of Promise“, Mischtechnik und Collage, 50 x 75 cm, angeboten am 22.03.2023 bei Bonhams, London.

Provenienz: John Denham Gallery, London; Privatbesitz Niederrhein.

Wir danken Frau Sabine Schubert, Walter Nessler-Stiftung, Pulsnitz, für freundliche Hinweise.“

Partielle Materialverluste im Falzbereich. Beschichtung ganz leicht gegilbt, mit einigen Rissen, Kratzspuren, Löchlein und Unebenheiten.

61,2 x 50,5 cm.

1.100 €

Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London

Nessler studierte an der Kunstgewerbeschule und an der Privatschule „Simonsen Castellos“ in Dresden. 1937 emigrierte er nach England und lebte und arbeitete bis zu seinem Tod in London.



514

514 Günther Torges "Steilküste I" / Sieben Druckgrafiken. 1991/1980er Jahre.

Günther Torges 1935 Dresden – 1993 ebenda

Gouache auf Karton / sieben Farblithografien bzw. Lithografien auf verschiedenen Papieren. *

58,8 x 67 cm / St. max. 38 x 51,5 cm,
Bl. max. 41 x 55 cm.

516

516 Max Uhlig „Rosenkohlerte (1. Fassung)“ / „Abendgesellschaft“. 1960 / 1967–1968.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Zwei Lithografien auf chamoisfarbenem Büttlen bzw. Maschinenbüttlen. *

St. 30 x 41 cm, Bl. 37,8 x 55,8 cm / St. 29,7 x 36,1 cm,
Bl. 48,8 x 62,8 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

517

517 Max Uhlig „Bildnis Werner Raschke“ / Bildnis eines Mannes. 1969/1971.

Zwei Lithografien auf Maschinenbüttlen bzw. Johannot“-Büttlen. Jeweils u.re. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert, eine Arbeit am u.li. *

St. 48,8 x 38,5 cm, Bl. 75 x 49,7 cm / St. 51,5 x 42 cm,
Bl. 64,5 x 50 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

518

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.

515 Gudrun Trendafilov, Köpfe / Claus Weidensdorfer „Ein durchweg altmodischer Kalender“ / Verschiedene Künstler „Brackwasser“. 2004 / 1984/2001.

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge
Dorothee Billard 1975 Paris – lebt in Berlin und Dresden

Fabian Hickerthier 20. Jh. – lebt in Berlin

Kerstin Hille 20. Jh. – lebt in Berlin

Charlotte Moatti 20. Jh. – lebt in Berlin

Thomas Richter Eigenhufe 20. Jh. – lebt in Berlin

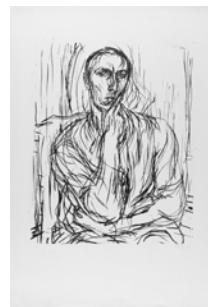
Makoto Watanabe 1971 Kawasaki, Japan – lebt in Berlin

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul
Drei Künstlerkalender. *

Kalender 60 x 23 cm / 43,7 x 30,3 cm / 40 x 40 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



515



519

Woty Werner 1903 Berlin – 1971 Nürnberg

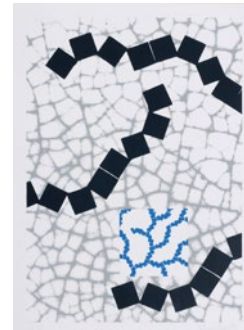
Geborene Anneliese Rütgers. 1919–26 Studium der Malerei in Berlin und München. 1926–30 Studienreisen mit längeren Aufenthalten in München und Paris, wo sie den Maler Theodor Werner kennenlernte und heiratete. 1936 Besuch der Fachschule für Weberei Potsdam. 1945–59 wohnhaft in Berlin, danach in München. Werner, die mit der Zeit zu einer abstrakten Bildsprache fand, konzentrierte sich auf Textilentwürfe und Gobelweberei. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 1952 Auszeichnung mit dem Kunstpreis Berlin, 1954 mit dem Ehrendiplom der Triennale Mailand. 1959 Teilnahme an der documenta 2 in Kassel. Beteiligung an der künstlerischen Ausstattung des wiederaufgebauten Berliner Reichstages. Heute befinden sich ihre Werke u.a. im Museum für Kunst und Gestaltung Hamburg.



520



(520)



521

519 Woty Werner, Zwei abstrakte Textilentwürfe. Wohl 1950er -1970er Jahre.

Woty Werner 1903 Berlin – 1971 Nürnberg

Zwei farbige Pastellkreidezeichnungen auf Karton. Unsigniert. Eine Arbeit verso künstler- und adressenbezeichnet sowie nummeriert „III“.

Provenienz: Sammlung Calábria.

Wenige unauffällige Randläsionen, die zweite Arbeit mit einem Griffknick Mi.li. Malschicht partiell leicht kratzspurig.

38,5 x 33 cm / 17,5 x 60,5 cm.

(521)



520 Dresdner Künstler, Elf Druckgrafiken und Arbeiten auf Papier. 1960er -1990er Jahre.

Otto Andersson 1934 Klütz – lebt in Dresden

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Anneliese Hoge 1945 Gießmannsdorf

Max Lachnit 1900 Dresden – 1972 ebenda

Marlies Lilge 1945 Halbe – 1983 Dresden

Maja Nagel 1965 Bautzen

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Elf Verschiedene Drucktechniken. *

Bl. max. 72 x 50 cm.

350 €

521 Verschiedene Künstler “MM 2000”. 1999.

Dimitar Vasilev Diankov 1953 Sovlievo/ Bulgarien

Kerstin Grimm 1956 Oranienburg

Matthias Jackisch 1958 Oschatz – lebt in Golberode

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Frank Seidel 1959 Berlin – lebt in Berlin

Tobias Stengel 1959 Grimma

Künstlerkalender mit zwölf Originaldruckgrafiken.*

Bl. 89 x 62 cm.

350 €

531 Max Ackermann „Nächtliche Umgebung (Aktive Linien / Kapriolen)“. 1973.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhart
Farbserigrafie auf Bütten. *

Med. 48,1 x 31,2 cm,
Ra. 79 x 58 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

532 Max Ackermann „Morgensonne (Glückliche Begegnung I)“. 1973.

Farbserigrafie auf Bütten. *

Med. 32,6 x 25 cm,
Ra. 66,5 x 56 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

533 Max Ackermann „Herabkunft der Musik“. 1945/1975.

Farbserigrafie auf Bütten. *

Med. 45,8 x 32 cm,
Ra. 74 x 56 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

534 Leonore Adler „November an der Elbe“. 2016.

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

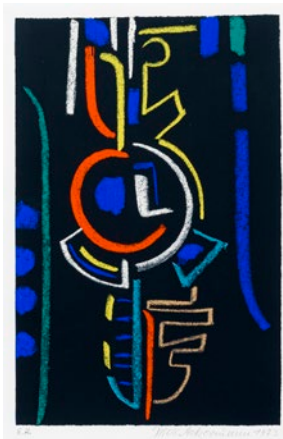
Farbige Tusche und Acryl auf „Hahnenmühle“-
Bütten. In Tusche signiert „Leo“ und datiert
u.li. Verso in Blei nochmals signiert „Leonore
Adler“ sowie datiert und betitelt o.li.

Technikbedingt leicht gewellt. Ecke u.re. unscheinbar
knickspurig. Verso leicht atelierspurig.

53 x 78 cm. **450 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

1971–73 Lehre als Schriftsetzerin. Erst Abendstudium,
dann 1973–78 Studium an der Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig bei Rolf Kuhr, Abschluss als
Diplomgrafikerin. 1979 Übersiedlung nach Dresden,
Gelegenheitsarbeiten als Illustratorin und Restaura-
torin.



531

Max Ackermann 1887 Berlin –
1975 Unterlegenhart

Deutscher Maler und Grafiker. 1906
Studium an der Kunstschule in Weimar bei
Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der
Zeichenklasse von Richard Müller, danach
ab 1909 in München bei Franz von Stuck an
der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an
der Kgl. Akademie der bildenden Künste
Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel.
1936 Lehr- und Ausstellungsverbot, seine
Werke galten als entartet. 1957 Verleihung
des Professorentitels h.c. durch das Land
Baden-Württemberg. 1964 Ehrengast der
Villa Massimo in Rom.

Ab 1984 Entstehung erster freier Arbeiten
auf Papier, ab 1987 Bau von Objekten und
Installationen. 1989 Mitbegründerin der
Künstlerinnengruppe „Dresdner Sezession
89“. Arbeit als Kreativpädagogin. Betreibt
eine Mal- und Zeichenschule in Dresden.



532



533



534



535

535 Elisabeth Ahnert, Stilleben mit Veilchen. Wohl 1950er Jahre.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

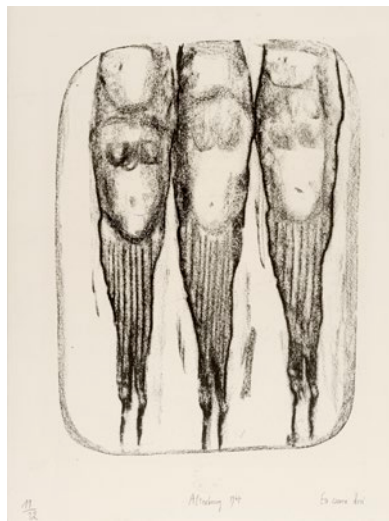
Gouache und Federzeichnung in Tusche, weiß gehöht, auf faserigem Papier. U.li. in Kugelschreiber signiert „E.Ahnert“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig. Der li. Blattrand gefalzt und ungerade. O.re. eine unscheinbare Knickspur. Die Weißhöhungen im re. Bereich etwas berieben. 22,5 x 17,3 cm.

900 €

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. Unternahm zwei Studienreisen nach Italien. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindenau-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.



536

536 Gerhard Altenbourg „Es waren drei“ / „Flur-Begehung“. 1964/1965.

Gerhard Altenbourg

1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Lithografien auf kräftigem, gelblichen Papier. Jeweils in Tusche u.Mi. signiert „Altenbourg“ und datiert, u.li. nummeriert „11/12“ bzw. „4/14“, und u.re. betitelt. Beide Arbeiten mit dem Blindstempel des Künstlers. „Flur-Begehung“ verso mit einer Widmung von 1966.

WVZ Janda L 95 und L 100, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

„Es waren drei“ u.li. mit einem unscheinbaren Knick. „Flur-Begehung“ mit zwei kleinen Fleckchen im li. Bereich.

St. 31 x 22,5 cm, Bl. 38,4 x 29 cm /

St. 10,7 x 27,5 cm, Bl. 19,9 x 36,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



537

537 Gerhard Altenbourg „Erich dressiert seinen Vogel“ / „Mekönkchen entschreit“. 1968/1969.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

a) Holzschnitt auf grauem Büttlen. U.Mi. in Tusche signiert und datiert „Altenbourg 1968“. Am u.re. Rand betitelt und mit Blindstempel versehen. U.li. nummeriert „25/30“. WVZ Janda H 99.

b) Farbholzschnitt auf „CM-Fabiano 100/100“-Büttlen. U.re. in Blei signiert und datiert „Altenbourg 1969“, u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „5/25“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. WVZ Janda H 140 / 3 (von 5).

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

a) Minimal knitterspurig. Ein kleines Fleckchen am u.re. Rand.

St. 32,9 x 21,5 cm, Bl. 50,1 x 34 cm /

St. 12,7 x 15 cm, Bl. 24,3 x 33,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



538

538 Gerhard Altenbourg „Ahnung, Erinnerung: erzgebirgisch“ / „Erzgebirge – 20. August 1968“ / „Auch ein Turnstündchen und die Abseitige“. 1968–1971.

a) Lithografie auf grauem Bütten. U.re. in Blei monogrammiert „A“, u.Mi. datiert 1968, u.li. nummeriert „127/150“.

WVZ Janda L 124 I (von II).

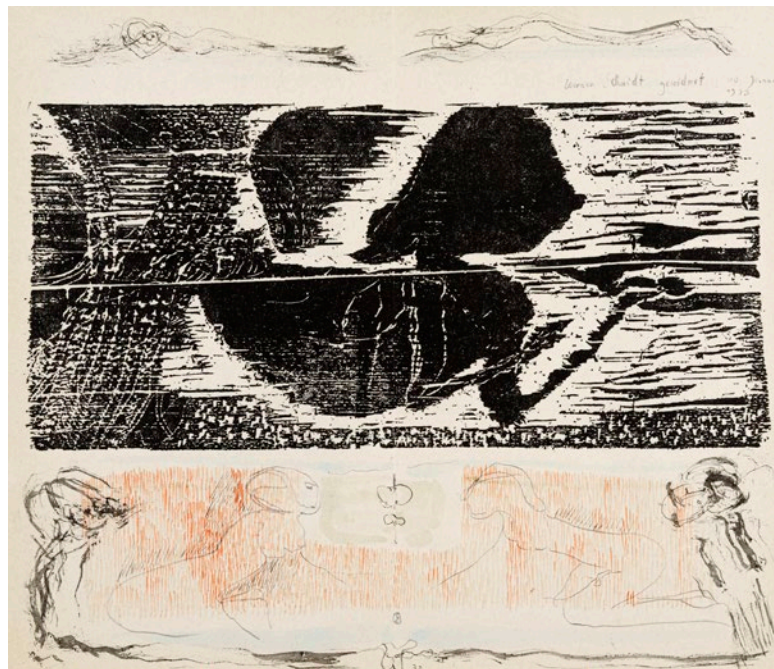
b) Lithografie auf Zeichenkarton. Unterhalb der Darstellung Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“ und datiert „70“. U.li. nummeriert „5/25“ und u.re. mit einer Widmung an Werner Schmidt, datiert 1971. U.Mi. betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers.

WVZ Janda L 124 II (von II), dort auch das Exemplar fünf mit der Widmung benannt.

c) Lithografie auf wolkigem Papier. Am u.re. Rand signiert und datiert „Altenbourg 1971“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. Darunter betitelt und u.li. nummeriert „10/22“.

WVZ Janda L 154 II (von II), mit leicht abweichenden Maßangaben.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.



539

a) Blatt mit drei vertikalen Falzen. Technikbedingt leicht wellig und u.re. mit kleinen Knicken. Verso mit Bleistiftbezeichnungen.

b) Technikbedingt leicht wellig. Im u. Bereich kleinste Fleckchen.

c) Ecke re.u. etwas knickspurig. Minimal gestauchte Ecken.

St. 20,5 x 28 cm, Bl. 20,7 x 41,3 cm /

St. 20,5 x 28 cm, Bl. 29,9 x 42 cm /

St. 24,5 x 32 cm,

Bl. 30,3 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

539 Gerhard Altenbourg „taucht sie im stäubenden weichen Erlenschatten herauf“. 1972.

Aquarell, Pinselzeichnung in Tusche, Bleistiftzeichnung und Holzschnitt auf der Rückseite eines Doppelbogens mit Gedichten von Johannes Bobrowski. U.Mi. monogrammiert „A“ und datiert „72“. O.re. mit einer Widmung vom 10. Januar 1973 versehen. Nicht im WVZ Janda, zum Holzschnitt vgl. WVZ Janda H 126.

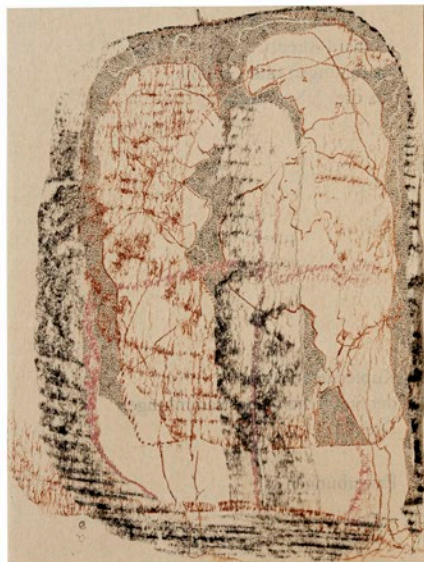
Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Mittig gefalzt und mit kleinen Löchlein durch die ehemalige Heftung als Buch.

21,5 x 25,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



Gerhard Altenbourg
Zeichnungen und Graphik aus drei Jahrzehnten
Ausstellung im Kupferstich-Kabinett, Günstzstraße 34,
vom 21. Februar bis 11. Mai 1979

Die Künstlergeneration, deren Jugend von Faschismus und Krieg überschattet war und die nach 1946 ihr Studium aufnahm, stand vor dem Neubeginn. Die Wege der Überlieferung waren verschüttet oder fragwürdig, die Verbindung mit der internationalen Entwicklung abgebrochen. Die Vorzüge in künstlerisches Neuland zwischen Kubismus und Surrealismus waren nur sporadisch bekannt und gaben nach der historischen Katastrophe der Hitlerära eher als überholte Sonderfälle. In dieser Ungewissheit erkannte der damals gerade zwanzigjährige Gerhard Altenbourg in den »blauen Viers« des Bauhauses und in Dada für sich eine zukunftsträchtige Bedeutung.

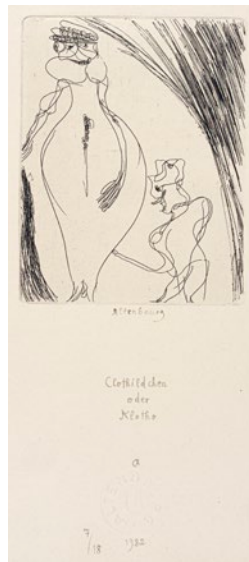
Die hell leuchtenden Farben von 1947 vertragen das Entzücken an den koloristischen Geschmeiden Feiningers und Klee, sind aber bei allem Überschwang von einer leise stochenden Schärfe. Der klobig schimmernde »Feststoff« ist ein Phantom aus wuchernden Schlingen.

Das Jahr 1949 brachte die Entscheidung. Der Schläfer des Schicksals zerrisse. Die Farbe wird zusehends als mildender Schein verbannt. »Hinterkeit, Spott, sogar Hohn«, wie Eilhart Kläuser vermerkt, treiben in dieser Phase hervor. Im Sturm und Drang eines zornigen jungen Mannes wird Sexus entblüht zu erbitterlicher Nüchternheit, nicht weniger das abheulende Sterben. »Er greift nach der Blume der Romantik und – erweist sich als wahnsinniger Narr. Den historischen Grund dieser schwarzen Sicht beleuchtet 1950 »Der Kreuzweg«: ein riesiges Gespinnst, in Schätzen und Zierden verwickelte, Ordensritzen und Krieger, kläglich oder drohend mit erhobenen Armen. Altenbourg hatte

Die kunstig gedruckten Zitate sind Titel von Werken Altenbourgs in der Ausstellung

Für
Werner Schmidt
in »Hinterkeit
und Überhöhung«
Gerhard
Altenbourg

Altenbourg



Clothildchen
oder
Klotho

9
/ 18 1982

541 Gerhard Altenbourg „Clothildchen oder Klotho“. 1982.

Radierung in Blauschwarz auf
kräftigem, wolkigen Papier. *

Pl. 10,3 x 8,2 cm,

Bl. 27 x 20 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

542 Gerhard Altenbourg „Wallfahrt der Bäume“. 1982.

Lithografie auf „CM Fabriano“-
Bütten. *

St. 16,5 x 23 cm,

Bl. 27,4 x 49 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

540



542

540 Gerhard Altenbourg, Figuren (Einzeichnungen in den Katalog der Ausst. Dresden). 1979.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Ölkreide und Federzeichnung in Tusche auf der Innenseite des Einbands der Publikatin: Gerhard Altenbourg. Zeichnungen und Graphik aus drei Jahrzehnten. Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Erwerbungen 33. U.I. monogrammiert und datiert „A 79“. Auf der gegenüberliegenden Seite o.re. mit einer Widmung des Künstlers versehen, u.re. mit dem Blindstempel des Künstlers sowie nochmals signiert und datiert „Altenbourg 1979“.

WVZ Janda 79/105, eines von mind. 30 Exemplaren des Katalogs mit teils aquarellierte Zeichnungen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

19,5 x 14,5 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

543 Gerhard Altenbourg „Abendliches Kreuz mit der Nymphe Lachen“. 1979.

Farbholzschnitt auf chamoisfarbenem Bütten. Komposition aus sieben Drucken des Stocks. U.li. in Blei signiert „Altenbourg“, monogrammiert, datiert, nummeriert „1/1“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. An den o. Ecken auf einen Untersatz montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Janda H 234 III B (von IV).

Provenienz: Dresdner Privatsammlung, 2005 Erwerb Kupferstichkabinett Dresden, Schenkung Galerie Brusberg, Berlin.

Unikaler Abzug.

Die Montierungsbereiche leicht gewellt, mehrere unauffällige Griffknice im weißen Rand.

Stk. 18 x 22,4 cm, Bl. 26,5 x 60,8 cm, Ra. 34,3 x 68,6 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

544 Gerhard Altenbourg „auftaucht es“. 1981.

Farbholzschnitt auf chamoisfarbenem Bütten. Komposition aus zwei Drucken des Stocks. U.Mi. in Blei signiert „Altenbourg 1981“ datiert sowie mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.li. betitelt und nummeriert „1/1“. An den o. Ecken auf einen Untersatz montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Janda H 265 II B (von III).

Provenienz: Dresdner Privatsammlung, 2005 erworben im Kupferstich-Kabinett Dresden, Schenkung Galerie Brusberg, Berlin.

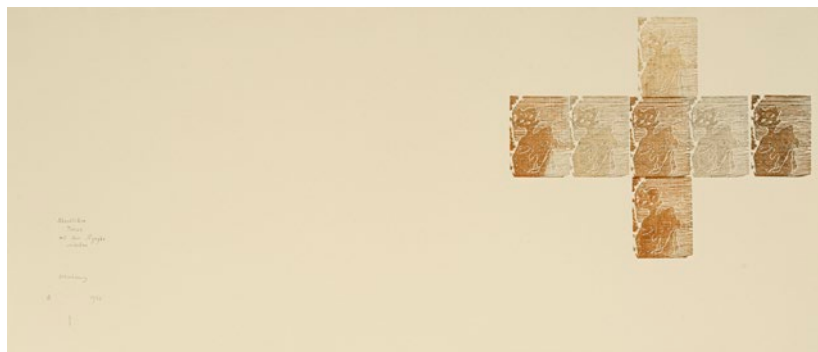
Unikaler Abzug.

Die Montierungsbereiche leicht gewellt, ein kaum sichtbarer Griffknick Mi.re.

Stk. je 8 x 25,6 cm, Bl. 26,8 x 60,6 cm, Ra. 34,3 x 68,6 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



543



544

Gerhard Altenbourg

1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg.

1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



545



545



546



546

545 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Erfurter Atelieregemeinschaft, Jahresgabe 1971 – Schatten-Blätter“. 1971.

Gerhard Altenbourg

1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Achim Freyer 1934 Berlin

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Oeser 1929 Nordhausen – 2003 Weimar-Taubach

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Mappe mit elf Druckgrafiken auf verschiedenen Papieren. In Blei jeweils signiert und nummeriert „1/40“, teils betitelt und datiert. Die Arbeit von Mörstedt mit abweichender Nummerierung „11/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahresgabe der Erfurter Atelieregemeinschaft 1971. Im originalen Flügelumschlag.

Mit Arbeiten von:

- a) Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
 - b) Roger Loewig „gejagt“. Steingravur.
 - c) Gerhard Altenbourg „Schattenblätter“, Steinritzung. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda L 156 / 1 (von 2).
 - d) Rudolf Franke „Schatten“. Materialdruck.
 - e) Achim Freyer, Ohne Titel. Farbsiebdruck.
 - f) Alfred Traugott Mörstedt „Schattenblatt“. Lithografie.
 - g) Philipp Oeser „Die Tochter des Silhouettenschneiders“. Materialdruck.
 - h) Hermann Naumann, „Schimäre“. Holzschnitt.
 - i) Hanfried Schulz „l'ombre l'amour sur bois“. Holzschnitt.
 - j) Robert Rehfeldt „Rum-Schotten-Schwebend“. Materialdruck.
 - k) Helmut Senf „- ein Licht kam“. Holzschnitt.
 - l) Peter Sylvester, Ohne Titel. Serigrafie.
- Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.
- k) und das Inhaltsverzeichnis mittig mit einer kreisrunden Lagerspur. j) etwas knickspurig, verso mit einer kleinen Anschmutzung. g) mit einer Lagerspur. Die Mappe mit leicht gebräunten Rändern, mit hauptsächlich innen sichtbaren Verfärbungen.
- Bl. ca. 41,8 x 30,2 cm, Mappe 43,1 x 31,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

546 Gerhard Altenbourg „Flocken, Minuten: Aufdämmern der Nacht“ / „Komm, Albertine“. In: „Ich-Gestein. Arbeiten aus zwei Jahrzehnten“. 1970/1971.

Gerhard Altenbourg

1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Zwei Farbholzschnitte. a) „Flocken, Minuten: Aufdämmern der Nacht“. Farbholzschnitt auf kräftigem Bütten. U.re. signiert und datiert „Altenbourg 1970“, nummeriert „18/100“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.li. betitelt. WVZ Janda Serie A III / H 150 2. (von 2).

b) „Komm, Albertine“. Farbholzschnitt auf kräftigem Bütten. U.li. signiert und nummeriert „Altenbourg 18/100“, u.re. datiert „70“. Li.Mi. betitelt und o.re. mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. WVZ Janda Serie A III / H 151 2 (von 2).

Beiliegend in: „Ich-Gestein. Arbeiten aus zwei Jahrzehnten“. Propyläen-Verlag, Frankfurt a.M. / Berlin / Wien, 1971. Mit 64 teils farbigen Abbildungen. Serie A III, Exemplar „18/100“.

a) Ein durchgehender Knick entlang der o. Kante. b) Am li. Rand unscheinbare Wasserflecken. Verso sehr vereinzelt Stockflecken.

Einband 39,5 x 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



547

Rudolf Franke

1925 Erfurt – 2002 ebenda
1944–49 Studium an der Landesschule für angewandte Kunst in Erfurt und 1950–51 am Institut für Kunsterziehung ebda. Ab 1951 war er als Kunsterzieher tätig und lehrte 1960–90 an der Pädagogischen Hochschule in Erfurt im Bereich Grafik. Nebenbei studierte Franke ab 1964–69 in Leipzig an der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Er war von 1963–74 Mitglied der Erfurter Ateliergemeinschaft.

Roger Loewig

1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin
Seit 1951 Lehrerausbildung in Ost-Berlin. In dieser Zeit erste intensive Auseinandersetzung mit Malerei und Zeichnung. 1963 wurde er infolge einer Ausstellung mit Bildern zum Mauerbau wegen „staatsgefährdender Hetze und Propaganda“ verhaftet und verurteilt. 1964 erfolgte der Freikauf durch die BRD, 1972 dann die Übersiedlung nach West-Berlin. 1997 Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.



547

547 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Ateliergemeinschaft Erfurt. Findungen“. 1972. 1972.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012 ebenda

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörsch 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Öser 1929 Nordhausen – lebt in Weimar

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei oder Faserstift signiert, überwiegend nummeriert „24/40“, betitelt und datiert. Drei Blätter mit abweichender Nummerierung „34/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahresgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1972. Nr. 24 von 50 Exemplaren. Im originalen Flügelschlag.



548

Mit den Arbeiten:

- Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
- Gerhard Altenbourg „Gefunden und ewig verloren“, Farblithografie. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda L 157 II 2 (von II 2).
- Waldo Dörsch „Walder“, Lithografie.
- Rudolf Franke „Findungen“, Farblinolschnitt.
- Joachim John „Hexerei des Schmetterlings“, Radierung.
- Ingo Kirchner „Analog“, Farbholschnitt.
- Roger Loewig „Alter jüdischer Grabstein“, Lithografie.
- Alfred Traugott Mörsch, Lithografie.
- Philip Öser „Hippie-Vanitas“, Materialdruck.
- Robert Rehfeldt „Findend Zeichen in den Mauern immer noch“, Relief radierung.
- Hanfried Schulz „J'ai trouvé le printemps I“, Farblinolschnitt
- Helmut Senf, Farblinol-Holzschritt.
- Peter Sylvester, Aquatintaradierung.
- mit leichten Quetschfalten, druckbedingt etwas wellig, mit einem winzigen Abriss in einer Ecke. Vereinzelt kleinste Fleckchen auf wenigen Arbeiten. Umschlag verso mit einem kleinen Wasserfleck.

Bl. ca. 42 x 30,5 cm, Mappe 42 x 31,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

548 Gerhard Altenbourg „hortus amoenus“. 1973.

Farbholschnitt auf dünnem „Spechthausen“-Bütten. U.Mi. in Blei signiert und datiert „Altenbourg 1973“, u.li. betitelt und u.re. bezeichnet „8/8 Künstlerdruck“. Mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. WVZ Janda H 165 / 2 (von 4).
Deutlich wellig, mit vereinzelt Grifffspuren im Randbereich.

Stk. 24,5 x 43,5 cm,
Bl. 42 x 60 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



549



552

**549 Gerhard Altenbourg
„Zweimal gepaart“.
1984–1985.**

Farblithografie auf Bütten. U.I. in Blei monogrammiert. U.Mi. signiert und datiert „Altenbourg 1984“, u.re. betitelt sowie u.li. nochmals ausführlich datiert „29. April 1985“.

WVZ Janda L 184 A (von III a). Wohl ein späterer Druck außerhalb der Auflage, ohne Blindprägung und Nummerierung.

Provenienz: Galerie am Sachsenplatz, Leipzig.

Minimal grifffspurig, die Blattränder partiell ganz leicht gestaucht.

St. 28,7 x 42,5 cm,

Bl. 38,9 x 53,4 cm. **700 – 800 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



550

550 Horst Bartnig “zweihundertsechsfünfzig striche, quadrate, rechtecke und dreiecke”. 1985.

Horst Bartnig 1936 Militsch – lebt in Berlin

18 Serigrafien. *

15 x 15 cm.

**551 Joseph Beuys / Bernhard Johannes Blume
„Beuys – Blume – natürlich“. 1985.**

Joseph Beuys 1921 Krefeld – 1986 Düsseldorf

Bernhard Johannes Blume 1937 Dortmund – 2011 Köln

Farboffsetdruck auf Velin. *

Bl. 60 x 42 cm.

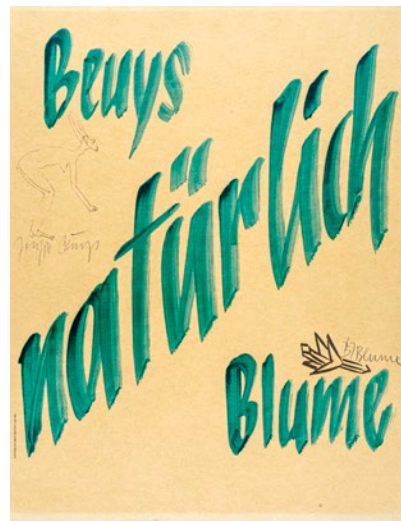
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**552 Karl von Appen “Arrangement-Skizze zu
Bertolt Brechts “Tage der Commune””. 1972.**

Karl von Appen 1900 Düsseldorf – 1981 Berlin

Zinkografie. *

Pl. 28 x 39 cm, Bl. 33 x 48,8 cm.



551

Joseph Beuys 1921 Krefeld –
1986 Düsseldorf

Nach Abschluss des Gymnasiums meldete sich Beuys 1941 freiwillig zum Kriegsdienst. Trotz schwerer Verletzung blieb er bis Kriegsende im Dienst. Körperlich schwer angeschlagen kommt er in die Heimat zurück und entschließt sich Kunst zu studieren. Ab 1946 studiert er an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf Bildhauerei u.a. bei Joseph Ensling und Ewald Mataré. Schon während des Kriegsdienstes setzt er sich intensiv mit der Anthroposophie Rudolf Steiners auseinander. Später führten dann die Beschäftigung mit humanistischen u. sozialphilosophischen Themen zu seinem erweiterten Kunstbegriff, welcher in jedem Menschen als ein kreatives Mitglied der Gesellschaft und Politik sieht.

300 €

350 €

40 €



553

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

1906 Lehre beim Maler Jehuda Pen in Witebsk. 1907 Kaiserliche Kunstakademie Petersburg, 1908 Wechsel zur Kunstschule Zwanzero. 1910 Parisaufenthalt. 1926 erste Ausstellung in New York. 1941 Exil nach New York, 1948 endgültige Niederlassung in Frankreich. Seit 1964 Gestaltung von Glasfenstern. Ehrendoktor der Universität Notre-Dame. 1967 viele große Ausstellungen anlässlich seines 80. Geburtstages.



554



556

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Karl Rade und lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ und war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. Von 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. Heirat mit Erna Lincke. Von 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.

553 Helmut Brüggestraß
“Clochard Paris” (Französischer Bettler). 1974.

Helmut Brüggestraß 1926 ? – 2018
Neukirchen

Kreidezeichnung und
Bleistiftzeichnung auf bräunlichem
Papier. *

48 x 34 cm, Ra. 68,5 x 54,5 cm. **60 €**

554 Heinrich Burkhardt
“Landschaft mit roter
Architektur”. 1982.

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/
Thüringen – 1985 Berlin

Aquarell und Kugelschreiberzeichnung
auf Büttchen. *

31 x 23,5 cm, 49,5 x 40,5 cm,
Ra. 52,5 x 43,2 cm. **80 €**

**555 Marc Chagall (nach) „Fleurs
d’Amour”. Spätes 20. Jh.**

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

Farblithografie auf „ARCHES“-Bütten,
nach einem Aquarell des Künstlers. *

St. 73,5 x 50,5 cm, Bl. 86,5 x 62 cm,
Unters. 90 x 65 cm,
Ra. 91 x 66 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

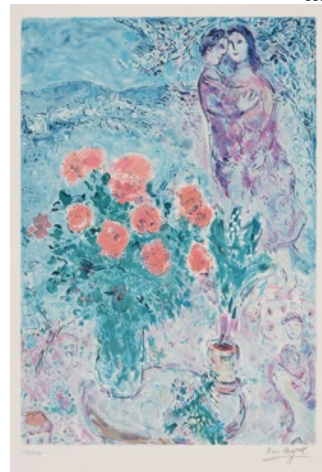
**556 Hans Christoph “Stillleben mit
gelber Kanne”. 1947.**

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992
ebenda

Aquarell über Blei auf ockerfarbenem
Velin. *

33 x 48,8 cm. **350 €**

555





557

557 Carlfriedrich Claus „Notiz : Es ist noch früher politischer Morgen“. 1978.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Offsetlithografie (von direkt mit Feder, Pinsel und Tusche bezeichneter Metallfolie). *

Med. 37 x 30,3 cm, Bl. 49 x 35 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhm's, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.



558

558 Carlfriedrich Claus „8. Mai 1945. Versuchendes Aktualisieren des Gedächtnisinhalts und seines Umfelds. Wechselwirkung“. 1984.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“, betitelt und datiert sowie bezeichnet „E. A.“. Einer der wenigen Künstlerabzüge außerhalb der Auflage von zehn Exemplaren.

WVZ Werner / Juppe G 75.

„Ähnlich wie bei G 72 scheint auch hier die Topographie Annabergs durchzuschimmern. An die Tage des Zusammenbruchs erinnerte sich C. sehr genau. Für ihn und seine Familie, die in innerer Emigration verharrte, war der Einzug der Roten Armee mit der praktischen politischen Befreiung verknüpft. Der Titelzusatz „Wechselwirkung“ prüft Anfangsideal und nachfolgende Erfahrungen“ (zitiert nach WVZ Werner / Juppe).

Partiell leicht knickspurig.

St. 28,5 x 26 cm, Bl. 60 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



559

559 Carlfriedrich Claus / Klaus Sobolewski „Dialoge II“. 1988/1989.

Mappe mit 10 Doppelbögen mit jeweils fünf Lithografien von Carlfriedrich Claus und Klaus Sobolewski. Jeweils in Blei signiert und betitelt, die Arbeiten von Sobolewski ausführlich datiert. Mit jeweils fünf Sprachblättern beider Künstler auf Transparentfolie zu den Lithographien des jeweilig anderen Künstlers sowie ein Faltblatt mit zwei eingelegten Transparentfolien (Siebdrucke). Darauf Inhaltsangabe und typographische Zitate beider Künstler. Herausgegeben von Bernd und Regine Weise, Edition der Galerie Oben, Chemnitz. Nr. 27 von 60 arabisch nummerierten Exemplaren, Gesamtauflage 80 Exemplare. In der originalen Leinenklappmappe.

WVZ Werner / Juppe G 112–114, 1. Auflage (von 2).

Druckfrischer Zustand. Mappe mit leichten Gebrauchsspuren und mit einer kleinen Knickspur am u. Innenflügel.

St. je ca. 27,5 x 19,7 cm, Doppelbögen

39,8 x 55,5 cm, Mappe 41 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Klaus Sobolewski 1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz

Sobolewski war ein deutscher Maler, Grafiker und Lyriker. Nach verschiedenen Tätigkeiten war er ab 1984 freischaffend tätig und wohnte ab 1988 in Chemnitz. Es entstanden vor allem Druckgrafiken. Ab 2001 wendete er sich der Ölmalerei zu. Bis zu seinem Freitod am 3. Juli 2006 entstanden zahlreiche lyrische Texte. Sobolewski war seit früher Kindheit mit Carlfriedrich Claus befreundet.

Levin Colmar 1945 Chemnitz – lebt auf Rügen

Deutscher Maler, Grafiker und Fotograf. Mehrfache Zusammenarbeit mit Carlfriedrich Claus an Mappenwerken und weiteren Projekten. Zahlreiche Studienreisen, unter anderem in Israel, Kuba, Mexiko, USA, Argentinien. 2012 Übersiedlung nach Paraguay.

750 €



560

560 Carlfriedrich Claus „Wirkungswechsel: Ausbruch“ / „Diskurs: unterschwelliger Aspekt a“. 1989/1993.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Lithografie / Radierung auf Bütten. Jeweils u.li. in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“ und u.re. in Blei datiert und bezeichnet „EA“. „Wirkungswechsel: Ausbruch“ u.Mi. betitelt.

WVZ Werner / Juppe G 112 IVb2 (von IVb2); G 142 IIa2 (von III).

Die Ränder partiell leicht gestauch.

St. 27,5 x 19,4 cm, Bl. 54 x 39,2 cm /

Pl. 18 x 14 cm, Bl. 54 x 39,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €



561

561 Carlfriedrich Claus, Levin Colmar und Klaus Sobolewski „Kennung“. 1996.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Levin Colmar 1945 Chemnitz – lebt auf Rügen

Klaus Sobolewski 1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz

Kassette mit 12 Arbeiten, jeweils drei Lithografien, Holzschnitten, Radierungen und Serigrafien auf „Hahnemühle“-Bütten sowie einer CD. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert, betitelt, datiert und nummeriert „29/30“. Hrsg. von den Autoren. In der originalen Leinenkassette.

WVZ Werner / Juppe G 154 – G157.

Mit den Arbeiten:

- a) Carlfriedrich Claus „Kennung I“, Lithografie.
- b) Levin Colmar „Kennung I“, Lithografie.
- c) Klaus Sobolewski „Kennung I“, Lithografie.
- d) Carlfriedrich Claus „Kennung II“, Holzschnitt.
- e) Levin Colmar „Kennung II“, Holzschnitt.
- f) Klaus Sobolewski „Kennung II“, Holzschnitt.



561

g) Carlfriedrich Claus „Kennung III“, Radierung.

h) Levin Colmar „Kennung III“, Radierung.

i) Klaus Sobolewski „Kennung III“, Radierung.

j) Carlfriedrich Claus „Kennung IV“, Serigrafie.

k) Levin Colmar „Kennung IV“, Serigrafie.

l) Klaus Sobolewski „Kennung IV“, Serigrafie.

CD: Carlfriedrich Claus, Sprechoperation. Levin Colmar, Collage. Klaus Sobolewski, Texte.

„Ich reflektiere in meinen Beiträgen u.a. das Moment des ‚Erkennens‘, das au fond etwas wie ein ‚Wiedererkennen‘ einer ‚Kennung‘ ist. Also das ‚Andere‘ in ‚Selbst‘, – jenes uralte Geheimnis: das Fremde, das papillarlinige Selbst, Nich-Ich des Ich. Unter akustischem Aspekt hat diese Frage auch in meinen ‚Basalen Sprech-Operationsräumen‘ ausschlaggebende Bedeutung.“ (C. Claus Brief an A. Arias-Misson, 20.10.1996, in: Klaus Werner, Gabriele Juppe: Carlfriedrich Claus. Das druckgraphische Werk. Altenburg 2000. S. 112).

Die Blätter leicht wellig. Ecken der Kassette minimal bestoßen.

Bl. 60 x 50 cm, Kassette 61,5 x 51 x 4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.600 €



562 Otto Dix „Saul und David“. 1958.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919 ?

Farblithografie auf weichem, chamoisfarbenen Büttlen. In Blei u.re. signiert und datiert „Dix 58“. Abzug außerhalb der Auflage von 76 nummerierten Exemplaren (A + B).

WVZ Karsch 228 A (von B), mit abweichender Papierangabe.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Sammlung Fritz Arndt, Oberwartha.

Insbesondere im weißen Rand unregelmäßig gebräunt, lichtrandig. Am o. und u. Darstellungsrand Mi. jeweils ein Reißwecklöchlein, im Gesamteindruck unscheinbar. Die Blattecken teils knickspurig. Verso am o. Blattrand mit einem Montierungsrest, in den seitlichen Bereichen mit montierungsbedingten Bereibungen.

St. 55,2 x 44 cm, Bl. 66,4 x 52,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.000 €

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben und als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

Friedrich-Julius, gen. Fritz Arndt 1856 ? – 1919 ?

Sohn eines Dresdner Kaufmannes und 30-jährigen Mitdirektors des sächsischen Kunstvereins. Übernahm 29-jährig das Brausenkengut / Kellerhof, Oberwartha. Fritz Arndt verfolgte eine moderne ökologische Landwirtschaft mit Gründung, Melioration, der Zusammenlegung von Handtuchfeldern u. a. m. Er veränderte die Infrastruktur Oberwarthas durch Straßenum- und -neubaumaßnahmen, Förderung eines Schulneubaues 1908 durch Grundstücksstiftung u. a. Ferner die Stiftung des Grundstückes zum Bau des ersten deutschen Presseheims 1914. In der Ära Arndt werden Aussichtspunkte und Ruhe- und Feierabendlplätze gestaltet. Fritz Arndt verwahrte im Klostergut eine umfangreiche Gemälde-, Zinn- und Waffensammlung. Nach dem Freitod Arndts wurde diese Sammlung von seinem Schwiegersohn Schiviz von Schivizhoffen 1930 bei Hugo Helbig in München zur Versteigerung freigegeben.

**563 Otto Dix „Hofkirche in
Dresden“. 1955.**

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera –
1969 Singen am Hohentwiel

Farblithografie auf kräftigem „Van
Gelder Zonen“-Bütten. Unterhalb
der Darstellung in Blei signiert „DIX“,
datiert und nummeriert „14/50“.

WVZ Karsch 212 4 b B (von b B).

Vgl.: Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr.
A 1956–6, Probedruck.

Abgebildet in: Lutz Tittel: Katalog des
Bodenseemuseums. Bestandskatalog und
Ausstellung.

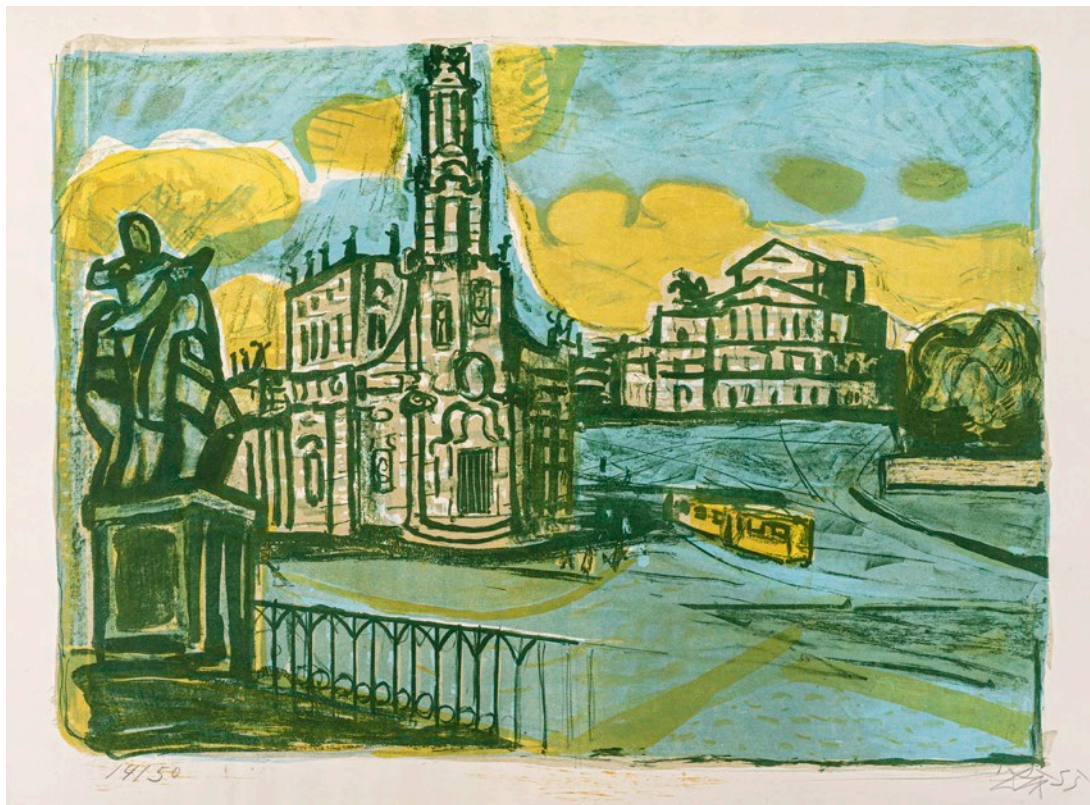
Insgesamt mit Griffknicken, in den weißen
Randbereichen, insbesondere u. etwas
deutlicher, die o. und u. Blattkante mit
leichten Knickspuren, die u. mit zwei
winzigen Einrissen (ca. 5 und 8 mm) und
leichter Stauchung. O. und u. Randbereich
etwas wellig, o. zwei winzige Reißzweck-
löchlein. Im li. Blattbereich mit einigen,
druckbedingten Quetschfalten, im
Gesamteindruck unscheinbar.

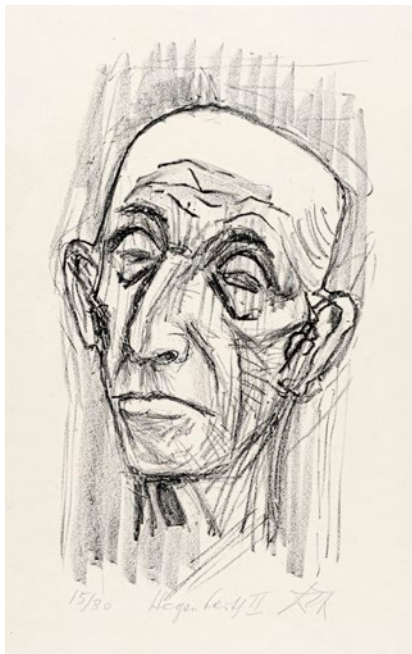
St. 48,2 x 66 cm,

Bl. 53 x 75,5 cm.

4.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





564

564 Otto Dix „Josef Hegenbarth II (Halbprofil)“. 1961.

Otto Dix 1891 Untermyhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Lithografie auf weißem „Van Gelder Zonen“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Dix“, li. betitelt „Hegenbarth“, li. nummeriert „15/30“. Im Passepartout montiert. WVZ Karsch 279.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan).

Leicht griff- und knickspurig. O.Mi. mit einer kreisförmigen Bereibung (Durchmesser ca. 1,3 cm).

St. 32,1 x 18,7 cm, Bl. 45 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



565

565 Otto Dix „Selbstbildnis beim Lithographieren“. 1964.

Otto Dix 1891 Untermyhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Lithografie auf „BfK-Rives“-Bütten. Im Stein u.li. ligiert signiert „DIX“ und datiert. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Dix“, li. nummeriert „9/30“.

WVZ Karsch 294 a (von b).

Gesamtflächig mit feinen Stockfleckchen.

St. 46 x 42,2 cm,

Bl. 65,7 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Charles Crodel

1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehlung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

1922 schickte der Vater den jungen Künstler nach Madrid zum Studium an der RABA de San Fernando. 1926 erfolgte die Exmatrikulation. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit Louis Buñuel. 1929 erste Einzelausstellung. 1930 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit André Breton, Man Ray und Marcel Duchamp. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Aufenthalt in den USA. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.

900 – 1.000 €



566

566 Charles Crodel "Frau mit Papageien" (Artistein mit Kakadus). Wohl 1960er Jahre.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München
Aquarell über Blei auf chamoisfarbenem Papier. *
44,8 x 62 cm, Psp. 54 x 73 cm, Ra. 56 x 75 cm.

320 €

568

567

567

567

567

567

567

567

567

567

567



572

572 Dottore „Der entgeht nichts“. 1973.

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Federzeichnung in Tusche auf festem Papier. U.re. signiert und datiert „Dottore Juni 1973“ sowie bezeichnet. Verso nochmals signiert, nummeriert, bezeichnet und persönlich gewidmet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Minimal fleckig und knickspurig.

73,2 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



573

573 Dottore „Kristallkonglomerat“. 1968.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pina – 2010 Dresden

Collage (verschiedene Papiere), partiell mit Deckweiß und Tusche überarbeitet. Am u. Darstellungsrand in Tusche signiert „Dottore“, ausführlich datiert „13. I. 1968“ sowie betitelt. Vollflächig freigestellt im Passepartout montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Einzelne Papierpartien gebräunt und leicht fleckig. Insgesamt leicht gewellt mit unscheinbaren Knickspuren und Rissen.

24,4 x 23,5 cm, Psp. 47 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



574

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Eigentlich Dr. Wolfgang G. Lehmann. 1953–58 Medizinstudium in Halle und Dresden mit anschließender ärztlicher Tätigkeit. Weimarer Goethezeichnungen regten eigenes Schaffen an. 1973 erster öffentlicher Auftritt als Künstler in der Kunstausstellung Kühl Dresden, seitdem Dottore als Signaturname. Ab 1979 Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. 1984 Übersiedlung nach Hamburg. Wichtige Inspiration durch Freundschaften zu Albert Wigand und Hermann Glöckner.

574 Klaus Drechsler „Steinbruch (I)“. 1981.

Klaus Drechsler 1940 Ober-Dammer – lebt in Dresden-Wachwitz

Farbserigrafie auf kräftigem Papier. *

Med. 50 x 63 cm, Bl. 59,5 x 77,8 cm,

Psp. 69,5 x 99,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

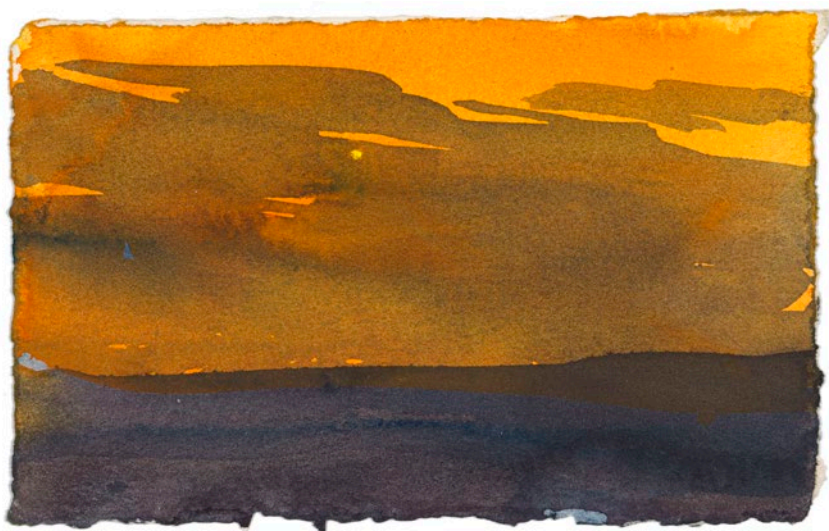
100 €



575

Frank Eißner 1959 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. 1976–78 Lehre zum Offsetretuscheur, anschließend in Leipzig tätig. 1984–89 Studium bei Rolf Kuhr und Dietrich Burger an der HGB Leipzig. Seit 1989 ist Eißner dort freischaffend, vor allem im Bereich Holzschnitt, tätig und gründete die F.E. HANDPRESSE, ab 1992 zusammen mit Edition Fiebig Berlin. In deren Zentrum steht die Gesamtgestaltung und Umsetzung bibliophiler Künstlerdrucke und -bücher in kleinen Auflagen.



576

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Deutscher Maler und Grafiker. 1957–61 Studium an der Folkwang Schule in Essen, anschließend von 1962–66 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1974–2005 Professur ebenda. Zahlreiche Ausstellungen, u.a. 1972 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, 1982 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, 1988 in der Kunsthalle Emden, 1992 in der Kunsthalle Bremen sowie 2003 im Museum am Ostwall in Dortmund. Schuf 2005 ein monumentales Deckengemälde für den Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Lebt und arbeitet in Gelting an der Ostsee sowie in Berlin.

575 Frank Eißner „Erde und Feuer“. 2003.

Frank Eißner 1959 Leipzig

Künstlerbuch mit 24 Farbholschnitten auf Japan Bunko Shi zu Gedichten von Holger Benkel. Im Impressum vom Autor und Künstler signiert. Ausgabe B, Exemplar 36 von 100. Text und Bild von Eißner als Holzschnitte angefertigt. Burgart-Press, Jens Henkel, Rudolstadt 2003. Originaler Einband mit Farbholschnitt.

Blattränder mit leichten Stauchungen. Vereinzelt kleine Knickspuren und minimale Einrisse.

Einband 45,5 x 33,6 cm.

400 €

576 Klaus Fußmann, Sonnenuntergang über dem Meer (Ecuador). 1992.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Aquarell auf Bütttenkarton, als Postkarte gestaltet. Verso signiert und ausführlich datiert „Klaus Fußmann 15.3.92“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Leicht atelierspurig.

9,7 x 15,8 cm.

600 €

577 Albert Ebert „Artisten I“ / „Im Lokal I“. 1964.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton. *

Pl. 20,8 x 12 cm, Bl. 25,3 x 19,7 cm /

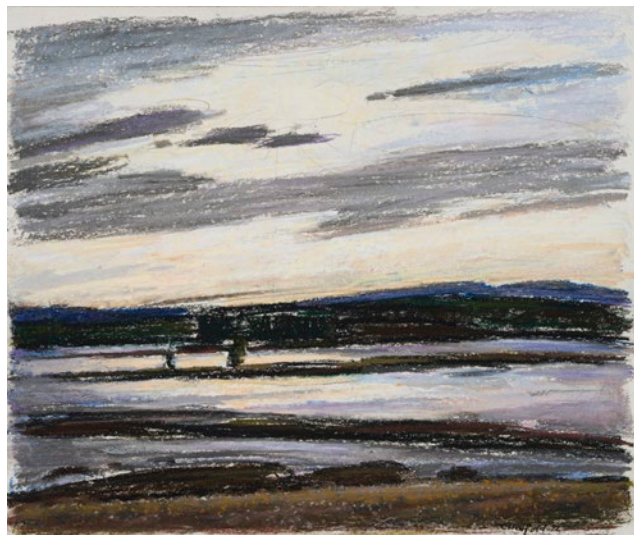
Pl. 6,8 x 9 cm, Bl. 14,5 x 20,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €



577



578



579



580

578 Ulrich Eisenfeld „Weißes Licht über dem Oredamm II“ (Darlarna, Schweden). 1992.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischba/Quohren

Farbige Pastellkreidezeichnung über Blei auf chamoisfarbenem Karton. U.re. signiert und datiert „Eisenfeld 92“. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert, darauf u.re. nochmals signiert und datiert sowie u.li. betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

WVZ Eisenfeld G4–45.

Entstanden in der Umgebung seines Ateliers in Furudals Bruk im mittelschwedischen Darlarna, wo sich der Künstler zwischen 1985 und 2001 aufhielt.

Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

38 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

579 Ulrich Eisenfeld, Gewitterhimmel über Weizenfeld. 2000.

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.re. in Blei signiert und datiert „Eisenfeld 2000“. Hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Eisenfeld.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Der Rahmen mit kleinen Farbverlusten.

50 x 65 cm, Ra. 73 x 88 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

580 Ulrich Eisenfeld „Sommer in Hausdorf“. 2009.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. U.li. signiert, ausführlich datiert „Eisenfeld 17.7.09“ sowie betitelt. Auf einen Untersatzkarton montiert, darauf u.re. nochmals signiert und datiert sowie u.li. betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.

WVZ Eisenfeld E-43.

Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

36 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



581

581 Ulrich Eisenfeld „August an der Kipse“. 2011.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Karton. *

36 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

582 Ulrich Eisenfeld „Sommerliche Kornfelder im Dresdner Vorland“. 2019.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. *

29,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischa/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



582

583 Ulrich Eisenfeld „Lichtdurchbruch an der Kipse“. (Kreischa / Quoren) 2012.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Signiert in Blei u.re. „Eisenfeld“ und datiert. An den Ecken auf Untersatzpapier montiert, dieses nochmals auf Untersatz montiert. Auf erstem Unters. u.li. in Blei betitelt „Lichtdurchbruch von der Q. Kipse aus“. Der zweite Untersatz verso mit zwei Künstleretiketten, eines handschriftlich werkdatenbezeichnet.

Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, technikbedingt leicht wischspurig.

30 x 40 cm, Unters. 45 x 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



583



584



585



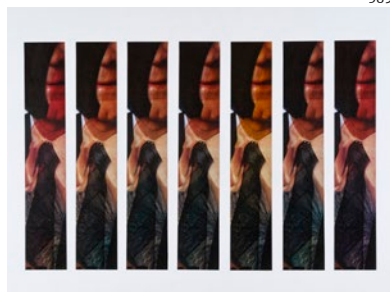
586



587



588



589

**584 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“
– „Quersumme 14“. 2006.**

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Collage auf einem Kalenderblatt. *

52,8 x 37,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**585 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“
– „Quersumme 12“. 2006.**

Collage auf leichtem Karton. *

73,3 x 50,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**586 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“
– „25“. Wohl 2006.**

Collage auf leichtem Karton, verso ein Kalendarium. *

52,8 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**587 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“
– „Sieben Augen“. 2006.**

Collage auf leichtem Karton, verso mit Kalendarium. *

52,9 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**588 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“
– „Quersumme 07 / gelb“. 2006.**

Collage auf leichtem Karton. *

50,7 x 73,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**589 Lutz Fleischer „Krawattensequenz, siebenfach.“
Wohl 1994/1995.**

Collage auf Karton. *

56 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



590

590 Lutz Fleischer „Sieben“. 2010.

Collage auf Leinwand. *

68 x 55 cm.

340 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

591 Lutz Fleischer „Tiger / Lilie“. 2011.

Collage auf Papier und Karton. *

56 x 43 cm, Ra. 68 x 53 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

592 Lutz Fleischer „Or Zebra“. 2011.

Collage auf Karton. *

Ra. 68 x 53 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



593

593 Lutz Fleischer „Chocoladen Collage“ – Überlagert. 2013.

Collage auf Pappe. *

57,5 x 41,5 cm, Ra. 68 x 53 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

594 Lutz Fleischer „Torso“ – Mondgesicht / Krawattenträger / Zensurbalken. 1989/1991.

Drei Farbserigrafien auf Karton. *

Bl. jeweils 73,3 x 51,1 cm.

110 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

595 Lutz Fleischer, Schneespitter. 1995.

Collage und Drippainting auf leichtem Karton. *

73,3 x 51,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



592



594



593



595



596



597



598

596 Helmut Gebhardt, Stillleben vor braunem Grund / Fastnacht. 1971/1975.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda
Zwei Farblinolschnitte. *

Pl. 61 x 43,1 cm, Bl. 64,4 x 45,4 cm,
Unters. 78,5 x 58,7 cm / Pl. 79 x 49,5 cm,
Bl. 84,5 x 54 cm, Unters. 99,8 x 69,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



599

597 Helmut Gebhardt „Dresden (Terrassenufer)“. 1976.

Fritz Löffler 1899 Dresden – 1988 ebenda
Farblinolschnitt auf chamoisfarbenem Papier. *

Pl. 37,3 x 49,2 cm, Bl. 59,2 x 69,1 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



600

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

1941–44 Lehre als Lithograf. 1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend als Maler und Grafiker tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

Erich Gerlach 1909 Dresden – 1999 ebenda

1924–26 Lehre als Lithograph. 1927–30 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei P. Hermann, G. Erler u. A. Drescher. 1934 erste Aquarellausstellung in Dresden. 1931–36 mit Unterbrechungen als Grafiker im Hygiene-Museum tätig. Zusammenarbeit mit O. Griebel. Bekanntschaft mit W. Lachnit, E. Bursche u. C. Querner. 1945 Auszubombung seines Ateliers. Nach 1945 wieder am Deutschen Hygiene-Museum tätig. 1974 Kunstpreis der DDR, 1977 Nationalpreis.

598 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Schale“ / „Mann mit Maske“ / „Stilleben grün“ / „Stilleben mit Flaschen“ / „Tanz mit dem Schwert“. 1970 – 1977.

Fünf Farblinolschnitte auf chamoisfarbenen Papier, davon zwei Plakatauflagen. *

Pl. 20,3 x 37,2 cm, Bl. 35,5 x 47,6 cm / Pl. 45 x 40 cm,
Bl. 60,5 x 49 cm / Pl. 63,6 x 53,3 cm, Bl. 68,3 x 57,3 cm /
Pl. 53,4 x 46,8 cm, Bl. 63,1 x 55,1 cm / Pl. 60,1 x 72,6 cm,
Bl. 69,1 x 80,5 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

599 Helmut Gebhardt „Dresden (Mahnmal-Frauenkirche) Variante II“. 1982.

Farblinolschnitt auf Bütten. *

Pl. 63 x 49 cm, Bl. 79 x 63 cm, Ra. 82 x 66 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



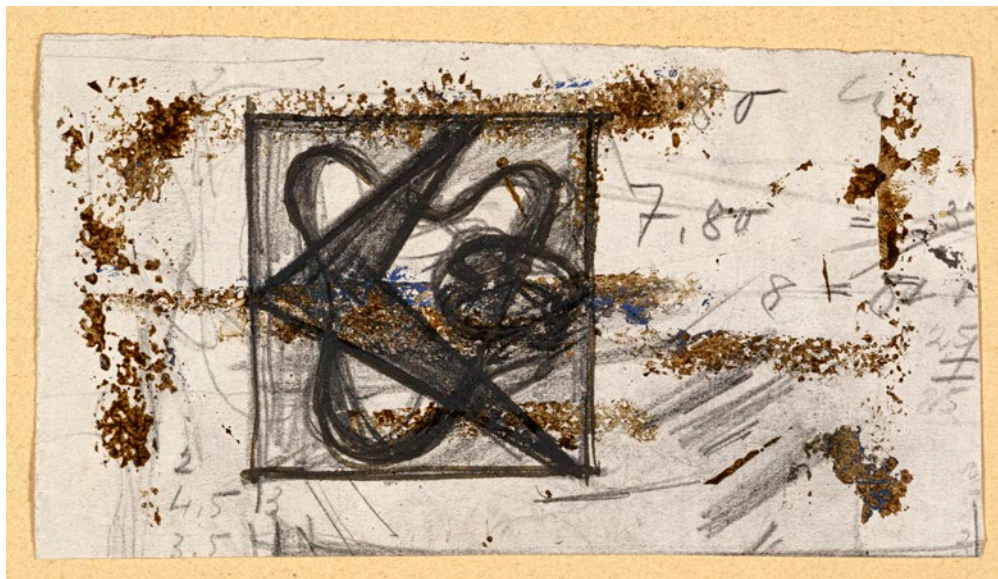
601



602

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstellerehepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.



603

600 Erich Gerlach „Straße nach Gostritz (II. Fassung)“. 2. H. 20. Jh.

Erich Gerlach 1909 Dresden – 1999 ebenda

Aquarell auf Aquarellkarton. *

29,7 x 43,4 cm,
Ra. 42 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 – 450 €

601 Hubertus Giebe, Sitzender weiblicher Akt. 2002.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Aquarell über Blei auf kräftigem Papier. *

42 x 59 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

602 Werner Gilles “Harpyen, Todesvögel, Tiere am Strand” (Kleine Fassung). 1957.

Werner Gilles 1894 Rheydt, Rheinland – 1961 Essen

Lithografie auf gelblichem Papier. *

St. 25 x 38 cm, Bl. 37 x 50 cm, Ra. 40,2 x 50,6 cm.

350 €

603 Hermann Glöckner, Keil nach links vor Schlingform. 1950er Jahre.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Bleistiftzeichnung und Lackfarbe auf einem Ausschnitt eines Briefumschlags. Unsigniert. Mit numerischen Annotationen in Blei von Künstlerhand. Verso in Blei undeutlich bezeichnet. Auf Untersatzpapier im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Der o. und li. Rand gefalzt.

7,4 x 13,5 cm, Ra. 24 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



604 Hermann Glöckner „Regenfelder“ (Johnsbach ?). 1950.

Deckfarben und Wasserfarben in Pinsel auf leicht strukturiertem Büten. Verso signiert, bezeichnet und datiert in Blei „Glöckner Dresden N St Pillnitzer Land Str. 59 Tel: 37970 Regenfelder 25 08 50 / N III“ U.li. von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nummer „2627“ versehen. Fest im weißlich lasierten Originalpassepartout des Künstlers klebmontiert, darauf am li. Rand eine überstrichene Bezeichnung. Technikbedingt am o. Blattrand unscheinbar wellig. Psp. sehr vereinzelt mit leichten Nutzungsspuren und Fleckchen.

BA. 28,8 x 41 cm, Psp. 47,2 x 61,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.500 €



605 Hermann Glöckner „Paar im Strandkorb und Vorübergehender“. 1956.

Tempera auf Japan. Unsigniert. Verso von Künstlerhand in Blei ausführlich datiert „28 02 56 18:02“ sowie bezeichnet „Vernichtung“, von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nr. „2552“ versehen.

Vertikaler Mittelfalz, partielle Bereibungen und technikbedingte Knitterspuren, die Ecken mit leichten Stauchungen. Randbereich mit kleinen Einrissen. Zwei kleine, fachmännische Retuschen in der Bildmitte.

63,5 x 44 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 – 2.000 €



606

606 Hermann Glöckner, Steigend nach oben. 1957.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

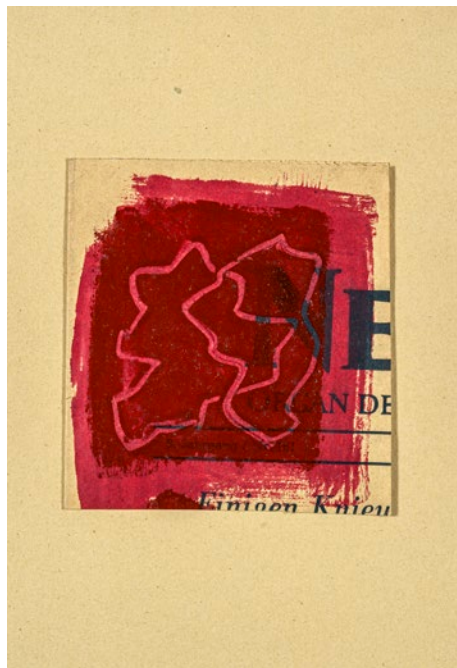
Gouache und Bleistiftzeichnung auf Zeitungspapier. Verso in Blei signiert „Glöckner“ und ausführlich datiert „3.6.57“. Auf Untersatzkarton montiert. Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Die Ecken und seitlich re.Mi. mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, teils mit minimalen Materialverlusten. Am o.re. Blatttrand ein kleiner Einriss (ca. 1 cm).

24 x 14,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



607

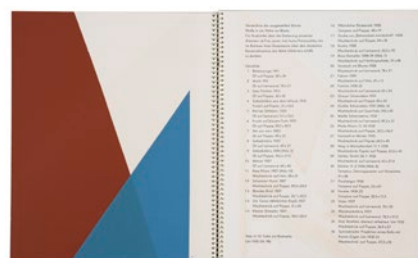
607 Hermann Glöckner, Zwei Profile nach links. 1960er Jahre.

Gouache und Lackfarbe auf Zeitungspapier. Unsigniert. Auf Untersatzpapier und im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Die o.li. Ecke leicht knickspurig.

9,2 x 8,5 cm, Ra. 24 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(608)



608

608 Hermann Glöckner „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag. Zeichnungen, Gemälde und Tafeln aus den Jahren 1911 bis 1945“. 1969.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Ausstellungskatalog des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. *

Einband 26,1 x 21,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



**609 Hermann Glöckner „Vollmond über Voitsdorf“.
1961.**

Kohlestiftzeichnung auf gelblichen Bütten. Verso technikbezeichnet „fix. / sibir. Kohle“, ligiert monogrammiert „HG“ sowie ausführlich datiert „240661 / L1“. Von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nummer „2583“ versehen.

Die Blattecken und der re. Blattrand mit mehreren Nadellöchlein. Mit einigen leichten Griffknicken, die o.re. Ecke mit kleiner Knickspur. Am re. Blattrand Mi. ein Einriss (ca. 2 cm). In den Randbereichen vereinzelt mit rötlichen Fingerabdrücken.

47,2 x 63,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



610

**610 Hermann Glöckner „Zwei Teile, viermal“.
1972.**

Abreibung und Farbmonotypie auf feinem, gelblichen Büten, vollflächig auf weißes Japanbüten kaschiert. Verso in Blei signiert „Glöckner“, bezeichnet „Handdruck“, nummeriert und datiert „198/1972“. Blatt sieben der Mappe „10 Handdrucke“.

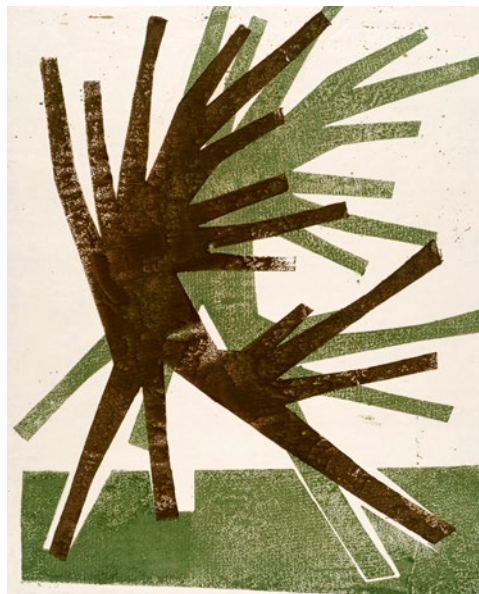
Lit.: Rudolf Mayer: Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden 1994. S. 11 und S. 13.

Technik- und kaschierungsbedingt etwas wellig und mit vereinzelten Quetschfalten. Am o.re. Rand drei minimale Fehlstellen. In der Darstellung partiell Fehlstellen und Ablösungen, werkimmanent.

Bl. 36 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



611

611 Hermann Glöckner, Ohne Titel. 1968/1972.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Farbschablonendruck auf dünnem Japan, Handdruck des Künstlers. Verso in Blei signiert „Glöckner“, bezeichnet „Handdruck“, nummeriert und datiert „198/1972“. Blatt sieben der Mappe „Ergebnisse II“, 18. Druck der Kabinett-Presse Berlin, 1972, 115 Exemplare. Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Lit.: Hans-Georg Sehrt: Von Altenbourg bis Zickelbein. Die Kabinett-Presse Berlin 1965–1974, Leipzig 2003, Abb. S. 57, Text S. 119.

Leicht knickspurig.

Med. 40,8 x 39 cm,

Bl. 49,8 x 40,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



613



612

612 Hermann Glöckner „Zeichen in Rot und Blau“ / „Das Atelier des Künstlers“. 1969/1980.

a) Farbserigrafie auf gestrichenem Karton. Unter der Darstellung mittig in Blei signiert „Glöckner“ und nummeriert „8/50“. Hrsg. vom Kupferstich-Kabinett Dresden. WVZ Ziller 7, mit abweichender Auflagenangabe.

b) Lichtdruck auf feinem, chamoisfarbenen Papier. In blauem Faserstift signiert „Glöckner“ u.re.

„Zeichen in Rot und Blau“ wurde im selben Jahr schräggestellt als Plakatomotiv für die Ausstellung „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verwendet.

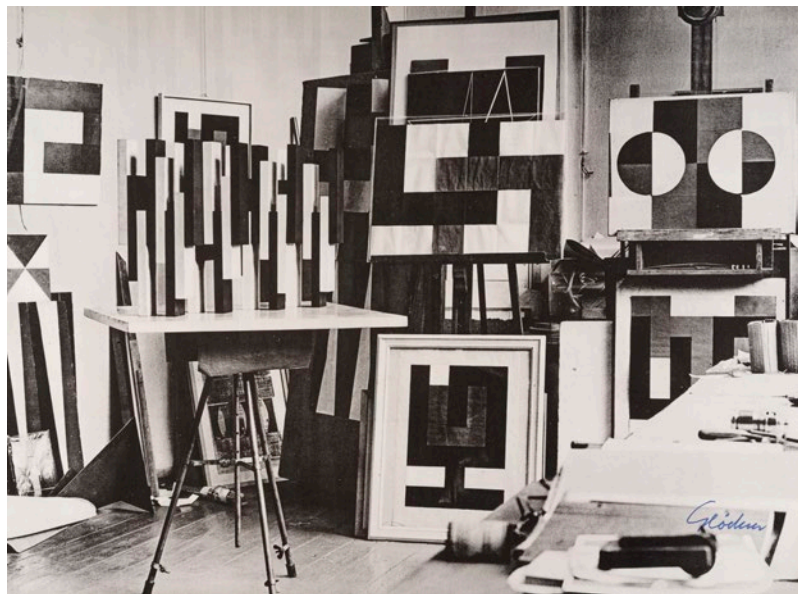
Lit.: Gunter Ziller: Hermann Glöckner. Die Siebdrucke. Werkverzeichnis. Dresden 1995, S. 8.

a) Am o. Rand leicht wellig, mit einer leichten dunklen Kratzspur. Bildfläche mit kleinen Farbverlusten am li. Rand.

Med. 57,2 x 41 cm. Bl. 75 x 57 cm / Bl. 57,3 x 76,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



(612)

613 Hermann Glöckner „Die Tafeln 1919–1985“. 1992.

Verzeichnis der Tafeln (Publikation). *

34 x 24,5 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

614 Peter Graf, Beim Kaffee. 1976.

Peter Graf

1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Grafitzeichnung auf dünnem Papier. *

16,9 x 21,6 cm.

350 €



614



616

616 Eberhard Göschel, Helle Landschaft. 1979.

Eberhard Göschel

1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Prof. Dr. Werner Schmidt

1930 Pirna – 2010 Dresden

Gouache auf olivgrauem Büttlen. In Blei signiert und datiert „Göschel 79“ u.re. Freigestellt im Passepartout montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

U.li. Blattecke minimal knickspurig. Im o. weißen Rand zwei kleine Materialverluste.

63 x 48 cm, Psp. 90 x 69,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



617

617 Eberhard Göschel, Landschaft graugrün. 1980.

Gouache auf grauem Büttlen. U.li. in Blei signiert und datiert „Göschel 80“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Malschicht vereinzelt mit Krakelee. Die o.re. Blattecke leicht knickspurig.

48,5 x 62,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergrabenpresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.

618 Eberhard Göschel, Nächtliche Landschaft. 1985.

Farbradierung auf „Hahnenmühle“-Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Göschel 85“, u.li. nummeriert „1/1“.

Unikaler Abzug.

Technikbedingt leicht wellig. Blattränder mit leichten Stauchungen. O.li. mit einem kleinen Einriss. Recto und verso unscheinbar farbspurig.

Pl. 49 x 64,3 cm, Bl. 53,5 x 78,7 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

619 Eberhard Göschel „Anfang und Ende“. 1988.

Farbradierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „E. Göschel 88“. U.li. betitelt und nummeriert „1/1“. Fest im Passepartout klebmontiert.

Unikaler Abzug.

Blatt mit einigen horizontalen Stauchungen. Verso mit zwei kleinen Stockflecken und minimalen Anschmutzungen. Passepartout etwas gebräunt.

Pl. 49 x 63,8 cm, Bl. 59 x 73,6 cm,

Psp. 64 x 77,8 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



618

**620 Eberhard Göschel, Ohne Titel.
1994.**

Farbradierung auf Bütten. *

Pl. 25 x 47 cm, Bl. 37 x 53 cm,

Ra. 42,3 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

**621 Eberhard Göschel, Atmosphärische
Landschaft. 1998.**

Farbaquatinta und Radierung auf Bütten.
Unterhalb der Darstellung signiert und
datiert „Göschel 98“ sowie bezeichnet
„Sonderdruck“.

Leicht wellig sowie knick- und stauchspurig. An o.
re. Ecke bräunlich verfärbter Flüssigkeitsfleck.
Verso partiell bräunlich verfärbt.

Pl. 31,8 x 45,4 cm, Bl. 39,3 x 53,3 cm. **500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



619



620



621



(623)



(623)



(623)



(623)



622

622 Eberhard Göschel, Landschaft mit drei Horizontalen. 1977.

Farbradiierung auf Bütten. *

Pl. 23 x 30,5 cm, Bl. 50 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

623 Eberhard Göschel „Piratensegel“. 2000.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zehn Farbaquatinten mit Radierung auf chamoisfarbenem „Japan Bukonshi“ – Doppelbögen zu neun Gedichten von Bernhard Theilmann. Mit Deckblatt und Impressum. Alle Arbeiten in Blei u.re. signiert „Göschel“. Im Impressum in Blei signiert „Bernhard Theilmann“. Exemplar „VII“ von 15 römisch nummerierten Künstler- und Verlegerexemplaren, Gesamtauflage 55 Exemplare. Burgart-Presse, Jens Henkel, Rudolstadt. In der originalen, mit faserigem Japanpapier bezogenen Kassette mit Titelprägung und Bindebändchen, gefertigt von Ludwig Vater, Jena. Im Innendeckel mit einer Widmung des Künstlers.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vereinzelte unscheinbare Griffknicke. Die Ecken der Kassette leicht bestoßen.

Bl. 81 x 58 cm, Kassette 59,5 x 42,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



623



624

624 Herta Günther „Stilleben im Oval“. 1972.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda Farbradierung auf Bütten. *

Pl. 37,3 x 30 cm, Bl. 47,1 x 36,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

625 Herta Günther, Passanten im Winter. 2008.

Aquarell. Signiert und datiert „Herta Günther 2008“ o.li. Im Passepartout montiert.
Die Ränder leicht ungerade.

25,2 x 16,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

626 Herta Günther, Dame im roten Mantel. Wohl 1980er Jahre.

Farbige Ölpastellkreide auf gelblichem Papier. O.re. signiert „H. Günther“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Die o. und li. Blattkante gefalzt.

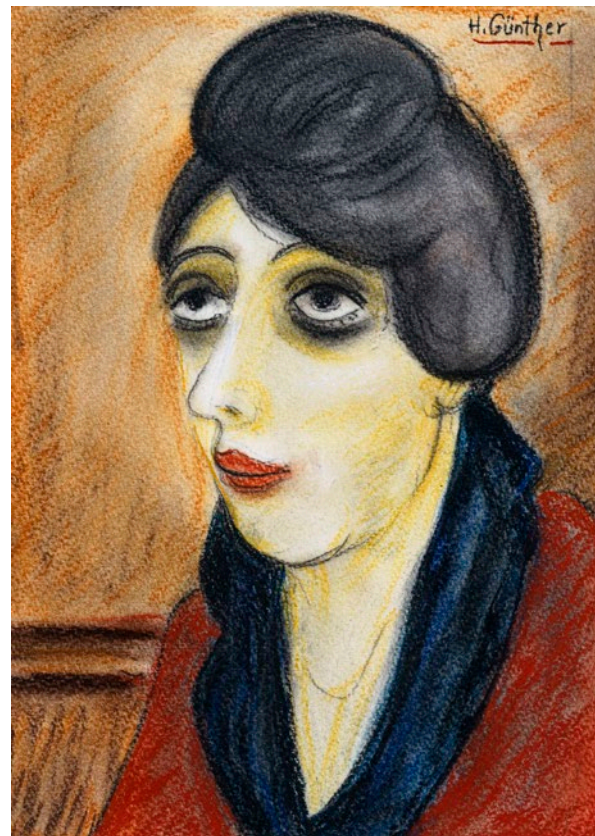
35 x 25,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



625

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleitern für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



626

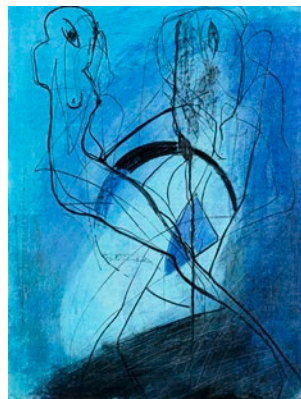
1.000 €



627

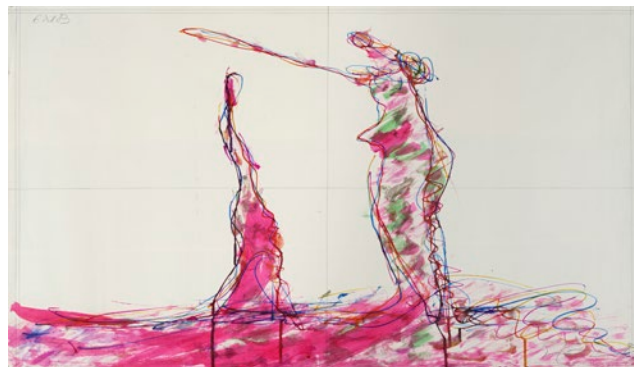


628



630

- 627 Herta Günther „Flieger im Krug“. 1969.**
Farbradierung auf Bütten. *
Pl. 32,5 x 28 cm, Bl. 46,5 x 35,9 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.
- 628 Herta Günther „Hotel in Majori“. 1969.**
Farbradierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „Herta Günther 1969“ und nummeriert „9/20“. Darunter mit einer persönlichen Widmung von 1971 versehen.
WVZ Schmidt 127.
Abgebildet in: Herta Günther. Neue Sächsische Galerie, Städtische Kunstsammlung Chemnitz 1999, S. 15.
Selten.
Minimal stockfleckig.
Pl. 27,5 x 32 cm, Bl. 36,3 x 42,5 cm. **400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



629

- 629 Claus Hänsel, Ohne Titel. 1983.**
Claus Hänsel 1942 Dresden – 2020 Bremen
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
Mischtechnik auf feinem Japan. O.li. ausführlich datiert „6 XII 83“.
U.re. monogrammiert und erneut datiert „H 83“.
Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Tauscher aufgenommen.
Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.
Wir danken Frau Sabine Tauscher, Waldenburg, für freundliche Hinweise.
Leicht knickspurig, ein kleiner Riss und Knick o.li., Papier aufgrund einer früheren Rollung etwas wellig.
63,6 x 98 cm. **600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.
- 630 Erika Harbort „Variation in Blau I“ / „Variation in Blau II“. 1997.**
Erika Harbort 1954 Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) – lebt in Glauchau
Gouache, Tusche, Kohlestift und Ölkreide auf Karton. *
65 x 49,4 cm / 65 x 50,3 cm. **300 €**
Claus Hänsel 1942 Dresden – 2020 Bremen
1959–62 Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät, 1962–68 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–70 Aspirantur in Berlin Weissensee am Institut für Architektur und Baugebundene Kunst. Seit 1974 auch Fotografie als Medium. Ausführung verschiedener baubezogener Aufträge. Seit 1984 Ausbürgerung aus der DDR, Umzug nach Bremen. Arbeitsaufenthalte in Rom, Paris und New York. Zahlreiche Ausstellungen sowohl in der BRD als auch in der DDR.



631

631 Werner Haselhuhn, Herbstliche Felder / Weg zwischen Feldern / Der Apfelbaum. 1976 / 1978/1979.

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden
Drei farbige Pastellkreidezeichnungen auf blaugrauem Papier. *

BA 30,5 x 47,8 cm / BA 30,5 x 49,1 cm /
BA 30,8 x 47 cm, Ra. je 62,7 x 82,8 cm. **350 €**

632 Werner Haselhuhn, Dorf im Schnee. 1987.

Gouache. *

41,8 x 59,6 cm, Ra. 73 x 92,7 cm. **350 €**

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden
Dresdner Maler und Grafiker. 1953–55 Studium an der ABF für Architektur in Weimar. Anschließend bis 1960 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1969 Auszeichnung mit dem Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden. Verschiedene Einzelausstellungen in Deutschland.



632

633 Ernst Hassebrauk, Dame mit Blumenschmuck (Adaption Gemäldegalerie Alte Meister). 1950er/1960er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
Farbige Kreidezeichnung auf festem, chamoisfarbenen Papier. *

42 x 29,8 cm. **350 €**

634 Ernst Hassebrauk, Hafenszene in Venedig / Blumenstillleben. Wohl 1966/1968.

Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in schwarzer und blauer Tusche auf festem Papier. U.re. bzw. im Text signiert „Hassebrauk“ und datiert sowie mit einer persönlichen Widmung versehen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

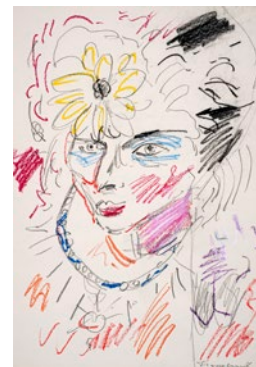
Sehr leicht angeschnitten und stellenweise wischspurig. Das erste Blatt mit einem Riss (Länge ca. 6 cm) in der Darstellung u.re. Ein Blatt mit Mittelfalz zwischen Bild- und Textteil.

28,9 x 44,5 cm / 19 x 24 cm (mit Textbl. 19 x 40 cm). **420 €**

635 Ernst Hassebrauk „Dresdner Visionen“. 1947/1980.

Mappe mit zwölf Kaltnadelradierungen auf „Hahnenmühle“-Bütten, Titelblatt und einem Textblatt von Fritz Löffler. *

Bl. 53 x 39,5 cm, Kassette 55,7 x 42 cm. **350 €**



633



634

635





636

636 Ernst Hassebrauk "Lesende junge Frau". 1929.

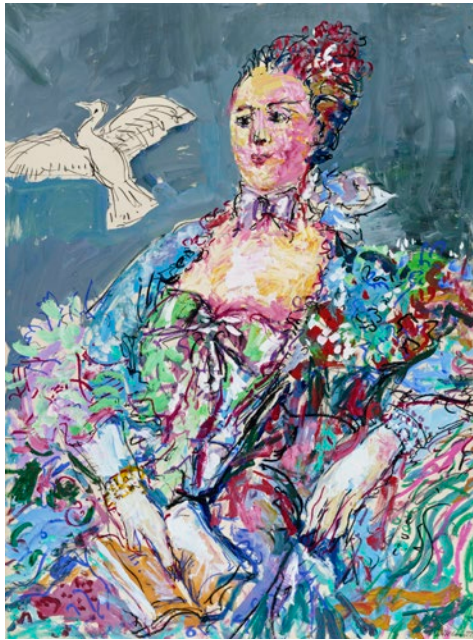
Kohlestiftzeichnung, partiell gewischt, auf „Schoellershammer“-Papier. U.li. signiert „Hassebrauk“. Verso u.re. von fremder Hand betitelt und datiert sowie mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

Bereits seit den 1920er Jahren bildeten Porträtdarstellungen einen Schwerpunkt in Ernst Hassebrauks Œuvre. Trotz der oft skizzenhaft anmutenden Motive gelang ihm stets die intuitive Erfassung des Menschen in seiner Gesamtheit – und damit eine charakterliche Darstellung.

Insgesamt leicht wisch- und knickspurig. Die Blattränder mit mehreren, teils fachmännisch hinterlegten Einrissen und Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Ein kleiner Materialverlust in der o.re. Ecke. Verso atelierspurig.

101,9 x 73,2 cm.

1.800 €



637

637 Ernst Hassebrauk, Höfische Dame (Adaption nach Rosalba Carriera). Wohl 1960er Jahre.

Rosalba Carriera 1675 Venedig – 1757 ebenda

Gouache und farbige Kreidezeichnung auf dünnem Karton. U.re. in Blei signiert „Hassebrauk“.

Zu möglichen Vorlagen vgl.:

„Die Luft“, 1746, Pastell, 56 x 46 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. P 50.

„Eine Dame in blauem Mantel über hellem Kleid“, o.J., Pastell auf blauem Papier, 75,5 x 64 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. P 115.

Leichte Stauchung am li. Rand. Verso etwas atelierspurig.

99 x 73,3 cm.

1.500 €



638

638 Ernst Hassebrauk "Glaskaraffen, Frühlingstrauß und Stilleben mit Spielkarten". Wohl 1960er Jahre.

Deckfarben und Pinselzeichnung in Tusche auf dünnem Karton. U.re signiert „Hassebrauk“ (angeschnitten). Verso in Blei betitelt und mit einer Nummerierung von fremder Hand.

Die seitlichen Blattränder geschnitten. Entlang der Ränder mit Reißzwecklöchlein. Zwei winzige Einrisse o.Mi. Malschicht stellenweise mit Krakelee, am li. Rand kleine Farbverluste. Verso etwas atelierspurig.

49,4 x 80 cm.

1.200 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



639

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Deutscher Politiker der DDR-Blockpartei NDPD. 1953–1965 Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR.

1921–25 Studium der Rechtswissenschaften, Kunst- und Literaturgeschichte in München, Kiel und Breslau, Promotion zum Dr. jur. 1929 Mitglied der KPD. 1933 aus politischen Gründen Ausschluss aus der schlesischen Anwaltskammer, Emigration in die Sowjetunion. 1947 Rückkehr nach Deutschland. Ab 1949 Begleitung verschiedener hoher politischer Ämter. Zahlreiche Auszeichnungen. Parallel Aufbau einer großen Grafiksammlung, welche von 1971–1981 durch den politisch in Ungnade gefallenen Kunsthistoriker Günter Feist (1929 – 2014) und seine Ehefrau betreut wurde.



640

639 Josef Hegenbarth „Das Fußbad“. Um 1950.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf gräulichem Aquarellpapier. U.re. signiert „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Feder- und Pinselzeichnung in Tusche und Gouache mit der Darstellung eines Wolfes, von Künstlerhand in Blei gestrichen. Verso mit dem Ateliertempel des Künstlers „Calberlastr. 2, Dresden“, in Farbstift wohl von Künstlerhand betitelt sowie in Blei von Johanna Hegenbarth bezeichnet „unverk[äuflich]“. Im Passepartout montiert.

WVZ Zesch E III 583.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.

Erwähnt in: Gudrun Schmidt: Mit Feder, Stift und Pinsel auf Papier. 200 Blätter aus einer Berliner Privatsammlung Ausstellungskatalog Nationalgalerie Berlin (22. Juni – 4. September 1983). Berlin 1983, KatNr. 66.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Unscheinbar lichtrandig. Randbereiche partiell mit leichten Stauchungen. Verso am o. Rand mit Resten ehemaliger Montierungen.

40,8 x 32,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

640 Josef Hegenbarth „Luchs und Hund (Zwei Hunde)“. Um 1953.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf wolkigem Papier. U.re. in blauer Tinte signiert „Josef Hegenbarth“, u.li. bezeichnet „Luchs“. Verso mit Annotativen in Blei von fremder Hand.

Die Arbeit wird in das WVZ Zesch unter der Nr. D V 1065 aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Blattränder minimal griffspurig. Verso leicht angeschmutzt.

25 x 38,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Deutscher Geiger und Dirigent. Aufgewachsen in Greiz. Erster Violinenunterricht von seinem Vater, dem Militärmusiker Oskar Bosse, später von Edgar Wollgandt in Leipzig. Ab 1940 Violinenstudium am Leipziger Konservatorium bei Walther Davison, schon damals tätig als Substitut im Gewandhausorchester. 1943 Berufung ins Reichs-Bruckner-Orchester in Linz, Gesangsstudium am dortigen Konservatorium. 1948–51 Konzertmeister im Kleinen Rundfunkorchester Weimar, 1949 Ernennung zum Professor an der Musikhochschule Franz Liszt. 1951 Erster Konzertmeister des Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchesters unter Hermann Abendroth. Professur an der Musikhochschule. 1955–87 Konzertmeister des Gewandhausorchesters unter den Dirigenten Franz Konwitschny, Václav Neumann und Kurt Masur. 1955–77 Primarius des Gewandhausquartetts. 1963 Gründung des Bachorchesters, welches Bosse bis 1987 selbst leitete. 1980 Gründung des Kirishima International Music Festival in Japan. Gastdirigent der New Japan Philharmonic und Gastprofessor an der Tokyo University of the Arts. Umsiedelung nach Takatsuki, dort Musikdirektor des Kobe City Chamber Orchestra, später auch Berater der New Japan Philharmonic.

641 Josef Hegenbarth „Fasching“. Um 1954.

Dr. Lothar Bolz 1903 Gleiwitz – 1986 Berlin-Ost

Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Aquarellkarton. U.re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer Skizze zu „Fasching“. Im Passepartout. WVZ Zesch E III 586.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Lothar Bolz, Berlin.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Die Randbereiche vereinzelt leicht gestaucht und partiell leicht angeschmutzt.

42 x 35,5 cm.

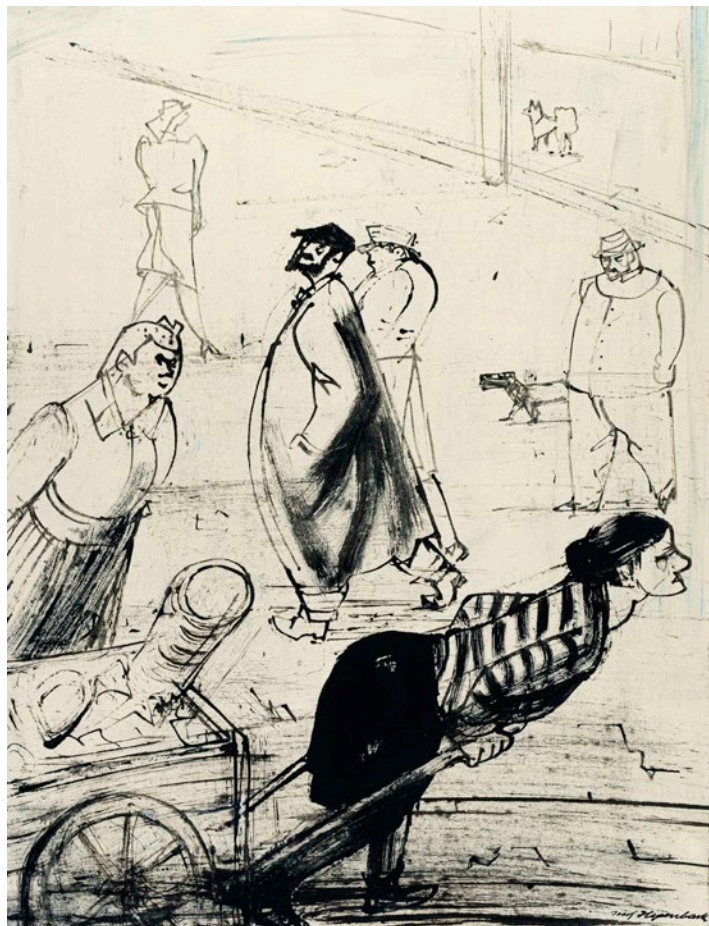
3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift „Jugend“, ab 1925 beim „Simplicissimus“. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.





642



643

642 Josef Hegenbarth „Karrenziehende“. 1956.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf wolkigem Papier. U.re. signiert „Josef Hegenbarth“.

Die Arbeit wird in das WVZ Zesch unter der Nr. D III 1040 aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Leicht wellig, re. und li.Mi. mit einer kleinen Stauchung. Verso leicht angeschmutzt und mit Resten einer alten Montierung, o.re. eine kleine Bereibung.

49,3 x 37,3 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

643 Josef Hegenbarth „Erste Legende, Variante 5 zu Seite 8“. Um 1955.

Federzeichnung in Tusche. *

29,1 x 20,6 cm, Psp. 50 x 40 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

644 Josef Hegenbarth „Badestrand“. 1955.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, sparsam koloriert, auf leichtem, gelblichen Karton. U.li. signiert und datiert „Josef Hegenbarth 55“. Verso von einer Mitarbeiterin Hanna Hegenbarths künstlerbezeichnet, betitelt und mit der Inventarnummer „1007“ versehen.

Die Arbeit wird unter der Nr. D III 1039 in das WVZ Zesch aufgenommen.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Leicht wisch- und knickspurig, mit einem kleinen, keilkörmig gerissenen Löchlein im Strandbereich Mi.li. Die Blattränder mit vereinzelt Stauchungen.

40,6 x 36,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €





645

645 Josef Hegenbarth „Die Sintflut“. 1957.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf wolkigem Papier. U.re. signiert „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer Feder- und Pinselzeichnung in Tusche mit Darstellung der Geißelung Christi.

Die Arbeit wird unter der Nr. D I 638 in das WVZ Zesch aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Abgebildet in: Fritz Löffler (Hrsg.): Ewiges Vorbild. Zeichnungen zum Alten und Neuen Testament von Josef Hegenbarth. Berlin 1960, S. 17.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Ecken und o. Blatttrand leicht gestauch. Li. Blatttrand mittig mit einer kleinen Quetschfalte.

50,5 x 38,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



646

646 Josef Hegenbarth „Die schöne Katrinelje und Pif Paf Poltrie (Gebrüder Grimm)“. Um 1960.

Leimfarben. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Darstellung „Zu Hans im Glück“ in der selben Technik. Aus der Folge „Märchen der Gebrüder Grimm“. Bezeichnet von Johanna Hegenbarth „Die schöne / Katrinelje / u. Pif Paf Poltrie“ und von fremder Hand „Vgl. Ausgabe Insel 1969, S. 440–41.“ Mit weiteren Nummerierungen und zwei Nachlass-Stempeln.

WVZ Zesch E VI 574.018.1.

Vgl. Walch, Hans-Joachim: Arbeiten mit Josef Hegenbarth. In: Illustration 63. Zeitschrift für die Buchillustration, 6 (1969), Heft 2, S. 41–44.

Grimm, Brüder: Märchen. Leipzig, 1969. S. 440–41.

Knitter- und wischspurig, partiell berieben, der li. Blatttrand leicht gewellt.

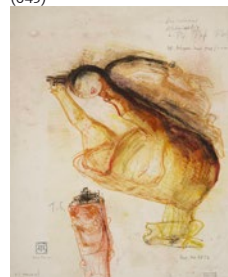
39 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



(645)



(646)

550 €

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jücher und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



647



649

647 Wolfgang Henne und Steffen Volmer. „ABC – Drucksachen“. 1991– 1993.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig
Steffen Volmer 1955 Dresden

Originalgrafisches Künstlerbuch mit 28 Linolschnitten und Lithografien sowie einer zusätzlich eingebundenen, aquarellierten Graftzeichnung von Steffen Volmer. In Blei u.li. signiert „Volmer“, u.re. ausführlich datiert „21.4.93“. Ausgabe A, Exemplar 5 von 180. Druck der Grafiken von Klaus Göbel. Burgart-Presse, Jens Henkel, Rudolstadt, 1993. Originaler Halbleder-Einband mit Titellithografie.

Vereinzelt kleine Fleckchen. Die Ecken des Einbands teils leicht bestoßen.

Einband 30,5 x 47,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



648



650

648 Joachim Heuer, Figur und Sonne / Stilleben mit Maske / Bildnis der Mutter des Künstlers. Wohl 1950er -1980er Jahre.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zwei Graftzeichnungen / Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. Jeweils signiert „Heuer“ bzw. monogrammiert „h“. Eine Arbeit verso mit einer persönlichen Widmung, eine weitere von Prof. Dr. Werner Schmidt mit abweichenden Daten bezeichnet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Zu „Bildnis der Mutter des Künstlers“ siehe das motivgleiche Gemälde „Mutter“, Öl auf Leinwand und Holz, abgebildet in: Joachim Menzhausen: Joachim Heuer zum 90. Geburtstag. Dresden 1990, KatNr. 18, S. 37.

Knick- und wischspurig, partiell minimal gewellt. Unscheinbare Randmängel. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, ein weiteres mit winzigen Fleckchen.

Max. 45,4 x 46,4 cm.

500 €



651

649 Albert Hennig, Sommertag. Wohl 1970er Jahre.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Farbige Pastellkreidezeichnung. *

15 x 21 cm.

350 €

650 Albert Hennig, Sommerlandschaft. Wohl 1970er Jahre.

Aquarell über Faserstiftzeichnung. *

13,5 x 17,5 cm.

350 €

651 Albert Hennig "Winter im Erzgebirge". 1976.

Aquarell über Faserstiftzeichnung auf Aquarellpapier. *

11,1 x 17,3 cm.

350 €



652



653



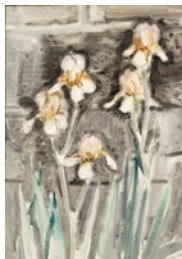
654



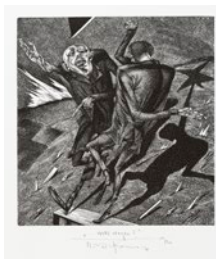
655



656



657



658



(658)

652 Albert Hennig "Im Saarland". 1977.
Aquarell über Faserstiftzeichnung auf Aquarellpapier. *

11,2 x 17,4 cm.

350 €

653 Albert Hennig, Winterabend mit Vorstadthäusern. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell über Federzeichnung in Tusche. *

14,8 x 20,8 cm.

350 €

654 Erhard Hippold, Straße in Radebeul / Villa Sorgenfrei, Radebeul. 1946/ um 1946.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Zwei Pinselzeichnungen in Tusche auf chamoisfarbenem Papier. *

Je ca. 50 x 69 cm.

180 €

655 Erhard Hippold, Fünf abstrakte Kompositionen. 1950er Jahre.

Fünf Farbmonotypien. *

Bl. min. 38,5 x 27 cm,
max. 49,5 x 63 cm.

180 €

656 Erhard Hippold, Vier abstrakte Kompositionen / Stillleben mit Kanne. Wohl 1950er Jahre.

Vier Farbmonotypien / eine Farblithografie.

Bl. min. 38 x 27 cm,
max. 63 x 48,5 cm.

180 €

657 Erhard Hippold, Gartenstück mit Iris. Wohl 1960er Jahre.

Aquarell auf „PMI FABRIANO“-
Aquarellkarton. *

BA 64,5 x 45,5 cm,
Ra. 92,5 x 70 cm.

150 €

658 Karl-Georg Hirsch „Rot angeschwärzt und andere verklärende Botschaften aus dem Reich des Bösen“. 1996.

Karl-Georg Hirsch

1937 Breslau – lebt in Leipzig

Künstlerbuch mit 15 Holzstichen und einem beiliegenden Acrylstich, in Blei signiert und datiert „K.G. Hirsch 96“, betitelt „... wohl wagen?“ und nummeriert 20/30“. *

Acrylstich Pl. 11,8 x 11,8 cm, Bl. 28,5 x 15,8 cm, Einband 29,6 x 17,1 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

Erhard Hippold

1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Hirschvogel (Robert Makolies) 1966 Dresden

Von 1982–84 Ausbildung zum Steinmetz. Von 1990–98 beteiligte er sich an zahlreichen Ausstellungen u.a. in Paris, Stuttgart, Berlin u. Köln. 2002 erhält er ein Stipendium des Kantons Bern. Heute lebt und arbeitet Hirschvogel in Dresden.

**659 Hirschvogel (Robert Makolies),
Ohne Titel (Figur nach links). 1998.**

Hirschvogel (Robert Makolies) 1966 Dresden

Farb- und Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier. Am u. Blattrand in Blei signiert „HIRSCHVOGEL 98“, datiert und mit einer persönlichen Widmung aus dem Jahr 2001 versehen. Freigestellt hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt, auf der Rückwand mit einem Galeriestempel bzw. -etikett, die dortigen Werkangaben mit leicht abweichendem Blattmaß.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Galerie Gebrüder Lehmann, Dresden; Galerie Aurel Scheibler, Köln 1998.

Fingerspurig und kaum sichtbar wellig mit winzigen Randmängeln.

61 x 42,7 cm, Ra. 78 x 60,5 cm.

1.500 €



659

660 Hirschvogel (Robert Makolies), Ohne Titel (Figur mit zwei Vögeln). 1998.

Farb- und Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. in Blei signiert „HIRSCHVOGEL“ und datiert. Mit kleineren Skizzen in Blei. Freigestellt hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt, auf der Rückwand ein Galeriestempel.

Provenienz: Privatbesitz Dresden; Galerie Gebrüder Lehmann, Dresden.

Abgebildet in: Hirschvogel. Ausstellungskatalog Galerie Gebrüder Lehmann. Dresden 1998, Nr. 10.

Fingerspurig, der Rand knickspurig. Zwei kreuzförmig verkaufende Falze, mittig eine kleine punktuelle Fehlstelle.

59 x 41,8 cm, Ra. 78 x 60,5 cm.

1.500 €



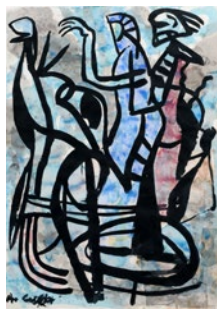
660



661



662



663



664



665



666



667

661 Peter Hofmann, Elefant / „Betrachtungen eines betrunkenen Sterndeuters“ / Komposition in Rot und Blau / „Begegnung hinter dem Zirkus“. 2016–2022.

Peter Hofmann 1978 Dresden

Vier verschiedene Drucktechniken. *

Bl. min. 21 x 29,8 cm, max. BA 49,5 x 65,5 cm.

Ra. max. 66,4 x 81,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

662 Veit Hofmann „Immer Des“ / Zwei abstrakte Figuren / Dorf im Winter / Neujahrsgruß. 1980er/1990er Jahre.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Vier verschiedene Drucktechniken. *

Ra. max. 42,3 x 42,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

50 €

663 Veit Hofmann „Proktophantasmist“. 2000.

Aquarell und Tusche auf strukturiertem Papier. *

53,5 x 39 cm, Ra. 72,8 x 52,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

664 Veit Hofmann „verbuscht“ / Komposition in Blau-Orange. 2008/2000.

Zwei Lithografien, aquarelliert, bzw. Mischtechnik (u.a. Aquarell und Tusche) auf Bütten. *

18,5 x 24 cm, Unters. 20,8 x 26,5 cm, Ra. 27,8 x 32,8 cm / 18,5 x 14,5 cm, Unters. 24 x 19,3 cm, Ra. 43 x 31,5 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

665 Veit Hofmann, Drei Druckgrafiken. 1988/2000/2001.

Radierung / Lithografie und Linolschnitt, jeweils koloriert. *

BA. min. 13,9 x 9,7 cm, max. 20 x 10 cm, Ra. min. 25 x 19 cm, max. 26,3 x 32,2 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

666 Veit Hofmann „Stadtlandschaft I“ / „Komposition mit Vogel“ / „Engel“. 1986/1988/2001.

Drei Farbserigrafien und ein Farbholzschnitt auf Bütten. *

Ra. min. 52,7 x 42,7 cm, max. 62,5 x 52,5 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

667 Veit Hofmann „Athos. Erhart Kästner zum 100.

Geburtstag“ / „Bildraum-Raumbild“ / „Flugobjekte“. 2002/2004.

15 Holzschnitte und Fotografien. *

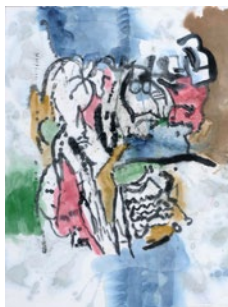
Stk. min. 11,5 x 15,5 cm, max. 39,6 x 29,2 cm, Mappe 42,2 x 31,9 cm / Bl. 80 45,8 cm / 59,7 x 45,9 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler Helmut Schmidt-Kirstein, Wilhelm Lachnit, Max Lachnit, Hermann Glöckner und Hans Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und Herbert Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.



668



669



670

668 Veit Hofmann, Ohne Titel. 2008.

Mischtechnik. *

BA. 57,3 x 42,7 cm, Psp. 64 x 49 cm,

Ra. 68 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

669 Veit Hofmann / Markus Lange / Peter Hofmann, Künstlerkalender "2005". 2004.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Peter Hofmann 1978 Dresden

Markus Lange 1977 Berlin – lebt in Dresden

Zwölf Lithografien und Farblithografien auf „Hahnemühle“-Bütten. *

St. versch. Maße, Bl. je ca. 39,2 x 35,1 cm,

Mappe 41,6 x 37 cm.

50 €

670 Verschiedene Nonkonformisten der DDR, 13 Künstlerbücher, Mappen und Kalender. 1987–2004.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Mit Arbeiten u. a. von Klaus Fußmann, Angela Hampel, Wolfgang Henne, Max Lammert und Klaus Sobolewski. *

Verschiedene Maße.

350 €



672

672 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1952 – Köpfe", ca. 18 Hand- und Kopfstudien. 1960–1963.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche, Kreidezeichnungen und Graftzeichnungen.

Min. 24 x 19 cm,

max. ca. 48 x 38 cm.

150 €

673 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1952" – ca. 40 Zeichnungen und Skizzen. Um 1963.

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche, Bleistiftzeichnungen, Kugelschreiberezeichnungen und eine Lithografie. *

Min. 41 x 30 cm, max. 60 x 40 cm.

190 €



674

674 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1952 – Akte", ca. 20 Zeichnungen und Studien. 1961–1966.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche.

Je ca. 50 x 40 cm.

170 €

675 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1967". Ca. 18 weibliche Akt-Studien. 1967–1971.

Bleistift-, Graft-, Kugelschreiberzeichnung, Aquarelle und Federzeichnung in Tusche. *

Min. 47 x 37 cm, max. 63 x 49 cm.

150 €



676



677



676



(676)



677



678



679



680

676 Günter Horlbeck "Profile" – äußerst seltene vollständige Folge mehrfarbiger Druckvarianten. 1976–1978.

Vierzehn Radierungen und Aquatintaradierungen auf „Hahnemühle“-Bütten. Folge von vierzehn Arbeiten, wohl einzige vollständige Folge drei farbig sowie zehn mehrfarbiger Druckversionen, ein Abzug in Schwarz. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso von Künstlerhand teilweise in Blei betitelt. Weitestgehend Auflagen der farbigten Abzüge mit römischer Nummerierung, dazu vier arabisch nummerierte Arbeiten, ein Probedruck sowie ein unbezeichnetes Blatt. Erschienen im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Kabinettgedruck Leipzig 1982. In einer Leinenmappe.

WVZ Mehnert (2006) 49–63.

Mit den Arbeiten:

Titelblatt: „Eine Art Selbst“. 1977. 1. Auflage von 12 Abzügen in Grau, Gelb und Braun, IX / XII.

Blatt 1: „Masken am Zaun (Karneval)“. 1976. Auflage von 20 Abzügen, davon 10 Hochdrucke, VII / X. Zu diesem Motiv existiert keine Farbvariante.

Blatt 2: „Umweltsorgen“. 1976. Auflage von 27 Abzügen, davon 12 in Grün und Gelbocker, VIII / XII.

Blatt 3: „Aufsteigender“. 1976. Auflage von 28 Abzügen, davon 8 in Braun und Indigo, 17/18. Verso mit einem Etikett.

Blatt 4: „Dunkelengel“. 1976. Auflage von 25 Abzügen, davon 10 als Hochdruck in Grün, Gelb und Hellblau, VII / X.

Blatt 5: „Stilleben Okeanos“. 1976. Auflage von 29 Abzügen, davon 12 in Violett-schwarz und Braunocker, I / XII.

Blatt 6: „Kometenverglühen“. 1976. Auflage von 27 Abzügen, davon 10 in Blau, Braun und Grau, I / X.

Blatt 7: „Monument des Irrtums“. 1977. Einziger Probedruck in Tintenblau.

Blatt 8: „Erinnerungsmuster“. 1977. Auflage von 15 Abzügen in Blau, Grün und Rot, 7 / 15.

Blatt 9: „Vegetation“. 1977. Eines von 5 Künstlerexemplaren (E.A.) in Grün und Rot, unbezeichnet.

Blatt 10: „Der Balken“. 1977. Auflage von 15 Abzügen, davon 5 in Goldocker, 13 / 15.

Blatt 11: „Der Rollbock“. 1977. Auflage von 27 Abzügen, davon 4 in Schwarz, Englischrot und Grau (Rotstimmung), VIII / X (abw. Schreibweise im WVZ 8 / X).

Blatt 12: „Harlekin und Marionette“. 1977. Auflage von 20 Abzügen, davon 4 in Dunkelgrau, Blau, Gelb, Rot, Grün und Weiß (Blau-stimmung), 17 / 20.

Blatt 13: „Maskenspieler“. 1978. Auflage von 20 Abzügen, davon der einzige in Blau, Gelb, Weiß und Rot, 1 / V.

Vgl. die Farbtafeln in: Karl-Heinz Mehnert: Günter Horlbeck. Das Radierwerk. Harlekin und Marionette. WVZ 1971–1994. Leipzig 2006, S. 17 ff.

Sehr guter Erhaltungszustand, vereinzelt minimal gewellt sowie knick- und farbspurig. „Monument des Irrtums“ mit Winkelversatz. „Aufsteigender“ verso mit Montierungsresten und Bereibungen.

Je Pl. 50 x 60 cm, Bl. 56,3 x 78,9 cm. **900 €**

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HFfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



681

677 Günter Horlbeck „Doppelkopf“ / „Alter Dresdener Kunstverein“. 1979/1981.

Farbradierung / Radierung auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. *
Pl. 64,8 x 49,5 cm, Bl. 79 x 56,5 cm /
Pl. 64 x 49,5 cm, Bl. 79 x 56,5 cm..

678 Günter Horlbeck, „Junges Leben“ / „Begegnung am Kaukasus“ / „Mephisto mit sechs Farben“ / Schwebende Figur. 1966/1972/1978/1986.

Vier grafische Arbeiten.*
Bl. max. 75 x 50 cm.

679 Günter Horlbeck, Strukturen auf rotem Grund. 2002.
Aquarell, Tusche und Fettkreide auf „Hahnemühle“-Bütten. *
79 x 53,5 cm.

680 Irmgard Horlbeck-Kappler, Sieben Druckgrafiken. 1979–1984.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda
Zwei Farblithographien und fünf Lithographien, auf starkem Bütten bzw. farbigen Papieren. *
Bl. je ca. 70 x 50 cm.

682

681 Karl Hubbuch „In den Markthallen von Paris“. 1958.

Karl Hubbuch 1891 Karlsruhe – 1979 ebenda
Zinkätzung auf Bütten. *
Pl. 42,5 x 52 cm, Bl. 51,1 x 66,8 cm.

60 €

682 Horst Hussel „Waterland“ / „Wir sind 1 blödes Volk“ / „Volkskammersitzung – sie singen Puccini“ / Vogel . 1991/1990.

Horst Hussel 1934 Greifswald
Vier Radierungen mit leichtem Plattenton auf Bütten, „Waterland“ koloriert. *
Pl. min. 10,2 x 7,5 cm, Pl. max. 7,7 x 14,2 cm,
Bl. min. 20 x 13,4 cm, Bl. max. 25 x 30,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

683 Horst Hussel, Kopf II. Um 2007/2008.

Collage (Spielkarten), Deckfarben und Farbstift auf bräunlichem Papier. *
42 x 29,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

110 €

684 Horst Hussel, Kopf I. Um 2007/2008.

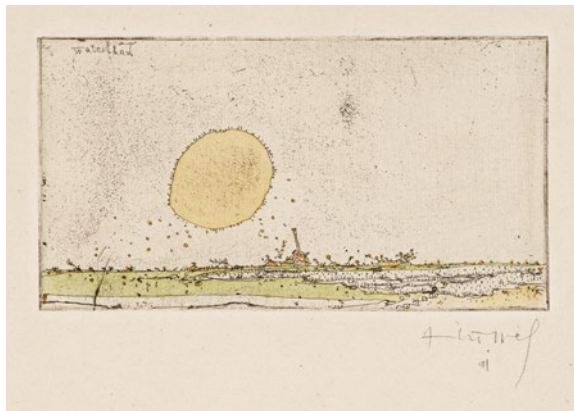
Collage (Spielkarten), Deckfarben, Ölkreide und Farbstift auf bräunlichem Papier. *
29,7 x 42 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

240 €

350 €

350 €



683



684



685

685 Friedensreich Hundertwasser „Flucht ins All“. 1971.

Friedensreich Hundertwasser 1928 Wien – 2000 auf dem Seeweg vor Australien

Farbserigrafie auf „Schoeller-Stern“-Velin in 30 Farben, davon zwei phosphoreszierende Farben und Metallprägungen in vier Farben. Im Medium li.Mi. signiert, datiert und bezeichnet „650A hundertwasser MARCH 1971 OVERPAINTED LENGMOOS“, darüber betitelt. Unterhalb des Mediums mit mehreren Prägestempeln sowie der geprägten Signatur des Künstlers. U.re. gestempelt nummeriert „01027/3000“. Aus der Mappe „Look at it on a rainy day“. Gedruckt von Dietz Offizin, Lengmoos/ Bayern, herausgegeben von Ars Viva, Zürich 1971/72. Hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Leiste gerahmt. WVZ Koschatzky 47.

Blattränder stockfleckig. Die Ecken minimal gestauch. Verso Reste einer Klebebandmontierung.

Med. 41,5 x 59,2 cm, Bl. 49,3 x 67,3 cm,

Ra. 53 x 70,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 – 1.000 €

278 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



686

686 Günther Huniat „Torero“ / „Kommt und seht“ / „Nachts weinen die Soldaten (n.S. Quasimodo)“. 1972/1970/1973.

Günther Huniat

1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Aquarell über Kohlestiftzeichnung auf kräftiger Malpappe / Holzschnitt auf gelblichem Transparentpapier / Farbholzschnitt auf olivfarbenem Bütten. *

20 x 8,6 cm / Bl. 21,8 x 30,7 cm /

Bl. 37,5 x 25,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Friedensreich Hundertwasser 1928 Wien – 2000 auf dem Seeweg vor Australien

Geboren als Friedrich Stowasser, seit 1949 Künstlername. Studium an der Wiener Kunstakademie und Ecole des Beaux Arts, Paris. U.a. durch die Werke E. Schieles beeinflusst sowie durch den Pariser Jugendstil. 1983 Baubeginn des Hundertwasserhauses in Wien. Im Jahre 2000 stirbt er auf einem Kreuzfahrtschiff vor Australien.

687 Jörg Immendorff „Rimbaudflieger“. 1997.

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

Farbserigrafie in fünf Farben auf „ZERKALL“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert, u.li. nummeriert „35/39“. Hinter Plexiglas in einer silberfarbenen Leiste gerahmt.

WVZ Geuer / Breckner 1997,6, mit abweichender Angabe zur Auflagenhöhe.

Der oberste Blatttrand mit einer ganz unscheinbaren Gilbung. Vereinzelt Griffknike im u. weißen Rand.

Med. 87,5 x 69 cm, Bl. 106 x 75 cm,

Ra. 120 x 91 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

688 Vladimir Jankilevski, Drei Arbeiten der Folge „Anatomie der Gefühle“. 1972.

Vladimir Jankilevski 1938 Moskau – 2018 Paris

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Drei Radierungen auf verschiedenen Papieren, eine Arbeit mit rosafarbener Färbung am o. und u. Plattenrand. *

Pl. max. 25 x 32,5 cm, Bl. max. 38,7 x 46,9 cm.

350 €

689 Horst Janssen „Alle Wissenden setzen auf die Primaten. ICH setze auf Eichhorn“. 1984.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbkreidezeichnung auf feinem Papier. In Blei monogrammiert und ausführlich datiert „HJ 15.9.84“ sowie mit einer Widmung versehen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Im u. Blattbereich minimal angeschmutzt.

21,1 x 29,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

690 Fritz Keller „Pferdegruppe“. 1980.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Gouache auf dünnem Papier. *

37,5 x 50 cm.

350 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



687

Jörg Immendorff 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

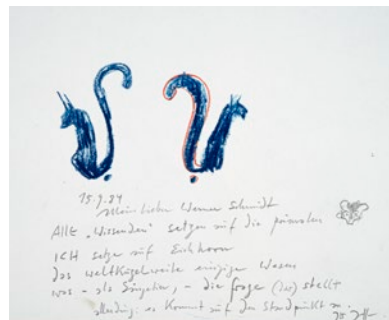
1963/64 Studium der Bühnenkunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Theo Otto, 1964 Aufnahme in die Klasse von Joseph Beuys. 1968–80 Arbeit als Kunsterzieher an einer Hauptschule in Düsseldorf. 1976 begegnet er dem in Dresden lebenden Künstler A.R. Penck (Ralf Winkler), eine intensive Zusammenarbeit beginnt. 1977 Teilnahme an der Biennale von Venedig. 1977–83 entsteht der große Bildzyklus „Café Deutschland“. 1981–85 Gastlehrertätigkeiten. Ab 1989 Professor an der Städtelschule, Staatliche Hochschule für bildende Künste Frankfurt/M.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

1946 Aufnahme des Studiums an der Landeskunstschule in Hamburg als Meisterschüler Alfred Mahlaus. 1952 Lichtwark-Stipendium Hamburg. Etwa zeitgleich verließ er unfreiwillig die Landeskunstschule, da wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. 1954 wandte er sich der Lithografie zu, später entwickelte er in Anlehnung an Jean Dubuffet seine sog. „Kritzler-Periode“. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt, 1968 den Ersten Preis für Grafik auf der Biennale di Venezia und 1975 den Schillerpreis der Stadt Mannheim.



688



689



690



693

691 Hans Jüchser, Das Blumentischchen. 1953.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden
Aquarell auf gelblichem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „Jüchser 53“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Etwas stockfleckig, lichterandig und gebräunt.
30,5 x 17,5 cm, Ra. 49 x 40 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

691



692

692 Hans Jüchser, Ohne Titel. 1963.

Aquarell. *

17,4 x 23,4 cm, Ra. 51,8 x 57,9 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

693 Hans Jüchser, Sich waschendes Mädchen. 1933.

Kohlestiftzeichnung auf glattem, bräunlichen Papier. U.re. in Blei signiert „Jüchser“ und datiert. Am o. Rand im Passepartout klebmontiert.

Deutlich knickspurig, der u. Rand gefälzt. Stellenweise mit Fingerspuren und Stockfleckchen.
52,5 x 36,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

694

694 Hans Jüchser, Vertreibung aus dem Paradies. 1960.

Holzchnitt auf wolkgigem Papier. *

Stk. 34,5 x 25,9 cm,
Bl. 44 x 34,9 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

695 Hans Jüchser, Porträt eines Herren. 1922.

Holzchnitt auf Japan. *

Stk. 18,5 x 12 cm,
Bl. 25 x 16,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

696 Hans Jüchser, Portrait eines Mädchens mit aufgestütztem Kopf. 1956.

Holzchnitt auf wolkgigem Papier. *

Stk. 29,7 x 23,5 cm,
Bl. 48,2 x 37,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Jüchser

1894 Chemnitz – 1977 Dresden
1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg.
1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann.
1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

350 €

170 €

170 €

950 €

240 €

500 €



695

697 Hans Jüchser, Helga mit schwarzem Tuch. 1972.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. *

Stk. 45,2 x 18,8 cm, Bl. 63,2 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

698 Anton Paul Kammerer "Dunkles und helles Gestirn". 1995.

Anton Paul Kammerer 1954 Weienfels – 2021 Burgstädtel
Collage, Aquarell und Farbkreiden auf „Hahnemühle“-
Büttenkarton. In Tusche signiert und datiert u.re. „A. P.
Kammerer 95/3.“, u.Mi. betitelt. Im Passepartout hinter
Glas gerahmt.

BA 51 x 61 cm, Ra. 69 x 79 cm.

350 €

750 €



696



697

699 Ralf Kerbach „Restaurierung im Haus Hoflöbnitz“. 1981.

Ralf Kerbach 1956 Dresden

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf
Bütten. *

Pl. 46,5 x 36,4 cm, Bl. 50 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

700 Karl Kayser, Alter Soldat. Mitte 20. Jh.

Karl Kayser 1914 Leipzig – 1995 ebenda

Aquarell über Bleistift. *

BA. 32 x 23 cm, Bl. 52 x 42 cm,

Ra. 55,5 x 45,5 cm.

50 €

Anton Paul Kammerer 1954 Weienfels – 2021 Burgstädtel
1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg
und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta
Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987
Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft.
2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte
und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.



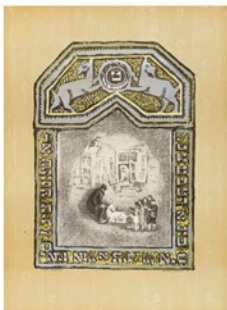
698



699



700



701 Anatoli Kaplan "Der behexte Schneider." 1954 – 1957.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

26 Farblithografien. Mappe mit 26 Arbeiten zu einem Text von Scholem Alejchem. In Blei jeweils u.re. kyrillisch signiert und datiert „Akapan 54–57“ sowie u.li. kyrillisch betitelt. Eines von 500 Exemplaren des Nachdrucks, Gesamtauflage 1100 Exemplare. Grafische Werkstatt der Leningrader Abteilung des Künstlerfonds der UdSSR. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Mit den Arbeiten:

- a) „Titelblatt (Der Schneider mit der Ziege)“.
- b) „Inhaltsverzeichnis (Säulen mit Ziegen)“.
- c) „Vorwort“.
- c) „Inhalt der Erzählung“.
- e) „Die Personen der Handlung“.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad
 Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer und Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken und Skulpturen.

- f) „Der Schneider“.
- g) „Die Frau des Schneiders“.
- h) „Bild des Schenkewirts“.
- i) „Der Schulmeister und seine Frau“.
- j) „Die Ortschaft Slodejewka“.
- k) „Die Ortschaft Kosodejewka“.
- l) „Texte der Bilder“.
- m) „Erstes Kapitel – Die Stube des Flickschneiders“.
- n) „Zweites Kapitel – Der Schneider macht sich auf den Weg“.
- o) „Drittes Kapitel – Die Schenke“.
- p) „Viertes Kapitel – Der Kauf“.
- q) „Fünftes Kapitel – Der Schneider trinkt in der Schenke“.
- r) „Sechstes Kapitel – Die Frau wartet“.
- s) „Siebentes Kapitel – Beim Rabbi“.
- t) „Achstes Kapitel – Rasch nach Hause“.
- u) „Neuntes Kapitel – Verspottung des Schneiders“.
- v) „Zehntes Kapitel – Die Verfolgung“.
- w) „Elftes Kapitel – Die Familie im Jammer“.
- x) „Zwölftes Kapitel – Die Empörung“.
- y) „Dreizehntes Kapitel – Der Tod des Schneiders“.
- z) „Schlussblatt mit Bildnis des Verfassers“.

WVZ Mayer / Strodt IV 1–28.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Die Blattränder jeweils leicht gegilbt, stockfleckig sowie vereinzelt stauch- und knickspurig. Fünf Blätter mit einer vertikalen durchgängigen Knickspur. Die Ecken der Mappe leicht bestoßen.

Bl. ca. 59 x 43,7 cm, Mappe 60,7 x 45,5 cm.

3.000 €



702 Anatoli Kaplan "Stempenju". 1967/1968.

30 Farblithografien. Kassette mit einer Auswahl von dreißig Arbeiten der Folge zu Scholem Alejchems gleichnamigen Roman sowie Impressum in russischer Sprache. Jeweils in Blei u.re. kyrillisch signiert und datiert „AKaplan 68“, u.li. fortlaufend nummeriert und kyrillisch betitelt. Mit einem maschinenschriftlichen Inhaltsblatt in deutscher Sprache von fremder Hand. Nr. 99 von 125 Exemplaren. Eikon Grafik-Presse, VEB Verlag der Kunst, Dresden. In der originalen Ziegenleder-Kassette, Frontispiz mit Impressum auf der Innenseite des Mappendeckels klebmontiert.

Mit den Arbeiten:

- 1) Titelblatt. 1965.
- 2) „Das Städtchen“. 1965–67.
- 3) Kapelle“. 1965–67.
- 4) „Hochzeitsmahl“. 1965–67.
- 5) „Brautwerber“. 1965–67.
- 6) „Die Eltern“. 1965.
- 7) „Stelldichein“. 1967.
- 8) „Die Braut“. 1967.
- 9) „Vor der Trauung“. 1965–67.
- 10) „Riwkele“. 1966.
- 11) „Frejdl“. 1965–67.
- 12) „Der Tanz“. 1965–67.
- 13) „Hochzeitsnarren“. 1965–67.
- 14) „Begegnung“. 1965–67.
- 15) „Rochele“. 1966.
- 16) „Stempenju“. 1966.
- 17) „Erklärung“. 1965.
- 18) „Verlobung“. 1965–67.
- 19) „Rochele und ihr Mann“. 1966.
- 20) „Masepowke“. 1967.
- 21) „Hochzeitstanz“. 1965–67.
- 22) „Trauung“. 1965–67.
- 23) „Chaje-Etl“. 1965–67.
- 24) „Freundinnen“. 1966.
- 25) „Das Leid“. 1965–67.
- 26) „Vor dem Spiegel“. 1965.
- 27) „Serenade“. 1965.
- 28) „Die Blumen“. 1967.
- 29) „Beim Tee“. 1965–67.
- 30) „Die Familie“. 1966.
- 31) Schlussblatt mit Impressum (Frontispiz).

WVZ Mayer / Strodt IX 1–31, mit abweichender Angabe zum Blattmaß 62 x 44 cm.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden 1999. Nr. 3.

Mit Stempenju legte der russisch-jüdische Autor Scholem Alejchem im Jahr 1886 sein dem geschichtenerzählenden Großvater gewidmetes Erstlingswerk vor. In heiterem, gelösten Tenor wird die leidenschaftliche Romanze zwischen dem äußerst beliebten Musikanten Stempenju und der bereits vermählten Schönheit Rochel von der ersten Begegnung bis hin zum unvermeidlichen Ende beschrieben. Vielleicht mehr eine Novelle als einen Roman darstellend, verbindet Alejchem teils deftige und schonungslose Schilderungen jüdischen Wesens, Leidens und Feierbrauchtums mit der einfühlsamen Verbildlichung der ambivalenten Gefühlswelt von Liebenden. Die Musik dient dem Protagonisten als Sprache des Herzens. Stempenju spielt stets auf Hochzeiten auf und nicht selten wirbt er mit seiner Fiedel um die Braut. Nicht ohne ein Augenzwinkern lässt der Autor die anständige Rochel dem sehnsuchtsvollen Spiel des Musikanten erliegen und seine Charaktere an der Unerfüllbarkeit ihrer beider Wünsche wachsen. Die lithografierten Illustrationen Kaplans stellen keine textgetreue Übersetzung der Worte ins Bild dar, sondern zeigen vielmehr seine eigene Interpretation der Ereignisse. Immer wieder sieht man in nahezu sphärischen, flimmernden und traumhaften Darstellungen die Braut und die Hochzeitsgesellschaft, die Portraits wandeln sich wie das literarische Wesen der Akteure. Die Braut bei Kaplan heißt Rochel und ihr zur Seite stellt er den geliebten Stempenju. In der Abweichung von der Textvorlage verbildlicht Kaplan das Sehnen der handelnden Personen sowie das Hoffen des Lesers und schenkt somit der Erzählung einen wie Musik den Raum und Geist erfüllenden, zusätzlichen Klang.

Blattränder leicht gebräunt, teils mit unscheinbaren Fleckchen. Einzelne Blätter mit kleinen Knickspuren und gestauchten Ecken. Blatt 9 lichterdring. Blatt 30 mit einer Quetschfalte u.li. Mappe leicht berieben.

Bl. 62 x 47 cm, Mappe 67,4 x 50,5 cm.

3.500 €





703 Edmund Kesting „Boote im Vorüberziehen“ (Hiddensee?). 1948.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Aquarell über Tusche auf bräunlichem „TIZIAN“-Papier. U.li. in Tusche signiert und datiert „Ed Kesting 48“. Verso mit der Lithografie „Bildnis eines Sanitätsoffiziers mit Spitzbart“, 1915 (WVZ Lehmann 21), im Stein signiert, bezeichnet „Lazarett“ und datiert. Mit dem Künstlerstempel „Prof. Edmund Kesting“ versehen. Im Künstlerpassepartout, darauf nochmals gestempelt, mehrfach nummeriert und von fremder Hand in Kugelschreiber betitelt, daneben die gestrichene Titelvariante „Boote im Vorbeiziehen“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Im Sommer 1948 besuchte Kesting die Insel Hiddensee, deren Küstenlandschaft ihn zu zahlreichen maritimen Motiven anregte. In den kommenden Jahren sollten regelmäßige Aufenthalte an der Ostsee folgen, bis er sich schließlich 1961 ein Sommerhaus im Künstlerort Ahrenshoop baute.

Lit.: Paul Kaiser; Robert Dämmig (Hrsg.): Elbhang & Weststrand – Dresdner Künstler in Ahrenshoop. Dresden 2017.

Technikbedingt minimal gewellt. Die Blattränder mit winzigen Stauchungen und Einrissen, teils kleinste Farbverluste. Verso mit Montierungsresten. Passepartout gebräunt, mit Reißzwecklöchern und punktuellen Stauchungen.

32,5 x 48,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Edmund Kesting

1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, 1919–22 Meisterschüler bei Otto Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau und New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- und Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

2.400 – 3.000 €



704

704 Hans Kinder, Mädchenkopf mit Tuch nach rechts. 1970.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. U.re. ligiert monogrammiert „HK“ und ausführlich datiert „23–12–70“, darüber nummeriert „153“. Hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Galerie Hebecker, Weimar, 2007.

Leicht knickspurig, mit vereinzelt Fleckchen. Ein winziger Abriss in der u.li. Ecke.

48 x 36 cm, Ra. 59,3 x 46,7 cm.

500 €

705 Herbert Kitzel „Karfreitag“. 1965.

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Grafitzeichnung und Ölkreide auf „Schoellershammer“-Karton. U.re. signiert und datiert „Kitzel 1965“, u.li. ausführlich datiert „10.8.“. Freigestellt im Passepartout montiert. WVZ Franzke 680.

U.a. ausgestellt in: „Herbert Kitzel.“ Galerie Altes Theater, Ravensburg 1966, Nr. 12.

„Herbert Kitzel. Öl, Aquarelle, Zeichnungen.“ Galerie Günther Galetzki, Stuttgart 1967, ohne Nummer, mit Abb.

Die Blattränder etwas grifffspurig und vereinzelt mit leichten Stauchungen. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein.

68 x 59,2 cm.

750 €



705

706 Konrad Klapheck „Die Selbstsichere“ (Früher: „Der Wasserhahn“). 1976.

Konrad Klapheck 1935 Düsseldorf – 1998 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Radierung und Aquatinta mit Plattenton auf Büten. U.re. in Blei signiert „Klapheck“, betitelt, nummeriert „29/40“ und mit einer persönlichen Widmung versehen. WVZ Wessolowski 17 C.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Sehr unscheinbare Griffknicke im u. Randbereich.

Pl. 16 x 12 cm, Bl. 39 x 26,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

707 Konrad Klapheck, Fruchtbarkeit (Für Isolde und Werner Schmidt). 1986.

Bleistiftzeichnung auf glattem Papier (Katalogseite). U.re. in Blei signiert „Klapheck“ und o.li. datiert „10.12.86“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

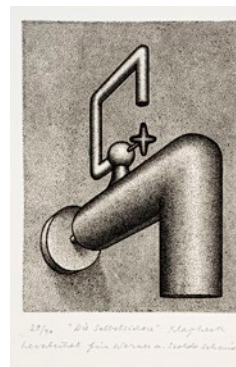
Vgl. die motivähnliche Radierung „Fruchtbarkeit“, 1960, WVZ Wessolowski 1.

Vereinzelt minimal grifffspurig, Blattrand kaum sichtbar beschnitten.

28 x 21,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



706

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat und Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Von 1945–50 studierte Kitzel an der Kunstschule Burg Giebichenstein bei Herbert Post. Anschließend war er bis 1957 als Maler in Halle tätig. In dieser Zeit machte er Bekanntschaft mit den Künstlern Kurt Bunge, Albert Ebert, Otto Möhwald und Otto Müller. 1955 trat er dem Verband Bildender Künstler Deutschland bei, unter dessen Schirmherrschaft er ab Mitte der 1950er Jahren regelmäßig ausstellte. 1957 war er als Lehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe tätig, wohin er ein Jahr später gänzlich übersiedelte. In den nachfolgenden Jahren besichtigte Kitzel regelmäßige Ausstellungen in Deutschland und Europa mit seinen Werken. 1962 erfolgte die Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, unter dessen Schüler sich u.a. Dieter Krieg, Wolfgang Truht und Hans Baschang befanden.

Konrad Klapheck 1935 Düsseldorf – 1998 ebenda

1954 Eintritt in die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf, wo er zunächst zwei Jahre die Zeichenklasse von Bruno Goller besuchte. 1954 erste Bild mit Schreibmaschine. Goller ermutigt ihn zur Objektmalerei. 1960 erste Ausstellung zusammen mit Werken von Yves Klein, Lucio Fontana und Jesús Rafael Soto in der Ausstellung „Paris Obsessions“. Erste Einzelausstellung in Düsseldorf. 1961 Teilnahme am Pariser Surrealistenkreis.



707



709



710



711



712



708

708 Ulrich Knispel, Maritimes Stilleben. 1950.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Gouache und Kreidezeichnung auf bräunlichem Papier. Schwach lesbar signiert und datiert „Knispel 50“ u.re. Hinter Glas gerahmt.

Die Blattecken minimal gestaut, teils mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

52 x 61,2 cm, Ra. 57,3 x 67,2 cm.

850 €

709 Ulrich Knispel, Strandszene. 1956.

Farbholzschnitt, koloriert, auf glattem, bräunlichen Papier. *

Stk. 31,4 x 49 cm, Bl. 45,5 x 61,1 cm,
Psp. 47 x 63 cm.

240 €

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königsberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Schaeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farbholzschnitte von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.

710 Gottfried Kohl, Sechs Darstellungen weiblicher Akte. 1972–1990.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda
Sechs Bleistiftzeichnungen. *

Je ca. 30 x 42 cm.

170 – 200 €

711 Gottfried Kohl, Sechs Darstellungen liegender weiblicher Akte. 1979–2001.

Sechs Bleistiftzeichnungen. *

Je ca. 37 x 52 cm.

170 – 200 €

712 Oskar Kokoschka „Der Urteilsspruch“. 1969.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux
Radierung. *

Pl. 26 x 20 cm, Bl. 45 x 33 cm,
Ra. 45,9 x 34 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



713

713 Jiří Kolář, Ohne Titel. 1978.

Jiří Kolář 1914 Protivín – 2002 Prag
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna –
 2010 Dresden

Collage auf Pappe. Verso in Kugelschreiber
 signiert und datiert „J Kolář 78“ sowie
 bezeichnet „PF“. Im adressierten
 Briefumschlag.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr.
 Werner Schmidt, Dresden.

11,1 x 14,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

**714 Jiří Kolář, Verwoben – Nanni di
 Bianco trifft Pablo Picasso. 1971**

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna –
 2010 Dresden

Rollage, vollflächig auf Untersatzkarton
 montiert. In Kugelschreiber monogrammiert
 und datiert „JK 71“ u.re. Mit Darstellungen
 der Santi Quatro Coronati von Nanni di
 Bianco, Orsanmichele-Kirche Florenz und
 „Retrato de Daniel-Henry Kahnweiler“ von
 Pablo Picasso, 1910.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr.
 Werner Schmidt, Dresden.

Mit vereinzelt, unscheinbaren Druckspuren.

41 x 28,2 cm, Psp. 62,5 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

**715 Béla Kondor, Biblische Szene (?).
 1950er/1960er Jahre.**

Béla Kondor 1931 Budapest – 1972 Ungarn (?)
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna –
 2010 Dresden

Lithografie auf chamoisfarbenem Bütten. *
 St. 6,2 x 8,6 cm, Bl. 29 x 21,8 cm. **350 €**

Jiří Kolář 1914 Protivín – 2002 Prag
 Tschechischer Künstler, Dichter und Aktivist. Ab
 1934 erste künstlerische, autodidaktische Betätig-
 ung. 1937/38 Ausstellung seiner Werke in Prag.
 1942 Mitbegründer der Gruppe „Skupina 42“, zu
 der u.a. auch der Schriftsteller Bohumil Hrabal
 gehörte. 1945 kurzzeitiger Eintritt in die Kommuni-
 stische Partei, zu diesem Zeitpunkt wurde die
 kritische Auseinandersetzung mit politischen
 Themen ein zentrales Motiv seiner künstlerischen
 Arbeit. Stilistische Inspiration schöpfte Kolář aus
 dem Surrealismus, dem Dadaismus sowie dem
 Poetismus der tschechischen Moderne. 1946–47
 Reisen durch das kriegszerstörte Deutschland
 nach Frankreich, England und Schottland. 1949
 Heirat mit Bela Helclová. 1963 Mitbegründer der
 Gruppe „Křižovatka“. Ab 1952 Konzentration auf
 die Collagetechnik. Künstlerische Dokumentation
 des Prager Frühlings in seinem „Tagebuch 1968“.
 1977 Unterzeichnung der „Charta 77“, dadurch
 Arbeitsverbot in der CSSR. Teilnahme an der Docu-
 menta 6 in Kassel. 1979 Umsiedelung nach Paris.
 1982 Ausbürgerung und Verurteilung durch die
 CSSR, Beschlagnahme seiner Werke. Nach der
 Samtenen Revolution kehrte er 1997 nach Tsche-
 chien zurück.



714

Gregor Torsten Kozik

1948 Hildburghausen – lebt in
 Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetsetre-
 tureur. 1967–72 Studium an der
 Hochschule für Grafik und Buch-
 kunst in Leipzig, anschließend
 freischaffend tätig. 1975 gemein-
 sames Atelier und Künstlerduo
 „Berghaeusler“ mit Thomas
 Ranft. 1976 Mitbegründer der
 Künstlergruppe und Produ-
 zentengalerie „Clara Mosch“.
 1979 erste Ausstellung noch unter
 dem Namen Schade in der Galerie
 Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit
 Vera Kozik, Namensänderung in
 Gregor Torsten Kozik. Ab 1985
 folgten weitere Ausstellungen in
 Kiel, Hamburg und Düsseldorf.
 1999 Studienreise nach Kapstadt,
 2000 nach New York.



715



718



716

716 Karl Korab "o. T.". 1997.

Karl Korab 1937 Falkenstein – lebt in Sonndorf
Farblithografie, collagiert. *
Med. 24,5 x 27,8 cm,
Ra. 52,8 x 62,8 cm.

180 €



720



721



717 Gregor Torsten Kozik „Im Bauch des Malers“ (Ausschnitt). 2008.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan
Kohlezeichnung über Acryl auf festem Papier und Klebeband. U.Mi. signiert und datiert „Kozik 2008“ sowie betitelt.

Die Arbeit entstand anlässlich des 60. Geburtstages des Künstlers.

Ausgestellt in: Galerie im Heck-Art Haus Chemnitz, Installation „Im Bauch des Malers“, 2008.

Die Blattkanten ungerade, werkimmanant. Insgesamt mit Knickspuren und Griffknicken, am o.li. Rand eine größere Knickspur (ca. 10 cm), technikbedingt wellig. Die Randbereiche partiell mit Läsionen. Malschicht vereinzelt mit kleinen Fehlstellen. Verso atelierspurig.

206 x 75,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €

718 Hans Körnig "Alter jüdischer Friedhof". 1958.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling
Radierung und Aquatinta. *

Pl. 49,5 x 39,5 cm, Bl. 70 x 52,7 cm.

180 €

720 Hans Körnig "Der Eremit" / Bildnis Isolde Schmidt. 1958/1960.

Aquatintaradierung / Lithografie auf Büttlen. *

Pl. 48 x 39 cm, Bl. 58,5 x 41,3 cm /
St. 52 x 27,5 cm, Bl. 59 x 41,4 cm.

350 €

721 Hans Körnig „Frau Schmidt“ / Bildnis Isolde Schmidt. 1960/1960.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Bleistiftzeichnung / Lithografie. *

61 x 43 cm / St. 52 x 27,5 cm, Bl. 59,5 x 41,4 cm.

350 €



722

722 Timm Kregel "dreiundzwanzigster September" / Grauer Pfeil auf Rosa. 1992/1994.

Timm Kregel 1957 Leipzig – lebt in Gorsleben

a) Farbholzschnitt auf „Hahnenmühle“-Bütten.

b) Farbmonotypie auf handgeschöpftem, faserigen Papier.*

Stk. 60,2 x 48,3 cm, Bl. 68,5 x 53,6 cm / 100 x 73,5 cm.

220 €

723 Timm Kregel, Noch die Vier. 1995.

Farbmonotypie auf handgeschöpftem, faserigen Papier. *

Bl. 99,4 x 74,3 cm.

120 €

Timm Kregel 1957 Leipzig – lebt in Gorsleben

Zunächst Studium der Innenarchitektur an der Hochschule für Kunst und Design in Halle auf Burg Giebichenstein. 1981–86 Malerei- und Grafikstudium bei Professor Frank Ruddigkeit in Halle. 1980–81 am Puppentheater in Halle als Puppenbauer tätig. Ab 1988 lehrt Kregel bis 1996 an der Hochschule auf Burg Giebichenstein. Seit 1989 im In- und Ausland diverse Ausstellungen.



723

724 Katharina Kretschmer, Im Gespräch. 1995.

Katharina Kretschmer 1971 Dresden – lebt in Dresden

Gouache und Öl auf Papier. U.li. signiert und datiert „K. Kretschmer 1995“ sowie unleserlich bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig.

BA 49 x 65 cm, Ra. 70,4 x 90,3 cm. **750 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

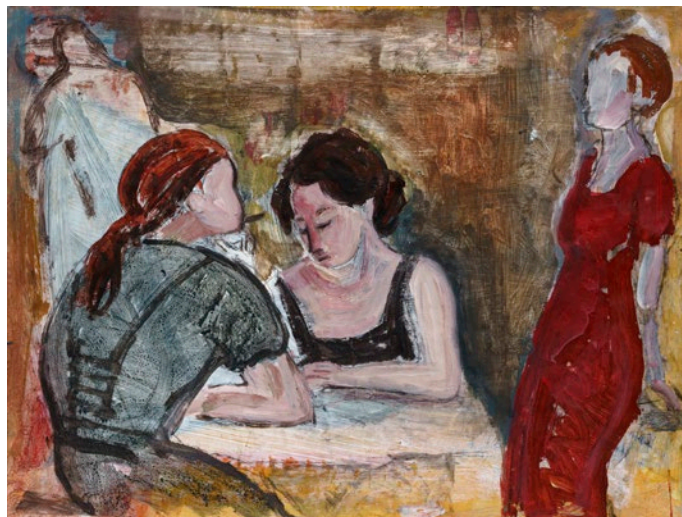
725 Katharina Kretschmer „Mädchen im Schaukelstuhl“. 1994.

Acryl und Kohle auf Papier. Am o. Rand in Blei signiert und datiert „K. Kretschmer 94“ sowie betitelt. Verso nochmals signiert, datiert und bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig. U.re. Ecke minimal gestauch.

45,5 x 25,8 cm, Ra. 75,5 x 52,5 cm. **500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



724

Katharina Kretschmer

1971 Dresden – lebt in Dresden

1991–94 Textilkunststudium an der Burg Giebichenstein, Halle a. d. Saale, Studiengang, Wechsel zu Malerei und Grafik bei Prof. Frank Ruddigkeit und Prof. Ronald Paris. 1994–97 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Claus Weidensdorfer, Diplom. 1997–99 Aufbau-studium an der Burg Giebichenstein bei Prof. Ronald Paris. Seit 1998 freischaffend. Seit 1999 Mitglied des Sächsischen Künstlerbunds und des Neuen Sächsischen Kunstvereins. 2011 Arbeitsstipendium durch die Stadt Dresden



725



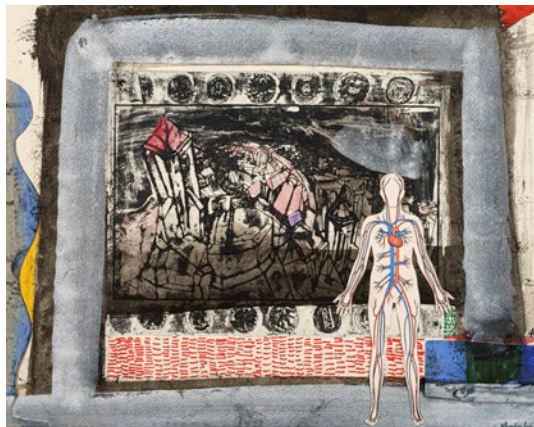
726



727



728



729

726 Nicholas Krushenick "Crossover" / "Amberbahn". 1972/1962.

Nicholas Krushenick 1929 New York City – 1999 ebenda

Zwei Farbserigrafien auf „Fabriano“-Bütten bzw. dünnem Karton. *

Bl. 69,7 x 64 cm / Bl. 86,3 x 75,6 cm.

350 €

727 Andreas Küchler „Landscape“. 1990/1992.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Aquarell, Faserstift und Blei auf Millimeterpapier. *

22 x 31 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

728 Andreas Küchler, Figur am Fenster. 1990/1992.

Pinselfzeichnung in Tusche und Wasserfarben über Lithografie auf gräulichem Bütten. U.re. bezeichnet, signiert und datiert „o.T. AK 90/92“.

Technikbedingt etwas wellig. Vereinzelt minimale Stauchungen im Randbereich. Li.Mi. eine Quetschfalte (ca. 4,5 cm), u.li. ein minimaler Einriss.

62,2 x 48 cm.

450 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

729 Andreas Küchler „Ausblick“. Wohl 1996/1998.

Collage (verschiedene Papiere) und Mischtechnik über Radierung auf kräftigem Aquarellkarton. Monogrammiert u.re. „AK“ und undeutlich datiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

Collagierte Elemente partiell gelöst. Vereinzelt kleine Stockfleckchen. U.re. mit drei Einrissen (ca. 2–3 cm). Verso atelierspurig.

40,5 x 50 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

730 Steffen Kuhnert (Terk), Ohne Titel. 1976.

Steffen Kuhnert (Terk) 1950 Dresden – lebt in Bonn
Gouache und Latexfarbe auf Papier. *

75 x 109 cm, Ra. 103,5 x 137,7 cm. 350 – 500 €

731 Wolfgang Kühne, Elbsandsteingebirge. 1996.

Wolfgang Kühne 1952 Lückstedt/Altmark – lebt in Dresden
Farbige Kreidezeichnung. *

BA. 54,3 x 69,5 cm, Ra. 81,3 x 101,3 cm. 350 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

732 Rolf Kuhr, „Gastmahl der Europa“. 1998.

Rolf Kuhr 1936 Bergzow

Farbholzschnitt auf faserigem Papier. *

Stk. 50,5 x 38 cm, Ra. 78 x 65 cm. 80 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

733 Wilhelm Lachnit „Der Fischsong“ / „Junge am Aquarium“. 1958/1959.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Zwei Aquatinten auf Velin. *

Pl. 31,5 x 24,9 cm, Bl. 37,2 x 29,7 cm / 250 €
Pl. 24 x 24,2 cm, Bl. 35,3 x 28,7 cm.

734 Wilhelm Lachnit, Stilleben mit Glas. 1961.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Farbmonotypie auf Büten. Unterhalb der Darstellung
in Blei signiert und datiert „W. Lachnit 61“. Verso in Blei
bezeichnet.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922
Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Atelierspurig. Im weißen Rand leicht angeschmutzt, im u. weißen
Rand leicht gebräunt. Ränder etwas ungerade. Verso im Druckbe-
reich leicht gebräunt, mit Resten einer früheren Montierung.

Med. 25 x 32,1 cm, 26,4 x 39,6 cm. 400 €



730



731



732



733



734

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918
zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits
erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard
Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der
Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er
als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig,
Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“.

1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe
„Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezes-
sion 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen
Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch
eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an
der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die frei-
schaffende Tätigkeit folgte.



735



736



737

735 Wolfgang Leber, Berlin – Museumsinsel. 1980.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Aquarell, Deckfarben, Farbstift und Kohle auf Bütten. *

35,8 x 48,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

736 Wolfgang Leber, Anita / Interieur. 1992/1981.

Pinzelzeichnung in Tusche und Gouache, mit Unterzeichnung in Blei, auf der Innenseite eines Briefumschlags / Aquarell, Faser- und Bleistiftzeichnung auf festem Papier. *

22,8 x 16 cm / 17,4 x 13,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

737 Wolfgang Leber, Liegender Akt / Figuren / „Im Atelier“. Wohl um 2005 / 1992/2001.

Zwei Wasserfarbenarbeiten über Lithographie / Faserstiftzeichnung. *

St. 24,4 x 30,1 cm, Bl. 27,9 x 33,4 cm /

St. 27 x 17 cm, Bl. 34,9 x 24,9 cm /

Darst. 15 x 20,9 cm, Bl. 20 x 25,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

738 Helge Leiberg „Arno Schmidt. Tina oder Über die Unsterblichkeit“. 1994.

Helge Leiberg 1954 Dresden

Arno Schmidt 1914 Hamburg – 1979 Celle

Künstlerbuch mit zahlreichen, teils blattgroßen und farbigen Lithographien im Text. Beigelegt eine doppelblattgroße Zeichnung in Tempera und Tusche sowie zwei Lithographien, jeweils signiert und datiert, Lithografien jeweils u.li. nummeriert „10/20“, „10/40“. Zu einem Text von Arno Schmidts „Dya Na Sore“. Im Druckvermerk vom Künstler signiert. Eines von 30 Künstlerexemplaren (Gesamtauflage 130 Exemplare), Ausgabe A. Zehnter Druck der burgart-presse bzw. 18. Druck der Quetsche. Illustrierter Originalhalbledereinband mit geprägtem Rückentitel (Ludwig Vater, Jena). Im Originalschuber.

Am u. Einband eine unscheinbare Läsion. Schuber grifffspurig und leicht beschädigt.

Zeichnung 46,8 x 66 cm, Lithografien

Bl. ca. 46 x 31,7 cm, Einband

47,8 x 33,9 cm.

750 €



738

Helge Leiberg 1954 Dresden

Lehre als Positiv-Retuscheur. 1969–72 Abendstudium an der HfBK Dresden. 1973–78 Studium an der HfBK Dresden bei Gerhard Kettner. 1979 Mitbegründer der Malerband um A.R. Penck und Michael Freudenberg. 1984 Umzug in die BRD, wo er durch Kunstbücher und Buchillustrationen für die Bücher-gilde Gutenberg Bekanntheit erlangte. Seit 1994 verstärkt künstlerisch-plastisch tätig. 1990 Mitbegründer der Performance-Gruppe GOKAN, unter deren Einfluss er sein Noise-Painting entwickelte. Lehrauftrag an der HdK Berlin. 1993–98 Studienaufenthalte in Carrara, Nepal und China. Leiberg lebt und arbeitet in Berlin.



739

739 Horst Leifer, Weiblicher Akt im Raum. 1977.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell, farbige Kreiden und Tempera auf gelblichem Papier. *

37 x 50,5 cm, Ra. 45,7 x 61 cm.

120 €

740 Gerda Lepke, Landschaft / „Tanzende“ / Baum / Flusslauf. 1987 / 1989 / 1992/2003.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Deckfarben und Federzeichnung auf feinem Japanpapier bzw. auf einer Buchseite. Jeweils signiert „Gerda Lepke“, datiert und mit einer persönlichen Widmung versehen. Eine Arbeit betitelt.

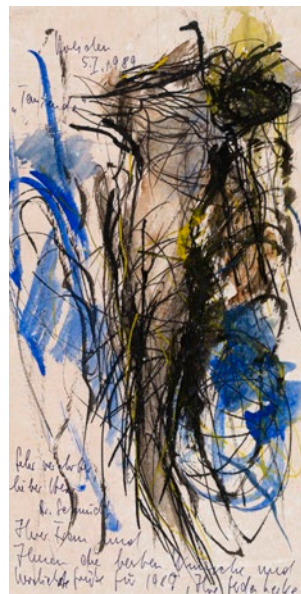
Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Japan leicht knitterspurig mit unscheinbaren Stauchungen sowie sehr vereinzelt Aus- und Einrisen. Blattkanten teils unregelmäßig beschnitten. Mehrere Falzspuren und winzige Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

Min. 19,1 x 25,5 cm, max. 38,5 x 29,7 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



740

741 Gerda Lepke „Figur mit Violett“. 1995.

Pinselfeinstrich in Tusche und Aquarell auf feinem Japan. U.re. in Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 1995“, u.li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

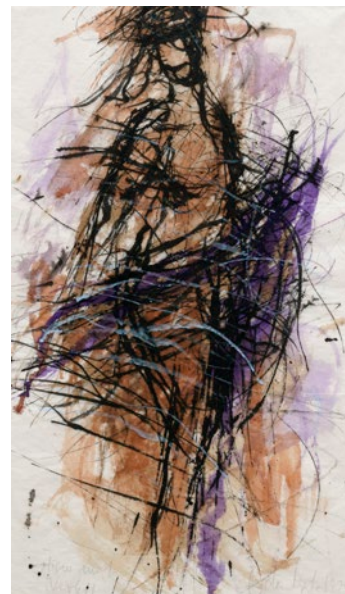
Vereinzelt leicht knickschadig.

BA 56 x 32 cm,

Ra. 79 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



741

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weensee.

Arno Schmidt 1914 Hamburg – 1979 Celle

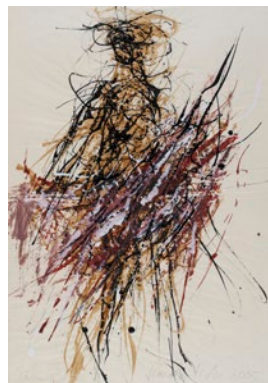
Deutscher Schriftsteller. Aufgewachsen in Hamburg und Lauban in Niederschlesien. Ab 1946 freier Schriftsteller. Ab 1958 Bargfeld in der Lüneburger Heide bei Celle. 1949 erster Band mit Erzählungen „Leviathan“. 1955/56 „Tina oder Über die Unsterblichkeit“. 1960er Jahren Auseinandersetzung vor allem mit James Joyce und Sigmund Freud und Weiterentwicklung seiner theoretischen Überlegungen zu Prosa und Sprache.



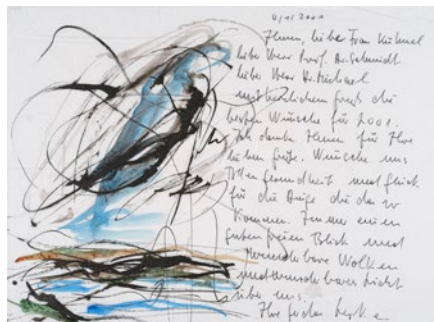
742



743



744



745

742 Gerda Lepke „Frau mit Tuch“. 2004.

Pinzelzeichnung in Tusche, Aquarell und Deckfarben auf hauchdünnem Japan. In Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 2004“, o.re. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Eine leichte Knickspur am li. Rand sowie technikbedingt wellig. Am Rand re.Mi. eine Quetschfalte. Rahmen mit kleinen Materialverlusten.

BA 74 x 47,5 cm, Ra. 101 x 73,5 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

743 Gerda Lepke, Zwei Figuren, tanzend. 2005.

Deckfarben, Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Japan. U.re. in Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 2005“.

Technikbedingt leicht wellig und knitterspurig. Eine Knickspur in der u.li. Ecke.

33,5 x 24,5 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

1940–43 Lehre als Technischer Zeichner im Ihagee-Kamerawerk Dresden-Striesen. 1943–44 Armeedienst, 1945–49 Kriegsgefangenschaft in Südfrankreich. 1952–55 Konstrukteur im VEB Elektroschaltgeräte Dresden. 1954 Hochzeit mit der Kunstmalerin Ingrid Luther, von welcher er die Arbeit mit Ölfarbe und Zeichenkohle erlernte. Seit 1955 als freischaffender Maler und Graphiker tätig. 1962–66 Studien bei Ernst Hassebrauk. Kontakte zu Karl-Heinz Adler, Fritz Löffler und Hermann Glöckner. 1991 Personalausstellung im Kupferstich-Kabinett Dresden. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

744 Gerda Lepke „Tänzerin“. 2005.

Federzeichnung in Tusche, Aquarell und Deckfarbe auf Transparentpapier. In Blei signiert und datiert „Gerda Lepke 2005“ sowie betitelt.

Technikbedingt wellig, knick- und atelierspurig. Am o. und u. Rand mehrere Reißzwecklöcher. O.li. Ecke mit schmaler Fehlstelle aus dem Werkprozess.

48,8 x 34,7 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

745 Gerda Lepke, Elblandschaf / Blüte. 2001/2009.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Zwei Mischtechniken (Deckfarben, Aquarell und Pinzelzeichnung in Tusche) auf feinem Transparent- bzw. Seidenpapier. *

37,6 x 50 / 24,1 x 46,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



748

748 Axl Leskoschek "Odysseus". 1960.

Axl Leskoschek 1889 Graz – 1976 Wien

20 Holzschnitte auf „Zerkall“-Kupferdruckkarton. *

Stk. 16 x 16,5 cm bis 29 x 20 cm,
Bl. je 45 x 33 cm.

220 €

749 Roger Loewig „Träumendes Kind“ / „gejagt“ / „In den Gittern des Frostes“ / „Gequälte“. 1967– 1971.

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Vier Kreidelithografien auf Büttlen. *

St. 33,2 x 27,6 cm, Bl. 49,3 x 38,4 cm /
St. 18,5 x 31 cm, Bl. 30 x 41,7 cm /
St. 21 x 30 cm, Bl. 29,7 x 42 cm /
St. 28,5 x 37,5 cm,
Bl. 37,7 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



749

750 Manfred Luther, Zwei Arbeiten aus "Paraphrase / Konkrete Zeichnungen". 1974.

Manfred Luther 1925 Dresden – 2004 ebenda

Zwei Serigrafien auf leichtem Karton. *

Med. 27,6 x 19,1 cm,
Bl. 40,6 x 29,8 cm /
Med. 21,2 x 25,4 cm,
Bl. 32,3 x 35,2 cm.

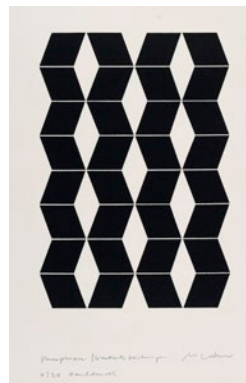
350 €

751 Manfred Luther "Paraphrase / Konkrete Zeichnungen". 1976.

Serigrafie auf leichtem Karton. *

Med. 44,5 x 31,9 cm,
Bl. 56,6 x 43 cm.

350 €



750

752 Manfred Luther „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell. U.li. signiert „M Luther“. Verso in Pastellkreide überarbeitet, nochmals in Blei signiert sowie betitelt.

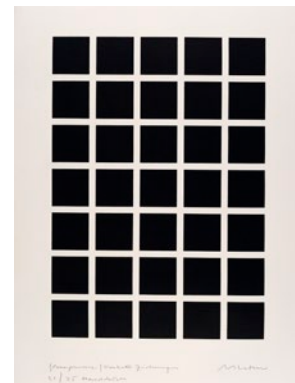
Lit.: Manfred Luther. Der lange Weg zum Kreis. Hrsg. von Gisbert Porstmann und Carolin Quermann, Dresden 2014.

Anja Himmel, Michael Böhlitz: Manfred Luther. Konkrete Mediationen. Galerie Himmel. Dresden 2024.

Stauchfaltig, an der li. Kante mehrere Risse sowie leicht leicht ungerade.

28,8 x 18,8 cm.

750 €



751

752





753

René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Belgischer Maler des Surrealismus. 1916–18 Studium an der Brüsseler Akademie der schönen Künste. 1922 Heirat mit seinem Modell Georgette Berger. Damals verdiente Magritte seinen Lebensunterhalt als Musterentwerfer in einer Tapetenfabrik sowie als Plakat- und Werbezeichner. Sein späterer Kunsthändler Mesens führte ihn in die dadaistische Bewegung ein. Es entstanden Beiträge für die Zeitschriften „L'Esophage“ und „Marie“. Ab 1926 konzentrierte er sich ausschließlich auf seine künstlerische Tätigkeit und erhielt feste Verträge mit der Brüsseler Galerie „Le Centaure“. In Paris erhielt Magritte reiche Anregungen von surrealistischen Künstlern, v.a. Giorgio de Chirico. 1930 Rückkehr nach Brüssel. Befreundet mit künstlerischen Größen wie Joan Miró oder Hans Arp, später auch Salvador Dalí. Der Galerist Alexander Iolas förderte sein Werk in den USA und organisierte Magrittes erste Ausstellung in New York. 1929–66 wurde er Redakteur mehrerer Zeitschriften und Zeitungen, drehte Kurzfilme und hielt Vorträge. 1956 Guggenheim-Preis, 1959 Teilnahme an der documenta II in Kassel. Ab 1967 wurden mehrere seiner Gemälde als Skulpturen ausgeführt, die er entwarf und signierte.

Henri Deschamps

1898 Frankreich – 1990 ebenda

Französischer Grafiker, bekannt für seine Zusammenarbeit mit Vertretern der Moderne wie Pablo Picasso, Georges Braque oder René Magritte. Deschamps schuf Lithografien nach deren Gemälden und druckte sie im Atelier Mourlot in Paris.

Galerie Rudolf Zwirner 1959 Essen

Bereits 1959 gründete Rudolf Zwirner eine eigene Galerie in Essen. 1962 folgte die Galerie in Köln. Dort 1963 Beuys' erste Aktion mit Fett. 1965 erste Einzelausstellung René Magrittes in Deutschland. In den 1970er / 80er Jahren eine der maßgebenden Galerien für zeitgenössische Kunst in Europa. 1993 Rückzug Rudolf Zwierners aus dem Galeriegeschäft und Übergabe an seinen Sohn David Zwirner, der in New York eine Galerie eröffnet.

753 René Magritte (nach) „L'Idole“. 1965.

René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Henri Deschamps 1898 Frankreich – 1990 ebenda

Galerie Rudolf Zwirner 1959 Essen

Johanna Schmitz-Fabri 1925 Dresden – 1992 Bonn

Farblithografie auf chamoisfarbenem, festen Japan. Plakatauflage. Im Stein o.li. signiert „Magritte“, u.li. bezeichnet „Henri Deschamps Lith.“. Unterhalb der Darstellung wohl von Georgette Magritte in Blei autorisiert „Magritte“. Publiziert von Mourlot, gedruckt von Henri Deschamps. Hinter Glas gerahmt.

Entstanden nach dem gleichnamigen Gemälde von 1965 (WVZ Whithfield 1015) für die Ausstellung in der Galerie Alexandre Iolas, Paris, oder im Museum of Modern Art, New York, 1965. Diese Ausstellung mit 81 Arbeiten des Künstlers aus der Zeit von 1926–1965 war auch im Rose Art Museum, Art Institute of Chicago, University of California Berkeley und dem Pasadena Art Museum zu sehen.

Provenienz: Sammlung Johanna Schmitz-Fabri, Köln. Wohl Galerie Rudolf Zwirner, Köln. 1965 zeigte er die erste Einzelausstellung von René Magritte in Deutschland.

Mit ganz vereinzelt, minimalen Stockfleckchen. Am Blattrand Mi.li. ein kleiner Einriss (ca. 7 mm). Verso die Blattränder umlaufend mit einer schmalen Papierbandmodmontierung sowie im Druckbereich ganz leicht gegilbt und einzelnen bräunlichen Fleckchen.

St. 40 x 48 cm, Ra. 47 x 53,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Johanna Schmitz-Fabri

1925 Dresden – 1992 Bonn

Ausbildung zur Fotografin zunächst bei Hermann Claasen in Köln, Fortsetzung bei Peter Richard sen. in Dresden. 1944 Gesellenprüfung. Nach dem Zweiten Weltkrieg Rückkehr nach Köln. 1952 Meisterprüfung. 1946–56 verheiratet mit dem Kölner Literaten Albrecht Fabri. 1959–63 Abendgymnasium in Köln. Ab 1963 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn. Bereits ab den 1950er Jahren fotografiert sie Ausstellungseröffnungen der Galerie Der Spiegel, die Jurysitzungen des Deutschen Künstlerbundes und andere kulturelle Ereignisse. Zahlreiche Auslandsreisen. 1980–90 Leitung der Galerie und Kontaktstelle des ifa in Bonn. Fotografischer Nachlass im Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung Universität Köln.

754 René Magritte (nach) „Das Auge“ („L'oeil“). 1968.

René Magritte 1898 Lessines – 1967 Brüssel

Galerie Rudolf Zwirner 1959 Essen

Johanna Schmitz-Fabri 1925 Dresden – 1992 Bonn

Farbaquatinta auf Japan nach einer Farbskizze des Künstlers. U.re. mit der Stempelsignatur „Magritte“, u.li. in Blei nummeriert „XIX / XXV“. Am u. Blattrand in Blei bezeichnet „Vision“. Blatt zwei der Folge „Le Lien de Paille“ mit vier Arbeiten. Mit dem Trockenstempel „Gravure originale, Atelier René Magritte“ u.re., gedruckt und hrsg. von Georges Visat, Paris, 1969. An den Blattecken sowie den seitlichen Blatträndern auf Untersatzkarton montiert und freigestellt in einer hochwertigen Modelleiste gerahmt.

WVZ Kaplan-Baum 17 D (von E), ohne die Angabe „H.C.“ (hors commerce).

Provenienz: Sammlung Johanna Schmitz-Fabri, Köln. Wohl Galerie Rudolf Zwirner, Köln. Zwirner veranstaltete 1965 die erste Einzelausstellung mit Arbeiten von René Magritte in Deutschland.

Drucktechnikbedingt im Darstellungsbereich ganz unscheinbar wellig. Im Randbereich mit vereinzelt, kaum sichtbaren.

Pl. 17,7 x 14,7 cm, Bl. 27,5 x 22 cm, Ra. 36,5 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.000 €

(754)



754





755



756



757



758



759

755 Gerhard Marcks „Der Dichter“. 1934.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Alfred Partikel 1888 Goldap/Ostpr. – 1946 Niehagen

Holzchnitt auf gelblichem Japan. U.re. in Blei ligiert monogrammiert „GM“ und datiert. Im Passepartout, darauf von fremder Hand werkdatenbezeichnet. Hinter Glas in weißem Kunststoffrahmen gerahmt. WVZ Lammek H 130. Provenienz: Nachlass Alfred Partikel.

Selten!

Leicht randgebräunt und knitterspurig, ein Materialverlust in der o.li. Blattecke. Einige wenige kleine Stauchungen.

Stk. 14,2 x 17,9 cm, Bl. 20,1 x 23 cm,

Ra. 52 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

756 Gerhard Marcks „Die Hoffnung“. 1944/1945.

Holzchnitt auf gelblichem Papier. *

Stk. 18,5 x 19,5 cm, Bl. 29,9 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

757 Gerhard Marcks „Später Reiter“. 1947.

Holzchnitt auf bräunlichem Bütten. U.re. in Blei signiert „G Marcks“. Wohl eines von 38 Exemplaren auf Bütten, gedruckt 1949. WVZ Lammeck H 186, mit leicht abweichendem Blattmaß.

Leicht randgebräunt, mit Feuchtigkeitsfleckchen in den Ecken und kleinsten Stauchungen.

Stk. 25,6 x 24,7 cm, Bl. 35 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

758 Gerhard Marcks, Vier Neujahrsgrüße. 1966/1967/1970/1979.

Vier Holzschnitte. *

Stk. min. 11,2 x 11,2 cm, max. 17,4 x 11,4 cm,

Bl. ca. 22 x 15 cm, Ra. ca. 23,4 x 16 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

759 Carl Marx, Drei Damen / Raubtier-Dressur. Vor 1978.

Carl Marx 1911 Göttnitz – 1991 Dessau

Zwei Pinselzeichnungen in Tusche auf Zeichenkarton bzw. dünnem Papier. *

500 €

20,8 x 29,4 cm / 20,7 x 29,6 cm.

280 €

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Gerhard Marcks (1889 Berlin-1981 Burgbrohl), deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul und Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professur an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst enthoben. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

450 €



760

760 Ewald Mataré „Das graphische Werk“.
1958.

Ewald Mataré 1887 Aachen – 1965 Buderich

Drei Farblithschnitte auf Maschinenbütten. *

Stk. ca. 13,6 x 16,5 cm / 13,4 x 16,7 cm /
133 x 166 cm, Bl. je. 19,6 x 19,7 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

761 Wolfgang Mattheuer „Wolgefahrt“. 1966.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtland –
2004 Leipzig

Holzschnitt auf leichtem Karton. U.re. in Blei
monogrammiert und datiert „W. M. 66“. Verso
mit einer Widmung von Ursula und Wolfgang
Mattheuer versehen.

WVZ Koch / Grimm 174.

Winzige Knickspuren in den Ecken.

Stk. 14,8 x 18,8 cm, Bl. 15,8 x 19,8 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Alfred Partikel 1888 Goldap/Ostpr. – 1946 Niehagen

Seit 1925 in Ahrenshoop ansässig. 1929–45 Professor für
Landschaftsmalerei an der Kunstakademie Königsberg.



761

**762 Arno Mohr, Sommerliche Straße in
Berlin / Winter an der Spree.**
1962/1965.

Farblithografien auf verschiedenen
Papieren. Jeweils u.re. in Blei signiert
und datiert „A. Mohr 65“. Jeweils im
Passepourtout.

Minimal angeschmutzt und partiell leicht gewellt,
„Berlin“ kaum sichtbar lichtrandig.

St. ca. 16,5 x 21,5 cm / 12,3 x 17,4 cm,
Bl. max. 27 x 38,5 cm.

500 €

763 Arno Mohr „Drachensteigen“. 1958.

Arno Mohr 1910 Posen – 2001 Berlin

Farblithografie auf glattem Papier. U.re. in
Blei signiert und datiert „A. Mohr 1958“. Im
Passepourtout, darauf u.re. betitelt.

Nicht im WVZ Werner / Timm.

O.Mi. und u.Mi. zwei Passkreuze mit Reißzweck-
löchlein aus dem Werkprozess. Eine Farbspur im
Randbereich u.li.

St. 24,2 x 14,5 cm,
Bl. 41,8 x 29,5 cm.

500 €



762

Wolfgang Mattheuer 1927

Reichenbach/Vogtland –
2004 Leipzig

1942–44

Lithografenlehre.
Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der
Kunstgewerbeschule in Leipzig
und ab 1947 Studium an der Leip-
ziger Hochschule für Grafik und
Buchkunst. Ab 1956 Dozent eben-
dort, 1965 Berufung zum
Professor. Mit seinen Kollegen
Bernhard Heisig und Werner
Tübke trat er für eine Richtungs-
änderung weg von der Lehre des
Sozialistischen Realismus ein und
begründete die sogenannte Leip-
ziger Schule. Ab 1974 arbeitete er
freischaffend.

Arno Mohr 1910 Posen –
2001 Berlin

Studium an der Hochschule für
Bildende Künste Berlin. Seit 1933
freiberuflich tätig. 1946 Berufung
an die Hochschule für bildende
und angewandte Kunst Berlin
(Leiter der Fachabteilung
Graphik). Zahlreiche Ausstel-
lungen.



763



766



764



765

Michael Morgner 1942 Chemnitz
Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeiträge. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.

764 Arno Mohr, Vögel über der Stadt. 1976.

Farblithografie auf „BfK Rives“-Bütten. *

St. 31 x 42,5 cm, Bl. 50,4 x 65,6 cm.

240 €

765 Arno Mohr, Müggelsee / Wiesenlandschaft mit Vogel / Segelboot vor der Steilküste. 1963 / 1977/1983.

Kaltnadelradierungen auf Bütten. Jeweils u.re. in Blei signiert „A. Mohr“ und datiert, die zwei kleineren Klappkarten mit persönlichen Widmungen versehen. Alle Arbeiten im Passepartout bzw. Doppelpassepartout.

Nicht bzw. nicht mehr im WVZ Werner / Timm.

„Segelboot“ mit einer kleinen Knickspur in der u.re. Ecke.

Pl. 24,8 x 18,2 cm bzw. ca. 9 x 11 cm,

Bl. max. 38,5 x 27,1 cm.

400 €

766 Michael Morgner „Zwei Männer vor Paar“. 1979.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Pinzel- und Federzeichnung in Tusche und Kreide auf leichtem Büttenkarton. In Tusche monogrammiert und datiert „M 79“ u.re.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Weckerle aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vgl. motivisch: Michael Morgner „Zwei Männer vor Paar“, 1979, Pinzel- und Federzeichnung in Tusche, 31,7 x 2,8 cm, abgebildet in: Gunar Barthel (Hrsg.): Michael Morgner. Werkübersicht 1972–1991. Berlin 1992, Abb. S. 15, Nr. 22.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Verso leicht atelierspurig.

47,7 x 35,8 cm.

1.100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**767 Michael Morgner „Près du Golgotha“.
1977–1980.**

Radierungen (Ätzung, Aquatinta und Kaltnadel) auf „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe mit zehn Arbeiten. Jeweils in Blei signiert und datiert „morgner 80“, betitelt und nummeriert „12/25“. Am u. Blattrand jeweils bezeichnet „A. P.“. Eigenverlag des Künstlers, Karl-Marx-Stadt. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe, auf dem Vorderdeckel mit einem Siebdruck nach einer Zeichnung des Künstlers. Mappendeckel innenseitig nochmals signiert und nummeriert.

WVZ Werner / Juppe 1/80.

Mit den Arbeiten:

- a) „Schreitender Mann“, 1978
- b) „Mann und Frau“, 1977
- c) „3 Menschen“, 1977
- d) „2 Männer“, 1979
- e) „Gruppe“, 1979
- f) „Aufbruch“, 1978
- g) „Mann + Paar“, 1978
- h) „Bedrohung“, 1979
- i) „Ecce Homo“, 1980
- j) „Schreitender Mann II“, 1979

Selten.

„Alle Radierungen der Mappe basieren auf Tuschzeichnungen aus den Jahren 1977 bis 1979, in denen Morgner auf exemplarische Weise seine bisherigen existentiellen und bildnerischen Erfahrungen zusammenfasste. Michael Freitag beschreibt diese Verdichtung der Bilderwelten im Katalog zur Ausstellung ‚Près du Golgotha‘, Trier 1993: ‚Die geometrischen Grundformen, Kreuz, Pfeil, Dreieck, Kreis, die zuvor zu Richtungsangaben für psychische Zustände kristallisierten, verlieren nach und nach ihren abstrakten Symbolismus, indem sie in Zweisprache mit den menschlichen Grundfiguren treten, die sich Morgner langsam erarbeitet hat. Sie gehen auseinander hervor und ineinander über wie Feststellung und Vision, wie Gedanke und Traum. Sie sprechen von Isolierung, Verbundenheit, Abstand, Nähe, Hervor- und Zurücktreten. Hell und Dunkel.‘

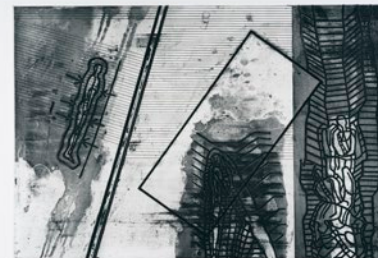
Mit der adäquaten grafischen Umsetzung der zeichnerischen Vorlagen zieht Morgner einerseits ein Resümee, andererseits werden hier bereits spätere Formulierungen im Ansatz entwickelt. Die biblische Leidensgeschichte ist der Bezugspunkt der Arbeiten, nicht das Thema. Die Blätter der Folge ‚Près du Golgotha‘, der Titel ist einem Selbstbildnis von Paul Gauguin entlehnt, ‚sind keine Bilder zur Kreuzigung Christi, sondern Gauguin folgend, Seinsdeutungen eines Künstlers‘ (Flügge), der im grafischen Monolog unmittelbare Zeitumstände und elementare Widersprüche reflektiert.“ (zitiert nach: Werner, Klaus; Juppe, Gabriele: Figur + Methapher. Werkverzeichnis der Druckgrafik. Leipzig 2000. S. 70).

„Schreitender Mann“, „3 Menschen“ und „Mann und Frau“ mit je zwei gestauchten Ecken. Sehr vereinzelt unscheinbare Fleckchen.

Verschiedene Plattenmaße, Bl. 53 x 73,3 cm,
Mappe 75 x 56 cm.

2.600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





768

768 Michael Morgner „Angst“. 1984.

Farbmonotypie mit Asphaltlack auf Bütten, unter Verwendung der Radierplatte „Angst“. Monogrammiert und datiert u. re. „m 84“. Verso mit persönlicher Widmung des Künstlers aus dem Jahr 1985. O. re. Briefmarke und Poststempel. Variabel im Passepartout montiert.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Weckerle aufgenommen.

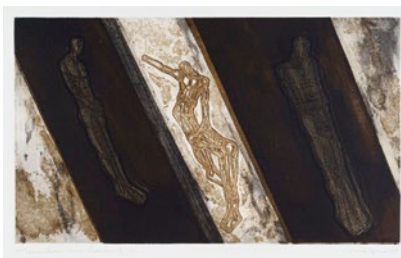
Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Morgner-Archiv, Chemnitz, für freundliche Hinweise.

Die Blattkanten ungerade, Ecken knickspurig. Ein Einriss am re. Blattrand, verso hinterlegt.

30 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



769

769 Michael Morgner „Menschen im Raum“. 1984.

Radierung (Ätzung mit Aquatinta und Kaltnadel) auf Bütten. *

Pl. 28,7 x 49,5 cm, Bl. 53 x 69,8 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



770

771 Michael Morgner „Kreuzigung“. 1988.

Radierung und Aquatinta mit Prägedruck. *

19,7 x 12,5 cm, Pl. 20,1 x 13,3 cm,

Bl. 39,5 x 26,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



771

772 Alfred Traugott Mörstedt „Einschüsse.

Aufbrüche. Blätter zu sechs Monaten deutscher Geschichte“. 1991.

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Harald Gerlach 1940 Bunzlau – 2001 Leimen

Künstlerbuch mit sieben handkolorierten Radierungen auf „Hahnemühlen“-Bütten und einem Aquarell mit Federzeichnung.

Einband 27,5 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



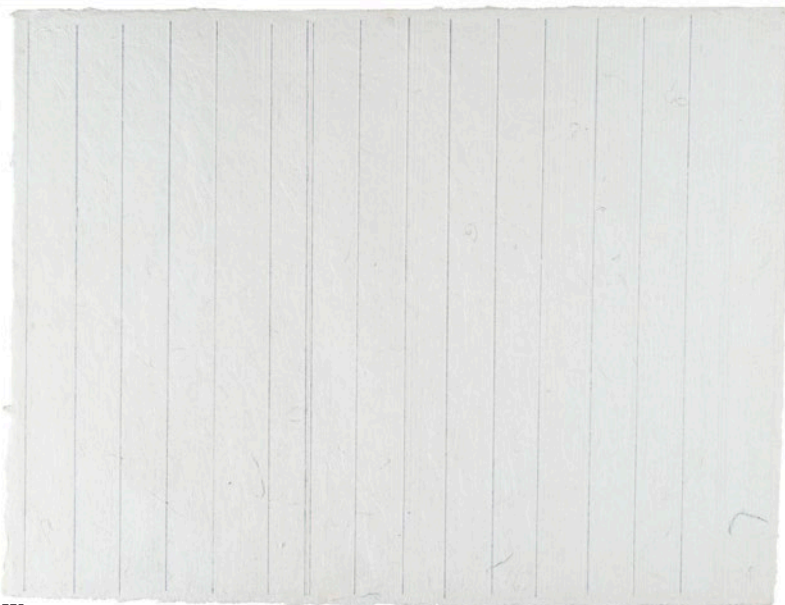
772



773



774



775

773 Ernst Alfred Mühler "Kloster (Hidd[ensee])". 1957.

Ernst Alfred Mühler 1898 Dresden – 1968 ebenda
Aquarell auf Aquarellkarton. O.li. signiert „ea mühler“. Verso künstlerbezeichnet, datiert, betitelt und mit dem Nachlass-Stempel versehen. Mit einer Widmung von Marianne Mühler aus dem Jahr 1972. Nachlass-Nr. A-26.

Vgl. motivisch „Segelschiffhafen Kloster unterm Vollmond“ 1958, 36,5 x 51 cm, verzeichnet in: Helga Fuhrmann, Marianne Mühler: Ernst Alfred Mühler. Staatliche Kunstsammlungen, Gemäldegalerie Neue Meister, Albertinum. Dresden 1971, Aquarell Nr. 13.

Unscheinbar wellig und knickspurig, vereinzelt Stockflecken.

36,5 x 50,3 cm.

500 – 600 €

774 Ernst Mollenhauer "Nächtliche Straße in Keitum, Sylt". 1957.

Ernst Mollenhauer 1892 Tapiou – 1963 Düsseldorf
Farblithografie auf Büttlen. *

St. 47,8 x 61,5 cm, Bl. 51,9 x 70,1 cm.

775 Wilhelm Müller „Spiel mit dem Silberstift“ (Vertikale Linien vor Weiß). 1996.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Tempera und Silberstift auf strukturiertem Japan. U.Mi. in Blei monogrammiert und datiert „WM 96“. Verso signiert „Wilhelm Müller“, nochmals ausführlich datiert „1.96“, nummeriert „16“ und bemaßt.

Der li. Blatttrand mit wenigen kleinen Stockflecken.

51,8 x 66,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Herrmann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

Ernst Alfred Mühler 1898 Dresden – 1968 ebenda

Dresdner Maler, Bühnenbildner u. Raumkünstler. Schüler Ludwig von Hofmanns an der Dresdner Akademie. Ab 1924 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung und Bühnenbildner an der Sächsischen Landesbühne, ab 1926 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Als Maler ist er u.a. in der Städtischen Galerie Dresden vertreten.

300 €

1.500 €



776

776 Giuseppe Medagli "Blüh' im Glanze dieses Glückes". 1990.
Giuseppe Medagli 1956 Neapel

Farbkreidezeichnung und Blei sowie Goldfolie. In Blei signiert „G. Medagli“ u.li. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Plexiglas in einer Holzleiste gerahmt.

Anlässlich der Deutschen Wiedervereinigung gestaltete Giuseppe Medagli auf den Titelseiten internationaler Tageszeitungen der Ausgaben vom 3. bzw. 4. Oktober 1990 Arbeiten mit dem Serientitel „Ohne die Mauer“ in Form von Offsetdrucken, darunter auch auf der ersten Seite der Zeitung „Die Welt“. Mit der vorliegenden Arbeit greift Medagli jenes Offsetdruck-Motiv als Farbkreidezeichnung auf. (<https://www.medagli.de/mostre/reichstag/reichstag.html>, abgerufen am 12.09.2024).

Fassung des Rahmens partiell mit Fehlstellen.

70 x 50 cm, Ra. 88,5 x 68,7 cm.

500 €



778



777

777 Armin Münch „Urfaust. Zeichnungen für die Stralsunder Urfaust-Inszenierung“. 1986.

Armin Münch 1930 Rabenau b. Dresden – 2013 Rostock

13 Lithografien. *

Med. jew. ca. 30 x 21 cm, Bl. jew. 40 x 28,5 cm, Ma. 40,5 x 29 cm. **50 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(777)

778 Hermann Naumann, Liebespaar / Sitzender weiblicher Akt. 1970/1984.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Zwei Grafitzeichnungen auf leichtem Karton. *
 49,8 x 70,2 cm / 73,6 x 48,5 cm. **350 €**



779

779 Hermann Naumann "Meine jüdischen Augen". 1966/1967.

Künstlerbuch mit 14 Punzenstichen auf weißem Karton zu Jiddischer Dichtung aus Polen, übertragen und zusammengestellt von Hubert Witt. *

Pl. je ca. 23,3 x 15 cm, Bl. 29,7 x 21 cm, Buch 30 x 21,3 cm. **350 €**

780 Hermann Naumann "Luthers Tischreden". 2002.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Punzenstich auf „Hahnemühle“-Bütten. *

Pl. je 18,8 x 11,8 cm, Bl. 40 x 26,8 cm, Kassette 41,7 x 29 cm. **350 €**



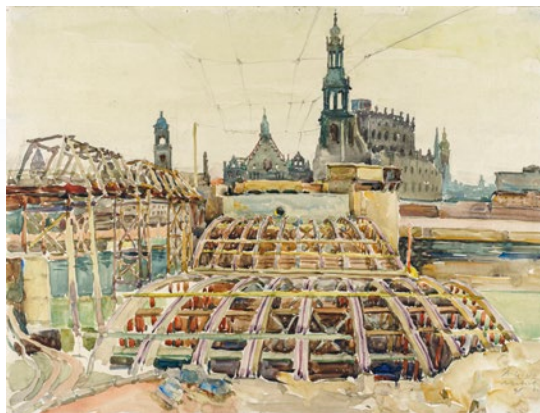
(779)

Giuseppe Medagli 1956 Neapel

Kunst-Studium in Neapel. Zunächst mehrmonatiger Aufenthalt in Paris. Seit 1981 in Wuppertal ansässig und tätig. Seitdem mehrere von mythologischen sowie politischen Themen geprägte Arbeiten (Gemälde, Grafik und Installationen).

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



781

Georg Nerlich 1892 Oppeln – 1982 Dresden

1912–17 Studium an der Kunstakademie Breslau. 1917 Staatliche Prüfung als Kunstlehrer. Zunächst bis 1922 in Kattowitz und später in Breslau und Oppeln tätig. Studienreisen nach Italien, Südfrankreich, Österreich und in die Dolomiten. 1937 als „entartet“ erklärt. Vwverlust eines großen Teils des malerischen Werks durch den 2. Weltkrieg. 1946 Übersiedlung nach Dresden. 1948 Berufung zum Professor für Malerei und Grafik an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Dresden. Seit 1957 freischaffend tätig.

Georg Paul

1901 Wusterbarth – 1980 Merseburg
1918 Kaufmännische Lehre in Berlin.
1921–25 Studium der Malerei und Grafik an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst, Berlin bei Karl Hofer, Willy Jaeckel und Emil Orlik. Danach als freischaffender Künstler tätig sowie ab 1928 als Gebrauchsgrafik. 1945 Zerstörung seiner Wohnung. Daraufhin Übersiedlung nach Großwilsdorf, später nach Merseburg. 1946 Mitglied der Fachschaft Bildende Künste der Kammer der Kulturschaffenden der Provinz Sachsen. Ab 1947 Kunst- und Deutschlehrer an der Ernst-von-Harnack-Oberschule in Merseburg. Ab 1949 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR.

781 Georg Nerlich, Dresden – Wiederaufbau der Augustusbrücke. 1948.

Georg Nerlich 1892 Oppeln – 1982 Dresden
Joachim Kardinal Meisner 1933 Breslau – 2017 Bad Füssing

Aquarell auf kräftigem Papier. *

59,5 x 44,5 cm.

350 €

782 S. Neubert (?), Vier stehende weibliche Akte / Zwei sitzende und ein stehender Akt. Wohl 3. Viertel 20. Jh.

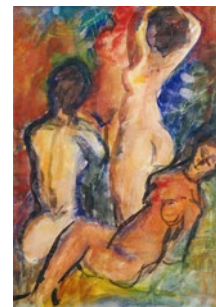
S. Neubert 20. Jh.

Zwei Aquarelle. *

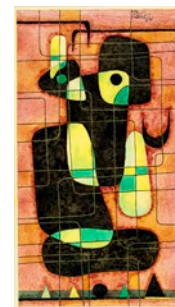
39,5 x 30 cm, Ra. 43 x 32,7 cm /

39,5 x 26,5 cm, Ra. 42 x 31,7 cm.

90 €



782



783



784



785

783 Georg Paul, Geometrische Komposition. 1964.

Georg Paul 1901 Wusterbarth – 1980 Merseburg
Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Aquarell und Tuschezeichnung über Blei. *

20,4 x 15,6 cm.

350 €

784 Georg Paul, Figur und Maschine mit Sonne. 1970.

Aquarell über Blei. *

31,9 x 23,9 cm.

350 €

785 Georg Paul, Figurengruppe. Wohl 1970er Jahre.

Aquarell und Tuschezeichnung über Blei. *

44,8 x 38,1 cm.

350 €



A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name: Ralf Winkler. 1953/54 Mal und Zeichenkurs bei Strawwalde (bürgerlich: Jürgen Böttcher) und Mitglied der Künstlergruppe „Erste Phalanx Nedserd“. 1955/56 Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig. 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der Hochschule für Bildende Künste, Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. Seit 1966 unter dem Künstlernamen A. R. Penck tätig. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1971–76 Künstlergruppe „Lücke“. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Mehrmals ausgezeichnet, u. a. 1981 Rembrandt-Preis der Goethe-Stiftung, Basel, 1985 Kunstpreis Aachen.

786 A. R. Penck „USA – Der Marssturm [viehisches Vieh, nein, ja, ja, T.T.]“ 1980.

A. R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Folge von neun (von zehn) aufeinander aufbauenden Farbserigrafien und Serigrafien. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert und datiert „Penck 80“, bezeichnet „USA“, fortlaufend nummeriert sowie auflagennummeriert „7/20“. U.li. mit dem Stempel des Druckers Ekkeland Götze, Dresden. Jeweils hinter Glas in einer schmalen blauen Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Abgebildet in: Gisbert Porstmann, Johannes Schmidt (Hrsg.): Sein und Wesen: Der unbekannte A. R. Penck. Werke aus der Sammlung Jürgen Schweinebraden. (Anlässlich der Ausstellung „Sein und Wesen. Der Unbekannte A.R. Penck ...“ in der Städtischen Galerie Dresden, 5. April bis 29. Juni 2008). München u.a. 2008, Abb. S. 202f., Verzeichnis der Werke aus der Sammlung Jürgen Schweinebraden Nr. 468.

„Ende 1979 begann Penck gemeinsam mit dem Drucker Ekkeland Götze in Dresden mit dieser Technik, die stufenweise Entwicklung eines Motivs, ähnlich wie im Zuge der Bearbeitung durch Übermalungen, nachvollziehbar zu machen. [...]“

Ausgehend von einer Text-Foto-Collage druckte er bis zu neun verschiedenfarbige Pinselzeichnungen auf einem Blatt übereinander und schuf auf diese Weise zwei Siebdruckserien, welche die einzelnen Schritte dieser Bearbeitung vorführen. [...] Die zugrunde liegenden Blätter zeigen Zeitungsausschnitte mit Textfragmenten und Fotos, die sich im weitesten Sinne als Materialsammlungen zur US-amerikanischen Geschichte und Gesellschaft begreifen lassen.“ (zitiert nach Johannes Schmidt in: ebenda, S. 200.).

Blatt 10 fehlend. Die Blattränder vereinzelt minimal gestaucht, vereinzelt kleine Druckstellen. Blatt 9 im Druckbereich lagerungsbedingt mit weißen Papieranhaftungen sowie vereinzelt horizontale Sprünge in der Farbschicht.

Med. 50,3 x 71,3 cm, Bl. 66,8 x 90,2 cm,

Ra. 70,5 x 94 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





(787)

787 Wolfgang Petrovsky "Hommage à Hermann Glöckner" / "Flagge zeigen / Seelotse". 1987/1989.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg
Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin

Collagen (verschiedene, teils bedruckte Papiere), Acryl, Tusche und Kohle auf Karton. Jeweils in der Darstellung in Tusche betitelt. „Hommage à Hermann Glöckner“ signiert und datiert „Petrovsky 87“. „Flagge zeigen / Seelotse“ ausführlich datiert „18. XII 89“ sowie mit persönlicher, signierter Widmung.

Technikbedingt leicht wellig und atelierspurig. „Flagge zeigen / Seelotse“ knick- und stauchspurig. 29,4 x 20,8 cm / 49,4 x 37 cm. **500 €**



(787)

788 Pablo Picasso „Les Saltimbanques“. 1958.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins
Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Lithografie auf „Lourmarin“-Papier. Auf dem Frontispiz in: André Level „Souvenirs d'un Collectionneur, Paris 1959. U.re. im Stein signiert und ausführlich datiert „Picasso 5.3.58.“. Nr. 207 von 2200 Exemplaren. Mourlot Frères, Paris. Originaleinband mit Umschlag mit der Reproduktion einer Autogrammseite von Guillaume Apollinaire und Max Jacob.

WVZ Mourlot 285, Bloch 855, Güse-Rau 680, Cramer 99.

Vgl. Museum of Modern Art, New York, InvNr. 1022.1964.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Einband ungleichmäßig verblieben. Kleine Randläsionen.

St. 21,5 x 16,5 cm, Bl. 28 x 22,5 cm, Einband 28,2 x 22,8 x 1,5 cm. **850 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



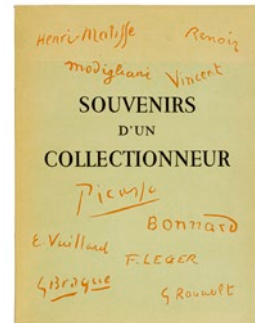
788

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin

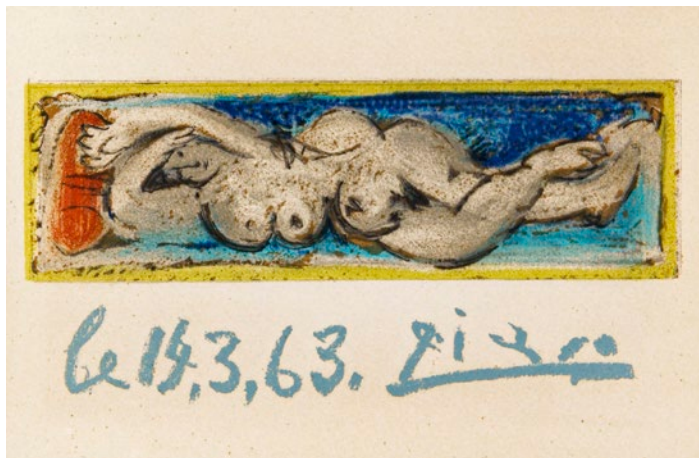
Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

1966–70 Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Seit 1979 in Freital freischaffend tätig. Seit 1982 Freundschaft und zeitweilige Zusammenarbeit mit Frank Voigt. 1990 Arbeitsaufenthalt in Japan. 1990–93 Lehraufträge an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und an der Technischen Universität Dresden im Bereich Architektur. 2000 Artist in Residence der Universität Erfurt.



(788)



789

789 Pablo Picasso „Femme Nue Couchée“ („Petit Nu“). 1963.

Farblithografie auf Bütten. *

Bl. 11 x 17,5 cm, Ra. 36 x 42,5 cm. **280 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins

Seine Jugend verbrachte er in Barcelona, wo er von seinem Vater unterrichtet wurde. 1897 besuchte er die dortige Kunstschule und ab 1897 die Kunstschule in Madrid. Nach seiner Ausbildung siedelte er 1903 nach Paris über. Gefördert wurde Picasso u.a. durch G. Apollinaire und Max Jacob. Mit Braque zusammen gilt Picasso als der Begründer des Kubismus.

Stefan Plenkens 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA.

790 Stefan Plenkens, Im Bistro. 1979/1998.

Stefan Plenkens 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Kaltnadelradierung und Farblinolschnitt auf kräftigem Büttenkarton. *

Pl. 21,7 x 24,5 cm, Bl. 46 x 37,7 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

791 Stefan Plenkens, Blick in die Manege (Neujahrsgruß 1981/1982) / Hinter der Bühne (Neujahrsgruß 1983/1984). 1981/1983.

Lithografie, aquarelliert, auf Bütten / Radierung auf Bütten. *

Bl. je ca. 31 x 20 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

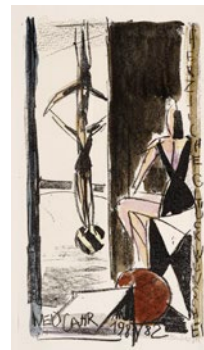
792 Elke Pollack, Berlin – Zionskirche / Figur. 1991/1993.

Elke Pollack 1960 Eisenhüttenstadt – lebt in Berlin
Gouache / Kohlezeichnung. *

BA. 60 x 42 cm, Ra. 76 x 56 cm /
BA. 13,7 x 9,4 cm, Ra. 25,5 x 20 cm. **60 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



790



791



792



793

793 Friedrich Press „INRI“. 1980.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf transparentem Papier. U.Mi. signiert „Press“ und datiert. Von fremder Hand u.li. nummeriert „22. 29/38“.

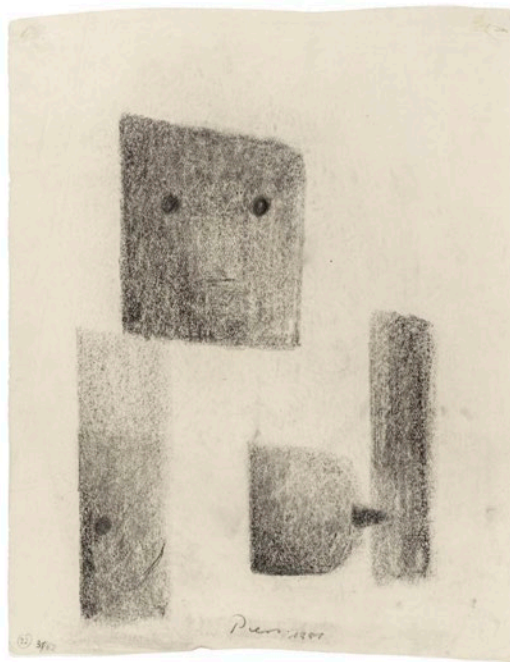
Ausgestellt in: Galerie Mitte, Dresden, 1984. Trinitatiskirche, Meißen, 1985. Evangelische Akademie, Meißen, 1985.

Leicht atelierspurig. Im Randbereich vereinzelte unauffällige Knickspuren und kleinere Läsionen. Der u. Blattrand ungerade geschnitten.

52,7 x 44,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



794

794 Friedrich Press „Weiblicher Halbakt“. 1981.

Grafitzeichnung auf Pergamentpapier. U.Mi. signiert und datiert „Press 1981“. In der u.li. Ecke im Kreis nummeriert „23“ sowie „31/62“.

Ausgestellt in: Galerie Mitte, Dresden 1984.

Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Winzige Randmängel, die Blattkanten o. und u. beschnitten. Insgesamt finger- und knickspurig, mit einer schräg verlaufenden Knickspur entlang des li. Blattrandes. Verso unscheinbare Montierungsreste in den o. Ecken, recto etwas durchscheinend.

49,5 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €

Friedrich Press

1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei Georg Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.

795 Curt Querner, Stehender Akt, seitlich (verso: Stehender Rückenakt). 1969.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Grafitzeichnung. Monogrammiert und datiert u.re. „Qu. 26.1.69“ sowie in Blei bezeichnet „XXO“. Verso mit der Grafitzeichnung eines stehenden Rückenakts, u.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 26.1.69“ sowie bezeichnet „XX“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch WVZ Dittrich C 745.

Die Blattränder minimal griffspurig. Die Ecken mit mehreren Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess und leicht gestaucht.

70,2 x 21 cm.

750 – 850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

796 Curt Querner „Stehender Rückenakt“. 1937.

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan

Aquarell auf strukturiertem Papier. U.re. in Blei signiert und datiert „Querner 1937. Verso bezeichnet „Querner „Rückenakt“ Aquarell“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf nochmals signiert und bezeichnet..

WVZ Dittrich B 115, mit abweichender Bezeichnung verso und minimal abweichenden Maßangaben.

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Leichte Randläsionen und sehr vereinzelte Knickspuren. Die Ecken mit kleinen Materialverlusten, insbesondere o. und u.li. Verso atelierspurig.

67 x 27,7 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



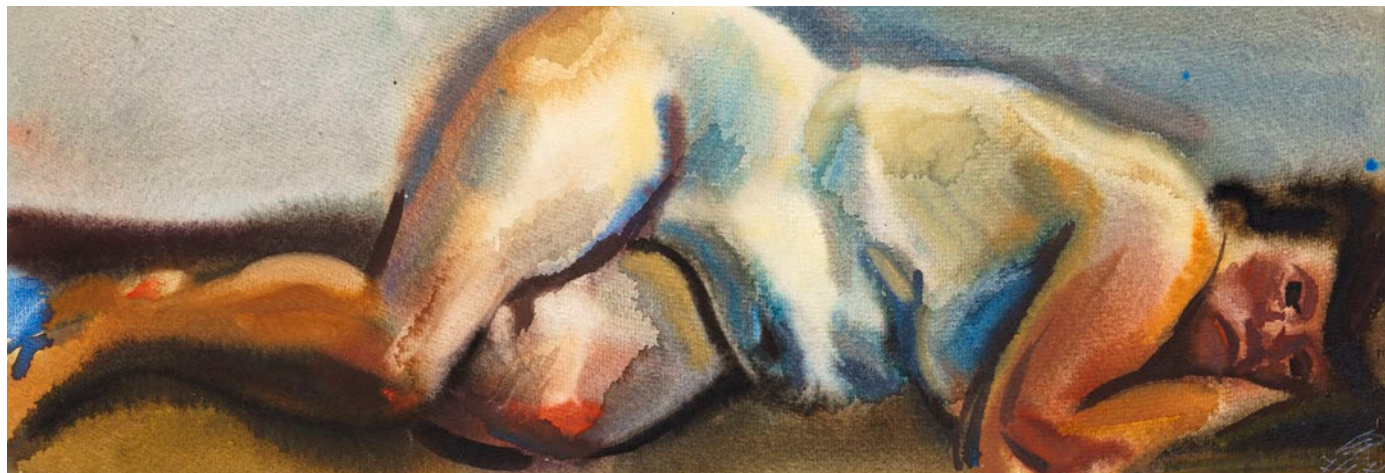
795



(795)



796



Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

797 Curt Querner „Liegender weiblicher Akt, den Kopf auf die Hand gelegt“. 1971.

Aquarell auf Aquarellkarton. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 7.9.71“. Verso bezeichnet „XX“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Dittrich B 1914.

Verso atelierspurig, die Blattränder umlaufend mit einer braunen Papierklebebandmontierung.

23,5 x 65 cm, Ra. 40,4 x 81,4 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**798 Curt Querner „Akt, sitzend“ (Herta).
1961.**

Aquarell auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 25.6.61“. Verso signiert „Querner“, nochmals datiert „1961“, bezeichnet „XoX“ und „Aktstudie“ sowie betitelt.

WVZ Dittrich B 972.

Randbereiche stauch- und knickspurig. Verso atelier-spurig.

48,5 x 30,9 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**799 Curt Querner „Sitzender weiblicher
Akt, die Hände um den Leib gelegt.“
1963.**

Gerhard Bosse 1922 Wurzen – 2012 Takatsuki, Japan
Aquarell. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „Qu. 63“. Verso bezeichnet „Querner Aquarell 1963 Akt ‚Nackte Bäurin‘“ [sic!] sowie „XX“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf nochmals signiert und bezeichnet. WVZ Dittrich B 1242, mit leicht abweichenden Maßangaben; (Abb. S. 255).

Provenienz: Nachlass Sammlung Gerhard Bosse (1922 Wurzen– 2012 Takatsuki, Japan).

Lit.: Hellmuth Heinz: Curt Querner. Dresden 1968. Abb. 120.

Technikbedingt leicht wellig. Kleine Randläsionen. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso atelier-spurig.

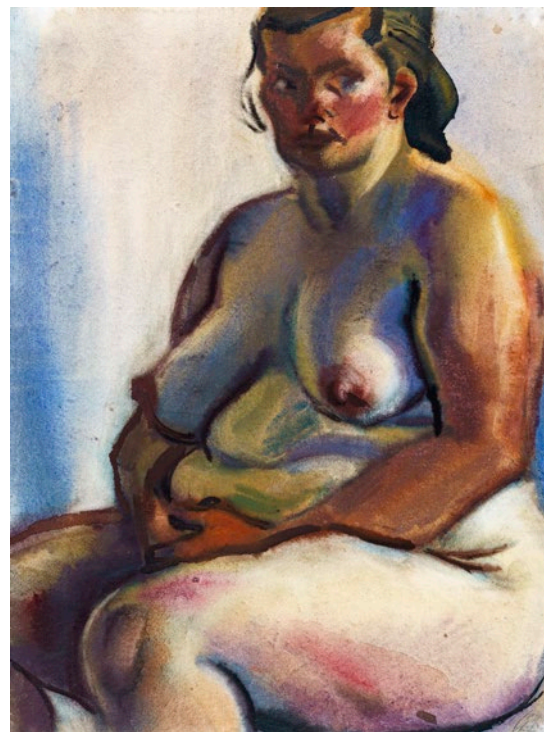
60,5 x 45,5 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



798



799



800 Curt Querner „Einsames Haus“. 1965.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreische

Aquarell auf Bütten. U.re. in Graft monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 4.11.65“. Verso mit einem weiteren Aquarell „Taufwetter am Bach, Diebels Grund“, ausführlich datiert „18.3.65“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich B 1455, verso nicht im WVZ Dittrich.

„Die alte Hütte und das einsame Haus tauchen als Motiv in nahezu allen Schaffensphasen von Querner auf. In Intervallen unterbricht er den endlos fließenden Strom seiner Arbeit am Bildnis und am Akt und wendet sich, wie um Ruhe zu suchen, wieder der Landschaft zu. Immer mit dem Blick auf die Alten Meister sucht er seine Bathseba in Börnchen und die Schwere und Weite niederländischer Landschaft in seinem Dorf.

„Dann müde Gang Felder. Hinter dem gewölbten Rücken des goldbraunen, orangenen Hügels, Ackers, ragt zitronengelb mit blaugrauem bereiften Dach, vom Gestrüpp der Bäume umgeben, der Giebel des einsamen Hauses hoch, steht violettgrau als Masse auf hellstem Himmel, mit blinden Augen der gefrorenen Fenster.“

[...] Das einsame Haus, von Querner auch ‚Unheimliches Haus, [...] mit schiefem Schornstein‘ oder mit [...] ‚kalt, sehr kalt‘ betitelt, war wohl in seiner Tristesse ein Ort für ihn, mit dem er sich in schweren Stunden identifiziert und an dem er Trost gesucht hat. Einige Dutzend Male hat er uns diese Ansicht im Bild hinterlassen. Selten sind in den Dörfern diese Randgehöfte; meist grenzt eines an das andere, um Sturm, Kälte und Hitze zu widerstehen. Dieses Alleinstehen und Standhalten gegen Naturgewalten meint Querner, und es ist ihm ein Gleichnis für das eigene Leben, das ihn zwingt, den Stürmen zu trotzen. Seine Malgänge durch immer das alte Geviert, wo er allein, in einen alten Pelz gehüllt, im Gebüsch hockt, sind ihm so wichtig wie dem Bauern der Gang zu seinen Feldern. ‚im letzten Licht des Tagewerkes / geht ein Häusler auf der Schwelle des Gebirges. / mit Aquarellen von Carsdorf kommt / Bauern-Querner.“ (zitiert nach Gabriele Werner in: Städtische Galerie Dresden: Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 104).

Technikbedingt etwas wellig. Kleine Läsionen in den Ecken. U. li. mit leichtem Materialverlust. Malschicht verso berieben, mit kleinen klebmontierungsbedingten Verfärbungen.

39,6 x 50,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.500 – 5.000 €



801

801 Curt Querner „Pferdeschlitten auf der Dorfstraße, von hinten“ (Norwegen). 1944.

Grafitzeichnung auf braunem Papier. Signiert und datiert u.re. „Querner 44“. Verso bezeichnet „X“ und ausführlich datiert „13.12.44“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich C 94.

Etwas wellig. An den Blatträndern und Ecken minimal knickspurig, u.li. ein winziger Materialverlust.

37,6 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



802

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



803

802 Hans Theo Richter „Stehendes Mädchen, ein Kind haltend“. 1961.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

PinSELZEICHNUNG in Tusche, laviert, über Kreide auf leichtem Büttenkarton. Signiert und datiert „Richter 61“ u.re. Verso in Blei nummeriert u.li. In einem klappbaren Passepartout freigestellt montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

41,9 x 29,4 cm, Psp. 62 x 49 cm.

900 – 1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

803 Thomas Ranft „Nordische Landschaft“ / „Finden kann eine Tätigkeit sein“. 1975/1979.

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Zwei Radierungen auf Bütten. *

Pl. 19,9 x 14,8 cm, Bl. 42,8 x 33 cm /

Pl. 8,8 x 6,4 cm, Bl. 30,1 x 22,2 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



804

804 Thomas Ranft „fliegen – wie lange noch?“. 1984.

Farbradierung auf festem, weißen Bütten. *

Pl. 49 x 64,5 cm, Bl. ca. 53,5 x 72,5 cm,

Ra. 60,5 x 75,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

805 Nuria Quevedo Teixidó, Zu A. Machado „Jeder, der seinen Weg geht, wandelt wie Jesus auf dem Meer“ / Vorstudie Don Quijote e Dulcinea. 1983.

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona – lebt in Berlin

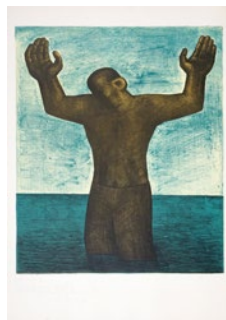
Farblithografie auf Bütten. *

St. 63,5 x 52 cm, Bl. 82 x 56,5 cm /

Pl. 49 x 60,5 cm, Bl. 70,2 x 78,7 cm.

180 – 220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



805



(806)

806 Theodor Rosenhauer, Radebeuler Gärten im Vorfrühling (verso: Rückenansicht Kat mit gelbem Hut). Wohl 1948.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin
Aquarell über Blei auf „PM FABRIANO“-Bütten. U.li. in Blei signiert „Th. Rosenhauer“. Verso eine weitere, unsignierte Darstellung in der selben Technik.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Ein winziger Einriss am Blatttrand o.li. Die Blattecken und mittleren Randbereiche mit Reißzwecklöchlein, in diesen Bereichen vereinzelt mit winzigen Ausrissen. Die äußersten seitlichen Blattkanten mit leichter Farbveränderung.

47,2 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

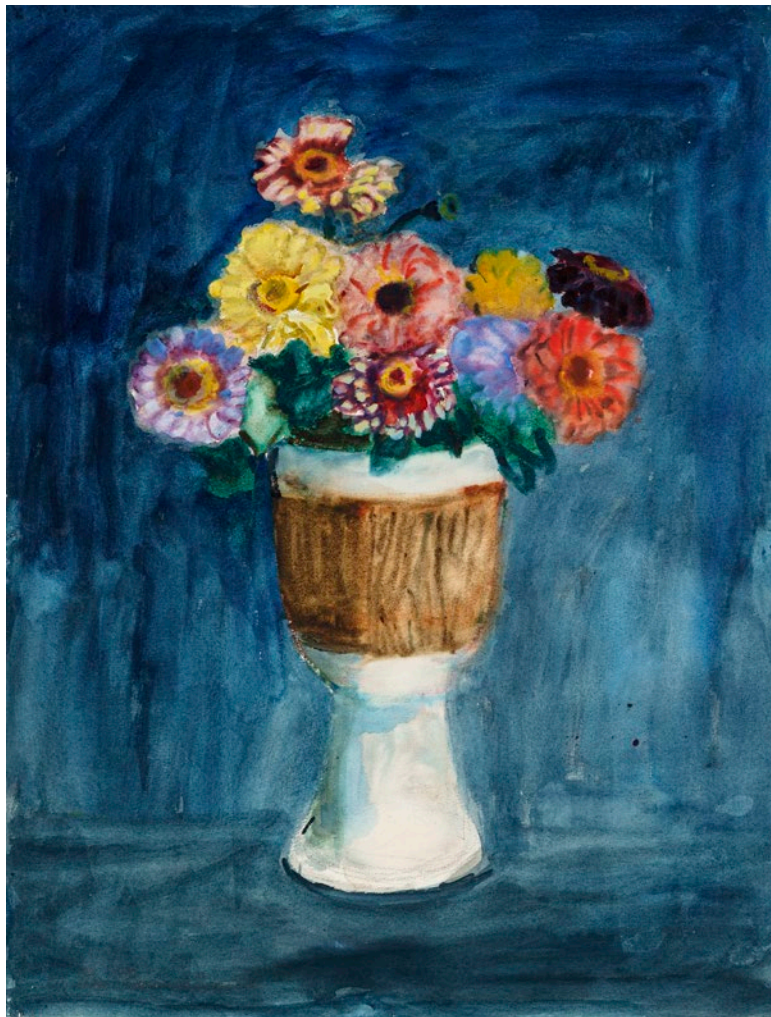
3.500 €



806

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffes auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrensenator der Kunsthochschule Dresden.



(807)

807 Theodor Rosenhauer, Stilleben mit Zinnien (verso: Sommerliche Felder mit ziehenden Vögeln). Wohl 1960er Jahre.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

Aquarell und Gouache über Blei auf „PM FABRIANO“-Bütten. U.re. in Blei signiert „Th. Rosenhauer“. Verso eine weitere, unsignierte Darstellung in der selben Technik.

Zur dargestellten Vase vgl. den ähnlichen Krug, u.a. abgebildet in „Stilleben mit Sonnenblumen und Dahlien“, 1960er Jahre, Aquarell und Gouache, 69 x 48,5 cm, Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 50, Kat. 659.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Die Blattecken und mittleren Randbereiche mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso drei Ecken mit kleinen Resten einer früheren Montierung.

58,2 x 44,2 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

807



808



(808)



809



811

808 Theodor Rosenhauer, Sich sonnende Katze / Zwei Sitzende am Strand. 1961/1977.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin
Zwei Holzschnitte. *

Stk. 12,6 x 20,2 cm, Bl. 24,2 x 17,8 cm /

Stk. 11,8 x 15 cm, Bl. 15 x 21 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

809 Wilhelm Rudolph, Zwei stehende weibliche Akte. 1960er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Holzschnitt auf Bütten und Federzeichnung in Tusche auf Japan. *

Bl. 62,1 x 46 cm, Ra. 91,4 x 68,8 cm.

350 €

810 Wilhelm Rudolph, Dresden – Tolkewitzer Friedhof. 1949.

Grafitzeichnung. *

32,3 x 42,1 cm.

350 €

811 Wilhelm Rudolph, Dresden – Blick auf die zerstörte erste Carolabrücke. Nach 1945.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
Aquarell über Grafitzeichnung. Signiert „W. Rudolph“ u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen und nummeriert „2070“. Im Passepartout montiert.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Die erste Carolabrücke mit zwei Strompfeilern und drei Stromöffnungen wurde von 1892 bis 1895 errichtet. Das Bauwerk war für eine Fahrbahn mit einer zweigleisigen Straßenbahntrasse und beidseitigen Gehwegen ausgelegt. Am Abend des 7. Mai 1945, einen Tag vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland, sprengten Soldaten der Waffen-SS einen Teil der Brücke vor der vom Albertplatz vorrückenden Roten Armee. Aufgrund der umfangreichen Zerstörung wurde die Brücke nicht in alter Form wiederaufgebaut.

Die Blattecken perforiert.

39 x 28,4 cm.

500 €



810



814



815



813



812

814 Birgit Sauer, Ikon. 1997.

Birgit Sauer 1972 Wien

Farbradierung auf „Hahnenmühle“-
Büttenkarton. *

Pl. 24,8 x 24,8 cm,

Bl. 53,4 x 39,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

813 Thomas Scheibitz, Ohne Titel. 2003 / Frank Nitsche, Micky Mouse.

2004 / Stefani Busch „Tanz“. 2008 /
Stefani Marx „Staatsrad“. 2009.

Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) –
lebt in Berlin

Stefani Busch 1977 Dresden

Stephani Marx 1975 Dresden

Frank Nitsche 1964 Görlitz – lebt in Berlin

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna –
2010 Dresden

C-Print / 2 Farbserigrafien / Monotypie. *

Bl. min. 21 x 31,5 cm,

max. 46,5 x 34,6 cm,

Umschlag je 42 x 29,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

814 Gil Schlesinger „Die Sphinx“. 1974.

Gil Schlesinger 1931 Aussig – 2024 Pfaffenhofen

Gouache und Aquarell über Federzeichnung in Tusche und farbiger
Kreidezeichnung. U.li. signiert und datiert „Schlesinger 74“, u.re.
betitelt. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout
montiert, darauf mit Einfassungslinie in Farbkreide von Künstlerhand.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Tauscher aufgenommen.

Vereinzelte Griffknicke.

30 x 39,9 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

815 Gil Schlesinger „Granatapfelzeit“ / „Gierige Landschaft“. 1976/1977.

Aquarell, farbige Pastellkreide- und Bleistiftzeichnung /
Pinselfzeichnung in Goldfarbe über Holzschnitt. Jeweils in Blei signiert
und datiert. „Gierige Landschaft“ nummeriert „1/5“. „Granatapfelzeit“
auf Untersatzkarton montiert.

Die Arbeiten werden in den Nachtrag zum WVZ Tauscher
aufgenommen.

Bildträger technbedingt leicht wellig.

39,9 x 50,2 cm / Stk. 41 x 56 cm, Bl. 49 x 63 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



816

816 Gil Schlesinger, Große Zeichen. 1981.

Gouache auf dünnem Papier. *
130 x 56,5 cm,
Ra. 151 x 76,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

817 Gil Schlesinger, Ohne Titel. 1979.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna –
2010 Dresden
Collage, Tusche, laviert, schwarze
Kreide. *
47,3 x 43,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



817

818 Helmut Schmidt-Kirstein, Blumenstillleben. 1979.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Aquarell und Kohle auf Aquarellkarton. U.li.
signiert „Kirstein 79“. Verso im Kreis nummeriert
„41“.

Provenienz: Dresdner Besitz; erworben im Atelier
des Künstlers.

Sehr unscheinbar atelierspurig.
36,3 x 51,3 cm.

500 €

819 Helmut Schmidt-Kirstein, Träumendes Mädchen. 1970er Jahre.

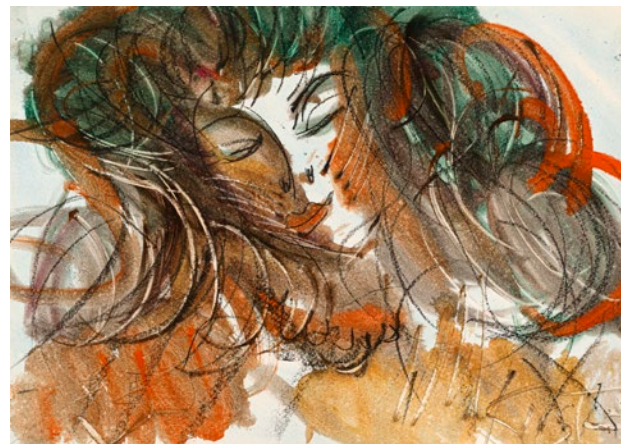
Aquarell und Kohle auf Aquarellkarton. U.re.
signiert „Kirst“. Verso im Kreis nummeriert „5“.
Provenienz: Dresdner Besitz; erworben im Atelier
des Künstlers.

Sehr unscheinbar atelierspurig.
36,7 x 51 cm.

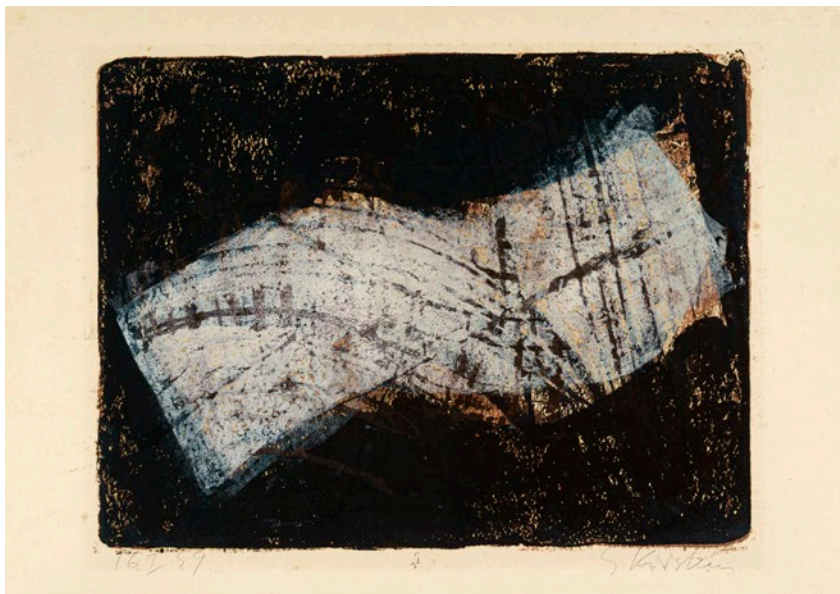
420 €



818



819



820

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer und Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnahme an den Sommerkursen von Hans Purrmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nazis, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960). Mit Werken in zahlreichen nationalen und internationalen Sammlungen vertreten.

Magdalena George 1924 Sabel (Schlesien) – 1989 Leipzig

1944 Beginn der Ausbildung zur Krankenschwester in Waldenburg, heute: Wałbrzych. 1945 Umsiedlung nach Wurzen, dort Beendigung der Ausbildung. 1946–47 Arbeiter- und Bauernfakultät. 1947–53 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1954–57 Lektorin im VEB E. A. Seemann Kunstverlag Leipzig. Anschließend Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Leipzig und Promotion. Ab 1962 freiberuflich. 1969–70 Mitarbeiterin im Rat der Stadt Leipzig, Abteilung Kultur. 1971–74 Erarbeitung des Werkverzeichnisses von Max Schwimmer im Auftrag des Rates der Stadt Leipzig. Einrichtung des Schwimmer-Nachlasses im Museum der Bildenden Künste Leipzig.

820 Helmut Schmidt-Kirstein "Berganzola". 1959.

Farbmonotypie auf leichtem, gelblichen Karton. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „S Kirstein“ und ausführlich datiert „16 I 59“. Verso in Blei betitelt, mit dem Etikett der Ausstellung „Deutscher Künstlerbund 1959“ und dem Sammlungsstempel der Sammlung Pachen (nicht bei Lugt) versehen. Im Passepartout.

Provenienz: Sammlung Pachen, Rheinland-Pfalz.

Zum Motiv vgl.: Sammlung Pachen: Deutsche Kunstwerke aus dem 20. Jahrhundert, Mainz 1960, S. 48, Ölgemälde, um 180° gedreht.

„Die Hinwendung zur Abstraktion [im Werk Schmidt-Kirsteins] geschah vor dem Hintergrund einer auch existentiell bedrohlichen Diskussion um den ‚Formalismus‘ und den sozialistischen Realismus, wie er 1953 in der III. Deutschen Kunstausstellung seinen Niederschlag fand. [...] Im Dezember 1955 beginnt die Serie der mit dem Spachtel gezogenen Bahnen in Schlingen und Schwüngen, in die dann wiederum Zeichen eingeritzt werden [...]. Charakteristisch wird die auf Gegensätzen aufgebaute Komposition, die nunmehr in vielen Beispielen variiert wird, so daß die auf den Tag datierten Monotypien wie ein graphisches Tagebuch erscheinen. [...] Schmidt-Kirstein bleibt bei alldem malerisch. Die mit Spachtel aufgetragenen Bahnen, Schwünge oder mit der Spachtel vom Druckstein abgehobene Bahn, negativ in der Fläche stehend, dazu zeichenhaft verkürzte Linien, behalten bei aller Abstraktion ihre ganz spezifische Beschaffenheit, die das manuelle der Bearbeitung, des Zeichnens, kurz die Stofflichkeit relativ pastos aufgetragener Farbe nicht verleugnen. [...] Über 10 Jahre hinweg verfolgt er dieses ungegenständliche Programm, das ihn eine Vielzahl neuer bildnerischer Strukturen erfinden läßt. [...] Diese Werke sind Ausdruck „psychischer Improvisationen“ im Sinne von Paul Klee und zugleich Ausdruck eines eigenständigen Automatismus: die Druckfläche der Monotypie wird zum reinen Experimentierfeld einer spontanen Reaktion[...]. (zitiert nach: Schmidt-Kirstein. 1909–1985. Sammeln und Bewahren 74. Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Ausstellung. Dresden 1995. S. 8f.). Leicht lichtertrandig und etwas stock- und braunfleckig, innerhalb der Darstellung unscheinbar. Die Blattecke u.re. ganz leicht knickspurig. Verso im Druckbereich gebräunt.

Med. 54 x 71 cm, Bl. 66,2 x 93 cm.

2.200 €

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



821

821 Günter Albert Schulz „Pferdedressur“. 1921.

Günter Albert Schulz 1921 Stettin – 2004 Leipzig

Farbradierung in Braun auf festem Papier. *

Pl. 49 x 64,5 cm, Ra. 73 x 86 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

822 Ilske Schwimmer „Blaue Fische“.

Wohl 1950er Jahre.

Ilske Schwimmer 1915 Leipzig – 1969 Zwenkau

Aquarell und Kreide. *

41 x 59 cm, Ra. 55 x 75 cm.

**823 Max Schwimmer, Am Strand von Perrow,
Darß / Seemänner in der Bar. 1953/1955.**

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Aquarelle über Federzeichnung in Tusche, Postkarten. „Am Strand von Perrow, Darß“ unterhalb der Darstellung ausführlich datiert „31.7.55“. Jeweils mit einem Brief des Künstlers, dieser beim zweiten Blatt verblasst, jeweils verso signiert und datiert. Jeweils im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Gebräunt.

Jeweils 10,5 x 15 cm,

Ra. 16,4 x 22,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



822

**824 Max Schwimmer „Max Schwimmer I“
(„Radierungen I“). 1953– 1957.**

Magdalena George 1924 Sabel (Schlesien) – 1989 Leipzig

Ernst Lau 1942 Barth

Radierungen auf „Hahnemühlen“-Bütten. Mappe mit 14 Arbeiten und einem beiliegenden Text von Dr. Magdalena George. Unsigniert, posthume Abzüge von 1979. Jeweils nummeriert „17/25“, vom Drucker Ernst Lau autorisiert und datiert „imp. Lau 79“ sowie mit dem Trockenstempel des Druckers versehen. Verso jeweils in Blei von Dr. Magdalena George bezeichnet „M George für Max Schwimmer“. Gesamtauflage 35 Exemplare. Herausgegeben von Dr. Magdalena George und Hans-Peter Schulz. Galerie am Sachsenplatz, Edition 5, Leipzig, 1979, anlässlich des 20. Todestages Schwimmers. In der originalen Leinenkassette.

WVZ George 132, 140, 143, 156, 159, 162, 164, 170, 173, 176, 178, 188, 193, 205.

Zwei Blätter mit wenigen, unscheinbaren Stockflecken im o. weißen Rand. Rücken der Mappe leicht angelöst und mit kleinsten Flecken am Rand.

Bl. je 28 x 20 cm, Kassette 29,5 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ernst Lau 1942 Barth

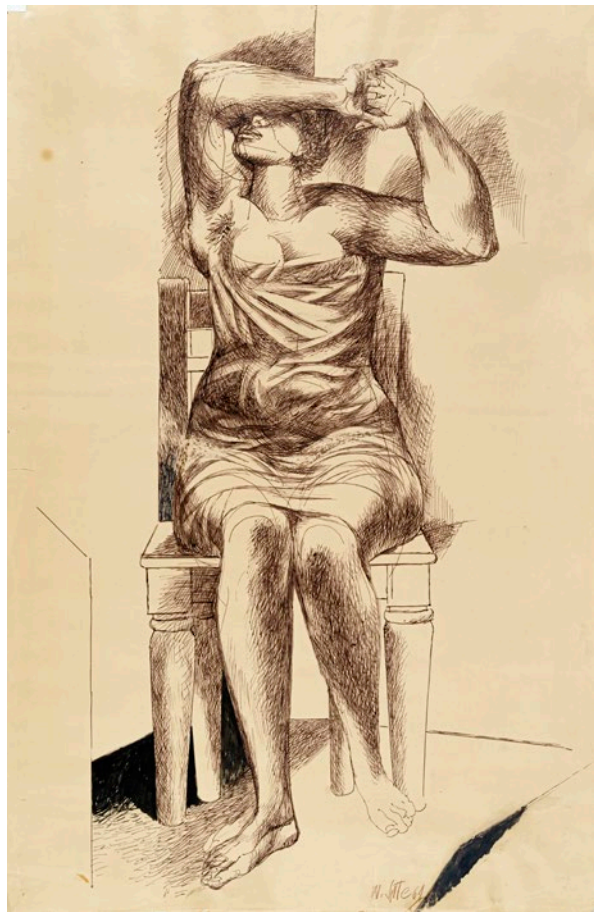
Mecklenburger Grafikdrucker. Druck von Radierungen und Holzschnitten von Künstlern wie Max Schwimmer und Otto Niemeyer-Holstein. Betrieb der Galerie „Alte Molkerei“ in Rostock. Auch Druck von Werken aus Nachlässen, u.a. von Ernst Hassebrauk und Bernhard Kretschmar. Zudem tief-ergehende Beschäftigung mit der Druckgrafik und Erstellung des Werkverzeichnisses der grafischen Arbeiten von Ernst Hassebrauk. Die Werkstatt Lau wurde 2007 von Hannes Schützler übernommen.



823



824



825

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Studierte ab 1936 an der Kunstschule des nordböhmisches Gewerbemuseums in Reichenberg Textilmusterzeichnung und wurde 1940 an die „Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei“ in Kronenburg (Eifel) empfohlen. 1941 Einberufung in die Wehrmacht, 1944 Desertation. Nach künstlerischen Arbeiten in Italien kehrte er 1946 nach Kratzau zurück. 1947 in Halle (Saale), trat in die SED ein. 1951 erhielt er einen Lehrauftrag an der Kunstschule Burg Giebichenstein, 1959 wurde er zum Professor an der 1958 zur Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein umgewandelten Schule berufen. Ab 1964 stieg er aktiv in die Politik ein. 1968 erhielt er den Käthe-Kollwitz-Preis. Als Vertreter des sozialistischen Realismus wuchs seit dem Ende der 1960er Jahre seine offizielle Anerkennung. 1969 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Deutsche Akademie der Künste gewählt (bis 1991). Von 1974–88 Präsident des VBK, seit 1976 Abgeordneter der Volkskammer. 1979 erhielt Sitte den Nationalpreis der DDR erster Klasse. Ab 1985 Mitglied des Weltfriedensrates und seit 2001 Korrespondierendes Mitglied der European Academy of Humanities in Paris.

825 Willi Sitte, Sitzende. 1961.

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Feder- und Pinselzeichnung in brauner und schwarzer Tusche auf chamoisfarbenem Velin. U.re. in braunem Farbstift signiert und datiert „W. Sitte 61“.

Lit.: Christian Philipsen, Thomas Bauer-Friedrich (Hrsg.): Sitte's Welt: Willi Sitte: die Retrospektive. Leipzig 2021.

Knick- und griffspurig, ein horizontaler Falz in der Bildmitte. Die Blattkanten mit Läsionen, Reißzwecklöchern aus dem Werkprozess und mehreren, teils unfachmännisch hinterlegten Einrissen u.re. (Länge ca. 12 cm) und Mi.li. (Länge ca. 3,5 cm), letzterer mit einer schräg verlaufenden Knickspur. Der u. Rand hinterlegt, Textilband recto stellenweise sichtbar. Insgesamt leicht gebräunt und fleckig.

95 x 63,5 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

826 Lothar Sell „Wie Eulenspiegel in Hamburg sich bei einem Barbier verdingte und dem Meister durch die Fenster in die Stube ging“. 1981.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holzschnitt auf feinem Japan. *

Stk. 63,5 x 50,2 cm, Bl. 72,6 x 52,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



826

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931

Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Kindheit und Jugend in Strahwalde / Oberlausitz. 1949–53 Studium der Malerei an der Dresdner Kunsthochschule, bei Wilhelm Lachnit. 1953–55 Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Dresden, unterrichtete u.a. A.R. Penck, Peter Makolies, Peter Graf und Peter Herrmann. 1955–60 Studium an der Filmhochschule Babelsberg, Fach: Regie. 1960–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Berlin. Seit 1975 Ausstellungen u.a. in Erfurt, Berlin, Dresden und Karl-Marx-Stadt, seit 1990 u.a. in Paris, Brüssel, Toronto, Hamburg, München, Köln und Darmstadt. 1994 Verleihung des „Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ durch den französischen Staatspräsidenten. In Würdigung seines Gesamtwerkes erhielt Strawalde 2001 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. 2006 Ehrung bei der Berlinale. Seine Bilder befinden sich u.a. in der Nationalgalerie Berlin, im Reichstagsgebäude, Albertinum (Dresden), Residenzschloß (Dresden), Albertina (Wien).



827

- 827 Reinhard Springer** "Am Wilisch 7" / "Trompetensalat" / "Rabenbaum" / Plakat zur Ausstellung "Mensch und Landschaft". 1999 / 1997 / 1998 / Um 2000.

Reinhard Springer 1953 Dresden

Jeweils in Blei bzw. Grafit signiert „Springer“ und überwiegend datiert. *

Max. 36 x 48 cm.

250 €

- 828 Strawalde (Jürgen Böttcher)** „Madame mit Hut“. 1991/1993.

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Grafitzeichnung. *

Pl. ca. 99 x 137 cm, Bl. 99,8 x 139,8 cm,

Ra. 141,4 x 101,3 cm.

340 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

- 829 Strawalde (Jürgen Böttcher)**, Ohne Titel. 2012.

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf bräunlichem, kräftigen Papier. U.Mi. signiert „Strawalde“. U.re. ausführlich datiert „3.I.2012“. Hinter Glas in einer dunkelbraun gefassten Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt wellig. Die Blattränder mit Kleberanhaftungen einer ehemaligen Bindung.

45 x 60 cm, Ra. 57 x 72 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



828

- 830 Horst Skodlerrak**, Ansicht von Lübeck. Wohl 1970er Jahre.

Horst Skodlerrak 1920 Jugnaten i. Memelland – 2001 Travemünde

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert, auf gelblichem Pergamentpapier. *

25 x 38 cm.

350 €

- 831 Andreas M. Stelzer** "dialoge". 1989.

Andreas Martin Stelzer 1954 Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) – 2007 Chemnitz

Zehn Lithografien auf

„Hahnemühle“-Bütten. *

Blatt jeweils 39,5 x 28 cm

(gefalteter Zustand),

Mappe 41,5 x 29,5 cm.

100 €



829



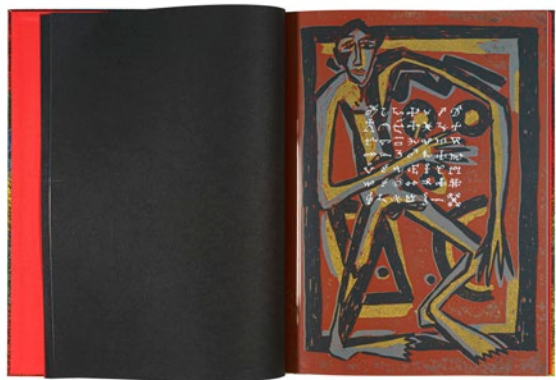
830

(831)



831





(832)



832



833

832 Klaus Süß „ARKANUM – aus den nachgelassenen Papieren des Herrn R“. 1992.

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge
Künstlerbuch mit neun blattgroßen Farblinolschnitten auf schwarzem Karton, einer eingebundenen Kreidezeichnung über Farblinolschnitt und zusätzlichen, lose beiliegenden Farblinolschnitt „Arkuma“, jeweils signiert und datiert sowie einem handschriftlichen Gedicht von Jörg Kowalski und Texten von Jörg Kowalski im Offsetdruck. Im Impressum von Künstler und Autor signiert. Exemplar 5 von 20 der Ausgabe A (Gesamtauflage 130 Exemplare). Herausgegeben von Jörg Kowalski. 7. Druck der burgart-presse, Rudolstadt 1992. Originaler Halbpergamentband mit Titel-Farblinolschnitt. Im Schubert.

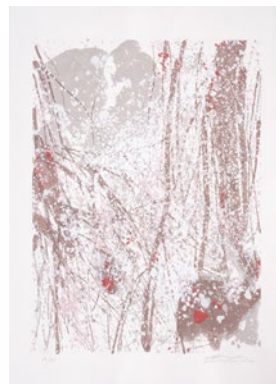
WVZ Langer / Grätz 1.2.

Die Farblinolschnitte sind in der seltenen Technik des ‚verlorenen Schnitts‘ gedruckt. Halbpergament des Einbandes leicht angeschmutzt. Schubert leicht griffsprurig.

Einband 40,5 x 32,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



834

833 Chu Teh-Chun, Ohne Titel (Grün-Gelb-Grau). Späte 1980er / frühe 1990er Jahre.

Chu Teh-Chun 1920 Bautu, Xiao – 2014 Paris

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton. In Blei zweifach signiert „CHU TEH-CHUN.“ u.re.

Im weißen Rand sehr vereinzelt unscheinbar wellig, ein leichter Griffknick am re. Blatttrand MI.

St. 50 x 66,5 cm, Bl. 60 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

834 Chu Teh-Chun, Ohne Titel (Rosa-Rot-Grau). Späte 1980er / frühe 1990er Jahre.

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton. In Blei zweifach signiert „CHU TEH-CHUN.“ u.re.

Die Blattecke u.re. mit kleiner, unscheinbarer Knickspur.

St. 66 x 50 cm, Bl. 80 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Arbeitete zwischen 1978–82 in der Künstlergruppe „Clara Mosch“ mit. Seit 1984 beschäftigt er sich mit der Technik des verlorenen Schnitts. Lebt und arbeitet freischaffend seit 1986 in Chemnitz.



835

Chu Teh-Chun 1920 Bauu, Xiao – 2014 Paris

1935–41 Studium der chinesischen Malerei an der Nationalen Schule der Bildenden Künste Hanzhou, Zhejiang, bei Pan Tianshou sowie der westlichen Kunst bei Fang Ganmin und Wu Dayu, beides wichtige chinesische Künstler mit einer französischen Ausbildung. 1945 Fakultätsmitglied der Architekturabteilung der Nationalen Zentraluniversität in Nanjing. 1949 Übersiedlung nach Taiwan, Lehre an der National Taiwan Normal University. 1955 Übersiedlung nach Paris. 1956 erste Teilnahme am Pariser Salon. Abkehr von der figurativen Malerei, Entwicklung eines eigenen, an chinesische Kalligraphie erinnernden abstrakten Malstils. Mit der Ausstellung im Carnegie Museum Pittsburgh 1964 Beginn internationaler Anerkennung. 1980 Zuerkennung der französischen Staatsbürgerschaft. 1997 Mitglied in der Académie des Beaux Arts als erster Franzose chinesischer Herkunft. 2005 und 2010 Personalausstellungen im Shanghai Art Museum und National Art Museum of China in Peking.



836

835 Heinz Tetzner, Mädchenkopf en face. Wohl 1980er Jahre.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda
Aquarell über Grafit. U.re. in Grafit signiert „Tetzner“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

BA 49 x 37 cm, Ra. 71 x 51 cm. **600 €**

836 Gudrun Trendafilov „Kauernde“ / „X. Frühling“. 1990/1990.

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge
Zwei Lithografien auf dünnem Karton. *
Bl. 75 x 59,6 cm / 60,8 x 76,6 cm. **80 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

837 Michael Triegel „Gesegete Weihnacht“. 2013.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig
Radierung. Unterhalb der Darstellung in Blei betitelt sowie signiert und datiert „Triegel 2013“. Im Passepartout.

Nicht mehr im WVZ Leuenroth.
Passepartout im u. Bereich mit leicht Läsionen.

Pl. 14,5 x 9,5 cm,
Psp. 30,9 x 24,7 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



837

838 Michael Triegel „Meditation“. 2010.

Mezzotinto in Braun. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „Triegel 2010“, betitelt und nummeriert „2/30“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Nicht mehr im WVZ Leuenroth.
Pl. 14,3 x 19,2 cm,
Ra. 29,5 x 36,5 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

839 Fritz Tröger, Herbstlicher Feldrain. 1947.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda
Farbige Pastellkreidezeichnung. *
37,3 x 54,1 cm,
Ra. 50 x 64,7 cm. **120 €**

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda
1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.



838



839

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig
1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterstudium bei Ulrich Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.



842



840



841



843

840 Werner Tübke „Happening in Pompeji III“. 1979.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Kreidelithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. *

St. 18,2 x 25,5 cm,

Bl. 53,2 x 39,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

841 Herbert Tucholski „Stralsund mit Zugbrücke“ / „Am Gosener Graben“. 1950/1954.

Herbert Tucholski 1896 Konitz (heutiges Polen) – 1984 Berlin

Holzschnitt / Vernis-mou. *

Stk. 22,7 x 32,5 cm, Ra. 43,1 x 63 cm /

Pl. 31,6 x 39,7 cm,

Ra. 44,7 x 54,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

842 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Apfelblüte mit Blick über die Elbe auf Bastei und Steinschleuder. 1951.

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

Aquarell über Blei. Signiert und datiert u. li. „Irmgard Uhlig 51“.

Technikbedingt leicht wellig. Knick- und stauchspurig. Riss an o. Kante und u.li. Ecke. Verso leicht atelier-spurig und mit Rückständen einer früheren Montierung.

50,4 x 73,6 cm.

600 €

843 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Herbst – Blick von Rathen auf die Gans-Felsen. 2. H. 20. Jh.

Aquarell über Blei auf Bütten. Signiert u. li. „Irmgard Uhlig“.

Leicht knick- und stauchspurig. Verso leicht atelier-spurig.

51,2 x 73,1 cm.

600 €



844

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

1930–33 Studium der Kunsterziehung am Pädagogischen Institut der TU Dresden. 1933 Beitritt zur Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins. Mehrere Hochalpentouren, 1934 Besteigung des Piz Bernina. Arbeit als Lehrerin bis 1945. Danach freischaffend in Dresden tätig.

844 Max Uhlig „Mecklenburgische Landschaft IX“. 1975.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf Bütten. *

St. 19,5 x 40,5 cm, Bl. 40,3 x 64,2 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

845 Max Uhlig, Landschaft (Mecklenburg?). 1978.

Pinselfzeichnung in Tusche auf Japan. Signiert und datiert „MUhlig VII. 78“. Am o. und u. Rand im Passepartout montiert.

Randbereiche mit leichten Knickspuren und Reißzwecklöchlein.

30,3 x 57,7 cm. **850 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

846 Max Uhlig „Selbst“. 1971.

Lithografie auf Bütten. *

St. 48 x 42,5 cm, Bl. 65,2 x 49,8 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



845

847 Max Uhlig „Bildnis Willy Wolff“. 1971.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Lithografie auf Bütten. *

St. 47 x 38 cm, Bl. 66,4 x 49,9 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonal Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.



846



847



(848)



(848)



850



(848)



849

**848 Max Uhlig, Skizzenbuch
„Landschaften. Stilleben“.
1976/1977.**

Gouache über Kohlestift und 14 Kohlestiftzeichnungen, nicht fixiert. Unsigniert. Auf dem Deckblatt datiert „Mai 76 u. Sept. 76“ sowie „1977 April“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Eine Arbeit mit einem Einriss innerhalb der Darstellung. Arbeiten und Deckblatt teils aus dem Werkprozess fingerspurig. Vereinzelt mit Stockfleckchen. Deckblatt ungleichmäßig verblichen und mit Quetschfalten o.li.

20,3 x 29,7 cm. **1.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**849 Max Uhlig, Skizzenbuch:
Stilleben und Landschafts-
notizen. 1971.**

Kohlestiftzeichnungen, nicht fixiert. Unsigniert. Auf dem Deckblatt datiert „1971“.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Arbeiten und Deckblatt teils aus dem Werkprozess fingerspurig. Am re. Rand mittig eine durchgehende Quetschung der Blattränder. Deckblatt ungleichmäßig geblichen und mit kleinsten Knicken und Einrissen.

20,8 x 14,7 cm. **850 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**850 Max Uhlig, Sieben Arbeiten aus
„Zeichnen für den Druck“. 1983.**

Sieben Radierungen auf „Hahnemühle“-Bütten. *

Bl. 66 x 45 cm,
Mappe. 69,5 x 47,5 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**851 Max Uhlig „Zeichnen für den Druck.
20 Radierungen“. 1983.**

20 Radierungen mit Aussprengverfahren und Aquatinta auf „Hahnenmühle“-Bütten. Kassette mit 20 Arbeiten sowie einer Kohlestiftzeichnung auf feinem wolkigen Papier und einer Lithografie (Plakataufgabe). Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Uhlig“, datiert und betitelt. Herausgegeben von der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden. Vorzugsexemplar II von V außerhalb der Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. In der originalen Leinenkassette mit radiertem Titel.

Mit den Arbeiten:

- a) „Kleiner Kopf“. 1981.
 - b) „Notiz (Landschaft)“. 1978.
 - c) „Frauenbildnis, Arme verschränkt“. 1978/80.
 - d) „Landschaft bei Mallin“. 1979/80.
 - e) „Karge Landschaft (Wachwitzer Elbufer)“. 1979.
 - f) „Baumkrone“. 1978.
 - g) „Bildnis“. 1978/79.
 - h) „Kopf, nach rechts“. 1981.
 - i) „Uferböschung (Elbe)“. 1980.
 - j) „Waldstück (Mecklenburg)“. 1979/80.
 - k) „Auftragendes Wachstum“. 1980.
 - l) „Frauenkopf im Gegenlicht.“ 1978.
 - m) „Frauenkopf, seitlich“. 1978.
 - n) „Frauenkopf, frontal“. 1981.
 - o) „Nächtliche Landschaft (Mecklenburg)“. 1979/80.
 - p) „Formation (Buschwerk)“. 1981.
 - q) „Meerbild, herbstlich (vor Arkona)“. 1979/80.
 - r) „Bewegte Naturszene“. 1980.
 - s) „Großes Buschwerk“. 1979/80.
 - t) „Stück Waldsaum“. 1980.
- WVZ Oesinghaus 219.1–20.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden, 1999. Nr. 31.

Blattränder vereinzelt mit leichten Stauchungen, minimal wellig. a) mit unregelmäßigen Lichträndern in der Ecke o.li. und am li. Blattrand sowie mit wenigen leichten Knicken. Plakat mit diagonalen Knickspuren (ca. 23 cm) o.re. und einem kleinen Fleck u.re. Die Zeichnung mit minimal gebräunten Blattkanten, technikbedingt etwas grifflig. Kassette mit leichten, unregelmäßigen Farbveränderungen.

Kohlezeichnung 20,5 x 29,6 cm.

Bl. 67 x 46,4 cm,

Kassette 69,8 x 47,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €





(852)



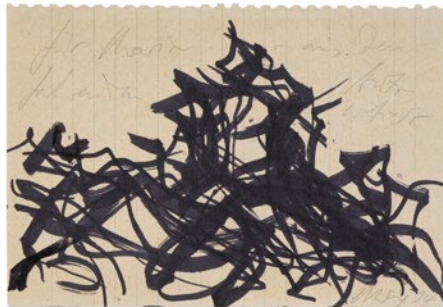
(852)



852



853



854

852 Max Uhlig „Landschaften“. 1986.

Acht Radierungen auf „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe mit acht Arbeiten. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung signiert, datiert und betitelt. Herausgegeben von Gunar Barthel, Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt. Druck durch Ernst Lau mit Ausnahme von Blatt 6 (Druck Max Uhlig). Exemplar 22 von 25 nummerierten Exemplaren, Gesamtauflage 45 Stück. Mappe in Naturleinen einband mit der aufgedruckten Signatur des Künstlers.

Mit den Arbeiten:

- „Gebirgsvegetation“.
- „Baumgruppe am Feldrand“.
- „Elbuferbäume“.
- „Gebüsch“.
- „Bäume am Fluss“.
- „Bewachsener Gebirgshang“.
- „Himmel über Waldstück“.
- „Buschformation am Wasser“.

WVZ Oesinghaus 232.1-8.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Blätter leicht wellig.

Bl. 56,4 x 78,5 cm,
Mappe 58,7 x 82 x 1,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

853 Max Uhlig „Bildnis H. Preiße“ / „Frauenporträt“ / „Männerkopf (nach rechts geneigt)“. 1975/1976/1987.

Drei Lithografien auf Bütten. *

St. 44 x 37 cm, Bl. 63 x 49 cm /
St. 55,5 x 42 cm, Bl. 76,5 x 56,5 cm /
St. 55,6 x 39,2 cm, Bl. 71,7 x 53,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

854 Max Uhlig, Landschaft mit Böschung. 1994.

Pinsselzeichnung in Tusche auf liniertem Papier. *

10 x 14,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

855 Susanne Voigt, Männerkopf / Mädchenkopf, geneigt / Kopf mit Maske. 1960er/1970er Jahre.

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

Drei Farbkreidezeichnungen. *

Je ca. 50 x 38 cm.

220 €

856 Susanne Voigt, Vier abstrakte Kompositionen. 1980er Jahre.

Vier farbige Pastellkreidezeichnungen auf Velourpapier. *

Je ca. 31 x 31 cm.

220 €

857 Susanne Voigt, Weißer Kopf / Blauer Kopf. 1979 – 1981/1989.

Zwei Aquarelle auf leichtem Aquarellkarton. *

Je ca. 37,5 x 26,5 cm.

150 €



855

858 Steffen Volmer und Klaus Süß „Arkona“. 1989.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Künstlerbuch mit zahlreichen, teilweise originalgrafischen Arbeiten und einem Text von Steffen Volmer.

Mit den Arbeiten:

- a) 15 xerokopierte Fotos von Klaus Süß und Steffen Volmer.
- b) „Arkona Kreisel“, ein gefalteter Farblinolschnitt von Klaus Süß.
- c) Vier Farbserigrafien von Klaus Süß.
- c) Eine gefaltete Farbserigrafie als Gemeinschaftsarbeit von Klaus Süß und Steffen Volmer.
- d) Eine Lithografie von Steffen Volmer.
- e) Vier Farbserigrafien von Steffen Volmer.

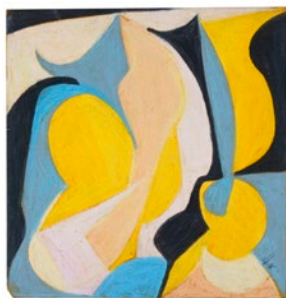
Der Farblinolschnitt, die Gemeinschaftsarbeit und die Lithografie jeweils in Blei signiert und datiert. Beiliegend eine von Steffen Volmer signierte Widmung. Nr. 32 von 40 Exemplaren. Im Druckvermerk von beiden Künstlern signiert. Herausgegeben durch VOSTE-Edition 7, Karl-Marx-Stadt 1989. Teilweise als Blockbuch gebunden, mit Titel-Xerokopie nach einem Foto.

Der Einband leicht bestoßen.

Einband 20,2 x 29 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



856



857

859 Steffen Volmer „Bewegung liegend“. 1994.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Collage, Acryl und Aquarell über Grafitzeichnung auf Malpappe. U.re. in Grafit signiert „Volmer“, betitelt und ausführlich datiert „7.3.94“.

Die Ränder des Bildträgers wellig und mit Druckstellen. Vereinzelt kleine Farbausbrüche.

51,5 x 76,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

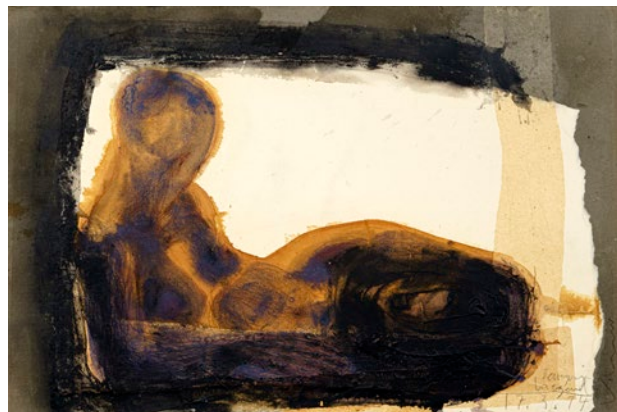
750 €

Steffen Volmer 1955 Dresden

1976–81 Studium an der HfBK Leipzig. 1982–84 Meisterschüler an der HfBK Dresden bei G. Kettner. Für das 1996 erschienene Buch „TRAGEN“ erhielt Volmer den Preis im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 1996“. 1985 Gründung der Voste-Edition, Eigenverlag für originalgrafische Bücher und Mappenwerke. 1994–95 neues Atelier im „VOXXX“ in Chemnitz.

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzer Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Press, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formensprache. 1979 Ausreisantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.



859



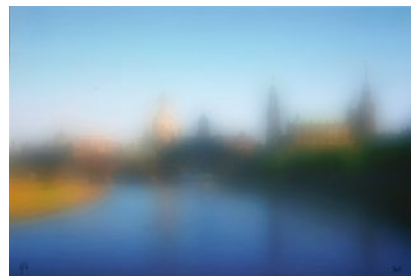
858



860



862



863



864



861

Walter Weiße 1923 Freyburg – 2021 Naumburg
1953–54 Studium am Pädagogischen Institut Erfurt. 1957–61 Studium der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig, wo er anschließend bis 1962 lehrte. 1969 Promotion an der Humboldt-Universität Berlin. Weiße wirkte mehr als drei Jahrzehnte lang als Kunsterzieher in Freyburg an der Unstrut. Erste Ausstellung seiner eigenen Werke 1960 in Bad Kösen, 1978 dann auch in der Berliner „EP-Galerie“. Ankauf von drei Aquarellen durch die Ostberliner Nationalgalerie. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. 1982–83 Teilnahme an der IX. Kunstausstellung der DDR in Dresden. Seit 2002 befindet sich ein Teil seiner Korrespondenz in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums, Archiv für Bildende Kunst.

860 Walter Weiße, Spätsommerliche Landschaft / Zwei Liegende am Strand / Baumreihe / Auf der Aussichtsterrasse. Um 1969 -1982.

Walter Weiße 1923 Freyburg – 2021 Naumburg
Aquarell / Farbstiftzeichnung / zwei Grafitzeichnungen. *

Max. 42 x 52 cm. **350 €**

861 Walter Weiße, Fünfzehn Grußkarten und Gelegenheitsgrafiken. 1960er -1980er Jahre.

Aquarelle, Lithografien und Holzschnitte sowie Tusche-, Bleistift- und Farbstiftzeichnungen, teils aquarelliert. *

Max. 12 x 16 cm. **350 €**

862 Walter Weiße, Weite Landschaft / Landschaft mit Bäumen / Hohe Wolken / "Fenster zum Berg". 1980– 1987.

Vier Frottagen mit Kohlestift bzw. Farbstift, Bleistift oder Kugelschreiber. *

Min. 14,8 x 10,5 cm, max. 18,4 x 23,4 cm. **280 €**

863 Thomas Went "Erinnerung 2". 2016.

Thomas Went 1946 Dresden
Farbpigmentdruck auf Leinwand. *

Bl. 60 x 90 cm, Ra. 63 x 93 cm. **190 €**

864 Christoph Wetzel, Sitzender weiblicher Akt mit angewinkeltem Bein. 1974.

Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt in ebenda
Grafitzeichnung. *
41,5 x 29,7 cm, Ra. 52,5 x 39 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

865 Albert Wigand „Landschaft mit zwei Frauen und Mondsichel“. Um 1920.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Zeichenpapier mit Wasserzeichen „Souche“. *

24,8 x 32,6 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

866 Albert Wigand „Park mit Bänken und Tischen“. 1934.

Kohlestiftzeichnung, partiell in Farbstift koloriert. *
17,5 x 24,6 cm, Ra. 26 x 32 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



865



866

867 Albert Wigand „Altenberg mit Kirche“. 1935.

Aquarell und Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Zeichenpapier. Unsigniert. Verso betitelt und datiert „Altenberg 35 / 16“. Auf Untersatzpapier montiert, darauf u.re. mit einem Prägestempel. Im Passepartout, darauf bezeichnet in Blei von fremder Hand.

WVZ Grüß-Wigand B.1935 / 57

Ausgestellt in:

Albert Wigand – 60 Zeichnungen, Galerie Christian Zwang Hamburg 1992

Lit.: Albert Wigand 1890–1978 – 60 Zeichnungen, Galerie Christian Zwang, Hamburg 1992, Kat. 7, Abb. 17.

Die seitlichen Blattkanten und Ecken leicht knickspurig.

22,9 x 30,9 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

868 Albert Wigand „Straße“. 1940.

Aquarell über Graftzeichnung auf Zeichenkarton. Signiert u.re. „Wigand“. Im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1940/117.

Provenienz: Sammlung Elisabeth Obladen, Düsseldorf.

Die Blattecken minimal griffspurig. Einige Fleckchen in der Darstellung, wohl werkimmanent.

25 x 35,3 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



869

869 Albert Wigand „Moritzburgerstraße“ (Dresden-Neustadt). 1958.

Kohlestiftzeichnung auf dünnem, chamoisfarbenem Karton. *

32,1 x 21 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



867



868



870



871



872

870 Albert Wigand „Weihnachten“. 1964.

Collage (bedruckte Papiere, farbige Metallfolien) und Deckfarbe, montiert auf gefärbtem Karton. Signiert „Wigand“ u.li. Verso nochmals signiert, datiert und bezeichnet „12.65 1.68 26.12.64 Wigand Weihnachten“. In Blei von fremder Hand nummeriert u.re. „8657“. Im Passepartout, darauf in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Nicht im WVZ Grüß-Wigand.

Verso leichte Klebereste.

24,7 x 11,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

871 Albert Wigand „Beige und lila Streifen in der Raute“. Wohl 1967/1970.

Collage (Tapete, verschiedene Papiere) und Deckfarbe auf dünnem Karton. Verso in Blei signiert und datiert „Wigand 1975“. Auf gräulichem Papier und freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1967/70.

Collagierte Elemente vereinzelt minimal gelöst.

15 x 10 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

872 Albert Wigand „Wo oben, wo unten“. 1968/1972.

Collage (Stoffe, Pappe) auf rotem Karton. *

8 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



873

873 Albert Wigand „Schwarz gekreuzt“. Wohl 1972.

Collage (verschiedene Papiere, Gold- und Silberfolie), Aquarell und farbige Kreide. Verso in Blei signiert „Wigand“. Auf schwarzem Karton und freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1972 / 31.

Leicht gewellt.

13,4 x 9,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



874

874 Albert Wigand „An Werner Wittig“. 1975.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg
Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Collage (verschiedene Papiere, Postkarte mit dem Gemälde von Harald Metzkes „Das Pferd“, 1968), Gouache und Faserstift auf dünnem Karton. U.re. signiert „Wigand“, o.Mi. ausführlich datiert „X.III.1975“, u.Mi. bezeichnet „An W. Wig. 11.9.75“. Unterhalb der Postkarte mit einer Widmung. Verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei.

WVZ Grüß-Wigand B-1975/9.

Die Ränder des Kartons mit einigen Knicken, kleinen Bestoßungen, minimalen Einrissen sowie etwas griffspurig. In der Darstellung gegilbte Klebstoffspuren. Partiiell technikbedingt wellig.

37,4 x 30,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



875

875 Albert Wigand „Kreuze und Boot“. Wohl 1975.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Collage und Mischtechnik auf Hartfaser. Signiert und datiert „AWigand 1925“ sowie mehrfachen Widmungen versehen.

WVZ Grüß-Wigand B-1969–78/ 18.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Bildträger mit kleinsten Stauchungen und Farbschichtverlusten im Randbereich. Helle Grundierung leicht gerunzelt, partiell mit aufstehenden Farbschollen und bräunlichen Materialanhaftungen, teils über der Bezeichnung liegend.

30 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

876 Albert Wigand „Weiße Blüten gegen rot und blau“. 1975.

Collage (verschiedene Papiere, Metallfolie) und Deckfarben auf dünnem Karton. *

16,7 x 9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



876



877



879



878



880

Albert Wigand

1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.



881

877 Albert Wigand „Städtische Szene“. 1975.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Farbige Faserstiftzeichnung. U.re. signiert „Wigan[d]“ sowie o.Mi. und o.re. ausführlich datiert „5.8.75“ bzw. „5.9.75“. In der Darstellung bezeichnet. Verso mit einer persönlichen Widmung für Frau Schmidt aus dem selben Jahr.

WVZ Grüß-Wigand B-1975 / 8.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Ein schmaler, länglicher Ausschnitt am li. Blattrand, die o.re. Ecke mit einer kleinen Knickspur. Waagerechter und senkrechter Mittelfalz. Winzige Fleckchen.

21 x 29,7 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

878 Albert Wigand, Wäscheleine. 1977.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin

Aquarell und Bleistiftzeichnung in Tusche. *

19 x 11,6 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

879 Hans Winkler, Komposition 117. 1981.

Hans Winkler 1919 Gotha – 2000 Weimar

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche. *

BA. 27 x 40 cm, Ra. 44,5 x 56,8 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

880 Werner Wittig, Sechs Landschaftsdarstellungen, überwiegend Radebeuler Ansichten. 1969–1973.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Sechs verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. *

Med. max. 37,4 x 42,5 cm,

Bl. max. 47,2 x 50,5 cm.

350 €

881 Werner Wittig „Dunkle Früchte“ / „Gehöft“ / „Stilleben“. 1984 / 1976/1976.

Drei Farbh Holzschnitte. *

Stk. 37 x 40 cm, Ra. 92 x 81 cm /

Stk. 40,5 x 41,5 cm, Bl. 49,5 x 63,5 cm /

Stk. 32 x 43 cm, Bl. 45 x 49,5 cm.

170 €

882 Werner Wittig "Blatt Würfel Knospe". 1970–1978.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

15 Farbholzrisse und Holzrisse auf Japan bzw. feinem Bütten. Mappe mit 15 Arbeiten (davon 12 farbig) und einem Einlegeblatt mit Titel, Impressum und Inhaltsverzeichnis. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Wittig“, Mi. betitelt und li. nummeriert „XX / XL“. Erschienen in der Edition der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst Dresden, Künstlerauflage, eigenhändig gedruckt von Werner Wittig. In der originalen Halbleinen-Flügelklappmappe, vorder- und rückseitig mit je einem Farbholzriss. Die Farbholzschnitte passepartouriert.

Mit den Arbeiten:

- a) „Alte Giebel“. 1970. WVZ Reinhardt 22 b (von b).
- b) „Haus im Schnee“. 1972. WVZ Reinhardt 40 b (von b).
- c) „Garten am Hang“ 1974. WVZ Reinhardt 54 b (von b).
- d) „Apfel und Glas“. 1975. WVZ Reinhardt 65 b (von b).
- e) „Meeresschnecke, Apfel, Stein“. 1975. WVZ Reinhardt 66 b (von b).
- f) „Herbst im Atelier“. 1976. WVZ Reinhardt 71 b (von b).
- g) „Stillleben mit welkem Blatt“. 1976. WVZ Reinhardt 76 b (von b).
- h) „Stilleben“. 1976. WVZ Reinhardt 77 b (von b).
- i) „Chrysanthemen“. 1976. WVZ Reinhardt 72 b (von b).
- j) „Dorflandschaft“. 1977. WVZ Reinhardt 91 b (von b).
- k) „Blatt, Würfel, Knospe“. 1977. WVZ Reinhardt 93 b (von b).
- l) „Stillebenlandschaft“. 1977. WVZ Reinhardt 92 b (von b).
- m) „Das zerbrochene Glas“. 1977. WVZ Reinhardt 98 b (von b).
- n) „Alter Hof“. 1977. WVZ Reinhardt 97 b (von b).
- o) „Sechskant und Blumen“. 1978. WVZ Reinhardt 104 b (von b).

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden 1999.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Blattränder teils mit leichten Quetschfalten und Flecken. „Alter Hof“ und „Sechskant und Blumen“ leicht lichterandig. Passepartouts vereinzelt mit leichten Anschmutzungen.

Bl. 61 x 49,3 cm, Einband 62 x 50 x 1,7 cm.

1.200 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.





883



884

883 Werner Wittig "Abendstunde" / "Nacht". 1985.

Zwei Farbholzrisse auf Büttten. *

Stk. 37 x 36 cm, Bl. 55 x 42,5 cm /
Stk. 36,7 x 36,8 cm,
Bl. 42 x 55 cm.

180 €

884 Werner Wittig, Vier Stilleben. 1973-1987.

Vier Farbholzrisse und Holzrisse auf verschiedenen Papieren. *

Stk. max. 29,5 x 32,2 cm,
Bl. max. 37,7 x 42,4 cm.

350 €

885 Ignacy Witz, Figures. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Ignacy Witz 1919 Lwów, Ukraine – 1971
Kazimierz Dolny, Ukraine

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010
Dresden

Farbstiftzeichnung. *

30,8 x 24 cm.

240 €



885

886 Willy Wolff, Geometrisches Spiel / Ausstellungsplakat „Kunst der Zeit. 1976/1969.“

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Holzschnitt / Monotypie und Bleistiftzeichnung. *

Stk. 38 x 28 cm, Bl. 59,8 x 42 cm /
Med. 61,3 x 47,8 cm,
Bl. 63 x 49,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

887 Willy Wolff, Viereck über vertikalem Balken. 1972.

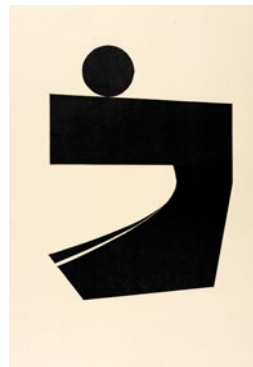
Monotypie auf Büttten. U.re. zweifach signiert „Wolff“ und datiert. U.li. und re. in Blei bezeichnet von fremder Hand. Verso mit Annotationen von fremder Hand. Im Passepartout montiert.

Am o. Rand leicht wellig.

Med. 42,8 x 30 cm,
Bl. 50 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

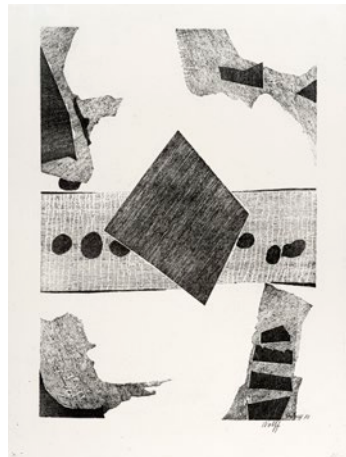
850 €



886

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung und Tätigkeit als Kunstschler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule bei Prof. Max Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Ab 1952 gemeinsame Wohnung mit Annemarie Koehler-Balden. 1953 Geburt des Sohnes Pan. 1957 und 1958 Reisen nach London und Derby. Willy Wolff war Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.



887



888

888 Willy Wolff, Steuermann. 1981.

Collage auf glattem Karton. U.re. in Blei signiert „W. Wolff“. Verso mit einer ausführlich datierten Widmung an Joachim Uhlitzsch, 1963–84 Direktor der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Kleinste Stauchungen, Atelierspuren und Markierungslinien in Blei.

Collage 13,5 x 9,5 cm,
Bl. 15 x 10 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

889

**889 Willy Wolff, Fenster ins Licht /
Sonne auf Gelb / Farbige
Streifen. Späte 1970er Jahre.**

Drei Collagen aus verschiedenen Papieren, jeweils auf Karton montiert. *

20,3 x 14,4 cm / 14,8 x 10,5 cm /
10 x 13,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

350 €



890

**890 Willy Wolff, Leifpfosten / Leifpfosten und
Scheibe / „noch nie passiert“ / Bruch. Frühe
1970er-1980er Jahre.**

Collagen aus verschiedenen Papieren, jeweils auf Karton montiert. Jeweils in Blei u.re. oder verso signiert „Wolff“ oder „W. Wolff“, zwei Arbeiten datiert „73“ und „78“. „Bruch“ verso mit einem Text von 1984.

Die Ecken leicht gestaucht. Vereinzelt minimal griff- und knickspurig. „Leifpfosten und Scheibe“ am o. Blattrand etwas gebräunt.

Min. 14,3 x 10 cm, max. 21,7 x 12 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

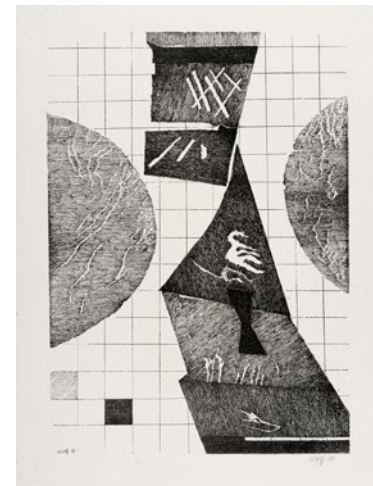
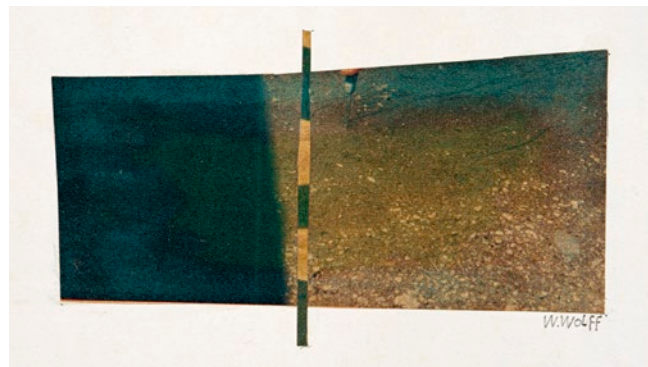
891 Willy Wolff, Formen über Gitter. 1972.

Monotypie auf Büttlen. Zweifach u.li. bzw. u.re. signiert und datiert „Wolff 72“. Im Passepartout montiert.

Leicht knickspurig. Leichte Farbflecken im weißen Rand.

Med. 43 x 30,4 cm,
Bl. 50 x 37,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



891



892

893



(896)



896

892 Paul Wunderlich „Torso“. 1977.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre-de-Vassols

Farblithografie in vier Farben auf Büttlen. *

St. 32,2 x 26,7 cm, Bl. ca. 40 x 31 cm,
Ra. 54 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

893 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Konvolut von 16 Druckgrafiken. 1960er/1970er Jahre.

Fritz Fröhlich 1928 Zeitz – 2004 Leipzig

Heinz Hausdorf 1922 Dresden – letzte Erw. vor 1962, Dresden

Joachim Lautenschläger 1944 Zwickau – lebt in Neustrelitz

Maria Morawitz 1938 ? – ?

Wolfram Petri 1900 Berlin (?) – ?

Rolf Richter 1929 Chemnitz

Fred Walther 1933 Weißenfels – lebt in Dresden/Radebeul

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul
16 Druckgrafiken. *

Verschiedene Maße, Psp. min.

36,9 x 36 cm, max. 73,6 x 60 cm.

894

894 Derrière le miroir. 13 Ausgaben. 1953–1982.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Ausgaben Nr. 53–54, 184, 188, 192, 196, 201, 223, 229, 240, 243, 252, 253. Mit zahlreichen Originalgrafiken. *

Jeweils 38 x 28 cm.

350 €

896 Verschiedene Künstler "Handpressendrucke 1". 1994.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Sabine Fiedler-Mohrmann 1958 Hoyerswerda – lebt in Dresden

Kerstin Franke-Gneuß 1959 Meißen – lebt in Dresden

Jürgen Haufe 1949 Ohorn – 1999 Dresden

Bärbel Kuntsche 1939 Weißenborn

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

Fünf Druckgrafiken auf Büttlen. *

Kassette 41,3 x 28,4 cm.

150 €

897 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Konvolut von 11 Druckgrafiken. 1980er und 1990er Jahre.

Petra Kasten 1955 Dresden

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/Oederan

Christine Perthen 1948 Pirna – 2004 Berlin

Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin

Falko Warmt 1938 Gera – lebt in Berlin

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Elf Druckgrafiken, überwiegend Radierungen. *

Med. min. 12,7 x 12,7 cm, max. 53 x 67 cm.

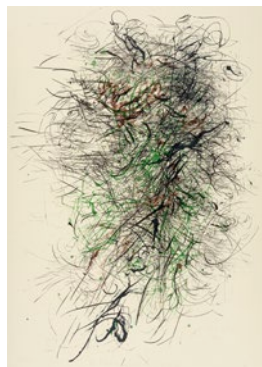
150 €



897



(898)



(898)



(898)

**898 Verschiedene Künstler „Gleichnisse.
Johann Wolfgang von Goethe zum 250.
Geburtstag gewidmet von Mitgliedern
der Sächsischen Akademie der Künste“.
1999.**

Wieland Förster 1930 Dresden – lebt in Berlin
Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden
Gotthard Graubner 1930 Erlbach – 2013 Düsseldorf
Peter Hermann Tätig um 1970

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Walter Libuda 1950 Zechau-Leesen – 2021 Berlin

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Thea Richter 1945 Ottendorf-Okrilla – lebt in
Ottendorf-Okrilla.

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden
Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sa. –
lebt in Berlin

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen
Trägermaterialien. Mappe mit 30 Arbeiten.
Jeweils in Blei signiert und nummeriert „1/XXX“
oder 1/30. Eine Arbeit abweichend nummeriert
„21/30“. Graphik-Edition in 50 Exemplaren, davon
20 Verkaufs- und 30 Autorenexemplare. Hrsg.
von Prof. Dr. h.c. Werner Schmidt im Auftrag der
Sächsischen Akademie der Künste, Dresden. In
der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Mit den Arbeiten der Künstler aus der Klasse Bildende Kunst:

a) Wieland Förster „Der Andere“. 1999. Handoffset nach Collage.

b) Eberhard Göschel „Zwischenkieferknochen – dem Naturkundler Goethe
gewidmet“. 1999. Radierung und Aquatinta auf Zink.

c) Gotthard Graubner „Willst du ins Unendliche schreiten,...“. 1999.
Farbaquatinta.

d) Peter Herrmann „Gothe liess Florenz links liegen“. 1999. Holzschnitt.

e) Gerda Lepke „Die Metamorphose der Pflanzen“. 1999. Farbalgrafie.

f) Walter Libuda „Versuch, Goethe im Profil zu zeichnen“. 1999.
Kaltadelradierung.

g) Ulrich Lindner „Was helfen mir die vielen guten Zeichen?...“. 1999. Offset
nach Photomontage.

h) Michael Morgner „Hand, Mensch, Zeichen“. 1999. Aquatintaradierung mit
Aussprengverfahren.

i) Thea Richter „...was uns zuletzt bleibt, sind Bilder und Geschichten...“. 1999.
Aquatintaradierung.

j) Werner Schmidt „Kunsthistorische Notizen zu Goethes „Harzreise im
Winter““. 1999. Handoffset nach Autograph.

k) Strawalde „Gingo biloba“. 1999. Radierung mit Frottage, Aquatinta und
Kaltadel.

l) Max Uhlig „Vigne“. 1999. Radierung, Aussprengverfahren und Aquatinta.
Sowie mit 17 Handoffsetdrucken nach Autographen und einer Lithografie von
Künstlern aus den Klassen Literatur und Sprachpflege, Darstellende Kunst,
Musik und Baukunst.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Der Rücken der Mappe etwas knickspurig.

Mappe 76 x 57 cm.



898

900 €



901

901 Franz Fiedler (zugeschr.), Bildnis Georg Gelbke, die Hände in den Taschen / Bildnis Georg Gelbke mit Buch. Um 1920.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden
Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Silbergelatineabzüge auf getöntem Barytpapier. Unsigniert. Verso jeweils in Blei bezeichnet sowie mit Datierungsvermerken von verschiedenen Händen versehen.

Provenienz: Nachlass Georg Gelbke, Nachlass Coelestine Gelbke.

Abzüge mit partiellen, unscheinbaren Bereibungen und Kratzspuren. Die Ränder minimal gestaut, u.re. eine unscheinbare, stumpfe Knickspur.

Abzug 13 x 8 cm /
 Abzug 13 x 7 cm.



902

902 Franz Fiedler, Bildnis Georg Gelbke im Atelier, Blick nach oben. Wohl um 1926.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unsigniert.

Vgl. motivisch „Bildnis Georg Gelbke in seinem Atelier, Blick nach links“. Wohl 1920, Silbergelatineabzug, Schmidt Kunstauktionen, Dresden, Auktion 77, KatNr. 701. Provenienz: Nachlass Georg Gelbke, Nachlass Coelestine Gelbke.

Abzug mit leichten Randmängeln und Aussilberungen, verso mit Montierungsresten.

Abzug 14,5 x 11 cm.

500 €

903 Franz Fiedler, Bildnis Georg Gelbke mit Schirmkappe. Wohl um 1926.

Silbergelatineabzug auf mattem Barytpapier. Unsigniert. Verso in Blei bezeichnet „Kunstmaler Georg Gelbke“. Provenienz: Nachlass Georg Gelbke, Nachlass Coelestine Gelbke.

Abzug mit sehr vereinzelt Kratzspuren.

Abzug 13,5 x 10,7 cm.

500 €



903

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



904

**904 Unbekannter Fotograf,
Tempelhöhle Khao Luang,
Phetchaburi in Thailand. Um 1900.**

Silbergelatineabzug. *

28,2 x 19 cm.

50 €

**905 Max Baur "Osterode – Rathau-
serker" / "Idyll in Osterode" /
"Am Dammgraben" / "Im Orlatal".
Wohl 1928–1934.**

Max Baur 1898 Günzburg a.d. Donau – 1988
München

Vier Silbergelatineabzüge, jeweils
vollflächig auf einem Untersatzkarton
montiert bzw. im Passepartout, darauf in
Blei signiert „Max Baur“ und betitelt. *

Abzug je ca. 22 x 17 cm,

Ra. je ca. 38 x 28 cm.

120 €



905

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den
1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung
am Bauhaus Dessau und Berlin u.a. bei Mies van
der Rohe und Wassily Kandinsky. 1934–45 als
Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär
im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des
Bezirktes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer.
Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig.
1996 Bundesverdienstkreuz.

**906 Albert Hennig "Auf dem Gelände
der Großmarkthalle" / "Kinder
der Straße". 1930.**

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Zwei Silbergelatineabzüge auf Baryt-
papier. *

Abzug je 38,5 x 25,9 cm,
Unters. 60 x 45 cm.

240 €

**907 Albert Hennig "Mantel mit
Federhalter". 1933. /
"Bauarbeiter, Paris". 1932.**

Zwei Silbergelatineabzüge auf Baryt-
papier. *

Abzug je 38,5 x 25,9 cm,
Unters. 60 x 45 cm.

240 €



906



907



908

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1919–22 Meisterschüler bei O. Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau u. New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- u. Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.



909

908 Edmund Kesting „Der Geigenbauer Paulus, Dresden“. 1950er Jahre.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei bezeichnet und mit zwei Künstlerstempeln versehen. Im Passepartout zwischen zwei Glasplatten in einfacher schwarzer Leiste gerahmt.

Ecken minimal gestaucht.

Abzug 28,5 x 22,5 cm, Ra. 60 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

909 Klaus Dennhardt „Hermann Glöckner 1974“ (Der Künstler vor „Verklammerte Scheiben“) / „Hermann Glöckner 1974“ (Der Künstler, sein Atelier fegend). 1974.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Zwei Tintenstrahlrucke auf gestrichenem Papier. *

Bl. 30,1 x 30,1 cm / Bl. 30,1 x 23,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



910

910 Andreas Feininger „Der Fotojournalist“. 1951.

Andreas Feininger 1906 Paris / Frankreich – 1999 New York City / NY, USA

Silbergelatineabzug auf PE-Papier (wohl Handabzug). *

Abzug 17,7 x 12,7 cm.

350 €

Andreas Feininger 1906 Paris / Frankreich – 1999 New York City / NY, USA

Amerikanisch-deutscher Fotograf, Lehrer der Fotografie und Architekt im 20. Jahrhundert. Sohn des Malers Lyonel Feininger.

911 Toni Schneiders „Platz der Republik. Zagreb“. 1965.

Toni Schneiders 1920 Urbar – 2006 Lindau (Bodensee)

Silbergelatineabzug auf „Leonor“-Papier. Verso mit dem Atelierstempel des Künstlers versehen, in Blei nummeriert „755/6“ und bezeichnet „Leicaflex f. 135 mm FP3“.

Vgl. Toni Schneiders Archiv, Stiftung F. G. Gundlach, Hamburg. Nr. 09/65.

„Toni Schneiders gehört zu den großen deutschen Fotografen des 20. Jahrhunderts. Er hat mit seinem formalen, bildgestalterischen Anspruch und seinen spannungsvollen Motiven wesentlich zur Erneuerung der Fotografie nach 1945 beigetragen. [...]“

Die Fotografien von Toni Schneiders zeichnen sich durch formale Strenge, virtuose Lichtführung und Konzentration auf die wesentlichen Bildelemente aus. Sie sind aber auch durchdrungen von dem großen Interesse des Künstlers für sein Gegenüber, das er mal melancholisch, mal poetisch und mal heiter, aber immer mit viel Einfühlungsvermögen darstellt. So gelang es Toni Schneiders, die Strenge der fotoform, die sich auf die Neue Sachlichkeit der zwanziger Jahre stützte, mit seiner sehr persönlichen, manchmal sogar humorvollen Sichtweise zu verbinden. Seine Fotografien wurden in mehr als 200 Bildbänden veröffentlicht.

Das Zusammenspiel von Menschlichkeit, inhaltlichem Tiefgang und formaler Strenge, das sich in seinem Werk spiegelt, macht seine Werke einzigartig und zu einem Vergnügen für den geneigten Betrachter.“ (zitiert nach Stiftung F. C. Gundlach, abgerufen am 24.09.24).

Abzug minimal kratzspurig. Die Ecken o.li. und u.re. knickspurig und leicht gestaucht.

Abzug 24,4 x 30 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Toni Schneiders 1920 Urbar – 2006 Lindau (Bodensee)

Deutscher Fotograf. 1935–38 Fotografenlehre im Atelier Menzel in Koblenz, Abschluss mit der Meisterprüfung. Im Zweiten Weltkrieg tätig in der Lichtbildstelle und als Kriegsberichterstatter in Frankreich und Italien, zudem im Fallschirmjäger-Lehrbataillon. Er fotografierte das „Unternehmen Eiche“, die deutsche Befreiungsaktion für Mussolini. Die Fotografien wurden weltweit veröffentlicht. Nach dem Krieg Rückkehr nach Koblenz, dort Reise- und Werbefotografie. 1946 Umzug nach Meersburg am Bodensee, dort 1948 Eröffnung eines Fotostudios und 1949 selbstständiger Fotojournalist. Im selben Jahr Beitritt zur avantgardistischen Gruppe „fotoform“. Ab 1952 zwischenzeitlich auch in Hamburg tätig. Mitwirkung an der Entwicklung der Subjektiven Fotografie der 1950er Jahre. Auch Darstellungen von Menschen im Alltag. Kommerzielle Mitwirkung an geografischen Bildbänden, dafür Reisen innerhalb Deutschlands und Europas sowie nach Nordafrika und Südostasien.



911

912 Ulrich Lindner „Unverwandt“. 2004.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

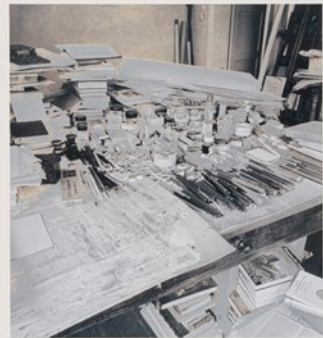
Fotomontage, getont. *

Abzug 59,5 x 45 cm, Psp. 89 x 69 cm.

350 €



912



Ulrich Lindner

1938 Dresden – 2024 ebenda

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Gerhard Altenbourg

1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.

913 Ulrich Lindner “Gerhard Altenbourg. Dies Haus als Aufgabe”. 1991.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Silbergelatineabzüge, getont. Kassette mit 14 Künstlerabzügen und einem Vorwort von Werner Schmidt. Verso u. re. in Blei signiert. Jeweils von Künstlerhand auf Untersatzkarton montiert, dieser jeweils in Blei u. re. signiert und datiert „Lindner 1991“, u. li. betitelt sowie bezeichnet „e. a.“. Eines von 12 Exemplaren. In der originalen Leinenkassette.

Mit den Arbeiten:

- a) „I Das Haus“
- b) „II Treppe zum Erdgeschoß“
- c) „III Treppe zum 1. Stock“
- d) „IV Treppe zum 1. Stock“
- e) „V Flur“
- f) „VI Flur“
- g) „VII Blick aus dem Ankleidezimmer“
- h) „VIII Atelier“
- i) „IX Atelier“
- j) „X Atelier“
- k) „XI Raum im 2. Stock“
- l) „XII Arbeitszimmer“
- m) „XIII Arbeitsplatz“
- n) „XIV Arbeitstisch mit Stuhl“

Das Mappenwerk ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Sandau registriert unter der Nummer 1991–01–00 (die einzelnen Blätter tragen die Nummern 1991–01–01 bis 1991–01–14).

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Unmittelbar nach dem Tod Gerhard Altenbourgs im Dezember 1989 übernahm Ulrich Lindner die Aufgabe, das Haus des Künstlers fotografisch festzuhalten. Der Zustand des Gebäudes, das Altenbourg als eine Art Gesamtkunstwerk eingerichtet hatte, war seitdem unverändert geblieben. Lindners Fotografien sind keine bloßen Dokumentationsbilder des Interieurs, sondern eigenständige Kunstwerke und eine Hommage an den ehemaligen Hausbewohner.

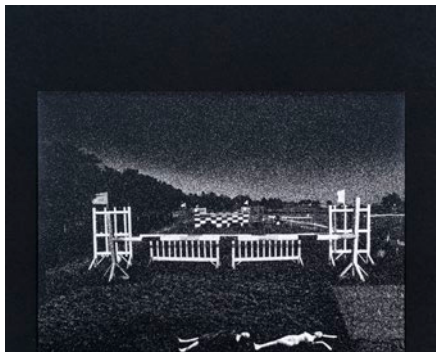
Wir danken Herrn Jörg Sandau, Berlin, für freundliche Hinweise.

Blatt „I“ und „II“ mit einer bzw. zwei kleinen Druckstellen im Abzug u.re. bzw. Mi.li. Die u.li. Blattecke von „IV“ mit winziger Knickspur. Die Kassette mit vereinzelt, ganz unscheinbaren Gebrauchsspuren.

Abzug ca. 50 x 47cm, Unters. 75 x 59 cm, Kassette 77,5 x 61 cm.

1.500 €





914 Ulrich Lindner "Sprache der Dinge. Photographien". 1974–1982.

Zwölf Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, getont und Fotomontagen, getont, auf weißem oder schwarzem Untersatzkarton aufgelegt. Kassette mit 12 Künstlerabzügen, Inhaltsverzeichnis und einem Nachwort von Werner Schmidt. Jeweils in Blei oder mit weißem Farbstift u.re. signiert „Lindner“, u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „2/50“. Teils verso ebenso in Blei signiert „Lindner“. Auf dem Titelblatt mit einer Widmung des Künstlers. Edition der eikon-Grafik-Presse, Dresden 1983. In der originalen Leinenkassette mit Titelfotografie „Blindes Fenster“.

Das Mappenwerk ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Sandau registriert unter der Nummer LIN – K – 01.

Mit den Arbeiten:

- a) „Ausblick“ (1977). WVZ Sandau 1977/02.
- b) „Die Zeit“ (1979). WVZ Sandau 1979/07.
- c) „Schloss“ (1978). WVZ Sandau 1978/02.
- d) „Kleine Bahnstation“ (1974). WVZ Sandau 1974/01.
- e) „Blaue Fassade“ (1978). WVZ Sandau 1978/08.
- f) „Ungewöhnlicher Parcours“ (1980). WVZ Sandau 1980/20.
- g) „Der geschlossene Laden“ (1980). WVZ Sandau 1980/19.
- h) „Verlassenes Haus“ (1979). WVZ Sandau 1978/ [Nummerierung ausstehend].
- i) „Erinnerung an R.“ (1978). WVZ Sandau 1978/04.
- j) „Die Geheimnisse des Eckhauses“ (1980). WVZ Sandau 1980/12.
- k) „Schwebende“ (1982). WVZ Sandau 1981/01.
- l) „Vogelbaum“ (1978). WVZ Sandau 1978/07.

Provenienz: Nachlass Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden, 1999. Nr. 28.

Seltene Mappe mit zwischen 1974 und 1982 entstandenen Arbeiten, in der sich Lindners poetisch-morbide Bildsprache im Medium der Foto-Grafik beispielhaft widerspiegelt.

Wir danken Herrn Jörg Sandau, Berlin, für freundliche Hinweise.

Kassette vorderseitig mit kleinen Farbveränderungen, innen etwas fleckig.

Untersatz 58 x 47 cm, Kassette 60 x 49 x 3,3 cm. **1.200 €**

921 Heilige Katharina von Alexandrien. Wohl Anfang 16. Jh.

Lindenholz, geschnitzt, polychrom gefasst und partiell vergoldet, die Krone aus Leder gefertigt. Auf eine Hartfaserplinthe montiert.

Katharina, Schutzheilige der Mädchen, Jungfrauen und Ehefrauen sowie zahlreicher Städte und Berufe ist aufgrund ihrer Gelehrsamkeit auch Patronin vieler Bildungseinrichtungen.

Zu ihren Attributen zählen Rad, Krone, Buch und Schwert.

Katharina soll im 4. Jahrhundert n. Chr. in Alexandrien gelebt haben. Der dort regierende Kaiser Maxentius verfolgte gläubige Christen und ließ sie hinrichten. Die hochgebildete Königstochter ließ sich taufen und wurde zur Braut Christi, nachdem Jesus ihr in einem Traum erschien.

Als Katharina Maxentius herausforderte, seinen alten Glauben zugunsten des Christentums abzulegen, stellte er ihr 50 Philosophen entgegen, die sich jedoch aufgrund Katharinas Argumentation zum Christentum bekannten und daraufhin auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Es folgte Gefangenschaft und Folter Katharinas, während der sie von einem Engel und einer weißen Taube am Leben erhalten wurde. Das Rad, mit welchem sie hingerichtet werden sollte, wurde durch einen Engel zerstört. Katharina fand den Tod durch Enthauptung.

li. Unterarm fehlend. Hals und li. Hand unfachmännisch restauriert. Krone, Oberfläche und Fassung mit Fehlstellen. Korpus mit Trockenrissen.

H. 51 cm.

350 €

922 Heiliger Sebastian. Wohl süddeutsch.

Wohl spätes 16. Jh. / frühes 17. Jh.

Lindenholz, geschnitzt, polychrom gefasst, partiell vergoldet. Auf einer späteren Holzplinthe mit Standhilfe montiert.

Sebastian, Schutzheiliger gegen Seuchen, wurde insbesondere zu Zeiten der Pest verehrt. Zu seinen Attributen zählen die Pfeile. In der Kunst wird er stets in diesem Moment seines Martyriums dargestellt.

Sebastian war im 3. Jahrhundert n. Chr. Offizier der Leibwache der Kaiser Diokletian und Maximian. Er leistete den Christen in den Gefängnissen Roms Beistand und bekannte sich am kaiserlichen Hof öffentlich zum Christentum, woraufhin er an eine Säule gefesselt und von Bogenschützen beschossen wurde. Für tot gehalten, ließ man ihn liegen. Eine christliche Witwe (die spätere Heilige Irene) nahm sich seiner an und versorgte seine Wunden. Nach seiner Genesung bekannte er sich erneut zum Christentum. Kaiser Diokletian befahl daraufhin seine Hinrichtung im Circus Maximus.

Bereits im 4. Jahrhundert errichtete man über seinem Grab in der Sebastian-Katakomben die Kirche San Sebastiano fuori le mura.

Pfeile fehlend. Fassung stellenweise minimal kratzspurig und mit leichten Bereibungen. Vereinzelt mit Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls. Rückseitig mit einzelnen kleinen Verlusten der Fassung.

H. 48 cm, Stand H. 56 cm.

850 €



921



922



**923 Putto. Süddeutsch oder alpenländisch.
Wohl spätes 17. / frühes 18. Jh.**

Johann Meinrad Guggenbichler

1649 Einsiedeln, Schweiz – 1723 Mondsee, Österreich
Lindenholz, geschnitzt, polychrom gefasst und
partiell vergoldet. Verso teils holzsichtig.

Der Putto steht stilistisch den Werken des alpenländischen Bildhauers Johann Meinrad Guggenbichler nahe. In der Sammlung des Belvedere, Wien werden vier sehr ähnliche Putti des Pestaltars (Franziskusaltar) der Stiftskirche in Mondsee bewahrt, vgl. Meinrad Guggenbichler „Putto mit Feige“ / „Putto mit Granatapfel“ / „Putto“ / „Putto“, um 1685/86, Lindenholz, gefasst, H. 83–93 cm, Sammlung Belvedere, Wien, InvNr. 2625–2628.

Fassung mit Krakelee, gesamtflächig mit Retuschen und vereinzelten kleinen Farbverlusten. Die Plinthe mit unscheinbarem Trocknungsriß. Das Tuch verso im ungeschnittenen Bereich mit einzelnen Druckstellen.

H. 60 cm.

3.500 €

Meinrad Guggenbichler

1649 Einsiedeln (Schweiz) –
1723 Mondsee (Österreich)

Bildhauer des Barock. Sohn des Steinbildhauers Georg Guggenbühl. Nach dem Tod des Vaters Übersiedlung mit seinem älteren Bruder Johann Michael nach Dillingen, dort Lehre zum Bildhauer. 1675 als Bildhauergeselle Mitwirkung am Hochaltar in der Pfarrkirche Straßwalchen im Kloster Mondsee. Ab 1678 Stiftsbildhauer des Klosters. Hauptsächlich Arbeit an Altären und Skulpturen für Kirchen in Oberösterreich und Salzburg sowie Holz- und Wachsarbeiten.

924 H. Henjes, Reitende Amazone. Um 1900–1910.

H. Henjes 20. Jh.

Bronze, gegossen, braun patiniert. Zusammengesetzt aus mehreren Teilen. In der bronzenen Plinthe signiert „H. Henjes“. Darunter eine weitere Plinthe aus Stein.

Schild lose. Speer minimal verbogen. Stellenweise kleine Fleckchen Grünspan. Die Steinplinthe mit einigen Rissen.

H. 29 cm, H. (gesamt) 33 cm.

600 €

925 Fritz Bermann, Bronzewarenerzeuger und Zieseleur GmbH (zugeschr.), Taube. Wiener Bronze. Anfang 20. Jh.

Fritz Bermann, Bronzewarenerzeuger und Zieseleur GmbH 1850 Wien
Bronze, gegossen, mit polychromer Kaltbemalung. *

H. 14 cm, L. 21 cm, Gew. 1,2 kg.

350 €

926 „Mohrenleuchter“. Wohl Venedig. 1. H. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, über Kreidegrund partiell vergoldet, in Teilflächen punziert und polychrom gefasst. Die Figur hält ein Objekt, welches dazu dient, darauf eine Lampe oder andere Objekte zu platzieren. Die oktagonale Plinthe mit Imitierung einer behauenen Steinoberfläche und floralem Motiv. Der oktagonale Sockel mit polychromer Fassung und Marmorierung, Tatzenfüßen, seitlichen Handhaben in Löwenkopfform sowie einer floralen Applikation.

Der Typus des „Mohren“ taucht seit der Frühen Neuzeit in der Bildenden Kunst, in Skulpturen, Schmuck und Mobiliar auf. In der venezianischen Malerei erscheinen „schwarze Mauren“ u.a. bei Gentile Bellini oder Paolo Veronese in verschiedenen Rollen – als Diener, Sklaven oder elegante Gondolière. Ab den 1680er Jahren wurden „Mohren“ aus Ebenholz nackt oder in traditioneller Kleidung Teil venezianischen Mobiliars, noch heute u.a. von Andrea Brustolon (1662 – 1732) in der Ca' Rezzonico zu besichtigen.

Seit etwa 1960 wird auf die Zwiespältigkeit des Wortes „Mohr“ zwischen historischer Entwicklung und Verwendung als stereotype Bezeichnung im Sinne einer rassistischen Diskriminierung hingewiesen.

Noch heute werden in Venedig vergleichbare Skulpturen hergestellt.

Brüche am li. Oberarm, der li. Schuhspitze und der re. Hand. Fassung mit zahlreichen Fehlstellen, Bereibungen und Bestoßungen. Das Brustschild und Teile des Kopftuches mit irisierenden Lacken neuzeitlich übergangen. Die florale Applikation des Sockels wohl auf einer Seite fehlend.

H. 160 cm, H. (gesamt) 220 cm.

900 – 1.200 €



925



924



926



927



928

Arno Breker

1900 Elberfeld – 1991 Düsseldorf

Bildhauer und Architekt. 1920–25 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Architektur bei Wilhelm Kreis, Plastik bei Hubert Netzer. Ab 1923 Mitglied der Künstlergruppe „Rheinlandgruppe“. 1924 erste Frankreichreise. 1927–34 in Paris tätig, danach in Berlin. 1933 Studienaufhalte in Florenz und Neapel. 1936 Beteiligung an der Olympischen Kunstausstellung in Berlin, Auszeichnung mit der Silbermedaille für zwei Figuren. 1937 Juror der Ersten Großen Deutschen Kunstausstellung im Bereich Plastik. 1937–45 Professor einer Bildhauerklasse an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. 1938–44 mehrere Staatsaufträge zusammen mit Albert Speer. 1950 Rückkehr nach Düsseldorf, nur noch wenige öffentliche Aufträge. Bis in die 1980er Jahre Herstellung von Büsten.

927 Arno Breker, Salvador Dalí. 1974– 1975.

Arno Breker 1900 Elberfeld – 1991 Düsseldorf

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda

Bronze, gegossen, poliert. An der re. Seite des Halses signiert und datiert „Arno Breker 1974–75“. Rückseitig nummeriert „284/999“ und mit dem Gießerstempel Venturi Arte versehen. Auf zylinderförmigen Marmorsockel montiert.

Mit Erwerbszertifikat.

Eine leichte Bereibung über der li. Augenbraue. Die polierten Oberflächen leicht gedunkelt.

H. 22 cm, H. (gesamt) 32 cm.

1.700 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

928 Arno Breker „Die Grazie“. 1979.

Arno Breker 1900 Elberfeld – 1991 Düsseldorf

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Am linken Unterschenkel signiert „A. Breker“, am rechten Bein gestempelt „EA“ und mit dem Gießereistempel „Venturi Arte“ versehen.

Künstlerexemplar zur Auflage von 300 Stück.

Mit Erwerbszertifikat.

Vgl. motivisch Arno Breker „Grazie“, 1979, Bronze, H. 46 cm, abgebildet in: Richard P. Hartmann: Arno Breker. Der Prophet des Schönen. Skulpturen aus den Jahren 1920 – 1982. München 1982, S. 182f.

H. 25,5 cm.

2.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

929 Arno Breker „In Erwartung“. 1978.

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Signiert „Arno Breker“, nummeriert „20/150“ und mit Gießereistempel „Venturi Arte“. Auf einer Marmorplinthe.

Abgebildet in: Richard P. Hartmann: Arno Breker. Der Prophet des Schönen. Skulpturen aus den Jahren 1920 – 1982. München 1982, S. 166f.

Die Kanten der Marmorplinthe mit wenigen, sehr kleinen Chips.

H. 30,3 cm, H (gesamt) 32 cm.

2.600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

929





**930 Salvador Dalí „Surrealistischer Engel“.
Mit der originalverpackten Buchausgabe. 1983.**

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert, teils poliert. Auf der re. Seite mit der gegossenen Signatur „Dalí“, der Nummerierung „1341 / 1500“ und dem Gießereistempel „Kunstguss Strehle“ versehen. Edition Rom y Rom, Heidelberg, 1987. Auf einem würfelförmigen, offenen Messingsockel montiert. Im originalen Umkarton und mit dem originalverpackten Buch „Rudolf Rom präsentiert: Salvador Dalí. Der surrealistische Engel“.

Mit einem notariellen Echtheits-Zertifikat von Rudolf Rom, Edition Rom y Rom, Heidelberg, Schwetzingen, 23.11.1986.

Der „kubistische Engel“ und der „Surrealistische Engel“ erschienen anlässlich des 80. Geburtstags Salvador Dalís 1984 als antagonistisch angelegte Figuren nach früheren Entwürfen und Gussformen. Dalí kombinierte in diesen Plastiken typischerweise die Formsprache der klassischen Moderne mit der antiken Form der Standfigur.

Patina partiell berieben und stellenweise mit Grünspan. Der Sockel unscheinbar kratzspurig.

H. 44 cm, H. (gesamt) 57 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.500 – 5.000 €

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda

1922–26 Studium an der Academia San Fernando für Malerei, Bildhauerei und Grafik in Madrid. 1926 erste Reise nach Paris, dort Kennenlernen mit Pablo Picasso. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit Luis Buñuel. 1925 erste Einzelausstellung in der Galerie Dalmau, Barcelona, weitere dortige Ausstellungen folgen. 1929/30 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit André Breton, Man Ray und Marcel Duchamp. 1930–32 in Paris. Ab 1936, während des Spanischen Bürgerkrieges zeitweise in Italien. 1938 Ausstellungsbeteiligung an der „Exposition Internationale du Surréalisme“ in der Galerie des Beaux-Arts von Georges Wildenstein, Paris. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Exil in den USA, dort zahlreiche Ausstellungen u. a. in Los Angeles, Chicago und San Francisco. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.

931 Waldemar Otto „Großer Bulle mit Europa (Bulle III)“. 1995.

Waldemar Otto 1929 Petrikau, Polen – 2020 Worpsswede
Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Ligiert monogrammiert und datiert „WO 95“ und nummeriert „7/12“. Guss durch die Bronzegießerei Rike, Worpsswede.

WVZ Hartog 374.

Ein weiteres Exemplar wurde im Jahr 2020 für die Artothek des Deutschen Bundestags angekauft.

Waldemar Otto „verharrt nicht in einer oberflächlichen, formellen oder klassischen Suche, denn er ist ein Künstler, der eine persönliche Meinung zur Aufgabe des Bildhauers in der Gegenwart hat. Daher macht er es sich auch nicht in der Werkstatt des verbürgerlichten zeitgenössischen Künstlers bequem. Unermüdet sucht er nach einer Neuschaffung der Sprache, um sich zwischen den ebenso strengen wie evidenten Grenzen zu positionieren, die heute nebeneinander bestehen. In diesem Sinne kann sein Werk als jenes verlorene Bindeglied zwischen Tradition und zunehmender Konfusion der Kunst von heute angesehen werden. [...]

Was Inhalt und Form angeht, so nimmt Otto die Strenge der Nüchternheit auf sich und auch der Disziplin: Abwesendes versus Anwesendes; Antagonistisches und hermetisch Abgeschlossenes, Nahes und Abhandengekommenes, Verlust und zugleich Verzicht auf Themen, die in der Existenz der Gegenständlichkeit auch eine spürbare Darstellung finden – je nachdem, wie man das Werk betrachtet. Otto sucht weder nach Ästhetik noch nach Schönheit ohne Sinn. Er möchte das Spirituelle und Transzendente fangen.“ (zitiert nach Carolina Abell in: Arie Hartog: Waldemar Otto – Keine Retrospektive!. Bremen 2009. S. 118f).

Die Gussnähte sichtbar, wohl werkimmanent, im Gesamtbild unauffällig. Ein kleiner Kratzer auf der re. Seite des Bullen unterhalb der Europa. Unterseitig sehr vereinzelt weiße Spuren.

H. 37,4 cm, L. 48 cm, B. 21 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Waldemar Otto 1929 Petrikau, Polen – 2020 Worpsswede

Deutscher Bildhauer. 1948 Studium der Bildhauerei an der UdK Berlin. 1957 erhielt er den Preis der Großen Berliner Kunstausstellung. 1961 entstanden erste Torsi. 1973 Professur an der Hochschule für Künste Bremen. Internationale Bekanntheit erlangte der Künstler durch zahlreiche Ausstellungen und Arbeitsaufenthalte im In- und Ausland. Otto lebte im Künstlerdorf Worpsswede.



932 Siegfried Krepp „Liegende nach links“. 1983.

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Unikat, nicht bezeichnet.
Guss Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin.

Provenienz: Nachlass von Heinz Worner, Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel:
Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Unterseitig partiell mit Grünspan.

H. 9 cm, L. 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Siegfried Krepp

1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Zunächst tätig als Verwaltungsgehilfe, Maschinenschlosser und Dekorateur. In den 1950er Jahren künstlerische Ausbildung an der Arbeiter- und Bauernfakultät und an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin. Dort Studium der Bildhauerei unter Theo Balden, Heinz Wormer und Waldemar Grzimek. 1958–60 an der Akademie der Künste, dort Meisterschüler bei Fritz Cremer. 1958–90 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Viele seiner Werke stehen im öffentlichen Raum Berlins, darunter „Deutscher antifaschistischer Spanienkämpfer“, „Lesender Knabe“ und „Der Entfesselte“. Am Berliner Dom übernahm er die Reliefgestaltung des Südportals. Nach 1998 Zuwendung zur Malerei.

1.500 €

**933 Siegfried Krepp „Kleine Liegende nach links mit angezogenem Bein“.
Um 1980.**

Siegfried Krepp 1930 Lauchhammer – 2013 Berlin

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Unsigniert. Auf einer Marmorplinthe montiert. Guss: Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin. Entwurf für eine in Marmor auszuführende Großplastik bei einem Symposium in Montenegro.

Provenienz: Nachlass Heinz Worner (1910 Charlottenburg – 2008 Berlin), Bildhauer und Lehrer von Siegfried Krepp.

Abgebildet (als Ausschnitt) in: Siegfried Krepp: Siegfried Krepp. Oeuvre Skulptur. Berlin 2006, S. 160. Vgl. die Arbeitsskizze zur Danilowgrader Figur, 1983, Tintenstiftzeichnung, abgebildet in: Fritz Andreas Jacobi, Siegfried Krepp, Anita Kühnel: Siegfried Krepp, Bildhauerarbeiten: 1960 – 1990; Plastikgalerie Franziskanerkloster Berlin, 17. Mai – 15. September 1990. Berlin 1990, o.S.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

Die Kanten der Plinthe mit wenigen, kleinen Materialverlusten sowie vereinzelt leicht kratzspurig.

H. 9,5 cm, L. 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



933

**934 Siegfried Krepp „Familie“.
Um 1980.**

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert, partiell grünlich oxidiert. Unsigniert. Erster Guss, Werkstatt für Kunstguss, Marc Krepp, Berlin. Entwurf für eine Großplastik.

Provenienz: Nachlass des Künstlers Peter Hoppe (1938 Chemnitz-Hilberstdorf – 2010 Berlin), Berlin.

Abgebildet in: Siegfried Krepp: Siegfried Krepp. Oeuvre Skulptur. Berlin 2006, S. 149.

Wir danken Frau Sonja Eschefeld, Berlin, für freundliche Hinweise.

H. 12,5 cm, B. 8 cm, T. 7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



934



935



936

935 Lothar Sell, Bauernhaus mit Birnbaum. Wohl 1970er Jahre.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert. Birnbaum gesteckt. Unsigniert.

Wir danken Frau Gundula Sell, Meißen, für freundliche Hinweise.

Bauernhaus einseitig und der Birnbaum mit mehreren, deutlicheren Trocknungsrisen. Lack partiell ungleichmäßig und gegilbt.

H. 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



937

936 Lothar Sell, Bauernpaar mit Apfelzweig. Wohl um 1970.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert. Unsigniert.

Siehe die fast motivgleiche Skulptur „Zum Jahr der Frau“, abgebildet in: Eckart Krumbholz: Lothar Sell – Grafik und Kleinplastik. Staatlicher Kunsthandel der DDR Galerie Berlin. Berlin 1974, Abb. S. 10.

Wir danken Frau Gundula Sell, Meißen, für freundliche Hinweise. Bäuerin vorder- und rückseitig mit wenigen kleinen Trocknungsrisen. Lack partiell ungleichmäßig und gegilbt.

H. 36 cm, B. 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

937 Lothar Sell, Hochzeitsgesellschaft. Wohl frühe 1970er Jahre.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klar lackiert. Unsigniert.

Wir danken Frau Gundula Sell, Meißen, für freundliche Hinweise.

Ein unscheinbarer Trocknungsrisse seitlich der re. Figur, ein weiterer kleiner rückseitig am Stand u.Mi. Lack partiell ungleichmäßig und gegilbt.

H. 31 cm, B. 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €



938

940



939

Gottfried Kohl

1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettbewerb und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.

938 Gottfried Kohl "Träumende". 2005.

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Gips, getönt und geritzt. Auf dem Sockel monogrammiert „K“ und datiert.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. zur Ausführung in Bronze WVZ Fröhlich-Schauseil (online) 168 b.

Die Bronzefigur ist abgebildet in: Anke Fröhlich-Schauseil, Gottfried Kohl (1921–2012). Der Bildhauer und sein Werk, Dresden 2022, S. 206.

Eventuell Modell zur Bronze-Ausführung, welche im Garten des Atelierhauses des Künstlers in Freiberg, Goethestraße 3, stand und langfristig im Foyer des Freiburger Krankenhauses aufgestellt werden soll.

Atelierspurig, vereinzelt mit gelben Farbanhaftungen. Ein Teil des re. Unterarmes nicht ausgeführt. An der re. Wade rückseitig sowie an der li. Ferse und im li. Knöchelbereich mit feinen Spannungsrissen.

H. 109 cm, H. gesamt 116 cm.

1.100 €

939 Gottfried Kohl "Hockendes Mädchen". Wohl späte 1990er / frühe 2000er Jahre.

Gips, partiell getönt und geritzt. *

H. 28,2 cm, L. 49,7 cm, B. 27,2 cm.

240 €

940 Gottfried Kohl "Babett II". 1985.

Gips, anthrazitfarben gefasst. *

H. 40,5 cm.

250 €

Günther Uecker 1930 Wendorf, Mecklenburg

Maler und Objektkünstler von internationalem Rang. Bekannt wurde er v.a. durch seine reliefartigen Nagelbilder. 1949–53 Studium in Wismar und an der Kunstakademie in Berlin-Weißensee, 1953–57 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1957 entstanden erstmals die für ihn typischen Nagelbilder: dreidimensionale, weiß bemalte Reliefs aus Nägeln, die durch die Ausrichtung der Nägel und die Wechselwirkung von Licht und Schatten ihre eigene Dynamik erhalten. 1961 Mitglied in der Künstlergruppe ZERO. Seit 1976 ist Uecker Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Uecker lebt und arbeitet heute in Düsseldorf und St. Gallen.



Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

1972–77 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Walter Arnold, Wolf-Eike Kuntsche und Helmut Heinze, Diplomabschluss als Meisterschüler bei Gerd Jäger. Freischaffende Tätigkeit, es entstanden u.a. Werke für die Berliner Nationalgalerie, die Dresdner Skulpturensammlung und die Hallenser Moritzburg. Mitglied im „Verband Bildender Künstler der DDR“. 1995 Verleihung des Ernst-Rietschel-Preises. Maasdorfs Oeuvre ist geprägt von figürlichen Darstellungen voller Expressivität, die er hauptsächlich in Sandstein, Holz, Marmor und Bronze ausführt.

942



943



944

942 Günther Uecker „Do it yourself“.
Spätes 20. Jh.

Günther Uecker

1930 Wendorf, Mecklenburg

Schlosserhammer „DIN 1041“, Eschenholzstiel, klarlackiert und zwei Nägel auf Fichtenholzbrett. In Grafit u.re. signiert „Uecker“. Verso mit Aufhängevorrichtung.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, erworben im Berliner Kunsthandel.

Brett leicht verwölbt und mit einer Druckspur unter dem Hammer.

H. 34,1 cm, B. 16,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

943 Ursula Naumann, Mutter mit Kind. 1979.

Ursula Naumann

1921 ? – 2009 Dresden

Ton, rötlich-brauner Scherben. *

H. 30,5 cm.

350 €

944 Frank Maasdorf „Sphinx“. Frühe 1990er Jahre.

Frank Maasdorf

1950 Dresden – 2023 ebenda

Sandstein, partiell farbig gefasst. Verso ligiert monogrammiert „FM“.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung, in den frühen 1990er Jahren im Atelier des Künstlers erworben.

H. 26 cm, B. 34 cm, T. 18 cm.

1.500 €



945

945 Anna Franziska Schwarzbach, Beethovenmedaille. 2019.

Anna Franziska Schwarzbach 1949 Rittersgrün – lebt in Berlin
Bronze, gegossen. Am re. Rand signiert und ausführlich datiert „29. Juni 2019 Anna Franziska Schwarzbach“. Am li. Rand bezeichnet „nach Hornemann“. Verso erneut ausführlich datiert und signiert „28. Nov. 2018 Schwar.“. Guss: Roman Pecher, Auflage von 20 Stück.
Die Vorderseite zeigt Ludwig van Beethoven im Alter von 32 Jahren, modelliert nach einer Fotografie einer Elfenbeinminiatur von Christian Hornemann aus dem Jahr 1802, jenem Jahr, als Beethoven sein Heiligenstädter Testament schrieb.

Die Rückseite zeigt die Geliebte Beethovens, Gräfin Deym von Stritz.

Provenienz: Atelier der Künstlerin.

Vereinzelte winzige Rostspuren.

H. 13,5 cm, B. 9,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



946

946 Josef Lang „Kleine Sockelfigur“. 2004.

Josef Lang 1947 Bad Tölz – lebt in München

Bronze, gegossen, grün-braun patiniert. Nr. zwei von sieben Exemplaren.

H. 22 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Stötzer 1931 Sonneberg –
2010 Alt-Langsow/Oderbruch

1949–51 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar. 1951–53 Studium an der HfBK Dresden. 1954–58 Meisterschüler. 1975 Käthe-Kollwitz-Preis. 1975–78 Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1977 Nationalpreis der DDR. 1978 Mitglied der Akademie der Künste der DDR, 1987 Professur. 1990–92 Vizepräsident der Akademie der Künste zu Berlin. 1994 Ernst Rietschel-Kunstpreis für Bildhauerei.

550 €



947

947 Werner Stötzer „Flussstein (Liegende)“. 1974/2020.

Werner Stötzer 1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsow/Oderbruch
Zementguss, patiniert, aus der Gipsform des Zinkgusses von 1974. Verso monogrammiert „WS“. Nummeriert „1/10“. Späterer Guss von 2020. Gießer: Markus Schulz.
WVZ Volpert / Zimmermann / Kirkamm 127.

Sonderedition anlässlich der Ausstellung „Werner Stötzer“ im Kunsthandel Dr. Wilfried Karger, der letzten Ausstellung im stilwerk Berlin.

Im Guss verso etwas fingerspurig.

H. 13 cm, B. 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

961 "Scaramuz und Columbine". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1741.

Johann Joachim Kändler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Gabriel Huquier 1695 Orléans – 1772 Paris

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Rückseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau. Unterseitig mit geritzter Modell-Nr. „250“, geprägter Bossierer-Nr., Jahreszeichen und Maler-Nr.1. Wahl.

Ausformungsjahr: 1962.

In den Taxa heißt es: „1. Grouppen von feiner Größe, da eine Dame auff dem Rasen sitzt, mit sauber Frisirten Haaren, u. einem Negligentmützen, in der lincken Hand ein Noten-Buch haltend und singend, mit der rechten den Tact schlagend, neben ihr sitzt ein theatralisch Manns Bild, ein Scaramuz auf der Laute spielend, sich nach ihren Noten mit richtend.“

Musizierende Paare finden sich häufig in Jean-Antoine Watteaus Bildern. Kupferstiche nach diesen Gemälden dürften Kändler bekannt gewesen sein, sodass er sich auch bei dem vorliegenden Modell davon inspirieren lassen konnte. Motivische Parallelen lassen sich etwa zu einem Kupferstich von Gabriel Huquier nach Watteau finden (Vgl. Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzaubert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, S. 61).

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 312, KatNr. 1712.

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzaubert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, Abb. 140.

Rainer Rückert: Meissener Porzellan 1710 – 1810. Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum. München 1966, S. 207, Abb. 865.

VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen – Figuren II, Meissen 1965, Galante Gruppen, Nr. 250 mit Abb. (Hier mit der gleichen Farbgebung).

Vereinzelte Brandflecken.

H. 19 cm.

950 €

Johann Joachim Kändler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kändler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensgetreue und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

962 "Gärtnergruppe". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1754.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 16 cm.

350 €

Jean-Antoine Watteau

1684 Valenciennes –

1721 Nogent-sur-Marne

Maler des französischen Rokoko. Im Alter von zehn Jahren Lehrling bei dem Maler Jacques-Albert Gérin. 1702 Umzug nach Paris und Schüler Claude Gillots, von dem er die Vorliebe für Darstellungen aus Bühnenstücken übernahm. Im Palais du Luxembourg Studium der Gemälde von Rubens. Ab 1708 an der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur studierend. 1720/21 Reise nach London. Mit seinen fêtes galantes in Form von Schäferstücken, festlicher Gesellschaften, ländlichen Vergnügungen und Schauspielerdarstellungen schuf er zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue Bildgattung.

962



964



963 "Liebesgruppe". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1744.

Johann Joachim Kändler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, geritzter Modell-Nr. „550“ und geprägter Bossierer-Nr. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1945–1989

In seinem Arbeitsbericht für Juni 1744 führt Kändler im zweiten Eintrag eine Figurengruppe auf, deren Beschreibung auf die vorliegende „Liebesgruppe“ zutrifft und wodurch auch die Datierung des Formentwurfes festgehalten wurde: „2. Ein Neues Croppgen gehöriger maßen zerschnitten und zum abformen Zu bereitet, Welches Vorstellt Wie ein Ordens Ritter mit dem Stern auf der Brust, eine wohl geputzte Dame bey der Hand führet.“ (AA I Ab 22, 1744. Zitiert nach: Johann Joachim Kändler, Ulrich Pietsch: Die Arbeitsberichte des Meissener Porzellanmodellleurs Johann Joachim Kaendler: 1706 – 1775, Leipzig 2002, S. 101.)

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 13, KatNr. 1008.

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzaubert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, S. 103 mit Abb.

Vereinzelte Brandflecken.

H. 21,5 cm.

750 €

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Seit 1743 Modelleur an der Porzellan-Manufaktur in Meißen, als geschickt, solide und fleißig anerkannt. Als Mitarbeiter Kändlers war er namentlich bei den Folgen der Papst- und Regentenbüsten und an den Pariser Ausrufen nach Tempesta, einigen Chinesenfiguren, den Türkenfiguren nach Ferriol und der Affenkapelle beteiligt. Zu den selbständige Arbeiten zählen einige Heiligen-, mehrere Chinesen-, Türken- und Bauernfiguren, eine Folge italienischer Komödianten nach den Callotischen Joutains und zahlreiche Tierdarstellungen kleinen Formats.

963



964 "Japanergruppe in Laube". Johann Joachim Kändler, Peter Reinicke und Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1759.

Johann Joachim Kändler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

François Boucher 1703 Paris – 1770 ebenda

Gabriel Huquier 1695 Orléans – 1772 Paris

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell-Nr. „65640“, Bossierer-Nr., Jahreszeichen und Maler-Nr.

Ausformungszeitraum: 1981.

Das Modell geht auf die Radierung „Lesendes Paar (Chinoiserie)“ von Gabriel Huquier nach François Boucher zurück, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 57656).

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 245, KatNr. 1557.

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: In Porzellan verzaubert. Die Figuren Johann Joachim Kändlers in Meißen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993, S. 73 und 165 mit Abb. Hermann Jedding: Meißen Porzellan des 18. Jahrhunderts. München 1979, S. 82, KatNr. 131.

H. 19 cm.

600 €

Johann Friedrich Meyer 1728 Dresden – 1789 Potsdam

Zunächst Ausbildung zum Porträtmaler. Künstlerischer Einfluss durch den in Dresden arbeitenden Vedutenmaler Bernardo Bellotto, gen. Canaletto. Arbeit in der Werkstatt des Architekten und Theatermalers Giuseppe Galli da Bibiena aufgenommen. Ab 1751 im Königlichen Bau-Comptoir in Potsdam als Maler und Vergolder tätig. Beteiligung an der Ausmalung von Sanssouci und dem Neuen Palais. Ab 1755 Besitz eines Holländerhauses in Potsdam. 1771 Auftrag durch Friedrich II. für die Anfertigung von Potsdamer Stadtansichten mit Staffagefiguren, die er von Andreas Ludwig Krüger in Kupfer stechen ließ.

966



966 "Tanzgruppe". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1770.

Johann Joachim Kändler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, geritzte Modell-Nr. „C. 75.“, geprägte Bossierer-Nr. und Maler-Nr. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 2. H. 20. Jh.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. II, Karlsruhe 2014, S. 30, KatNr. 18. Dort mit leicht abweichender Form der floralen Elemente (Blume im Dekolleté).

Blumenkranz minimal bestoßen.

H. 16 cm.

500 €

967



967 "Pantalone" aus der Commedia dell'Arte. Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke für Meissen. 1772.

Johann Joachim Kändler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus einer Serie von 14 Komödianten. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Modell-Nr. „64562“ und Jahreszeichen. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: wohl 1964

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. II, Karlsruhe 2014, S. 252, KatNr. 499.

H. 17 cm.

750 €

968



968 "Malabarin mit Drehleier". Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1751.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Runder Roccalesockel. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasur, geprägte Modell-Nr. „67036“, Jahreszeichen und Malerzeichen. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 1991.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 274, KatNr. 1625.

H. 17 cm.

750 €

969



969 "Malabar mit Mandoline". Johann Friedrich Meyer für Meissen. 1751.

Johann Friedrich Meyer

1728 Dresden – 1789 Potsdam

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Runder Roccalesockel. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasur, geprägte Modell-Nr. „67035“, Jahreszeichen und Malerzeichen. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 1991.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren, Bd. III, Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017, S. 274, KatNr. 1624.

H. 18 cm.

750 €

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

1900 Beginn einer Bildhauerlehre in Berlin. Besuch der Abendschule am Königlichen Kunstgewerbemuseum und der akademischen Hochschule. 1903 Eintritt in die Klasse von August Gaul. 1906 erste Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung. Ab 1908 Mitarbeiter in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst in Unterweißbach. Künstlerischer Durchbruch durch

den Verkauf der Plastik „Perlhuhn“ an die Berliner Nationalgalerie 1912. 1918–31 nahezu ausschließlich für die Porzellanmanufaktur Meissen tätig, ab 1920 dort auch wohnhaft. 1924 Leiter eines Meisterateliers. Später Anfertigung von Porzellanmodellen für Hutschenreuther, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Rosenthal. Grand Prix für die Plastik „Fischotter“ auf der Weltausstellung Paris 1937.

971



970



970 Seltene "Bacchusgruppe" mit Venus und Amoretten. Michel Victor Acier für Meissen. 1767.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Auf ovalem Sockel, die Ränder mit Akanthusblättern verziert. Unterseits die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Unterglasurblau, die geprägte Bossierer-Nr. und die geritzte Modell-Nr. „B55“. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1924–1938.

Vgl. motivisch:

Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 1 – Z 99. Bd. 1. Karlsruhe 2010. S.176, Kat.Nr. 338, jedoch mit abweichend modelliertem Sockel und abweichender Höhe.

Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur zu Meissen. Preisverzeichnis. 1904. Abb. Tafel 21.

Eine Sehne des Bogens mit kleberrestauriertem Bruch. Die erhobene Hand des Bacchus mit fachmännischer Restaurierung. Glasur punktuell leicht unregelmäßig.

H. 21 cm.

1.200 €

971 "Winzer". Michel Victor Acier für Meissen. 1778.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 18,7 cm.

350 €

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Französischer Bildhauer und Modelleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meissen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modelleur neben Johann Joachim Kändler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Deutscher Porzellanmodelleur. 1746–1748 Hofbildhauer in Weimar, danach Berufung an die Königliche Porzellanmanufaktur Meissen als Nachfolger von J. F. Eberlein. Siedelte 1762 nach Berlin über und arbeitete ab 1763 als Modellmeister an der dortigen Königlichen Porzellanmanufaktur.



972 „Mandarinente“. Max Esser für Meissen. 1921.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Verso die Schwertermarke in Untergrasurblau. Unterseitig die geritzte Modell-Nr. „A 1045“ sowie die Präge-Nr. „900“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, 1971 im Kunsthandel Unter den Linden, Berlin, erworben.

„Der Berliner Bildhauer Max Esser war während der Pfefferzeit der am engsten mit der Meissener Porzellan-Manufaktur verbundene freischaffende Künstler“, für die er ab 1919 Modelle schuf. Neben dem monumentalen Tafelaufsatz „Reineke Fuchs“, mit 75 Teilen neben Paul Börners Ausstattung der Nicolaikirche eines der beiden Gesamtkunstwerke der Pfefferzeit, schuf er auch zahlreiche Einzeltiere. „Am 1. Juni 1919 konnte er der Manufaktur mitteilen: ‚Als 1. Stück habe ich die Mandarinente fertig gestellt,...‘“. Eine zweite, hochformatige Mandarinente auf einem Sockel mit stilisiertem Blatt- und Graswerk – unser Modell – führte Esser zwei Jahre später aus. Der Künstler steigerte die Figur „zu einer Inszenierung, deren Höhepunkt der vorzugsweise sparsam violett, rot und blau staffierte, aufgerichtete Kopf des Tieres darstellt“. (zitiert nach: Caren Marusch-Krohn: Meissner Porzellan 1918 – 1933. Die Pfefferzeit. Leipzig 1993, S. 105–109. Dort auch abgebildet: S. 94, Abb. 84).

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010, S. 529, KatNr. 1073.

Hermann Jedding: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts. 1800 – 1933. München 1981, S. 124, Abb. 172.

Otto Walcha: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dresden 1973, Abb. 232.

An einem Blatt ein minimaler, nadelkopfgroßer Chip mit netzförmigem, nur unter UV-Licht sichtbarem Haarriss. Ver Ein weiterer winziger Haarriss in der Glasur auf dem gegenüberliegenden Blatt, nur unter UV-Licht sichtbar.

H. 38 cm.

3.500 €





973

973 "Große Mohrengruppe". Hugo Meisel für Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst. 1918.

Hugo Meisel 1887 Lichte – 1966 Rudolstadt

Porzellan, glasiert. Fünfteiliger Tafelaufsatz, bestehend aus: „Mohr mit Kuchentablett“, „Mohr mit Obstschale“, „Mohr mit Bratenschüssel“, „Mohr mit Fischtablett und Krug“ und „Türkenpaar. Genießer“. Jeweils auf dem Sockel rückseitig bezeichnet „H. Meisel“. Jeweils unterseitig mit der Fuchsmarke, Prägestempel „Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst“ und geprägter Model-Nr. „U 181“, „U 182“, „U 183“, „U 185“, „U 189“.

Ausformungszeitraum: wohl 1926–1949.

Publiziert in: Wilhelm Siemen (Hrsg.): Schwarzenburger Werkstätten für Porzellankunst, Werkverzeichnis. Ein Handbuch für Sammler, Kunsthandel und Museen. Hohenberg / Eger 1993. S. 51f.

Teils mit minimalen Brandflecken. Mohr mit kleinem Kuchen – wohl Restaurierung li. Hand. Mohr mit Früchteteller – Blatt bestoßen.

H. ca. 29–35 cm.

900 – 1.200 €



974

974 "Dame mit Mohr". Paul Scheurich für Meissen. 1919.

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert. Verso mit der Schwertermarke in Unterglasurblau und geritzt signiert „Scheurich“. Am Boden die geritzte Modell-Nr. „73316“, Bossierer-Nr. „141“ sowie das Jahreszeichen.

Ausformungsjahr: 1986.

Lit.: Bergmann: Band I, Meissener Künstler-Figuren, Modellnummern A 100–Z 300, Abbildung Katalog-No.1014.

Ein kleiner Brandriss an der li. Handinnenfläche des Mohren.

H. 27,5 cm.

700 – 800 €

975 Ohne Titel. Peter Strang (zugeschr.) für Meissen. 1990.

Peter Strang 1936 Dresden – 2022 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 25 cm, B. 16,5 cm, T. 7 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



975

Hugo Meisel 1887 Lichte – 1966 Rudolstadt

Sohn des Porzellanmalers Otto Meisel. 1903–05 Ausbildung als Modelleur an der Zeichen- und Modellerschule in Lichte. Arbeitet ab 1909–37 für die Schwarzburger Werkstätten und die Älteste Volkstедter Porzellanmanufaktur. Trotz Verlust des rechten Armes im 1. Weltkrieg übt er seinen Beruf weiter aus. 1918–20 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule in München bei Heinrich Waderé Bildhauerei. Bekannt geworden durch seine eindrucksvollen Tiergroßplastiken, die ihn in die künstlerische Nähe von Kaendler rückten. Arbeitet nach Ende 2. Weltkrieg für Thüringer Manufakturen. Ab 1950 Direktor der Staatlichen Museen Heidecksburg. Dort bis 1958 tätig.

Paul Scheurich

1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Paul Scheurich war Maler, Kleinplastiker, Grafiker, Zeichner u. Bühnenbildner. Um 1912 gewann ihn Max Adolf Pfeiffer für die Schwarzburger Werkstätten, von 1918 bis 1936 Exklusivvertrag und Professur an der Porzellanmanufaktur Meissen. 1919 erstmalige Publikation einer Zeichnung im Simplicissimus, für welchen er von 1931–38 mehr als 100 Arbeiten lieferte. 1937 Teilnahme an der Weltausstellung in Paris. Er gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Porzellanplastikern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Porzellanmanufaktur Meissen 1710 Meißen

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißenener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgebäude im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kändler (Plastik).

981 Achteckige Schale aus dem königlich sächsischen Service "Roter Drache". Meissen. Wohl 1740er Jahre.

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot und Gold bemalt, der Mündungsrand mit braunem Faden. Auf der Fahne vier Drachen und – in vier Emblemen vereint – die „acht kostbaren Dinge“ (Rad der Lehre, flammende Perle, unendlicher Knoten, Münze, drei Schriftrollen und Artemisiablatt). Im Spiegel ein weiterer Drache. Unterseits Schwertmarke in Unterblasurblau, Press-Nr. „26“. Das Service „Roter Drache“ war eines der ersten großen Tafelservice, das für den sächsischen Hof hergestellt und ab 1735 an die Dresdner Hofämter geliefert wurde. Das Muster war wohl in dieser Zeit für den Hof reserviert, obwohl frühere Stücke an die Öffentlichkeit verkauft worden sein könnten. Möglicherweise wurde das Geschirr mit dem roten Drachenmotiv bereits 1729 hergestellt und von Rudolph Lemaire in Paris als japanische Originale verkauft wurde.

Bei dem Dekor der vorliegenden Schale handelt es sich um eine seltene Variation des „Roter Drache“-Dekors, zu ähnlichen Stücken sowie zum Dekor vgl.: Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißenener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. München 2013. S. 246ff.

Malerei und Glasur teils leicht berieben, im Spiegel deutlicher berieben. Sehr vereinzelt Brandfleckchen, Glasur vereinzelt mit kleinen Einschlüssen und geöffneten Luftbläschen.

24,5 x 31,2 cm.

950 €

982

982 Drei Teller aus dem königlich sächsischen Service "Roter Drache". Königliche Hof-Silberkammer. Meissen I / II. 1817–1824.

Porzellan, glasiert, in Aufglasureisenrot und Gold bemalt. Auf der Fahne langes gestreckte die beiden Drachen und – zu zwei Emblemen vereint – die „acht kostbaren Dinge“ (Rad der Lehre, flammende Perle, unendlicher Knoten, Münze, drei Schriftrollen und Artemisiablatt). Im Spiegel ein Paar sich umkreisender Hoo-Vögel. Unterseits mit der Schwertermarke „Meissen I“ und „Meissen II“ in Unterblasurblau, darunter in schwarzer Aufglasureisenrot, „K. Hof-Silberkammer.“, Press-Nr. „20“ / „21“ / „22“. Ein Teller mit Prägung „II.“

Vereinzelt Brandfleckchen. Malerei partiell leicht berieben.

D. 24,5 cm.

950 €



981

Das Service „Roter Drache“ war eines der ersten großen Tafelservice, das für den sächsischen Hof hergestellt und ab 1735 an die Dresdner Hofämter geliefert wurde. Das Muster war wohl in dieser Zeit für den Hof reserviert, obwohl frühere Stücke an die Öffentlichkeit verkauft worden sein könnten. Möglicherweise wurde das Geschirr mit dem roten Drachenmotiv bereits 1729 hergestellt und von Rudolph Lemaire in Paris als japanische Originale verkauft.

Zum Dekor vgl.: Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißenener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. München 2013. S. 246ff.



984



983



983 Seltene Teedose. Meissen. Um 1725/1730.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau mit Blumen- und Vogeldekor staffiert. Sechseckige Balusterform. Der unglasierte Boden mit der Schwertermarke in Blau.

Abgebildet in: Ulrich Pietsch: Triumph der blauen Schwerter. Leipzig 2010. S. 265, KatNr. 217.

The Wark Collection. Early Meissen Porcelain. Jacksonville 1984. Nr. 398.

Klaus-Peter Arnold und Verena Diefenbach: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. Leipzig 1989. S. 203, KatNr. 80 und 81.

„Von den einst ‚Zehen Stück detto [erg. blau-weiße] Théé Büchsen, 6. eckigt mit Deckeln, 4. Zoll hoch, No 310‘ (Boltz 1996, S. 83, Abb. 61) sind noch vier im Dekor leicht variierte Vergleichsexemplare in der Porzellansammlung nachweisbar. (A. Ziffer, 2010).“ (zitiert nach: SKD Online Collection: <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/127429>, abgerufen am 30.09.24).

Deckel fehlend. Eine Kartusche mit kleinem Brandlöchlein (ca. 3 x 1 mm). Mündungsrand innen mit ganz minimalem Chip, am Stand ein oberflächlicher Chip (ca. 1,5 mm).

H. 9,5 cm.

950 €

984 Teedose mit Kauffahrteisszene. Christian Friedrich Herold (zugesch. / in der Art von), Meissen. Mitte 18. Jh.

Christian Friedrich Herold 1700 Berlin – 1779 Meißen

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbördure. Bauchiger Korpus mit umlaufend fein gemalter Kauffahrteisszene auf eisenroten Profillinien. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie das Sammlungsetikett „Nr. 120“.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Zur Form vgl.: Günter Reinheckel: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989. Abb. 99.

Zur Malerei vgl. u.a.: Ulrich Pietsch: Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997. S. 94, Abb. 61.

Vergoldung partiell berieben. Mündungsrand des Deckels mit Brandriss (ca. 1,5 cm), dort außen mit leichten, gelblichen Klebemittelsuren. Die Blütenblätter des Knaufs partiell mit Chips, der Zweig mit Materialverlust.

H. 10,5 cm.

1.800 €

Christian Friedrich Herold 1700 Berlin – 1779 Meißen

Deutscher Porzellanmaler. Wohl Lehre der Emailmalerei bei dem Buchsenmacher Fromery in Berlin. Ab 1726 Maler und Vergolder in der Meißen Porzellanmanufaktur unter Johann Gregorius Höroldt. In der Freizeit Emaillieren von Kupferplatten und -dosen. Zudem Experimente mit verschiedenen Techniken der Email- und Porzellankunst. 1763 als Hausmaler tätig. Hauptsächlich bekannt für Chinoiserie, Hafenlandschaften und Kauffahrteisenzen, sowie besonders kunstvolle Anbringung von Goldauflagen.

Johann Joachim Kändler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenssechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

985 Teller mit "Vogelbaum-Dekor" und "Altem Ausschnitt". Johann Joachim Kändler für Meissen. Um 1735.

Johann Joachim Kändler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Im Spiegel mit zwei Päonienzweigen auf felsigem Gelände, mittig ein gebogener, blattloser Ast, auf dem ein Vogel sitzt. Auf der Fahne indianische Blütenzweige und Streublümchen. Unterseitig mit Schwertermarke in Untergrasurblau.

Lit.: Julia Weber: Meißen Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern, Bd. 2, München 2013, KatNr. 145 (Modell), KatNr. 365ff (Dekor).

Johann Joachim Kändler beschrieb die Form als „auf der Cante aus gemuschelt“ oder „12Paßicht aus geschnitten“ [...] „Im August 1734 formt er Teller, noch ohne Reliefmuster und charakterisiert sie wie folgt: „4. Zweg Stück Teller Formen in Gieps auf der Cante herum auf Muschel Art aus geschnitten Vor die Dreher zum Nöthigen Gebrauch“ (zitiert nach: ebenda, S. 177, KatNr. 145).

Staffierung im Spiegel vereinzelt einsehbaren berieben. Vereinzelt Glasurunregelmäßigkeiten.

D. 22 cm.

1.500 €





986

**986 Zierteller mit Watteumalerei "Brühl'sches Allerei".
Johann Friedrich Eberlein für Meissen. 1740er Jahre.**

Johann Friedrich Eberlein 1696 Dresden – 1749 Meißen
Graf Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Die Fahne mit Durchbruchdekoration. Unterseitig die Knauf-Schwertermarke in Unterglasurblau und Präge-Nr. Ausformungszeitraum: 1860–1923.

Provenienz: Sammlung Karin Widenow (1938 Jüterbog-2023 Dresden). Der Modelleur Johann Friedrich Eberlein entwarf das Relieffdekoration „Brühl'sche Allerei“ für ein Service des Grafen Heinrich von Brühl. Es zeichnet sich besonders durch die geschwungenen, filigran durchbrochenen Fahnen mit staffierten Blumenfeldern aus.

Vgl.: Günter Reinheckel: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989, KatNr. 127.

Ein Chip am Standring. Vergoldung minimal berieben.

D. 24 cm.

988 Sechs Koppchen mit Untertassen mit Blumenbukett und Streublümchen. Relieffzierrat "Neubrandenstein". Meissen. Punkt-Zeit. 1763–1774.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, die Ränder mit Goldzahnkante. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Koppchen mit der Press-Nr. „3“, die Untertassen mit der Press-Nr. „5“.

Vergoldung teils berieben. Teils winzige Nadelstiche und Brandfleckchen. Standringe teils mit kleinen Chips.

Koppchen H. 5 cm, Untertassen D. 13,7 cm.

500 €

600 €



988

989 Teekanne mit Jagddarstellungen. Gottlob Siegmund Birkner (zugeschr.) für Meissen. Um 1765.

Gottlob Siegmund Birkner 1712 Meissen – 1771 ebenda
Johann Elias Ridinger 1698 Ulm – 1767 Augsburg
Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, partiell goldgehöhnt. Bauchiger Korpus mit J-Henkel und Deckel mit Blütenknauf. Auf den Schauseiten mit der Darstellung einer Parforcejagd auf einen Rothirsch sowie eine Wildschweinjagdsszene, jeweils mit die Szenen unterfangenden Rocaillekartuschen, wohl nach Kupferstichen von Johann Elias Ridinger. Auf dem Deckel zwei Jagdhunde zwischen Streublümchen. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie das Sammlungsetikett „Nr. 102“. Dieses zusätzlich im Deckel.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Vgl.: Teekanne mit Jagddarstellungen. Gottlob Siegmund Birkner (zugeschr.) für Meissen. Um 1750. Badisches Landesmuseum, InvNr. V 19269.

Die Kanne gehört zu einem mit 29 Teilen fast vollständig erhaltenen Tee- und Kaffeeservice mit europäischen und exotischen Jagddarstellungen.

Lit.: Ulrich Pietsch: Porzellan Parforce: Jagdliches Meissner Porzellan des 18. Jahrhunderts. München 2005.

Aussuss mit alter Restaurierung. Standring mit einigen kleinen Chips. Knaufblüte mit kleiner Fehlstelle. Oberflächenchip an einem Baumstumpf der Bärenjagd. Vergoldung und Malerei partiell minimal berieben und kratzspurig.

H. 11,5 cm.



989

Johann Friedrich Eberlein 1696 Dresden – 1749 Meißen

Deutscher Bildhauer und Modelleur an der Porzellanmanufaktur Meissen. Eberlein erlernte zunächst die Bildhauerei und bildete sich auf Reisen u.a. im Zeichnen und Bossieren sowie in England im Gießen von Blei, Messing und Stahl weiter. Ab 1735 war er bei der Meissener Porzellanmanufaktur unter dem Bildhauer Johann Joachim Kändler angestellt. Als erster Mitarbeiter von Kändler schuf er zahlreiche Meisterwerke, u.a. von 1737–1742 zusammen mit Johann G. Ehder das „Schwanenservice“, bestehend aus 2200 Einzelstücken.

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Unternehmer. Bis 1935 Besitzer der Druckerei Gebrüder Weigang, Bautzen. Danach in Dresden-Loschwitz wohnhaft. Aufbau einer bedeutenden Kunstsammlung. 1945 Flucht nach Menden im Sauerland zu seiner Tochter, ein Teil des Besitzes, darunter auch die Kunstsammlung, blieb zurück. Ein Konvolut ausgewählter Arbeiten nun im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

600 €

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellanmodelleur. Ab 1836 Bossiererlehrling in der Porzellan-Manufaktur Meissen. 1838–43 Schüler von Ernst Rietschel an der Dresdner Kunstakademie, seit 1843 als Modelleur wieder in Meissen. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung, 1882 zum Professor ernannt. Leuteritz prägte maßgeblich den Historismus in der Meissener Porzellan-Manufaktur und schuf zahlreiche, bis heute produzierte Formen wie z. B. die Schlangenhelkese nach antikem Vorbild.

Gottlob Siegmund Birkner 1712 Meissen – 1771 ebenda

Um 1730 Studium bei Johann Gregorius Höroldt, zunächst als Blumenmaler bekannt. Später widmete er sich der Malerei von galanten Szenen, aber auch von Kindern, heraldischen Dekorationen, Seebataillonen, Jagddekorationen und bäuerlichen Szenen. Im Jahr 1745 wurde er mit der Verwaltung der Kupferstichbestände der Manufaktur betraut.



990

990 Große Deckelvase "Blumenbukett". Johann Joachim Kändler für Meissen. 1736–1738.

Johann Joachim Kändler
1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Balusterförmiger, sechseckig facettierter Korpus, zum kurzen Hals eingezogen. Facettierter Haubendeckel mit Knauf in Form eines Zapfens. Unterseitig mit Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „Q 165“, Bossierer-Nr., Jahreszeichen, Dekor- und die Maler-Nr. 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1969.

Vereinzelte winzige Brandfleckchen

H. 45 cm.

600 €



991

991 Paar Amphorenvasen "Blumenbukett". Meissen. 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Auf der Wandung schauseitig ein Blütenbukett, verso zwei Streublümchen. Jeweils unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Modell-Nr. „538“, Bossierer-Nr. und Jahreszeichen. Eine Vase mit Maler-Nr., 1. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1966–1967.

Montierung jeweils altrestauriert. Vereinzelt winzige Brandfleckchen.

H. je. 30,5 cm.

500 €



992

992 Prunkvase "Blumenbukett". Ernst August Leuteritz für Meissen. Wohl 1860er Jahre.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda
Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Partiiell kobaltblauer Fond. Die Wandung beidseitig mit Blumenbukett. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, Modellnummer „E 142“, Bossierer-Nr., Jahreszeichen und Maler-Nr. 2. Wahl.

Ausformungszeitraum: 1966–1967.

Montierung etwas gelockert. Vergoldung partiell sehr leicht berieben. Kleinste Chips an der Fuge.

H. ca. 41 cm.

750 €



994



993



996

995

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Hentschels Ausbildung begann 1884 an der Meissener Zeichenschule. Vier Jahre später erlernte er zudem das Handwerk eines Bossiers. Zu seinen weiteren Stationen gehörten die Kunstakademie in München (1889–1893), die private, vor allem unter ausländischen Studenten angesehene Académie Julian in Paris und die Hafenstadt Étapes am Ärmelkanal (1894–1895). Die Meissener Manufaktur beschäftigte ihn anschließend als Figurenmaler und Lehrer der Zeichenschule. Mit seinen zahlreichen Dekorentwürfen, aber auch figürlicher Plastik zählt Hentschel zu den wichtigsten Vertretern des Jugendstils in Meissen. Daneben schuf er zahlreiche Radierungen.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.

993 Bechervase mit Blumenbouquet. Meissen. Um 1900.

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 14 cm.

180 €

994 Baluster-Deckelvase und Teedose "Indische Fels-, Blumen- und Vogelmalerei 125". Meissen. Wohl 1968.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. *

H. 23 cm / H. 14,5 cm.

240 €

995 Vase "Indische Fels-, Blumen-, und Vogelmalerei 125". Meissen. 1973.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Model-Nr. „S 180“ und Bossierer-Nr., Jahreszeichen sowie Dekor- und Maler-Nr. 1. Wahl.

H. 25,4 cm.

500 €

996 Großer Teller und Deckeldose "Bunte Blume" / drei Ascheschalen "Bunte Blume" bzw. "Gestreute Blümchen". Meissen. 1924 – wohl 1993.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und überwiegend mit Goldfaden staffiert. *

Teller D. 31,5 cm, Deckeldose D. 12,5 cm, Ascheschalen D. / L. 11,5 / 9,5 / 8,5 cm.

240 €

997 Vase "Abendstern". Rudolf Hentschel für Meissen. 1898.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen
Porzellan, glasiert, pâte-sur-pâte-Malerei in blauen Scharff Feuerfarben. Boden mit der Knaufschwertermarke in Unterglasurblau, zweifach geschliffen, geritzte Modell-Nr. „Q 198“ und Dreher-Nr. „20“.

Formentwurf und Dekorentwurf von Rudolf Hentschel.

Das Modell wurde auf der Pariser Weltausstellung 1900 ausgestellt und durch das Musée National de Céramique, Sèvres, angekauft.

Abgebildet in: Just, Johannes: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. Abb. 10.

Zur Form vgl. auch: Haase, Gisela (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 239, KatNr. 96.

Die Glasur innenseitig am Boden mit einem waagrecht verlaufenden, oberflächlichen Brandriss aus dem Werkprozess.

H. 26,5 cm. **1.600 – 2.200 €**

998 Neun Speiseteller „Riemerschmid“. Richard Riemerschmid für Meissen. 1903– 1924.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda
Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Speiseservice „Riemerschmid“. Runde, leicht gemuldete Form, die äußere Fahne leicht aufschwingend, regelmäßig gekerbt und mit reliefierter Punktbordüre. Auf der Fahne stilisiertes Blattdekor. Unterseits jeweils die Schwertermarke und Malerziffer in Unterglasurblau sowie verschiedene Prägezeichen. 1. Wahl.

Lit.: Winfried Nerdinger (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München 1982, Kat. Nr. 383 I, mit Abb. auf S. 283 und 317.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, 1906 Hochzeitsgeschenk des Kommerzienrats Otto Hoppe, Mitgründer der Drogistenschule, Inhaber der Drogerie „Hermann Roch“ am Altmarkt 5. Meister in der Freimaurerloge „Zum Goldenen Apfel“.

Grabmal auf dem Annenfriedhof.

Partiell mit kleinen Glasurunebenheiten und Brandflecken. Ein Teller mit Glasurunregelmäßigkeit am Fahnenrand.

D. 25,5 cm. **1.800 €**



998



997

999 Kaffee- und Teeservice "Indisch Purpur" für acht Personen. Meissen. 1956-1968.

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold staffiert. 38-teilig, bestehend aus 8 Desserttellern, 8 Teetassen mit Untertassen, Sahnegießer, Zuckerdose, Teekanne, Kaffeekanne, großer runder Platte, einem 3-teiligen Kindergedeck. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseits jeweils mit vierfach geschliffener Schwertermarke in Unterglasurblau, Bossier-Nr., größtenteils mit Jahreszeichen, teils mit Modell-Nr. und Maler-Nr. Die Platte mit Vergolder-Monogramm „GL“. Teekanne und 1 Tasse 1. Wahl.

Dazu ein Kerzenständer, kleine Vase, kleine Deckdose, Zigarettendose, 4 Aschenbecher, Tablett. Zigarettendose, Tablett und Vase von Emil Paul Börner. Unterseits jeweils mit vierfach geschliffener Schwertermarke, Bossier-Nr., größtenteils mit Jahreszeichen, teils mit Modell-Nr. und Maler-Nr. Zigarettendose mit der Form-Nr. „M 214“, Tablett „M 215“, Kerzenhalter „M 210“.

Rosenknauf der Kaffeekanne bestoßen. Teils mit Brandflecken. Teils kleine Chips am Standring.

Teller D. 18,5 cm, Platte D. 33,5 cm, Tablett 29 x 14,8 cm.

1.100 – 1.300 €



999



1000

1000 Mokkaservice "Stab mit Zweig".

Horst Michel für Meissen. 1957/1958.

Horst Michel 1904 Zicher (Neumark) – 1989 Weimar
Porzellan, glasiert, in graublauer Scharfffeuerfarbe staffiert. *

Tasse H 6,5 cm, Untertasse D 11,4 cm, Teller D. 14,5 cm, Kanne H 21,9 cm, Gießer H 7,8 cm, Zuckerdose H 8 cm.

350 €



1001

1001 Kaffeeservice "Bunte Blume" für sechs Personen und Tablett. Meissen. 1958-1969.

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

20-teilig, bestehend aus 6 Tassen und Untertassen, 6 Kuchentellern, Kaffeekanne, Sahnegießer. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Formentwurf des Tablettts von Emil Paul Börner. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, mit geprägtem Jahreszeichen. Überwiegend 2. Wahl, Kanne 1. Wahl. Verschiedene Malernummern. Tablett mit Form-Nr. „N 216“. 1. Wahl.

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm, Kaffeekanne H. 22 cm, Teller D. 18,2 cm, Sahnegießer H. 9,5, Tablett 29 x 15 cm.

400 €



1002

1002 Prunk-Kaffeegedecke "Gestreute Blümchen, bunt, königsblau glasiert, Gold angespitzt" aus dem Service "B-Form" für sechs Personen. Meissen. 1966– 1969.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Partiiell kobaltblauer Fond. 18-teilig, bestehend aus 6 Kaffeetassen und Untertassen sowie 6 Desserttellern. Jeweils unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Modell- und Bossierer-Nr., Jahreszeichen, Dekor- und Maler-Nr. sowie Vergolder-Nr. 1. Wahl.

„Der Name „B-Form“ geht auf die Nummer der Urform zurück, nach der die Arbeitsformen hergestellt werden. Charakteristisch für das Service sind die Bemalung mit Glanzgold und das ausgeprägte Relief. Der Porzellangestalter Ernst August Leuteritz griff auf Ornamente aus dem Rokoko zurück. Möglicherweise gehörte das Service zum Besitz der königlichen Familie, den Wettinern, in Wessenstein“. (zitiert nach Birgit Finger in: Kunst oder Kommerz?: Meissener Porzellan im 19. Jahrhundert. Dresden 2010. S. 17, Abb. 11.).

Vergoldung der Tassenfüße vereinzelt unscheinbar betrieben.

Tassen H. 8,7 cm, Untertassen D. 16,7 cm, Teller D. 20 cm.

1.200 €

1003 Kernstück aus dem Service "B-Form" und Kaffeetasse mit Untertasse "Gestreute Blümchen, bunt, königsblau glasiert, Goldbronze". Meissen. 1952– 1970.

Porzellan, glasiert, partiell kobaltblauer Fond, Matt- und Glanzvergoldung. Tasse und Kaffeetasse zudem in polychromen Aufglasurfarben staffiert. 5-teilig, bestehend aus Kaffeetasse und Untertasse, Kaffeekanne, Milchkännchen und Zuckerdose. Jeweils unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, Modell-Nr., größtenteils Bossierer-Nr., Jahreszeichen und Vergolder-Nr. Tasse und Untertasse mit Dekor- und Maler-Nr.

Tasse und Untertasse 1. Wahl, Kernstück 2. Wahl.

Vergoldung der Deckel unscheinbar betrieben.

Tasse H. 8 cm, Untertasse D. 17 cm, Kanne H. 23 cm, Milchkännchen H. 12,5 cm, Zuckerdose H. 16 cm.

500 €



1003

1004 Kaffeeservice "Wellenspiel Pur, Wasservögel" für sechs Personen. Sabine Wachs für Meissen. 1994–1996.

Sabine Wachs 1960 Wernsdorf

Porzellan, glasiert, in Aufglasurenisenrot und Gold staffiert. 21-teilig, bestehend aus 6 Kaffeetassen und Untertassen, 6 Tellern, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkännchen und 1 Zuckerdose. Unterseitig jeweils mit Schwertmarke in Unterglasurblau, Modell-Nr. und Maler-Nr. sowie teils mit Jahreszeichen und Bossierer-Nr. Die Kanne unterseits mit der Inschrift „Danke für 10 Jahre Scholz & Friends“. 1. Wahl.

Ausformungsjahr: 2000/2001.

Mündungsrand einer Tasse mit kleiner, fachmännischer Restaurierung.

Verschiedene Maße.

1.500 €

Sabine Wachs 1960 Wernsdorf

1979–84 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale), Burg Giebichenstein im Bereich Produktdesign für Porzellan / Keramik / Glas. 1984 Abschluss als Diplom-Designerin. 1985–2011 Tätigkeit als Chefdesignerin und Künstlerin in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1996/97 Lehrauftrag an der Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale). Ab 2011 freiberufliche Tätigkeit als Künstlerin und Designerin in eigenem Porzellanstudio.



1005

1004



1005 Tee-Teilservice für vier Personen "Mingdrache, rot". Meissen. 2009.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurenisenrot staffiert, 13-teilig, bestehend aus 4 Tassen mit Untertassen, 2 Tellern, Teekanne und 2 Schälchen. *

Tasse H. 4,5 cm, Untertasse
D. 16,5 cm, Teller D. 22,4 cm,
Kanne H. 14 cm,
Schälchen D. 8 cm.

350 €

1006 Mokkaservice "Hagebutte" für sechs Personen. Porzellanmanufaktur Herend. 2. H. 20. Jh.

Porzellanmanufaktur Herend 1826 Herend

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. *

Kannen H. 16,5 cm / 6,5 cm, Platte L. 41 cm,
Untertassen D. 11,5 cm.

250 €



1006

1007 Schokoladentasse und Présentoir mit Camaieumalerei. Wien. Um 1740.

Wiener Porzellanmanufaktur 1718 Wien

Rudolf Weigang 1877 Bautzen – 1960 Menden, Sauerland (?)

Porzellan, glasiert, in Schwarzlotmalerei und Aufglasurpurpur, -eisenrot und -grün staffiert, die Ränder mit Goldspitzenbordüre. Am Boden mit dem Bindenschild in Unterglasurblau, die Tasse mit gestempelter Weissdreher-Nr. „5“, die Untertasse mit undeutlicher Maler-Nr.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz; Sammlung Rudolf Weigang, Bautzen, Dresden.

Zur Form und Bemalung bei Meissen vgl.: Ullrich Pietsch/ Hetjens Museum: Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997. S. 106, Kat.-Nr. 71, S. 225, Kat.-Nr. 181 und S. 227, Kat.-Nr. 184.

Untertasse mit alter Restaurierung, diese beschädigt. Stranding der Tasse mit sehr kleinen Chips. Vergoldung und Malerei partiell berieben.

H. 7 cm, D. 14 cm.

600 €



1007

1008 Salière "Breslauer Stadtschloss". KPM Berlin. 1767.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus dem Service „Rocailleform". Unterseitig mit der Zeptermarken in Unterglasurblau.

Ausformung: wohl 1830er Jahre.

Das Tafelservice für das Beslauer Stadtschloss, gefertigt ab 1767, war mit mehr als 7.000 Reichstalern der teuerste Auftrag, den König Friedrich der Große in der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin in Auftrag gab. Mit der delikaten Blumenmalerei zwischen goldenen Ranken und Schuppendkor in leuchtendem Blau stellt es einen Höhepunkt preussischer Tafelkultur dar.

Lit.: Angelika Lorenz: Berliner Porzellan 1763 – 1850: Glanz und Eleganz von Tischen und Tafeln. Münster 2006. S. 68f.

Goldrand partiell berieben. Glasur am Boden berieben.

H. 6,2 cm.

120 €



1008





Samuel Mohn d.Ä. 1762 Niederklobikau bei Merseburg – 1815 Dresden

Porzellan-Hausmaler. Zunächst Muskettier des sächs. Infanterieregiments Churfürst in Weißenfels. Ab 1806 Beschäftigung mit Glasmalerei und der Technik der Transparentmalerei. Porträt-, Wappen- und Landschaftsdarstellungen. 1807 Gründung einer Manufaktur in Leipzig. Ab 1809 in Dresden, zunächst als Porzellanhausmaler, Einführung des Umdruckverfahrens. In Dresden Anstellung mehrerer Mitarbeiter.

Heinrich Robert Bergmann 1826 Waldheim – 1883 ebd.

Zunächst Schüler der ersten Waldheimer Zigarrenfabrik Weißker & Auenmüller. 1855 Eröffnung einer eigenen Zigarrenfabrik in Waldheim. 1869–1874 Stadtrat, trug Verantwortung für den Bau eines Kranken- und Armenhauses. 1868–1871 Mitglied des Kirchenvorstandes. Zudem Mitglied der Handelskammer zu Chemnitz, Mitglied des Bezirksausschusses der Kreishauptmannschaft Leipzig. 1877 Besuch des Sächsischen Königs Albert in der Zigarrenfabrik.

Johann Gottfried Abraham Frenzel 1782 Dresden – 1855 ebenda

1796 Besuch der Dresdner Kunstakademie, erlernte bei J.A. Darnstedt den Landschaftskupferstich. 1814 zunächst Inspektor, dann Direktor des späteren Dresdner Kupferstich-Kabinetts. Daneben Lehrer für Gravieren und Kupferstechen an der Technischen Bildungsanstalt Dresden. Wandte sich gegen Ende seines Lebens der Kunstschriftstellerei zu.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Dresdner Kunsthändler und Verleger. Herausgeber von „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen“. Ernst Arnold trat 1818 in die Kunsthandlung Rittners ein und übernahm diese später. Unter seinem Namen blieb das Geschäft bis 1934 bestehen.

1009 Sehr seltene Ansichtentasse „Tharandt“. Samuel Mohn (Werkstatt), Dresden. Wohl um 1810.

Samuel Mohn d.Ä. 1762 Niederklobikau bei Merseburg – 1815 Dresden

Heinrich Robert Bergmann 1826 Waldheim – 1883 ebenda

Johann Gottfried A. Frenzel 1782 Dresden – 1855 ebenda

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Heinrich Rittner 18./19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell vergoldet. Zylindrische Tasse mit Ohrenhenkel. Mit einer für die Werkstatt Samuel Mohns typischen unterliegenden Kupferumdruck-Umrissanlage nach der Federzeichnung von Christian Gottlob Hammer „Burgruine, Badehaus und Promenade von Tharandt“, 1810, Albertina, Wien, InvNr. 15052. Rückseitig ein aus einer Wolke ragender Arm mit Blumen. Unterseitig in Aufglasurfarbe signiert „S Mohn fec“, mit der Prägemarke „B“ sowie mit einem alten Papieretikett, darauf bezeichnet „.... Porzellanmaler Mohn lebte 1807 in Leipzig“.

Provenienz: Nachlass Heinrich Robert Bergmann, Waldheim.

Mündungsrand mit Haarriss (ca. 2,5 cm). Vergoldung leicht berieben.

H. 6,3 cm.

1.500 €





1010

1010 Bildplatte mit dem Bildnis Katharina, Tochter des Künstlers. Eduard Böhm (zugeschr.). Wohl 1860er Jahre.

Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Ungemarkt. Verso mit einem maschinenschriftlichen Etikett mit Werkdaten. In einem violetten Samtrahmen gerahmt.

Dargestellt ist die Tochter des Künstlers, Katharina Alice Böhm, verh. Greiner (1854 Dresden – 1920 Lauscha).

Bildträger mit zwei kleinen Bestoßungen u.ä., Staffierung einem winzigen Kratzer auf der Stirn. Samt des Rahmens größtenteils berieben.

13,2 x 10,5 cm, Ra. 21,5 x 19 cm.

600 – 800 €

Eduard Böhm 1824 Mechenbach – 1888 Dresden

Dresdner Porzellanmaler. Atelier in der Bürgerwiese 11, Dresden. Seine Tochter Katharina heiratete ein Mitglied der Familie Greiner, die die Glasbläserei Greiner Vettters Sohn betrieb, in der auch Porzellanfarben hergestellt wurden.

Hermann Ed. Wilh. Karl GVS 1848–1914 Lauscha / Lauscha Glashüttenbesitzer

Hieronymus Holzschuher 1469 Nürnberg – 1529 ebenda

Nürnberger Patrizier. Gehörte einer der einflussreichen Familien an, die an der Regierung der Stadt teilhatten und ein europaweit tätiges Handelshaus führte. Ab 1987 Studium an der Universität Ingolstadt. Ab 1491 in Italien. 1498 Rückkehr nach Nürnberg. 1499 Aufnahme in den inneren Rat der Reichsstadt Nürnberg und Aufstieg zum dritten Obersten Hauptmann. Bis zu seinem Lebensende im engsten Kreis des Stadtregiments.

1011 Bildplatte "Hieronymus Holzschuher" nach Albrecht Dürer. KPM Berlin. Spätes 19. Jh.

Albrecht Dürer 1471 Nürnberg – 1528 ebenda

Hieronymus Holzschuher 1469 Nürnberg – 1529 ebenda

Oskar Schindhelm vor 1900 Dresden (?) – um 1950 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Verso mit geprägter Zeptermarke, darunter „K.P.M.“, „237“, „158“ und zwei weitere Zeichen. Roter Farbstempel „Oskar Schindhelm“. Bezeichnet in Blei o.Mi. „U E“. In einem geschnitzten Historismusrahmen, über Kreidegrundierung und Bolusgrund vergoldet, mit durchbrochenem, raumgreifenden Akanthusblattwerk.

Zur Vorlage vgl.: Albrecht Dürer „Hieronymus Holzschuher“, 1526, Öl auf Lindenholz, vgl. Gemäldegalerie Berlin, InvNr. 557E.

Provenienz: Radebeuler Privatbesitz, vormals Nachlass des Künstler Oskar Schindhelm.

Rahmen seitlich jeweils mit Materialverlust, die Bruchstellen retuschiert. Vergolung teilweise berieben.

23,5 x 14,5 cm, Ra. 40,5 x 28,5 cm.

400 €



1011



1012 Große Bildplatte "Dianas Heimkehr von der Jagd". KPM Berlin. Nach 1908.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Verso mit der geprägten Zeptermarke und dem geprägten Jahresbuchstaben „H“ sowie der geritzten Nummerierung „13 1/4–11 1/4“ sowie handschriftlichen Annotationen. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Zur Vorlage vgl.: Peter Paul Rubens (Werkstatt) „Dianas Heimkehr von der Jagd“, um 1616, Öl auf Leinwand, 220 x 236 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. Gal.-Nr. 980, Kriegsverlust.

Vgl. motivisch: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: 1350 Gemälde auf Porzellanplatten: Porzellankopien nach Gemälden aus vier Jahrhunderten mit Angabe der Maler der originalen Werke. Möhrendorf 2021. S. 176, KatNr. 521.

Bildträger aus dem Herstellungsprozess in der o.re. Ecke minimal uneben, ein kleines Luftbläschen o.re. im Bereich der zweiten Lanze. Malschicht in der u.li. Ecke, am Rand u.Mi. sowie am re. Rand u. und Mi. mit kleinen bis unscheinbaren Fehlstellen. Am Rand u.Mi. leichte Kratzspuren, sehr vereinzelt weitere unscheinbare in der Bildfläche. Verso mit bräunlichen Flüssigkeitsspuren sowie deutlich griffspurig.

29 x 34 cm, Ra. 50 x 44 cm.

12.000 €

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Gegründet durch Friedrich dem Großen, der selbst zu den wichtigsten Auftraggebern zählte. Zeptermarke als Signet. Unter seinem Neffen Friedrich Wilhelm II. zu einem technologisch führenden Unternehmen in Preußen. Ab 1810 Monopolstellung der preußischen Porzellanherstellung. Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung der Manufakturgebäude und zeitweise Einstellung des Betriebs. Danach Wiederaufnahme des Betriebs im Ausweichquartier, ab 1957 wieder in den historischen Gebäuden.





1020



1019



1018

1018 24 Teile Tisch-Keramik. Philine und Rosemarie Spies, Bernau. 1978/1980er Jahre.

Philine Spies 1966 Berlin – lebt in Birkholz

Rosemarie Spies 1928 Dortmund – lebt in Birkholz

Fayence, heller, meist rötlicher Scherben, weißdeckend glasiert und mit Inglassurfarben bemalt. *

Schalen D. 18,5 cm / 14,5 cm, Untertassen D ca. 13 cm, Kerzenleuchter H. 9,5 cm, Deckeldose D. 7 cm. **220 €**

1019 Kaffeeservice für vier Personen. Hedwig Bollhagen, Marwitz. Wohl 1980er Jahre.

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

Fayence, heller Scherben, glasiert. *

Kaffeekanne H. 21,5 cm, Zuckerdose D. 8,5 cm, Sahnegießer 8,5 cm, Tassen H. 6,1 cm, Untertasse 12,5 cm. **120 €**

1020 Unikale Vase. Hedwig Bollhagen, Marwitz. Um 1990.

Keramik, rotbrauner Scherben, glasiert. *

H. 31,8 cm. **240 €**

1022 Becher – Ehrengeschenk zur Großdeutschen Boxmeisterschaft 1944. Kunsttöpferei Walter Rhaue, Großbriesnitz / Görlitz. 1944.

Kunsttöpferei Walter Rhaue 1927 Briesnitz – um 2020 ebenda

Ton, rotbrauner Scherben, weiße Engobe, Transparentglasur. *

H. 12,5 cm. **120 €**



1022

**1031 Große vierpassige Schale mit Goldregen-Dekor.
Émile Gallé, Nancy. 1906–1920er Jahre.**

Émile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Dickwandiges, farbloses Glas, formgeblasen. Auf matt geätztem, milchigem Fond dickwandig dunkelviolet überfangen, in zwei Arbeitsgängen partiell matt geätzt, partiell poliert. Der Boden flach ausgeschliffen.

Zum Dekor vgl.: Hilschenz-Mlynek, Helga: Historismus, Jugendstil, Art Deco Die Sammlung Henrich im Kunstmuseum Düsseldorf. München 1985. S. 261, KatNr. 354 und S. 264, KatNr. 361, dort mit dem sehr ähnlichen Glyzinen-Dekor.

Die Wandung mit ganz vereinzelt, unscheinbaren Fleckchen bzw. Nutzungsspuren, Innenwandung am Boden partiell mit weißlichen Nutzungsspuren.

H. 10,5 cm, L. 30 cm.

1.700 €

Émile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Gallé stammte aus einer Kunstfabrikantenfamilie. Er wurde frühzeitig als produktiver Entwerfer von Keramik, Glas und Möbeln im Stil des Historismus bekannt. Vor allem mit seinen neuartigen, fernöstlich geprägten Glasschöpfungen wurde Gallé berühmt. Diese zeigte er erstmals auf der Weltausstellung Paris 1889, wo er auch internationalen Ruhm erlangte. Bereits als junger Student reiste Gallé viel, sodass er schon frühzeitig die Museen, Gärten und Kunstgewerbesammlungen Europas kennenlernte. Beeindruckt war er besonders von den Gläsern François Eugene Rousseaus (1827–91), der als einer der Wegbereiter des Japonismus gilt. 1901 Gründung der École de Nancy mit Auguste und Antonin Daum, René Lalique und Gabriel Argy-Rousseau. Nach 1904 Weiterführung des Betriebes durch die Witwe sowie den Schwiegersohn Paul Perdrizet bis in die frühen 1930er Jahre.



1033



1035



1034



1032



1036



1032 Großer Deckelpokal mit Jagdmotiv. Böhmen. 1870er Jahre.

Dickwandiges, farbloses Glas, rot überfängen. *

H. 33 cm.

100 €

1033 Steckvase. Wohl Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain / Zwei Vasen. Wohl Johann Lütz Witwe, Klostermühle. Um 1900/ um 1890.

Farbloses Glas, grün-violett irisierendem überfängen, in Form Geblasen. *

H. 13 cm / 16,5 cm / 17,5 cm.

350 €

1034 Flakon mit Libellendekor. Wohl Nancy. Um 1900.

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen, violett überfängen. Die Wandung mit reliefiert geätzten Libellen, Pfeilkraut und Seerosen. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „Cheval“ mit Lothringer Kreuz. Boden mit ausgeschliffenem Abriss.

Stopfen sowie Wandung mit kleinen Bereibungen, Bestoßungen, Luftbläschen und Unregelmäßigkeiten im Glas. Eine deutlichere Abplattung an der Schwanzspitze der großen Libelle.

H. 23 cm.

600 €

Arsall 1918 Weißwasser – 1929 ebenda

1918 Beantragung des Schutzes der Signatur als eingetragenes Warenzeichens von den Vereinigten Lausitzer Glaswerken (VLG). 1929 Ende der Produktion der Arsall-Gläser aufgrund der Weltwirtschaftskrise.

Beckmann & Weis

1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Gründung durch Johann Wilhelm Beckmann und Franz Konrad Weis in Mügeln (heute Heidenau). Das Luxusglaswerk fertigte im Stil von Émile Gallé. 1915 wurde die Firma unter dem Namen Eichhorn & Weis GmbH weitergeführt, bis diese 1926 in die Heidenauer Glashütte AG umgewandelt wurde. 1933 erfolgte die Einstellung der Produktion.

1035 Große Vase "Erdbeere". Arsall. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weißwasser / Oberlausitz. Um 1920.

Arsall 1918 Weißwasser – 1929 ebenda

Farbloses dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Partiiell rosa unterfängen sowie rot und grün überfängen. Die Wandung umlaufend mit einem reliefiert geätztem, teils polierten Erdbeerdekor. Auf der Wandung im Dekor hochgeätzt bezeichnet „Lusa“. Der Boden mit ausgeschliffenem Abriss.

Vgl.: 100 Jahre Arsall. Katalog anlässlich der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser, 2018. S. 31.

Mündungsinnen- und -außen etwas kratzspurig. Die Wandung partiell berieben, kratzspurig und mit kleinen Bläschen.

H. 25 cm.

600 €



1037

1036 Parfumerständer mit Margeriten-Dekor. Georges Raspiller, Straßburg. Um 1915–1920.

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. *

H. 22,5 cm.

350 €

1037 Vase. Beckmann & Weis, Mügeln. Um 1910–1920.

Beckmann & Weis 1905 Mügeln, heute Heidenau – 1933 ebenda

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Opakweiß unterfangen sowie hellgrün, orange, gelb und hellrot überfangen. Die Wandung mit reliefiert geätztem Brunnenkresse-Dekor, die Mündung mit umlaufenden hochgeätztem Band. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „BW“. Der Boden flach ausgeschliffen und mit dem originalen Firmentikett „Beckmann & Weis“.

Die Wandung partiell mit unscheinbaren Bereibungen, kleinen Kratzern und Luftbläschen. Mündungsinneisseite mit kleinem Chip und feinen Kratzspuren.

H. 13 cm.

750 €

1038 Cameo-Vase mit Landschaftsdekor. Johann Loetz Witwe, Klostermühle. 1920er Jahre.

Johann Lötz Witwe, Kunstglasmanufaktur, Klostermühle. ab 1875

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas. *

H. 11 cm, L. 19 cm.

350 €



1038

1039 Große Vase „Weinlaubrebe“. Arsall. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG, Weißwasser / Oberlausitz. 1918–1929.

Arsall 1918 Weißwasser – 1929 ebenda

Farbloses dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Partiiell hellgelb unterfangen sowie gelb und rotbraun überfangen. Die Wandung umlaufend mit einem reliefiert geätztem, teils polierten Weintrauben- und Weinlaubdekor. Auf der Wandung im Dekor hochgeätzt bezeichnet „Arsall“. Der Boden mit ausgeschliffenem Abriss.

Abgebildet in: Wolfgang Hennig: Arsall : Lausitzer Glas in französischer Manier; 1918 – 1929. Berlin 1985. S. 71, Abb. 65.

Vgl.: 100 Jahre Arsall. Katalog anlässlich der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser, 2018. S. 9.

Mündungsinneisseite deutlich kratzspurig. Die Wandung partiell berieben, kratzspurig und mit kleinen Bläschen.

H. 30 cm.

850 €



1039



1041



1043



1042

**1041 Deckelkaraffe mit Nautilus-Montierung.
Deutsch. Frühe 1880er Jahre.**

Kristallglas mit Querolivschliff, Silbermontierung, innen vergoldet, punziert „800 Halbmond Krone“ sowie mit der Seriennr. *

H. 30 cm.

350 – 500 €

**1042 Rahmservice. Theodor Müller, Weimar.
Wohl 1920er Jahre.**

Theodor Müller 1863 Weimar – 1940 ebenda
800er Silber. Dreiteilig, bestehend aus Tablett mit Zuckerschale und Sahnegießer. *

Tablett L. 20 cm, Zuckerschale H. 5,6 cm / Kännchen H. 6,6 cm, ges. ca. 169 g.

350 €

**1043 Mokka-Kernstück mit Tablett. Luigi Genazzi, Mailand.
1944 – 1967.**

Fabbrica Genazzi 1920 Mailand – um 1970 ebenda

800er Silber und Holz, gedrechselt. 4-teilig, bestehend aus Kanne, Sahnegießer, Zuckerdose und Tablett. Jeweils mit godronierter Wandung, auf vier geschwungenen Füßchen. Die Kanne mit scharniertem Klappdeckel. Unterseitig mit der Feingehaltsmarke „800“, Firmenmarke sowie Meisternr. „23“ und Provinzmarke „MI“.

Tablett mit Kratz- und Oxidationsspuren.

Kanne H. 15,3 cm, Sahnegießer H. 8,5 cm, Zuckerdose

H. 9,3 cm, Tablett D. 27 cm, Gew. ges. 1.150 g.

900 – 1.000 €

Fabbrica Genazzi 1920 Mailand – um 1970 ebenda

Gegründet in den 1920er Jahren von Luigi Genazzi, der neben seinen eigenen Entwürfen auch Entwürfe für andere Designer wie Gio Ponti und Ignazio Gardella anfertigte. In den 1930er Jahren trat Luigis Sohn Eros in das Unternehmen ein. Die in der Fabrik hergestellten Arbeiten wurden häufig auf den italienischen Design Biennalen präsentiert, gewannen Preise und erlangten internationalen Ruhm. Bei der Bombardierung Mailands im Jahr 1943 wurden die Produktionsanlagen der Genazzis und ein Großteil ihres Designarchivs zerstört. 1946 starb Luigi, Eros übernahm die alleinige Leitung des Unternehmens und führte die Produktion bis in die 1970er Jahre fort.



1051

1052

1051 Set aus floralem Biedermeier-Schmuck mit Korallen-Besatz im Original-Etui. Um 1850.

14 K Gelbgold (geprüft). Schaumgold, mit filigranen floralen Formen, partiell mattiert. Mit Korallenbesatz. Bestehend aus Armband, Brosche und Paar Ohrhänger. Armband mit Sicherheitskettchen. Im Original-Etui.

Armband an einer Stelle altrestauriert. Ein Ohrhänger mit leichter Druckstelle auf der Rückseite.

Armband D. ca. 17 cm, Brosche H. 32 mm, B. 58 mm, Ohrhänger H. je. 39 mm, ges. 44,6 g. **1.100 €**

1052 Biedermeier-Demi-Parure mit Rhodolithen im Original-Etui. Um 1850.

14K Gelbgold, geprüft, Ösen der Ohrringe vergoldet. Schaumgold, gefüllt, mit floralem Dekor. Jeweils mit einem ovalgeschliffenen Rhodolithen (ges. ca. 2,8 ct). Ohrringe jeweils mit Punze „9Cl“. Im Original-Etui.

Brosche mit unscheinbaren Kratzern auf der Rückseite.

Ohrringe H. je 32 mm, Brosche H. 32 mm, B. 38 mm, ges. 17,9 g. **600 €**





1054

**1053 Armreif in Schlangenform. Großbritannien.
Viktorianisches Zeitalter 1837 - 1901.**

14 K Gelbgold (geprüft). Zentral ein Granat in Tropfenform, Entourage aus 14 kleinen Diamanten. Augen als Rubine. Cloisonné mit floralem und schuppenförmigen Dekor. Als flexibel gewundene Schlange geformt. Mit Federschließe und Sicherheitskette.

Provenienz: Privatbesitz Friedrichshafen, Familienbesitz in dritter Generation.

Vereinzelte kleine Abplatzungen im Emaille im Bereich der Gelenke. Das Gelenk am Kopf klebemontiert, dort unterseitig Druckstellen, ein kleiner Einriss (ca. 3 mm) und minimale Klebspuren. Federschließe erneuert.

L. 18,5 cm. Ges. 34,7 g.

2.200 €

**1054 Brosche mit Miniaturmalerei auf Porzellan
"Dresden-Brühlsche Terrasse".
Wohl 1840er Jahre.**

18 Kt Gelbgold (geprüft). Neuzeitliche Fassung mit 46 Brillanten (ges. ca. 0,9 ct) und 7 Smaragden besetzt, unter Verwendung von Teilen einer früheren Fassung. Verso das zeitgenössische Stück der Fassung bezeichnet „Dresden Brühlsche Terrasse“.

Seltene frühe Ansicht der Brühlschen Terrasse mit Blick auf das Morettische Theater (1754–1841), die Augustusbrücke und die Kreuzkirche, links das Brühlsche Palais (1737–1900).

Malerei mit Kratzspuren.

H. 4 cm, L. 5 cm, 19,4 g.

800 – 900 €

1055



1055 Paar Ohrstecker mit Brillantbesatz. 2. H. 20. Jh.
555er Gelbgold und Weißgold. Feingehaltsmarke auf einer Mutter. Jeweils zargengefasster Brillant (je ca. 0,55 ct, Weiß, je VSI bzw. SI), Millegrieffes-Verzierung.
Gewinde eines Ohrsteckers schwergängig. Die Muttern mit feinen Kratzspuren.
D. 6 mm, je ca. 0,9 g.

1.800 €

1056



1056 Paar Ohrhänger mit Gosheniten. Evtl. Erdmann, Dresden. 1. H. 20. Jh.
Juwelier Erdmann ? Dresden – ?
585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Juweliermarke „ED“ im Oval sowie undeutlicher Punze. Hochrechteckige Anhänger mit chatongefassten, farblosen Beryllen im Scheren-Schliff (je 1,2 ct).
Steine mit minimalen Chips an der Kalette.
L. 3 cm, 3,5 g.

1057



1057 Collieranhänger mit großem Aquamarin-Solitär und kleiner Perle. 20. Jh.
585er Gelbgold mit Feingehaltsmarke. Aquamarin, ca. 40 ct (28 x 20 x 10 mm) im Scheren-Schliff, in filigraner Krappenfassung.
Aquamarin u. li. an Rundiste mit kleinem Chip. Im Bereich der Krabben mit feinsten Kratzern.
L. 4,2 cm, B. 2,5 cm, ges. 10,6 g.

600 €

180 €

1058 Organisch geformter Collieranhänger mit Brillanten und Rohdiamanten. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Herstellermarke in Form eines Vogels. Gold flächig mattiert. Neun krappengefasste Brillanten (ges. ca. 0,3 ct ct / Leicht getöntes Weiß) sowie 3 Rohdiamanten in verschiedenen Farbvarietäten, in Spangen gefasst.
L. 4 cm, 10,2 g.

500 €

1058





(1059)



(1060)



1059



1060

1059 "Princess"-Collier und Armband aus dreireihigen Perlen. Spätes 20. Jh.

Zuchtperlenperlen mit leichten Wachstumsmerkmalen (D. 6.5 mm), einzeln geknotet. Jeweils mit einem viereckigen Schließen-Element aus 585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze, an den vier Ecken mit je sieben Brillanten besetzt, ges. 56 Brillanten (ges. ca. 1,9 ct / Leicht getöntes Weiß). Armband mit zwei Abstandshaltern 585 Weißgold, mit Feingehaltspunze und Marke „JK8“.

Endösen in Perlform mit Unregelmäßigkeiten.

Collier L. 43 cm, Armband L. 31 cm.

1.600 €

1060 Südsee-Perlencollier "Princess". 20. Jh.

33 Südsee-Kulturperlen im Verlauf von 11 – 15 mm Durchmesser, mit Wachstumsmerkmalen, einzeln geknotet. Kugel-Feder-schließe aus 750er Weißgold, mit Feingehaltstempel sowie gestempeltem Pfeil mit zwei Spitzen, Gegenstück in Form einer mit Kleinst-Diamanten besetzten Kugel.

Perlen partiell leicht berieben und bestoßen.

L. 49 cm.

1.500 €



1061

1061 Tuch-Spange mit großer Südsee-Mabé-Perle. Spätes 20. Jh./21. Jh.

585er Gelbgold sowie partiell Weißgold, mit Feingehaltspunze. Südsee-Mabé-Perle (D. 19 mm).

Perle partiell mit feinem Krakele.

L. 4,3 cm, 19,6 g.

900 – 1.000 €

1062 Paar Ohrhänger mit jeweils zwei Südsee-Perlen. 20. Jh.

18K Gelbgold (geprüft). Jeweils mit zwei großen Perlen (D. ca. 12 mm) mit feinsten Wachstumsmerkmalen. Diese jeweils ringförmig von 15 unterschiedlich großen, zargengefassten Brillanten und zwei krappengefassten Diamanten im Navette-Schliff gerahmt sowie durch zwei weitere zargengefasste Brillanten verbunden (pro Ohrhänger ges. ca. 2,04 ct / Weiß).

L. je. 4,4 cm, ges. 23,5 g.

1.700 €



1062

1063 Paar Ohrhänger mit großen Südsee-Perlen und Diamanten. Spätes 20. Jh.

750er Gelbgold, Stempelung „S 18K“. Jeweils mit 15 krappengefassten Brillanten und 13 kanalgefassten, trapezförmige Diamanten (ca. 0,1 ct), Anhänger mit einem krappengefassten Brillanten (ca. 0,33 ct / Weiß) und einer großen, leicht champagnerfarbenen Perle (D. 15 mm) mit leichten Wachstumsmerkmalen.

Perlen leicht bestoßen

L. je 4,3 cm, ges. 22,2 g.

1.500 €

1064 Opulenter Goldring mit großer Südsee-Perle und wellenförmigen Diamant-Band. 2. H. 20. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze sowie gepunzter Karatangebe „18K“. Goldstempel in Form eines stilisierten Edelsteins. Ringkopf mit zentraler, großer Südsee-Kulturperle (D. 14,5 mm) mit feinsten Wachstumsmerkmalen. Gestiftet. 30 kanalgefasste Diamanten im Trapezzschliff, ca. 1,3 ct, sowie sechs kleinere, krappengefasste Brillanten, je ca. 0,03 ct (ges. ca. 1,5 ct / Weiß – Leicht getöntes Weiß).

Perle mit zwei unscheinbaren Bestoßungen und feiner Kratzspur (ca. 1 mm).

Ringgröße 56, H. 3,7 cm, 13,2 g.

1.500 €



1063



1064



1065



1066



1065 Weißgold-Ring und Collier-Anhänger mit Südsee-Perle. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

375er Weißgold, mit Feingehaltspunze. Jeweils mit einer Südsee-Perle sowie Ring mit 36 Kleinst-Diamanten und Anhänger mit 28 Kleinst-Diamanten, jeweils pavégefasst.

Ringgröße 53, 4,9 g / Anhänger 2,6 cm, 6 g. **400 €**

1066 Roségold-Blütenring mit Opal-Cabochon und acht Saphiren. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Roségold, geprüft. *

Ringgröße 62, 4,8 g.

280 €



1067



1067 Paar Ohrclips mit Türkis-Cabochons. Le Vian, Great Neck, USA. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Goldgelb, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Herstellermarke „LE VIAN“. Clip-Ohrstecker jeweils mit krappengefasstem Türkis-Cabochon (ca. 5,4 ct) und Entourage von acht kleinen, krappengefassten Diamanten im Swiss Cut.

Türkise auf Unterseite bzw. seitlich mit matrix- und wachstumsbedingten, leicht ausgebrochenen Kanten.

H. 18 mm, ges. 7,6 g.

450 €

1068 Goldrosen-Damenring mit Türkis-Cabochon. Spätes 20. Jh./21. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Herstellermarke „B“ im Kreis. Breite Ringschiene mit floralem Dekor. Zargengefasster großer Türkis-Cabochon mit facetierter Oberseite (ca. 5,4 ct), sowie sechs kleine Diamanten in blütenförmiger Weißgold-Fassung, im Wechsel mit Gold-Rosenblüten.

Ringgröße 52, 13 g.

700 – 800 €



1069



1068

1069 Collier-Anhänger mit Türkis-Cabochon. Le Vian, Great Neck, New York / Collierkette. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „14 K“. Anhänger mit Herstellermarke „LE VIAN“. Collierkette mit Marke „ITALY“. Anhänger mit krappengefasstem, ovalem Türkis-Cabochon (ca. 5,6 ct), 28 cognac-farbene Diamanten auf Niello, 13 in Weißgold gefasste Brillanten unterschiedlicher Größe (ges. ca. 0,7 ct) sowie ein jeweils tropfenförmiger Amethyst, Citrin und Aquamarin.

Anhänger L. 46,9 mm, ges. 5,8 g.

500 €



1070



1071



1072



1074



1073

1070 Gelbgold-Ring mit großem Stern-Saphir. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

484er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Marke „B“ (?). Zargengefasster Stern-Saphir-Cabochon (ca. 6 ct) mit einer Entourage von 16 weißen und vier hellblauen Saphiren, jeweils krappengefasst.

Ringgröße 55, 13,5 g.

800 €

1071 Goldring mit großem Turmalin und Diamant-Pavé-Besatz. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold mit Feingehaltspunze „18 K“ und Marke „LR“. Turmalin im Ovalschliff (ca. 4,2 ct), 28 pavégefasste sowie seitlich zwei zargengefasste Diamanten (ges. ca. 0,4 ct). Pavéfassung in Weißgold.

Ringgröße 52, 10,8 g.

800 €

1072 Weißgold-Ring mit Prasiolith im Smaragd-Schliff. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Herstellermarke Dreieck im Kreis. Zargengefasster Prasiolith im Smaragd-Schliff, mit Entourage von 18 kleinen, pavégefassten Diamanten (ges. ca. 0,4 ct).

Ringgröße 53, 9,5 g.

550 €

1073 Runder Entourage-Ring mit Turmalin. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750 Weißgold, partiell mattiert, mit Feingehaltspunze „18 K“ und Herstellermarke „MCD“. Zargengefasster Turmalin (ca. 2,3 ct) im Gemischten Schliff mit einer Entourage von 22 kleinen, pavégefassten Diamanten (ges. ca. 0,2 ct).

Ringgröße 54, 9,4 g.

700 – 800 €

1074 Weißgold-Entourage-Ring mit reuleaux-förmigem Kopf mit Citrin. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Marke „g“. Krappengefasster Citrin im Trillion-Schliff (ca. 0,6 ct) mit einer Entourage aus 12 Brillanten sowie weiteren 16 seitlich angebrachten, pavégefassten Brillanten (ca. 0,9 ct).

Ringgröße 52, 7,5 g.

500 €



1075



1076



1075 Demi Parure "Butterfly" mit Almandinen und Padparadscha Saphiren. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Herstellermarke „L.E“, Anhänger mit Seriennummer „4“, Ohrstecker jeweils mit „1“.

Anhänger mit vier Almandinen im Tropfenschliff, sechs Padparadscha Saphiren im Navettenschliff, 14 Citrine teils im Navettenschliff, zentralem Brillanten, jeweils krappengefasst, sowie 44 in Weißgold pavégefassten, runden Diamanten (ges. ca. 3,1 ct).

Ohr-Clipstecker jeweils mit zwei Almandinen im Tropfenschliff, drei Padparadscha im Navettenschliff, sieben Citrinen teils im Navettenschliff, einem Brillanten, jeweils krappengefasst, sowie 22 pavégefassten, runden Diamanten und zwei in Weißgold krappengefassten Brillanten (ges. ca. 3,15 ct).

Anhänger 30,4 x 19,7 mm, Ohrstecker jeweils 20,5 x 15 mm, ges. 17,7 g.

1.500 – 1.800 €

1076 Auffälliger Weißgold-Ring mit großem Topas-Solitär und Iolithen. Sonia B. Designs, New York City, USA. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze „14K“ sowie Stempelung „SONIA B.“. Topas im Brillantschliff. Umgeben von 4 Iolithen (ges. ca. 2,1 ct) sowie 11 kleinen Diamanten, jeweils in Krappenfassung.

Ringgröße 52, H. 2,9 cm, 19,2 g.

1.100 €



1077



1079



1081



1080



1082

1077 Weißgold-Bandring mit fünf Citrinen im Smaragd-Schliff. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze „14 K“ und Marke „NH“. *

Ringgröße 52, 4,6 g.

320 €

1079 Weißgold-Ring mit Aquamarin-Navette. Spätes 20. Jh./21. Jh.

750er Weißgold, mit Feingehaltspunze und Hersteller-Marke. Partiiell mattiert sowie poliert. Aquamarin im Navette-Schliff mit Cabochon-Oberseite (ca. 0,28 ct). Daneben 6 Kleinst-Diamanten in Pavé-Fassung.

Ringgröße 62, 7,5 g.

600 €

1080 Dreisteinring mit Saphir und Brillanten. 1990er Jahre.

585er Gelbgold. Schlichte, polierte Ringschiene, schau-eitig besetzt mit einem kornblumenblauen Saphir im Brillantschliff von 0,86 ct in Zargenfassung. Begleitet von zwei, leicht dezentral platzierten Brillanten von zusammen ca. 0,45 ct, VSI/weiß. Mit

Feingehalt- und Caratstempel „0,86“ sowie Juweliers-stempel „GW“.

Ringschiene leicht verformt. Saphir mit zwei winzigen Bestoßungen an der Tafelfacette.

Ringgröße 67, 12,6 g.

750 €

1081 Weißgold-Ring mit Saphir und Diamanten. 2. H. 20. Jh.

750er Weißgold, mit Feingehaltspunze „18K“. Breite Ring-schiene mit eingraviertem Dekor. Zargengefasster Saphir im Ovalschliff (ca. 0,8 ct). Daneben beidseitig je vier pavé-gefasste Kleinst-Diamanten.

Unebenheit durch Größenanpassung

Ringgröße 62, 6,6 g.

400 €

1082 Breiter Goldring mit 102 Brillanten in Pavé-Fassung. 2. H. 20. Jh.

750er Gelbgold und Weißgold, mit Feingehaltspunze sowie „3226“ undeutlich gepunzt. Ring mit breiter, abge-rundeter Ringschiene, darauf 102 Brillanten (ges. ca. 2,2 ct / Weiß) in Pavéfassung aus Weißgold.

Ein Brillant mit kleinem Defekt. Ringschiene vergrößert.

Ringgröße 58, 13,7 g.

1.000 €



1083



1084



1085



1086

1083 Extravaganter Bandring mit Rubin, evtl. John C. Rinker, New York. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Hersteller-marke „JCR“. Band aus 3 x 12 Rubinen (ca. 6 x 39 mm), einem tropfenförmigen, krappengefassten Rubin (ges. ca. 1,7 ct) sowie 15 Kleinst-Diamanten.

Ringgröße 52, 10,3 g.

800 €

1084 Entourage-Ring mit Rubin. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

375er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Hersteller-marke „ZV“. Krappengefasster Rubin im Smaragdschliff (4,5 ct) in einer zweireihigen Entourage von 45 pavé-gefasste Diamanten.

Rubin mit unscheinbaren Wachstumsmerkmalen.

Ringgröße 53, 5,4 g.

280 €

1085 Filigraner Goldring mit Rubellit. 1986.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „18 K“ und Marke „1986 Company“. Ringkopf mit zargengefasstem Rubellit im Brillant-Schliff (ca. 1,4 ct).

Gold mit sehr unscheinbaren Kratzern.

Ringgröße 51, 6,2 g.

450 €

1086 Entourage-Collieranhänger mit Rubin und Brillanten. 2. H. 20. Jh.

18K Weißgold, Öse 14 K Gelbgold (jeweils geprüft). Blütenförmiger Anhänger. Rubin im Ovalschliff mit Wachstumsmerkmalen (ca. 1,8 ct) in Zargenfassung. in einer Entourage aus zweimal 12 Brillanten in Krappenfassung, davon eine Reihe je ca. 0,03 ct und eine Reihe je ca. 0,1 ct (ges. ca. 1,6 ct / Feines Weiß / IF).

L. 3 cm, 6,6 g.

700 – 800 €



1087



1088



1089



1090



1091

1087 Filigraner Blütenring mit Brillanten. 2. H. 20. Jh.

750er Gelbgold mit Feingehaltsmarke, Carat-Stempelung „055“ und Marke „XX“. Die Krappen der Fassung in Weißgold ausgeführt. Blütenförmig angeordnete Brillanten, davon acht kleinere Brillanten und ein größerer, zentraler Brillant (Weiß – Feines Weiß, VSI) gesamt ca. 0,55 ct.

Ringgröße 59, ges. 4,1 g.

600 €

1088 Band-Goldring mit Brillant.

Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und gepunzter Marke „OE“. Erhöhte Ringschiene mit Brillant (ca. 0,25 ct / Weiß – Leicht getöntes Weiß / VSI) in eingeriebener Fassung in Weißgold.

Tragespurig. Leichte Unebenheit durch Größenanpassung.

Ringgröße 63, 11,8 g.

900 €

1089 Gelbgold-Ring mit großem Zirkonia.

Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

417er Gelbgold, mit Feingehaltspunze „10 K“ und piktoraler Herstellermarke. Ringkopf mit Zirkonia im Brillant-Schliff in Weißgold-Zargenfassung sowie auf der Ringschiene 20 kleineren Zirkonia in Zargenfassung.

Ringgröße 52, 9,9 g.

1090 Weißgold-Bandring mit Brillanten.

Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze. 11 schienengefasste Brillanten (ges. ca. 0,66 ct / Leicht getöntes Weiß).

Ringgröße 54, 5,6 g.

400 €

1091 Ring in Weißgold und Gelbgold mit kleinem Brillant. Spätes 20. Jh. / 21. Jh.

585er Weißgold, mit Feingehaltspunze, Hersteller-Marke „Kr+“ und Modell-Nr. „120“. Sichtseite gebürstet, mit einem feinen Streifen in Gelbgold. In der Ringschiene ein Brillant (ca. 0,04 ct / Leicht getöntes Weiß).

Leicht kratzspurig.

Ringgröße 63, 10,5 g.

650 €



Jean George Remond & Co Genf 1783 Genf – 1830 Hanau

Jean George Remond (1752 Hanau -1830 ebenda) übersiedelte in den 1770er Jahren nach Genf und wurde dort 1783 Goldschmiedemeister. Zunächst arbeitete er wohl allein, 1792 trat er in eine Partnerschaft mit J. Guidon, D. Gide, L. Guisseling und Jean Noé Lamy. Gründung der Firma Guidon, Remond, Gide & Compagnie, welche Schmuck herstellte und handelte. 1801 trennten sich die Firmeninhaber und gründeten zwei neue Firmen, wobei Remond in Partnerschaft mit Jean Noé Lamy ging. Die neue Firma Remond, Lamy & Company stellte u.a. feine Spieldosen aus Gold und Emaille her. 1804 gründete Remond die Firma Jean Georges Remond et Compagnie mit Büros und Fertigungsstätten in Genf und Hanau, sie bestand bis 1811. Zu seinen Partnern zählten Lamy sowie D. Blondet, D. Berton, L. Guisseling und J. Boehm. Sie produzierten exzellente Objets de vertu: u.a. kleine Dosen und Etuis, Schnupftabakdosen, Dosen in Rosen- und Schmetterlingsform und höchst spektakuläre Dosen mit Singvogelmechanismus. Am Tag der Auflösung dieser Firma gründete Remond mit denselben „Partnern Remond, Lamy, Mervier Co“. Sie bestand bis 1819, dem Todesjahr des Partners Jean Noé Lamy. Im Folgejahr übersiedelte Remond in seine Geburtsstadt Hanau zurück. Dort gründete er nochmals eine Firma, welche bis 1827 bestand.

Jean George Remond etablierte ein äußerst eindrückliches internationales Unternehmen und führte sehr talentierte Handwerker zusammen. Über die große Anzahl unterschiedlichen Partner hinweg sind doch die hergestellten Objekte sehr charakteristisch und haben einen hohen Wiedererkennungswert.



1101 Seltene goldene Tabatière mit Musikwerk und Uhr. Jean George Remond & Co., Genf. 1804– 1811.

Jean George Remond & Co Genf 1783 Genf – 1830 Hanau

750er Gelbgold und Emaille. Korpus in Form eines elliptischen Zylinders, die Außenwandung hochfein guillochiert ziseliert, die Guillochierung durch kleine Blatt- und Tropfenelemente rhythmisiert. Seitlich jeweils ein umlaufender Fries mit alternierendem Floraldekor zwischen Voluten. Die Friese von tiefblauen Emaillebändern gerahmt. Der scharnierte Deckel mit geschweiftem Abschluss. Die seitlichen Flächen mit reichem Floraldekor auf gekörneltem Fond, gefasst mit einem feinen Perl- und einem tiefblauen Emailband.

Die rechte Seite als scharnierter Deckel klappbar, dahinter ein rundes, gekörneltes Zifferblatt mit arabischen Stunden auf guillochiertem Fond. Gebläute Stahlzeiger und Schraubchen, oben eine Vitesse-Anzeige mit gebläutem Zeiger. Werk mit Handaufzug, festes Federhaus, Zylinderhemmung, ungemarkt.

Die linke Seite mit einer Aufzugöffnung, über einen Stift-Verschluss-Mechanismus zu öffnen. Unterseitig mit einem Stiftauslöser für den Musikwerk-Mechanismus. Musikwerk mit Stiftwalze und 15 einzelnen, übereinander montierten Stahl-Tonzungen. Ungemarkt, die Platine mit der geprägten Seriennr. „321“. Handaufzug.



Innenseitig im Boden, im Deckel und an der Deckelzarge gepunzt „IGRC“ in Raute sowie „P3G“ im Oval (Werkkaliber). Mit einem wohl originalen Aufzugsschlüssel, Messing und Stahl, in Schildform, vorderseitig reliefiert monogrammiert „B“, rückseitig mit reliefiertem Füllhorn. Im originalen, weinroten Lederetui mit Prägедекор in der Art einer Guillochierung, oberseitig umlaufend mit goldgeprägtem Filetband, innen mit Samtausstattung, der Deckel mit Seidenstoff. Hakenverschluss.

Lit.: Philip Poniz: Jean Georges Remond, Horological Goldsmith, in: Antiquorum, Vox Magazine, Summer 2004. S. 81–84.

Julia Clarke: Swiss gold boxes: myth or reality?, in: Tessa Murdoch, Heike Zech (Hrsg.): Going for Gold: Craftsmanship and Collecting of Gold Boxes. Brighton 2014. S. 61–73.

Uhrendeckel innenseitig vis-à-vis des Zifferblatts mit feinsten Kratzspuren, eine feine Spur des Minutenzeigers. Die Emaill-Bänder mit zwei kleinen Fehlstellen, die Punzen der Zarge etwas berieben. Ganz minimale Nutzungsspuren. Etui mit altersgemäßen Bereibungen.

L. 8,3 cm, B. 4,7 cm, H. 1,9 cm,
Etui L. 10,2 cm, B. 5,9 cm, H. 2,6 cm.
108 g.

26.000 – 30.000 €





1104

1102 Damen-Armbanduhr "Empire". Century Swiss, Biel. 2. H. 20. Jh.

Century Swiss 1966 Biel, Schweiz

950er Platin. Achteckiges Gehäuse mit Feingehaltspunze. *

Gehäuse 23 x 23 mm, ges. 15,1 g. **320 €**

1103 Damen-Armbanduhr "Tank Must". Cartier, Paris. Wohl späte 1970er Jahre.

Cartier 1847 Paris

925er Silber (Sterling), vergoldet. Rechteckiges Gehäuse mit Feingehaltspunze. Werkdeckel mit Referenz-Nr. „3 143715“ sowie die Bezeichnung „Cartier Paris“. Werkdeckel beidseitig verschraubt. Handaufzug. Aufzugskrone mit Saphir-Cabochon. Weinrotes Zifferblatt, bezeichnet „must de Cartier“ und mit goldfarbenen Schwertzeigern. Armband aus weinrotem Schlangenleder, ergänzt. Gangfähig.

Gehäuse 28,1 x 20,3 mm, ges. 21,2 g. **350 €**



1102

1104 Damen-Armbanduhr "Ceinture". Cartier, Paris. Um 1985.

Cartier 1847 Paris

750er Gelbgold. Achteckiges Gehäuse mit Feingehaltspunze „18 K“. Werkdeckel mit Referenz-Nr. „78100“, Serien-Nr. „4855“ sowie der Bezeichnung „Cartier Paris“. Dianakopfmarke mit Kontrollamtsmarke „C“ (La Chaux-de-Fonds). Marke „STL M Krabbe“. Oktogonales Aufzugsrädchen, Handaufzug.

Zifferblatt „Swiss Dial“, Cartier-Schriftzug in Ziffer VII, gebläute Schwertzeiger. Rotes Seiden-Lederarmband, innenseitig bezeichnet „Cartier Paris“. Gangfähig.

Unterseitig mit ganz unscheinbaren Tragespuren.

Gehäuse 25 x 25 mm, ges. 22,0 g. **2.600 €**



1103

Cartier 1847 Paris

Schmuck- und Uhrenunternehmen. Gründung durch die Übernahme eines Pariser Schmuckateliers durch Louis-Francois Cartier sowie Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten. Ab 1874 Aufbau einer Uhrensparte durch Cartiers Sohn Louis-Francois-Alfred Cartier. Ab 1888 Herstellung von Armbanduhr. Ab 1902 Filialeröffnung in London und Hoflieferant der britischen Königsfamilie. 1909 Filialeröffnung in New York. Seitdem zahlreiche Erweiterungen. Seit 1997 zur Schweizer Richemont-Gruppe gehörend.



1105 Seltene Reiseuhr. Friedrich Ledeck, Wien. Um 1790.

Friedrich Ledeck 1750 Wien (?) – 1791 ebenda (?)

Bronze, dunkelbraun patiniert, partiell vergoldet bzw. poliert, Messing, zum Teil vergoldet. Zylindrisches Uhrengehäuse, getragen von zwei weiblichen Cherubim auf achteckigem Sockel. Bekrönend ein weiterer Cherub mit schlangenförmigem Tragering. Rundes Email-Ziffernblatt mit römischen Stunden und arabischer Minuterie. Verso auf der Platine signiert „Friderich Ledeck á Vienne“. Ein-Tage-Werk mit Wiener Vier-Viertel-Schlag auf Glocke, mit Schlagabschaltung. Spindelhemmung. Das Gehwerk mit Kette-Schnecke-Aufzug. Mit einem originalen Aufzugschlüssel. Gangfähig.

Lit.:

F. H. van Weijdom Claterbos: *Viennese Clockmakers and what They Left Us*. Schiedam 1979, S. 235.

Jürgen Abeler: *Meister der Uhrmacherkunst: über 20000 Uhrmacher aus dem deutschen Sprachgebiet mit Lebens- oder Wirkungsdaten und einem Verzeichnis ihrer dem Autor bekannten Werke*. Wuppertal 2010, S. 340.

Zu Friedrich Ledeck vgl.:

Lilly's Art „Meisterwerke“, Band 8, S. 42–45: Barockuhr. Das Werk signiert „Friderich Ledeck a Vienna“.

Van Ham, Auktion Mai 2009, Los 614: Stockuhr.

Dototheum, Auktion April 2015, Los 82: Stockuhrwerk. Das Zifferblatt signiert „Friedrich Ledeck Wien“.

Vergoldung des Messinggehäuses zum Teil deutlich berieben. Federaufnahmen für Uhrenglas und Werkdeckel ergänzt. Sockel evtl. ergänzt. Montierung des Uhrengehäuses etwas gelockert. Zifferblatt mit Chips im Bereich der II, III und zwischen X und XI, partiell retuschiert, mit Haarrissen im Randbereich zwischen IV und III.

H. 27,5 cm.

2.200 – 2.500 €





1106 Portaluhr mit Schmied- und Schleifer-Automat. Wien. 1. H. 19. Jh.

Holz, furniert, im Sockelbereich mit Vogelaugenahorn-Imitation, partiell goldfarben gefasst. Werkgehäuse in Amphorenform, bekrönender Adler, geschweiften Sockel. Sechs versetzt angeordnete, korinthische Alabastersäulen bzw. -halbsäulen, davon zwei mit je einer Kugel bekrönt. Verspiegelte Rückwand. Verglaste, ziselierte Messinglunette, ringförmiges Email-Zifferblatt mit arabischen Ziffern und Stahlzeiger. Mittig mit Automat und Automatenfiguren Schmied und Schleifer sowie Feston. Ein-Tage-Werk. Wiener Vier-Viertel-Schlag mit Schlagabschaltung. Messingsonne als Pendelscheibe. Mit einem originalen Aufzugsschlüssel. Gangfähig.

Vgl. zu Portaluhr und Automat:

Frederick Kaltenböck: Die Wiener Uhr. Wien – ein Zentrum der Uhrmacherei im 18. und 19. Jahrhundert, München 1988, S. 167ff.

Fassung des Vorhangs und des Adlers übergangen, im Sockelbereich mit unfachmännischen grünen Ergänzungen, im Bereich der Säulenkapitelle und -basen partiell berieben. Eine Säule mit u-förmigem Spannungsriss am o. Rand. Spiegel partiell mit Flecken. Sockel der Adlerfigur ergänzt.

H. 79 cm.

1.500 – 2.000 €



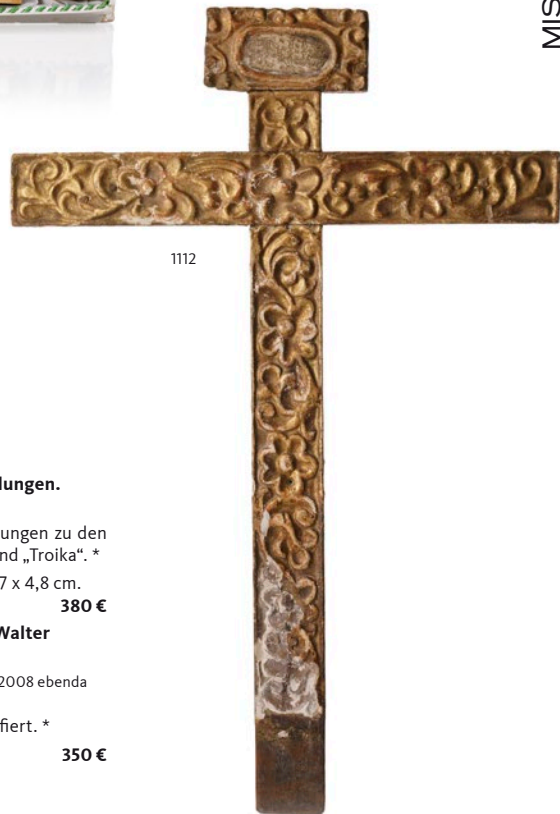
1111



1114



1113



1112

**1111 Plakette „Brockenhaus“. Gießerei Ilsenburg.
Nach 1806.**

Ilsenburg Eisengießerei 1530 Ilsenburg
Johann Friedrich Klusemann 1771 Dessau – 1817 Magdeburg
Eisenguss nach der Radierung von Johann Friedrich Klusemann „Das neue Brockenhaus“, 1806. *

9,5 x 15 cm.

100 €

1112 Großes Kreuz. Wohl spätes 17. Jh./Frühes 18. Jh.

Mahagoni (?), geschnitzt. Über Kreidegrund und rotem Bolus vergoldet. Mit floralem Relief. Am o. Kreuzende mit einer bezeichneten Kartusche „INRI“.

Die Figur des Jesus fehlend. Reste mehrerer Montierungen. Fassung mit Fehlstellen und Bereibungen, im u. Bereich deutlicher.

H. 73 cm, B. 50 cm.

500 €

**1113 Drei Lackdosen mit Märchendarstellungen.
Russland. 2. H. 20. Jh.**

Lackminiaturen auf Pappmaché mit Darstellungen zu den Märchen „Iwanuschka“, „Schneemädchen“ und „Troika“. *

20,8 x 12,5 x 4 cm. / 15,8 x 7,5 x 3 cm. / 10,8 x 7 x 4,8 cm.

380 €

**1114 „Historische Bergparade um 1831“. Walter
Werner, Dregeno, Seiffen. 1988.**

Walter Werner 1931 Brandau, Tschechoslowakei – 2008 ebenda
Dregeno 1919 Seiffen

Holz, gedrechselt und geschnitzt, farbig staffiert. *

H. 9 cm / 13 cm.

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

350 €



1116

1116 Dreiteiliges Schreibset "Friedrich Schiller".
MONTBLANC, Limited Edition. 2000.

Edelharz mit angereichertem Bernstein. Dreiteiliges Set, bestehend aus Füllfederhalter, Kugelschreiber und Bleistift. Feder des Füllfederhalters 750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Prägenummer „4810“. Jeweils mit der weißen „Montblanc“-Intarsie und eingraviertem Schriftzug „Schiller“. Editionsnummer „2211“ von insgesamt 4000 Set-Exemplaren. Im originalen Etui mit Umkarton und Zertifikat.

L. Füllfederhalter 13,2 cm, Kugelschreiber 13,5 cm, Bleistift 11,5 cm, Etui 19 x 14 cm.

1.100 €



1118

1117 Dreiteiliges Schreibset "Charles Dickens".
MONTBLANC, Limited Edition. 2001.

Edelharz und 925er Silber, mit Feingehaltspunze. Dreiteiliges Set, bestehend aus Füllfederhalter, Kugelschreiber und Bleistift. Feder des Füllfederhalters 750er Gelbgold, mit Feingehaltspunze und Prägenummer „4810“. Jeweils mit der weißen „Montblanc“-Intarsie und eingraviertem Schriftzug „Charles Dickens“ versehen. Editionsnummer „1180“ von insgesamt 4000 Set-Exemplaren. Im originalen Etui mit Umkarton und Zertifikat.

L. Füllfederhalter 15 cm, Kugelschreiber 13,5 cm, Bleistift 13,8 cm, Etui 19 x 14 cm.

950 €



1117

1118 Kolben-Füllfederhalter "Meisterstück No. 146" /
Kolben-Füllfederhalter "Bohème".
MONTBLANC. 20. Jh.

Schwarzes Edelharz und 585er Gelbgold. Jeweils mit der weißen „Montblanc“-Intarsie am o. Kappenende, bei „Bohème“ mit einem synthetischen blauen Edelstein versehen. Die Federn jeweils 585er Gelbgold, mit Feingehaltsstempel und Prägenummer „4810“. Die Feder des „Bohème“-Füllfederhalters im Schaft versenkbar. Jeweils im originalen Etui.

L. 14,3 cm / L. 11 cm.

350 €



1122

1121 Fünfflämmige Girandole. Bruno Paul (in der Art von), wohl für K. M. Seifert & Co., Dresden-Löbtau. Nach 1907.

Bruno Paul 1874 Seifhennersdorf i. d. Lausitz – 1968 Berlin
K. M. Seifert & Co. 1985 Dresden – nach 1914 ebenda

Messing, gegossen und gedrückt, der Fuß mit einem gusseisernen Kern. Der obere Arm beweglich. Ungemarkt, unterseitig geprägt nummeriert „843“.

Zum Entwurf von Bruno Paul „13-flämmiger Kerzenleuchter“, 1901, Messing, gegossen, vgl.: Alfred Ziffer: Bruno Paul. Deutsche Raumkunst und Architektur zwischen Jugendstil und Moderne. München 1992, S. 87, Nr. 176.

Zu K. M. Seifert & Co. vgl.: Dedo von Kerssenbrock-Krosigk: Metallkunst der Moderne. Bestandskatalog des Bröhan-Museums. Berlin 2001, S. 446.

Stand mit Druckstellen und Kratzspuren. Oberflächen überarbeitet und mit einem Anlaufschutz versehen.

H. 26,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €

1122 Deckenkronleuchte. Wohl Frühes 20. Jh.

Messing, patiniert. Achtflämmig. Mehrfach gegliederter Balusterschaft mit s-förmig geschwungenen Armen und Reflektoren in Form von Fanfarenbläsern. Elektrifiziert. Funktion nicht geprüft.

Eine Tülle gerissen.

H. 60 cm, B. 85 cm.

K. M. Seifert & Co. 1985 Dresden – nach 1914 ebenda

1895 Gründung der Firma „Dresdner Kunstwerkstätten Karl Max Seifert“ in Dresden Löbtau durch den Lampenfabrikanten Seifert. Später Umzug innerhalb von Dresden und Umbenennung in „K. M. Seifert & Co.“. 1903 Einrichtung der Schauräume und Ausstellungsgebäude von Wilhelm Kreis auf dem Gelände seiner ehemaligen Leuchtenfabrik. Ab 1914 Aktiengesellschaft.

350 €

Bruno Paul 1874 Seifhennersdorf i. d. Lausitz – 1968 Berlin

1886–94 an der Kunstgewerbeschule Dresden, danach an der Akademie München. Nebenbei Karikaturenzeichner für mehrere Zeitschriften. 1907 zum Direktor des Kunstgewerbemuseums in Berlin ernannt und später zum Direktor der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Des Weiteren Mitglied der preußischen Akademie der Künste.



1121



1125



1123



1124

1123 Konsoltisch. Wohl Italien. 18. Jh.

Holz, geschnitzt, mit einer späteren braunen und goldfarbenen Fassung. *

H. 75 cm, B. 82 cm.

280 €**1124 Kommoden-Sekretär. Mitteldeutsch. Um 1840.**

Birke auf Nadelholz furniert. Hochrechteckiger Korpus, dreischübiges Kommodenteil auf geschweiften gesägten Zargenfüßen. Darüber eine vielschübiges Sekretäreinrichtung mit klappbarer Schreibplatte und Zylinderverschluss. Kannelierte Ecklisenen. Die Schübe des Eingelichtes mit Messing-Knopfgriffen. Mit drei Schlüsseln.

Im u. Bereich mit vereinzelt kleinen Furnierfehlstellen, vereinzelte Trocknungsrisse. Handhaben der Kommodenschübe fehlend, dort mit Ausbesserungen bzw. Ergänzungen im Furnier.

H. 126 cm, B. 99 cm, T. 60 cm.

750 €**1125 Damenschreibtisch und kleine Kommode im Stil des sogenannten zweiten Dresdner Rokoko. Wohl 1920er Jahre.**

Nussbaum, auf Eiche bzw. Nadelholz furniert. Schreibtisch mit querrrechteckigem Korpus auf geschweiften Beinen, geschweifte Front mit je zwei seitlichen Schüben und einem verschließbaren Mittelschub. Kommode mit geschweifter Front sowie zwei verschließbaren Schüben. Messinghandhaben und -schlüsselbeschläge. Mit zwei Schlüsseln. Rückwände in Tischlerpalatte bzw. Sperrholz ergänzt, die Schubböden in Sperrholz ergänzt. Furnier partiell rissig und bestoßen. Handhaben des Schreibtisches partiell etwas gelockert.

Schreibtisch H. 77 cm, B. 109 cm, T. 56 cm / Kommode H. 43 cm, B. 50 cm, T. 39 cm.

400 €



1127

**1126 Großer Jugendstil-Hohlkehlen-
rahmen. 20. Jh.**

Holz, geschnitzt, mit Schlagmetallauf-
lage und Polimentvergoldung über rotem Bolus.
Mit stilisiertem, überlappenden Blattspit-
zendekor, glatter Kehle und stilisiertem
Floralfries.

O.Mi. ein kleiner Materialverlust. Nachträglich klar
überlackiert.

Ra. 113 x 132 cm, Falz 112 x 93 cm, Profil 10 x
9 cm. **500 €**

**1127 Paar bestickte Seiden-Paneele mit
Lotusblüten. China. Wohl späte
Qing-Dynastie / Republikzeit,
spätes 19. / frühes 20. Jh.**

Seide auf Seide, Plattstich. *

89 x 40 cm, Ra. 92,5 x 43 cm / 87 x 37,5 cm,
Ra. 90,5 x 40,5 cm. **100 €**

(1124)





1128



1129



**1128 Oktogonaler Spielkasten. China.
Qing-Dynastie, wohl 19. Jh.**

Schwarzer Lack über Papiermaché, Golddekor. Flacher Korpus mit Walmdeckel auf vier Tatzenfüßen, dekoriert mit Figuren in traditionellen Pagoden-Landschaften über einem Blattfond. Eingerichte mit sieben Deckeldosen und 11 kleinen Tablett.

Ein Tablett fehlend. Die Kanten mit vereinzelt Bestoßungen. Lackierung des Deckel seitlich mit Riss und Farbverlusten. Golddekor partiell etwas berieben.

H. 13 cm, B. 37,5 cm, T. 31 cm.

1.200 €

**1129 Ingwer-Topf. Japan. Wohl
Meiji-Periode (1868–1912).**

Porzellan, glasiert, die Außenwandung mit Floral- und Insektendekor in Unterglasurblau dekoriert.

Deckel fehlend. Vereinzelt Masse- und Glasurunebenheiten, Glasur partiell mit kleinen herstellungsimmanenten Fehlstellen und Brandfleckchen. Ein feiner Brandriss an der Mündung.

H. 19 cm.

180 €



**1130 Famille Verte Bangchui Ping (Rouleau-Vase) "Einhundert Jungen".
China. Kangxi-Märke. Wohl Guangxu. 1875–1908.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Wandung umlaufend mit Szenen spielender Knaben in umzäunten Gärten, Landschaften und Architekturen. Am Boden mit der (apokryphen) Kangxi Sechs-Zeichen-Pinselmarke in Zhengshu im Doppelping in Unterglasurblau.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, in den 1970er Jahren erworben.

Die Ursprünge des Motivs der spielenden Jungen gehen auf eine Legende über Zhou Wenwang, den Gründer der Zhou-Dynastie, zurück, der mit 99 Söhnen von 24 Frauen gesegnet war und einen weiteren adoptierte, um 100 Söhne zu haben. Das Motiv unterstreicht die glücksverheißende Symbolik des Neujahrsfestes, wie den Wunsch nach vielen Söhnen, allgemeinem Frieden, beruflichem Erfolg und langem Leben. Das Thema war in der dekorativen Kunst der Ming- und Qing-Dynastien weit verbreitet. Viele Jungen halten Gegenstände, u.a. Drachen in Form von Fischen, was gleichbedeutend mit „Fülle“ ist, sie zünden Feuerwerkskörper, sie tanzen und bringen Opfergaben in Ahnenhallen dar, die Lampions verweisen auf das Neujahrsfest.

Vereinzelte Brandfleckchen. Außenwandung mit einem vertikalen, oberflächlichen Glasurris (ca. 19 cm).

H. 42,5 cm.

1.800 – 2.200 €



1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteuert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig.

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleitet ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Bietelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annelina Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.

NAMENSVERZEICHNIS A – H

Acier, Michel Victor	970, 971	Blume, Bernhard Johannes	551	Correggio, Antonio Allegri	277	Feininger, Andreas	362, 910	Graf von Einsiedel, Detlef	303
Ackermann, Max	531-533	Böhm, Eduard	1010	Cranach d.Ä., Lucas	2	Feininger, Lyonel	347	Graf, Peter	500, 614
Adler, Leonore	534	Böhm, Richard	47	Crodel, Charles	162, 163, 566-568	Felixmüller, Conrad	73, 362	Gramatté, Walter	356
Adler-Krafft, Maria	151	Bollhagen, Hedwig	1019-1021	Cuylenborch, Abraham van	7	Fidus	468	Graubner, Gotthard	898
Ahnert, Elisabeth	535	Bolz, Dr. Lothar	639, 641	Dalí, Salvador	569, 570, 927, 930	Fiedler, Franz	901-903	Grimm, Kerstin	521
Albert, Peter	152	Bondzin, Gerhard	153	Damme, Jutta	164	Fiedler-Mohrmann, Sabine	896	Großpietsch, Curt	357, 358
Altenbourg, Gerhard	536-549, 913	Börner, Emil Paul	999, 1001	Damoye, Pierre Emmanuel	60	Fischer, Steffen	497, 498, 503	Grundig, Hans	359, 360
Altenkirch, Otto	41	Bosse, Gerhard	323, 338, 379, 390,	Denis, Maurice	79	Fjodorow, Lorenz	177	Grundig, Lea	359
Alvensleben, Oscar von	281	414, 427, 564, 606, 611, 640, 642, 645,		Denner, Oskar	165	Fleischer, Lutz	178, 179, 584-595	Guggenbichler, Johann Meinrad	923
Andersson, Otto	520	697, 703, 734, 783-785, 796, 799		Dennhardt, Klaus	520, 571, 909	Förster, Wieland	898	Günther, Herta	501, 624-628
Andrae, Elisabeth	321	Böttcher, Manfred	158	Deschamps, Henri	753	Fraaß, Erich	466	Haase-Jastrow, Kurt	78
Andri, Ferdinand	322	Boucher, François	964	Diankov, Dimitar Vasilev	521	Franke, Rudolf	545, 547	Hahn, Bernd	184-187
Appen, Karl von	552	Breker, Arno	927-929	Diaz de la Peña, Narcisse Virgile	61	Franke-Gneuß, Kerstin	896	Halkett, René	469-472
Arndt, Friedrich-J., gen. Fritz	286, 562	Breyer, Robert	52	Dix, Otto	562-565	Freitag, Fritz	181, 182	Hamen y Léon, Juan van der	3
Arrégui, Romana	42	Brodwolf, Jürgen	496	Dodel, Wilhelm	62	Frenzel, Johann Gottfried A.	1009	Hammer, Christian Gottlob	287, 1009
Arsall	1047, 1050	Brosamer, Hans	272	Donndorf, Siegfried	166-168	Freyer, Achim	545	Hampel, Angela	502-505
Baluschek, Hans	323	Brüggestraß, Helmut	553	Dorsch, Ferdinand	342-344	Friedel, Lutz	180	Hänsel, Claus	629
Bamberger, Fritz (Friedrich)	11	Brühl, Graf Heinrich von	986	Dörsch, Waldo	547	Friederici, Walter	70	Harbort, Erika	630
Barlach, Ernst	259, 325, 362	Buchwald-Zinnwald, Erich	53	Dottore	572, 573	Fritsche, Hans	19	Haselhuhn, Werner	631, 632
Barnewitz, Vivian	261	Bunge, Kurt	159-161	Douzette, Louis	63	Fritz, Max Hermann	105	Hassebrauk, Ernst	188, 633-638
Bartnig, Horst	550	Bunke, Franz	54	Drechsler, Klaus	574	Fröhlich, Fritz	893	Haufe, Jürgen	896
Bauk, Jeanna	43	Burchartz, Max	362	Dregeno	1124	Fußmann, Klaus	499, 576	Hausdorf, Heinz	893
Bauer-Pezellen, Tina	451	Burger, Josef	55	Dreher, Richard	64	Galerie Alex Vömel	74	Heckel, Erich	361-364
Baur, Max	905	Burkhardt, Heinrich	554	Drescher, Arno	65-67, 345, 346	Galerie Rudolf Zwirner	753, 754	Heda, Willem Claesz	1
Bechstein, Bernhard	282	Burkhardt-Untermhaus, R.P.	56, 58	Dress, Andreas	896	Gallé, Émile	1042	Hegenbarth, Josef	75, 639-646
Beckert, Fritz	49-51, 326	Busch, Stefani	813	Dumont, Maurice	473	Gaul, August	388	Heimig, Walter	189
Beckmann & Weis	1048	Carriera, Rosalba	637	Dürer, Albrecht	1011	Gebhardt, Helmut	596-599	Henjes, H.	924
Beckmann, Max	324	Cartier	1112, 1113	Duttler, Herbert	169, 170	Geissler, Arthur	349	Henne, Wolfgang	647
Bergander, Rudolf	327	Carus, Carl Gustav	8	Eberlein, Johann Friedrich	986	Gelbke, Georg	335, 350-352, 901-903	Hennig, Albert	649-653, 906, 907
Bergmann, Heinrich Robert	1009	Cassel, Pol	59, 336, 462-464	Ebersbach, Hartwig	171	Genest-Arndt, Elsa	72	Hentschel, Hans Rudolf	997
Berlit, Rüdiger	329	Castell, Johann Anton	10	Ebert, Albert	577	George, Magdalena	824	Herbig, Otto	365
Fritz Bermann, Bronzewarenerzeuger		Century Swiss	1111	Eckert, Heinrich Ambros	11	Gerbig, Alexander	71	Herforth, Siegfried	76, 77
und Zieseleur GmbH	925	Cézanne, Paul	339	Edvi-IIIés, Aladar	69	Gerlach, Erich	600	Hermann, Peter	898
Bernard, Émile-Frédéric	328	Chagall, Marc	555	Emhsen, Heinrich	465	Gerlach, Harald	772	Herold, Christian Friedrich	984
Berndt, Siegfried	330-332, 452-461	Chamisso, Hippolyte de	9	Eisenfeld, Ulrich	174, 175, 578-583	Giebe, Hubertus	601	Herrmann, Paul	367-369, 473
Bertelsmann, Walter	48	Christiane Eberhardine		Eißner, Frank	575	Gigante, Achille	288, 289	Herrmann, Gunter	211
Beuys, Joseph	551	von Brandenburg-Bayreuth	5	Engler-Feldmann, Christa	172, 173	Gilles, Werner	74, 602	Herrmann, Peter	571
Bibienz	46	Christoph, Hans	556	Erb, Elke	503	Glatter, Alfred	354, 355	Hettner, Otto	388
Bielohlawek, Werner	154-157	Clar, Hans	57	Erbach, Alois	348	Gleichmann, Otto	362	Heuer, Joachim	648
Billard, Dorothea	515	Claus, Carlfriedrich	557-561	Erde, Eberhard von der	176	Glöckner, Hermann	183, 603-613,	Hickethier, Fabian	515
Birkner, Gottlob Siegmund	989	Colmar, Levin	561	Erhard, Johann Christoph	286		787, 878	Hille, Kerstin	515
Birnstengel, Richard	44, 333-335	Compton, Edward Harrison	340, 341	Esser, Max	972	Goldschneider, Friedrich	55	Hippold, Erhard	190, 654-657
Bleyl, Fritz	337	Corinlh, Lovis	338	Fabbrica Genazzi	1053	Goodwin, Albert	353	Hirsch, Karl-Georg	658
Blieck, Maurice	45	Cornelius, Peter von	23	Feigl, Friedrich	68	Göschel, Eberhard	616-623, 898	Hirschvogel (Robert Makolies)	659, 660

NAMENSVERZEICHNIS H – P

Hofer, Karl	370, 371	Kardinal Meisner, Joachim	781	Kühne, Wolfgang	731	Loewig, Roger	545, 547, 749	Mörstedt, Alfred T.	545, 547, 772
Hoffmann, Robert	366	Kasten, Petra	897	Kuhnert (Terk), Steffen	730	Löffler, Fritz	597	Mueller, Otto	363, 405
Hofmann, Ludwig von	79	Kayser, Karl	700	Kuhr, Rolf	732	Löhr, Gustav	93	Mühler, Ernst Alfred	773
Hofmann, Michael	191	Keller, Fritz	209, 210, 690	Kummer, Carl Robert	16	Lohse-Wächtler, Elfriede	400, 401	Mühlig, Albert Ernst	411
Hofmann, Peter	192, 661, 669	Kerbach, Ralf	211, 699	Kunstthütte Chemnitz	363	Lomnitz, Alfred Abraham	94	Müller, Carl Wilhelm	18
Hofmann, Veit	193, 194, 662-669	Kesting, Edmund	703, 908	Kunstsalon Gerstenberger	8	Losi, Carlo	277	Müller, Richard	109, 110
Hoge, Annelise	520	Kinder, Hans	212, 704	Kunsttöpferei Walter Rhau	1032	Johann Lötz Witwe, Kunst		Müller, Theodor	1052
Holtz-Sommer, Hedwig	195	Kirchner, Ernst Ludwig	363	Kuntsche, Bärbel	896	glasmanufaktur, Klostermühle.	1049	Müller, Wilhelm	231, 232, 775
Holzschuher, Hieronymus	1011	Kirchner, Ingo	547	Kupezky, Johann	5	Luther, Manfred	223-225, 750-752	Müller-Kaempff, Paul	97
Homanns Erben	273	Kirsten, Jean	213	Küppers, Dr. Paul Erich	362	Maasdorf, Frank	944	Müller-Lückendorf, Willy	233
Horlbeck, Günter	196-205, 672-679	Kitzel, Herbert	705	Kurfürst Friedrich August I. von		Mackensen, Gerd	226, 227	Müller-Simon, Gerald	234
Horlbeck-Kappler, I.	206-208, 680	Klapheck, Konrad	706, 707	Sachsen (August der Starke)	5	Magnússon, Ari Alexander Ergis	228	Münch, Armin	777
Hottenroth, Woldemar	12	Kleditzsch, Max	376	La Campanina	1106	Magritte, René	753, 754	Nagel, Maja	520
Hubbuch, Karl	681	Klee, Paul	362	Lachnit, Max	520	Mansel, Mechthild	229	Naumann, Herbert	235-237
Hübner d.Ä., Julius	290-292, 307	Kleinschmidt, Paul	379-385	Lachnit, Wilhelm	359, 477, 733, 734	Manthey, Heidi	1021	Naumann, Hermann	778-780
Hübner, Hans	292	Klengel, Johann Christian	14	Lamparter, Lutz D.	219	Manyoki, Adam de	5	Naumann, Ursula	943
Hundertwasser, Friedensreich	685	Klinger, Max	378	Lang, August	88	Marcks, Gerhard	755-758	Nehmer, Rudolf	241, 242
Huniat, Günther	686	Klotz, Siegfried	214, 215	Lang, Josef	946	Markus-Salati, Sonja	359	Nerlich, Georg	781
Huquier, Gabriel	961, 964	Klusemann, Johann Friedrich	1121	Lange, Markus	669	Marx, Carl	759	Nessler, Walter	513
Hussel, Horst	682-684	Knispel, Ulrich	708, 709	Lange, Otto	395-397	Marx, Stephani	813	Neubert, S.	782
Illmer, Willy	359	Koch, Peter	216-218	Lange-Brock, August	478, 479	Marzynski, Siegbert	381, 382	Nitsche, Frank	813
Ilseburg Eisengießerei	1121	Kohl, Gottfried	710, 711, 938-940	Langner, Reinhold	398, 399, 480-485	Mataré, Ewald	760	Nonnenmacher, Hermann	486
Immendorff, Jörg	687	Kokoschka, Oskar	712	Lang-Scheer, Irma	402	Matthauer, Wolfgang	761	Oehler, Max	98, 99
Jachmann, Erich	55	Kolár, Jirí	713, 714	Lau, Ernst	824	Medagli, Giuseppe	776	Oehme, Georg Egmont	100
Jackisch, Matthias	506, 521	Kolbe, Ernst	83	Laufer-Herbst, Maria	220	Meidner, Ludwig	406	Oeser, Philip	545
Jacomín, Marie Ferdinand	81	Kolbe, Uwe	503	Laurens, Albert F.	90	Meisel, Hugo	973	Orlik, Emil	408-410
Jacque, Charles-Émile	80	Kollwitz, Käthe	386-389	Lautenschläger, Joachim	893	Merkel, Max	89	Orlowski, Hans	412, 413
Jahn, Willy	460, 507	Kondor, Béla	715	Lautner, Matthias	221, 222	Mersch, Cécile	95	Öser, Philip	547
Jankilevski, Vladimir	688	Königliche Porzellan-Manufaktur		Leber, Wolfgang	735-737	Metzkes, Harald	874	Osten, Osmar	239
Janssen, Horst	689	Berlin	1008, 1012	Ledek, Friedrich	1115	Meyer, Friedrich Elias	964, 968	Otto, Waldemar	931
Jean George Remond & Co Genf	1114	Korab, Karl	716	Leeke, Ferdinand	92	Meyer, Johann Friedrich	969	Palizzi, Giuseppe	19
Jentzsch, Johann M. Gottfried	294	Körnig, Hans	508, 718, 720, 721	Leiberg, Helge	738	Michel, Horst	1000	Pankok, Otto	414
Johansson, Eric	372-374	Kozik, Gregor Torsten	717, 897	Leifer, Horst	739	Mieth, Hugo	96	Papperitz, Gustav Friedrich	295, 296
John, Joachim	547	Krauskopf, Bruno	467	Lepke, G.	509-511, 521, 740-745, 898	Millner, Karl	13	Partikel, Alfred	755
Jüchser, Hans	474, 475, 691-697	Kregel, Timm	722, 723	Leskoscsek, Axl	748	Moatti, Charlotte	515	Paul, Bruno	1131
Juwelier Erdmann	1065	Krepp, Siegfried	932-934	Leuteritz, Ernst A.	992, 1002, 1003	Mohn d.Ä., Samuel	1009	Paul, Georg	783-785
K. M. Seifert & Co.	1131	Kretschmer, Katharina	724, 725	Libuda, Walter	898	Mohr, Arno	762-765	Pechstein, H. Max	363, 415, 416
Kalkreuth, Stanislaus F. L. Graf von	15	Kretzschmar, Bernhard	390, 476	Liebermann, Max	388, 403	Mollenhauer, Ernst	774	Penck, A. R.	786
Kammerer, Anton Paul	698	Kriegel, Willy	82	Liesegang, Helmuth	91	Möller, Andreas	5	Perthen, Christine	897
Kandinsky, Wassily	377	Krushenick, Nicholas	726	Lilge, Marlies	520	Möller, Rudolf	407	Peters, Udo	101
Kändler, Johann Joachim	961-964, 966, 967, 985, 990	Kubin, Alfred	391, 392	Lindemann, Richard	127	Morawitz, Maria	893	Petri, Wolfram	893
		Küchler, Andreas	727-729	Lindenau, Erich	404	Morgenstern, Carl	17	Petrovsky, Wolfgang	787
Kanoldt, Alexander	375	Kuehl, Gotthardt	84	Lindner, Ulrich	898, 912-914	Morgenstern, David	230	Philipp (MEPH), Martin Erich	418
Kaplan, Anatoli	701, 702	Kuhfuss, Paul	85-87, 393, 394	Liotard, Jean-Etienne	271	Morgner, Michael	766-771, 898	Picasso, Pablo	788, 789

NAMENSVERZEICHNIS P – Z

Piranesi, Giovanni Battista	274	Rüger, Johannes (Hans)	112	Schwichtenberg, Martel	493	Teh-Chun, Chu	833, 834	Wellenstein, Walter	260
Pissarro, Paul Émile	419	Rumpf, Fritz	417	Schwimbeck, Fritz	430	Teichmann, Alfred	128	Went, Thomas	863
Plenkers, Stefan	520, 790, 791	Rüther-Rabinowicz, Irena	424	Schwimmer, Ilse	822	Tetzner, Heinz	835	Werkstatt Henri Louis Basan	275
Plünnecke, Wilhelm	362	Salati, Vinicio	359	Schwimmer, Max	432, 823, 824	Teuber, Hermann	440	Werner, Walter	1124
Poeschmann, Rudolf	105, 106	Sander, Richard	111	Schwitters, Kurt	362	Tischbein, Carl Wilhelm	307	Werner, Woty	519
Pohle, Friedrich Leon	18	Sandig, Armin	512	Scultori (Diana Mantovana), Diana	277	Topel, Curt	131	Westphal, Otto	134, 135
Pollack, Elke	792	Sauer, Birgit	812	Seehaus, Paul	433	Torges, Günther	514	Wetzel, Christoph	261, 864
Porsdorf, Friedrich	240	Schama, Sophia	244	Seener, Bruno Paul	434	Tóth, Ernő	249	Whitelaw Hamilton, James	137
Porzellanmanufaktur Herend	1006	Scheele, Kurt	491	Seewald, Richard	362, 435	Trautmann, Carl Friedrich	24	Wiener Porzellanmanufaktur	1007
Porzellanmanufaktur Meissen		Scheffler, Rudolf	425	Segall, Lasar	436	Trendaflov, Gudrun	503, 504, 515, 836	Wigand, Albert	243, 865-878
961-964, 966-972, 974, 981-986,		Scheffler, Wolfram Adalbert	247	Seidel, Frank	521	Triegel, Michael	837, 838	Wildhagen, Fritz	136
988-1005		Scheibitz, Thomas	813	Seidel, Oskar	121, 122	Tröger, Fritz	839	Wilhelm, Paul	138-140, 440
Press, Friedrich	793, 794	Scheurich, Paul	974	Sell, Lothar	826, 935-937	Tübbecke, Paul Wilhelm	54, 132	Winkler, Hans	879
Protzen-Kundmüller, Henny	108	Schindhelm, Oskar	1011	Senf, Helmut	545, 547	Tübke, Anneliese	253	Wittig, Werner	262, 874, 880-884,
Queck, Arthur	107	Schindler, Osmar	114	Serner, Otto	123	Tübke, Werner	840		893, 897
Querner, Curt	109, 110, 795-801	Schlegel, Christine	503	Siebert, Georg	124	Tucholski, Herbert	841	Witz, Ignacy	885
Quevedo Teixidó, Nuria	805	Schlesinger, Gil	814-817	Silvestre, Louis de	5	Türk, Johann Nikolaus	438	Wizani, Carl August	304, 305
Rade, Max	297	Schmidt, Arno	738	Sima, Miron	359	Uecker, Günther	942	Wizani, Johann Friedrich	304, 305
Ranft, Thomas	520, 803, 804	Schmidt, Kurt	426	Simonson-Castelli, Ernst Oskar	125	Uhlig, Irmgard	842, 843, 896	Wolf, Paul	105
Rataiczky, Werner	243	Schmidt, Prof. Dr. Werner	212, 231,	Sitte, Willi	254, 825	Uhlig, Max	516-518, 844-854, 898	Wolff, Willy	847, 886-891
Rau, Heinrich Woldemar	298	232, 299, 337, 362, 425, 536-540, 545,		Skodlerak, Horst	830	Unger, Hans	133, 439	Wolgast, G.	441
Récamier, Juliette	27	572, 573, 576, 608, 616, 623, 629, 633,		Smy, Wolfgang	503	Unold, Max	362	Wunderlich, Paul	892
Rehfeldt, Robert	545, 547	634, 648, 670, 688, 689, 701, 706,		Sobolewski, Klaus	561	Vecchia, Pietro della	3	Wurl, Viktor	143
Rehn, Walter Richard	420	707, 713-715, 720, 721, 740, 745, 766,		Söbörg, Paul	126	Veith, Johann Philipp	303	Zalisz, Joseph Fritz	144, 443
Reimann, Walter	113	786, 788, 802, 811, 813, 817, 848, 849,		Sparmann, Carl Christian	20	Vent, Hans	897	Zander, Heinz	264, 265
Reinhardt, Johann Christian	301	851, 852, 875, 877, 882, 885, 894, 898,		Spielter, Carl Johann	21	Venus, August Leopold	302	Zank, Hans	263
Reinicke, Peter	964, 967	912-914		Spies, Philine	1018	Vetterlein, Richard Friedrich	8	Zeising, Walter	146
Richter Eigenhufe, Thomas	515	Schmidt, Ursula	248	Spies, Rosemarie	1018	Viegener, Eberhard	362	Zeltner, Philipp	145
Richter, Adrian Ludwig	299, 300	Schmidt-Kirstein, Helmut	818-820	Springer, Reinhard	250, 827	Viviani, Vanni	255, 256	Ziegler, Richard	442
Richter, Hans Theo	487, 488, 520, 802	Schmidt-Rottluff, Karl	427, 428	Steinhardt, Jakob	437	Voigt, Susanne	855-857	Zimmermann, August Richard	147
Richter, Rolf	893	Schmitz-Fabri, Johanna	753, 754	Stelzer, Andreas Martin	831	Völker, Kurt	492	Zingg, Adrian	306
Richter, Thea	898	Schneider, Sascha	429	Stengel, Tobias	521	Volmer, Steffen	647, 858, 859	Zollmann, Friedrich	273
Ridinger, Johann Elias	278, 989	Schneider, Toni	911	Sterl, Robert Hermann	127	Vromans, Pieter Pietersz. III	4	Zollmann, Philipp Heinrich	273
Riemerschmid, Richard	998	Schober, Prof. Karl-Ludwig	243	Stöckhardt, Clara	22	Wachs, Sabine	1004		
Rijn, Rembrandt Harmenszoon van	275	Schreiber, Richard	116	Stötzer, Werner	947	Walther, Fred	893		
Rittig, Peter	23	Schubert, Otto	117, 118	Strang, Peter	975	Warmt, Falko	897		
Rittner, Heinrich	305, 1009	Schulz, Günter Albert	821	Strawalde (Jürgen Böttcher)	828, 829,	Watanabe, Makoto	515		
Rödel, Karl	245	Schulz, Hanfried	545, 547		898	Watteau, Jean-Antoine	961	BITTE BEACHTEN SIE	
Roehricht, Karl Hermann	238	Schuster, Rudolf Heinrich	115	Strützel, Otto	130	Weber, Horst	257	Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der	
Rohlf, Christian	421	Schütz, Johannes	119	Sturm-Lindner, Elsa	251	Wegener, Wolfgang	258	benannten Künstler als auch für Artikel, die dem	
Rosenhauer, Theodor	806-808	Schütze, Alfred	246	Süß, Klaus	832, 858	Weidendorfer, Claus	515, 897	Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des	
Rüdisühl, Hermann Traugott	106	Schütze, Kurt	359	Sutcliffe, Lester	129	Weigang, Rudolf	271, 984, 989, 993,	Künstlers basieren.	
Rudolph, Wilhelm	422, 489, 490,	Schwarzbach, Anna Franziska	945	Sylvester, Peter	545, 547		1007	Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine	
								Angabe zur Urhebererschaft dar.	

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

81. Kunstauktion – 08. März 2025 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum
03. Januar 2025 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider MA Ronja Opfermann MA Johanna Gerling MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Kirsten J. Lassig BA, B.Eng.
Druck	Colours Factory GmbH, Pila

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 8: Carl Gustav Carus, Stadt im Mondschein.
Wohl frühe 1840er Jahre. (Ausschnitte).

© September 2024 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

